Alſo war ich HANS SACHS geſtalt
Gleich ein und achtzig Jahre alt,
Zehen Wochen, darzu fünff Tag
Da ich von hin, ſchmertzlich mit Klag
Durch die Allmächtig Gottes-Wahl
Ward gfordert aus dem Jamerthal

Vnd von den lieben Engeln bloß
Getragen in Abrahams Schos,
Leb nun im Fried, daß mich vergißt
Mein lieber Heiland Jeſus Chriſt,
Im ſechs und ſiebenzigſten Jahr
Der neunzehende Jenner war.

Hanns Sachsens

sehr herrliche

Schöne und wahrhafte Gedicht

Fabeln und gute Schwenck.

In einem Auszuge

aus dem ersten Buch.

mit beygefügten Worterklärungen

von

J. H. Häßlein.

Nürnberg,

im Raspischen Verlag, 1781.

Vorbericht.

Die unſerm braven Hanns Sachs Dichtergenie abſprechen, mögen es mit Wieland, Göthe, Bertuch, und andern aufnehmen — Männer, die wie mich dünkt, wiſſen was ſie ſagen, und warum ſie es ſagen. Ich finde in ſeinen Schriften, Gedichte, die kein gemeines Genie verrathen, und aller Orten, wo ich herum blättere, koſtbare Beiträge zum teutſchen Sprachſchaz, deren Sammlung und Aufbewahrung den Teutſchen ſeither nicht ſo angelegen, als es ihre Wichtigkeit, und der Nuzen für die Germaniſche Sprache erforderte. Ein Grund warum Hanns Sachſen nur ſelten Gerechtigkeit wiederfährt, iſt dieſer, daß man auf den Genius der Zeiten keine — oder nicht genug — Rückſicht nimmt: ſich nicht in die Lage verſezt, in der ſich unſer Dichter befand; unter Zeitgenoſſen, wo die Barbarey triumphirte: wo ein Laye für einen Gelehrten galt, wenn er leſen und ſeinen Namen ſchreiben konnte: wo man Homers Ilias, und andere Meiſterſtüke des Alterthums, noch in keinen kräftigen Ueberſezungen von Stolbergen und unſerm biedern Schweizer, leſen

und sich dadurch bilden konnte: wo Privat-Bibliotheken noch nicht, oder sehr selten, anzutreffen waren, und zu den Bibliotheken der Klöster, ausser dem Klerus, der es durfte, und nicht mochte, Niemand Zutritt hatte; in den Zeitpunkt, wo eine Periode von hundert Jahren nicht so viel dichterische Produkte ans Licht der Welt brachte, als jezo — Gott lob? oder leider? — eine Messe.

Hanns Sachsen gebrach es an allen solchen Hülfsmitteln. Alles, was ihn zum Dichter bildete, war, ausser seiner unglaublichen Belesenheit, sein offener Kopf, schlichter Menschenverstand, tiefschauender Blik, fruchtbare Einbildungskaft, und ein edles Herz, das ihm aus jedem, auch noch so entfernt scheinendem Süjet, für seine rohen Zeitgenossen Sittenlehren ziehen liese, für Zeitgenossen, bey denen der Hammer eines Grobschmieds, kaum so fühlbar war, als bey unsern aufgeklärten tändelnden Zeiten, der sanfte Schlag einer Eventaille.

Kann es wohl nun anders seyn, als es bey der grösfern Hälfte des Publikums ist? Gewöhnt an den sanftsäuselnden ohrschmeichlenden Ton unserer neuern Sänger, an geschmeidige runde Schreibart, an süsse schmachtende Empfindeleyen, oder an den Donner-Ton aufbrausender Wuth und Raserey im erschütternden Drama; fällt Hanns Sachsens Monotonie und Ausdruk widerlich auf, schwächt dadurch den Eindruk, und verleidet die nähere Bekanntschaft mit ihm — ihm, der aus

jedem

jedem hundert modischer Schriftsteller und Dichter; Neun und Neunzig würde hinter sich gelassen haben, wenn er in der leztern Hälfte unsers Jahrhunderts gelebt hätte. Wahr ist es, Hanns Sachs ist sich nicht immer selbst gleich, und bey Beurtheilung einiger aus Tadelsucht ausgehobener Stüke, muß er zuweilen verlieren. Aber welcher Leyermann auf Gottes Erdboden, würde sich auch in Sechs tausend und mehrern Gesängen immer gleich seyn können? Verdient ein Mann deßwegen Verachtung, weil er unter tausend grosen und schönen Handlungen, zuweilen solche mit unterlaufen lassen, welche die strengste Probe nicht aushalten, und eben deßwegen nicht auf die Nachwelt zu gelangen verdienen? Ein Schüler der niedern Klasse, wird über Shakespear lachen, und mit Grund lachen, wann er von einem Schiffbruch an der Böhmischen Küste liest. Hört Shakespear deßwegen auf, eines der gröstn Genies zu seyn, weil man diese und ähnliche Fehler, die in die Klasse der Schulschnizer gehören, in seinen Werken findet?

Noch ein Hauptgrund, warum Hanns Sachsens Verdienste um die Dichtkunst so sehr verkannt werden, ist, Unbekanntschaft mit unserer Muttersprache, sobald sie über unser Jahrhundert hinausreicht, die den wahren Begrif eines jeden veralteten — oder idiotischen Worts, in undurchsichtiges Dunkel hüllet — ein Fehler, dem dadurch nicht abgeholfen wird, wenn der Leser durch anscheinenden jedoch falschen Sinn verleitet, ein anderes

Wort unterschiebt, und dadurch oft den kühnsten Gedanken des Dichters mißdeutet, oder im glüklichsten Falle, schwächt. Und doch verleihen eben diese schäzbaren Ueberbleisel der alten teutschen Volkssprache, auch solchen Sächsischen Gedichten, die das Gepräge seltener Dichtergaben nicht an der Stirne führen, ein Verdienst, das ihnen noch Niemand streitig gemacht, ob es schon von sehr wenigen genug geschäzt wird. Herrn Rath Berkuchs patriotische Verwendung zur Erhaltung seiner sämmtlichen Werke, wäre auch schon aus diesem Gesichtspunkt nur alleine betrachtet, aller Unterstüzung würdig gewesen. Allein, die mäßige Anzahl von 500. Edlen zu dessen Beförderung und Subskription fand sich in Teutschland nicht!!!

Ein Landsmann von Hanns Sachsen glaubte, sich, wo — wider besseres Zutrauen, nicht um das dermalige Publikum, doch um nachfolgende Generationen, einigermassen verdient zu machen, wenn er wenigstens nur einen Theil seiner Gedichte dem Untergange und der Vergessenheit entzöge, denen sie sämmtlich so nahe sind. Er liefert dem Publikum hiemit, einen Auszug aus dem ersten Bande seiner Werke, und es wird lediglich von dessen Beifall und Wink abhangen, ob dessen übrige Theile eben so nachfolgen sollen. Der Herausgeber wird von jeder Erinnerung, die Verbesserung ist, dankbaren Gebrauch machen, und woferne ihn der Beifall des Publikums bis zum fünften Bändgen begleiten wird, so verspricht

spricht er sich Mühe zu geben, von Hanns Sachsens noch nie gedrukten Gedichten, die so es vorzüglich verdienen, in einem Nachtrag zu liefern.

Bey den Erklärungen der, nicht sogleich zu errathenden, oder ganz unbekannten Wörter, hat man sich zur Ersparung des Raums, der möglichsten Kürze bedient, und sie gleich am Ende jedes Blats beygefügt, um das Aufsuchen zu erleichtern. Dem unsprachforschenden Theile des Publikums zum Besten, und ihme die Einsicht von dem Grund und der Richtigkeit solcher Worterklärungen zu erleichtern, die nicht sogleich einleuchten, oder wegen ihrer vielfachen Bedeutungen anstößig scheinen, wurde am Ende ein kleines Glossar beygefügt, welches die angegebene Bedeutung rechtfertigen kann. Hiebey wurde meistens Fuldas Germanisches Wurzel-Lexikon, als das treflichste und reichhaltigste Hülfsmittel gebraucht, ohne daß man nöthig fand, dessen allezeit namentlich Anregung zu thun: weil man sich mit den Allegationen so kurz als möglich zu fassen bemüht war. Frischens teutsches Wörterbuch, hat vieles, aber nicht alles erläutert, und man sahe eben so wenig für nothwendig an, seiner namentlich zu gedenken, wenn er sich auf Authoritäten bezog, die man selbst zur Bestättigung anführte. Diese Erklärung giebt man hiemit einmal für allemal, um auch nur den kleinsten Verdacht zu entfernen, als wenn man fremde Waare für eigene verkaufen wollte. Schilter und Wachter musten auch manchen Wort den

Aufschluß geben, und oft wird sich auf alte Schriftsteller bezogen, die man weder bey Fulda noch Frisch antrift.

Der Herausgeber hat seinen Wunsch vollkommen erreicht, wenn es ihm gelingt, einen Theil des teutschen Publikums, mit dem Ersten seiner Dichter bekannter zu machen, und dadurch den Erfolg zu bewürken, daß derselbe dem Andenken dieses Biedermanns mehr Gerechtigkeit widerfahren läßt, als von einigen neuern geschehen, welche, — Gott weiß mit welchem Grunde — die elendesten Reimereyen, mit dem Ausspruch: in Hanns Sachsens Manier, zu brandmarken glaubten.

Kurze

Kurze Nachricht von Hanns Sachs, und seinen Schriften.

Wäre es wohl zu verantworten, Hanns Sachsens Werke, auch nur Auszugsweise herauszugeben, ohne die Leser mit seinen persönlichen Umständen in etwas bekannt zu machen? So undankbar wird doch wohl das teutsche Publikum nie werden, daß es gegen das Angedenken seines Landsmanns, der sich — durch Dichtergenie nicht allein — sondern auch durch Rechtschaffenheit und Biedersinn, vor den meisten seiner Nebenbuhler, so entscheidend auszeichnete, ganz gleichgültig bleiben, sich um seine Lebensumstände gar nicht bekümmern, oder seinem Angedenken den kleinen Raum mißgönnen sollte, den man ihm hier zu weihen gedenket. Sollten seine Landsleute ihm nicht einige Minuten schenken wollen? Da so viele Ausländer die Beschwehrlichkeit von einigen Meilen Umweges nicht gescheuet, um das kleine Häusgen, so er bewohnte, und sein Grabmal zu besuchen.

Ranisch, erster Professor des Friedrichs Gimnasiums zu Altenburg, hat in der historisch-kritischen Lebensbeschreibung Hanns Sachsens alles gesammlet und benuzt, was Wagenseil, Schöber, Hirsch, Dunkel, Will, Riederer, in verschiedenen Piecen von ihme herausgegeben, und von dieser Lebensbeschreibung, wurde bey dieser kurzen Nachricht vorzüglich Gebrauch gemacht; worauf diejenigen gewiesen werden, welche nähere Umstände zu wissen verlangen.

Hanns Sachsens Geburtstag war der 5. November 1494. Sein Vater, ein Bürger und ehrlicher Schneider zu Nürnberg. Kaum lag er in der Wiege, so drohte ihm eine damals herrschende Seuche den Verlust seiner beiden Eltern, die davon befallen wurden. Schon sein Betragen als kleiner Knabe verrieth einen offenen Kopf, und ein Herz, in dem die ganze Anlage zum Interesse für die Sitten seiner Mitbürger im Embrion lag. Sein Vater, vielleicht auch nicht zum Schneider geschaffen, entdekte seine Gaben bald, und schikte ihn schon im siebenden Jahr seines Alters in die lateinische Schule. Als er neun Jahre alt war, befiel ihn ein gefährliches hiziges Fieber. Im funfzehenden begab er sich zu einem Schuhmacher in die Lehre. Und im siebzehenden, auf die Wanderschaft. Er durchreißte — wie Herr *) Wieland sagt, alle Theile Teutschlands, mit dieser offenen, heitern, theilnehmenden Seele, die alle Gegenstände der Natur, wie ein reiner Spiegel auffaßt, und sie getreulich, unverschönert und unverstellt, wieder zurück wirft. Er gieng über Regenspurg, Passau und Salzburg nach Tyrol. Zu Inspruk wurde er Kaiser Maximilians I. Weidmann. Sein Gedicht, die unnüze Frau Sorg, im 1sten Bande seiner Werke, und in dessen 4ten Bande Blat 294. (Ausgabe von 1590.) giebt es zu erkennen. Und seine kurze Lehre für einen Weidmann, eben daselbst, Blat 321. zeigt, daß er in der Wissenschaft des Weidwerks nicht unwissend war. Wie lange er sich bey dieser Lebensart verweilte, ist nicht bekannt. Als er sie aber verließ, gieng er durch Bayern über München nach Franken. In Würzburg und Frankfurt hielt er sich vorzüglich auf. Von da begab er sich in die Gegend des Rheins, über Coblenz,

*) teutscher Merk. vom 1776. in II. Viertelj. S. 91.

lerz, Cölln, und Aachen. Hanns Sachs fühlte schon von seinster Jugend an den Trieb zur Dichtkunst, und suchte bereits in seinen Lehrjahren, weil damals kein anderes Mittel bekannt war, solchen dadurch zu stillen, daß er sich der Meistersängerkunst wiedmete. Sein Lehrmeister war Leonhard Nunnenbek, ein Leinenweber zu Nürnberg. Auf seiner Wanderschaft richtete er sein Augenmerk immer mit auf den Meistergesang, und wo er wußte, daß dieser blühte, da begab er sich vorzüglich hin, und lernte Bar und Töne in groser Anzahl.

Im neunzehnten Jahre seines Alters, als er sich zu Wells in Oberösterreich befand, faßte er den vesten Vorsaz, sich statt anderer Ergözungen, der Dichtkunst zu ergeben. Er erzählt es im 2ten Bande in dem Gespräch: die Gaben der neun Musen oder Kunstgöttinnen betreffend. In München fieng er ein Jahr hernach selbst zu dichten an. Sein erster Gesang war dem Lob der Gottheit gewelht. Er fieng sich an: Gloria Patri Lob und Ehre ꝛc. und gieng nach dem langen Ton Marners, einer Melodie, die ein schwäbischer Edelmann dieses Namens erfunden hatte. Vielleicht war dieses das Stük, das ihn zum Meisterrang erhub, denn er hielt kurz hierauf zu Frankfurt seine erste Schule. Nachdem er noch Leipzig, Lübek, Annaberg, Oßnabrük, Wien, Erfurth besehen, machte er sich nach seines Vaters Verlangen, auf den Rukweg, und traf im zwey und zwanzigsten Jahre seines Alters (1516) wieder in seiner Vaterstadt ein. 1513

Sein erstes war Meister auf seinem Handwerke zu werden. Im Jahr 1519. am Egidius Tage hielt er mit Kunigunda Kreuzerin, von Wendelstein im Nürnbergischen, Hochzeit. Anfangs wohnte er in einer der hiesigen

gen Vorstädte, woselbst er zugleich einen kleinen Kram gehabt haben mag. Im Jahr 1540. zog er herein in die Stadt, in die Gegend bey St. Lorenzen. Seine lezte Wohnung war im Meelgäßchen am Spitalkirchhof, in der Garküche zum goldenen Bären, spottweise die Mausfalle genannt.

In den ersten Jahren seines Ehestandes, besuchte er die Frankfurtermesse, und war überhaupt in gesegneten Umständen, aber auf die lezte, um auch in diesem Fall, den meisten grosen Dichtern gleich zu werden, müssen seine Finanzien ziemlich abgenommen haben.

1560. Mit seiner Kunigunda lebte er 41. Jahr in vergnügter Ehe. Zween Söhne und fünf Töchter, die er mit ihr zeugte, überlebte er alle. Von seiner ältesten Tochter sah er vier Enkel. Anno 1560. den 27. Merz im 66sten seines Alters, starb seine Kunigunda. Er beklagt sie im 3ten Bande in dem wunderlichen Traum von seinem lieben Gemahel Kunigunda Sachsin. Den 12. August 1561. trat er mit Barbara Harscherin in die zwote Ehe. Er besang seine Hochzeit im 5ten Bande im künstlichen Frauen Lob.

Ein Kopf, dem bis zum Alter von beynahe 80. Jahren, so manch schönes Gedicht, so viele herrliche Gedanken entquollen, muste am Ende, wie eine leere Hülse werden, deren Inneres ausgetroknet ist. Die
1570. Spannung seiner Fibern ließ im 76. Jahre seines Alters nach. Zulezt saß er nur am Tische, sah so vor sich hin, als ob er in der Stille nachsönne, hatte oft gute Bücher, und meistens die Bibel vor sich. Personen, die ihn etwas fragten, sah er starr an, ohne ihnen

zu

zu antworten. In diesem Zustande blieb er bis 1576. da er den 19. Jan. im 82sten seines Alters zu leben aufhörte. Der 21. darauf war sein Begräbnistag. Friede sey mit seiner Asche!

Hanns Sachs lebte zur Zeit der angehenden Morgendämmerung. Die zuvor erfundene Buchdrukerkunst erleichterte die Lektüre in etwas, und die Flucht der gelehrten Griechen aus dem, von den Türken im Jahr 1453. eroberten Constantinopel nach Italien, die Reisen der Teutschen nach ihren Schulen, zerstreuten das gröste Dikig der Barbarey, und ließ einige wohlthätige Lichtstralen, — obschon nur durch Zurükprallung — auch an unserm Horizont schimmern. **Wilibald Birkheimer**, und **Albrecht Dürer**, waren zween seiner Landsleute und Zeitgenossen, die mit ihm ein Kleeblat ausmachten, auf das spate Jahrhunderte noch neidisch seyn werden.

Von Hanns Sachsens Belesenheit geben seine Gedichte das unverwerflichste Zeugnis. Die kleinere Hälfte ist eigene Erfindung; immer gros genug um das erfinderische Genie zu verrathen. Von der grössern ist der Stof aus Geschichtschreibern, Weltweisen, Rednern, und Dichtern entlehnt, und seine Quellen mit mehr Gewissenhaftigkeit bemerkt, als die meisten Dichter unserer Zeit zu thun gewohnt sind. Musäus, Dares der Phrigier, Dyktis der Kretenser, Homer, Hesiod, Aesop, Phokylid, Herodot, Cebes, Aristophan, Xenophon, Plato, Theophrast, Diodor aus Sizilien, Joseph, Epiktet, Plutarch, Ptolomäus der Sternkundiger, Luzian, Herodian, Plautus, Terenz, Cicero, Publius der Syrer, Livius, Virgil, Ovid, Valerius Maximus, Seneca der Weltweise, Plinius der Natur-

Naturkündiger, Sueton, Justin, Makrob, Apulejus, Avienus, Euseb, Ambrosius, Ruffin, Theodoret, Sozomenus, Sokrates, Barthius, Isidor, Petrarch, Bocaz, Beroald, Rives, Reuchlin, Erasmus, Melanchton, Agrikola, die päbstliche, französische, burgundische, dänische, schwedische, norwegische, lombardische, sächsische und ungarische Chronik, sind seine Gewährsleute, auf die er sich namentlich bezieht, so bald sie Stof zu seinen Gedichten hergegeben.

Ein guter Theil seiner Gedichte erschien zuerst einzeln im Druk. Sie kamen nicht alle in die Sammlung, die er von seinen Gedichten heraus gab. Besonders nahm er nur wenige, so das Reformationswesen zum Gegenstande hatten, in solche auf. Für dieses interessirte er sich, von ihrem ersten Keime an, ganz ausserordentlich. Im Jahr 1522. sammlete er Luthers einzelne Schriften. Unterm 8. Jul. 1523. verfertigte er ein Lobgedicht auf die Herstellung der Religion, unter der Aufschrift:

Die Wittenbergisch Nachtigall
Die man jezt höret überall.

Auf dem Holzschnitt ist eine Nachtigall zwischen Sonne und Mond, und allerley Thieren; auf einem Berge oben, ein Lämmlein mit einer Siegesfahne. Ganz am Ende stehet: Christus amator. Papa peccator. s. Ranisch. S. 67. in der Anmerkung. Es befindet sich auch unter seinen Werken, im 2ten Bande. Dieses Gedicht nennt Herr Bezel in Act. Schol. S. 616. ein unvergleichliches und fast gelehrtes Stük. Spee, ein ~~dikkopfigter Patez~~ gab eine Widerlegung heraus, unter dem Titel; Trutz Nachtigall! ~~der~~ geistlich

lich poetisch Lustwäldlein, dergleichen noch nie zuvor in teutscher Sprache gesehen worden ist. Ueber das Reformationssujet schrieb Hs. S. auch Dialogen, wovon er selbst sagt:

Auch fand ich in meinen Büchern geschrieben,
Artlicher Dialogos sieben,
Doch ungereimt in der Pros
Ganz deutlich frey on alle Glos.

Sie waren kühne Nachahmungen der Gespräche aus der sokratischen Schule. Das Jahr ihrer Herausgabe ist 1524. und der Druckerort, wahrscheinlich, jedoch ungemeldt, Nürnberg. Man findet sie sehr selten. Hr. Ranisch traf nach langer Hand, deren vier bey Hn. Schöber und in der Zwickauischen Bibliothek an. Der erste Dialog heist:

Disputation zwischen einem Chor Herrn vnd Schumacher, darinn das Wort Gottes vnd ein recht christlich Wesen verfochten würet. Hanns Sachs. MDXXIIII.

Der Holzschnitt stellt einen Schumacher mit ein paar Pantoffeln in der Hand, einen Chorherrn, der mit ihm spricht, und ein Weibsbild vor, worunter die Worte stehen: ich sage euch, wo diese schwengen, so werden die Stain schreyen. Luc. 19.

Der zweite Dialog:

Ein gesprech von den Scheinwerken der Geistlichen und treu geliebden, damit sye zur verlesserung des Bluts Christi vermeynen seelig zu werden. Hanns Sachs, Schuster.

Der Holzschnitt stellt einen alten Mann, und einen am Tisch sitzenden Jüngling vor, der Essen und Trinken vor sich hat, und von zween Barfüssern die eben zur Thür hereintretten, um eine Gabe angesprochen wird. Darunter stehet der Spruch 2 Tim. 3. Ir torheit wirt offenbar werden yedermann.

Der dritte Dialog:

Ein gesprech eines Evangelischen Christen mit einem Lutherischen, darinn der ergerlich Wandel etlicher, die sich lutherisch nennen, angezeigt vnd brüderlich gestrafft wirt. 1524. Hannß Sachß.

Auf dem Holzschnitt sind zween Bürger abgebildet, die beysamm sitzen, und ein Dritter der zur Thür hereintritt, und einen Rosenkranz in der Hand hat. Auf der andern Seite stehet 2 Cor. 6. Last uns nyemant yrgend ein ergernuß geben, auff daß unser ampt nicht verlestert werd, sondern in allen Dingen last uns beweisen, wie die Diener Gottes.

Der vierte Dialog:

Ein Dialogus des Innhalt ein Argument der Römischen wider das christliche Heuflein, den Geiz auch andere öffentliche Laster u. s. w. betr.

Der Holzschnitt zeigt einen alten Mann am Tisch sizend, welcher einen Beutel mit Geld vor sich hat, und einen vor ihm stehenden Mönch, der mit ihm redet und auf das Geld weist. Darunter Epheſ. 5. Hurerey und Unreinigkeit oder Geiz, last nit von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustet.

Hr. Prof. Will gedenket in seinem Gelehrten Lexikon einer Schrift unter dem Titel: Unterweisung der ungeschick-

geschickten vermeinten Lutherischen, so in äusserlichen Sachen zur Aergernis ihres Nächsten sündlich halten. Ob solche, einer von diesen 7 Dialogen, und was die andern zween enthalten, hat Hr. Raniſch nie ausfündig machen können.

Der dritte dieser Dialogen gab in der Folge zu einer kleinen Streitigkeit Anlaß. Arnold im II. Theil der Kirchen- und Kezerhist. 2 Buch XVI. Kap. §. 4. S. 152. nach der Frankf. Ausgabe von 1699. berief sich auf eine Stelle dieses Dialogs, worinn er den Verfall der lutherischen Kirche nach der Reformation aus ihren eigenen Schriftstellern, und also auch hier aus H. S. beweisen wollte. Er hebet um deswillen eine Stelle aus, die sich anfängt: Wenn ihr evangelisch wäret, so thätet ihr die Werke des Evangelii ꝛc. Hr. Superint. Grosch zu Waltershausen, widerlegt im 1 B. 13 Kap. 4 §. S. 213. seiner nothwendigen Vertheidigung der evangelischen Kirche wider die Arnoldische Kezerhistorie, diese Beschuldigung, jedoch auf eine Art, die zu erkennen giebt, daß hochehrwürdige Superintendenten zuweilen mehr Schöps seyn könnten, als einfältige Handwerksleutlein, worunter er H. S. zu rechnen beliebt.

Hirsch in seinem Sendschreiben von H. S. Leben und nach ihm Sincerus, Dunkel und Will, erwähnen eines Gemählbuchs das die Aufschrift führt:

Ein wunderlich Weissagung von dem Bapstumb, wie es ynn bis an das Ende der Welt gehen sol, yn Figuren oder gemelde begriffen, gefunden zu Nürmberg ym carteuser Closter,

vnd ist seer alt.

Ein vorred Andreas Osianders.

mit guter verstendlicher auslegung durch geleerte leuthe verklert. Welche Hans Sachs yn Deudsche reymen gefasset, vnd darzu geseze hat.

Im MDXXV. Jahre.

Dieses Buch, so nachher in der Bibliotheca Nor. Williana P. II. n. 14. p. 9. sq. auf das umständlichste beschrieben wird, hat unserm H. S. einen Verweis von seinen Obern zugezogen, so wie auch dem Andreas Osiander, wegen verfertigter Vorrede, und Hanns Guldenmund, so es gedrukt. Im historisch-diplomat. Magaz. für das Vatterland und angränzende Gegenden, III. St. n. VII. S. 345. findet man diese dreyerley Verweise wörtlich angeführt.

Ausserdeme machte sich H. S. um die Kirche auch noch durch seine geistlichen Lieder verdient: wovon viele verloren gegangen. Serpilius in der Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuches, schreibt ihm das Lied zu: Wach auf in Gottes Namen. Es ist 1524. auf einen halben Bogen gedrukt, und darunter sein Name befindlich. In einem Nürnbergischen Gesangbuch vom Jahr 1631. bey Wolfgang Ender gedruckt, stehen mit seinem Namen bezeichnet:

Christe, wahrer Sohn Gottes frohn ꝛc. S. 697.
O Jesu zart, göttlicher art, S. 693.
Wach auf meines Herzens Schöne, du christentliche Schaar, S. 810.

Im J. 1528. erschien auf einem besondern Bogen in 4.

drey geistliche Lieder vom wort gottes durch Georg Kern Landgraff Philipps zu Hessen Gesangmeyster ꝛc.

darunter

Darunter befindet sich auf dem Titel das Lied angezeigt:

Der Jupiter verendert geistlich, durch Hans Sachs, Schuster.

Anno M. D. XXV.

Dies war ein eigentliches Volkslied, bey Friederich Gutknecht zu Nürnberg in 8. gedruckt, unter dem Titel: Ein schönes Lied: Ach Jupiter hettstus gewalt ꝛc. Dieses Lied parodirte H. S. mit Beybehaltung des alten Tons zu einem geistlichen um, das sich anfieng: O Gott Vatter du hast Gewalt ꝛc. Es ist dialogisch, wie das bekannte Lied: So gehst du dann mein Jesu hin ꝛc.

In dem zu Nürnberg bey Hanns Hergott auf 13 Bogen gedruckten Enchiridion geistlicher Gesänge und Psalmen stehet es n. 60. jedoch ohne Anzeige des Verfassers. Dr. Luther, der die geistlichen Lieder 1533. aufs neue gebessert, nebst einer Vorrede, zu Wittenberg herausgab, ordnete dieses Lied gleich nach dem Gesang P. Sperati, Erhard Hegenwalds, und Lazarus Spenglers. Er nennt es ein aus der massen feines christliches und künstliches Lied, darinn ein hübsch gesprech ist Christi und des Sünders, und wie endlich der Sünder von Christo Gnade erlangt. Im Nachdruk der zu Wittenberg 1544. herauskam, stehet es n. 25. und 26. unter dem Titel: Gott Vatter der du hast Gewalt, Sünder dein Wort erhör ich nicht. S. dessen Beibehaltung in andern Gesangbüchern bey Raniſch S. 107. 108. Anno 1540. wurde es ins Plattteutsche übersezt. Sonst sind noch einige Psalmen von ihm bekannt. Sie sind unter dem Titel gedruckt: Dreyzehen Psalmen zu singen in den 4. hernach genotirten Tönen, in welchen

man will, oder in dem Thon: Nun freut euch lieben Christen gemein, einem Christen in Widerwärtigkeit. Hañs Sachs. 1526. 8.

Die Psalmen sind:

Der 9te. Ich will dem Herren sagen Dank von ganzem meinem Herzen.

Der 10te. Herr, warum trittst du so ferr, verbirgst dich zu erbarme.

Der 11te. Ich traw auf Gott den Herren mein, was sprecht ir zu meiner seele.

Der 13te. Herr wie lang wilt du vergessen mein, in meiner grossen nöte.

Der 15te. Herr wer wird wohnen in deiner Hütt, auf deim heiligen Berge.

Der 30ste. Herr Gott ich will erheben dich, wenn du hast mich erhaben.

Der 43ste. Richt mich Herr, und führ mir mein Sach, wider die unheylich schare.

Der 56ste. O Gott mein Herr sey mir gnedich, die menschen mich versenken.

Der 58ste. Welt ir dann nicht reden eynmal das Warhafft und gerechte.

Der 124ste. Wo der Herr nicht bey vns wer, also sag Israeli.

Der 127ste. Wo das Haus nicht bauet der Herr, so arbeiten umsunste.

Der 146ste. Mein seel lobe den Herren reyn, ich will loben den Herren.

Der

Der 149ste: Singet dem Herrn ein newes Lied, in der heyligen gemeyne.

Diese Psalmen alle wurden in dem 1527. zu Nürnberg gedrukten Enchiridion, wiewohl nicht in dieser Ordnung aufgenommen, und auch in verschiedenen nachfolgenden Gesangbüchern beybehalten. Der 13te Psalm stehet noch im Altdorfischen Gesangbuch, ist aber irrig Matth. Greitnern zugeschrieben. In der ganzen Sammlung seiner Gedichte I. 1. S. 124. befindet sich der 5te Psalm im Ton: Nun freut euch ꝛc. Er fängt sich an: Herr hör mein Wort, merk auf mein Noth, Vernimb mein Red gar eben ꝛc.

Die verschiedenen Auflagen seiner Gedichtsammlung, — denn sehr viele kamen zuvor einzeln im Druck heraus, — zeugen von dem Beyfall, mit den sie aufgenommen wurden.

Die erste Ausgabe wurde von Georg Willern, Buchhändlern in Augsburg besorgt, und von Christ. Heußler zu Nürnberg 1558. gedruckt. Fol.

Nach zwey Jahren wurde nicht nur diese Auflage, so in der Folge das erste Buch ausmachte, und genennt wurde, wieder aufgelegt, sondern es folgte solchem 1560. zugleich das Zweite, und 1561. das dritte Buch seiner Gedichte, unter fast gleicher Aufschrift bey eben demselben Verleger, und aus eben derselben Druckerey.

Zehen Jahre darauf, besorgte Joachim Lochner, Buchhändler zu Nürnberg, im J. 1580. eine neue Auflage von den zween ersten Bänden, gleichfalls durch die Christoph Heußlerische Druckerey, in Fol.

Der

Der dritte Band kam ein Jahr nach H. S. Absterben 1577. erst hinzu. 1578. der vierte, und 1579. der fünfte.

Ausserdem ist noch eine Auflage des ersten Buchs, durch Leonhard Heußler in Nürnberg Ao. 1590. des zweiten Buchs von 1591. und des dritten Buchs von 1589. allerseits in Fol. bekannt: es ist aber zu zweifeln, daß das 4te und 5te Buch auch wieder aufgelegt worden.

Eine weitere Ausgabe, jedoch in anderem Format, nemlich in 4. kam bey Christoph Krausen zu Kempten, und Johann Krügern, Buchhändlern zu Augsburg heraus; das erste Buch 1612. das zweite 1613. das dritte 1614. das vierte und fünfte 1616.

Ob sich gleich die Anzahl der gedruckten Hanns Sachsischen Gedichte über sechstausend erstreckt: so hat er doch noch eine ungeheure Menge ungedruckter verfertigt: wovon sich die Anzahl seiner Meistergesänge allein auf 4275 beläuft, die er im Druck herauszugeben ausdrücklich verbot.

Von vorbeschriebenen vielen Auflagen, sind so wenig Exemplarien vorhanden, daß man in wenig großen Bibliotheken solche vollständig, am seltensten aber einerley Ausgabe, antrift. Und eben diese Seltenheit läßt hoffen, daß, da das Publikum die neue Herausgabe der sämtlichen Werke nicht begünstigt, demselben doch wenigstens ein Auszug davon, nicht gleichgültig seyn werde.

Historia

Der schönen Magelona, eins Königs Tochter zu Neapolis.

In der Frantzosen Chronica,
Liſt man wie in Provincia
Ein mechtig reicher Graue ſaß,
Johan Ceriſo genennt was,
Der hett ein Son mit ſeinem Weib
Hieß Petrus, ſchön gerad von leib,
Höflicher art, vnd Ehrenveſt,
Mit Ritterſpiel war er der beſt,
Wo man tempffet, ſtach oder rendt,
Man jhn für all ander erkennt.
Eines Tages er hören thet,
Wie das in Neapolis hett
Der mechtig König Magelon
Ein Adeliche Tochter ſchon,
Die Magelona war genennt,
Sein hertz vnerkannt gen ir brennt,
Weil er hört das die Tugentmild,
Wer auff Erd das ſchönſt Weibes bild,
So von Frawenleib wer geborn,
Darumb hett er die zart erkorn,
Vnd ein vrlaub begeren thet,
Daß er die Königreich und Stett
Beſchawen möcht in weiter Welt,
Sein Vatter gab jm Gut vnd Geld,
Daß er ſich bey jungen vnd alten,
Möcht Adelich vnd dapffer halten,
Sein Mutter jm vor allem ding
Zu letzt gab drey köſtlicher Ring,
Der Edelſtein hett groſſe krafft,
Darmit ſchied ab der Tugenthafft,

Auff̃s heimlichſt die Raiß für ſich nam,
In die Statt Neapolis kam,
Zu einem Wirte zog er ein
Gantz vnerkannt, das er allein
Möcht ſchawen der Jungfrawen zier.
Nun ſolt gleich werden ein Thurnier
Vom Königlichen Hofgeſind.
Petrus rüſt ſich darzu geſchwind,
Mit Helme, Schilt, Harniſch und Spär,
Zween ſilbrin Schlüſſel füret er
Auff dem Helm vnd der Rennbeck ſein,
Zog vnerkannt ind ſchrancken ein.
Der König vnd ſein Tochter ſchon
Sahen vor der verſchranckten Pon 1)
Auff ein geheuß 2) dem Thurnier zu,
Petrus übt ſich ohn alle rhu
Für ander all in ſeinem Stechen,
Thet Ritterlich vil Spär zerbrechen,
Vnd ſtieß offt Roß und Mann enider,
Ward bald zum treffen breytet wider,
Jederman auff den Ritter ſach
Mit den Silbern ſchlüſſel, vnd ſprach:
Im ſtechen het er thon das beſt,
Doch wer er war gar niemand weſt, 3)
Die ſchön Jungfraw Magelona
Peyſet auch diſen Ritter da,
Ir Hertz in lieb auch gen 4) im brennt
Heimlich, wiewol ſie in nicht kennt,
Als er von dem Thurnier zog ab,
Das glaid im in die Herberg gab,
Alles Hofgſind, gab im die Ehr,
Auch alle andre Herren mehr,
Nach dem der König auff den Sal
Petrum ließ laden zu dem Mal,
Vnd in an ſeinen Tiſch hin ſetzt,
Das er mit ehren wurd ergetzt.

Magelona

1) Bahn. 2) Bühne 3) wußte 4) gegen

Magelona zu Tiſch auch ſaß.
Die gantz Engliſch gebildet was,
Erſt wurd entzünd jr beyder hertz,
In mütig flammender lieb ſchmertz.
Als nun das mal ein ende hett,
Magelona freundlich anredt
Den Ritter, vnd in lieb ſich eyget, 5)
Sich holdſelig gen jm erzeyget.
Nach dem Petrus die gantze Nacht
Lag, vnd der Jungfraw nachgedacht,
Jr freundlich worten vnd augenblicken,
Darmit ſie jn bett thun erquicken.
Dergleich die Junafraw gantz vnd gar,
In ſüſſer lieb erflammet war,
Nun het ſie ein getrewe Ammen,
Der öffnet ſie jr liebe flammen,
Die Amb jr ſolch lieb widerrieth,
Solt ſie in lieb lan mercken nit
Gen einem vnerkandten Ritter,
Es möcht zu end jr werden bitter.
Magelona kehrt ſich nit dran,
Bath jhr Ammen zu jm zu gan,
Vnd jre lieb an jhn zu werben,
Wo nit, ſie müſt vor liebe ſterben.
Als die Amb diſen ernſt ſach,
In einer Kirchen ſie anſprach
Petrum, ir Jungfraw het mit jm zu reden
Etwas heimlichs zwiſchen jn beden.
Der Ritter die Botſchafft entpfing,
Schickt Magelona die zwen Ring,
In rechter lieb, vnd auff den Tag,
Kam er heimlich auff jhr anſag,
Da eins dem andern frey bekennet,
Wie es in ſtrenger liebe brennet,
Erſt bekent er auff jr begere,
Wie er hieſſe vnd wer er wer,

5) zu eigen übergab.

Doch thet er ſamb 6) wolt er heim reiſen,
Magelona bath jn mit heiſſen
Zähern, das er doch bey jr blieb,
Schied er von jr in ſtrenger lieb,
Müſt ſie auch jren Geiſt auffgeben,
Wann 7) ohn jn möcht ſie nit mehr leben,
Mit Armen jn die zart vmbfieng,
Ein Ketten an ſein halß jm hieng,
Sprach: Damit ich in ſteter lieb
Mich dir zu eim Gemahel gieb.
Petrus ſie da vermäheln thet,
Mit ſeinem Ring den er noch het,
Vnd mit jr einen anſchlag macht,
Wie ſie heimlich die ander Nacht
Mit einander wolten daruon,
Still vnd heimlich vor jedermon,
Eh wann jr lieb würd offenbar,
Dardurch ſie kemen in gefar.
Auch wolt jr Vatter Magelon
Jr geben einen andern Man,
Des namen ſie zu Nacht die flucht,
Frü ward die zart Jungfraw geſucht,
Der König aber ließ nach eylen,
Auff etlich ſtraß in etlich Meylen,
Da man ſie aber nirgend fund,
Der Königin vor leid geſchwund, 8)
Vnd auch dem König beyde ſamen, 9)
In groſſes hertzenleide kamen,
Petrus mit ſeiner Magelon
Ritten die gantz Nacht ſchnell daruon,
Im Holtz abwegs kein rechte ſtraß,
Als es aber frü Tagen was, *)
Ward Magelona müd vnd mat,
Petrum ein weil zu ruhen bat,
Vom Pferd er ſie abheben was, 10)
Vnd ſetzt ſich zu jr in das graß,

Jr

6) als 7) Denn 8) wurde ohnmächtig. 9) beyderſeits
*) zu tagen anfieng, 10) that.

Jr Haubet neigt ſie in ſein ſchoß,
Der ſchlaff jr zart augen beſchloß,
Vnd ſchlieff dahin gar ſenfft ;11) vnd leiß,
Der Ritter beſchawet mit fleiß
Jr ſchön, 12) darob verwundert ſich,
Jn dem erblickt er heimelich,
Ein zendel 13) rot zwiſchen jhrn Brüſten,
Da begert er zu ſein wollüſten
Zuſchawen was darinnen wer,
Sein dritt Ring fund darinnen er,
Darbey merckt er jhr lieb nit klein,
Legt den zendel auff einen ſtein,
Vnd ſchawt weiter der ſchönen zu,
Wie ſie da lag in ſüſſer rhu,
Jn dem ein Falck in Lufft war ſchweben,
Der ſah den roten zendel eben,
Meint es wer fleiſch, mit vngſtüm groß,
Herab er auß dem luffte ſchoß,
Zuckt auf den zendel mit den Ringen,
Thet ſich hoch auff ein baumen ſchwingen
Petrus erſchrack deß vnfalls ſcharpff,
Fuhr auff mit ſtein zum Falcken warff
Jhn von ein Baum zum andern trieb,
Ließ ſchlaffen liegen ſein Hertzlieb,
Zu letzt der Falck im Wald auffſtund,
Auff ein Fels im Meer fliegen gund. 14)
Petrus ans Meers geſtatte lieff,
Fund endlich ein zerbrochen Schiff,
Auff dem fuhr er hinein das Meer,
Warff zum Falcken mit ſteinen ſehr,
Der die Ring ins Meer fallen ließ,
Ein ſturmewind das Schiff hin ſtieß
Jns Meer, da es fieng an zu ſincken,
Petrus verwag 15) ſich zu ertrincken,
Vnd befalch Gott ſein arme Seel,
Sich erhub noch mehr vngefell, 16)

11) ſanſt 12) Schönheit. 13) Schertertaſent.
14) begunte. 15) verſah 16) Unfall

Ein Raubſchiff kam mit Moren gangen,
Welche namen Petrum gefangen,
Als jr wolgfiel dem Schif Patron,
Wolt er jn ſchencken dem Soldon 17)
Auff Alexandria zufuhr,
Dem Soldan er geſchencket war,
Bey dem ward Petrus wol gehalten,
Zu Hof von Jungen vnd von Alten,
Wann er war Adelich geſtalt,
Gar höflich er dem Soldan alt
All Tag zu Tiſche dienen war,
Das weret auff ſechs gantzer Jar,
Jedoch er beyde Tag vnd Nacht,
An ſein Magelona gedacht,
Die er im Wald verlaſſen hett,
Eins mals vrlaub begeren thet,
Zu ſein Eltern er heim begert,
Der Soldan jn gnedig gewert,
Da rüſt er ſich auff die heimfart.
Hört fürbaß 18) von der Jungfraw zart,
Als die Jungfraw im Wald erwachet,
Mit ſeufftzen ſie weinet vnd achet, 19)
Als Petrus nit mehr bey jr war,
Sie wand jr hend vnd raufft jr har,
Rüfft jm vnd ſucht jhn vberal,
Im Wald hin vnd her, Berg vnd thal,
Meint wilde Thier, Bären vnd Löwen,
Die hetten jn zerriſſen eben,
Jn leid den tag vngeſſen blieb,
Die Nacht mit wain 20) im Wald vertrieb,
Frü kams vngfert in die Landſtraß,
Da jr ein Fraw begegnen was,
Die gen Rom Kirchfart 21) gehen wolt,
Magelona bat die, ſie ſolt
Mit jr tauſchen jr Kirchfart kleid,
Bald wurdens deß tauſchs eynig beid,

Magelona

17) Sultan 18) nun ferner 19) ächzte 20) Weinen
21) Wallfart.

Magelona die Tugentreich
Kleid ſich einer Wellerin 22) gleich,
Zog mit diſer Frawen gen Rom,
Nach dem in Prouincia kom,
Samb 23) Bilgrams weiß, gar vnerkand,
Kam in ein Spital in dem land,
Darinn ſie Spital Meiſterin war,
Vnd fragt auch heimlich jmmerdar
Nach Petro diſes Grauen Son,
Wo der wär? da weſt 24) niemand von.
Nun lag der Spital nicht ſehr weit
Von deß Grauen Hof zu der zeit,
Derhalb die Gräuin offt dar kam,
Kundſchafft mit Magelona nam,
Deß Ritters Mutter, vnd jr ſagt
Von Petro jrem Son jr klagt,
Wie er nun auſſen wer fürwar
Verloren bis ins ſibend Jar,
Forcht 25) jr Son wer nit mehr bey leben
Sie her drey köſtlich Ring jm geben,
Welche man het gefunden friſch
Vor langer zeit in eim Meerfiſch,
Derhalb forcht ſie er wer verdorben
Jm Meer eins grewlings tods geſtorben.
Magelona die Ring wol kendt,
Jedoch dorfft ſie ſich an dem end
Gegen der Gräuin gar nit melden,
Forcht ſie wurd ſehr zürnen vnd ſchelten,
Samb 26) ſie jrs Sons tod vrſach wer,
Jr hertz das wurd jr heimlich ſchwer,
Tröſt doch die Gräuin an den orten
Mit holdſeligen ſüſſen worten,
Sie aber war in tod betrübet,
Jn klag vnd leid ſich heimlich übet,
Tag vnde Nacht, vnd dacht O Gott,
Iſt mein hertzliebes lieb denn todt,

22) Pilgerin. Wallerin. 23) Jn 24) wuſt 25) Befurcht
26) als wenn

Von deß wegen ich gar heimleich
Verließ Neapolis das Reich,
Hab meiner Eltern huld verlorn,
Vnd Gott beweget auch in zorn,
Auch meine Eltern alle beyde
Bracht in das höchste hertzenleyde,
Solliches hab ich billich müssen
Mit disem grossen elend büssen,
Jr hoffnung war gar tod vnd ab,
Jns elend sich gleich gar ergab,
Vnd wartet im Spital der Armen,
Vnd krancken, thet sich jr erbarmen,
Das trieb sie fast auff sibn Jar,
Biß Gott jr elend wenden war. *)
Hört weiter wunderliche ding,
Wie es dort Ritter Peter gieng,
Als er nun abgefertigt wur
Vom Soldan, vnd frölich abfur,
Vnd wolt heim in sein Vatterland,
In Provincia obgenand,
Mit grosser schenck von dem Soldan,
So schied er ab von Babylon,
In die Jnsel Sagena kam,
Da stund man auß in Gottes Nam,
Darinn man süsses Wasser fund,
Das trug man in das Schiff zu stund,
Petrus der gieng ein weil spatzirn,
Jn der öden Jnsel reßirn, 27)
Vnd kam auff einen Acker schön,
Da fund er rot, gäl, 28) braun vnd grün 29)
Blumen, darein er sich bald setzt,
Sich seins vnmuts ein klein 30) ergetzt,
Vnd dacht gar jnniglichen da
An sein schöne Magelona,
Vor sehnen vnd trawrigem schmertzen,
Fieng er an zu weinen von hertzen,

Die

*) abwandte. 27) besah die Gelegenheit derselben. 28) gelb,
29) grün 30) ein wenig

Die er ſo elend het verlorn,
In dem iſt er gantz ſchläffrig worn,
Vnd vberweltigt jn der Schlaff,
Da ein lieblicher Traum jn traff,
Wie Magelona das ſchön Bild,
Jm brecht ein Krantz in diſer Wild 31)
Jn dem ſtund auff ein guter Wind,
Der Patron wolt abfahren gſchwind,
Jederman eylet zu dem Schiff,
Petrus ſolliches alls verſchlieff,
Jn dem da ſtieß das Schiff von Land,
Nach dem erwacht Petrus zuhand,
Loff an den Port das Schiff nit fund,
Deß erſchrack er von hertzen grund,
Vnd ſanck gleich dahin in onmacht,
Jn dem zween Viſcher gen 32) der Nacht
Lengten in dieſer Inſel ein,
Da fundens den Ritter allein
Halb tod ligen, den ſie vmbgaben,
Vnd theten jn tröſten vnd laben,
Fürten jn gen Tropana dar,
Da ein herrlicher Spital war,
Darinn lag er neun Monat krank,
Eins Tags thet er ans Meer ein gangk,
Da fund er ein Schiff, das zu hand
Wolt fahren in ſein Vatterland,
Er ſaß franck auff, vnd mit abfuhr
Jn Provincia, vnd gleich wur
Gethan in diſen Spital, da
Die ſchön Jungfram Magelona
War Spital Meiſterin benendt,
Jedoch gar keins das ander kendt,
Das elend het ſie gmachet hager,
Vngſtallt, hellich 33), dürr vnd mager.
Petrus ſich aber ſeufftzend klagt,
Ob dem vnglück das jn het plagt,

31) Wildnis 32) gegen 33) verfallen.

Lang zeit ſein frewd jm het zerſtört,
Als ſolichs Magelona hört,
Da erkennt ſie warhafftig das
Er jr hertzlieber Peter was, 34)
Doch ſchied ſie vnerkennet ab.
Hört weiter wie es ſich begab,
Magelona die thet ſich kleiden,
In Purpur, Sammet vnd in Seiden,
In aller forme vnd geſtalt,
Wie er ſie dort het in dem Walt
Verlaſſen, vnd kam zu jm gangen,
Vnd thet alſo jr Red anfangen:
Hertzlieb ſey frölich, wie gebürt,
Ich bin die du haſt hingefürt
Auß meim Königreich, in das elend,
Die du verlieſt an wildem end, 35)
Ich bin Magelona dein Gmahel,
In lieb vnd trew feſt wie der ſtahel.
Ritter Peter frölich auffſprang,
Mit eim freundlichen vmbefang 36)
Gab er jr ein kuß an den Mund,
Vor frewden jr keins mehr reden kund
Kein wort ein zeit, nach dem ſie jſam
Saſſen gar frölich beydeſam,
Nach leng an einander beſchieden 37)
Was jr jedliches het erlieden
In dem elend auff ſiben Jar,
Nach dem wurden ſie frölich gar, 38)
Magelona kleid ſich zuhand 39)
Wider in jr Spital gewand,
Vnd gen Hof zu dem Grauen gieng,
Zu der Gräuin frölich anfieng,
Leget all ewer trawern hin,
Gut Botſchafft ich euch bringen bin,
Ewer Son Petrus iſt gfunden,
Komt bald mit mir, ſchawt jn zu ſtunden.

Der

34) war 35) in der Wildnis. 36) Umarmung.
37) benachrichtigten 38) ſehr. 39) bald

Der Graff gar hoch erfrewet war,
Gieng mit der Frawen eylend dar,
Da funden ſie in dem Spital
Petrum jren Son auff dem Sal,
Schön bekleidet, der mit verlangen
Von Vatter, Mutter wurd umbfangen,
Darnach die ſchön Magelona,
Warff hin jr Spitalkleidung da,
Kam als eins Königs Tochter ſchon,
Nach dem fieng Ritter Peter on
Erzelet da von ſtück zu ſtück,
Jhr beyder glück vnd vnglück,
Das ſie hetten erlitten beyde,
In liebe vnd darzu in leyde,
Der alt Graff führt ſie alle dar,
In Kirchen für den hoch Altar,
Kneteten vnd danckten alle Gott,
Der jhn geholffen hett auß noth,
Vnd gabe ſie in Gottes Namen,
Mit groſſer frewd Ehlich zuſammen,
Die frewd die war verkündet da
Im gantzen Land Provincia,
Das der jung Graff gefunden wer,
Nach dem hielt man in Wirden her 40)
Vierzehen Tag ein Fürſtlich Hochzeit,
Mit groſſem Pracht vnd Herrligkeit,
Mit Rennen, Stechen vnd Thurnieren,
Mit Tantzen, Singen vnd Hofieren, 41)
Als die Hochzeyt ein ende numb,
Abzog der Adel widerumb,
Petrus der thet in frewden ſchweben,
Mit ſeiner Magelona leben,
Die jhm ein jungen Son gebar,
Welcher darnach ein König war,
In Neapolis groß in Glori,
So end ſich die lieblich Hiſtori.

Der

40) feyerlich. 41) Gaſtmale halten

Der Beſchluß.

Auß dem man hie drey ſtück ſoll lehren,
Erſtlich das man auff zucht zu ehren
Die Eltern ziehen ihre Kind,
Und haben acht auff ihr Geſind,
Auff das ihr Töchter behüt ſeyen
Vor Kupplerey und Bulereyen.

Zum andern, das Jungfrawen fliehen
Sollen Mannsbilder ſich entziehen,
Hüten das nicht die wütend lieb
Sie hinderſchleich gleich wie ein Dieb,
Die ſich verwegen durch vil dück,
Stürtz in ſchand, ſchad vnd vngelück.

Zum dritten, wen auch der vnfahl
Mit gwalt iſt reytten 42) vberal,
Das er darunder nicht verzag,
Wann Gott als 43) vnglück wenden mag,
Wer ihn anrüfft vnd ihm vertrawt,
Derſelb auff einen Felſen bawt,
Das glück wider grün, blü vnd wachs,
Das wünſchet zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LIIII.
Am 28. tag Februarij.

Hiſtoria

Verſprung vnnd Ankunfft deß Thurniers, wie, wo, wenn, vnd wie vil der im Teutſchland ſind gehalten worden.

EIns Morgens in deß Mayen Thaw
Spatziert ich durch ein grüne Aw,
Von ſchönen lichten 1) blümlein ſchwanger,
Auch ſah ich Berg, Wäld, Feld vnd anger

Von

42) drükt 43) alles 1) hellen, bunten

Von Laub vnd Graß als frech 2) vnd grön,
Wolriechend, lieblichen vnd schön,
Mit dem ich in den Wald reitert, *)
Lobt Gott der all ding ordiniert,
In dem sah ich im Holtz von weytten
Gemachsam ein Ehrenhold 3) reytten,
Jetzt reyt er für, denn hinder sich,
Bald aber der erblicket mich
Ritt er mir zu, vnd batt mich das
Ich jhn weist auff die rechten straß
Gen Regenspurg. Ich sprach gar gern,
Gieng mit jm durch den Wald sehr fern,
Vnd fraget jhn doch vnderwegen
Von Fürsten, Adel, vnd Reichstägen,
Deß er mich sehr freundlich bericht,
Ich sagt mein Herr eins mich anficht, 4)
Ich hab so vil bey meinen tagen
Von dem Thurnieren hören sagen
Im Deutschland ghalten vor vil Jarn,
Den grund doch nie können erfahrn,
Wie, wo vnd wenn, wer vnd warumb,
Bit ich euch lieber Herr darumb
Ein klein mich das bescheyden wolt.
Er sprach gar gern, vnd ich solt
Auffmercken mit guter Ordnung,
Sprach der Thurnier hat sein vrsprung,
Als Keyser Heinrich guberniert,
Der erst, das Römisch Reich regiert,
Vnd als man zehlt neunhundert Jar
Vnd fünff vnd dreissig Jar, da war
Von den Hunis ein Krieg erwachsen,
Die verhergten Düring vnd Sachsen,
Vnd andere anstöß dergleich,
Da bott auff im Römischen Reich
Keyser Heinrich, vnd bracht zusam
Ein grossen raysing Zeug, 5) mit nam

Sechs

a) frisch *) spazierte 3) Herold. 4) liegt mir an.
5) Heerzug.

Sechs tauſent, viertzig und zwenhundert,
Waren in vier theil außgeſundert,
Reinländer, Bayern, Francken, vnd ſchwaben
Dieſer vier Fürſten ſie auch haben
Als vier Hauptleut im Feld verwalten,
Vnd ſich ſo thewer vnd wol gehalten,
Das ſie ein groß Feldſchlacht gewunnen,
Nach dem die übrig Feind entrunnen,
Bhilt der Keyſer bey jhm ſein Heer,
Bewiß jhn groß Tugend vnd Ehr,
Weil ſo vil Adels in vil Jaren
Vor nie zuſammen kommen waren,
Thet den Keyſer nach Ehren dürſten,
Bath ſeine Hauptleut, die vier Fürſten,
Vom Rein Pfaltzgraff Conrad genannt,
Hertzog Hermann auß Schwaben Landt
Vnd von Bayrn Hertzog Bertholt,
Hertzog Conrad von Francken, wolt
Das diſe Fürſten alle vier
Solten brathſchlagen ein Thurnier,
Ein Adeliches Ritterſpiel,
Deß war geneigt jhr aller will,
Anzurichten im Deutſchen Land,
Der vor darinn war vnbekand,
Welcher Thurnier in Gallia,
Engeland vnd Britania,
Vor lengſt geweſen war im brauch,
Dem gleich diſe vier Fürſten auch
Auß Keyſerlichem gwalt bewegt,
Setzten erſtlich vier Thurnier Vögt,
Vier Adelich vnſtraffbar Mänder, 6)
Wohnhafft der vier gemeldten Länder
Reinſtrom, Bayrn, Francken vnd ſchwaben
Diſe ſampt den vier Fürſten haben
Auch einen Thurnier angeſchlagen,
Mit aller Ordnung fürgetragen,

Sampt

6) Männer

Sampt allen Emptern vnd Freyheit,
Mit erweltem Platz vnd der zeit,
Nemlich auß vil vrſach beweget,
Wurd in die Stadt Magdburg geleget
Der Thurnier, als man zählen war 7)
Neunhundert acht vnd dreyſſig Jar,
Am Sonntag nach Oberſten *) ſein,
Solten da an der Herberg ſein
Fürſten, Grafen, Ritter vnd Adel,
So redlich fromb waren ohn tadel,
Die hetten zu dem Thurnier glück,
Es waren gſetzt zwölff Thurnier ſtück, 8)
Wer diſer eines hett gethon
Wer Fürſt, Graff, oder Edelmon,
Der döfft in Thurnier nit einreytten,
Wolt aber einer in den zeyten
Einreytten, und wolts drüber wagen,
Der wurd hart im Thurnier geſchlagen,
Sein Pferd jhm gnommen wurd zuletzt,
Vnd er ward auff die ſchrancken gſetzt,
Weil man Thurniert zu einer ſchand.
Ich ſprach mein Herr thut mir bekand
Diſe zwölff ſtück in dem Thurnier.
Freundlich antwort der Ehrnhold mir:
Wer Ketzeriſchen Glauben hat,
Wer veracht Keyſerlich Mandat,
Wer Frawen ſchend, ſchwecht reine maid 9)
Wer Sigel felſcht, vnd ſchwört mainaid,
Wer Feld fleucht leßt ſein Herrn in nöth,
Wer ſeinen Bethgnoſſen ertödt,
Wer beraubt kirchen, widwen vnd waiſen,
Wer vnabgſagt thut kriegen vnd raiſen, 10)
Wer new zol, maut vnd bſchwert aufricht,
Wer ohn Eh ſitzt, oder Ehbricht,
Wer Fürkauff, Wucher, Wechſel treibt,
Wer nicht in Edlem ſtammen bleibt

Mit

7) that *) dem 3. Königstag 8) Geſetze 9) Jungfrauen 10) zu Feld ziehen.

Mit Heyraten oder ſein Gſchlecht
Nit von vier Stammen edel brecht.
Das ſind diſer zwölff Thurnier ſtück,
Die der Keyſer ordnet mit glück,
Vnd hett darob ein wolgefallen,
Und ruckt mit ſeinem Adel allen
Von Angermund auff Magdburg zu,
Vnd als bald auff den Montag fru,
Allen Thurnierzeug man beſchawt,
All gfährligkeit verbut man laut,
Darein docht 11) kein anfallend 12) Pferd,
Kein ſpitzig noch ſchmal Turnier ſchwerd
Der Thurnier Kolb ſein dick vnd leng,
Nach dem erwehlt man auß der meng
Acht Adelich Ritterlich Mänber,
Vier Alt, vier Jung diſer vier Länber,
Dergleich vier Frawen von dem Adel,
Vnd vier alt Widfrawen ohn tadel,
Dergleichen vier Edel Jungfrawen,
Die Helm zu theilen vnd zuſchawen,
Sampt den acht Ritter, vier Ehrnholden,
Vier Thurnier Vögter, als die wolten 13)
Aufftrug man die Helm all zumal,
Am Montag in ein weyten Sal,
Sampt ihren Kleinoten voron,
Theten die acht vnd zweintzig Perſon
Ordentlich vnd fleiſſig beſichtigen,
Die Mißhandler thet man vernichtigen, 14)
Auff diß erſtmal ſchawt man daſelbm 15)
Zwey tauſent ein vnd neuntzig Helm, 16)
Die Helm wurden getheilet ſchier,
Einzureytten in vier Thurnier,
Die man hielt drey tag nach einander
Darzu ordneten ſie allſander 17)

Griß-

11) taugt 12) tüchiges 13) es befalen 14) hinwegſchaffen, für untüchtig erklären. 15) daſelbſt 16) Behelmte 17) alleſammt

Grißwertel 18) vnd dergleich ein theil,
Welche hielten zwiſchen dem Seyl,
Die all auß den vier Landen waſen, 19)
Als man am Dinſtag auff ward blaſen,
Rent ein die erſt Parthey daſelbm
Fünff hundert drey vnd zweintzig Helm,
Fürſten, Grafen, Ritter vnd Adel,
An ſchönem ſchmuck war gar kein zadel, 20)
Jeder mit ſeiner Farb vnd Kleynet, 21)
Der Harniſch als ein Spiegel-ſcheinet,
Bald man die Schrancken nider ließ,
Zuhand man widerumb auff bließ,
Da wurden die Seyl abgehawen,
Das Frawen Zimmer war zuſchawen
Auß allen Häuſern mit verlangen,
Einer den andern thet entpfangen,
Je par vnd par zuſammen ſtrichen, *)
In kecker Mannheit ſie nit wichen,
Als ob es wer in einem Kampff,
Das jhn allen der dunſt vnd dampff
Auß der Helme viſire drung,
An allem ort der Harniſch klung,
Von ſtraichen wurd ein laut gedöß,
Von Roſſen ein dreng 22) vnd geſtöß,
Ein ſtampffen, rucheln 23) vnd getümmel,
Von jhn allen ward ein geprümmel, 24)
Ein ſchlahen, fechten hin vnd her,
Samb obs ein rechte Feldſchlacht wer,
Wer vntüchtig war zum Thurnier,
Den ſchlugen offt drey oder vier,
Vnd theten jhn mit Kolben blewen, **)
Das jhn ſein Leib wol möcht gereuwen, ***)

Thur-

18) Die mit der Stange unterſtieſen, wenn die Kämpfenden zu hitzig wurden. 19) waren 20) Mangel. 21) Kleinod *) trafen 22) Gedräng 23) Pferdegeſchrey. 24) Brummen, dumpfichten Laut. **) ſchlagen ***) ſchmerzen.

Thurnierten mit jhm vmb sein Pferd
Felten jhn nider zu der Erd,
Setzten jn griedling 25) auff die Schrancken
Wer vom Rein, Bayren oder Francken,
Wurd er zuschand in dem Thurnier,
Nach dem aber auff bließ man schier, 26)
Jhr Thurnier Schwerd sie herfür zugen,
Erst Ritterlich zusammen schlugen,
Hauten einander Kleinot ab,
Nach dem als man ein zeychen gab,
Als man Thurnieret hett zu stund,
Da giengen auff die Schrancken, vnd
Hett der erst Thurnier sein recht end,
Die andern drey wurden volend
Am Mitwoch zwen, vnd frü der vierdt
Am Pfingstag, all löblich Thurniert,
Nach Mittag ward gerent vnd gstochen
Im hohen Zeug vil Spieß zerbrochen,
Nach dem rüst man sich zierlich gantz
Deß nachtes zu dem Abend Tantz,
Fürstin, Gräfin, vnd Edel Frawen
Lieſſen sich wol geschmucket schawen,
Den Tantz hielt man mit groſſem prengk 28)
An dem man außgab die vier denck, 29)
Den besten Rennern vnd Stechern,
Den Ritterlich Spär zerbrechern,
Mit Ringen gar ein köstling Krantz
Jhr jedem sampt einem Vortantz.
Nach dem ließ man außruffen schier
Auff einen zukünfftig Thurnier
Vier Thurnier Vögt, tugendlich Mänber,
Vier Grafen der gemelten Länder,
Nach dem Tantzt man jn zucht vnd ehrn
Thet die halb Nacht darmit verzehrn, 30)
So hett der Thurnier Hof ein end,
Zu morgens jeder heimwartz lend, 31)

Namen

25) wie reutend. 26) bald. 27) Donnerstag 28) Gedränge. 29) ausgesetzte Preise. 30) hindringen. 31) hin.

Namen jhr Brief ſampt ihren Weiben,
Lieſſen ſich ins Thurnier Buch ſchreiben,
Nach dem der Keyſer thet begaben
Die Fürſtn von Reinſtrom vnd Schwaben
Von Bayern und Francken all vier
Hauptleut zu ſein aller Thurnier,
Sie vnd jhr Erben der vier Land,
Das hat auch ghabt feſten beſtand,
Daß jhn jhr Freyheit iſt belieben.
All Thurnier haben ſie auffgſchriben,
Vnd habens auch allmal gehalten,
In den vier Landen bey den Alten,
Offt bald, offt langſam, wie mit fuz
Es ſich nach gelegenheit zutrug,
Das hat gewehret (glaub fürwar)
Fünff hundert neun vnd vierzig Jar.
Ich thet ein frag noch an den Alten,
Wie vil man Thurnier hett gehalten?
Da ſprach er zu mir: Sechs vnd dreyſſig.
Erſt bat ich den Ehrhold ſehr fleißig
Zu ſagen doch, in welchen Städten
Diſe vier Land jhr Thurnier hetten?

Anno 938.

Er ſprach: Zu Magdburg war der erſt,
Wie gſagt, der gröſt vnd aller herſt. 32)

Anno 942.

Der ander Thurnier ſchön vnd ſauber
War zu Rotenburg an der Tauber.

Anno 948.

Der dritte Thurnier war, verſteh
Zu Coſtentz an dem Bodenſee.

Anno 968.

Der vierdte Thurnier war dißmal
Zu Mörſpurg ghalten an der Sal.

32) feyerlichſte.

Anno 996.

Der fünfft Thurnier zu Braunſchweig ward
Gehalten gantz Fürſtlicher art.

Anno 1019.

So wurd gehaltn der ſechſt Thurnier
An der Muſel in der Stadt Trier.

Anno 1042.

Der ſibend Thurnier iſt erwachſen
Obn an der Sal, zu Hall in Sachſen.

Anno 1080.

Der acht Thurnier ſampt dem geſtech,
Der ward zu Augſpurg an dem Lech.

Anno 1119.

Der neunte Thurnier auch ergieng
Zu Sachſen in der Stadt Götting.

Anno 1166.

Der zehend Thurnier ward bekandt
In der Statt Zürch im Schweitzerlandt.

Anno 1179.

Der eylfft Thurnier war höflich fein
Vnden zu Cöllen an dem Rein.

Anno 1197.

Der zwölfft Thurnier vnd Ritterwerck
War in der Reichſtatt Nürenberg,
Von dem die Erbarn der Geſchlecht,
Wol mit vierhundert Pferden ſecht 33)
Den Keyſer blaytn 34) gen Thonawerdt,
Die er mit Freyheit hoch verehrt.

Anno 1209.

Der dreyzehend Thurnier war ein 35)
Der Statt Worms vnden am Rein.

Anno

33) ſehet. 34) begleiteten 35) in

Anno 1235.

Der vierzehend Thurnier nit klein,
Der war zu Würtzburg an dem Meyn.

Anno 1284.

Der fünffzehend Thurnier, vnd schaw
War zu Regenſpurg an der Thonaw.

Anno 1296.

Der ſechzehend Thurnier der wurd
Gehalten am Mayn zu Schweinfurt.

Anno 1311.

Der ſibenzehend Thurnier zwar
Zu Rauenſpurg gehalten war.

Anno 1337.

Der achtzehend Thurnier gemein
Ward zu Ingolſtatt gehalten ſein.

Anno 1362.

Der neuntzehend mit Reverentz
War zu Bamberg an der Redentz. 36)

Anno 1374.

Den zweintzigſten thet man verbringen
Am Necker in der Stadt Eßlingen.

Anno 1392.

Der ein vnd zweintzigſt der war auſſen
Gehalten in der Stadt Schafhauſen.

Anno 1396.

Der zwey vnd zweintzigſt von den Alten
Ward wider zu Regenſpurg gehalten.

Anno 1403.

Der drey vnd zweintzigſt Thurnier ſpat
War bey dem Rein zu Darmſtatt,

36) Redniz.

Da blieben todt in Thurnier ſchranken
Neun Heſſen vnd ſechzehen Francken.

Anno 1408.

Der vier vnd zweintzigſt war mit wunn 37)
Am Necker in der Stadt Heylbrunn.

Anno 1412.

Der fünff vnd zweintzigſt Turnier genant
War zu Regenſpurg im Bayerlandt.

Anno 1436.

Der ſechs vnd zweintzigſt nach Adels art
Der ward gehalten zu Stutgart.

Anno 1439.

Der ſiebn vnd zweintzigſt Thurnier gut
Ward an der Iſer zu Landshut.

Anno 1479.

Der acht vnd zweintzigſt Thurnier in ſchrancken
War am Mayn zu Würtzburg in Francken
Da ward Thurniers Ordnung gemehrt
Vnd vil groſſer vnkoſt gewehrt. 38)

Anno 1480.

Der neun vnd zweintzigiſt mit nam
Der war zu Meintz an dem Reinſtram.

Anno 1481.

Vnter den Thurnier war der dreyſſig
Zu Heydelberg gehalten fleiſſig.

Anno 1484.

Deß ein vnd dreyſſing thet man warten
In Wirtenberg zu Stutgartten.

Anno 1484.

Der zwey vnd dreiſſigiſt Thurnier hat
Sein platz gehabt zu Ingolſtatt.

Anno

37) Wenne, Vergnügen. 38) abgebracht.

Anno 1485.

Der drey vnd dreyſſigiſt hernach
Gehalten ward zu Onoltzbach.

Anno 1486.

Der vier vnd dreiſſigiſt Thurnier
War zu Bamberg mit groſſer zier.

Anno 1487.

Der fünff vnd dreyſſigſt war der vierdt
Den man zu Regnſpurg hielt mit wird. 39)

Anno 1487.

Der ſechs vnd dreyſſigiſt war der letzt
War zu Worms an Rein geſetzt,
Vnd gar herzlich gehalten war,
Als man zehlt vierzehen hundert Jar
Vnd ſibn vnd achtzig Jar darzu,
So haſt warhafft aufs kürtzeſt du
Alle Thurnier im Deutſchen Landt,
Mit erſter Ordnung obgenannt,
Auch offt gebeſſert vnd gemehrt,
Von Keyſern vnd Könign hoch geehrt,
Von Fürſten, Grafen, Ritter vnd Adel,
Welche fromb waren vnd ohn tadel,
Heimgſucht wurden durch die vier Land,
Wann es war gar ein groſſe ſchand
Welcher nit war Thurniers genoß,
War er von Gſchlecht vnd Adel groß,
Ward er vom Adel doch veracht,
Zu keinem Ampt vnd Wirden bracht,
Zu allen Ehren gar verſchmecht,
Fürſt, Graff, Ritter, Edel vnd Knecht,
Hielt ſich derhalben alles Adelich,
Ohn all mackel, rein vnd vntadelich,
Da ſie den rechten Adel trugend
Der redligkeit, frömbkeit vnd Tugend,

 Hielten

39) Würde

Hielten ſich Ehrenveſt vnd züchtig,
Das ſie zum Thurnier blieben tüchtig,
Zu dem Fürſtlichen Ritterſpiel
Das jhn bracht Ruhms vnd Ehren vil,
Da ſaſſens auff deß Adels ſtul,
Der Thurnier war deß Adels ſchul,
Der ſie behielt in ſtrenger zucht,
Gantz Deutſchenland kam daraus frucht
Da es ſtund vberall deſt baß,
Weil der Adel ſo redlich was,
Wie du daſſelb wol magſt gedencken,
In dem thet 40) wir im Wald vns rencken, 41)
Vnd kamen auff die rechten ſtraß,
Dem Ehrnhold ich danckſagen was
Deß ſeinen Höflichen Geſprechs,
Von dem Thurnier vnd deß geſtechs,
Ramb vrlaub vnd von jhm abſchied
Gedacht mir, Gott geb rhu vnd fried,
Im Römiſchen Reich einigkeit,
Das widerumb auch mit der zeit
Durch Keyſerliche Mayſtat,
Vnd Fürſten mit zeytigem rath,
Werd auffgerichtet der Thurnier,
Das bey Fürſten vnd Adels zier
Frömbkeit vnd Tugend blü vnd wachs,
Das wünſchet zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLI.
Am 21. tage Maji.

40) thatten 41) wenden.

Historia

All Römiſche Keyſer nach ordnung, wie lang jeder geregieret, zu welcher zeyt, was Sitten der gehabt, vnd was Todes er geſtorben ſey, von dem erſten an, biß auff den jetzigen Großmechtigen Keyſer Carol V.

Eins tags batt ich ein Ehrenhold,
Daß er mir kurtz erzehlen ſolt
Aller Römiſchen Keyſer Nam,
Wie einer nach dem andern kam
Zu Keyſerlicher Mayeſtat,
Wie lang jeder regieret hat,
Was Preiß er hab im Reich erworben,
Vnd wie er endlich ſey geſtorben.
Der Ehrenhold ſprach: Lieber Mann,
Der deinen Bitt ich je nit kan
Gewehren ordentlichen hie,
Seyt *) die Hiſtoriographi
Selber nit gar einhellig ſind,
Offt man ſie gar zwiſpeltig find,
Auch iſt das Römiſch Keyſerthumb
Geendert worden offt mit ruhm,
Etwan lang zeyt in Orient,
Nachmal wider in Occident,
Auch etlich zeyt in Franckenreich,
Auch regiertens König dergleich, **)
Etwan getheilt das zwen regierten,
Offt zwen in Feindſchafft gubernierten,
Etlich die Römer Keyſr erwehlten,
Die Ritterſchafft ander erwehlten,
Durch Bäpſtiſch gunſt manchem gelang
Offt einer ſich gwältig eintrang,
Derhalb man ein für Keyſer helt,
Der ander jhn darfür nit zehlt,

*) weil **) desgleichen

Darumb iſt mir zu zöhlen ſchwer
Die Keyſer nacheinander her,
Das aber du nicht vngewehrt
Beleibeſt, deß du haſt begert,
So will ich nach gemeiner Ban
Erzehlen dir ſo viel ich kan
All Keyſer, gar mit kurtzen worten,
Hör vnd merck recht an allen orten.

Vor Chriſti Geburt, 47. Jar.

Julius Ceſar war der erſt,
Der fünff Jar hat zu Rom geherſcht,
Ein Kriegsführer bey ſeinen Tagen,
Ward von ſeinen im Rath erſchlagen.

Vor Chriſti Geburt, 42. Jar.

Nach dem Auguſtus Keyſer war,
Glücklich auff ſechs vnd fünfftzig Jar,
Vber die gantz Welt außerkohren,
Vnter dem war Chriſtus geboren,
Natürlich diſer Keyſer ſtarb,
Tyberius das Reich erwarb,

Nach Chriſti Geburt, 16. Jar.

Vier vnd zweintzig Jar das regiert,
Nach groſſem Krieg er Triumphirt,
Vnter dem end 1) Chriſtus ſein leben
Dem Keyſer war mit gifft vergeben.

Nach Chriſti Geburt, 40. Jar.

Caius Caligula der vierdt,
Der faſt biß auff vier Jar regiert
Vnlöblich, boßhafftiger art,
Von den Römern erſchlagen ward.

Anno 44.

Nach dem Claudius Keyſer wur,
Vierzehen Jar arger Natur,

Britaniam

1) endigte

Britaniam gewan er ab,
Sein eygen Weib jhm auch vergab.

Anno 58.

Nach dem Nero zu Keyser war,
Der Wütrich regiert vierzehen Jar,
Vol boßheit, vntrew, mord vnd rach,
Zu letzt er sich selber erstach.

Anno 71.

Nach dem kam Galba an sein statt,
Der regieret siben Monat,
Groß Ritterliches lob er hett,
Ward durch verrätherey getödt.

Anno 71.

Otto nur fünff vnd neuntzig tag
War Keyser, vnd darnider lag
In einer schlacht in Deutschem Land,
Erstach sich selb mit eygner Hand.

Anno 71.

Vitellius nach jhm antrat,
Der war Keyser auff acht Monat,
Fraß, Tyranney war jhm vil lieber
Zerhaut warff män jhn ein 2) die Tyber.

Anno 72.

Vespasianus zehen Jar
Im Keyserthumb ein Herrscher war,
Im Reich nach Gmeinem nutz er warb,
Stehend er an dem Bauchwee starb.

Anno 82.

Tytus zwey Jar Keyser nach dem,
Der zerstöret Jerusalem,
Sechs hundertmaltausend vmbbracht
Starb an dem Fieber bey der Nacht.

Anno

2) in

Anno 84.

Domitianus Keyser ward
Fünffzehen Jar, in pracht, hoffart,
Die Chriſten mörd mit groſſem jammer,
Erſchlagen ward in ſeiner Kammer.

Anno 99.

Nerve Keyſerlich Mayeſtat
Regiert ein Jar vnd vier Monat
Barmhertzig, gütig, fromb gezalt, 3)
Starb natürlich an Jaren alt.

Anno 100.

Nach dem Trayanus Keyſer war,
Etwas biß auff neuntzehen Jar,
Verfolgt die Chriſten, mehrt das Reich,
Starb am Bauchwee gar jämerlich.

Anno 119.

Nach jhm war Hadrianus frumb
Zwey vnd zweintzig Jar im Keyſerthumb
Zu dem hett Freund vnd Feind zuflucht,
Starb zu lezt an der Waſſerſucht.

Anno 140.

Darnach Anthonius der gütig
Regiert zwey vnd zweintzig Jar ſenfftmütig
Gerecht, mild, gnedig in der ſtraff,
Starb am Fieber ſampt 4) in dem ſchlaff.

Anno 162.

Vnd Anthonius der warhafft
Regiert, neunzehen Jar mit krafft,
Mehrt das reich, verfolgt doch die Chriſten
Starb jehling, niemand mocht jn friſten.

Anno 181.

Anthonius Commodus der
Regiert dreyzehn Jar mit geferd,

Führt

3) geprieſen 4) wie 5) gefährlich, übel.

Führt ein Tyranniſch Regiment,
An einem Strang namb er ſein endt.

Anno 194.

Nach jhm Helius Pertinax
Regiert zu Rom ſechs Monat ſtrax,
Gantz karg die Hiſtorien ſagen,
Ward in ſeinem Pallaſt erſchlagen.

Anno 194.

Didius Julianus ſtehn 6)
Zwey Monat in deß Reiches Thron,
Ein böſer Menſch aller vnfug,
Severus jhn Sieghafft erſchlug.

Anno 195.

Achtzehen Jar Severus mehr
Regiert in Keyſerlicher Ehr,
Der fünfft, der die Chriſten durchecht, 7)
Natürlich ſtarb der vngerecht.

Anno 212.

Anthonius Caracalla
Ward ſechs Jar Keyſer in Roma,
Ein böß unkeuſch, giriger Mann,
Die Parthier jhn erſchlagen han.

Anno 219.

Macrinus Oppillius war
Keyſer zwey Monat vnd ein Jar,
Blutdürſtig vnd gantz laſterhafft,
Das jhn erſchlug ſein Ritterſchafft.

Anno 220.

Marcus Aurelius fürbaß
Vier Jar zu Rom ein Keyſer was,
Beſchlieff ſein Mutter, ward getödt
Warff jhn mit jhr in ein Privet.

Anno

6) ſtund 7) verfolgte

Anno 225.

Alexander nach jhm regiert.
Dreyzehen Jar, mit Tugend ziert,
Er war gerecht, sach niemand an, 8)
Erschlagen ward der trewe Mann.

Anno 236.

Maximminus der Wüterich
Regiert drey Jar, sehr grausamlich
Die Christen er durchechtet hart,
Endlich er auch erschlagen wardt.

Anno 239.

Gordianus regiert sechs Jar,
Die Persier stillet er gar,
Als er heimwertz gen Rom zukehrt,
Ward er durch Philippum ermördt.

Anno 245.

Philippus der erst Christlich Keyser,
Siben Jar war deß Reiches Keyser, 9)
Mit seinem Son, der doch umb kom
Zu Beren, vnd der Son zu Rom.

Anno 252.

Decius der wütend Tyrann
Drey Jar trug Keyserliche Kron,
Die Christen litten durch jhn zwangk,
In einer Pfützen er ertranck.

Anno 254.

Gallius vier Monat zwey Jar
Mit seinem Son Regierer war,
Theten den Christen auch groß leyd,
Wurden im Krieg erschlagen beyd.

Anno 256.

Valerianus siben Jar
Der Christenheit durchechter war,

Der

8) ohne Ansehen der Person. 9) Krieger

Der Perſiſch König jhn doch fieng,
In Gfengknuß er elend vergieng.

Anno 263.

Acht Jar Gallienus regiert,
Die fleiſchgirigkeit jhn veriert, 10)
Groß Krieg waren bey ſeinen tagen,
Vnd er ward zu Meyland erſchlagen.

Anno 271.

Claudius der ander mit nam,
Der war zwey Jar Keyſer zu Rom,
Durch ſtreitt erlangt ein güldin Schildt,
Durch Kranckheit jhn der todt behielt.

Anno 273.

Aurelianus ſechſthalb Jar
Auch der Chriſten Verfolger war,
Der erſt, der Keyſer zier antrug,
Sein Notarius jhn erſchlug.

Anno 278.

Tacitus ſechs Monat regiert,
Mit meſſigkeit war er geziert,
Hett luſt zu leſen vnd gebew
Er ſtarb, das bracht dem Volck groß rew. 11)

Anno 279.

Florianus nur zwey Monat
Regiert Keyſerlich Mayeſtat,
War begierig zum Regiment,
Vnd ward erſchlagen an dem end.

Anno 281.

Nach dem Probus der ſtreittbar Heldt
Sechs Jar ein Keyſer war erwelt,
Die Feind er zwang, die Freund er rach, 12)
Doch jhn die Ritterſchafft erſtach.

Anno

10) war wollüſtig. 11) Klage. 12) rächete.

Anno 287.

Nach dem Carus zwey Jar regiert,
Mit zween Sönen guberniert,
Führt auch groß Krieg zu seinen tagen,
Wurd von eim Donnerplitz erschlagen.

Anno 289.

Diocletianus zweintzig Jar
Ein Tyranniſcher Keyſer war,
Vnd mit jhm Maximianus,
Der sehr vil Chriſten Blut vergus,
Dem einen ward mit Gifft vergeben,
Der ander nam jhm selb das leben.

Anno 301.

Conſtantinus dreyzehen Jar
Mit Galerio Keyſer war,
Das Römiſch Reich er dividiert,
Zu Conſtantinopel regiert,
Galerius das Keyſerthumb,
Vnd Rom Conſtantinus der frumb,
Alſo das Reich blieb dividiert
Vnd durch zwen Keyſer ward regiert.

Anno 311.

Nach dem Conſtantinus der groß
Ein vnd dreiſſig Jar war Keyſers Gnoß,
Etlich Tyrannen er vertrieb,
Gewaltig ein Keyſer er blieb,
Gerecht, mild, ſieghafft, tugendlich,
Er war ein Chriſt, ſtarb ſeliglich.

Anno 341.

Conſtantinus der ander, war
Keyſer auff acht vnd zweintzig Jar,
Mit Conſtans vnd Conſtantino,
Der ſtarb am Darmgicht alldo.

Anno 365.

Nach dem Julianus antrat,
War Keyſer ein Jar acht Monat,
Ein Tyrann, verlaugneter Chriſt,
Endlich geſchunden worden iſt.

Anno 366.

Jovinianus herrſchet nur
Acht Monat, als er gewehlt wur
Muſt jederman laſſen 13) tauffen ſich,
Diſer Keyſer ſtarb ſeliglich.

Anno 366.

Valentinianus eilff Jar
War Keyſer, gantz Chriſtlich fürwar,
Dapffer, ſinnreich, ſtill, fromb vnd gut,
Starb zu letzt an deß fluſſes Blut.

Anno 376.

Valens vier Jar in Orient
Hielt Keyſerliches Regiment,
Ein vnchriſtliches leben fuhrt,
Geſchoſſen er verbrennet wurdt.

Anno 378.

Gracianus ſechs Jar regiert,
Der war mit Ritterſchafft geziert,
Bey Straßburg drey tauſent erſchlug,
Er wurd erſchlagen mit betrug.

Anno 384.

Theodoſius vierzehen Jar
Ein Keyſer im Nidergang war,
Die Tyrannen er vberwand,
Vnd ſtarb in ehren wept erkand. 14)

Anno 397.

Arcadius in Orient
Hielt dreyzehen Jar das Regiment,
Sein Volck von Feinden er erlöſt,
Er ſtarb vor hunger vnde fröſt.

Anno

13) laſſen 14) berühmt

Anno 410.

Honorius ſein Bruder was,
Regiert im Nidergang der maß
Fünffzehen Jar ohn Blutvergieſſen,
Starb natürlich zum frid geſliſſen.

Anno 425.

Der ander Theodoſius,
Regiert dreyſſig Jar, ich melden muß,
Ein Mann werth aller Reverentz,
Starb endlich an der Peſtilentz.

Anno 432.

Valentinianus mit nam
Regieret dreyſſig Jar zu Rom,
Hat Athilam ſein macht gebrochen,
Von eim Ritter wurd er erſtochen.

Anno 451.

Marcianus in Orient
Hett ſiben Jar ſein Regiment,
Ein Chriſtlich Fürſt, gerecht vnd frumb,
Verrätherlich kam er doch umb.

Anno 458.

In Orient Leo regiert
Sibenzehen Jar guberniert,
Der Kirchen bilder er verbrennt,
An eim ſiechtag 15) nam er ſein endt.

Anno 475.

Zeno regiert ſibenzehen Jar,
In Orient er Keyſer war,
Zu ſeiner zeyt verlor den ruhm
Im Nidergang das Keyſerthumb,
Daß dreyhundert vnd dreyſſig Jar
Im Nidergang kein Keyſer war,
Vnd war Keyſerlich Regiment,
Einig allein in Orient,
In Ketzerey Zeno verdarb.
Eins jehen todes er auch ſtarb.

Anno

15) einer Krankheit

Anno 492.

Nach dem Anaſtaſius war
Keyſer ſiben vnd zweintzig Jar,
Den auch die Ketzerey betrug,
Zu letzt das Wetter ihn erſchlug.

Anno 518.

Vnd Juſtinus der Keyſer frumb
Regiert eilff Jar das Keyſerthumb,
Vnd führt ein Chriſtlich Regiment,
Der namb in Gott ein ſelig endt.

Anno 527.

Juſtinianus ward erklert,
Acht vnd dreiſſig Jar herrſcht der werd,
Vernünfftig, weiß mit ſinnen tieff, 16)
Zu letzt im HErren er entſchlieff.

Anno 566.

Juſtinus der ander, vertrat
Eylff Jar, Keyſerlich Mayeſtat,
Mit geitzigkeit war er beladen,
In vnſinnigkeit nam er ſchaden.

Anno 577.

Tyberius der ander zwar,
Der mild, regieret ſiben Jar,
Ein groſſer Liebhaber der Armen,
Starb im frid nach Gottes erbarmen.

Anno 586.

Nach dem Mauritius die Kron
Trug zweintzig Jar, ein nutzer 17) Mon
Dem Reich, als die Hiſtori ſagen,
Ward mördiſch von Phoca erſchlagen.

Anno 603.

Phoca regiert acht Jar, nach dem
Derſelb verlor Jeruſalem,

16) tiefer Einſicht. 17) nützlicher

Er ward feindſelig vnd ertrenckt
Mit eim Stein in das Meer verſenckt.

Anno 611.

Heraclius nach dem, war dreiſſig
Jar, ein Mehrer deß Reiches fleiſſig,
Da entſtund Machomet verflucht,
Vnd er ſtarb an der Waſſerſucht.

Anno 644.

Nach dem Conſtantinus, der dritt
Regieret nur vier Monat mit,
Von jm ſind man nit vil Geſchrifft, 18)
Sein Stieffmutter tödt jn mit Gifft.

Anno 645.

Conſtans bey acht vnd zweintzig Jarn
Jm Reich war Tyranniſch geborn,
Sein raub, mord, vntrew ward gerochen,
Jn einem Bad wurd er erſtochen.

Anno 673.

Nach dem Conſtantinus, der vierd
Trug ſibenzehen Jar die Wird,
Die Saracenes er bezwang,
Natürlich hett er ſein außgang. 19)

Anno 690.

Juſtinianus der ander, ſchwer
Sibenzehen Jar frümbkeit ler 20)
Regiert, ſein Naſen man abſchnit,
Ward ins elend verſchickt darmit.

Anno 702.

Leo der ander in der ſumb
Regiert drey Jar böß, vnfrumb, 21)
Ward auch beraubet ſeiner Naſen,
Endlich erwürget gleicher maſſen.

Anno

18) aufgezeichnet.
19) ſtarb eines natürlichen Todes.
20) gottlos
21) ſchlimm

Anno 705.

Tyberius der dritt, nach dem
Regierete zwey Jar bequem,
Ward auch entsetzt vom Regiment,
Zu tod geschlagen an dem end.

Anno 707.

Justinianus vom elendt 22)
Kam wider in das Regiment,
Regieret widerumb sechs Jar,
Zu lezt im Krieg erschlagen war.

Anno 713.

Philippicus anderthalb Jar
Regiert, der auch boßhafftig war,
Daß Anastasius jn blend,
Vnd nachmals in das elend send.

Anno 715.

Der ander Anastasius
Regiert drey Jar mit betrügnuß,
Ward auß dem Keyserthumb gestossen,
Geweicht 23) in ein Kloster beschlossen.

Anno 718.

Vnd Theodosius der dritt
Regieret ein Jar in dem frid,
Jst auch vom Reich vertrieben worden,
Gieng willigklich in einen Orden.

Anno 720.

Nach dem Leo der dritt fürwar
Regieret vier vnd zweintzig Jar,
Der Kirchen Bilder er verbrennt,
Nam in Mesembria sein endt.

Anno 744.

Constantinus der fünfft, regiert
Drey vnd dreißig Jar Tyranniſiert,

22) Exil. 23) als Mönch eingeweiht.

Gantz unlöblich vnd vngehewer, 24)
Starb zu letzt an dem wilden Fewer.

Anno 777.

Nach dem regiert Leo der vierd
Fünff Jar in Keyserlicher Wird,
In müßigkeit, laster, vnthat, 25)
Das Fieber jn erwürget hat.

Anno 782.

Constantinus der sechste wardt,
Regiert zehen Jar böser art,
Daß sein Mutter jn blenden ließ,
Vom Reich den 26) in ein Kercker stieß.

Anno 792.

Nach dem Nicephorus regiert
Neun Jar in Keyserlicher Wird
Den Saracenern dienstbar wurd,
In eim Streit end er sein geburt. 27)

Anno 799.

Darnach Stauracius antrat,
Im Keyserthumb blieb drey Monat,
Der war seht wund in einer Schlacht,
Man nam jm Keyserliche Macht.

Anno 800.

Vnd Michael regiert zwey Jar,
Der ein Christlicher Keyser war,
Vnd war der lezt in Orient,
Das Keyserliche Regiment
Kam wider in den Nidergang,
Welliches hett gefeyret lang,
Wol dreyhundert vnd dreißig Jar
Jm Nidergang kein Keyser war.

Anno 801.

Carolus Magnus war der erst,
Derselbig in Gallia herrscht Vierzehen

24) wild, grausam 25) schlimme Handlung 26) als denn 27) Leben

Vierzehen Jar das Keyſerthumb,
Vnd ſtarb Chriſtlich in Gott der frumb.

Anno 815.

Vnd nach im Ludwicus der gütig
Regiert fünf vnd zwentzig Jar der ſenfftmütig,
Nach frid vnd ſun 28) er allzeit warb,
Der vier vnd ſechtzig Järig ſtarb.

Anno 840.

Lotarius fünffzehen Jar
Regiert das Keyſerthumb fürwar,
Groß Krieg führt mit den Brüdern ſein,
Gieng zu letzt in ein Kloſter ein.

Anno 855.

Ludwig der ander, Keyſer ward
Ein vnd zweintzig Jar milter art,
Bey ſeiner zeit es regnet Blut,
Natürlich ſtarb der Keyſer gut.

Anno 876.

Nach dem ward Carolus der ander
Sechs Jar ein Keyſer nach einander,
Britaniam beſtritt er hart,
Durch ein Judn im vergeben wardt.

Anno 881.

Vnd Carolus der dritt dergleich
Regiert zwölff Jar das Römiſch Reich,
Vnd ward deß Keyſerthums entſetzt,
Vnd ſtarb doch natürlich zu letzt.

Anno 891.

Nach dem Arnephus Keyſer war,
Regiert das Keyſerthumb zwölff Jar,
Erhub ſich zu letzt in Hoffart,
Von Hauptwürmen gefreſſen wardt.

28) Aus ſönung, Eintracht.

Anno 902.

Ludwichs der dritt, zehen Jar
Regiert, der doch nit krönet war,
Vmb sein Gsicht verrätherisch kam,
Vnd ohn Erben sein ende nam,
Also nam end die herrschung hie
Vom Gschlecht deß grossen Caroli,
Das auff hundert vnd zehen Jar,
Durch jr achte geherrschet war
Das Keyserthumb gantz in Franckreich,
Nach dem wurd es getheilet gleich,
In Welsch vnd in Teutsche Land.

Anno 910.

Vnd Berengarius genand
Im Welschenland regiert vier Jar,
Zu Keyser doch nicht krönet war.

Anno 912.

Vnd Conradus im Teutschen Land
Regieret sibē Jar bekand,
Hett auch nit Keyserliche Kron,
Seiner zeit fieng zu herrschen on

Anno 916.

Herr Berengarius der ander,
Im Welschland neun Jar aneinander,
Keyserlich Kron auch nit empfieng,
Im Teutschland Heinricus anfieng

Anno 920.

Achtzehen Jar von guter art,
Der auch ein Keyser krönet ward.

Anno 935.

Vnd Berengarius der dritt,
Im Welschland hat gar wenig frid,
Apuliam der merck verhönt
Der ward auch nit zu Keyser krönt.

Anno

Anno 938.

Lotharius der drit regiert
Zwey Jar, ward nit Keyſer geziert.

Anno 940.

Vnd Berengarius der vierdt
Trug auch nit Keyſerliche Wird,
Regieret doch eylff Jar alſo
Welſchland mit ſeim Son Alberto
Tyranniſch ire Vnterthan,
Otto ein Schlacht jn abgewan,
Verſchickt ſie beyd in das elendt,
Alſo das zertheilt Regiment
Geweret hat bey fünfftzig Jaren
Von ſiben die nur König waren,
Erſt ward Keyſerlich Regiment
Gewendet in die Teutſchen Hendt,
Wider auff einige Perſon,
Vnd empfieng Keyſerliche Kron

Anno 962.

Otto der groß, vnd war der erſt,
Zwölff Jar das Keyſerthum er herſcht,
Die Vngern bey Augſpurg beſtritt,
Starb wol betaget in dem frid.

Anno 975.

Otto der ander ward erklert,
Regiert neun Jar der Keyſer werth,
Dem Reich ein trewer ſchutze ward,
Starb zu letzt nach Menſchlicher art.

Anno 983.

Otto der drit, ſechtzehen Jar
Regieret ſtet, gerecht er war,
Sein Weib vmb Ehbruch er verbrennt,
Durch Gifft nam er jn Rom ſein endt.

Anno 1003.

Heinrich der ander, heilig, frumb,
Ward erwehlt zu dem Keyſerthumb,
Auß der Churfürſten wal der erſt,
Hat zwey vnd zweintzig Jar geherrſcht,
Vnd darnach ſeliglich geſtorben,
Nach im die Herrſchung hat erworben

Anno 1025.

Conrad der ander mit dem Nam,
Sibenzehen Jar, war miedſam, 29)
Vngern vnd Winden er beſtreit,
Starb natürlich zu ſeiner zeit.

Anno 1040.

Heinrich der dritt, nach dem regiert,
Sibenzehen Jar guberniert,
Barmhertzig, gnedig, gütig, frumb,
Der auch ein ſelig ende numb.

Anno 1057.

Heinrich der vierdt Keyſer erwelt,
Regiert fünfftig Jar, ein thewrer Heldt,
Hat bey zwey vnd ſechtzig ſchlachten than,
Doch thet der Babſt jn ein den Ban,
Zu vertrucken ſein gwalt vnd macht,
Vnd er vergieng in einer Schlacht,
Die Chriſten gewunnen vater dem
Das heilig Land Jeruſalem.

Anno 1107.

Heinrich der fünfft, zweintzig Jar regiert,
Sein Vatter er mit Krieg verirt,
Gwan Nürnberg mit wehrhafftter Hand,
Er ſtarb zu Vtrich in Frießland.

Anno 1127.

Nach dem Lotarius der vierd
Eylff Jar trug Keyſerliche Wird,

Nach

29) freygebig.

Nach frid, deß Reiches nutz er warb,
Seliglich er ohn Erben ſtarb.

Anno 1138.

Vierzehen Jar Conrad der dritt
Die Saracenos er beſtritt,
Zog vngeendet widerumb,
Zu Babenberg ſo ſtarb der frumb.

Anno 1153.

Fridrich Barbaroſſa ſtreitbar,
Regieret acht und dreißig Jar,
Als er wider den Soldan ſtrit,
Bapſt Alexander jn verriet,
Er was ſtreng, kün, thätig genungk,
Badent in eim Waſſer ertrunck,
Vnter dem Keyſer hochgeborn
Ward auch Jeruſalem verlorn.

Anno 1190.

Nach dem Heinricus Sextus werdt
Acht Jar zu Keyſer ward erklert,
Kün, mild, wolberedt von natur,
Starb zu Meſſana an der Ruhr.

Anno 1198.

Philippus regieret neun Jar,
Dem doch der Babſt faſt wider 30) war,
Seiner Feind Mannheit hat er brochen,
Ward von eim Pfaltzgrafen erſtochen.

Anno 1209.

Nach dem regiert Otto der vierd
Vier Jar in Keyſerlicher wird,
Der Babſt jn bannet 31) vnd entſetzt,
Vor vnmut ſo ſtarb er zu letzt.

Anno 1212.

Friderich der ander herrſcht fürwar
Jm Reich auff drey vnd dreißig Jar,

Der

30) ſehr entgegen 31) that ihn in den Bann

Der Babſt durch Bann jn bracht in not,
Mit Gifft thet jm ſein Son den todt.

Anno 1230.

Heinrich der fibend war erwelt,
Wider Fridrich den andern Heldt,
Ward doch nit krönt nach Keyſers art,
Vor Vlma er erſchoſſen ward.

Anno 1230.

Dergleich Wilhelm erwehlet war
Wider Fridrich der herrſcht vier Jar,
Ward auch nit krönt die Bücher ſagen,
Vnd ward von den Frießn erſchlagen.

Anno 1250.

Conradus der vierdt böſer art
Regiert zwey Jar, nit Keyſer wardt,
In Neapolis trieb groſſen gwalt,
Mit Gifft wurd jm vergeben bald.

Anno 1258.

Richardus, Alphonſus, die zwen
Wurden erwehlt dem Reich vor zſtehn,
Zwiſpeltig herrſchtens fünffzehen Jar,
Jedoch jr keiner Keyſer war.

Anno 1273.

Rudolphus neunzehen Jar regieret,
Das Reich er wider ordiniret,
Der Beham König er erſchlug,
Vor alter ſtarb der weiß vnd klug.

Anno 1292.

Nach dem Adolphus auch ſechs Jar
Regieret, groſſmechtig ſtreitbar,
Albertus wider jn ſich ſetzt,
Erſchlug jn in dem Feld zu letzt.

Anno 1298.

Albertus regiert auch mit krafft
Zehen Jar Römisch Reich sieghafft,
Stoltz vbermütigkeit er trug,
Zu letzt sein Vatter jn erschlug.

Anno 1308.

Heinrich der acht fünff Jar regiert,
Ein Keyser tugentlich geziert,
Durch Gifft er doch sein leben endt
Durch ein Mönnich im Sacrament.

Anno 1315.

Ludwig der vierdt auch Keyser war,
Regieret drey vnd dreißig Jar,
Durch Bann thet jm der Babst groß leyd,
Ein Fürstin vergab jm am 9 Jeyd. 32)

Anno 1348.

Nach dem trug Carolus der vierd
Drey vnd dreißig Jar Keysers wird,
Wil spiachkündig vnd wolgelehrt,
Starb alt von allem Volck geehrt.

Anno 1379.

Wenclaus zwey vnd zweintzig Jar
Regiert, vnd sehr versemmlich 33) war,
Vnd war von Churfürsten entsetzt,
Vnd er starb an dem Schlag zu letzt.

Anno 1400.

Robertus zehen Jar inhilt
Das Reich gerecht, ehrlich vnd milt,
Ein Schlacht er vor Meyland verlur,
Starb nach art Menschlicher Natur.

Anno 1410.

Nach dem hett Sigismundus frumb
Eihn vnd zweintzig Jar das Keiserthum,

Da

32) auf der Jagd. 33) nachläßig.

Da ward Johannes Huß verbrend,
Der Keyſer nam ein ſelig end.

Anno 1438.

Albertus der ander, zwey Jar
Im Keyſerthumb Regierer war,
Ein milter Fürſt, der doch verfuhr
Zu Stul Weiſſenburg an der Ruhr.

Anno 1440.

Friderich der dritt Keyſer durchleuchtig,
Regiert mit andacht gar durchfeuchtig 34)
Auff drey vnd fünffzig Jar, nach dem
Er ſuchet heym Jeruſalem,
Die heilig Statt da Chriſtus lid,
In groſſem Alter er verſchid.

Anno 1486.

Nach dem zu Keyſer ward erwehlt
Maximilianus der Heldt,
Ein thewrer Fürſt, ſtreitbar, ſieghafft,
Großmütig, küner Leibes krafft,
Gelehrt, mancherley Zungen kündig,
In allem Ritterſpil außbündig,
Regieret drey vnd dreißig Jar,
Von Flembling er gefangen war,
Mit Venedig hett er lang Krieg,
An Welſchemland erlangt er Sieg,
An Behamen er preiß erwarb,
Zu Weis er ſeliglichen ſtarb.

Anno 1519.

Carolus der fünfft war auch Keyſer,
Ein großmechtig ſieghaffter Keyſer, *)
Der in ſeiner blühenden jugend
Erzeigt ſein Keyſerliche tugend,
Den König er auß Franckenreich
Gefangen hat gewaltiglich,

Nach

34) durchdrungen *) Krieger

Nach 35) bey ſeiner herrſchung anfang
Das Wort Gottes hett ſein auffgang,
Das vns tröſtliche hoffnung geit, 36)
Sejner herrſchung glückſeligkeit,
Daß er die führ zu gutem endt
Mit fürſichtigem Regiment,
Vertreibung aller Tyranney,
Vnd ſtraffung aller plackerey 37)
In dem heiling Römiſchen Reich,
Vnd ſein Erblanden dergleich,
Daß er nach enderung ſeiner Jar
Gezehlt werd an der guten ſchar.
So hab ich kurtz vberſummiert,
Wie vil Keyſer haben regiert,
Gut vnd böſe fein außgeſundert,
Ohngefer ſibn vnd zweintzig vnd hundert
Von Julio dem Keyſer frum,
Biß auff den fünfften Carolum,
Der jetzund vnſrer zeit regiert,
Im Reich gewaltig guberniert,
Gott wöll daß er in Ehr vnd Ruhm
Erheb das Römiſch Keyſerthum,
Noch glücklicher dann Auguſtus,
Vnd beſſer vil dann Traianus,
Dardurch ſeyn lob vnd preiß ſich mehr,
Darzu ſein Keyſerliche ehr
Gedechtnuß wirdig auffervachs,
Das wünſcht zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Domini, M. D. XXX.
Am 12. tage Februarij.

Keyſer.

35) nahe, bald 36) giebt 37) Privat-Fehden, Plünderung auf dem Land.

Keyſerlicher Mayeſtat Caroli des fünfften einreyten zu Nürnberg, in deß heiligen Reichsſtatt, den 16. tag Februarij, deß 1541. Jar.

Als in gar kurtz verſchinen tagen
Ein guter Herr vnd Freund thet fragen
Mich, wie Keyſerlich Mayeſtat
Von der Gmeyn vnd eim gantzen Rath
Zu Nürnberg worden wer empfangen,
Im ein vnd viertzigſten vergangen
Dergleich mit was ordnung vnd ſitten
Ir Mayeſtat wer eingeritten.
Ich ſprach: Die frag iſt mir zu ſchwer,
Dir all ding zu erzehlen her,
Mit was jubel vnd reuerentz,
Mit was rüſtung vnd aduertentz
Keyſerlich Mayeſtat iſt kommen,
Dergleichen worden auffgenommen
Von eim Rath vnd der gantzen Gmein,
Jedoch ſo will ich dir ein klein 1)
Alle ding kurtz für augen ſtelln,
In einer ordenung erzeln.
Erſtlich, als hie ein Weyſer Rath
Hört, das Keyſerlich Mayeſtat
Carolus der fünffte genand
Glücklich zukehrt in hoch Teutſchland,
Ein Reichstag zu Regnſpurg zuhalten,
Gemeyn nutz deß Reichs zuerwalten,
Vnd zu Nürnberg auch wolt einkehren,
Habens ſeiner Mayeſtat zu ehren
Zurüſten laſſen zu einer zier
Mit groſſer vnkoſt auff welſch Monier
Zehen gar köſtlich Triumphbogen,
Wurden vber die Gaſſen zogen,
Dadurch ſein Mayeſtat ſolt reiten,
Sehr luſtig zuſehen von weiten,

Da

1) wenig

Da ward auß grünem gwechs her glantzen,
Granatöpffel vnd Pomerantzen,
Melaun, Cucumeri vnd Feygen,
Kürbiß vnd ander Frücht so eygen
Vnd so löblich abconterfect,
Der jede Festin voller steckt,
Köstlich geschmücket allesander, 2)
Doch eine anderst dann die ander,
Mit Arma, dollen, fransen vnd knöpffen,
Welschen gewechsn vnd Löwenköpffen,
An jedlicher zwey Wappen henckten,
Seiner erbland vnd königreich schwenckten,
Vom Kommarckt biß vnter die Vesten,
Da wurd auffgericht nach dem besten
Ein köstlich Ehrenpforten noch,
Vber die Gaß, sechtig Werckschuch hoch
Hett zwo Thür vnd ein grosse Pforten,
Künstlich geschmückt an allen orten,
Zierlich bekleidet hin vnd her,
Als ob sie Merbelsteinen 3) wer,
Mit welsch Columnen vnd Capteln, 4)
Mit schön gesimsen vnd holkeln, 5)
Daran waren auch gar künstleich
Wappen der vierzehen Königreich,
Auch hielten ob der grossen Pforten
Hinden vnd vornen mit den worten
Vier Kind zwen Zetl mit Reuerentz,
Lautend in teutsch disen Sententz:
Nürnberg zu zeugnuß jrer pflicht,
Guten willens vnd zuversicht,
Die Burgerschafft sampt einem Rath
Zu ehren auffgerichtet hat
Sieghafft Adler vnd sieghafft zeichen,
Carolo dem Großmechting reichen

Keyser

2) allesamt 3) Marmorsteinern 4) Kopfgesimsen
5) Hohlkehlen,

Keyser, welcher jetz regiert,
Im Römisch Reich guberniert.
Auch warn vier Bild zu beyder seit,
Weißheit, Grechtigkeit, Meßigkeit
Vnd sterck, bey jedes Füssen vnden
Vier lateinischer Carmen stunden.
Vnter der Weißheit stunden do
Vier Vers lauten auff teutsch also:
Keyser daß du so grosse Sieg
Erlanget hast in manchem Krieg,
Solt du nit zumessen dem Glück,
Welches gantz wanckel 6) ist vnd flück, 7).
Sonder der heiligen Weißheit,
Welche dein Hertz regiert allzeit,
Die wil auch haben dises lob,
Warn sie schwebt ewiglichen ob.
Vnter dem Bild der grechtigkeit,
Stnuden die Vers mit vnterscheidt:
Keyser es gezimbt dir voran,
Daß du der deinen Vnterthan
Verschonen solt, welche dir neygen, 8)
Den hoffertig thu Krieg erzeygen,
Die dir vngehorsam widerstreben,
Auff daß dein Volck im frid mög leben,
Vnd daß nach der Grechtigkeit hoch,
Der Türck auch kom vnter dein Joch.
Vnter dem dritten Bild der Sterck
Stunden vier Vers: deß inhalts merck:
Keyser, wie dir die Teutschen dein
Mit gmüt vnd schrifften günstig sein,
Also verhoffens frid von dir,
Zu erwerben nach Hertzen gir, 9)
Vnd weil der Türck vormals dein gwalt
Empfunden hat gar manigfalt,
So werd er abermals geplaget,
Durch dich von vnser Grentz verjaget.

Zum

6) wankelmüthig 7) gefügelt 8) ingethan und gehorsam sind. 9) Begier.

Zum vierdtn bey der Meßigkeit süß
Stunden die Vers mit worten süß:
O Keyser der durch Gottes krafft
Hast so vil Reich, schätz vnd Herschaft,
Darinn du gwaltiglich regierest,
Vnd so großmechtig gubernierest,
Noch regieret dein edel gemüt
Die Meßigkeit mit jrer güt,
Was möcht ein solchen Fürstn auff erden
Löblichers zugemessen werden.
Auch stund auff den Pforten ein Sal
Viereckicht, der war vberal
Mit Columnen, rund gantz durchsichtig,
Zu öberst künstlich vnd großwichtig.
Auff der Pfort auffgerichtet war
Neun Schuch hoch ein grosser Adlar
Mit zweyen Köpffen samb er lebt, 10)
Gekrönet, in dem lufft schwebt,
Das vnter Thor auch an der Vesten 11)
Geschmücket war auch nach dem besten,
Mit Columnen, vnd oben da,
Hieng ein welsch Harnisch mit Arma
An der Vesten, das öber Thor
War auch geschmückt, darob enthor
Stunde ein Pfaw zierlichen gantz,
Mit einem auffgeworffnen schwantz.
In summa all ding war geziret,
Als wann vor Jaren Triumphiret
Ein Römischer Keyser mit Sieg
Zu Rom einzog von einem Krieg,
Wie aber inwendig die Vesten
Bereit gewest sey nach dem besten,
Erbutzt, geschmücket vnd geziert,
Mit allem vorrath ordniert,
Da kan ich dir gar nit von sagen.
Aber kurtz vor etlichen tagen

10) wie lebend 11) Kaiserl. Wap

Hat auch zu Nürnberg in der Statt,
Berüfft ein Ehrbar Weyser Rath
Kauffherrn vnd Burger von den gschlechten
Daß sie zu Roß sampt jren Knechten
Keyserlich Mayestat hülffn empfahen,
Das sie gutwilliglich verjahen, 12)
Kleydten sich all in rot, darunder
Etlich Herren in schwartz besonder,
Deß Keysers farb, braun, graw vnd gelb
Führtens in jren Ermeln selb.
Dergleichen auch ein Ehrbar Rath
Fast all Handwerck beschicket hat,
Daß sie zu fuß sich rüsten solten,
Das sie alles gehorsam wolten,
Vil Handwerck sich in ein farb kleydten,
Auff daß sie ehrlich einbeleyten
Die Keyserlichen Mayestat.
Auch hat bestellt ein Ehrbar Rath,
Vom Spitler Thor biß auff die Vesten
Die Gaß zu seubern nach dem besten
Von Mist vnd kot, von Eyß vnd Schner,
Auch hundert fuder oder mee
Schönen gelben Sand führen lassen,
Daß man darmit bestrewt die Gassen,
Durch welche der Zeug solt einreiten.
Auch hat ein Rath kurtz vor den zeiten
Angeschlagen vnd publiciert,
Futter vnd Mal geordiniert
Beym Wirten vmb ein zimlich Gelt,
Bey zehen Gülden straff gemelt,
Wie man solt geben aller massen
Vögel, Rebhüner, Tauben vnd Hasen,
Eichhorn, Antvogel vnd Hennen,
Jn einer sum jedes zu nennen,
Sampt einer Speiß wie das gebürt,
Daß niemand vbernommen würdt,

Dergleich

12) versprochen

Dergleich gebotten jung vnd alten,
Die frembden Gäſt ehrlich zuhalten,
Daß darauß kem kein vnwill nit.
Nun wil ich keren zum einritt,
Der hat wol vierzehen tag gewert,
Daß all tag kamen etlich Pferdt,
Botſchafft deß Babſt vnd von Franckreich,
Von Portugal, Engeland, dergleich
Ander Spanniſch vnd Welſcher Herrn,
So dem Hof renſen nach von ferrn,
Vil Wägen ſo Reyßtruhen 13) zugen,
Vnd vil Mäuler 14) die Watſäck 15) trugen,
Diſe hat all ein Weyſer Rath
Allenthalb in der weiten Statt
Zu Burgern vnd Wirten loſiert.
Als nun all ding war wol omiert,
Februari am vierzehenden,
Da thet zu Onoltzbach zulenden 16)
Römiſch Keyſerlich Mayeſtat,
Zuhand zwen Herren auß der Statt
Gerüſt mit einem Zeug her ritten,
Empfiengens nach gwonheit vnd ſitten,
Vnd ludens mit jn heym jn kehren.
Am ſechtzehenden tag mit ehren
Deß Montags, von Karelſpurg frü
Reyſet ſie ſtracks auff Nürnberg zu.
Nach Mittag von ſechſen vnferren, 17)
Da ritten fünff der alten Herren
Samt dem ſchultheis zum thor außwartz
In ſchamlot mardern ſchauben ſchwartz,
Mit jren reyſing 18) obgemelt,
Vnd empfiengen in weitem Feldt
Römiſch Keyſerlich Maneſtat,
Die ſie gnedig gehöret hat.
Als ſie nun neher kam herbey,
Ließ man abgehn auff der Paſtey

13) Coffres, 14) Maulthiere, 15) Reiſe Säcke 16) eintreffen 17) ungefehr 18) ihre Burger-Cavallerie.

Bey viertzig Cartaunen vnd Schlangen,
Auch seind vil Streythacken abgangen,
Vnd auff zweyhundert Doppelhacken,
So gwaltig daß die Pferd erschracken,
Vor dem praßlen vnd lauten knallen,
Auch schoß man von den Thürnen allen,
Vmb das Spitler Thor vberal,
Nach dem ließ man aber ein mal
Das groß Geschütz abgehn mit macht,
Daß es gleich bidmet 19) vnd erkracht.
Nach dem Keyserlich Mayestat
Dem Statthor sich genahet hat,
Zuhand in Mardern schauben schwartz
Der ander inner Rath auswartz
Zu Fuß nechst für das Statthor gieng,
Keyserlich Mayestat empfieng,
Von Volck war da ein groß gewimmel,
Vier Ratherren hielten den Himmel,
Von Sammat rot, mit Gold gesticket,
Mit gülden fransen wol vmbricket, 20)
Vier gülden Adler auff den Stangen,
Vnter dem haben sie empfangen
Römisch Keyserlich Mayestat.
Nach dem sie sich genähet hat,
Herein zum Spitler Thor ward rucken,
Allda stunden auff der Thorprucken
Vnd in der Statt biß vndert 21) Vesten,
In Planckharnisch gerüst zum besten
Burger, Kaufleut vnd Handwercker,
Die ein Rath hett beschiden her,
Etwa bey fünff tausend Mannen,
Wol mit sechs auffgerichten Fannen,
Mit Partisan vnd Hellenparten,
Jr Mayestat zukunfft zu warten,
Mann an Mann, fein zu beyden seiten,
Die liessen zwischen jn einreiten

Römisch

19) zitterte, erbebte 20) umwunden 21) unter die

Römisch Keyserlich Mayestat,
Bald die herein kam in die Statt
Da thet man leuten alle Glocken,
Da wurd ein jubel vnd frolocken,
Bey reich vnd armen, groß vnd kleinen,
Jr vil sah man vor frewden weinen,
Ob jrem natürlichen Herren.
Nach dem zog durch das Thor von ferren
Der Zeug, vnd ward geordnet frey,
In jedem glied fast ritten drey,
Erstlich vnser zwey glied das fürt
Den Zeug, als zum einritt gebürt,
Drauff fünff vnd fünfftzig grüster glider,
Märckisch in graw, darauff ritt wider
In schwartz achtzig glider vnd drey,
Eins theils köstlich geschmücket frey
In Sammat vil Keyserisch Herren,
Auff die die Trommeter, von ferren
Ritt Marggraf Jörg vnd Hans Albrecht,
Bede Marggraf von Brandenburg schlecht, 22)
Auff dise die drey Herold ritten,
Bekleydet nach Heroldes sitten,
Auff die führten zwen Herren da
Die zwo Columnen, Plus vltra,
Nach dem der Marschalck vor jm führt
Ein bloses Schwerd wie das gebürt,
Nach dem in schwartz wüllines Wat 23)
Ritt Keyserliche Mayestat
Auff einem schönen weisen Schimmel,
Vnter den Rotsammaten Himmel,
Neben liessen auff beyden seiten
Jre Trabanten, doch von weiten,
Der waren etwas auff zweyhundert,
In schwartz, teutsch vnd welsch außgefundert,
In sammaten wames vnd Baretten, 24)
Auch jre Röck vil sammats hetten.

22) gut, wohl. 23) Kleidung. 24) Hüten.

Auff Keyſerlich Mayeſtat ritten
Vnſer alt Herrn nach Burger ſitten,
Der jeder zwen Lacoyen hett,
In rot gekleyd, auff welche thet
Reiten gerüſtet einher wartz
Acht vnd zwentzig glied Hetſchier in ſchwartz
Vnd ein vnd ſechtzig glid Niderländer,
Gerüſt in blaw, gar ſtarke Mänder,
Die führten ein Rennpaner 25) mit,
Auff diſen Zeug gerüſtet rit
Burgundier fünff vnd dreißig glider,
Mit zweyen Jänlein, darauff wider
In rot vnſer Burgerſchafft ritt,
Der war hundert vnd neunzehen glid.
Alſo der Zeug in die Statt rucket,
Die war wie obgemelt geſchmucket
Mit den gehängen der Weſtin, 26)
Darunder ritt der Zeug dahin,
Da ſah man Volcks ohne zal,
In allen Gaſſen vberal,
Auch ſtacken alle Häuſer vol,
Vnden vnd oben ſahens wol
Durch fenſter, Läden vnd durch Zinnen, 27)
Auch war vil frembdes Volckes hinnen,
Von ferren 28) vnd auch in der nehen,
Das alles wolt den Keyſer ſehen.
Als man den Marckt nun auffhin rucket,
Ward S. Sebaldus Kirch geſchmucket,
Die Teppich den Chor gar vmbgaben,
Auch hielten in rot bey ſechtzig Knaben,
Jeder zwo Kertzen in den Henden,
Auch ſang andächtig an den enden
Te Deum Laudamus, die gantz Schul,
Auch hett man auffgericht ein Stul,
Jr Keyſerlichen Mayeſtat, &c.
Weil es aber ward Abend ſpät, Hat

25) Rennſähnlein ſo an den Kaiſerlichen Lehen-Stuhl kamen.
26) Blumen-Gehangen 27) Schuß-Schatten an den Mauern 28) von entfernten Gegenden.

Hat sie sich gen der Kirchen bucket, 29)
Vnd ist weiter für auffgerucket,
Zu vorgemelter Ehrenpforten,
Als sie nähert denselben orten,
Haben die Stattpfeiffer quintiert, 30)
Durch seltzam Instrument hofiert, 31)
Vnd der groß Adler oben drauff
Der wurff sein grosse Flügel auff,
Flattrat samb frölich sich erzeyget,
Vnd zu dem dritten mal sich neyget
Der Keyserlichen Mayestat,
Als nun die Pfort durchritten hat
Ir Mayestat, auffwartz zum Schloß,
Da kehrt sich umb der Adler groß,
Vnd schwang die seinen Flügel wider,
Neygt sich zu dreyen malen nider.
Also mit grosser reuerentz,
Glori, ruhm vnd magnificentz
Man Keyserliche Mayestat
Bis in das Schloß beleytet hat,
Nach dem sich der gantz Zeug zertrent,
Ein jeder in sein Losament,
Nach seiner wird, 32) Adel vnd stand,
In der Statt oder auff dem Land,
Beyd Marggrafen die ritten starck
Hinauß gen Karlspurg in jrn Mark.
Bald abfaß Keyserlich Mayestat,
Hat verordnet ein Ehrbar Rath,
Zehen Wägen ins Schloß hinein
Mit Haberyn, teutsch vnd welschem wein,
Mit rotem Gwand 33) verdecket frisch,
Darzu etliche Schaf mit Visch,
Darmit deß tags ein Ehrbar Rath
Verehrt Keyserlich Mayestat.
Nach disem hat man alle Nacht
Gehalten mit den Rotten wacht,

29) gewendet. 30) aus einem hohen Ton geblasen. 31) treflich gespielt 32) Würde 33) rothen Decken

Vnd all Nacht Fewerpfannen brend, 34)
In allen Gassen biß zu end,
Auch hat man Wasser gsetzt zu stewer, 35)
Ob etwan auß wer kommen Fewer,
Auch seind etlich Burger erwehlt
Worden auff die Thören gestelt,
Auff daß verhütet würd Auffruhr,
Widerwillen vnd groß vnfuhr, 36)
Vnd an dem sibenzehenden tag
Februarij ich warlich sag
Die Statt Nürnberg geschencket hat
Der Keyserlichen Mayestat
Köstliche Kleinot schön vnd zierlich,
Darein artlich mit kunst visierlich 37)
Waren Wappen vnd alt Histori
Getrieben, werth sollicher Glori,
Mit rot gemüntzten Güldin 38) new,
Darmit anzeigt jr gunst vnd trew,
Darmit bißher jr sey anghangen,
Das hat in gnaden sie empfangen,
Auch seiner Herren haben sie mehr
Der seinen Mayestat zu ehr
Auch thon etliche Fürstliche schenck,
Zu gut der Statt sein ingedenck.
Nachmals denselben tag zu nacht,
Waren zwey Schlösser auffgemacht
Auff der Pastey ausser der Vesten,
Als werens steinen nach dem besten,
Vnd legen auff ein gwalting Bergk,
Darinn war künstlichs Fewerwerck,
Hielt fünff vnd zweintzig tausent schüß,
Als die nacht bracht jr finsternüß,
Vmb zwo vhr ließ man sie angehn,
Da gieng ein schuß, dort drey, da zwen,
Dort vier, da fünff, dort sechs, da sibn,
Die Schlösser auff einander triben,

Puff

34) gebrennt, 35) Rettung 36) Unordnung 37) kunstreich 38) Gold Gulden

Puff platz, puff platz, zinck zinck, puff platz,
Jr vil theten gar laute schmatz, 39)
Auch on zal vil feurgender Fewer,
Da saz man seltzam abenthewer,
Wie sie funckerten wie die Stern,
Vnd wie sie hoch im lufft von fern
Manch fewrigen kreiß theten machen,
Auch flogen vil fewriger Drachen,
Mit solchem sausen vnd geschell, 40)
Als führens auß abgrund der Hell,
Zu letzt abgieng in jedem Schloß,
Streytbüchsen vnd das Hagelgschoß, 41)
So laut knallet in allem surm,
Als ob man schüß ein Statt zum Sturm,
Nach dem stund vnter dem ein Schloß
Wol sechs Pöler 42) klein vnd groß,
Als nun das Fewerwerck gestan,
Zündt man die kleinen Pöler an,
Die Kugel giengen mit lautem knall
Hoch in die lüfft, darnach im sal
Machten sie einen Regenbogen,
Mit Fewer gentzlich vberzogen,
Wann sie im Feld weit fielen nider,
Theten sie gwaltig schläg herwider,
Vnd theten Fewer von jn spratzen, 43)
Mit seh: lautem knallen vnd schmatzen,
Auch warff man ander Kugel her,
Bey anderhalben Centner schwer,
Auff ein new Monier zugericht,
Die hoch im lufft zu Angesicht
Angieng, vnd thet sich gwaltig regen,
Etlich mit dritthalb hundert schlegen,
So knallet, laut vnd vngefüg, 44)
Als ob der Pliz vnd Donner schlüg,
Vnd zerstrewet sich im lufft allwegen,
Fiel herab wie der sewig regen, Doch

39) Knall. 40) Schall 41) von Bley- und Eisen Stückgen.
42) Mörsel 43) wird von dem Laut gesagt, den besonderst salpetrische Theile im Feuer verursachen. 44) lermend.

Doch jmmer praßlet, schuß 45) vnd bran,
Nach dem zündt man die Schlösser an,
Darinn war dürres Holtz vnd Reiß,
Die branen rösch 46) in flammen weiß.
Nach dem sichs so geendet hat,
Als Keyserlicher Mayestat
Zu wolgefallen vnd zu ehren,
Jr freyd vnd frölikeit zu mehren.
Darnach am achtzehenden hat
Deß Monats, ein Ehrbar Weiß Rath
Keyserlich Mayestat hinauß
Beleytet in der Statt Zenghauß,
All Gassen waren mit Sand bestreyt,
Wo Keyserlich Mayestat reyt,
Da man jr zeyget allerley
Kriegsrüstung, sampt der Arculey, 47)
Carthaunen, Pöler vnd Notschlangen,
Falckanet vnd groß Hacken 48) hangen,
Auff die Mawren vnd zu dem Sturm,
In grosser zal vnd bestem furm,
Ins Feld auch für ein gantzes Heer,
Schantzzeug, sturmzeug, Harnisch vnd Weer,
Daß jr Mayestat an dem allen
Gehabt hat ein groß wolgefallen.
Nach dem habens auch in der nehen
Jr Korenhäuser lassen sehen,
Auch ein Boden mit Koren war
Alt, Hundert sibn vnd neuntzig Jar,
Deß man jr auch gebachen hat.
Darnach gebot ein Erbar Rath,
Am neunzehenden deß Monats,
Das für das Rathhauß auff den platz
Jr Burgerschafft vnd Mannschafft gar
Was alt wer vber vierzehen Jar
Solt in jr besten Kleydung kummen,
Wenn man die groß Glock höret brummen,

Bald

45) schoß. 46) lebhaft, wie Flammen. 47) Bogen-Geschütz. 48) Hacken, Doppel-Hacken.

Bald es zwey auf den Tag geschlug,
Die grossen Glocken man anzug,
Da kam zu hauff ein solche meng,
Da wurd ein groß vnd starck gedreng
Vor dem Ratthauß vom Volcke grof.
Nach dem ritt herab von dem Schloß
Römisch Keyserlich Mayestat,
Da erstlich jr ein Weyser Rath
Gehuldet hat auff dem Rathauß,
Nach dem jr Mayestat herauß
Gieng auff ein Stul, darzu bereyt,
Der war mit schwartzem Tuch bekleydt,
Das blosse Schwerdt trug man jr vor,
Nach dem der Keyserlich Doctor
Vorlaß der Burgerschafft jr pflicht,
Bald die huldung war außgericht
Saß jr Mayestat auff zu Roß,
Rit widerumb hinauff ins Schloß,
Vnd so bald sie zu morgen aß,
Sie wider auff zu Rosse saß,
Vnd hin auff Newenmarck zu reyt,
Die Herren haben sie beleyt
Mit jrem Zeug, wie obgemeld,
Darnach vor dem Wald in dem Feld
Jr Mayestat ein vrlaub nam,
Das aber war in kürtz die sum:
Daß jr Keyserlich Mayestat
Bedancken ließ eim Ehrbarn Rath
Jrer Ehrerbietung vnd Schenck,
Wolt jr in gnad sein ingedenck,
Sie solt ein gneding Keyser haben,
Deß sie sich in sein schutz ergaben,
Sie bot jn allen zwir 49) die Hend,
Also nam das vrlaub ein end.
So hast in summa summarum
Deß handels kürtz die gantze sum,

Von

49) zweimal

Von Keyſerlicher Mayeſtat,
Deß ſich ein Gmeyn vnd Ehrbar Rath
Frewt jres demütigen ſittens,
Vnd jhres ehrlichen erbietens,
Daß ſie ob jn wil halten ſchutz,
Derhalb jr trawen alles guts,
Weil jr Angeſicht leücht voller gůt,
Zeigt an ein tugentreich Gemůt,
Das Gott behůt biß an ſein end,
Dieweil doch ſteht in Gottes Hend
Deß Kůngs hertz, nach Salomons ſag,
Daß zu Regnſpurg auff dem Reichstag
Werd abgeleynt der groß zwiſpon 50)
Zwiſchen Geiſtlicher Religion,
Vnd dem Türcken widerſtand
Gethan, vnten im Vngerland,
Vnd anders anligends dergleich
In dem heiling Römiſchen Reich
Werd ordenlichen abgeladen,
Das wöll Gott geben mit genaden,
Daß frid vnd einigkeit erwachs,
Das wünſchet von Nürnberg H. Sachs.

Anno Domini, M. D. XLI.
Am 10. tag Martij.

Hiſtoria

Der Türckiſchen Belägerung der Statt Wien, Miß-
handlung beyder theyl, auff das kürtzeſt
ordenlich begriffen.

Anno 1529.

Als man zelt fünffzehen hundert Jar,
Darzu neun vnd zweintzig fürwar

Nach

50) Zwiſpalt

Nach deß HErren Christi geburt,
Von dem Türcken belägert wurd
Die namhafftig Statt Wien genand,
An der Thonaw im Osterland, 1)
Gantzen Osterreichs die Hauptstat,
Die Flavius erbawen hat,
Was da außricht das Türckisch Heer,
Dergleich die Statt mit gegenwer,
Wie, wo vnd wann das alls geschach,
Wurd euch kürtzlich erzelt hernach:
An dem zwey vnd zweintzigsten tag
Deß Hewmonats, fürwar ich sag,
Wurd Wien die Statt vor obgenent
Mit vil tausent Pferden berent,
All vmbligend Flecken durchschweyfften
Seine Hussern 2) grausam durchstreyfften,
Drey tage dises brennen werd,
Doch seynd vnser gereysig Pferd 3)
Täglich zu jn gefallen nauß,
Gescharmützelt in manchem strauß, 4)
Auch brend 5) man auß in mitler zeit
Vmb Wien die Vorstät weit vnd breit.
Den vier vnd zweintzigsten tag gemein,
Schickt der Türck vier gfangen hinein,
Daß man die Statt jm solt auffgeben,
Sichern wolt er sie Leib vnd Leben,
Zuhand do hielten einen rath
Herren vnd Hauptleut in der Statt,
Hertzog Philips Pfaltzgraf vom Rein,
Herr Niclas Graf von Salm sein,
Vnd auch Herr Hans Graf von Hardeck
Ein Ritter von Reischach Herr Eck,
Vnd ander Herren vngenand,
Entschlossen sich einig allsand, 6)
Die Statt mit nichten auffzugeben,
Sonder drinn wagen Leib vnd Leben, Erst

1) gegen Aufgang 2) Husären, so wurde sonst jeder Reuter genennt. 3) Reuterey. 4) kleinem Gefecht. 5) brannte 6) allesammt

Erſt griff man ernſtlich zu der ſach,
Die Statt war an jr ſelber ſchwach,
Alle Statthor verpolwerckt wurn, 7)
Dann außgenommen der Saltzthurn,
Ließ man offen zu dem außfallen,
Kein Glocken höret man mehr ſchallen,
Auch theylet man auß die Quartier
Den Hauptleuten wider vnd für,
An den Mawern, Thürnen vnd Thoren,
Die Plätz auch da verordnet woren,
Darauff ein jedes Fänlein trat,
So man ſchlug Lermen frü vnd ſpat,
Die Büchſenſchützen man beſtelt,
Vnd die Hiſpanier erwelt
Man auff die Mawer zu den Zinnen,
Die groſſen Büchſen als bald innen
Auff die Thüren gezogen wurn,
Der meiſt theil auff den Kernerthurn, 8)
Verordnet wur Fleiſch, Wein vnd Brot,
Genugſamlich in jede Rott,
Vnd was gehöret zu Kriegsſtand,
Das word verordnet alles ſand
Gar ordentlich in kurtzer eil,
Als dem Türcken in ſolcher weil
Die Statt kein ander antwort gab,
Zuhand der Türck in dem vortrab
Bey viertzig tauſent Pferden ſand,
Weit vnd breit hinauff in das Land
Ob der Ens, auff die Stewermarck,
Da haben die Huſſern arak
All Fleck durchſtreifft, verwüſt, verbrend,
Weiber vnd Jungfrawen geſchend,
Wie man noch ſind die todten Leiber,
Auch ſchnittens auf die ſchwangern weiber,
Die Kinder auff die ſpieß ſie ſteckten,
Vnd ſie auff gen dem Himmel reckten,

Darob

7) wurden 8) Kärnthnerthurn.

Darob eim Chriſtenmenſchen grauſet,
Auch erwürgten ſie etlich tauſet,
Auch führtens etlich tauſent hin,
Recht als das Viech triebens mit jn,
Als diſer jamer geweret hat
Zu rings herumb vmb Wien die Statt,
Auffwartz der Thonaw fünffzehen meyl,
Nun deß Monats in groſſer eyl
An ſechs vnd zweintzigſten tag, da bracht
Der Türck ſein gantze Heeres macht,
Für Wien auff Waſſer vnd auff Land,
Ringsweiß ſich lägert alles ſand,
Es waren zwo Meyl Berg vnd Thal
Voll Zelt geſchlagen vberal,
Die Läger auff S. Steffans Thurn
Mit nichte vberſehen wurn,
Deß Keyſers Läger das war vor
Sanct Marxen, bey dem Stuben Thor,
Biß auff Schwechet vnd Dutmandorff,
Ein ſchantz man in der mitt auffworff,
Darhinder waren frey geſtelt
Dreyhundert ſtück Feldgſchütz erwelt,
Zu warten auff ein Schlacht all tag,
Vnd in der mitt der Keyſer lag,
Auff einem ſchönen weiten plan,
Darauff manch köſtlich Zelt war ſtan,
Innen geziert mit güldin ſtücken,
Darauff manch güldin knopf war blicken,
Mit ſeyden Stricken auffgezogen,
Seiner Trabanten mit Handbogen
Fünffhundert gerüſt vmb jn warn,
Vnd bey zwölff tauſent Janitſcharn,
Die all warten auff ſeinen Leib,
Vnd Ibraim Waſcha 9) der bleib
Mit ſein Läger von der Thonaw,
Biß auffs Wiener Gebirg genaw, Sein

9) Baſſa

Sein ander Hauptleut vnd Wascha,
Vnd Wascha auß Natolia,
Wascha auß Wassen Schmedrai,
Vnd auch der Wascha Mestarßki,
Hetten jr Läger nach leng vnd zwerg,
Hinauff biß an den Kalenberg,
Vnd die Nassern sind gelegen
Neben dem Wasser hinab, gegen
Nußdorff, also deß Türcken Volck
Ringsweiß vmbniblet wie ein Wolck,
Jr zal was man auff kundschafft han,
Auff dreymal hundert tausent Mann.
Als nun der Türck ward wol empfangen,
Mit Kartaun, Falckonet vnd schlangen,
Vnd er mit seinem gantzen Heer
Merckt also trefftig gegenweer,
Mit schiessen von dem Kernerthurn,
Zuhand von jm verordnet wurn,
Etwas bey zweintzig tausent Mann,
Ruckten in die Vorstatt hinan,
In das verbrennet Hauß gemewer,
Dardurch sie schossen vngehewer 10)
Tag vnde Nacht mit halben Hacken,
Die Knecht von der Mawer zu zwacken,
Durch kleine löchlein auff vnd nider,
Sie mocht man treffen nicht hinwider,
Mit schiessen warens gschwind vnd rund,
Vil Teutscher Knecht giengen zu grund,
Auch ausserhalben der Vorstat
Der Türck sein Gschütz gelägert hat,
Damit sie auch der Statt zubliessen,
Auch thetens mit Handbögen schiessen,
Als ob vom Himmel fiel der Schnee,
Auff ein mal tausent oder mee, 11)
Steckten noch voll die Köcher all,
Also ward vnser Volck zu mal

Abtrieben

10) fürchterlich 11) mehr

Abtrieben von der Zinnenwehr, 12)
Jr keiner dorfft sich blecken 13) mehr.
Am vier vnd zweintzigsten tag von fern
Bey fünff hundert Schiff mit Nassern
Jm Wasser auffgefahren send,
Vnd die zwo Prucken abgebrend,
Das Wasser besetzt eingenossen,
Daß der Statt nichts mehr zu möcht kommen,
Mit den hielt man wol ein Scharmützel,
Wiewol man gegn jn schuff gar nützel, 14)
Wann sie die flucht gaben im Feld,
Schlugen jr Läger vorgemelt,
Auff den tag fielen hinauß schlecht
Etwan bey dritthalb tausent Knecht,
Jn der Vorstat erschlugen sehr,
Zweyhundert Türcken oder mehr,
Als nun der Türck hett klein Geschoß,
Darunder mit Karthaunen groß,
Die Stattmawer zum sturm zuschiessen,
Hat er sich ander dück bestiessen,
Vnd hat heimlichen angehaben, 15)
Die Stattmawer zu vntergraben,
Erstlichen bey dem Kerner Thurn,
Die Knecht auch gegen graben wurn, 16)
Die Türcken wurden abgetrieben,
Vnd etlich Thunnen Pulver blieben
Jm Loch, also die Landsknecht haben
Jhn offtermals entgegen graben,
Daß sie zusammen auff der mitt
Offt kommen seind biß auff ein schrit,
Als nun das graben wert so hefftig,
Wurden die Hauptleut gar geschefftig,
Am sechsten tag im Weinmonat,
Schickten acht tausent auß der Statt,

12) Brustwehr. 13) zeigen 14) gar wenig, nichts. 15) angefangen. 16) die Lands-Knecht in der Stadt contraminirten.

Zu dem Saltzthurn auß, zu jagen
Die Türcken von der schantz, zuschlagen
Auß der Vorstatt, von jrem graben.
Die Knecht sich in die Vorstatt gaben,
Erwürgten vil Türcken, auch vor
Dem Burg Thor vnd dem Kerner Thor,
Die Knecht zogen in einer eng,
Do schoß zu jn der Türcken meng,
Durch das Gemäwer hin vnd wider,
Schossen zumal vil Knecht darnider,
Drey hauffen Türcken auff sie rendten,
Also die Knecht sich wider wendten,
Mit grossem dreng 17) die fluchte gaben,
Vil wurden dungen in Stattgraben.
Jm Weinmonat am neundten tag
Der Türck die Mawer sprengen pflag
An zwey orten beym Kerner Thor,
Bey S. Claren fast vmb zwey Vhr
Thet eylich Klaffter weit ein fal,
Jn dem zersprengen allemal
Der Türck ein gewaltigen Sturm
Antretten ließ nach Krieges furm, 18)
Die wurden Ritterlich abtrieben,
Der Türcken sehr vil tod belieben,
Vnd was für Türcken man um bracht,
Vergruben sie all bey der Nacht,
Nach dem die eingefallen Mawer,
Verbolwerckt wurd on alles trawer, 19)
Hauptleut vnd Knecht Tag vnde Nacht
Haben gwaltig darbey gewacht,
Dergleich verbawet vnd vergraben,
Was die Kriegsherren jn fürgaben,
Vil Kolben macht man zu dem Sturm,
Mit eyßren zencken nach altem furm,
Kein rhu was jn mehr allen sandern,
Ein Lermen hett man vbern andern,

Als

17) Gedräng 18) Manier 19) mit guter Vorsicht

Als dann lieff man geräſt zum hatz, 20)
Ein jedes Fänlein auff ſein platz,
Vnd wo die not dann war am gröſten
Verordnet man die aller beſten.
Am zwölfften Tag in dem Weinmon,
Vor mittem tag war fallen thon
Ein groſſer theil der Statmawer nider,
Gleich neben dem Kerner Thuren wider,
Gegen dem Stuben Thor abwartz
Da ward auffgehn ein rauch kolſchwartz
Von Pulver gar an manchen orten,
Vmb die Statmawer vnd den Pforten,
So der Türck mit ſeim vntergraben
Die Mawren wolt zerſprenget haben,
Das Gott mit gnaden vnterſtieng,
Daß ſein Anſchlag nit fürſich gieng,
Zuhand bey dem zerſprengten loch
Stunden die Landsknecht frölich doch,
Mit jrem auffgereckten Fannen,
Geleich den vnverzagten Mannen,
Vnd warten auff deß Türcken ſtürmen, 21)
Mit Spieſſen, Kolben jn zu fürmen,
Jm Harniſch mit gewehrter Hand,
Deß Türcken Volck hett kein beſtand,
Vnd wich bald hinderſich zu rück,
Zu ſtürmen hettens kein glück,
Da ſah man nauß auff manchem thurn,
Daß die Türcken getrieben wurn
Von jren Waſchen mit gewalt,
Mit Saybeln, Brügeln, jung vnd alt,
Auß jren Hütten vnd gezelten,
Auß den Weinbergen vnd den Wälden,
Daß ſie anlauffen, ſtürmen ſollten,
Deß ſie ſich ärßten, 22) vnd nit wolten,
Alſo dem Türcken man zu ſchoß,
Mit allem Geſchütz klein vnd groß,

20) Streit 21) abzutreiben. 22) waigerten

Der Türck ſtoch vnd wolt ſtürmen nicht,
In mitler zeit er doch auricht
Ein Büchſen auff den Keruter Thurn,
Die Zinnen abgeſchoſſn wurn,
Mit Steinkugeln gar treffenlich,
Auff daß die Büchſenmeiſter ſich
Nit lenger darauff mochten retten,
Eylend ſie wider machen thet
Ein hültzen Polwerck bey der Nacht,
Daß man darhinder ſchieſſen macht,
Vil Büchſenmeiſter auff dem Thurn
Mit Handrohren erſchoſſen wurn.
Nach dem hat ſich der Türck ich meld
All tag zu ſtürmen gſchickt im Feld,
Auch waren wir durch kundſchafft han,
Er wurd ein gwälting Sturm than,
An allen orten vmb die Statt,
Mit allem Fußvolck das er hat,
Vnd mit ſeim gereyſing halbtheyl,
Würd er verſuchen all ſein heyl,
Vnd als ſich das ſo lang zutrug,
Da forcht man deß Türcken betrug,
Derhalb vil murblung 23) ſich begaben,
Er wurd ein durch die Keller graben,
Sich heimlich in die Statt eindrengen,
Oder die Plätz mit Pulver ſprengen,
Darauff die Knecht in ordnung ſtunden,
Dergleich die Türcken ſchieſſen gunden 24)
In die Statt ſehr vil fewer Pfeil,
Verrätherey forcht man zu weil,
Als man auch ward 25) böſwicht finden,
Die Wien die Statt wolten anzünden,
Die dann der Türck beſtellet het,
Die man darnach viertheilen thet,
Derhalb wacht man in groſſen ſorgen
All augenblick abend vnd morgen,

In

23) Murmelung, geheime Sage. 24) anfiengen. 25) ward finden, d. i. fande.

In ordnung ſtund man tag vnd Nacht,
Am vierzehenden tag mit macht
Fiengen die Feind zu ſchieſſen an,
Vil mehr denn ſie vor hetten than,
Vnd in die Nacht umb die neun Vhr,
Der Türck gar mit groſſer auffruhr,
All ſeine Läger die er hat
Im Feld vnd auch in der Vorſtat,
Die ließ er alle zünden an,
Mit groſſem gſchrey von Weib vnd Mann,
Nemlich ſeiner gefangnen Chriſten,
Die nun mehr kein erlöſung wiſten,
Auff die ſie lang gehoffet hetten,
Der ſie on zal erwürgen theten,
Vnd alſo eylend darnach
Mit ſeinem gantzen Heer auffbrach,
Bey eitler Nacht man Lermen ſchlug,
Da hielt ob des Türcken abzug
Ibraim Waſcha zu voran,
Zu Roſſ mit ſechtzig tauſent Mann,
Mit andern Haubtleuten ich ſag,
Das weret faſt den gantzen tag,
Ein hauff nach dem anderen flog,
Alſo der Türck vor Wien abzog,
All Glocken fieng man an zuleuten,
Darmit den friden zubedeuten,
Die Seytenſpil gehöret wurn
Mit frewden auff S. Steffans Thurn,
Auch ließ man abgehn das Geſchoß,
Deß Türcken Volck nam ſchaden groß,
Vnter den wurd erſchoſſen da
Der Waſcha auß Natalia,
Alſo der Türck von Wien ſich wend,
Vnd nam ſein Belägrung ein end,
Mit im führt er ein reiche Beut,
An Gelt, Gewand, an Viech vnd Leut,

Das man erbärmlich vor was jagen,
Was nit mocht volgen, wurd erſchlagen,
Als man dann jetzt ſind umb vnd umb,
Von allem Viech ein groſſe ſumb,
Den all die Köpff ſeind abgehawen,
Dergleichen vn zal Mann vnd Frawen
Ligen jetzund auff ſtraß vnd Feldern,
In Weingart, Bergen, thal vnd Wälden,
Die Kind ſind man an Zäunen ſtecken,
Darbb ein from hertz möcht erſchrecken,
Die todten Knecht ſind man zerſchnitten
In Leib, nach jrer Kleyder ſitten,
Den allen wöll Gott gnedig ſein.
Alſo habt jr hie in gemein
Auffs aller kürtzeſt diſen Handel,
Deß Türcken Tyranniſchen wandel,
Wie er in drey vnd zweintzig tagen
Statt Wien in Oeſterreich thet plagen,
Dergleich das Volck auff dem Land,
Mit Mörden, Rauben vnd mit Brand,
Darob er doch vil ſchadens nam,
Seines Volcks jm on zal umbkam,
Von ſtürmen, ſcharmützel vnd ſchieſſen,
Gefangner die ſie köpffen lieſſen,
On ander die im Meer jm ſturben,
Vil Roſſ, Camel jm auch verdurben,
Lob ſey dem Ritterlichen Heer,
Das in der Statt hielt gegenweer,
Der vber zweintzig tauſent nit waſſen 27)
Dem Türcken doch ſo dapffer ſaſſen
In einer vnverwarten Statt,
Wie jederman gut wiſſen hat,
Noch ſah man kein verzagten Mann,
Wann der Türck wolt an Sturm gan,
Der Statt ſie auch allein nit hilten,
Zu ſtürmen, ſcharmützel verwilten, 28)

Sonder

27) wares 28) verſäumten

Sonder ſich nach dem abzug wagten,
Dem Türcken mercklich peut abjagten,
Von gfangen Chriſten, weib vnd kinden,
Waren Ritterlich vberwinden
Vil der Türckiſchen Rotten groß,
Brachten Türcken, Camel vnd Roß
Geſenglich hinein in die Statt,
Derhalb jr Ritterliche That
Gar billich wer zu prenſen mehr,
Jedoch ſey Gott voran die Ehr,
Der ſeinem Volck gab in dem Krieg
Die vberwindung vnd den Sieg,
Wann wo Gott nit die Statt behüt
Durch ſein gnad vnd miltreiche güt,
So wachet der Wächter vmbſunſt,
Verloren iſt all ſterck vnd kunſt,
All Krieges zeug, köſtlich Geſchoß,
All Krieges Volck zu Fuß vnd Roß,
All anſchläg fehlen in dem Krieg,
Wo Gott nit ſelber gibt den Sieg.
Derhalb zu dir Ewiger Gott
Schreyen wir Chriſten in diſer not,
Halt vns in Vätterlichem ſchutz,
Durch die reich vergieſſung deß Bluts
Chriſti deines eingebornen Suns,
Welicher willig ſtarb für vns,
Behüt vns gnedig allezeit
Vor diſem Feind der Chriſtenheit,
Dem Türcken blutdürſtigen Hund,
Durch welches bodenloſen ſchlund
Vil Königreich verſchlunden ſend, 29)
O Gott ſein wüten von vns wend,
Daß er dein Chriſtenliches Erb
Auch nicht an Leib vnd Seel verderb,
Sonder ſchüt auff jhn deinen grim,
Leg ein ring in die Naſen jm,

29) verſchlungen ſind.

Als dem König Senacherib,
Den dein Hand von dein Volck abtrib,
Daß die ehr deins Namens auffwachs,
Das begert zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXIX.
Am 21. tag Decembris.

Eine schöne Comedia,

mit dreyen Personen, Nemblich, Von einem Vatter, mit zwen Sönen, Vnd heist der Karg vnd Mild.

Der Vatter tritt ein mit dem ein Son, vnd spricht:

Seyd mir willkom ihr Erbarn Herrn,
Ich hab euch günstiglich von ferrn
Zusammen bracht her in mein Hauß,
Ein Handel heint zu richten auß,
Weil mir nahet mein letztes endt,
Wil machen ich mein Testament,
Vnd bestetten mein letzten willen,
Wil haders nach meim todt zustillen,
Weil eben gleich mein Sön beyd sand 1)
Sind kommen, der auß dem Welschland,
Vnd der ander her auß Franckreich,
Doch sind sie etwas vngeleich
Mit sinnen gewest vor vil Jarn,
Nun will ich heint sampt euch erfahrn
Was Gmüts jetzund ein jeder sey,
Das ich abnemen mög darbey
Was jedem dien zu seinem wandel,
Barschafft, Zinst, oder Kauffmanshandel,
Das will ich im Gescheft verleiben 2)

Vnd

1) beyderseits 2) in das Testament bringen,

Vnd jedem ſeinen theil beſchreiben,
Deß ſolt jhr alle Zeugen ſein,
Geh Carges, heiß dein Bruder rein, 1)
Daß wir den Handel anfangen.

Der Carges ſpricht;

Nach Eſſens iſt er heut außgangen,
Was weiß ich wo er noch vmbſtreunt. 4)

Der Vatter ſpricht:

Wie iſts ein ding jhr lieben Freund,
Wo geht er heut ſchallatzen 5) vmb,
Geh lauff vnd ſuch jhn das er kumb,
Solln die Erbarn Leut auff jhn harrn?

Der Karg Son ſpricht:

Jetzt kompt er ſelb, thu mit jhm ſchnarrn. 6)

Der ander Son kompt, vnd ſpricht.

Ein guten Abend, ſeyt mir willkumb,
Jhr Erbarn Herrn in einer ſumb. 7)

Der Vatter ſpricht zu jhm:

Mein Martin wie kompſt ſo ſpat heim,
Sagt ich dir nit heut frü in gheim
Ich wolt heut mein Geſchefft Copirn.

Der Martin ſpricht:

Vatter ich gieng nach Tiſch ſpatziern,
Da fand ich meiner Geſellen ein,
Den führet ich zum Weiſchen Wein,
Hat mir zu Leon zahlt manch Gloch, 8)
Zeyt hab wir zu dem Handel noch,
Weil iſt verſamblet jederman,
Mein lieber Vatter ſach 9) nur an.

Der

1) bereit. 4) herumlauft. 5) faullenzend, müßig.
6) zanken. 7) ſämmtlich. 8) Gelag, Zecht.
9) ſang

Der Vatter spricht zu jhn allen beyden:

Hört zu jhr lieben Söne nun,
Carges du bist mein erster Sun,
Du hast die wahl, was ist dein wandel, 10)
Sol ich dir schaffn den kaufmans handel
Oder wilt du Häuser, Nenth vnd Zinst,
Darinn du Järlich nutzung finst,
Nun antwort welchen theil du wilt?

Der erst Son Carges spricht:

Vatter, mein Bruder ist zu milt, 11)
Derhalben so vermerck mein muth, 12)
Ich wölt daß du mir all dein Gut-
Ligends vnd Fahrends machst vnterthenig
Vnd schaffest dem Martin ein wenig,
Weil er sein Erb doch wird verthan. 13)

Der Vatter spricht ist zornig:

Ey das geh dich das Hertzleyd an,
Bist du ein sollicher Geitzwurm,
Ein solch Geschefft hett gar kein furm, 14)
Er ist mein Son als wol als du.

Der Carges spricht zum Vatter:

Vrsach mein Vatter, hör doch zu,
Das Gelt ist mir je also lieb,
Vnd eh ich ein Pfenning außgieb
So schaw ich jhn wol dreymal an,
Noth ich darbey wol leyden kan,
Ich weiß es sein zusam zuhalten.

Der Vatter ist zornig vnd spricht:

Ey nun muß dein der Jarrith 15) walten',
Der weiß Mann spricht: Wer Gelt lieb hat,

Der

10) Lebensart. 11) freygebig 12) Meinung 13) verschwenden 14) Form, Art. 15) von jäh, schnell, und Ritz: Fieber. Also ein pestilenzialisch Fieber das bald den Garaus macht.

Der wird deß Geldes nimmer satt,
Derhalb wer Reichthum lieb ist hon,
Derselb kein nutzung hat daruon.
Epimenides sagt gar fein:
Das Gelt dem Geitzing sey ein pein,
Dem milten aber ists ein zier.

Der Martin spricht zum Vatter;

O Vatter, so gebürt es mir,
Schaff mirs Baracke, ob anderst wilt,
Wann 16) ich bin ehrenreich vnd milt,
Mit meinem Theil will ich halten
Kostfrey bey Jungen vnd bey Alten,
Das Gelt soll gar mein Herr nit sein.

Der Vatter spricht:

Das tang auch nicht, O Sone mein,
Weil Salomon spricht: Gutes vil,
Wirdt weng wo mans verschwenden will.
Wie man das vber tag 17) wol sicht,
Wie manchem straußgütlein 18) wol gschicht
Ein mittel maß ist recht vnd gut.

Der Carges spricht zum Vatter:

Vatter ich hab ein kargen mut,
In meinem Hauß mit meinem zehrn, 19)
Nichts laß ich zu vnnütz anwern, 20)
Halt mich gering in speiß vnd tranck,
Wie es dann lehrt Docto: Freydanck,
Der spricht: Mit vil helt man offt hauß,
Mit wenig kompt man auch wol auß.
Dein Gut will ich dir nit zerstrewen,
In jener Welt wirst dich mein frewen,
Das ichs also zusammen spar.

Der

16) Dann 17) täglich 18) der sein Gütlein ausstreut, verschwendet. 19) Aufzang, Zehrung 20) umkommen, verschwenden.

Der Martin ſpricht:

Eccleſiaſticus ſagt war:
Das Gott gibt manchem groſſes Gut,
Vnd darbey ſo ein kargen mut,
Daß er ſeins guts ſelb darff nit gnieſſen,
Das wirdt mit Tantalo bewieſen,
Dem öpffel hiengen für den Mund,
Vnd jhr doch nit genieſſen kund.
So biſt auch filtzig, gnaw vnd karg,
Du ſparſt das gut vnd friſt das arg, 21)
Dergleich dein eygen Weib vnd Kind,
Knecht, Meyd, 22) vnd alles Haußgeſind,
Das muß am Hungertuch dir nehen,
Vmbſonſt iſt Salomon nicht jehen: 23)
Der Geitz ſein eygen Hauß verwirrt.
Alſo die Kargheit dich verirt, 24)
Du biſt vnd bleibſt ein Nagenranfft, 25)
Ich aber leb zehrlich 26) vnd ſanfft, 27)
Wann ich kauff ein mit vollem rath,
Das jederman gnung vmb mich hat,
Weil ich auff Erd nichts bring daruon
Denn eſſen, trincken, vmb vnd on,
Wie vns der weiß Mann thut beweyſen.

Der Carges ſpricht:

Ich dörſt dir dfauſt ins maul wol ſchmeiſen, 28)
Du voller Zapff, ich weiß gleichwol
Daß du ſchier alle Nacht biſt vol,
Zwar wer Wein lieb hat wirdt nit reich
Spricht Salomon. Deß biſt du gleich
Ein ſtreußgut, der ſein Gut verthu,
Schafft dir ſelb Kranckheit vnd vnruh,

Ich

21) Geringere. 22) Mägd 23) ſagen 24) plagt
25) ſo an einer Brod-Krumme nagt, 26) daß etwas verzehrt wird. 27) gütlich. 28) koſen.

Ich hab mein rhu allein darinn
Daß ich spar vnd vil Gelts gewinn,
Und meinen Erbtheil mehren kon.

Der Martin spricht:

Weist nit es saget Salomon:
Einer theilt auß vnd wirdt doch reich,
Ein ander karget dir geleich,
Welcher doch jmmer ärmer wirdt.
Derhalb die sorg dich hart veriert,
Vnd wo dir denn ein schadt zustcht,
Etwa ein Pfenning dir entgeht,
Da ligst du denn ein Nacht zu wemern, 29)
Ohn rhu zusufftzen vnd zugemern, 30)
Du wirffst dich vmb im Beth allein,
Als ob dich reiß der Harmenstein 31)
Wer vil hat, der muß vil versorgen,
Ich schlaff biß an den hellen morgen,
Ein kleiner schad sicht mich nit an,
Vorab wo ichs nit wenden kan,
Laß ich es gahn gleich wie es geht.

Der Vatter spricht zum Martin:

Mein Martin darbey man versteht,
Ich meint ein Adler habn erzogen,
So bist ein müstling abgeflogen,
Nachlessig, vnachtsam, verwegen.

Der Carges spricht zum Martin:

Ich will den Harnisch dir baß fegen, 32)
Weil gar nachlessig ist dein wandel,
Im Haußhalten vnd Kauffmanshandel
Weist nit Esopus schreibt ein Fabel,
Vnd lobt die Ameiß im Parabel

Die

29) wehklagen. 30) zu jammern. 31) Harm, personificirt.
32) den Text noch besser lesen.

Die Arbeitſam war vnd fürſichtig,
Veracht den Grillen faul vnd nichtig.
Ich niet 33) mich mit reitten vnd lauffen,
Mit ſtechen, 34) kauffen vnd verkauffen,
Ich laß mich keiner müh verdrieſſen,
Wo ich eins Gwins hoff zugenieſſen,
So ſitzt du wartend, treg vnd faul,
Biß dir ein braten Hun fleugt ins Maul,
Du wirdſt nit reich, merck vnd erfahrs.

Der Martin ſpricht:

Ich glaub du würffſt eim ſtein ins Arß,
Das du nur mehr Gelts vberkembſt,
Du reiſt vnd ſcharſt, 35) dich gar nit ſchembſt,
Du arbeitſt die Nacht zu dem Tag,
Jedoch dir nit mehr werden mag
Denn was Gott gibt, ſagt der Pſalmiſt,
Eim anderen Gott geben iſt
Schlaffend groß Reichthumb durch ſein ſegen
Deß hoff vnd traw ich Gott allwegen,
Er werd auff Erd mich nit verlaſſen.

Der Carges ſpricht:

O Gſell ich weiß ein ander ſtraſſen,
Auffs wolfeilſt kauffen vnd theweꝛſt geben
Vnd ander geſchicklichkeit darneben,
Das füllt mir Truhen, Seck vnd Kaſten.

Der Vatter ſpricht zum Carges:

O Son du gſchſt mir nit am baſen,
Ich meint ich het ein Sammet geweben,
So hats mir ein lautern filtz geben,
Der Geitz der hat dich gar verblendt.

Der

33) laſſe mirs ſauer werden. 34) Tauſch, Wechſel. 35) Du reiſeſt, ziehſt alles an dich, ſcharreſt alles zuſamm.

Der Martin spricht:

Vatter setz mich ins Testament,
Ich gib gut Pfenwehrt, 36) gute Eln,
Bin trew in rechnen vnd in zählen,
Bin schlecht vnd grecht in dem Geltlösen,
Wil Gott er mag mirs wol ersprössen,
Wann die so eylen reich zu werden,
Bleiben nicht vnschuldig auff Erden,
Spricht der Weiß. Vnd Paulus verkünd:
Geitz sey ein Wurtzel aller sünd,
Vnd wer sucht reichthumb groß vnd dick, 37)
Der fällt in versuchung vnd strick,
Derhalb treibt dich deß Geitzes tück,
Auff ohn zahl tausent böser stück,
Auff Wucher, Fürkauff vnd Finantz,
Auff Arglist, Renck vnd Alefantz, 38)
Aller Practick steckest du vol,
Ein gelbes Ringlein fünd dir wol,
Du nembst es Gott von füssen rab,
Das du nur kemst zu grosser Hab,
Vnd nemst dir darumb kein Gewissen.

Der Carges spricht:

Wie ist der Gsell der frömbkeit gflissen,
Sag wenn du deins Handels nicht achst,
Dem Gewin fürsichtigklich nachtrachst,
Vnd thust dein Erbtheil gar verschwenden
Verkümern, 39) verkauffen vnd verpfenden,
Meinst böse tück wern dir dann feln,
Als Liegen, Triegen, Rauben vnd Steln,
Wenn dich zu letzt die Armut rept, 40)
Vor der aber bin ich gefrept,
Ich hab ein groß gewonnen Gut.

Der

36) Verkauff ins Kleine 37) viel 38) schlimme Streicht.
39) mit Arrest beschlagen lassen. 40) drükt.

Der Martin ſpricht:

Ob mich geleich rept Frau Armut,
Bleib ich dannoch redlich vnd frumb,
Weil mein hertz nit henckt am reichthum
Wann ich laß mich an dem benügen
Was mir Gott täglich iſt 41) zufügen,
Vnd henck den Mantel nach dem Wind,
Den ſack zu halben theil zu bind,
Hab ich nit Vögel, ſo iß ich Kraut,
Auch iſt der Spital den Genſſn 42) nit bawt,
Ob ich gleich wirdt in Armut kranck,
Doch tröſtet mich Doctor Freydanck,
Spricht: Kein rechter milter nie verdarb,
Kein Karger auch nie lob erwarb,
Die Milten auch nicht all verderben,
Die Kargen nit all Schätz erwerben,
Haſt auch kein Bürgen vor Armut,
Vil vnraths dir nachſtellen thut,
Als Dieb, Mörder, Landskrieg vnd Rauber
Lieger, Trieger, vnd Federklauber, 43)
Schiffbruch, Brunſt, Geldſchuld enttragen
Was du erkargſt in langen Tagen
Geht offt in einer ſtund an Galgen,
Denn thut die Armut mit dir balgen, 44)
Vnd ligt dein Hoffnung gar ernider. 45)

Der Carges ſpricht:

Leyd ich ein ſchaden, ſo ſpar ich wider,
Ich ſchind vnd ſchab ich krimb vnd kratz
Biß das ich groß mach meinen Schatz,
Denn kauff ich Häuſer, Reuth vnd zinſt.

Der Martin ſpricht:

Wem iſt es nütz das du vil gwinſt,
Weil du dein ſelber nit geneuſt,
Auch ander Leuten das beſchleuſt, 46)

Mit

41) thut. 42) Gänſen. 43) Schmeichler, ſo die Federn abklauben. 44) kämpfen. 45) danieder. 46) verſchlieſſt.

Mir arbeit man gern, man dient mir gern
Dich fleucht man, kan man dein entpern,
Weil du niemand keins guten ganst 47)
Du vortheilst die Leut wo du kanst,
Das niemand geren 48) ist vmb dich,
Ich aber bin frey miltiglich,
Mit kauffen, zahln, borgen, leyhen,
Mit schencken, geben, schuld verzeyhen, 49)
Arm vnd Reich mein genieſſen kan,
Deß hat mich auch lieb jederman,
Dir aber ist jederman gram,
Feindselig ist dein karger Nam,
Den Leuten du ein Sprichwort wirst,
Weil du so scharpff vnd hefftig schierst,
Als ob du gantz bodenloß seyst.

Der Carges spricht:

Du narrets 50) Schaf, sag an vnd weist
Du nit das Glück hat allweg neyd,
Ob ich gleich heimlich feindschafft leyd,
Das kümmert mich nit gar ein meutel, 51)
Mein beste Freund hab ich im Beutel,
Darmit kauff ich mir freundschafft vil,
Was nur mein Hertz begert vnd wil,
Aber bald du hast gar außbachen, 52)
Werden sich dein Freund von dir machen
Dich schlagen auff die Haberweyd. 53)

Der Martin spricht, ist zornig:

Schweig deß vnd hab dir das Hertzleyd.

Der Vatter spricht:

Son, hat man dir das lebendig 54) troſſen?

47) gönnest. 48) gerne 49) erlassen, 50) närrisches, kummes. 51) Heller. 52) Aber so bald du mit deinem Gütchen fertig bist, 53) eine sprüchwörtliche Redensart, die so viel sagt: Sie werden dich im Elende, ohne Beistand lassen. 54) den rechten Flek, ans Herz.

Der Martin spricht:

Mein Beutel steht mir allzeyt offen,
Zu kurtzweil, fremd, schimpff vnd schertz,
Ich bin ein mild, frölich lebhertz,
Mit singen, springen vnd hofiern, 55)
Mit Mummerey 56) vnd Panckatiern, 57)
Mit schlitten fahrn, schiessen vnd spieln,
Jagen vnd schönen Frawen zieln, 58)
Leutselig frembden vnd Nachbawern,
Du aber ligst in sorg vnd trawern,
Weil dein Reichthumb sind scharffe dorn
Die dir dein Gmüt vnd Hertz durchborn,
Du neydst vnd wirdst wider genieden, 59)
Derhalb du selten kompst zufriden,
Du ligst lebendig in dem Grab,
Ein Hüter deiner Schätz und Hab,
Gleich wie ein Hund an einer Ketten.

Der Karg Son spricht:

Du Fantast was darffst du mich fretten, 60)
Wenn all mein Gelt ist angelegt,
Vnd ein Pfenning den andern tregt,
Thut mich mein samblen baß 61) erfrewen,
Denn dich dein anwern 62) vnd außstrewen,
Du streuest vmb wie ein Stattsarr. 63)

Der ander Son spricht:

Schweig du viereckichter Geltnarr,
Allein zu Gelt hast lieb vnd gunst,
Du achst weder Weißheit noch Kunst,
Der Geitz hat dich gar vberwunden,
Am Narrenseyl ligst angebunden,

Als

55) Wohlleben. 56) Masqueraden 57) kostbaren Schmäusen 58) nachstreben 59) beneidet, 60) mit Vorwürfen plagen 61) mehr 62) verschwenden 63) Heerd Ochs einer Stadt.

Als König Midas reich was worn, 64)
Gewan er auch zwey Esels Ohrn.
Socrates warff sein Gelt ins Meer
Da es ihn irrt an Weißheit, Lehr.
Was hielt sein Kunst vnd Weißheit
Für alle Güter diser zeit.
Derhalb ich auch keins Gutes acht,
Sonder nach Kunst vnd Weißheit tracht
Nach gutten Sitten vnd der Tugend,
Derhalb mich das Alter in der Jugend,
Gar scheinbarlich vnd ehrlich helt.

Der Carges spricht:

Schawt wie der Gsell nach Ehren stelt,
Wie die Katz nach dem Wasserbad,
Der Weißheit, Kunst, hab ich kein gnad, 65)
Es ghört allein den Glehrten zu,
Hab ich nur Gelt, darauff merck du,
Man neigt mir vnd greifft an den Hut,
Man steht auff vnd mir weichen thut,
Mich ehrt deß gantzen Volckes Hauff.

Der Martin spricht:

Das gschicht nach der tollen Welt lauff,
Die ehr dem Pfenning wirdt gethan,
Dich sech 66) man durch ein Zaun nicht an.
Ecclesiasticus sagt frey:
Nichts schendlichers auff Erden sey
Denn ein Geitziger, Darbey meldt,
Nichts bösers denn lieb haben Gelt.
Cicero lobt den milten mehr,
Spricht: Der mensch hab kein gröſſer ehr
Denn Gelt verschmehen in seim leben,
Vnd das frey miltiglich außgeben.
Craſſus wirdt durch sein Geitz veracht,
Büſa die Köngin hoch geacht,

64) war worden. 65) acht ich wenig 66) ſihe.

Da ſie auß milt ſpeyſt die Außländer
Zehen tauſend flüchtiger Mänder.
Fabius Quintus wirdt getröſt,
Der vmb ſein Erb 67) die Gfangen löſt.
Deß iſt jhr miltes lob beſchriben,
Vnd biß auff vnſer zeyt beliben, 68)
Derhalb gebürt mir ehren mehr,
Deiner Kargheit haſt du klein ehr,
Du wirdſt vil eh veracht darob.

Der Vatter ſpricht:

Ey wie ſeyd jhr all beyd ſo grob,
Das jhr einander hie verirt,
Wer weiß was einem ſchaden wirdt,
Thuts an ein andern vrt außtragn

Der Carges ſpricht:

Vatter ich muß jhm noch eins ſagen,
Hör Martin, durch dein geudiſch 69) leben
Thuſt du verzeren vnd vergeben,
Du wirdſt vervrtheilt vnd betrogen,
Vnd all dein Hab dir abgeſogen,
Deß bleibeſt du dein lebenlang
Hinter der Thür, vnter der Banck,
Ich aber weiß noch hie auff Erden,
Gewaltig vnd mechtig zu werden,
Ich kom zu hohen Ampt vnd Stänben,
Zu Räthen vnd zu Regimenten,
Gewinn ein hohen ehrling Namen,
Ein groſſen Tittel, gantz edlen ſtammen,
Heiſt das nit kommen zu hohen ehren?

Der Martin ſpricht:

Da thut ſich erſt dein vnrhu mehren,
In gwalt vnd macht da ligt verborgen
Ein jmmerwerend ſorcht vnd ſorgen,

Pro-

67) Erbſchaft. 68) geblieben. 69) verſchwenderiſches.

Proverbiorum vns vermant:
Ein geytzig Köng verderb das Land.
Reichthumb vnd gwalt hat manchen ehen
Bracht vmb Ehr, Gut, Seel, Leib vnd leben,
Deß du gewarten muſt allmal,
Deß iſt dein höch 70) ein tieffer fal,
Den Julius vnd Nero litten,
Deß ſitz vil ſichrer ich herniden, 71)
In einem gantzen ringen ſtand.

Der Carges ſpricht:

Dein Red iſt mir ein lauter tand, 72)
Meinſt du denn ich ſitz auch nit wol.
Ich hab Kiſten vnd Keller vol,
Verſichert vnd verſorgt auffs beß,
Ein Hauß erbawet ſchön vnd veſt,
Ein Pferd am Parn, gut Zöbln ſchaubn 73)
Kleinot, ſilbergſchir vnd mardre haubn, 74)
Wie künd ein Mann ſein 75) baß geſeſſen?

Der Martin ſpricht:

O Carges du haſt eins vergeſſen,
Merck Bruder vnd ſchaw auff dem Gew, 76)
Das Graß grunt heut, iſt morgen Hew.
Alſo wirdts dir auch endlich gehn,
Wenn du am beſten meinſt zuſtehn,
So wird man dir den kerab Pfeiffen, 77)
Der grimig Todt wird nach dir greiffen,
Denn wirſt bloß, nacket hingenommen,
Spricht Job, wie du auf dwelt biſt komen
Am tag der Rach nit helffen thut
(Spricht Joel) all dein Hab vnd Gut,
Wie ſchwerlich wird es dir denn ſein,
So ſchnell zuſcheyden von dem dein,

70) deiner Gröſe. 71) in Niedrigkeit. 72) ein einfältiges Geſchwätz 73) lange Kleider mit Zobel verbremt. 74) von Marder Pelz. 75) ſeyn. 76) Land, der Stadt entgegen geſetzt. 77) das Toden-Lied anſtimmen.

Daran dein Hertz iſt lang gehangen,
Ob mich gleich auch der Todt iſt fangen,
So mag er mich doch nit beſchwern,
Sag, wenn du ſcheydeſt von der Ern, 78)
Wem nutzt dein groß erkargtes Gut?

Der Carges ſpricht:

Wenn ſich mein leben enden thut,
So erbt es denn auff meine Kinder,
Die leben darnach deſter linder, 79)
Vnd werden groß Herren vnd Frawen,
Bey den mag jederman wol ſchawen,
Wie groß Reichthumb ich hab beſeſſen,
Das wirdt in Ehren zugemeſſen
Zu löblicher gedächtnuß mir.

Der Martin ſpricht:

O Bruder Carges, wie wenn dir
Dein Kinder deines Guts nit dancken,
Sonder darumb hadern vnd zancken,
Rechten, fechten vnd Eyd ſchwern,
Oder es vnnützlich verzehrn,
Wie ein Spruchwort hat jederman:
Ein Sparer muß ein Zehrer han.
Als denn geht dein Gut gar zuſcherben, 80)
Oder dein Kinder alle ſterben,
Daß dein Gut kompt in frembde Hand,
Denn haſt du deines Guts ein ſchand.
Man ſpricht: Er kundt nie werden vol,
Er hat mich auch betrogen wol,
Jetzt hat jhn auch der Teufel hin,
Ob ich ſo reich am Gut nit bin,
So ſpricht man doch nach meinem Todt,
Ein milter Mann, genad jhm Gott,
Er hat mir auch viel guts gethan
Im lebn vnd todt. Bruder ſchaw an,

Bin

78) Erde. 79) deſto bequemer. 80) zu Grunde

Bin ich vil ehrlicher denn du,
Mir ſteht das Erb wol billich zu,
Durch mich wirdt mannich Menſch erfrewt.

Der Vatter ſpricht:

Mich rewen 81) nur die Erbarn Leut,
Daß ichs gemüht hab in den ſachen,
Kein Gſchefft weiß ich mein Sön zumachen,
Ich denck ſie allbeyd zu enterben.

Der Carges ſpricht:

Vatter, warumb woltſt mich verderben,
Ich bin doch gſchlagen in dein art,
Du haſt dein tag auch vil erſpart,
Warumb haſt du mirs denn für vbel?

Der Vatter ſpricht, iſt zornig:

Du leugſt, hab dir das fallend vbel, 82)
Ich hab frey auffrichtig gehandelt,
Gleich einem ehrlen Mann gewandelt,
War nit wie du ein ſolcher filtz.

Der Martin ſpricht:

Schaw zu du Minnenwolff, 83) was gilts,
Ich bin noch der liebſt Son im Hauß,
Ich gib mein Gelt fein ringlich 84) auß,
Gleich wie ein milter Vatter thut.

Der Vatter ſpricht:

Martin dein Sinn iſt auch nit gut,
Du biſt zu geudiſch 85) vnd verthan, 86)
Dein Gut ind leng nit weren kan,
Ich aber hab bey meinen tagen,
Die ſach an örtern 87) eingeſchlagen,
Ich wer ſonſt zu der Hab nit kommen.

81) Ich beklage nur 82) daß du die fallende Sucht hättest! 83) eigennüziger Wolf 84) geringſchätzig 85) verſchwenderiſch 86) verthut das Geld 87) am rechten Ort angefangen:

Der Martin ſpricht:

Hab ich doch wol von dir vernommen,
Das du in deiner Jugend vil
Geweſen ſeyſt in allem ſpiel,
Warumb wilt mich denn jezt enterben?

Der Vatter ſpricht:

Du theſt wol ein gantz gſchlecht verderben.

Der Carges ſpricht:

Schaff mirs, ich bin noch je der beſt?

Der Vatter ſpricht:

Ja wenn ich deine tück nit weſt, 88)
Geitzig vnd karg, iſt ſünd vnd ſchand.

Der Martin ſpricht:

Schaff mirs, ich hab ein milte Hand.

Der Vatter ſpricht:

Du bheltſt ſein nit, deß will ich heut
Zu Erben einſetzen frembd Leut.

Der Martin ſpricht:

Ey lieber Vatter ſag vns doch,
Wie ſolt wir vns denn halten noch,
Ich bin zu milt, mein Bruder zu karg,
Sein wir denn alle beyd ſo arg,
Iſt kein Gnad mehr bey dir zufinden?

Der Vatter ſpricht:

Was gnad ſoll ich mich vnterwinden,
Eyr weſen iſt mir im hertzen leyd,
Deß rechten wegs fehlt jhr all beyd,
Weil Stapolenſes ſaget frey:
Die miltigkeit im mittel ſey.

Du

88) wüſte

Du bist zu milt, vnd der zu karg,
Deß steckt jhr beyd im laster arg,
Du böyffst eins Zaums, vnd der zwen sporn,
Du bist zuengen nätzig worn,
Mein Carges hast das Gelt zu lieb,
Du solt thon wie David beschrieb:
Hast du Reichthumb von Gott entpfangen,
Soltst du dein hertz nit daran hangen,
Sonder gneuß das zu aller zeit,
Mit Gottes Ehr vnd danckbarkeit.
Gott sorgt für dich, wie er selb spricht,
Dergleich Petrarcha dich bericht,
Dein zeyt sey kurtz, dein lieb sey klein,
Deß laß dein Gut dein Herrn nicht sein,
Sonder gib auß mit milter Hand,
Zu ehr vnd nutz nach deinem stand,
Vnd handel mit jederman auffrichtig,
So wirdt dein Nam erbar vnd wichtig.
Vnd Martin du bist gar zu milt,
Wenn du also verschwenden wilt,
Ohn noth, ohn nutz zu vberfluß,
So sagt dir Marcus Tullius:
Es sey kein rechte miltigkeit,
Sonder ein lautre verwegenheit,
Es schöpff 89) den schatz vnd bring Armut,
Du aber solt brauchen dein Gut
Fürsichtlich, örndlich, 90) milter maß,
Schaw wie, warumb, vnd vmb was
Du dein Gut gebst, denn mag sich mehrn
Dein Gut in Wolfart vnd in Ehrn,
Wolt jhr euch halten nach dem bscheyd
So gebt mir drauff ewer Händ all beyd.

Carges der rührt an, vnd spricht:

Ja Vatter, ich will folgen dir.

Martin

89) erschöpf. 90) ordentlich

Martin der rührt auch an, vnd spricht:

Vnd ich, hab dir mein trew von mir.

Der Vatter stehet auff, vnd beschleust:

Ihr Erbarn Herrn, es wer mein beger,
Ihr kömpt morgn zu Nacht wider her,
Da wir das Gschefft beschliessen wöllen,
Wann ich hoff je mein Sön die söllen
Mir folgen, das ihn Heyl erwachs,
Wünscht euch mit guter Nacht Hans Sachs.

Ein kurtzweylig Spiel,

mit vier Personen, Nemlich: Ein Richter, Ein Buler, Ein Spieler, vnd ein Trincker.

Der Richter tritt ein, vnd spricht;

Heyl sey den Ersam weysen Herren,
Ich kom zu euch hicher auß ferren,
Griechischen Landen, von Athen,
Ob mir bey euch hie möcht zustehn
Das Richter Ampt in Deutschem Land,
Weil vil Gezäncks nimpt vberhand,
Bey Fürsten vnd bey Potentaten,
Bey Geistling, Elehyten vnd Prelaten,
Bey Burger, Bawer vnd Handwercken,
In stätten, schlössern, dörff vnd märcken,
Bey mann vnd weib, bey meid 1) vnd knechten,
Ist auch ein jmmer werend fechten,
Darzwischn ist sich nit gut zulegen,
Nun, ob etwa hie wer entgegen. 2)

Hie sitzt er nider, spricht weytter:

Mit zanck behafft, der trett herbey,
Sampt seiner gegentheil Parthey,

Das

1) Mägden. 2) zugegen.

Das jeder theil ſein Sach erklehr,
Mit gnugſamer Zeugnuß bewehr,
Den will ich ſellen den Sententj,
Auß beyder art Experientz,
Ohn argliſtig einklenck vnd renck,
Ohn lieb, on neyd, on forcht vnd ſchenck, 3)
Ob ich Deutſchland in allen dingen
Zu frid vnd einigkeit möcht bringen.

Alle drey, Buler, Spieler vnd Trincker, tretten für den Richter, vnd der Buler redet jhn das wort:

O Richter wir drey bitten dich
Vns zu verhören günſtigklich,
Drey recht Brüder, Lur, 4) Marx vnd Hans
All drey ehlich Sön eines Manns,
Der vns an ſeinem letzten endt
Gemachet hat ein Teſtament,
Darinn er vns ſein Hab verſchreibt.

Hier zeyget er das Teſtament.

Doch ein Artickel eingeleibt,
Macht vns ein ſpan 5) an diſem ort,
Der laut alſo von wort zu wort:
Daß der ergeſt Son auß vns dreyen,
Enterbt ſoll werden von den zweyen,
Marx iſt ein Trincker vnd ein Praßler, 6)
Lur iſt ein Spieler vnd ein Raßler, 7)
So bul ich ſchöne Fräwelein, 8)
Nun will keiner der ergeſt 9) ſein,
Der zwitracht halb ſolt du O Richter
Zwiſchen vns ſein ein weyſer ſchlichter.

Er gibt jhm den Beutel.

Weil doch das Brüderlich Geblüt,

In

3) Geſchenk 4) Lucas, 5) Zwiſt 6) Praſſer,
7) der wie unſinnig lermt. 8) Mädgen 9) ärgſte.

In zoren vil grimmiger wüt,
Dann frembdes, darumb du vns ſtill.

Der Richter ſpricht:

Iſt diſes ewer dreyer will.

Sie ſprechen alle drey: Ja.

Der Richter reckt jhn ſeine Hand, vnd ſpricht:

Hie rührt an, das jhr in dem klagen
Wolt ohn betrug die Warheit ſagen.

Der Trincker rührt an, ſpricht zum Spieler:

Ich will dir zwar dein wappen bleßimirn. 10)

Der Spieler rührt an, greifft in ſein Wehr, vnd ſpricht:

Vnd wenn du mich woltſt fehr ſtumpfirn, 11)
So wolt ich dir dein Maul zerperen. 12)

Der Buler rührt an, vnd ſpricht:

Ich will euch beyden die Flöh abkehren.

Der Richter ſpricht:

Jhr Brüder, das zänck iſt verlorn,
Wenn jhr wolt bollern vnd rumorn,
So gib ich euch kein Audientz,
Wölt jhr nicht abſcheyden vnentz 13)
So handelt ewer ſach fein fridlich,
Einr vmb den andern vnterſchiedlich,
Als denn ich euch beſcheyden mag.

Der Buler ſpricht:

So heb ich an für mich, vnd ſag,
Wiewol ich treib groß Bulerey,
Das ich nit gar verwerflich ſey,
Weil Gott das Werck der liebe pur, 14)
Selbſt hat gepflanzt in die Natur,

Auß

10) blaſonieren. 11) beſchimpfen, ſchwarz abmalen. 12) zerſchlagen 13) uneins, ſtrittig 14) allein

Auß der fleuſt die fruchtbar Geberung,
Durch die hat für vnd für ſein wehrung
All Creatur durch Gottes ſegen,
Mein Brüder aber ſind verwegen,
Der in Spiel, der in Trunckenheit,
Der Laſter keins kein nutz nit geit, 15)
Derhalb jhr einen deſchtibir, 16)
Vnd mich frey quit loß abſolvir,
Weil Bulerey iſt nütz vnd löblich.

Der Trincker ſpricht:

O Buler hie fehleſt du gröblich,
Der Ehlich ſtand hat fug vnd recht,
Zu mehren das menſchlich Geſchlecht,
Die Hurerey dir Gott verbot,
Bey todes ſtraff, darumb auch Gott
Ließ ſterben in Iſrael zur plag
Drey vnd zweintzig tauſent auff ein tag.
Vil tauſent Mann verlorn den Leib,
Von wegen des Leviten Weib.
Sodoma ward mit Fewer verzehrt,
Von wegen der Vnkeuſch 17) vmbkehrt.
Derhalb dein Laſter iſt nit klein,
Ich aber ſo ich trinck den Wein,
Den vns Gott gab, (wie David deut) 18)
Das er deß Menſchen hertz erfreut,
Den Noe der from Patriarch
Erbawt, als er gieng auß der Arch.
Bachus der Gott jhn darnach fand,
Erſtlichen in dem Griechenland,
Hat jhn alſo gebracht herfür,
Darum O Richter mich quittier,
Thu meiner Brüder ein enterben,
Die mit den laſtern ſich verderben,
Weil gar vnſträflich iſt mein wandel.

Der

15) nicht giebt 16) ſtreich ihn aus als Erben 17) Unzucht 18) zu erkennen giebt

Der Spieler ſpricht:

O Richter ſchaw recht in den Handel,
Du rümpſt den Wein von Gott erſchaffen
Der iſt gantz gut, vnd nit zuſtraffen,
Wo der wird braucht zimlich vnd meſſig,
Der füll 19) aber iſt Gott geheſſig.
Eſaias ſpricht: Weh dem Hauffen
Der Helden ob jhrem Weinſauffen.
Vnd Joel ſpricht: Jhr ſolt in gmein
All heulen die jhr trincket Wein.
Den Leviten im Geſetz auch Gott
Den Wein zutrincken gar verbot.
Chriſtus ſpricht ſelbſt: Sauft euch nit vol.
Dergleich Paulus verbeut dirs wol.
Solon der ſpricht: Es ſey von nöten
Ein truncken Fürſten gar zutödten.
Pytacus ſpricht: Die ſtraff zwyfach
Der truncken Vebelthäter entpfach. 20)
Die Römer verbotten den Frawen
Den Wein, darbey kanſt du wol ſchawen
Das du biſt erger denn ich viel,
Ob ich gleich oblige dem ſpiel,
Das zu kurtzweil Menſchlichem lebn
Von weyſen Heyden iſt gegebn.
Xerxes erfund das ſpiel im ſchach,
Herodotus Bretſpiel darnach,
Derhalb ich je ſo arg nit bin,
Ich ſtell im Spiel nur nach gewin,
Mein Brüder wern das jrig an, 21)
Vnd werden beyd kein Erb nit han
(Spricht Paulus) in dem Gottes Reich,
Auß dem Richter ſchleuſt du geleich,
Das du enterben ſolt jhr einen.

Der Buler ſpricht:

Spieler das muß ich dir vernemen, Dein

19) Völlerey durch. 20) empfange. 21) bringen das Jhrige

Dein ſpielerey iſt gar verſchmecht, 22)
Verbotten in Keyſerlichem Recht,
Auch beyn Alten verächtlich gweſen,
Wie wir das im Plutarcho leſen,
Als nun Chilon der weiß wurd gfand
Auß Lacedemonier Land
Gen Corinth außzurichten viel,
Vnd als er ſie fund ob dem ſpiel
Die Herrſchafft, vngeendter ſachen,
Wolt er kein Bündnuß mit jhn machen,
Zog heim, das man nit ſagen kundt
Er hett mit Spielern gemacht ein Bundt.
Auch ſchickt der Parthier König do
Zwen gülden Würffel Demetrio,
Dem König jhm zu einer ſchand,
Dein ſpiel kein ehr hat in dem Land,
So iſt dein Gwin als vnrecht Gut,
Ariſtoteles ſagen thut,
Derhalb dein Gut mag faſeln 23) nicht,
Wie man bey allen Spielern ſicht,
Eim Buler offt ein Glück zufelt,
Das jhn ein ſchöne Fraw außhelt,
Kleyd, butzt vnd ſchmuckt daß er mag ehrlich
Bey Gſelln leben frölich vnd zehrlich 24)
Weiſt nit der Buler Carmelius
Nam zweyhundert pfund für ein kuß,
Mein Bulen tregt mehr denn dein ſpiel.

Der Spieler ſpricht:

Kein Gwin ich mit dir theilen wil,
Eh du erbulſt ein Facilet, 25)
Ein gantze Schaubn 26) es dich wol gſteht, 27)

Ein

22) ſchändlich 23) wurzeln 24) ſo, daß er was verzehren kan. 25) Schnupftuch. 26) langes Kleid. 27) zu ſtehen kommt, koſtet.

Ein Hut ist ein grundloses Meer,
Die dir verschlickt Leib, Gut vnd Ehr,
Der niemand nit erfüllen kon.
Vnd dir Trincker sagt Salomon:
Wer Wein lieb hat, der werd nit reich,
Deß seyt ihr alle beyd geleich
Zu Armut wol zwo Hosn eins Tuchs.

Der Trincker spricht:

O Spieler was darff ich deins fluchs,
Ich sitz bey gutem speyß vnd tranck,
Das ich dem Wirth bezahl zu danck,
Der mich nit zubetriegen gert, 28)
Darumb mein Gut am lengsten werd, 29)
Ihr aber werdt all beyd betrogen,
Du wirst von Huren außgesogen,
Dergleich von den Spitzbuben du,
Jühst man euch Gelt auff Kärren zu,
Kiegt 30) es doch nit, es nemb ein end.

Der Spieler spricht:

Mir gilt es sehen auff die Händ,
Ich kan gar gschwind die würfel knüpfen, 31)
Die Kartenblätter mercken vnd krüpffen, 32)
Kan einer das, ich kan das ander,
Offt bscheiß wir beyde an einander,
Darumb spricht man: Spil wart deß munds. 33)

Der Buler spricht:

Sich Bruder Luchs, bist du des Hunds,
So solt du wol das Erb verliern.

Der Spieler spricht:

Schaw dich an, wilt du mich verliern,
Betreugst nicht offt durch list vnd renck,
Kupplerey, schmeichlerey vnd schenck, Frawen

28) begehrt 29) währet. 30) Erklekt, langt 31) den Würfeln mit einem geschickten Handgriff die Richtung geben. 32) mit dem Nagel des Fingers das Blat an einem Ek bezeichnen. 33) Laß den Spieler nicht hungern!

Frawen vnd auch Jungfrawen mehr
Vmb reinigkeit vnd Weiblich Ehr,
Die du bringst in die schnurr 34) hinein,
Der Hencker soll dein lohner sein,
Wo dich das alt Gsetz thet ertappen.

Der Trincker spricht:

Ihr gebt einander alte Kappen, 35)
Ich merck daß ich der Erbarst bin
O Richter merck hie vnter jhn,
Das Erb wirdst mir allein zuergen.

Der Buler spricht:

Dein vntrew will ich dir wol zeygen,
Das du von Weib vnd Kinden schleufst, 36)
Ihr Hab verfrissest vnd versaufst,
Verleurst dein handel, gwerb vnd gwin,
Geht sampt dem Hauptgut als dahin,
Entlehnest vil auff borg vnd bitt,
Machst groß Geldschuld vnd zalst jr 37) nit,
Bringst dich vnd sie an Bettelstab.

Der Trincker spricht:

So wiß doch daß ich darumb hab
Bey külem Wein ein guten mut,
Wie Epicurus lehren thut,
Wein macht mich all vnmuts vergessen,
Wenn ich die halb Nacht bin gesessen,
So schlaff ich denn mit ruh die nacht,
Von dir wird die gantz nacht durchwacht
In schrecken, sorg verwickelt gantz,
So du verlewerst vil grosser schantz, 38)
Möcht dir vor leyd dein Hertz zerspratzen, 39)
Wie offt thust du im Kopff dich kratzen,
Wie kläglich seufftzest nach dem Glück,
Diß sind dein frewdenreiche stück,

34) in lüderliches Leben, 35) Macht einander üble Vorwürfe 36) hinwegschleichst. 37) sie. 38) Spiele. 39) zerplatzen.

Gwinſt ein ſchantz, ſo verlewerſt ihr drey,
Dergleich du mit deiner Bulerey,
Haſt auch das bitter heimlich leyden,
Dich krenckt die ſehnſucht vnd das meiden
Der Klaffer 40) bringt dich offt int flucht,
Etwan reytt dich die Eyferſucht
So laufſt du vmb wie ein Statſarr. 41)

Der Buler ſpricht:

Ey halt dein Maul du voller Narr,
Iſt das dein groſſe frewd, das du
Dich fülleſt wie ein Treberkuh, 42)
Den Wein vnmeſſig in dich ſchüttest,
Dardurch ſinn vnd vernunfft zerrüttest,
Ligſt ohn vernunfft recht wie ein Viech
Gantz vnſinnig frey williglich,
Meinſt dein frewd ſey der meinen gleich,
Mein Bulerey iſt frewdenreich,
Ein vmbefang 43) erfrewt mich baß
Dann ſo in dir ſteck ein Weinfaß,
Ihr augenblick 44) vnd roter Mund
Mich baß erfrewt denn tauſent Pfund,
Wie möcht ich höher frewd erwehlen?

Der Spieler ſpricht:

Mein frewd muß ich dir auch erzehlen,
Wenn mir das glück ſcheint mit ſeim glantz,
Zeuch ein ſchantz nach der andern ſchantz
Vnd hab gut Silber vnd gut Gelt,
Was meinſt das mir an frewden felt,
Dein frewd ind leng nit weren kon,
Weil von Huren ſagt Salamon:
Ihr Lebs 45) ſey Hönigſüß vnd gut,
Werd endlich bitter wie Wermut.
Wie man ſpricht: Fuchs vnd Huren liſt,
Wol hundert tauſentfeltig iſt. Als

40) Wäſcher. 41) Heerd-Ochs. 42) die mit Trebern — einer gar anſtändigen Fütterung — gemäſtet wird. 43) eine Umarmung 44) Ein Blik von ihren Augen 45) Ihre Labung

Als Samſon hat mit ſchadn erfahrn,
Vnd ohn zahl vil bey vnſern Jarn,
Dergleich deß Trinckers frewd iſt klein,
Weil Salomon ſpricht von dem Wein:
Er ſey lind vnd glatt im eingang,
Darnach ſo ſtech er wie ein Schlang,
Mit Kopffweh vnd vnbrndling 46) weſen,
Wie du wol magſt von Raba! leſen,
Dein Füllerey dir kürtzt dein Leben.
Auch ſteht Proverbiorum eben:
Der Wein vnd Weiber nemen hin
Der Menſchen kräfft, vernunfft vnd ſinn,
Gedächtnuß, Tugend vnd Vernunfft.

Der Buler ſpricht:

Sag, wenn du in der Spieler zunfft
Sitzt ſantaſirſt vnd abentheweriſt,
Wie offt du ſelbſt dein ſinn verlewerſt,
Als König Lares ob dem Spiel
Der Würffel alſo wolgefiel,
Hieß er ſich tödten ob dem Glück.
Sag, wenn dirs Glück denn wend den rück,
Sitzeſt vnd all dein Gelt verlemerſt, 47)
Wie du heimlich wunderſt vnd gemerſt, 48)
Gott leſterſt, fluchest vnd dich gremeſt,
Wo bleibt dein frewd der du dich rümeſt,
Ewer vil thun ſich dem Teuffel ergeben,
Oder nemen jhn ſelb das leben,
So ſie der grimm reyt mit den ſporn. 49)

Der Trincker ſpricht:

Dergleichen auch neyd, haß vnd zorn,
Verzweyflung, vngedult im Kopff,
Da ſitzt der Teuffel dir im ſchopff,
Das jhr einander lembd 50) vnd mördt,
Wie man täglichen ſicht vnd hört,

46) unordentlichem 47) verlierſt. 48) jammerſt 49) wenn ſie in Wuth kommen 50) krumm und lahm ſchlagt.

Wie vil jhr ob dem Spiel auffliegen. 51)

Der Spieler ſpricht:

Hie darff ich mich allein nit ſchmiegen,
Weil es bey dir iſt auch der ſitt,
Salomon ſpricht vergebens nit:
Wo ſeind weh, vnd ohn vrſach wunden,
Nemlich da man ſitzt vnd trinckt vnden
Halb vnd volle, was man ſchenckt ein,
Da trincken etlich Bären Wein,
Die darnach aneinander zauſen,
Zerwerffen Kandel, Gläſer vnd Krauſen, 52)
Hawen einander lam vnd krumb,
Hamon kam alſo truncken umb.
Holofernes wurd abgethon
In füll. 53) Dergleich Prieſter Simon.
Benedab in Trunckenheit ſtarb
Mit zwey vnd dreyſſig Köng verdarb.
Cyrus durch füll an ſpeyß vnd tranck
Mit all ſeim Heer nam vntergangk.
Vnd was ſoll ich alter Geſchicht
Erzehlen vil, weil man doch ſicht
Täglich der Füller haderey. 54)

Der Trincker ſpricht:

Buler du ſtehſt auch vns wol bey,
Wer wolt erzehlen der Buler ſum̃ 55)
Die durch jhr Hurweiß kommen vmb,
Ohn die ſich ſelbſt haben entleibt,
Von den man noch ſingt, ſagt vnd ſchreibt,
Jhr ſtecken ſchier all Bücher vol,
Du weißt es zwar auch ſelber wol,
Wo du eim andern gehſt zugnaw,
Bulſt jhm Magd, Tochter oder Fraw,
Wie du rückling gehſt fliegen ab,
Offt erdapt dich ein voller Knab,

Oder

51) erſchlagen werden. 52) Trinkgeſchirre 53) Betrunken. 54) Zänkerey. 55) Anzahl.

Oder dein Neyder die dich haſſen,
Zu Nacht die Schergen auff der Gaſſen,
Dann kompt dein Buleren an tag,
Vnd ſchembſt dich das mans von dir ſag,
Daß du auch ſeyſt ein Hurenjäger.

Der Buler ſpricht:

Du roller Zapff, es iſt mir weger, 56)
Man ſag ich ſey ein Buler ſtoltz,
Dann ſo ich wer ein Trunckenboltz,
Ein Spitzur: oder kotter 57) gar,
Weil Jupiter auch Buler war,
König David vnd Salomon.

Der Spieler ſpricht:

Iſt es der ſitt auff diſem plon, 58)
Daß groſſe Leut dein laſter ſchmucken,
So will ich jr auch fürher rucken,
Keyſer Auguſtus der Großmechtig
Hieng an dem Pretſpil gar andechtig,
Auch ſpilt Keyſer Claudius vil,
Vnd macht ein Buch von dem Pretſpil,
Die zwen machen mich auch wol gut.

Der Trincker ſpricht:

Herr Richter wann das gelten thut,
So hat Tyberius der Keyſer
Geſoffen offt, daß er wurd heyſer,
Keyſer Vitellius dergleich,
Schaw jezt in alle Königreich,
Vnd Fürſtenhöf deß Teutſchen lands,
Deß zutrinckens kunſt vnd wolſtands,
Wer wolt dann mich darum verſchmehen.

Der Buler ſpricht:

O Trincker wer dich an thut ſehen,

56) lieber. 57) Spitzbub. 58) Ort,

Wie du herzuchſt mit groſſem Bauch,
Mit Wein betrepfft wie ein weinſchlauch,
Stinckent, vnluſtig, gröltzent vnd ſpeyent,
Gſpättig, gſchwetzig, grob vnd ſchreyent,
Vnzüchtig, dorcklent, 59) doll vnd wild,
Bleich, zitrent, ſehr ein grewlich Bild,
Die von Sparta hetten ein Recht,
Daß ſie mit Wein füllten jr Knecht,
Lieſſen jr Sön ſehen mit fleiß
Der vollen Knecht ſchendlich abweiß, 60)
Die Füllerey mit zuverſchmehen.
So thut auch Anacharſis jehen: 61)
Wer Trunckenheit wöll müßig gan,
Der hab acht auff ein truncken Mann,
Wie er mit halbem Wind her segel.
Vnd du Spieler haſt auch vil Egel, 62)
Du ſchütſt 63) den kopff vnd drehſt den bart,
Gehſt verwegen tückiſcher art,
Bübiſcher gſtalt in böſem Kleyd,
An ewrem gſider kent man euch beyd,
Daß jr ſeyt arger ſchandvögel zwen,
Deß iſt man ewer müßig gehn,
Ich geh doch her gekleydet lüſtig,
Geſchmücket, ſauber vnd auch rüſtig,
Für euch all beyd ehrbar vnd herrlich.

Der Spieler ſpricht:

Schaw zu wie iſt der Gſell ſo ehrlich,
Solt man dir in dein hertz nein ſchawen,
Man fünd, darob ein wol möcht grawen,
Vnkeuſch, vnluſt, vnreiner gedancken,
Was ſoll ich mit euch beyden zancken,
Weil jr mit laſtern ſeyt behafft,
Darob jr verliert ſinn vnd kräfft,
Seel, Leib, Ehr, Gut, darinn jr klebet,
Vnd laßt nit ab dieweil jr lebet,

Dich

59) taumelnd, 60) Unart, 61) ſagen, 62) Unanſtändigkeiten 63) ſchüttelſt

Dich Trincker dürst je lenger je meh, 64)
Darauß dir volgt kranckheit vnd weh,
Geschwollen schenckel vnd Wassersucht,
Vnd du Buler wirst gar verrucht,
Der Weyß Mann saget: Es sey on schertz
Nichts vnkeuscher dann eins alten Manns hertz,
Hört auch nit auff in diser Welt,
So aber ich hab nimmer Gelt,
Muß ich des spils wol auff hörn.

Der Trincker spricht:

Dein wort sollen mich nit bethörn,
Es hört nit auff deß Spilers hand,
Hat er nit Gelt, so setzt er Pfand,
Hat er nit Pfand, so braucht er dück,
Vnd machet sehr vil böser stück,
Mit stelen, rauben vnd abtragen.
Dergleich mag ich vom Buler sagen,
Den bringt sein Hurweiß offt an stranck, 65)
Wie euch beyd trifft Doctor Freydanck,
Spricht: Würffel, Spiel vnd Hurnlieb,
Macht manchen Mann zu einem Dieb,
Wie es sich dann find vber tag,
Darumb O Richter auff mein klag
Spich ledig mich, verdam die zwen.

Der Buler spricht:

Hör volle Saw bleib bey vns stehn,
Alls was du sagst von jm vnd mir,
Steckt alles zwifeltig in dir,
Wann dir wohnt in deinr fäll auch bey,
Sein Spielsucht vnd mein Hurerey,
Vnd alle Laster in gemein,
Die kehren alle zu dir ein,
Daß man dich nennen möcht vil baß,
Aller Laster ein volles Vaß,

64) mehr. 65) Strang.

Deß dirst offt sträflich, Henckermeßig,
Vnd wird dir freund vnd feind gehessig,
Weist nit, Loth in truncknheit tieff
Sein eygne Töchter beyd beschlieff.
Wein die zwen Sön Eli darzu treib,
Daß sie beschlieffen frembde Weib.
Alexander zu seiner zeit
Erstach sein Freund in Truncknheit.
Als auch Herodes truncken wardt,
Ließ er tödten den Tauffer zart.
Noe vergaß truncken seiner zucht,
Wie man ohn zal solch arger frucht
Täglich bey euch Weinschleuchen spürt,
Hast nit ferd 66) auch ein Schiff verfürt,
Deß ist auff dich zu bawen nichs,
Hab ich nit war, so widersprichs,
Wie schweigst? ist dir die red verlegen,
So müst man dir den Harnisch segen.

Der Trincker dorckelt, vnd spricht:

Hör auff, mir will der Kopff umbgehn,
Mich dunckt es sein der Richter zwen,
Wie trüb seind mir die augen mein,
O hett ich einen Wermut Wein,
Wie wolt ich mich so fein erfrischen.

Der Spieler spricht:

Wir thun mit güldin Netzen fischen,
Daß wir einander so außecken, 67)
Vnd vnser schand so bloß auffdecken,
Wer weis wos vns möcht schaden noch,
Seind wir je alle Brüder doch,
Heb auff den zanck, sein ist genug.

Der Buler spricht zum Richter:

O Richter fürsichtig, weiß vnd klug,

Mach

66) vor einem Jahr 67) durchziehen.

Mach disem Kampff ein frölich end,
Aller gwalt stecht in deiner Hend,
Wer auß vns dreyen ärger sey,
Den zeyg vns an, da bleib es bey.

Der Richter beschleußt, vnd spricht:

So ich euch gründlich nach bin trachten,
Sent jr all arg vnd zuverachten,
Kein Pfenning euch da werden sol,
Wo jr euch nit bekeret wol
Von ewern lästerlichen handel.

Sie kratzen sich im Kopff, Er spricht weiter:

Du Buler hast ein bösen wandel,
Vnd du Spieler geleichest disen,
Wie dirs dein Bruder hat bewisen,
Doch du Trincker der aller gröst,
Vnd auß vil vrsachen der böst,
Doch weil ewer Vatter nit hat gwolt
Daß man ewer ein enterben solt,
Weil jr seyt sein natürlich Erben,
Begert er ewer kein zuverderben,
Hat den Artickel hinein gelegt,
Daß jr all drey würd abgeschreckt
Von Hurweiß, Trunckenheit vnd Spiel,
Darauff ich nun beschliessen wil:
Nemlich du Buler solt dich schemen
Der Hurweiß, thu dir selber nemen
Einen Gemahel zu der Eh,
Die hab denn lieb, vnd keine meh.
Vnd du Spieler laß von deim Spiel,
Oder halt darinn maß vnd zil,
Mit Biderleuten geht es hin,
Doch on grossen verlust vnd gwin.
Vnd du Trincker vnbesunnen
Trinck fürbaß auß eim Wasserbrunnen,

Oder

Oder trinck Wein zimlich vnd meßig,
Der iſt dir auch von mir zulessig,
Vnd wo jr volget meiner Lehr,
Werd jr erlangen Gut vnd Ehr.

Der Richter gibt jn den Beutel wider, vnd ſpricht:

Nembt ewers Vatters Hab vnd Gut,
Jn drey gleich theil außbeuten thut,
Daß ewer jedem werd ein theyl,
Darzu wünſch ich euch glück vnd heyl.

Der Richter ſteht auff, redt ad Speculatores:

Hiebey mercket jr ehrbarn Alten,
Daß jr ſolt ewere Kinder halten
Vnter der Ruthen, die mit ſchmertzen
Deß Kinds thorheit treib auß dem hertzen,
Auff daß nit wüſtling darauß werden,
Die nach ewerem tod auff Erden
Ewer Gut verſpiln vnd verſauffen,
Verbulen vnd zum Thor außlauffen,
Sonder auffziecht ſie in der Jugend
Auff Gottesforcht, ſitten vnd tugent,
Biog ſie, weil ſie zu biegen ſind,
Weil auß eim wolgezogen Kind
Wird auch ein from redlicher Mann,
Der ſolcher Laſter iſt müſſig gan,
Das Leib, ehr, gut ſich mehr vnd wachs,
Wünſcht euch von Nürnberg H. Sachs.

Ein Comedi,

mit dreyen Personen zuspilen, Nemlich: Ein Vatter, ein Son, vnd ein Narr.

Der Vatter geht ein, vnd spricht:

Ein guten Abend jr Ehrbarn Leut,
Der Herr im Hauß der lud mich heut,
Wie er wurd heint ein Gasung halten
Von Ehrbarn Leuten, jung vnd alten,
Nun komme ich auch her dermassen,
Mein Pfenning heint mit zuverzehrn,
Vnd wil das widerumb verehrn,
Weil ich von einem hab vernommen,
Mein Son werd heint auch herein komen
Dem will ich heimlich schawen zu,
Wie tůglich 1) er sich halten thu
Bey andern Leuten, vnd vorab,
Was er für ein Gesellschafft hab,
Derhalb habt vor mir keinen scheuch,
Verargt mirs nit, das bitt ich euch.

Der Narr vnd der Son gehen mit einander ein.

Der Narr spricht:

Frantz hie sind wir die fröling 2) Leut,
Da ich dir frů von saget heut,
Da finden wir Tantzen vnd Spil,
Dergleichen ander kurtzweil vil,
Was erfrewen mag ein junges Blut,
Ob es gleich weh dem Beutel thut,
Dein Vatter thut dir gnug gewinnen.

Der Son spricht:

Ey solt ers von mir werden innen,

Ich

1) anständig 2) frölichen

Ich wolt nit ein har Gülden nemen,
Er wurd sich wol acht tag drum gremen,
Er meynt ich lig daheym vnd schlaff.

Der Narr spricht:

Ey du bist je ein thörichts Schaf,
Du förchst dein Alten gar zu sehr,
Volg mir, ich gib dir ein gut lehr,
Dein Alter ist fast reich vnd mechtig,
Drumb halt dich auch kostfrey vnd prechtig
Bey guten gselln, mein lieber Frantz,
Seh hin ich bring dir ein Mumschantz, 3)
Welchr heint dem andern zalt das gloch. 4)

Der Son spricht:

O ich darff nit, aber jedoch
Was schads, ob ich ein bücklein wag,
Ich sich kein, ders meim Vatter sag,
Wirff her, der minder der ist Knecht,
Du hast eins, es ist eben recht.

Der Narr spricht:

Vnd du hast drey, mein lieber Frantz,
Ich bin Knecht, das ist deine schantz,
Seß es, dein schantz ist gut,
Schaw drauff was meine sechse thut,
Es gilt ein bar Taler darneben?

Der Son spricht:

Wirff her, ich wil kein zagn 5) geben.

Der Narr wirfft, vnd singt darzu:

Sechse vnd siben
Haben mich vertriben
Auß meinem Gwand,
Das thut mir and, 6)
Eins drein, botz Velta zwey drauß,
Halta, schaw da kompt quater dauß, Ja

3) Würfelspiel, 4) die Zeche. 5) Verzogten 6) leid,

Ja ſechſe das iſt gleich mein ſchantz, 7)
Die ſchantz iſt gwunnen mein lieber frantz.
Der Narr ſpricht: Wilt mehr?
Der Son ſpricht: Noch eins.

Der Vatter ſchleicht herfür, vnd ſpricht:

Hör Juncker, wer hat dich lernen ſpiln?
Das hett ich nit geglaubt von viln,
Wann ichs nit ſelber hett geſehen.

Der Narr ſpricht:

Botz martr was wil ſich dort auff drehen,
Frantz, es iſt warlich da dein Alter,
Wann kompt er her, der karg Haußhalter,
Hat jhn der Teuffel rein gfürt,
Wie hat er dich ſo frey außgſpürt,
Ein alter Luchs von liſten graw.

Der Son fehrt auff, vnd ſpricht:

Wie, wie, wie iſt mein Vatter da,
Botz Velta was ſoll ich nur jehen, 8)
Ich wil mich zu der Thür außdrehen,
Wie ich halt morgn ein außred erdicht.

Der Narr ſpricht:

Bleib da mein Frantz, vnd förcht dir nicht,
Du biſt der Ruten ſchon entwachſen,
Helt dich der Alt ſo vngelachſen, 9)
So thu jm fluchn vnd hinwider murrn,
Vnd thu jhn mit worten anſchnurrn, 10)
Rede jm nur frey trutzig zu,
Zum nechſten 11) leßt er dich mit rhu.

Der Vatter ſpricht:

Hör Juncker, wer hat euch ſpiln glehrt,
Hab ich dirs nit trewlich gewehrt,

Du

7) Spiel, 8) ſagen, 9) unſchiklich, 10) übel anfahren, 11) ein andermal

Du ſolſt deß ſpils müßig gon,
Weil ſo viel vnraths kompt darvon,
Als Gotteslesterung vnd ſcheltwort,
Haderey, zoren, zanck vnd mordt.

Der Son ſpricht:

Ey Vatter ich bin ſein nit allein,
Das Spiel iſt jetzund gar gemein,
Bey Alten vnd Jungen, deßgleichen
Beyde bey Armen vnd den Reichen,
Bey geiſtlich, weltlich Frawen vnd mann.

Der Vatter ſpricht:

Daſſelbig geht mich gar nichts an,
Wilt du geheiſſen ſein mein Son,
So ſolt du mir kein Spiel mehr thon
Vmb kein Gelt, vermerckeſt du das?

Der Son ſpricht:

Vatter, ſo verzeyh mir nur das,
Kein Spiel wil ich mehr thun fürbaß, 12)
Daß ich geſpilt hab auff die Nacht,
Da hat mich Geſellſchafft hinder bracht,
Nach Spiel thet mich nit faſt verlangen.

Der Narr ſpricht:

Ey gib dich nit ſo bald gefangen,
Wilt du bey guten Leuten ſitzen,
Für alle kurtzweil Linſen ſpitzen,
Gleich wie ein Kind bey einem Jar.

Der Son ſpricht:

Ja Vatter, es iſt dennoch war,
Solt ich haben kein kurtzweil gar.

Der Vatter ſpricht:

Daheym ließ, da haſt Bücher vil,
Oder lern etwas auff Saytenſpil,

Als

12) künftig.

Als gradigkeit, 13) fechtn oder ſingen,
Welliſche Täntze oder ſpringen,
Einer ſolchen kurtzweil haſt du ehr.

Der Son ſpricht:

Es iſt wol war, doch bitt ich ſehr,
Erlaube mir doch daß ich ſpil
Mit Biderleuten, nit vmb vil,
Wo ich in einer Gaſtung bin.

Der Vatter ſpricht:

Ein Pfund oder zwey das geht wol hin,
Das hab ich dir gewehret nie.

Der Narr ſpricht:

Wolauff, was wöll wir machen hie,
Du ſtehſt doch da in ängſten noch,
Wolauff, ich weiß ein beſſer gloch,
Da wir die vordern Nacht auch waſen, 14)
Da funden wir gut braten Haſen,
Gut Forhen 15) vnd auch gute Eſch,
Vnd auß der maſſen gut geneſch, 16)
Reinfal, Pinol vnd Maluaſier,
Vernetſch, Welſch wein vnd Rumenier,
Da wöllen wir einander trincken,
Daß wir vnter die Bäncke ſincken,
Was wöll wir an der Predig ſtehn.

Der Son ſpricht:

Verzeuch, ich wil gleich mit dir gehn,
Ade Vatter, ich geh von dir.

Der Vatter ſpricht:

Wo wilt du hin? bleib da bey mir,

Vnd

13) gute Stellung, 14) waren, 15) Forellen, 16) Naſchwerk,

Vnd zech da mit den Bidderleuten,
Kehr dich nit an deins gſellen deuten, 17)
Mich dünckt dein Gſell ſey ein vollr zapff,
Tritt nit in ſolcher Leut fußſtapff,
Füllerey ſchwechet Leib vnd Gut,
Bringet Kranckheit, tod vnd armut,
Darumb hütt dich vor Füllerey.

Der Son ſpricht:

Vatter, was meynſtu daß es ſey,
Wann ich gleich geh zu eim ſchlaftrunck.

Der Vatter ſpricht:

Ey deß trinckens haſt du da gnungk,
Darumb bleib da, es iſt mein will.

Der Son ſpricht:

Wolan ſo will ich ſitzen ſtill,
Ohn dein willen geh ich nit auß.

Der Narr ſpricht:

Ey ſperr dich in ein Vogelhauß,
Vnd thu ein weil an Klawen ſaugen,
Trinck öpffelwein, weiß Bier vnd laugen,
Daß du nichts lerneſt noch erſerſt,
Wiewol du je nit biſt der erſt,
Der ſonſt nichts kan, dann daß er ſpar,
Mit guten Gſelln nie trincken thar, 18)
Billich wird er von jn veracht.

Der Son ſpricht:

Vatter, das hab ich auch betracht,
Man wird mich heiſſn ein kargen Filtz.

Der Vatter ſpricht:

Ey, Ey, botz kröß *) vnd auch botz miltz,
Ich weh: dir nit zimlich zu zehrn,
Mit deins gleichen in züchtn vnd ehrn,

Ich

17) Lehren, 18) darf *) Gekröß, inteſtina minutim conſecta.

Ich wehr dir nur die losen Gsellen,
Die alle gfreß außludern wöllen,
Vnd führen dich in schand vnd schaden,
Lassen dich darnach drinnen baden,
Vnd zeygen dir hernach die Feygen.

Der Narr spricht:

Wolauff mein Frantz, ich wil dir zeygen
Den aller schönsten Jungfraw Hof,
Darinnen steht der gülden Of,
Da wöllen wir den schönen Docken
Die Agen abschütten 19) von den Rocken,
Vnd wöllen mit Veneri jubiliern.

Der Son spricht;

Vatter, ich wil ein weil spatziern,
Wil kommen wider bald zu Hauß.

Der Vatter spricht:

Bleib mir da, wo woltst du heint nauß?
Ja in die Tayber 20) vnd Hurenecken,
Zu den Iltesbälgen vnd Schlepsecken,
Daß sie dir raumen deine Taschen,
Bleib da daß dich der ritt 21) muß waschen,
Du weißt, sie geben bösen lohn,
Schand vnd schaden bringt man darvon,
Wie du das hörest vber tag.

Der Son spricht:

Mein lieber Vatter ich kan vnd mag
Mich doch nit an den Himmel halten.

Der Vatter spricht:

Ey deß muß sein der Jarrit 22) walten,
So nimb dir ein Weib zu der Eh,
Dieselb hab lieb, vnd keine meh,
Dieselbig lieb die ist mit ehrn.

19) abschütteln, 20) Wirts-Häuser, 21) das Fieber,
22) ein pestilenzialisches Fieber, so es jählings ausmacht.

Der Narr ſpricht:

Mich nimbt wunder daß dich thut lehrn
Dein Vatter, der alte Dockmäuſer, 23)
Daß du ſolt werden ein Carthäuſer,
Solſt in den Orden werden gſteckt,
Darinn man die geſtickt Hoſen tregt,
Da du haſt weder frewd noch mut,
Erſtickſt in deinem jungen Blut,
Thus nit, thu dich deiur jugent baß nitn, 24)
Halt Faßnacht nach dem ferting ſitn,
Morgen wölln wir alle beyd
Einlegen auff ein newes Kleyd,
Vnd wöln auch mit jm ſchönpart lauffen.

Der Son ſpricht:

Du ſageſt wol von Kleyder kauffen,
Wann ich Gelt auffjntreiben weſt. 25)

Der Narr ſpricht:

Ey das alt Mütterla thut noch das beſt,
Daß ſie auch hab ein ſchönen Son.

Der Son ſpricht:

Sie hat es vor eim Jar wol thon,
Aber ich komb zu offt herwider,
Daß ſie abhieb den Keſſel ſider, 26)
Vnd heißt mich einen verthanen 27) Buben.

Der Narr ſpricht:

So mache dich in die Schreibſtuben,
Da verdeumel 28) etlich Scharnützel,
An groſſer meng da ſpürt mans lützel, 29)
Oder bring etlich Geltſchuld ein,
Vnd wil denn der weg keiner ſein,
Entlehen ein Marck oder zwu,
Biß der Alt thut die Augen zu, Weil

23) einer ders hintern Ohren hat,
24) beſſer gebrauchen,
25) wüſte,
26) ſeitdem
27) verſchwenderiſch,
28) entwende
29) wenig,

Weil 30) bleibt es an der wand geſchrieben,
Der dück der hab ich vil getrieben,
Thus auch, daß du nur Gelt aufftreibſt,
Die Faßnacht bey guten Gſellen bleibſt,
Mein Frantz volg meinem trewen rath.

Der Son ſpricht:

Ja wol du kommeſt vil zu ſpat,
Ich hab mich lang zeit damit bholffen,
Raumbt vor mir auff wie vor Rabn vnd Wolffen,
Daß ich kein Beut kan mehr erdapn.

Der Vatter ſpricht:

O mein Son volge nit den Lapn
Die ſich zu loſer Gſellſchafft ſchlagen,
Vnd jren Eltern heimlich abtragen,
Die ſie offt in den grund verderben,
Vnd wann ſie einmal ſollen erben,
So iſt nichts da, dann Fraw Armut,
Von mir aber haſt Ehr vnd Gut
Zugewarten nach meinem todt,
Daß du dich kanſt vor aller not
Bewaren, vnd wol ein Herr ſein.

Der Son ſpricht:

Ach du hertzlieber Vatter mein,
Vergib mir was ich je hab thon,
Ich wil thun als ein frommer Son,
Deß hab dir da mein trew zu pfand.

Der Vatter ſpricht:

Mein Son, ſo hab dir in dein Hand
Zweintzig Gülden, da kleyd dich vmb,
Vnd halt dich nur redlich vnd frumb,
Laß nur ſolch loß Geſellen fahrn,
Die dich verführn in jungen Jarn,
Auff eytel böſe Bubenſtück.

30) Unterdeſſen

Der Narr ſpricht:

Was ſoll einer ſagn von vnglück,
Iſt mir der Vogel auch entflogn,
Von dem ich hab gar lang geſogn,
Durch kugel, ſpilen, liſt vnd renck,
Vil guts Geltes, Kleyder vnd ſchenck,
Ich hett mir jn erſt fein abgricht,

Der Vatter ſpricht:

Hör mein Son, was dein gſell dort ſpricht

Der Son ſpricht:

Mein Gſell der geht mich nichts meht an.

Der Narr ſpricht:

Lieben Herrn vnd Freund ſecht an,
Es iſt der Son gleich wie der Vatter,
Du Finſinger 31) vnd Birenbrater,
Ich wils alln guten Gſellen ſagen,
Daß du dich in dein jungen tagen
Leßt als ein Eychhorn einſperrn,
Den alten Scheiſſer alſo kerrn, 32)
Vnd leßt gar ein Nunn auß dir machen.

Der Son ſpricht:

Ey Vatter rath zu diſen ſachen,
Daß ich nicht werd alſo verſchmecht,
So bin ich auch ein junger Knecht,
Der auch gehört in diſe Welt,
Darzu haſt du kein mangel an Gelt,
Was ſchads, laß mich auch Faßnacht halten.

Der Vatter ſpricht:

Ja wans zugieng wie bey den Alten,
Da hett man umb die Faßnacht vil
Schöner Kurtzweil vnd Ritterſpil,

Mit

31) Heuchler, 32) ſchreyen,

Mit Rennen, Thurnieren vnd Stechen,
Zu nacht mit Faßnachtſpil vnd ſprechen,
Da mocht die Jugent etwas lehren,
Die Gaſtung hielt man auch in ehren,
Mit ringer 33) Koſt ohn groß gepracht, 34)
Die Kleydung war ehrbar vnd ſchlecht,
Wers wie es zur ſelbing zeit was,
So wolt ich dir vergünnen baß,
Daß du auch Faßnacht mit möchſt leiſten.

Der Narr ſpricht:

Batz angſt wol hat der Alt ein kreiſten,
Er wil vns nur ſagn von den Alten,
Weiß nit, daß wir vns müſſen halten
Wie es jetzund iſt der Welt brauch.

Der Vatter ſpricht:

Mein lieber Narr das klag ich auch,
Den groſſen vnkoſt vnd vberfluß,
Das bringt mir heimlich den verdruß,
Der Arm dem Reichen nach wil farn,
Daß im offt ſpringt das Roß in Parn,
Ich gſchweig der meng der Mumerey, 35)
Zutrinckens, vnd ander Büberey,
Das in Geſellſchafften mit hauffen
Täglichen mit iſt vnterlauffen,
Das war warlich nit bey mein Jaren.

Der Narr ſpricht:

Ey wol hat der Alt ein gebaren, 36)
Samb hab er nie kein Waſſer betrübt,
Wie vil ſchalckheit hat er geübt,
Biß er ſein jung tag hat vertrieben,
Stünd es dir an der Stirn geſchrieben,
Es gieng auff eine Kühaut kaum,
Mein Frantz jetzt liegt er dir im zaum,

33) geringer, 34) Pracht, 35) Verkleidung, 36) das Anſehen,

Vnd wil dich nur erſt ſperren ein,
Wolauff du ſolſt je kein Mönch ſein,
Wir wölln haba ein guts mütlein.

Der Vatter ſpricht:

Heb dich an Galgen du ſtraußgütlein, 37)
Du Schmorotzer vnd Galgenhun,
Woltſt du mir verführen mein Sun,
Mit Bubenſtücken weiſen an,
Daß er mir auch kein gut ſolt than,
Heb dich, vnd hab dir alls vnglück,
Oder ich, wil dir vber dein Bäck
Mein ſtecken, daß du den ritten 38) haſt.

Der Son ſpricht:

Ey Vatter wie ein vnrühiger Gaſt
Biſt du eim frembden in ſeim Hauß,
Ich wil mein Gſellen führen nauß,
Daß nit darauß werd ein vnwill.

Der Vatter ſpricht:

Ey laß jn gehn vnd ſitz du ſtill,
Jetzund muſt du mit mir heim gehn,
Daß du morgen kanſt frü auffſtehn,
Du weiſt wol was wir habn zuſchaffen.

Der Narr ſpricht:

Bolz Frantz biſt worden zu eim Pfaffen,
Du muſt leicht 39) morgen frümeß leſen,
Ich fahr dahin zum fröling 40) weſen,
Da ich noch weiß ein Abendtanz,
Wilt mit? wolauff mein lieber Frantz.

Der Son ſpricht:

Vatter, ich wil meim gſelln das gleyd gebn

Der

37) Verſchwender, 38) das Fieber 39) vielleicht
40) frölichen

Der Vatter ſpricht:

Bleib mir da, es iſt mir nit ebn,
Dein Geſell der iſt ein Nacht Rab,
Fleugt ein Gaſſn auff, die ander ab,
Vnd geht die halben Nacht hoſiern,
In Schne, Wind, Regn thut er erfriern,
Treibt vil ſchalckheit, vnd bricht ſein ſchlaf,
Zu morgns geht er wie ein doll Schaf,
Oder ſchlefft auff Mittag hinein,
Wolſtu auch ein ſolchr Schlüffel ſein?

Der Son ſpricht:

Wie thuſt? ich wil bald wider kommen.

Der Vatter ſpricht:

Bleib da, haſt du es nit vernommen,
Daß die Nachte iſt niemand freund,
Bleib bey mir ins ritten Namen heynt,
Es möcht am Leib dich einer letzn. 41)

Der Narr ſpricht:

Ey der maß ſo vil daran ſetzn,
Seind wir doch nit zwey alte Weib,
Ich wehrt mich, weil nur wert mein Leib,
Trutz einem der vns beyde tratz. 42)

Der Vatter ſpricht:

O iſt dein Gſell auch ein Haderkatz,
So fleuch, du biſt warlich verlorn.

Der Narr ſpricht:

Ey wie hat der Alt ein rumorn,
Geh Frantz, laß nur den Alten ſcharren.

Der Vatter ſpricht:

Bleib da, vnd hab dir druß 43) in Narrn,

41) verletzen. 42) bedrohe. 43) Beulen

Frantz, frantz, bleib da mein lieber frantz
Ey geht vnd habt euch S. Veitstanz. 44)

Der Narr vnd der Son lauffen zu der Stuben auß.

Der Narr spricht:

Gute Nacht, komb wir nit wider,
So zieht euch ab, vnd legt euch nider.

Der Vatter steht auff, vnd beschleußt:

Schawt zu jr Ehrbarn Biderleut,
Das hat mein Hertz wol geandet heut,
Mein Son hang böser Gsellschafft an,
Weil ich nun das erfahren han,
Bin ich mit hertzenleyd vmbfangen,
Wen solt nach Kindern jetzt verlangen,
Ob mans gleich in Kindlicher Jugent
Auffzeucht in Gottesforcht vnd tugent,
Werens doch Jünglings weiß verfürt
Durch böse Gsellschafft, wie man spürt,
Bald sie böser Gsellschafft gewonen,
So hilfft kein straffen noch vermonen
Von jren frommen Eltern meh,
Vnd wann sie kommen in die Eh,
So koppens 45) in die vorig art,
Was man gewohnt, das leßt man hart,
Vnd werden lauter wüstling drauß,
Wie ich leyder hab ein im Hauß,
Derhalb bald ein Son kompt zu jarn,
Soll man jn fleißiglich bewarn
Vor Laster, Gsellschafft, wo man kon,
Wie vns lehrt der Weyß Salomon,
Daß er in rechter zucht auffwachs,
Wündscht euch mit gutter Nacht Hanns Sachs.

Tabula

44) eine vornemlich im Jahr 1418. entstandene Krankheit, da die Leute immer fort tanzen mußten. 45) fallen sie wieder

Tabula Cebetis.

Cebes Thebanus ein alter berümter Philosophus, hat ein Tafel mit drey umbkreiß entworffen, darinn abgebildet, anfang, mittel vnd end Menschlichs lebens, wie der Mensch zu übung der Tugend komm, auch was jn daran verhindert, wie volgt:

Als wir im Tempel ohngefer
Saturni, giengen hin vnd her,
Bey andern Opffern wir da sahen
Ein wunder schöne Tafel haben, 1)
Daran wir ein Gemähel funden,
Was das wer, wir gar nit verstunden,
Was daucht nit daß es wer ein Statt,
Noch ein Pollwerck wie man die hat.
Ein vmbkreiß sah wir an der stet,
Der noch zwen vmbkreiß in jm het,
Der ein war groß, der ander klein,
Zum ersten gieng ein Thor hinein,
Darvor da stund ein grosse schar,
Das von allerley Völckern war,
Jnwendig aber stunden Frawen,
Auch waren wir im eingang schawen
Ein alten Ehrbarn grawen Mann,
Als ob er hefftig redet an
Die eingehenden jn 2) zu heyl.
Als wir funden ein lange weyl,
Diß Gemähl kund wir nit verstan,
Da kam ein alter Ehrbar Mann
Zu vns, vnd saget: O jr Gest,
Nit vnbillich jr geren west, 3)
Was dises künstlich Gmähl bedeut,
Weil bey vns seind vnjalbar Leut

Diß

1) hängen, 2) ihnen 3) gerne wüßet

Die diß Gemähl auch nit verſtan,
Das ein Pithagoriſcher Mann
Dem hohen Gott Saturno hat
Gepffert her in diſe Statt,
Den ich offt höret reden pur
Von dem verſtand diſer Figur.
Ich ſprach: Durch Gott ſo bitt ich dich,
Du wölleſt vns gutwilliglich
Denn ſinn diſes Gemähls erklern.
Er ſprach zu vns, von hertzen gern,
Jedoch vor allen dingen wiſt,
Die außlegung gefehrlich iſt,
Dann wer die höit vnd nit verſteht,
Als ein vnwiſſender vergeht,
Wird vnſelig, trawrig vnd grob,
Wer aber das verſteht, deß lob
Wird groß, vnd er wird weiß vnd ſelig,
Bey jederman gut vnd geſellig.
Ich ſprach: Ach Gott wie haben wir
Zu hören ſo ein groß begir,
Derhalb iſt vnſer fleißig bit,
Fah an, vnd vbereyl vns nit,
So mercken wir auff den verſtand.
Da nam ein Stäblein in die Hand
Der Alt, zeigt auff das Gmähl, darnach
Mit ſanfftem ſtim er zu vns ſprach:
Secht jr den groſſen vmbkreiß eben,
Derſelbig wird genent das Leben,
Aber der groſſe hauff darvor,
Steht vmbſich drenget vmb das Thor,
Darbey all Menſchen thut verſtan,
So zu dem Leben ein thun gan. 4)
Der alt Mann der im eingang ſtat,
Ein Tafel in den Henden hat,
Als redt er an all Menſchen pur,
Iſt genent der Gott der Natur,

Der

4) eintretten.

Der da einbildet jederman,
Was er ſoll laſſen oder than,
Daß er ſich nit abführen laß,
Sonder beleib auff rechter ſtraß
In diſem Leben hie auff Erd,
Auff daß er endlich ſelig werd.
Weiter ſprach er: Secht jr auch nicht
Bey diſer Pforten auffgericht
Ein Stul, darauff ein köſtlich Weib,
Wolredent vnd gar ſchön von Leib,
Vnd hat ein Becher in der Hand.
Ich ſprach: Ja, ſag vns den verſtand.
Er ſprach: Diſe heiſt Fraw Betrug,
Vnd verführt all Menſchen vnklug,
So zu diſem leben eingehn.
Ich ſprach: Warmit? laß vns verſtehn.
Er ſprach: Daß ſie jn trincken geit 5)
Jrrung vnd die vnwiſſenheit,
Doch einem minder dann dem andern,
Alſo ſie in das Leben wandern,
Wann all Menſchen ſo je ſeind wom,
Seind mit vnwiſſenheit gebom.
Weiter ſprach er: Sichſt du ein hauffen
Der vnzüchtigen Weiber lauffen
Jnwendig in dem erſten kreiß?
Ich ſprach: Ja, den verſtand vns weiß.
Fraw Wohn die erſt genennet wird
Sprach er, die ander, Fraw Begird.
Die dritt, Fraw Wolluſt wird genend,
Die warten all auff die eingehnd 6)
In das Leben, zu dem ſie nahen,
Vnd ſie gewaltiglich vmbfahen,
Verheiſſen jn viel guter pfleg,
Zu führen ſie den rechten Weg,
Führens zu gut vnd böſem hin,
Weil ſie beraubet ſeind der ſinn,

Von

5) giebt 6) Eingehenden

Von dem Tranck der vnwiſſenheit,
Haben ſie keinen vnterſcheid,
Welches der recht Weg ſey im Leben,
Derhalb ſie vmbſchweiffen eben,
Gantz irrig in dem erſten theil,
Gentzlich vnachtſam auff das heil,
Wie dann die Jugend allmal wird
Verführt, durch Wohn, Luſt vnd begird.
Er ſprach: Sichſt du auch weiter dort,
Ein blendes Weib an einem ort,
Auff einer runden Kugel ſtahn,
Die treibt ein Rad ſtet vmb zugahn,
Samb 7) doll, vnd gar ohn ſinn darbey.
Ich ſprach: Ja, ſag vns wer die ſey?
Er ſprach: Sie iſt genent Fraw Glück,
Die ſchenckt dem Menſchen ſeine ſtück,
Als reichthumb, ehr, gewalt vnd macht,
Schön, Adel, Kinder, gunſt vnd pracht,
Vnd dergleichen ſolcher Gab,
Darmit zeucht ſie vil Volckes ab
Vom rechten Wege in dem Leben.
Sichſt du jehn 8) die in frewden ſchweben,
Vertreiben bey dem Glück jr zeit,
Vermeyn ſie haben ſeligkeit,
Vrplötzling werden ſie geſtürtzt,
Vom Glück all jrer krafft verkürtzt,
Dann hebt ſich weyn, klagen vnd trawern,
Sichſtu die ſchar ſtehn bey der Mawern,
Jr Hend winden, rauffen jr Har,
Alſo das Glück iſt wandelbar,
Es nimbt einem, gibt es eim andern,
Vnd thut gantz vnbeſtendig wandern,
Vngwiß iſt ſein gunſt vnd genad,
Bedeutet das vmblauffend Rad,
Den runden Stein darauff es ſteht,
Deß Glückes Gab endlich zergeht.

Drumb

7) Wie 8) Jene

Drumb der Gott der Natur gebeut
In dem eingang allerley Leut,
Daß sie sich embsiglich fürschawen,
Dem Glück nit glauben noch vertrawen,
In seiner Gab sich nit zu frewen,
Sein nemen sich nit lassen rewen,
Sein Gab vnd schenck geringlich achten,
Vnd immer weiter von jm trachten,
Zu den sichern bestendig Gaben.
Ich sprach: Wer ist 9) dieselben haben?
Er sprach zu mir: Sichst du von weiten
Auch Weiber auff der andern seiten,
Geschmucket als Weiber gemeyn?
Ja, sprach ich: Sag vns wer die sein.
Er sprach: Die heist Vnmeßigkeit,
Die ander, heisset Vnkeuschheit,
Die dritt, Geitzigkeit ist genant,
Die vierd, Liebkosung wird erkant,
Vnd warten all auff die herkommen
Vom Glück jr Gab haben genommen,
Zu den springens vnd sie vmbfangen,
Vnd jm mit schmeichlerey anhangen,
Sie sollen fürhin bey jn bleiben,
Jr leben in frewden vertreiben,
In sicherheit vnd steter rhu,
Sagen jm alle Wollust zu,
Welcher sich deß bereden lat, 10)
Als denn sein Wohnung mit jn hat,
So ist kurtzweilig jm sein Leben,
Als lang Wollust jm frewd thut geben,
Vnd also da ein zeit verharret,
Ersewfft, verstocket vnd ernarret,
In den Wollüsten auff vnd nider,
Wenn er kompt zu jm selber wider,
Meynt er hab die Wollust besessen,
So hat der Wollust jn gefressen,

Vnd

9) thut 10) läß

Vnd hat verzehrt alle ſtück,
Die er empfieng von dem Gelück,
Als denn bleibt er noch lang gefangen
Der Wolluſt, der er an iſt hangen,
Ein gantz verächtlich ſchnöder Knecht,
Vnd muß offt handeln wider recht,
Als ſtelen, mörden, rauben, liegen,
Falſch ſchweren, wuchern vnd betriegen,
Drumb der Gott im eingang thut lehrn,
Von diſen Weiben bald zu kehrn,
Jhn nicht zu trawen noch zu hengen, 11)
Wann wer ſich thut bey jn verlengen, 12)
Den bringen ſie in angſt, elend,
Wann ſie jm mangelt an dem end,
So führens jn denn zu der ſtraff.
Ich ſprach: ſag vns, vnd nit verſchlaff.
Er ſprach: Sichſt du im Winckel dort,
Ein eng, vnſauber, finſter ort,
Darinn böß zerhaderte 13) Weiber,
Die erſte, die als dem Viechtreiber
Ein Geiſſel hat in jrer Hand,
Dieſelbig wird Fraw Straff genannt,
Die iſt gewaltig, ſtarck vnd groß.
Vnd die jr Haupt legt in jr ſchoß
Dieſelbig heiſt Fraw Trawrigkeit.
Die dritt Fraw die on vnterſcheidt
Jr Haar außrauſft, die heißt Fraw ſchmertz.
Vnd die noch liget vnterwertz,
Vnd hat den Kopff in jrer Hendt,
Dieſelb wird Fraw Weeklag genent.
Nun diſen wird er vbergeben,
Die peinigen durch all ſein Leben,
Vnd wird von jn geworffen weit
Jnt Gruben der hartſeligkeit, 14)
Da wird er erſt in ſeim Gewiſſen
Von den nageten Würmlein gbiſſen,

Vnd

11) anzuhängen, 12) lange aufhalten, 13) zerlumpte
14) Beſchwerlichkeit.

Vnd muß in trübſal, angſt, elend,
Armutſelig 15) biß an ſein end
Forthin verzehren all ſein zeit,
In wee aller vnſeligkeit,
Es ſey denn ſach daß jn Fraw Rew
Vom Glück begegne auß mißtrew, 16)
Die du dort ſichſt 17) in dem Klagfurtz, 18)
Die reiſt jn auß der Hartſel 19) kurtz,
Von allem vbel vnd der pein,
Stößt jm ein andere meynung ein,
Die jn führt zu warer Weißheit,
Die jn macht heyl in kurtzer zeit,
So er wird weiter nit verfürt
Vom falſchen Woha oben berürt,
Doch muß er vor wohnen ein zeit
Bey der vngegründten Weißheit.
Vnd ſprach weiter: Sichſt du dort nit
Ein hohen vmbkreiß in der mit,
Vor welcher Pforten ſitzt ein Weib,
Saũ guter ſitten, rein von Leib,
Die wird von Thoren diſer zeit
Gehalten für die war Weißheit,
Vnd iſts doch nit wie ſie jm thünd,
Sonder ein Weißheit vnergründ,
Zu derſelbigen kehren ein,
Die von hartſel erlöſet ſein.
Ich ſprach: Iſt denn kein ander weg
Zu warer Weißheit, dann der Steg?
Er ſprach: Ja auſſerhalb dem ort
Sichſt du ein kleines Thürlein dort,
Da geht ein Weg auff durch die ſtein,
Wer den geht der darff nit herein.
Ich ſprach: Sag vns wer diſe ſend, 20)
Die in dem mitteln vmbkreiß ſtehnd?

Er

15) armſelig Kleydung, 16) Untreu, 17) ſiehſt 18) Trauer, 19) den Elend 20) ſeyen,

Er ſprach zu mir: Diſes ſind aber
Der vngründten Weißheit liebhaber.
Ich ſprach: Wie werden ſie genend?
Er ſprach: Etliches Tichter ſend.
Die andern, ſind Redner gelahrt,
Ein jede Sprach nach rechter art.
Die dritten, heiſſen wol geſprech
Vrſachfinder, ſubtil vnd ſpech. 21)
Die vierdten Rechenmeiſter ſind,
Mit der zal künſtlich, rund vnd gſchwind.
Die fünfften, Erdrichmeſſer ſendt, 22)
Hoch, tieff, weit, leng iſt jn bekent.
Die ſechſten aber Sternſeher,
Deß Himels lauff, Natur außſpeher. 23)
Die ſibenden, Luftbüſſer hie.
Die achten, verkehrt Philoſophi.
Die neunhten, Singer ſind ſubtil,
Zu brauchen Gſang vnd Seytenſpil.
Die zehenden, Meiſter vberal,
Die tadlen alle Werck zumal.
Ich ſprach: Wer ſind die Weiber denn,
Die auch gleich ſampt bey jn 24) vmbgehn,
Welche du vnmeßig hiſt? 25)
Er ſprach: Sie finds, daß du es wiſt,
Doch gehn ſie nit ſo offt herein,
Als ſie im erſten vmbkreiß ſein,
Verfüehren ſie doch gleich ſo wol,
Stecken begierd vnd wolluſt vol,
Wann bey jn würckt noch allezeit
Das Tranck erſter vnwiſſenheit,
Das jn Trůgnuß zu trincken gab,
Deß alles kommen ſie nit ab,
Biß ſie deß Kreiß ſich gar verlaugen, 26)
Warer Weißheit gehnt vnter augen,

Welche

21) ſpitzfündig. 22) Feldmeſſer ſind, 23) Naturforſcher.
24) mit ihnen 25) nanteſt, 26) dem Kreis entſagen,

Welche zu trincken jn verſchafft
Das Tranck der Heylmachenden krafft,
Darvon ſie erſt außwerben 27) weit
Wollüſt, Wohn 28) vnd Vnwiſſenheit,
Dieweil ſie aber hie beleiben,
Jr Leben in dem Kreiß vertreiben,
Wird jn kein vbel mangeln mehr.
Ich ſprach: Fahr weiter mit der Lehr,
Sag, ſeind dann diſe Künſtner 29) heut
Nit beſſer vil wann ander Leut?
Er ſprach: Wie köndens beſſer ſein,
Weil ſie in der bekandnuß rein
Guts vnd böß ſeind betrogen weit,
Vnd ſind behaft mit eytelkeit,
Deß künden ſie wie in gemein
Truncken, vnmeſſig, geitzig ſein,
Verrätheriſch vnd vngerecht,
Bey allen jren Künſten ſchlecht.
Ich ſprach: hülffs nit daß ſie im andern
Vmbkreiß gehen, als woltens wandern
Zu der gründling 30) waren Weißheit?
Er ſprach: Ach nein ſie fehlen weit,
Weil ſie ſich ſelb beduncken lan, 31)
Wie daß ſie ſchon beſeſſen han 32)
Die waren gründlichen Weißheit,
Vnd ſind alſo betrogen weit,
Darumb heiſt der Gott der Natur,
Bey diſer Weißheit nemen nur
Ein Wegzehrung auff diſe ſtraß.
Ich bat: Ach lieber ſag vns das.
Er ſprach: Daſſelbig ſind Buchſtaben,
Vnd ander Künſt mit ſeinen Gaben,
Jn euſſern Brieſn nützlich vnd gut,
Von welchem Plato ſagen thut,

27) austreiben 28) Wahn 29) Künſtler 30) gründlichen 31) laſſen, 32) haben

Es halt die jungen Leut in zaum,
Vnd laßt jn nit Viehiſchen raum,
Doch daß ſie nit lang da verziehen,
Sonder zu warer Weißheit fliehen.
Jch ſprach: Zeig vns deß Weges Thür,
Der zu der waren Weißheit für,
Zu warer rhu vnd ſeligkeit.
Er ſprach: Sichſt du nit oben weit,
Ein ort gantz wüſt vnd öd darbey,
Als ob niemand da wohnen ſey. 33)
Weiter, ſichſt du die kleinen Thür,
Vnd auch ein engen Weg darfür,
Gar vngebahnt, ſteinig vnd rauch,
Von wenig Leutn durchwandelt auch,
Wann er zu ſteigen iſt gar ſchwer?
Jch ſprach: Jch ſichs, doch ſag vns her,
Wie daß ſo wenig Leut nauff gehn?
Er ſprach: Das ſolt alſo verſtehn:
Vil wern 34) durch falſchen Wohn betrogen,
Auch vil durch das Gelück abzogen,
Jr vil durch die laſter verderben,
Jr vil auch in der hartſel ſterben,
Dergleich bleiben noch one zil,
Bey vnergründter Weißheit vil,
Die all begeren mit fürbaß
Zu wandeln diſe herte ſtraß,
Hoch auff gen Berg mühſelig weit,
Zu der gründlichen waren Weißheit.
Auch ſichſt du vmb den Bühel eis, 35)
Zu ringsvmb, den ſtutzigen 36) Fels?
Jch ſprach: Jch thu es alles ſchawen.
Er ſprach: ſichſtu zwo ſcheinbar Frawen
Hoch ſtehn auff diſes Felſes ecken,
Die jr Hend emſiglich außſtrecken?
Jch ſprach: Jch ſichs, ſag wer die ſend?
Die erſt Meßigkeit iſt genent,

Die

33) wohnte. 34) werden 35) waldigte Anhöhe 36) jähen

Die ander heist Beſtendigkeit
Sprach er: Zwo Schweſter allezeit,
Zuſchneyen ſie frey allen den,
So zu jn hinauff wöllen gehn,
Die ſollen gute hoffnung han,
Kein forcht ſich nit abtreiben lan,
Gedult haben ein kleine zeit,
Der rechte Weg ſey jm nit weit.
Ich ſprach: Hinauff ſich 37) ich kein ſtraß.
Er ſprach: Laß dich nit jrren das
Sie ſteigen von dem ſpitz herunder,
Vnd ziehen ſie hinauff beſunder
Jr jeden, laſſen mit rhu ſie leben
Ein kurtze zeit, darnach jn geben
Sterck, vnd ein küne freydigkeit,
Verſprechen ſie in kurtzer zeit
Zu der waren Weißheit zubringen,
Zeigen jn denn in allen dingen
On mackel ein geringen Weg,
Den gehn ſie dar, vnd ſein nit treg.
Sichſt du auch nit, ſprach er, vor diſen
Finſtern Walt ein Plan 38) wie ein Wiſen,
Gar wol geziert, vol liecht vnd ſchein?
Ich ſprach: ich ſichs, was mag das ſein?
Er ſprach zu mir: Auff diſem Plan
Die ſeligen jn wohnung han.
Ich ſprach: Das iſt ein ſchöner ort.
Er ſprach: Sichſt du auch vor der Pfort
Ein hübſches Weib dapffer geſtalt,
Die auch iſt mittelmeßig alt,
Mit zier in ſchlechtem Kleid allein,
Steht auff eim vierecketen Stein,
Mit zweyen die jr Töchter ſeyen,
Die mitler aber auß den dreyen
Das iſt die gründlich war Weißheit,
Von der ich hab ſo lang geſeit, 39)

37) ſehe 38) eine Ebene 39) geſagt.

Warheit die ein iſt auß den beden,
Die ander Tochter heiſt Bereden,
Mit gründtlichem beſchied 40) allein.
Ich ſprach: Was deut 41) der eckicht Stein
Darauff ſie ſteht? Er ſprach: Da merck,
Bey jr Beſtendigkeit vnd Sterck,
Daß jr Weg ſtet vnd ſicher iſt,
Vnd jre Gab zu aller friſt
Vnwandelbar, die ewig liebet.
Ich ſprach: Was iſts das ſie denn gibet?
Er ſprach: Das iſt vertrawligkeit,
Vnd darzu Vnerſchrockenheit,
Dardurch jm wird ſein gantzes Leben
Gering vnd leicht, ſicher darneben
Frey trag, was er zu leyden hab.
Ich ſprach: Ach wie ein ſchöne Gab,
Warumb ſteht ſie denn vor der Pforten?
Er ſprach: Daß ſie von allen orten
Den kommenden geb ein Getranck.
Ich ſprach: Was iſts? ſag vns zu danck.
Er ſprach: Die reinmachenden Krafft.
Ich ſprach: was wird dardurch geſchafft?
Er ſprach: Das iſt ein edler ſchatz,
Vnd iſt geleich als ein Purgatz,
Darmit ein guter Artzt außtreib
Das ſchedlich auß deß Krancken Leib,
Alſo treibt ſie in kurtzer zeit
Von jm auß die vnwiſſenheit,
Jrrung, Meynung, Wolluſt, Begierd,
Schmeichlerey außgetrieben wird,
Geitzigkeit vnd vnmeßigkeit,
Hoffart, zoren vnd vnkeuſchheit,
Vnd alles vbel das er hat
Empfangen in dem erſten Grad.
Ich ſprach: Wenn ſie denn reinigt jn,
Wo ſchicken ſie jn darnach hin?

Er

40) Bericht 41) bedeutet

Er sprach: Da schickt sie jn hinein,
Da alle Tugend wonen sein.
Sichst du nit dort in einem Reyen
Sich schöner Weiber neun ermeyen, 42)
Mit grosser dapfferkeit allsam.
Ich sprach: Ja, sag wie ist jr Nam?
Er sprach: Wissenheit ist die ein,
Das ander jre Schwester sein,
Großmütigkeit, Gerechtigkeit,
Ehrbarkeit vnd Bescheydenheit,
Miltigkeit, Keuschheit vnd die Zucht,
Senfftmütigkeit die edel Frucht,
Mit den in übung er spatziert,
Biß er gantz reich in Tugend wird,
Mit jn ein wesentliches wesen,
Als denn ist er erst recht genesen.
Ich sprach: Ach groß ist vnser hoffen,
Wie köstlich ding machst du vns offen,
Sag vns, wo kompt er darnach hin?
Er sprach zu mir: Sie führen jn
Zu jrer Mutter kurtze zeit,
Dieselbig ist die Seligkeit.
Ich sprach: Bitt, vns dieselben zeig.
Er sprach: Sichst du nit dort den steig,
Der auff die hohen Vesten geht,
Die mitten aller vmbkreiß steht.
Ich sichs wol. Er sprach: Nun schaw on,
Im eingang auff ein hohen Thron
Da sitzt die Edel außerlesen,
Ein Fraw eins Adelichen wesen,
Gantz Engelisch geliedmasiert,
Gar vnaußsprechlich wolgeziert,
Mit aller Tugend vberschönet, 43)
Mit einr blüenden Kron gekrönet,
Diß ist eben die Seligkeit,
Wer zu jr kompt, dem ists bereit

42) belustigen, 43) verschönert,

Zu krönen jn mit jrer Macht,
Mit sampt all ander Tugend pracht,
Als dann er überwunden hat
Ein grossen Kampff an diser stat
Der wilden Thier vnd jrer macht,
Die jn nageten tag vnd nacht,
Der Knecht er war, jetzt ist er Herr,
Hat sie von jm abtrieben ferr,
Vnd müssen jm sein vnterthan.
Ich sprach: Laß klerer vns verstan,
Wer sind die Thier damit er streit?
Er sprach: Es ist Vnwissenheit,
Jrrung, Meynung, Begier, Wollüst,
Vnmeßigkeit, Vnkeuschheit wüst,
Geitz, Zorn, Hoffart, Neyd vnd Haß,
Vnd alle Boßheit vber das,
Ligen jm jetzt vnter den Füssen,
Sich alle vor jm schmiegen müssen.
Ich sprach: O Gott der vberwindung,
Der köstlich löblichen entbindung,
Aller vntugent vor behafft,
Sag vns, was hat die Kron für krafft?
Er sprach: Sie ist (mich recht verston)
Ein reich, seligmachende Kron,
Wann wer darmit gekrönet wirdt,
Der ist mit Seligkeit gezirt,
Hat sein hoffnung der seligkeit
An jm selber zu aller zeit,
Vnd gar nicht in anderen dingen,
Wann von jm selber thut auffspringen
Der Tugent Hort 44) in frewd vnd wun. 45)
Ich sprach: Was muß er darnach thun?
Er sprach: Da nemen jn die Tugend,
Vnd führen jn gleich seiner Jugend
Wider herab ohn 46) alle stett,
Daran er vor sein wonung hett,

Vnd

44) Schatz 45) Wonne. 46) an

Vnd zeygen jm die Leut darneben,
Wie armutſelig ſie da leben
In jrrung vnd groſſer gefehr, 47)
Wie ſie im Leben hin vnd her
Vmbfühꝛen jrer Feinde meng,
Vnd wie ſie leyden groß gedꝛeng
Von vnkeuſch, Geitz vnd eytler Ehꝛ,
Vnd anderer vntugent mehꝛ,
Darinn ſie ligen hart beſchedigt,
Vnd mögen werden nit erledigt,
Das ſie auch löblich kommen heꝛ,
Vnd wurden ſelig auch wie er,
Durch die edlen Tugend geübet,
Sie aber müſſen ſein betrübet
Durchauß mit diſer Laſter Joch.
Ich ſprach: Ach lieber ſag vns doch,
Warumb die Tugend nach der Gab
Den Menſchen erſt füꝛen herab,
In die vmbkreiß voꝛiger oꝛt?
Vernünfftig gab er mir antwoꝛt:
Da hat er voꝛ nie recht erkennt
Die ding, die da entgegen ſendt, 48)
Er zweiffelt auß vnwiſſenheit,
Hielt auch offt ein ding diſer zeit
Für gut, das nit gut war im grund,
Für böß, das ſich nit böß erfund,
Vnd lebt vbel wie ander Leut,
Die an dem oꝛt noch leben heut,
Seid er durch ſeligkeit empfieng
Die wiſſenheit der guten ding,
So lebt er darinn wol vnd eben,
Vnd ſicht die andern vbel leben.
Ich ſprach: Wenn er durchſchawt all ſtet,
Sag an wo er darnach hingeht?
Er ſprach: Wo er will geht er numb, 49)
Wann er iſt ſicher vmb vnd vmb,

47) Gefahr, 48) ſind, 49) hinum.

Wie in Cericio dem Hol 50)
Wann wo er iſt da lebt er wol
In ſicherheit on all geferd,
Wann alle Menſchen hie auff Erd
Nemen jn an hertzlichen gern,
Halten jn als ein Artzt in Ehrn.
Ich ſprach: Fürcht er die Weiber nimmer,
Die du vor nenteſt Thierlein jmmer,
Darff er nichts mehr leiden von jn?
Er antwort mir: Nein, wann fürhin
Wird er betrübet keiner zeit
Von ſchmertzen noch von trawrigkeit,
Von Geitzigkeit noch von Armut,
Anfechtung, ſtraff jm nichts mehr thut,
Noch kein vbel ſey was es ſey,
Wann er herſcht vber alles frey,
Iſt Herr ob allen diſen dingen,
Die jm vor trawren möchten bringen,
So ander beiſſen wie die Schlangen,
Den allen iſt er frey entgangen,
Wann er dafür hat Artzeney.
Ich ſprach: Ach Gott wie gut vnd frey,
Doch ſag vns wer die jening ſendt,
Die abwertz von dem Berge gehnt,
Etlich gekrönt vnd frewdenreich,
Etlich vnkrönt, vnd ſehen gleich
Als ob ſie gar verzweiffelt ſein,
Mit zerſchlagnem Kopff vnd ſchinbein,
Gfengklich von den Weibern gehönet?
Er antwort: die da ſeind gekrönet,
Diſe haben die ſeligkeit
Erlangt von der waren Weißheit,
Vnd frewen ſich frölich gemein. 51)
Die aber vngekrönet ſein,
Der ſind etlich verzweiffelt ſider, 52)
Vnd kommen von der Weißheit wider,

Vnd

50) Höle, 51) miteinander. 52) ſeüdeme,

Vnd halten ſich trawig, elend
Die andern die noch kecker ſend,
Sein die doch kommen ſind ſo weit
Hinnauff zu der beſtendigkeit,
Als denn erſt keren ſie herwider,
Gehn jrrend an dem Berg hernider.
Wer ſind die Weiber (ich auch ſprach)
Die jn ſo eylend volgen nach?
Er ſagt: Es iſt die trawigkeit,
Schmertz, angſt, ſchmach, vnd vnwiſſenheit,
So die denn kommen aller weiß
Widerumb in den erſten kreiß,
Zu Wolluſt vnd vnmeſſigkeit,
Beſchuldigt ſie ſich keiner zeit,
Sondern geben mit vngedult
Der waren weißheit ſchmach vnd ſchuld,
Schmehen jr nachvolger darneben,
Wie gantz hartſelig ſey jr Leben,
Vnſelig, arm vnd entwicht, 53)
Vnd brauchen ſich der Güter nicht,
Der ſie ſich brauchen vnd erkennen.
Ich ſprach: ſag was ſie güter nennen?
Er ſprach: Gut nennen ſie allzeit
Vberfluß vnd müſſigkeit,
Jn Wolluſt leben emſiglich,
Gleich wie das vnvernünfftig Viech,
Das leben nennen ſie das beſt,
Alſo habt jr, jr lieben Geſt
Die Jnhaltung diſer Figur,
Von mir erklert lauter vnd pur,
Wenn jr behalt mein rede eben,
Vnd laßt euch in all ewerm Leben
Kein ding dauon machen abwendig,
Sondern hafftet daran beſtendig,
Vnd ziehet die wort in die Werck,
Das jr ſtrebt auff der Weißheit Berg,

Vnd

53) böſe,

Vnd übt die Tugend auſſerkoren,
Biß endlich in euch wird geboren
Der Tugend weſenliches weſen,
So ſeyd jr ſelig vnd geneſen.

Der Beſchluß.

Alſo hat Ebes Thebanus,
Der Heydeniſch Philoſophus,
Sein Tafel mit hoher vernunfft,
Darinn er Menſchlichs Lebens zunfft
Fürbild, anfang, mittel vnd end,
Was jhn verführt vnd wider wend
Von der löblichen Tugend ſtraß,
Darmit er reyt lieblicher maß,
Wie eylen ſoll die blüend Jugend,
Durch alle ding auff zu der Tugend,
Darinn ſey rhu vnd ſicherheit,
Auff Erd die höchſte ſeligkeit,
Dardurch der Menſch lobwirdig werd,
Vnd ſam vntödlich 54) hie auff Erd,
Scheinbar, durchleuchtig vnd gantz Adelich,
Gedächtnuß wirdig grun vnd wachs,
Das wünſchet zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXXI.
Am 28. tage Junij.

Zweyerley Belohnung,

beyde der Tugend vnd Laſter.

Als ich was bey achtzehen Jaren,
Gantz vngeniet 1) vnd vnerfahren,
In meiner thummen Jugend blüt,
Da doch mein Hertz, Sinn vnd Gemüt,

Voller

54) wie unſterblich 1) unverſtändig, ohne Genie.

Voller begier vnd sehnung steckt,
Mancherley neygung vnd affect,
Mich trieb gewaltig hin vnd her
Zu vilerley ding vnd gefehr, 2)
Als Hoffart, Bulerey vnd Spiel,
Füllerey, Rumor vnd Mutwill,
Nach maß vnd art der jungen Leut,
Wie sie es auch noch treiben heut,
Dem ich mit kräfften widerstund,
Als starck ich was, vnd vil ich kund,
Weil ich in mein Kindlichen tagen
Hett von mein Eltern hören sagen,
Wie solch Laster weren vnrecht,
Ich aber wurd zu letzt verschmecht 3)
Von der Gesellschafft aller Jungen,
Derhalben wurd ich gar bezwungen,
Von jhrer Gsellschafft mich zugeben, 4)
Weil ich je nit, wie sie wolt leben
Wie oberzehlt in allem stück,
Diß aber war leicht mein Glück,
Wiewol ich kürtzlich auff ein nacht
Gantz munter lag, vnd mir gedacht,
Ich bin ein rechter wendenschimpff,
Das bringt mir auch groß vngelimpff 5)
Bey allen Gsellen vber tag,
Vnd stund also gleich auff der wag,
Mich fürbaß in ein rohes leben
Wie ander Gsellen zubegeben,
Vnd bleiben bey der grossen meng,
Als ich nach dem ruhet ein weng, 7)
Wurd ich gleich in mir selb entzucket,
In einen tieffen schlaff gerucket,
Da mir ein wunder Traum erschin,
Mich daucht wie das mich führet hin
Ein herrlich Weib, mir vnerkannt
Philosophia war genannt,

Der

2) Gefahr, 3) verlacht, 4) weg zu begeben, 6) Unehre 7) wenig,

Der Angſicht als die Sonn erglaſt, 8)
Eylend kam wir ohn rhu vnd raſt
In ein faſt weytes, tunckels thal,
Darinn ich Volckes ohne zahl
Aller Ständt vberall war ſchawen,
Bey den ſach ich geflügelt Frawen
Vmbgehen, formiert aller gſtalt,
Wie man der Heyden Göttin malt,
Die anſprachen mit ſchmeichelworten
Die groſſen ſchar an allen orten,
Verhieſſen jhn Lob, Ehr vnd Gut,
Frewd, wollnſt, pracht vnd guten mut,
Der gröſt theil Volckes hieng jhn an,
Den führtens auff den weitten Plan,
Da wur ein kauffen vnd verkauffen,
Ein ſpielen, freſſen vnd zuſauffen,
Ein tantzen, hofiren vnd ſingen,
Ein ſtechen, Thurnieren vnd ringen,
In ſumma, ich ſach alle Werck,
Als ob es wer Fraw Venus Bergk,
Daß ich geleich darob ernarrt,
Stund gantz verglaffet 9) vnd erſtarrt,
Vnd ſprach zu lezt: Ich will auch mit.
Philoſophia ſprach: Ach nit,
O Jüngling thu dich baß vmbſchawen,
Vnd folg nit diſen falſchen Frawen,
Kenſt du jhr 10) nit? Es ſind die Laſter,
Auff Erd alles vnglücks ziechpflaſter,
Hoffart, Geitz, Vnkeuſch vnd Trägheit,
Neyd, Zoren vnd Vnmeſſigkeit,
Fürwitz, Vntrew vnd Betrüg,
Nachred, Schmeichlerey vnd Lüg,
Die verführen die gantzen menig, 11)
Verheiſſen vil vnd halten wenig,
Wann bald ſies in die Laſter hingen,
Endlich ſie auch mit gwalt ſie dringen

In

8) glänzte, 9) betäubt 10) ſie 11) Menge,

In ſorg, angſt, varhn, ſtraff vnd rach,
In leyd, verachtung, ſchand vnd ſchmach,
In Armut, Kranckheit vnd den Todt,
In Feindſchafft bey der Welt vnd Gott,
Das auch jhrs nams, heßig 12) veracht
Nach jhrem leben wirdt gedacht,
In Büchern vnd wo man jhr denckt,
Der Laſterfleck ſtets an jhn henckt,
Das iſt jhr end, das muſt du ſehen,
Philoſophia in der nehen
Führt mich hinter den hauffen groß,
Zu einem ſchwartzen tieffen Moß, 13)
Mit ſtincketem Nebel bedeckt,
Das war vol diſer Leut geſteckt,
So diſe Laſter darein ſtieſſen,
Vnd ſie darinn verderben lieſſen,
Da war ein wemmern 14) vnd grißgraßen, 15)
Sich ſelb verfluchen vnd verdammen,
Das mir vor angſt mein Hertze ſchlug.
Philoſophia mich bald zug 16)
Bey meiner Händ, vnd winckt mir,
In dem Augenblick kamen wir
Auß dem nüblichen 17) finſtern thal,
Vber ein Brucken hoch vnd ſchmal,
Für ein Gebirg, ſpitzig vnd ſcharpff
Darauff mein Gſicht ich aufwartz warf,
Vnd ſach die Sonn erglaſten 18) drauff.
Sie ſprach: Geſell wir wöllen nauff,
Gar ſcharpff vnd rauch war diſer Weg,
Wenig gehont ohn alle ſteg.
Es war mir ſchwer vnd macht mir heiß,
Philoſophia auff der Reiß
Mich tröſt, ſprach: was hert iſt langwiriger,
Alſo ward ich der Reiß begiriger,
Zu letzt mit inbrünſtiger hitz,
Erreichten wir deß Birges ſpitz, Drauff

12) häßlich 13) Moraſt 14) Wehklagen 15) Zähne knirſchen 16) zog 17) nebelichten 18) glänzen

Drauff war ein weitter runder Plan,
Voll allerley farb Blümlein ſtan,
Da war der aller edelſt ruch, 19)
Der mir mein Hertz vnd Seel durchkruch
Als ob es wer das Paradeiß,
Mitten auff diſem Plan ringweiß
Sach ich in einem Reyen ſpringen
Zwölff Främlein, vnd ſo ſüßlich ſingen,
Zart Engeliſch Geliedmaſieret,
Ihr Gſang wunſamlich 20) Concordiret,
Vmb ſie ſtunden auff diſem Plon
Etlich herrlich, tapffer Perſon,
Den winckten die Främlein zu ihn,
Führtens im Reyen mit vmbhin,
Ihr ſtimm mit den Frawen dönet,
Darnach wurden ſie alle krönet
Von den Frawen mit Palmen zweygen,
Philoſophia thu mir zeygen
(Sprach ich) die frawen zart von jugend.
Sie ſprach: Es ſind die edlen Tugend,
Als Großmütigkeit vnd Weißheit,
Gerechtigkeit vnd Meſſigkeit,
Demut, Zucht, Frid, Schaw vnd Warheit
Gedult, Milt vnd Senfftmütigkeit
Schaw die ſampt andern Tugend geben
Dem Menſchen ſo ein ſittlich leben,
Machen ihn freundlich vnd holdſelig,
Gott, freunden vnd feinden geſellig,
Er wird ſicher, frölich vnd adelich,
Glück noch vnglück macht in vntadelich,
Samb ſey er ſchon ſelig auff Erd,
Das auch nach diſem leben werd,
Das ſein gut Grücht beleib vntödlich,
Ob andern menſchen gleichſam Göttlich,
Schaw zu bey der Tugend beywohnung,
Haſt du die herrlichen belohnung,

Die

19) Geruch, 20) Wonnevoll

Die dir ewig mag niemand nemen,
Der Laſter aber muſt dich ſchemen,
Sie ſelber können ſich nit rühmen,
In finſterm Nebel ſie verblümen, 21)
Ihr bitter end, darumb Geſell
Den beſten theil dir außerwehl.
Ich kehrt mich zum Reyen der Tugend,
Die ſampt jrn dienern kron auffrugend,
Freundlich die Tugend mich anſahen,
Frauw Warheit thet mich ſelb vmbfahen,
Trückt mich ſo hertzlich an jhr Bruſt,
Darvon ich auffwachen muſt,
Vor frewden ſprang vnd klopfft mein hertz,
Gedacht der Traum iſt mir kein ſchertz,
Weil die Laſter jhr Diener letzen, 22)
In ſolche noth vnd jammer ſetzen,
Mit einem ſo ſchnöden außgang,
Wie Seneca der Weiß vor lang
Geſagt hat, Die Wolluſt von nöten 23)
Vmbfahen vns, daß ſie vns tödten,
Dargegen die Tugend vns krönen,
Hie vnd dort ewigklich belöhnen.
Plutarchus rümbt die Tugend werd
Vber all Reichthumb hie auff Erd.
Derhalb erwelt ich mir die Tugend,
In meiner Erſt blůenden Jugend,
Zu dienen nach all meim vermügen,
Wo ich mein leben nicht kan fügen
Allzeit in jhren werden dienſt,
Sprich ich jhn doch jhr lob auffs minſt, 24)
Die Laſter beſchrey vnd beklag,
Schend, ſchmech, rüg, 25) verfolg vnd verjag,

Was

21) verblühen, 22) am Ende, 23) zuvor 24) wenigſtens 25) zeige an,

Was ich seydher je hab gedicht,
Ist all mein Hertz darauff gericht,
Das Tugend wider grün vnd wachs,
Das wünscht von Nürnberg H. Sachs.

Ein Gespiech der vier Element, mit Fraw Warheit.

I

Eins Abends ich für ein Garta gieng,
Darinn sassen in einem ring
Fünff Frewlein artlich allesam
Das erst in rott, Ignis mit Nam.
In blaw die ander, hieß Aqua.
Die dritt in grün, die hieß Terra.
Die vierdt Aer genennet was.
Die fünffte Fraw hieß Veritas.
Hetten in trew freundlichem lieben
Den Tag bey einander vertrieben,
Als sich nehet der Abend gantz,
Vnd die Sonn verbarg jhren Glantz,
Da gieng an jhr heimliches leyden,
Wann sie mußten all fünff sich scheyden.

Veritas die Warheit.

Veritas zu der Ignem sprach:
Sag mir, wo find ich dich hernach,
Ich wolt geren offt sein bey dir.

Ignis das Fewer.

Ignis antwort widerumb jhr:
Schlag mit eim Stahel an ein Stein,
So findst du mich darinn allein,
Mit meinen fewerglaßing 1) flammen.

Veritas die Warheit.

Veritas sprach: Wo kom wir zsammen

Du

1) fewerglänzenden

Du mein fruchttragende Terra.

Terra die Erd.

Terra antwort: Du findſt mich da,
Wo du ſichſt wachſen grünes Graß.

Veritas.

Veritas weitter fragen was:
Mein Aqua wo ſoll weitter ich
Ein mal widerumb finden dich
Zuhalten ein freundlich Geſpräch.

Aqua das Waſſer.

Aqua antwort ihr: In der nech 2)
Findſt mich allzeyt wo pintzen ſtehn
Da grab ein, ſo findſt du mich denn,
Daſelben thu ich allzeyt wohnen.

Veritas.

Veritas die thet auch ermohnen
Sprach: Mein Aer beſchende mich,
Wo ſoll ich aber finden dich
Mein freyde zuhaben mit dir?

Aer die Lufft.

Aer ſprach: Wenn du wilt zu mir,
Geh zu eim Baumen vnd thu lauſchen,
Vnd wenn du hörſt die Blätter rauſchen,
Das ſie ſich bewegen vnd rühren,
Darbey magſt du gewißlich ſpürn,
Das ich da gegenwertig ſey.
Nun bitt ich dich, ſag vns auch frey,
Wo wir führt 3) ſollen finden dich,
Wo biſt zu Hauß beſchende mich,
An welchem orte oder ſtett?

Veritas.

Veritas tieff erſeufftzen thet,

2) Nähe 3) fürder, künftighin,

Vnd mit heiſſen weynen durchbrach,
Vnd mit ſeufftzender kelen ſprach:
O jetter, mord, mord vber mordt,
Ich hab gar weder ſtatt noch ort
Auff diſem gantzen Erderich,
Daran ich möcht enthalten mich,
Es will auch niemand mich herwergen,
Ich muß mich nur heimlich verbergen,
Vnd flüchtig vmbgehn in den Welden,
In den Einöden vnd Bawfelden,
Wie ein Bilger troſtloß, elend.

Aqua das Waſſer.

Aqua ſprach: Haſt im Regiment,
In Geiſtlich vnd Weltlichem Stand,
Denn nicht wie vor die oberhand,
Zu Hof, in Rath, vnd in Gericht?

Veritas.

Veritas antwort: O gar nicht,
Ich bin zu Hof gäntzlich vnwerdt,
Man ſpottet deß, wer mein begert,
Heiſt jhn ein einfelting Phantaſten,
Lüg vnd liſt kan am aller baſten
Die führen das Panier 4) allein,
Ich wohn nur da in einem ſchein, 5)
Im grundt aber bin ich ſchabab. 6)

Terra die Erd.

Terra darauff die antwort gab,
Weil du zu Hof biſt triben auß,
Wie köndten ſie doch halten Hauß,
Wie mag jhr Regiment beſtehn?

Veritas.

Veritas ſprach: Da thut es gehn
Zu Hof heut vil erger denn geſter.

Ignis

4) Panier, Fahne 5) zum Schein, 6) abgedankt.

Ignis das Fewer.

Ignis ſprach: Was thun denn dein ſchweſter,
Als Weißheit vnd die Redligkeit,
Gerechtigkeit vnd Meſſigkeit,
Wie das ſie nit halten im zaum
Die Herrſchafft, vnd ihn laſen raum,
Soltens layten die richtig ſtraß,
So ſtünd jhr Regiment vil baß,
Vnd wer dem gantzen Land fürträglich.

Veritas die Warheit.

Veritas antwort wider klåglich:
Sie ſind all vier zu Hof vertriben,
An der Weißheit ſtatt iſt da bliben
Falſcher wohn vnd vnwiſſenheit,
Vntrew blieb da für redligkeit,
Für Grechtigkeit der Gwalt da blieb,
Die Meſſigkeit der Pracht vertrieb,
Vnwiſſenheit, wohn 7) vnd heuchlerey
Anrichten vnglücks mancherley,
Machen Fürſten vnd Herren blind,
Das ſie handlen gar vnbeſind, 8)
Dem Glückſeligen in Wolfart
Auß neyd zuſetzen ſie gar hart,
Darzu hilfft ſchalckheit vnd vntrew,
Die ſie üben ohn ſcham vnd ſcheu,
Auch herrſcht der Gwalt mit Tyranney,
Darauß folgt Krieg vnd Rauberey,
Der Pracht bringt allein vberfluß
In allem ding, darob man muß
Die Land hart beſchweren vnd ſchätzen,
Mit gar vnbillichen auffſetzen, 9)
Mit diſen ſtücken obgenand
Verderben alſo leut vnd Land.

7) Wahn 8) unbeſonnen, 9) Anlagen, Steuern,

Aer die Lufft.

Nach dem fieng Aer wider an,
So halt dich zu dem gmeinen Mann,
Der iſt dennoch der Warheit holdt.

Veritas die Warheit.

Veritas ſprach: Im anfang wolt
Ich bey dem gmein Mann halten hauß,
Da trieb er mich auch von jhm auß,
Darumb ſo iſt warhafft gelaubet,
Die Füß eben gleich wie das Haubet, 10)
Mit laſtern überſchütt geleich,
Der Arme eben wie der Reich,
Gar unerſchamet vnd verrucht,
Jeder doch zu verblümen 11) ſucht
Seine Laſter mit liſt vnd lügen,
Darumb ſie mich nit leyden mügen,
Vnd treiben mich auch ins elend.

Aqua das Waſſer.

Aqua hub auff jhr rechte Hend,
Vnd ſchwur die Welt zu vberſchwemmen
Ober vnd vnder hinzu nemen,
Eben gleich wie zu Noa zeit,
Weil ſie dich die edle Warheit
Alſo hart verfolgen bey jhn.

Aer die Lufft.

Aer ſprach: Ich bereytet bin,
Die Erd mit ſtarcken ſturmenwinden
Zu erſchütten vorren vnd hinden,
Alle jhr Gebew zu erſchellen, 12)
Vnd die Welt in einander fellen,
Wie ich den Kinderen Hiob thet,
Auff das ich auch an diſer ſtett
Dich du zarte Warheit thů rechen.

Terra

10) Haubt, 11) beſchönigen 12) einzuſtürzen,

Terra die Erd.

Terra ſprach: So will ich einbrechen,
Mein Rachen auffthon vnd verſchlinden 13)
Die Welt mit jhren böſen Kinden,
Wie Core, Dathan, Abyram,
Dieweil ſie dich ohn alle ſcham
Außtreibn du edle Warheit theurer.

Ignis das Fewer.

Ignis ſprach: So will ich mit Fewer
Die argen Welt verbrennen da,
Wie Sodoma vnd Gomorra,
Weil ſie dich ſampt Göttlicher Warheit
Nit leyden mögen mit ewer klarheit,
Künfftig wird bald das Jüngſt Gericht,
Da Gott denn an der Welt entwicht 14)
Dich heylige Veritas wirdt rechen.

Der Beſchluß.

Da thet mit weynen gar durchbrechen
Die Veritas, vnd thet faſt zehrn, 15)
Vnd thet der Gartenthür ſich nehern,
Vnd neigt ſtillſchweigend jn das Haupt,
Samb alles troſt vnd frewd beraubt,
Schied ſie auß dem Garten von jhn,
Nach dem die vier auch giengen hin,
Wo ſie hinkamen, weiß ich nicht,
Ich gieng heim, machet diß Gedicht
Von der Warheit, welche auff Erd
Iſt jetzt worden ſo gar vnwerdt,
Wie Oſeas am vierdten klagt:
Kein Warheit iſt im Land, er ſagt,
Kein Gottes wort, kein Lieb, kein Trew,
Sonder nur lüg vnd liſt ohn ſchew,

13) verſchlingen 14) an der heilloſen Welt 15) ſehr
weinen,

Mörderey, Stelen vnd Ehbruch,
Darumb schwebt ob dem Land der fluch,
Vnd muß das Land jämmerlich stehn,
Vnd muß dem Volck sehr vbel gehn,
Das ein straff auß der andern wachs,
Gott sey vns gnedig wünscht H. Sachs.

Anno Domini, 1554. Am 7. tage Augusti.

Die gefangen Göttin Ceres.

Als fünffzehen hundert Jar
Vnd drey vnd viertzig war,
Eins Nachts ich im Hewmon
Der Thewrung lang nachson,
Weil doch das Trayd 1) so wol
Stund alle Felder vol,
Auß Gottes mild vnd güt,
Mein nachforschend Gemüt
Wurd in dem Schlaff bericht
Ein wunderlich Gesicht,
Mich deucht Fraw RATIO
Führt mich heimlich also,
Hoch durch die Lufft wir fuhrn
Für einen hohen Thurn,
Der hett vil schöner Ercker,
Vnterm Dach in eim Kercker
Schwerlich gefangen lag
CERES in grosser klag,
Die Göttin deß Getreyds,
Voll hertzenliches leyds,
Von PLVTONE dem argen
Gott, aller Reichen kargen.
Ein bleiches Weib verflucht,
Dürr, sam hets die schwindsucht
Hieß AVARICIA,
War Thurenhüter da,

Vnd

1) Getraide, Feldfrüchte.

Vnd hielt CEREREM hert 2)
Gefeſſelt vnd verſperrt.
Da kam PENVRIA
In armer kleydung da,
Gantz bleich, ſchwartz, dürr vnd mager,
Geraunig, 3) dünn vnd hager,
Jr fleiſch deckt kaum die Zän,
War für den Kercker ſtehn,
Vnd hub auff beyde Hend,
Klagt Hunger vnd Elend,
Batt PLVTONEM der maſſen,
CEREREM frey zu laſſen,
Weil ſie von Jove her
Von Himmel kommen wer,
Menſchlich geſchlecht zu ſtercken,
Als PLVTO das war mercken,
Thet er jr Bitt verſchmehen,
Vnd mocht ſie nit anſehen,
Jr gar kein antwort gab,
Deß ſchied ſie trawrig ab.
Da kam Frow CHARITAS,
Vnd hertzlich bitten was,
CEREREM loß zu geben,
Zu gut Menſchlichem leben.
PLVTO ſtieß trutziglich
CHARITATEM von ſich.
Bald ſchoß vons Kerckers Thür
Ein grewlich Thier herfür,
RES PROPRIA genend,
Eylend ſchnell vnd behend,
Nach CHARITATE ſchnappet,
Vnd hett ſie ſchier erdappet,
Gefreſſen vnd verſchlunden,
Wann 4) das Monſtrum hett vnden
Jm Bauch ein groſſen Magen,
Dainn verſchlunden lagen

2) hart 3) geſchmeidig. 4) dann

Wil Specerey vnd Wachs,
All Methall, Woll vnd Flachs,
Vnd schier die gantzen Welt.
CHARITAS obgemelt
Schlug jre Augen vnder
Ob dem grewling Meerwunder,
Bey dem sie hett kein stat.
Nach dem in Thuren trat
Ein ansehlich Person,
Hett brochen Zepter vnd Kron
RES PVBLICA der Alt,
Samb hett er grossen gwalt,
Wie vor vralten zeiten,
Stund dapffer an die seiten
PLVTONI, sprach: Hör mich,
Was vnterstehstu dich
CEREREM vnverwenglich
Halten so hart gefengklich,
Welche in meinem Nam
Auff trawen zu dir kam,
Du woltst halten in hut
PENVRIAM zu gut,
Derhalb nach meim gebot
Laß sie jetzt, ist jr noth.
PLVTO antwort dermassen:
Ich kans nit ledig lassen,
Es sey denn vorhin da
Mein Vögtin VSVRA,
In dem ein Weib herfür
Trat vnters Kerckers Thür
VSVRA groß vnd starck,
Fraß blut, fleisch, bein vnd marck,
In jrn bluting Rachen,
Hett augen gleich eim Drachen.
RES PVBLICA der Alt
Fordert auß Recht vnd Gwalt

CERE-

CEREREM loß zu laſſen.
VSVRA ſprach: Dermaſſen
Wird ſie nit mehr erledigt,
Vnd ſolt werden geſchediat
Das gantz menſchlich geſchlecht,
Ich frag nach keinem Recht,
Noch Lieb vnd Billigkeit,
Sonder wer diſer zeit
CEREREM haben wil,
Der bring mir in der ſtil
Ein gülden Schlüſſel her
Dritthalber Lote ſchwer,
Sonſt laß ich ſie nit frey.
Aber ſie alle drey
Die arm PENVRIA,
Der alt RES PVBLICA,
Die lieblich CHARITAS,
Antworten aller maß,
Zu groß wer diſe ſchatzung,
Wir zalen dir die atzung,
Was gebürlich iſt vnd billig,
VSVRA wurd vnwillig,
Den Kercker baß 5) beſchluß.
In dem Mercurius
Aller Götter ein Bott
Sich von Jove dem Gott
Durch ſein ſchwingend Geſider
Ließ rab in Thuren nider,
Vnd fordert alle vier,
PLATONEM vnd das Thier,
Vnd AVARICIAM,
Vnd die ſchnöd VSVRAM,
Vnd ſprach: Jovis gebeut,
Jr ſolt noch laſſen heut
CEREREM quit vnd loß,
Das wil Jovis der groß

5) noch veſter

Gedencken euch zu gut,
Deß wurden vngemut
Diſe vier ohne langen,
Mit abgewenden Augen
Jovi ſein Bitt abſchlugen,
Vnd CEREREM auffzugen,
Noch vil höher zu ſchatzen,
Zu peinigen vnd ſatzen, 6)
Deß ließ CERES ein gal, 7)
Daß es im Thuren hal:
O Jupiter mein Vatter
Du aller Welt wolthater,
Wie kanſt das vnbild 8) ſehen,
An mir, ſo lang geſchehen,
Das niemand kan verneinen.
Da fiengen an zu weinen
Die drey in groſſer zwangknuß
Der vnbilling gefengknuß
Von CERERE erliden,
Vnd ſehr trawrig abgſchiden.
Das gſchrey thet hart erbarmen
Von CERERE der Armen
Jovem, der ſonſt iſt gütig,
Ergrimbt im zoren wütig,
Vnd von ſeim höchſten Sal
Er einen Donnerſtral
Mit lautem knall vnd doß, 9)
Herab vom Himmel ſchoß,
Vnd den Thurn zerſchlug
Zu ſcherben wie ein Krug.

Der Beſchluß.

Jm ſchrecken ich erwacht,
Erſchluchtzet ich gedacht
Was nur das Gſicht bedeut.
Ich fragt gelehrte Leut,

Die

6) mißhandeln, 7) Geſchrey, 8) Unbilligkeit 9) Getöß.

Die ſagten ich ſolt ſchweigen,
Den Traum niemand anzeigen,
Er wer nit gut zu ſagen,
Biß erſt nach dreyen Tagen,
Alſo hab ich geſchwigen,
Deß Treams mich ſeit verzigen,
Das mir kein Unrat wachs
Wündſcht zu Nürnberg Hanns Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLI.

Am 2. Tage Julj.

Das wütend Heer der kleinen Dieb.

Vor Jaren, als mir in Weſtphaln
Ein Edelmann ein Pferd ſolt zahln,
Vnd gleich auff Oſenpruck zu zog
Durch einen Wald, der mich abtrug 1)
Ein Beyweg, auff ein Pfingſtag 2) ſpat,
Das ich gar weder Dorf noch Stadt
Erreichen kundt, biß mich mit macht
Vberfiel die ſtickfinſter 3) Nacht,
Ich nam mit mir den hindern Fuß 4)
Zu eylen auß diſer Wildnuß,
Der Mond her durch die Wolcken leucht,
Von fern hört ich, als mich bedeucht
Ein gſchell, 5) in ſolchem Hertzenleyd
Kam ich im Wald an ein wegſcheyd,
Da erhub ſich ein ſturmwind laut
Gantz vngſtüm gleich einer Windsbraut,
In dem ſich nehet das getümmel
Mit forchtſamen gereuſch vnd prümmel, 6)
Sampt eim groſſen geſchrey der Raben
Her an der Straß vber ein Graben,

Das

1) irre führte 2) Donnerſtag 3) ſtockfinſtere 4) Gieng ſchleunig 5) Geſchrey, 6) Gebrumm,

Das grewlich schröcklich wütend Heer,
Bey dreyhunderten oder mehr,
Ein zerhaderte 7) Galgen rott,
Ich stund besepts, vnd rüfft zu Gott,
Das er mir bhüt bernunft vnd sinn,
Alſo praßlets 8) bey mir fürhin,
Einer seufftzet der ander wemmert, 9)
Der dritt grißgramt, 10) der vierdte jemmert,
Oben auff jhn die Raben ſaſſen,
Jhr augen außpickten vnd fraſſen,
Theten von jhrem Antlitz zwacken,
Jhr Ohren, Lebſen, 11) Kien vnd Backen,
Des hettens jämmerlich anblick,
Jeder hett an dem Halß ein strick,
Sampt einer klappereten 12) Ketten,
Durch einander ſie ſchwürmen 13) theten,
Mit bynden 14) händen gar verdoret,
Eins teils ſchwartz, grumpfen 15) vnd verſchmoret,
Eins theils bleich als die Todtenleich,
Eins theils den kerndter Köpffen gleich,
Daran die Todtenbein nur glunckerten, 17)
Vnd als ſie all für mich hinfunckerten, 18)
Kam hinden nach hin einer gangen
Den man denſelben tag hett ghangen,
Hett noch ſein Augn, vnd mich erſach,
Der tratt zu mir, vnd mich anſprach,
Wer mich geſtellet hett hieher?

Der Dichter.

Erſt erſchrack ich, ſagt jhm ich wer
Jrr worden, vnd im Holtz benacht. 19)
Er ſprach: du Schalck, du haſt verlacht
Vns diß elende wütend Heer,
Da ſchwur ich jhm bey trew vnd ehr, Ich

7) zerlumpte 8) rauſchte es 9) wehklagte 10) knirſchte mit den Zähnen, 11) Lippen 12) klirrenden 13) ſchwärmen 14) gebundenen 15) eingeſchrumpft 16) hager 17) nervenlos in beweglichen Richtungen hingen, 18) wie zerſtobene Funken vorbey flogen, 19) von der Nacht übereilt worden,

Ich hett mit jhn gehabt erbarmen,
Sprach auß was vrſach: O jhr armen,
Müßt jhr mit ſolcher vngeſtümb
Bey Nächtlicher weil ziehen rümb?
Er ſprach: Wir ſuchen weyt vnd breit,
Die wahre ſtrenge Grechtigkeit,
Etlich ſagen ſie ſey vor Jarn
Wider gen Himmel auffgefahrn,
Ander ſagn ſie ſey wider kommen,
Doch ſey jhr aller Gwalt genommen,
Die dritten ſagn ſie ſey gefangen,
Nun hab 20) wir in der Welt durchgangen
Städt, Märck, dörffer vnd die hawfelder,
Gebirg, Klingen 21) vnd wüſte Wälder,
Noch könn wirs nirgend kommen 22) an.
Ich ſprach: Was wölt jhr bey jhr than?
Da wolt wir vnſer noth jhr klagen,
Das man vns kleine Dieb thut plagen,
Jederman auff vns zeigt vnd pfeifft,
Vnd henckt vns wo man vns ergreifft,
Die groſſen hat man werdt 23) vnd lieb.
Ich fragt, wer ſein die groſſen Dieb?
Thu mir die ſach läutner 24) erklärn.
Er ſprach: Die Land vnd Leut beſchwern
Als Rauber, Landzwinger, Finantzer, 25)
Auffſetzmacher 26) vnd Aleſantzer, 27)
Die Fürkauffer vnd Wucherer,
Die Wahrſälſcher vnd Trügner,
Falſch Juriſten vnd Recht verkerer,
Symoneyer 28) vnd falſche Lehrer,
Vnd ander ohn zahl gleich der ſumb,
Die gehn nur mit dem tauſend vmb,
Bleiben darbey groß Herren noch,
Wir kleinen Dieb zahlen das Gloch 29)

Vnd

20) haben 21) enge Thäler 22) treffen 23) werth
24) deutlicher 25) Wucherer, 26) Projectmacher
27) Betrüger, 28) die geiſtliche Aemter vor Geld verkaufen, 29) die Zeche,

Vnd thun dem Land ja wenig ſchaden,
Das doch iſt vber ſchwer beladen
Mit ſolchen groſſen ſchweren Dieben,
Weil ſchier kein Creatur iſt blieben
Von jhn vnbeſchwerd in den Tagen,
Das wolt 30) wir der Grechtigkeit klagen,
Mit vnſern Diebſtal vns zuſchencken,
Sonder die groſſen zu vns hencken,
Denn würd es baß ſtehn in der Welt,
All ding wolfeyler vmb ringes Gelt,
Vnd möcht auffwachſen gmeiner nutz,
Als denn wurd folgen alles guts,
Die Grechtigkeit kündt vnſer klagen
Billicher weiß gar nit abſchlagen,
Sie müſt üben jhr ſtraff vnd Rach,
Derhalben ſo läßt auch nit nach
Zuſuchen ſie das wütend Heer,
Vnd findt wirs auff Erd nimmermehr,
So ſind wirs doch am Jüngſten tag,
Da ſich niemand verbergen mag
Vor der ſtrengen Gerechtigkeit,
Welche hat gar kein vnterſcheid
Noch anſehen keiner Perſon,
Sie ſtrafft wer vnrecht hat gethon.

Der Beſchluß.

In dem der Arm von mir verſchwind,
Hinrauſchet wie ein ſcharpffer Wind,
Ich aber forcht mich jnniglich,
Vnd macht wol hundert Creutz für mich,
Vnd dacht an den Diogenem,
Der eines mals lachet ob dem
Das man ein kleinen Dieb wolt hencken,
Vnd ſprach: Er muß am galgn ſchwencken,
Die groſſen Dieb gar niemand ſcheucht,
Die Hüt man wol vor jhn abzeucht.

Als

30) wolten

Als ich das Gſicht nach dreyen tagen
In der Statt Oſenbruck thet ſagen,
Von anfang, mittel, end vnd trumb, 31)
Wurdn mir etlich Reich feind darumb,
Vnd wünſchten daß das wütend Heer
Die Grechtigkeit fünd nimmermehr,
Ich aber ſampt der armen Rott
Wünſch von hertzen, vnd wolt auch Gott
Das Grechtigkeit mit jhrem Schwerd,
Vil böſer ſtück ſtraffet auff Erd,
So nemb ein end vil vngemachs,
Gott wends zum beſten, wünſcht Hans Sachs.

Anno Domini, M. D. XXXIX.
Am 29. tag Januarij.

Sechs vnd dreiſſig guter Zucht-Leh:,
auß dem Poeten Eſopo.

Als Eſopus der weyſe Mann
Eno hett ſehr vil guts gethan,
Zu eim gewünſchten Son erzogen,
Wurd er doch hinder rück verlogen
Von jm, vnd auff die Fleiſchbanck geben,
Doch ſein vnſchuld an tag kam eben,
Nam er Enum doch wider an,
Vnd hat jhm diſe Leh: gethan:
Gott ſolt ehren für alle ding,
Auff daß dir allhie nit mißling,
Dem König ſey vnterthan gern,
Kein vnſchuldigen thu beſchweren,
All widerwertigkeit thu tragen,
Mit ſtarckem Gmüt in deinen tagen,
Deim Feind zeyg ernſtlich dein Gemüt,
Vnd deim Freund erzeyg dich in güt,

Mit

31) Stückweiſe,

Mit deim Weib redt ernſtlich vnd wenig,
Iſt ſie wanckel 1) bhalts vnterthenig,
Vnterwer Geſellſchafft kehr den rück,
Ein ſchalck läßt nit die ſeinen tück,
Dein Ohren ſolt du gleich eim Jungen
Vil mehr gebrauchen denn der Zungen,
Zwiſchen den Truncken red nit vil,
Man ſchätzt den weiß der ſchweyget ſtill,
Neyd nicht den das Glück thut begnaden,
Neyd thut jhm ſelb den gröſten ſchaden,
Dein Haußgſind halt in ſolchem trieb,
Daß es dich fürcht, vnd doch mehr lieb,
Dein luſt mit der vernunfft zem,
Keins tags zu lernen dich nit ſchem,
Dein heimligkeit deim Weib verſchweig,
Wilt daß ſies weitter nit anzeig,
Was du gewinneſt mit Arbeit
Das erſpar auff künfftige zeit,
Wann je vil beſſer iſt vnd das
Man den Feind etwas vberlaß,
Wann das gleich einer mit erbarmen
Sein freund heimſucht gleich einen armen,
Auch ſolt du grußbar 2) ſein all ſtund,
Wie mit dem ſchwantz ſich liebt der hund,
Auß dem Armen treib keinen ſpot,
Was nütz iſt vor der Welt vnd Gott,
Vnd ehrlich iſt zu deinem Stand,
Daruon ſo laß nit ab dein Hand,
Vnd aller Tugend dich befleiß,
Der Weißheit heng nach aller weiß,
Was du entlehneſt wider gieb,
So leicht 3) man dir wider auß lieb,
Wenn du kanſt dienen ſchaden frey,
Das thu vnd vnverdroſſen ſey,
Spötter, Leſterer, Schwetzer treib auß,
Auffs aller weitteſt von deim Hauß,

Dein

1) wankelmütig 2) leutſelig, freundlich, 3) leihet

Dein heimligkeit vertraw allein,
Einem bewerten Freunde dein,
Doch thu auff Erd nichts vngefüg, 4)
Das dich hernach gerewen müg,
Den Schälcken ſelt kein Rath nit geben,
Richt nach den böſen nit dein Leben,
Erzeng dich frölich haſt du Gäſt,
Ein gute lehr, das iſt der beſt
Artzt eim boßhafftigen Gemüt,
Selig iſt der dem hie in güt
Ein trewer Freund beſcheret werd,
Nichts ſo verborgen iſt auff Erd
Daß mit der zeyt ans liecht nit kumb,
Das iſt ſein Lehr in kurtzer ſumb,
Der ſind gleich ſechs vnd dreyſſig ſtück,
Wer die hielt, dem ſchin noch als glück,
Wer gut ſittlicher Lehr nit acht,
Auff ſchalckheit vnd vntugend tracht,
Der muß leyden vil vngemachs
Von Gott vnd der Welt, ſpricht Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLVII.

Am 27. tage Septembris.

Ein Lobſpruch der Statt Nürnberg.

Vor kurtzen tagen ich ſpatziert,
Bey grünem Holtze vmb reſiert,
Zu ſchawen an deß Mayen wunn, 1)
Mit heiſſen glantzen ſchien die Sunn,
Der ich entwich hin ein das Holtz,
Da ſah ich vil der Thierlein ſtoltz,
Von Rehen, Hinden 2) vnd auch Hirſchen
Dort in dem grünen Holtz vmbpirſchen, 3)
In frewden ſchlich ich hin vnd wider,
Vnd gieng im wilden Walde nider,

4) unſchickliches, 1) die Wonne des Mays, 2) Weib,
lein vom Rehbok, 3) herumjagen.

Auff einen dryeckichten Anger,
Von Klee vnd edlen blümlein schwanger, 4)
Darauff die kleinen Vinlein fugen,
Die süssen säfftlein darauß sugen, 5)
In dem erblicket ich ein Brünnlein,
Auß dem Felß flieſſen in ein Rinnlein,
In einen quadrierten Merbel, 6)
Darinn das Waſſer macht ein werbel, 7)
Ich legt mich nider hett mein rhu,
Vnd hört der Vögel fugen zu,
Der stim in wilden Thon 8) erklungen,
Die külen lüfftlein sich herschwungen,
Die Bletter gunden 9) lieblich rauschen,
Alſo ward ich stillem lauschen
Gerucket in ein senfften schlaff,
Ein vberſüſſer Traum mich traff,
Mich daucht ich kem auff einen Plan,
Darauff ein runder Berg was stan, 10)
Daran da lag ein Roſengart,
Derſelbig wol verhecket ward,
Mitten dardürch ein Bächlein floß,
Ringweiß 11) darumb ein Wald sehr groß,
Ich blicket in den Garten edel,
Durch die Hecken, Geſtreuß vnd Wedel,
Alſo daucht mich in dem Geſicht,
Wie der Gart trüg ſo edel Frücht,
Granat, Muſcat vnd Pomerantzen,
Vnd was nur menſchen hand mag pflantzen,
Zuckerroht vnd Zipperweinreben
Waren ringweiß im Garten neben,
Manchs edels Brünnlein darinn qual,
Auff gülden Rören überal,
Ich dacht es iſt das Paradeiß,
Erſt blicket ich hinein mit fleiß,

Ich

4) bewachſen, 5) ſaugten, 6) Marmor, 7) Wirbel,
8) Wald herum 9) begunten 10) ſtunde, 11) Rings.

In dem ward mir ein augenblick,
In einem Roſenbuſch gar dick
Ein wunder ſ.ner Vogel ſaß,
Als ein Adler geformet was,
Kolſchwartz, der hett allda gehecket,
Sein lincke ſeit war jm bedecket
Mit liechten Roſen rot vnd weiß,
Fein dividiert mit allem fleiß,
Sein ſtim geleich was einem Engel,
Erſt ſchiug mein hertz der freuden ſchwengel,
Der Vogel ſchwang das ſein gefider,
Vmb ſeine Junge hin vnd wider,
Er ätzet vnd hielt ſie in hut,
Der edel Vogel wenig ruht,
Denn man jm trug groß haſſi vnd neid,
Es ſtelten jm nach allezeit
Sperber, Habicht, Blafüß vnd Trappn,
Elſter, Widhopff, Eulen vnd Rappn, 12)
Vnd wilde Thier, Löwen vnd Luchs,
Schwein, Bern, Greiffn, wölff vnd fuchs,
Wo ſie jn möchten hemiſch 13) zupffen,
Sein ſchwungfedern jm außzurupffen,
Doch wann ſie jm wolten zu nahen,
Kratzt er ſie Mannlich mit ſein Klahen, 14)
Daß ſie entpfiengen tödlich Wunden,
Vier Främlein vmb den Vogel ſtunden,
In weiß das erſte Främlein Edel,
Von klarem Gold trug es ein Zettel 15)
In grün das ander Främlein werth,
Das trug ein Wag vnd bloſſes ſchwerdt.
Das dritt in blaw, das trug die Sonnen,
Deß Vögel, Thier groß ſchew gewonnen.
Das vierdt Främlein in Harniſch bloß
Trug ein ſtählen Hammer groß,
Darmit ſie das Vnzifer ſchrecket,
Im augenblick ward ich erwecket

12) Raben, 13) neidiſch 14) Klauen, 15) Gewand,

Von einem altem Perſiſand, 16)
Derſelbig bey dem Brünnlein ſtand.
Ich ſprach: Ach warumb haſt du mich
Geweckt alſo trutziglich?
Auß meinem überſüſſen Traum,
Dergleich ich mag erzehlen kaum.
Er fraget wie der Traume wer?
Da ſagt ich von dem Garten her,
Von ſeiner wunderbaren ſchön, 17)
Von Fräwlein vnd dem Vogel kön, 18)
All ding in einer kurtzen ſumb.
Der Perſiſand ſprach zu mir: Kumb,
Ich zeyg den Garten dir geleich,
Ein Statt ligt im Römiſchen Reich,
Dieſelb ein ſchwartzen Adler füret,
Mit rot vnd weiß fein dividieret,
Iſt gantz ehnlich deinem Geſicht,
Wie ich von dir bin vnterricht,
Die liegt mitten in diſem Wald,
Wolauff mit mir wir ſehens bald.
Auffmacht wir vns in ſchneller eyl,
Durch den Wald auff drey viertel Meyl,
Da führet mich der Perſiſand
Auff einen Plan von gelbem Sand,
Darumb der Wald gieng Zirckel ring,
Auffwertz ich mit dem Alten gieng,
Gegn einer Königlichen Veſten,
Auff Felß erbawet nach dem beſten,
Mit Thürnen ſtarck auff Felſes wimmer, 19)
Darinn ein Keyſerliches Zimmer, 20)
Geziert nach Meiſterlichen ſinnen
Waren die Fenſter vnd die Zinnen 21)
Darumb einen Graben gehawen
In hertem Felß, erſt gieng wir ſchawen,

Vber

16) Unter-Herold, 17) Schönheit, 18) kühn, 19) veſten Felſen-Grund, 20) Gebäwe, Schloß, 21) Mauren.

Vber ein Schlagbruck beyde ſand, 22)
Durch diſe Burg an einen ſtand,
Da ſah ich abwertz auff eim Platz,
Darauff da lag der Edel ſchatz,
In einer Ringmawern im Thal,
Da ſah ich ein vnzehlich zahl
Häuſer gebawen hoch vnd nider,
In diſer Statt hin vnde wider,
Mit Gibelmawern vnterſchiden,
Vor Fewer gwaltig zu befriden, 23)
Köſtlich Tachwerck mit knöpffen, Zinnen.
Der Perſſand ſprach: Sechſt dus innen,
Jr vberköſtlich Gebew vnd Zier,
Geſchmucket auff Welliſch Monier,
Geleich als eines Fürſten Sal,
Schaw durch die Gaſſen vberal,
Wie ordenlich ſie ſein geſundert,
Der ſein acht vnd zwentzig fünff hundert,
Gepflaſtert durchauß wol beſunnen,
Mit hundert ſechtzehen Schöpf brunnen,
Wellich ſtehen auff der Gemein,
Vnd darzu zwölff Röhrbrunnen ſein,
Vier Schlagglocken vnd drey klein Vhr,
Zwen Thürlein vnd ſechs groſſe Thor
Hat die Statt, vnd eylff ſteinen Prucken,
Gehawen von groſſen Werckſtucken,
Auch hat ſie zwölff benanter Berck, 24)
Vnd zehen geordneter Märck,
Hin vnd wider in diſer Statt,
Darauff man find nach allem rath
Allerley für die gantzen menig,
Zu kauffen vmb ein gleichen Pfennig,
Wein, korn, obs, ſaltz, ſchmaltz, kraut, ruben,
Auch dreyzehen gemein Badſtuben,
Auch Kirchen etwan auff acht ort,
Darinn man predigt Gottes Wort.

22) alle beede, 23) ſichern, 24) Berge,

So bedeut jenes Waſſer groß
Den Bach, ſo durch den Garten floß,
Das fleuſt dort mitten durch die Statt,
Vnd treibt acht vnd ſechtzig Mülrad.
Da ſprach ich zu dem Perſſand:
Sag an, wie iſt die Statt genannt?
Die vnten leit 25) an diſem Berg.
Er ſprach: Sie heiſſet Nürnberg.
Ich ſprach: Wer wohnt in diſer Statt?
Die ſo vnzahlbar Häuſer hat?
Er ſprach: In der Statt vmb vnd vmb
Deß Volckes iſt ohn zahl vnd ſumb,
Ein embſig Volck, reich vnd ſehr mechtig,
Geſcheid, geſchicket vnd fürtrechtig, 26)
Ein groſſer theil treibt kaufmans handl,
In alle Land hat es ſein wandl,
Mit Specerey vnd aller Wahr,
Allda iſt Jarmarckt vber Jar,
Von aller Wahr weß man begert,
Der meiſt theil ſich mit handwerck nehrt,
Allerley Handwerck vngenant,
Was je erfunden Menſchen Hand,
Ein groſſer theyl führet den Hamer,
Für die Kaufleut vnd für die Kramer,
So allda laſſen ander Wahr,
Vnd holen diſe Pfenwert 27) dar,
Von allen dingen weß man darff,
Gemachet rein, künſtlich vnd ſcharff,
Das wol deins Garten Frücht bedeut.
Auch ſein da gar ſinnreich Werckleut,
Mit Trucken, Malen vnd Bildhawen,
Mit ſchmeltzen, gieſſen, zimern, bawen,
Dergleich man find in keinen Reichen,
Die jrer Arbeit thun geleichen,
Als da manch köſtlich Werck anzeiget,
Wer dann zu Künſten iſt geneiget, Der

25) ſitzt, liegt, 26) auf Wolſtand bedacht, 27) geringere Artikel,

Der sind allda den rechten Kern,
Vnd wellicher Kurtzweil wil lehrn,
Fechten, Singen vnd Seytenspil,
Die sind er künstlich vnd subtil,
Diß alls bedeut im Garten eben
Die Zuckerrohr vnd Weinreben,
Darumb diß edel Gewerbhauß
Gleicht wol dem Garten vberauß,
Den du hast in dem Traum gesehen.
Da ward ich zu dem Alten jehen: 28)
Wer kan ein sollich Werck regiern,
Gehorsamlich ordiniern?
Er sprach: Da ist in diser Statt
Ein fürsichtiger Weiser Rath,
Der so fürsichtiglich regiert,
Vnd alle ding fein ordiniert,
Der alles Volck in diser Statt
In acht Viertheyl getheilet hat,
Darnach in Hauptmanschaft gar fleißig
Der sind hundert vnd zwo vnd dreißig,
Fast jedes Handwerck in der Statt
Auch sein geschworne Meister hat,
Auch seind die Hauptleut one zal,
Zu allen dingen vberal,
Zu versehen all Dienst vnd Ambt,
Daß auß vnfleiß nichts werd versambt, 29)
Jr Gsetz vnd Reformation
Ist fürgeschriben jedermon,
Darinn ist angezeiget wol
Was man thun oder lassen soll,
Vnd wer sich darinn vbergafft
Der wirdt nach gstalt der sach gestrafft,
Auch ist verordnet ein Gericht,
Daran niemand vnrecht geschicht,
Dergleich ein Maleßtzen Recht,
Geschicht dem Herren wie dem Knecht,

28) [illegible]gen, 29) verſumt,

Alſo ein Erſam Weyſer Rath,
Selbs ein fleiſſig auffſehen hat
Auff ſeine Burger aller Ständt,
Mit ordenlichem Regiment,
Guter Statut vnd Policey,
Gütig ohn alle Tyranney,
Das iſt der edel Vogel zart,
Den du ſachſt in dem Roſengart
Hüten der edlen Jungen ſein,
Die bedeuten die gantz Gemein,
Die iſt auch widerumb, vnd billig
Eim Rath gehorſam vnd gutwillig,
Alſo ein Rath vnd die Gemein
Einhellig vnd einmütig ſein,
Vnd halten da einander ſchutz,
Darauß erwechſt gemeiner Nutz,
Auß dem ſo hat die Stadt beſtandt.
Da ſprach ich zu dem Perſſandt:
Wer ſeind die Vögel vnd die Thier,
Die ſo auß grimmiger begier
Ich ſah gen 30) diſem Vogel kempffen,
Sein werden ruhm jhm zu verdempffen?
Er ſprach: Die Stadt iſt weytberümpt,
Mit lob erhöhet vnd geblümbt, 31)
Bedeut deß Vogels ſüſſen hal
Den du hörſt klingen Berg vnd Thal,
Diſem guten Gerücht vnd Nam
Sind all neydig 32) von hertzen gram,
Setzen jhr zu auß Haß vnd Neydt,
Offt wider alle Billigkeit,
Doch halten Nürnberg in hut
Diſe vier Frawlein wolgemut,
Das erſt Frawlein in weiſſem Kleydt,
Bedeut der von Nürnberg Weyßheit,
Wann jhn etwas zuhanden gath,
Wann täglichen ſie halten Rath,

Mit

30) gegen 31) blühend, 32) neidiſch,

Mit Leuten erfahren, gelehrt,
Die bey ihn sind gar hoch geehrt,
Fürsichtig zukünfftigs betrachten,
Fleissig sie auff all vmbstend achten,
Wer, was, wie, wann, wo vnd warumb,
Durchgründen endlich ort vnd sumb,
Wo ihn der Feind ein lůg ist stellen,
Sie durch Practict vnd list zufellen,
So sie durch Weyßheit das versehn,
Durch mittel, weg sie ihm entgehn,
Durch weysen gůtigen beschicd
Der Statt sie offt erhalten Fried.
Das ander Frawlein grün bekleidt,
Bedeut ihr streng Gerechtigkeit,
Darob sie halten nach dem besten,
Gegn innheymischen vnd den Gästen,
Die Freyheit vnd Original,
Sie niemand schwechen vberal,
Nemen niemand groß oder klein,
Vnd geben jederman das sein,
Was sie ihm schuldig sein von recht,
Keyser, Kőng, Fürst, Graff, Ritter, knecht
Halten jeden nach seinem Stand,
Vnd auch thun sie gewalt niemand,
Vnd erbieten sich alle zeit
Zu der waren Gerechtigkeit,
Dardurch sie ihren Feinden frechen
Offt vnbillliche Feindschafft brechen.
Das dritt Frawlein in blaw gekleidt,
Bedeut der von Nürnberg Warheit,
Der sie sich halten vnverwencklich 23)
In allen sachen vberschwencklich,
Dem heyligen Römischen Reich,
Den Bundgenossen deßgleich,
Hat Nürnberg mit den warhafft Alten
Bestendigliche Trew gehalten,

Darob

23) ohnabweichend,

Darob offt grosse noth erlitten,
Von Keyser Heinrich ward bestritten,
Zerstöret vor vierhundert Jarn,
Noch ließ sie warr Trew nit fahrn,
In allen sachen Eydespflichtig,
Bleibt sie redlich, standhafft, auffrichtig,
Dergleich ihr Gleych, Sigel vnd Brieff,
Lidten nie keinen vbergrieff 14)
Wo man sie verklagt auff Reichstägen,
Bestehn mit Warheit sie allwegen,
So dann die helle Warheit leucht,
Ihr gegentheil mit schanden feucht,
Also Nürnberg ist freundlich lehen,
Niemand zu Krieg ist vrsach geben,
Vnd vberhöret mehr dann vil,
So dann kein glimpff mehr helffen wil,
Kein Warheit noch Gerechtigkeit,
Der Feind sein vnverdienten neyd
Nicht lassen will, vnd seins Hochmuts,
Dann helt jr das vierdt Frewlein schutz,
Bedeut der gantzen Stadt Nürnberg
Gewalt, macht, reichthum, krafft vnd sterck,
Wann sie ringweiß vmb sie ist haben
Zwo Ringmawer, ein tieffen Graben,
Daran hundert achtzig vnd drey
Thürne, vnd vil starcke Pastey,
Dergleich sie mit gwalting Gebewen
Ihr Ringmawer täglich vernewen,
Das dir die Garten Heck bedeut,
Auch Büchssenmeister vnd Hauptleut,
Ohn zahl Geschütz auch in das Feldt,
Grossen Vorrath an Pulver, Gelt,
An Krieges Zeug, Koren vnd Schmaltz,
An wein, habern, fleisch, hirß vnd Saltz,
Das sie ein grosses Volck vermag
Im Feldt zuhalten Jar vnd Tag,

So

14) Eingriff,

So wirdt die Stadt bey Tag vnd Nacht
Gar wol behüet vnd bewacht,
Auch hat die Stadt ohn vnderlaß
Ihr eygen Reutter auff der Straß,
Also durch die vier stück erzelt
Nürnberg sich offt im Frid erhelt,
Darmit hast du in kurtzer sumb,
Nach laut deines Traums vmb vnd vmb
Ein vberlauff 35) der werden Stadt,
Der Gmein sampt einem Weysen Rath,
Ihrs ordenlichen Regiments,
Solt ich nach der Experientz
All ding von stuck zu stuck erzehlen,
Alle ämpter die sie bestellen,
Die groß Weyßheit jhrer Regenten,
In Geistlich, Weltlich Regimenten,
All Ordnung, Reformation,
All Gsetz, Statuten die sie hon,
Ihr lohnen, straffen vnd verbieten,
Ihr löblich gewonheit vnd sitten,
Ihr große Almosen der Stadt,
Ihr künstlich Gebew vnd Vorrath,
Ihr Kleinot, Freyheit vnd Reichthumb,
Ihr Redligkeit, Thaten vnd Ruhm,
Darmit sie reichlich ist gezieret,
Gekrönet vnd gebleſemieret, 36)
Mir würd gebrechen zeyt vnd zung,
Weil du nun bist an Jaren jung,
So rath ich dir, verzehr dein tag
Allhie, dann glaubst du was ich sag.
Mit dem der alte Persisand
Nam vrlaub, vnd bott mir die Hand,
Vnd schied auß durch die Burg von mir,
Also in frewdreicher begier
Gieng ich eylend ab von dem Berg
Zu beschawen die Stadt Nürnberg,

Darinn

35) flüchtiger Abriß 36) geblasonirt nach der Wappen-Kunst.

Darinn ich verzert etlich zeyt,
All ding beſichtigt nah vnd weyt,
Geſchmäck vnd zier gemeiner Stadt,
Einigkeit der Gemein vnd Rath,
Ordnung der Burgerlichen Ständt,
Ein weiß, fürſichtig Regiment,
Wilfeltig beſſer ich erkannt,
Dann mir erzehlt der Perſſandt,
Auß hoher gunſt ich mich verpflicht,
Zu volenden diß Lobgedicht,
Zu ehren meinem Vatterland,
Das ich ſo hoch lobwirdig fand,
Als ein blůender Roſengart,
Den Gott jhm ſelber hat bewart,
Durch ſein genad biß auff die zeit,
Gott geb noch lang mit Einigkeit,
Auff das ſein lob grün, blů vnd wachs,
Das wünſcht von Nürnberg H. Sachs.

Anno Solutis, M. D. XXX.
Am 20. tag Februarij.

Der Schönpart *) Spruch,
Ankunfft, vnd deſſelben bedeutung.

Als fünffzehen hundert Jar
Vnd neun vnd dreyſſig war,
Am Montag vor Faßnacht,
Als ich gen Nürnberg bracht
Etlich Wahr zu verkauffen,
Sah ich ein groſſes lauffen
Am Marck für das Rath-Hauß,
Ich dacht was wird darauß,
Vnd macht mich auch hinnauff,
Getrenget ſtund der Hauff,

*) Masquerade, Faßnachtsſpiel

Ich

Ich fragt: Was wird geſchehen?
Keiner wolt nichtſen jehen, 1)
Als werens all bethört,
In dem ich aber hört
Ein Pfeiffen vnd ein Trummel,
Sampt eim groſſen getummel,
Lautem gekleng mit ſchellen,
Vil Fewerwercks ergellen, 2)
Zinck, platz, puff, zinck, platz, puff
Mit dem entend herluff 3)
Ohn alle Ordnung ſehr,
Samb wers das wütend Heer
Ein wunder groſſe ſchar,
Waren vermummet 4) gar,
Das man ihr keinen kennt,
Voran im ſpitz 5) her rennt
Etwas 6) bey neuntzig paren,
Die all gekleydet waren
In rechſchwentz, 7) rauch vnd zottet, 8)
Ihr Schönpart 9) müſt vnd knottet,
Gleich den Löwen vnd Kätzen,
Vnd andern grewling Fratzen, 10)
Aller ſach vnd geſtalt
Wie man die Teuffel malt,
Hetten an jhn Schafglocken,
Warffen Fewer erſchrocken, 11)
Die machten raum der ſchar,
Auch loffen etlich par
Holtzmänner vnd Holtzfrawen, 12)
Darunder thet ich ſchawen
Rieſen, die trugen gfangen
Zwergelein an eyſern ſtangen,
Nach dem loff her ein Schar,
Schneeweiß bekleydet war,

In

1) etwas ſagen, * 2) erſchallen, 3) herlief 4) verlarvt
5) an der Spitz, 6) etwan 7) koſtbares Pelzwerk,
8) zotticht, 9) Larve 10) anblikken, 11) erſchrecklich,
12) mit Geſträuchen als wilde Männer umwunden,

In Atlaß vnd Sammet,
Hoſn vnd Wammes verſzeht,
Verbrembt mit braun vnd gelb,
Geſchmucket war dieſelb
Von Hauben, Ketten vnd Ringen,
Jhr ſchellen hört ich klingen,
Jhr keiner hett kein Bart,
Gleich ſchöner Jüngling art,
Jhr Schönpart nach dem beſten,
Jeder hett ein Baders Queſten, 13)
Vnd ein Scheſlin, 14) doch das
Eyſen nur Hültzin was,
Sonſt hett das gantze Heer
Kein ander Waffn noch Weer,
Nun der gemelte Hauff,
Der kam mit vollem lauff
Von der Veſten durchauß
Herab für das Rathauß,
Nach dem da thet er rucken
Hinab auff die Fleiſchbrucken,
Nach dem er mir gericht
Kam gar auf dem Geſicht,
Erſt bat ich einen Alten,
Er ſolt mir nicht verhalten
Wer diſer Hauffe wer?
Vnd von wann er kem her?
Der alt Mann auff mein fragen
Thet gütlich zu mir ſagen,
Es iſt ein alt herkommen,
Hat ſein anfang genommen
Her von einer Auffruhr,
Darmit begabet wur
Das Handwerck der Fleiſchhacker,
Die alſo ſteiff vnd wacker
Beyſtunden einem Rath.
Den Alten ich faſt 15) bat,

Solt

13) Bürſten, 14) Schäflein, Waſſergefäſe, 15) ſehr

Solt mirs nach leng erkleren.
Er sprach, so hör, fast geren,
Als dreyzehen hundert Jar,
Vnd neun vnd viertzig war,
Als Carolus der vierdt
Das Römisch Reich regiert,
Den die Gmein nit habn wolt,
Doch war der Rath jhm holdt,
Drumb macht die Gmein der Statt,
Ein Bundt wider einen Rath,
Ohn der Fleischhacker Zunfft,
Vnd brauchten klein vernunfft,
Vnd war das jhr anschlag,
Auff den dritten Pfingstag
Ein Rath zu vberfallen,
Vnd jhn erschlagen allen,
Aber auff den Pfingstag,
Da hört disen anschlag
Ein Mönch hinder einr Thür,
Als ohngfehr giengen für
Zwen Zunfftmeister, der hat
Gewarnet einen Rath,
Der zukünffting Auffruhr,
Bald das ein Rath erfuhr,
Ließ jeder Rath-Herr nauß
Sich bringen auß seim Hauß,
In Fessern oder Secken,
Wie er sich mocht bedecken,
Zu Heydeck kamens zsammen,
Die Zünfft Nürnberg einnamen,
Setzten ein newen Rath,
Von der Gmein auß der Stadt,
Handwerckern auß den Zünfften,
Herrschten mit klein vernünfften, 16)

Mit

16) sehr unvernünftig.

Mit vil unzimling ſachen,
Wolten Stadt weitter machen,
Außengen Thürn vnd Mawern,
Der alt Rath blieb in trawern
Zu Heydeck anderthalb Jar,
Biß der Keyſer kam dar
Gen Nürnberg in die Stadt,
Da denn der newe Rath
Durch jhn gefangen wur,
Vnd Hauptleut der Auffruhr,
Ließ jhr vil köpffen drauß,
Am Weinmarck vorm Rath Hauß,
Brach ab jhr new Gebew,
Thet ab jhr Ordnung new,
Vnd all Zünfft der Gemein,
Vnd ſetzet wider ein
Den Erbarn alten Rath
Ins Regiment der Stadt,
In diſer Auffruhr vergangen,
Die Metzger ſind anghangen
Trewlich eim Erbarn Rath,
Der ſie begabet hat,
Mit eim Järlichen Tantz,
Mit den Stadtpfeiffern gantz,
Sampt diſem Faßnacht ſpiel,
Nach dem du fragſt ſo vil,
Der Schönpart iſt genennt.
Nun merck anfang vnd endt:
Jhr Kleydung erſtlich gar
Schlecht vnd nur Leinin war,
Da ſambleten ſie friſch
Hering vnd grüne Viſch,
Dergleich ſammelt (ich melt)
Der Schönpart erſtlich Gelt,
Aber nach Jaren ſecht, 17)
Die Erbarn der Geſchlecht

Theten

17) ſehet,

Theten den Schönpart kauffen,
Vmb etlich Gelt, zulauffen,
Von Fleichhackern vil Jar,
Da ward er köstlich zwar,
Daß sie trugen Parchant, 18)
Gut Hosen, müllin Gwandt,
Endlich auch in Atlaß,
Je lenger köstlicher was,
Kleyden sich alle Jar,
In farben anderst gar,
Verbrenten auch ein Hell,
So hast mein lieber Gsell
Wie, woher vnd warumb,
Deß Schönparts vrsprung kumb,
Welcher denn ist geloffen
Alle Faßnacht frey offen,
Ausgnommen wenn die Stadt
Krieg oder vnfall hat,
Oder ein Sterb anhub,
Den Schönpart man auffschub,
Das ihr her von anfang,
Schier zwey hundert Jar lang,
Sind zu Faßnacht geloffen,
Vier vnd sechtzig frey offen.
Nun merck diser Schönpart,
Mit aller seiner art,
Ist ein heimlich Figur
Vergangener Auffruhr,
Nun merk was als bedeut,
Der Schönpart hat Hauptleut,
Die all Person beschreiben,
Vnd sie zuhauffen treiben,
Den Schönpart jhn beystehn,
In allem jhm vorgehn,
Bedeuten mit geferd
Mit namen die Geyßpert,

18) pannus xylinus.

Waren in der Schmid Zunfft,
Leut spitziger vernunfft,
Anstiffter der Auffruhr,
Das man zusammen schwur
Den Rath zu überfallen,
Ihn zu erwürgen allen,
Dasselb bedeutet glat,
Bald sich gesammelt hat
Der Schönpart, vnd laufft auß,
Laufft er für das Rath Hauß,
Samb wöll er thon ein sturm,
In solcher maß vnd furm,
Laufft er auff die Fleischbrucken,
Die Metzger zu vertrucken, 19)
Die einem Rath beystunden
Darnach ohn vberwunden
Laufft der Schönpart hinnauß,
Zu nechst fühs Frawenhauß,
Da hat er einen Tantz,
Dasselb bedeutet gantz,
Daß die Auffrührer eben,
Führten ein wüstes Leben,
Schamloß vnd gar vnzüchtig,
Ehrloß vnd gar vntüchtig,
Nach dem der Schönpart loff
Allmal in Deutschen Hof,
Deut, das sie all Freyheit
Vmbstossen mit der zeyt,
Znacht laufft er Rottweiß auß,
In manches Burgers Hauß,
Zu tantzn mit gutem mut,
Dasselb bedeuten thut
Daß die Auffrührer loffen,
Die Reichn Häuser durchschioffen,
Vnd triben vil vnfuhr, 20)
In gemelter Auffruhr,

Das

10) unterdruken, besiegen, 20) Unfug,

Das samblen Gelt und Visch,
Deut die Auffrührer frisch,
Namen mit gwalt auch eben
Wer nicht wolt willig geben.
Ich sprach: Wie das der Hauffen
Ohn Ordnung her thut lauffen?
Er sprach: Das deut diß frech
Mutwillig sein so gech, 21)
Der Auffrührer narichtig,
Ohn Ordnung unfürsichtig,
Die auffruhr fiengen an,
Auf das im Schönpart man
Sich anderst Kleyd zu Jar,
Deut die auffrhärig schar,
Wil newerung hat gemacht,
Die Alten Gsetz veracht,
Deß Schönparts schmuck bedeut,
Daß die auffrürischen Leut
Ihr hochmut also plagt,
Das jeder daran wagt
Leib, Ehr und Gut ohn Natz,
Zubrauchen disen trutz.
Ich sagt: Was deut die art,
Das keiner hat kein Bard?
Er sprach: Dasselb bedeut
Jung unerfahren Leut,
In der Auffruhr verblend,
Bedachten nit das end,
Dergleich deuten die Schellen
Ihr Thorheit in den fellen,
In auffruhr zu verharren,
Gleich unbesinnten Narren,
Die gar kein Weysheit westen, 22)
So deutn die Baders Questen,
So mit trägt der Schönpart,
Diser Auffrührer art,

21) unüberlegt, 22) wüsten,

Ihr loß gesammelt Rott
Ehrloß vol schand vnd spot,
Mutwillig vnd verwegen,
Nach keinr Ehr thetn fregen, 23)
Daß jhr Spieß habn kein Eysen,
Thut klärlich vns außweysen,
Das der auffrührisch Mann,
Keim gwalt kund widerstan,
Das Fewer werffen, da deut,
Das die auffrührischen Leut
Gaben vmb 24) niemand mehr,
Wer sie strafft durch sein Lehr,
Gen dem speyten sie Fewer,
Waren gantz vngehewer,
Wild vnd gleich den Holtz Leuten
Im Schönpart die bedeuten,
Jederman must sich schmiegen,
Ihn vntern Füssen ligen,
Vnd im Schönpart die Teuffel
Deuten die Vnterkeuffel,
Welch waren die rechten anschürer, 25)
Im anfang die Auffrührer,
Führten voran die spitzen,
Machten mit Neyd erhitzen
Die Gmein zu diser zeit
Gegn jhrer Oberkeit,
Endlich merck lieber Gsell,
Das der Schönpart die Hell
Verbrent, dasselb bedeut,
Daß die auffrhüring Leut
Förchten kein vngefell, 26)
Weder Teuffel noch Hell,
Biß sie doch zu der stund
Darmit giengen zu grund,
An Leib vnd Gut verdarben,
Ihr vil im Elend starben.

Schaw

23) fragen, 24) auf 25) Rädleinsführer, 26) Unfall,

Schaw alſo merckſt du heut,
Was der Schönpart bedeut,
Weil doch vil tauſend ſend, 27)
Die der ding nit verſtend, 28)
Das der Schönpart iſt nur
Vorig alter Auffruhr
Ein verborgener Spiegel,
Der Gmein zu einem Siegel,
Fürſichtig ſich zu hüten,
Vor auffrühriſchem wüten,
Ein Brunn als vngemachs
Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLVIII.

Am 27. tag Januarij.

Der Fechtſpruch,

Ankunfft vnd Freyheit der Kunſt.

Eins Tages ich ein Fechter fragt,
Bat jhn freundlich daß er mir ſagt
Wo doch jhr Ritterliche Kunſt
Hett jhren vrſprung, der ich gunſt
Von Jugend auff hett gunſt getragen,
Da ward er wider zu mir ſagen,
Die Ritterlich Kunſt iſt auffkommen,
Hat jhren erſten vrſprung gnommen
Eh wann Troia zerſtöret war,
Etwas mehr denn eilff hundert Jar
Vor deß Herren Chriſti Geburt,
Von Hercule erfunden wurd
Der Olimpiſch Kampff mit nam
In dem Lande Arcadiam,
Bei Olimpo dem hohen Berg,
In diſem Ritterlichen Werck

27) ſind, 28) verſtehen,

Kempfften zu Roß nackende Heldt,
Wie Herodotus uns erzelt,
Welcher den Ritterlichen kempffet,
Die andern mit ſeim ſchwerdte dempffet, 1)
Derſelbig wurd begabet gantz
Von ölbaumen mit einem Krantz,
In dem Kampff Hercules erfacht 2)
Groß lob vnd preiß durch Heldes macht,
Vnd auff ſetzet den Kampff fürwar,
Zuhalten in dem fünfften Jar
Mit groſſer Herrligkeit allmal,
Nach diſer Olimpiſchen zahl
Die Griechen rechneten jhr zeyt,
Polidorus deß vrkund gent. 3)
Als aber nun Hercules ſtarb,
Diſer Olimpiſch Kampff verdarb,
Das er ein zeytlang von den Alten
In Griechenland nit wurd gehalten,
Den nach dem Iphitus ſein Son
Hat widerumb auffrichten thon,
Eben gleich in voriger art,
Nach dem Troia zerſtöret ward,
Der lang iſt bey den Griechen blieben,
Wie Solimus vns hat beſchrieben.
Nach dem ſind auch in Griechenlanden
Mancherley art Kampffſpiel erſtanden,
Etlich die nackend allenthalben
Mit dem Baumöl ſich theten ſalben,
Vnd Kampff weiß mit einander rungen,
In Schrancken wettluffen vnd ſprungen
Nach dem erfand König Pyrrhus groß
Den gwapneten Thurnier zu Roß,
Vnd wie man ſolt in Ordnung reytten,
Genannt der Pyrrhiſch ſprung vor zeyten,
Zu ſolchem kämpffn vor langer zeyt,
Hat Mercurius zubereyt

Die

1) überwand, 2) erfocht 3) zieht.

Die jungen Kempffer in Kampffſtücken,
Auff das jhn thet der Sieg gelücken,
Hat alſo die erſt Fechtſchul ghalten,
Wie vns bezeugen denn die Alten,
Diodorus vnd ander mehr,
Es war die aller gröſte Ehr,
Welicher da ein Krantz erfacht,
Für alle Reichthumb, gwalt vnd pracht,
Dergleichen auch das Kampffſpiel kom
In die mechtigen Stadt zu Rom,
Da Saturnus ein Theatrum bawt,
Darinn das Volck dem Kampff zuſchawt,
Auff Merbelſtein Säulen geſundert,
An der zahl ſechtzig vnd dreyhundert,
Das aller gröſte Werck genannt,
So ward gemacht durch Menſchen hand
Darinn mit groſſer prechtigkeit
Braucht man die Kampffſpiel lange zeit,
Das auff ein Kampff der Kempffer war,
Offt mehr dann in die tauſend par,
Sie fachten 4) aber alle ſcharff,
Einer den andern hieb, ſtach vnd warff,
Mit ſchwerdtern, kolben, ſpieß vnd pfeil,
Jeder hett ein Schildlein jhm zu heil 5)
Darmit er ſich ſchützt in der noth,
Vil blieben auff dem Kampffplatz todt,
Vil hart verwundt die ſich ergaben,
Mancher art ſie auch kämpffet haben,
Auch mit Beyheln vnd Viſchgarn,
Auch etlich Kämpff beſtellet warn
Mit Elephanten, Thiegerthiern,
Mit Parden, Löwen, wilden Stiern,
Mit wilden Pferden vnd mit Bern,
An den muſtens jhr Kunſt bewern,
Ohn ſchaden gieng der Kampff nicht ab,
Bey Fidena ſich eins begab,

4) fochten 5) zu Schutz.

Zu Keyser Tyberij zeyt,
Das einsiel ein Spielhauß gar weyt,
Zweintzig tausend Menschen erschlug,
So zusahen dem Kampffe klug.
Nach dem aber die groß Stadt Rom
Zu Christlichem Glauben kam,
Wurden abgelernt die Kampffspiel,
Dieweil es kostet Blutes vil,
Wider Christlich Ordnung vnd lieb,
Dennoch ein stück vom kampff noch blieb
Vil Heldt kämpfften in freyem Feld,
Vnd ritten zsam in finster Wäld,
Als Eck vnd der alt Hillebrant,
Laurein, Hürnen Seyfrid genannt,
Köng Jasolt vnd Dietrich von Bern,
Theten einander Kampff gewern,
Als zu erlangen preiß vnd ehr,
Dergleich vor kurtzer zeyt noch mehr,
War noch der brauch beym Deutschen Adl,
Wo einer fand am andern tadl, 6)
So erfordert er ihn zum kempffen,
Da einer thet den andern dempffen,
Grüst zu Roß in Feld oder Schrancken,
Wer lag, der lag ohn alles zancken,
Zu fuß man auch der zeit noch kempffet,
Gerüst einer den andern dempffet,
In drey wehren, schwerd, dolch vnd spieß
Wo einer auff den andern stieß,
Verwundet oder gar vmbbracht,
Deralcich man scharff vnd nackend facht 7)
In Wammas, hembd, mit einem schildt,
Solchs als ist worden abgestilt, 8)
Das solche Kämpff verboten hat,
Römisch Keyserlich Mayestat
Maximilianus der Thewer,
Auß Christenlicher liebe Jewer,

Als

6) Beschwehrung, 7) fochte 8) abgestellt,

Als ein vnchriſtenliche That,
Darauß denn kam gar vil vnrath, 9)
An Leib vnd auch an Seel groß ſchaden,
Vnd hat mit Freyheit thun begnaden
Fechten die Ritterlichen Kunſt,
Darzu er denn hett ſonder gunſt,
Das er auch kundt zu guter maß,
Vnd hat Privilegieret das,
Deß die Meyſter von der Geſchicht
Ein Ordnung haben auffgericht,
Sanct Marxen Brüderſchafft genennt,
In Deutſchem Land jetzt weit erkennt,
Welcher will Meyſter ſein deß ſchwerdts,
In diſem Ritterlichen ſchertz,
Derſelb in die Herbſtmeß allain
Zieh hin gen Franckfort an den Mayn,
Allda wirdt er examiniert,
Von den Meyſtern deß ſchwerds probiert,
In allen ſtückn hie vnberürt,
Was einem Meyſter zugehört,
Fechtens Kunſt den verborgnen Kern,
Kan er das meiſterlich bewern,
Als denn man jhn zum Meyſter ſchlecht 10)
Sanct Marxen Bruderſchafft entpfecht,
Nach dem mag er auch Fechtſchul halten
Auch Schuler lehren vnd verwalten,
In allen Ritterlichen Wehrn,
Erſtlich im langen Schwerdt mit ehrn,
Meſſer, Spieß vnd der Stangen warten,
In Dolchen vnd der Hellenparten,
Jedlichs nach art mit ſeinen ſtücken,
So mag in ehren jhm gelücken,
Wo er Schul helt im gantzen Reich,
In Fürſten Städten, dergleich 11)
Durchauß im gantzen Deutſchenland.
Ich ſprach: Wie ſind die ſtück genand,

Die

9) Unfall, 10) ſchlägt, 11) desgleichen

Die man muß lehren im anfang?
Er ſprach: Der Kunſt zu eim eingang,
Lehrt man öber vnd vnderhaw,
Mittel vnd flügel haw genaw,
Auch gſchloſſen vnd einfachen ſturtz,
Den tritt darzu, auch lehrt man kurtz
Den poſſen vnd ein auffheben,
Außgäng vnd nider legen eben.
Ich bat: Lieber Meyſter zeigt an,
Wie nennt man die ſtück vor dem Mann?
Er ſprach: Ob ich dirs gleich thu nennen,
Kanſt du die ſtück vnd Werck nit kennen,
Weil du nit haſt gelehrt die Kunſt,
Doch ich dir auß beſonder gunſt
Etlich häw vnd ſtück nennen will,
Die meiſterlich ſind vnd ſubtil,
Der zornhaw vnd krumphaw ſchaw,
Zwerchhaw, ſchillerhaw, ſcheytlerhaw,
Wunder verſatzung vnd nachreyſen,
Vberlauff, durchwechſel etlich heiſſen,
Schneyden, hawen, ſtich im winden,
Abſchneyden, hengen vnd anbinden,
Die Kunſt helt in vier Läger klug,
Alber, Tag, Ochs vnd den Pflug,
Noch ſind der Stück vil alle ſander, 11)
Das jmmer eines bricht das ander,
Doch in dem alln ein Fechter merck
Auff die vier bloß, auff ſchwech vnd ſterck
Der höchſten ruhr allmal war nemb,
Sein zoren ſelber brech vnd zem,
Noch ſind vorhanden vil Kampffſtück,
Wie man ein werffen ſoll an rück,
Beinbrüch, Bodnſtöß vnd Armbrechen,
Mordſtöß, fingerbrüch, zum gſicht ſtechen.
Ich ſprach: Ich bitt euch, ſagt mir auch,
Weil Kämpffen nit mehr iſt im brauch,

Was

11) alleſammt,

Was iſt die Kunſt deß Fechtens nütz?
Er ſprach: Deiner Frag bin ich vrdrütz, 13)
Laß Fechtn gleich nur ein Kurtzweil ſein,
Iſt doch die Kunſt löblich vnd fein,
Adelich, wie Stechn vnd Thurniern,
Als Seytenſpiel, Singen, Quintiern, 14)
Vor Frawen, Rittern vnd vor Knechten,
Wo man ein luſtig ſpiegel fechten
Ziert mit manchem artlichen Sprung,
Das erfrewet noch Alt vnd Jung,
Auch macht fechten, wer es wol kan,
Hurtzig vnd thätig ein jungen Mann,
Geſchickt vnd rund, leicht vnd gering,
Gelenck, fertig zu allem ding,
Gen dem Feind bhertzt vnd vnverzagt,
Tapffer vnd keck ders Mannlich wagt,
Kün vnd großmütig in dem Krieg,
Zugewinnen Lob, Ehr vnd Sieg,
Macht mit jhm keck ander wol hundert,
On not deß fechtens Kunſt dich wundert,
Weil auch erlangt die ehrlich Kunſt
Bey Fürſtn vnd Herrn gnad vnd gunſt,
Proviſion vnd dienſt allzeit,
Auch wird mancher Fechter gefreyt
Von Fürſtn oder Könglich Mayeſtat,
Daß er macht Schul zuhalten hat,
Samb 15) er ein gſchlagner Meyſter ſey,
Mein Freund nun haſt vermercket bey
Mit kurtzen worten gar genung,
Der löblichen Kunſt vrſprung,
In groſſer wirdt 16) gehalten lang,
Auch wie ſie jetzund ſey im gang,
Darmit mannicher Meyſter mehr
Erlanget gleich den Alten Ehr,

Das

13) verdrüßlich, 14) lieblich muſteiren, 15) als wenn
16) Würde

Das die Kunſt zunem, blü vnd wachs,
Jr ehr vnd preiß das wünſcht H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLV.

Am 25. tage Junij.

Von dem verlornen redeten 1) Güldin.

Da ich wandert von Nürenberg
Gen Wien, vnd kam zum Kalenberg,
Von dem ich in mein jungen tagen,
So mancherley hett hören ſagen,
Nemblich, das darauff wer ein Schloß
Von Heyden erbawt ſtarck vnd groß,
Doch jetzund öd, zum theil zerſtört,
Darinn man etwan ſech vnd hört
Seltzam Geſpenſt vnd Fantaſey,
Weil ich ſo nahend war darbey,
Gieng ich hinnauff in das alt Gmewer,
Da mir die ſeltzam Abenthewer
Zu ſtund, wie ich gieng ohn gefehr,
Im alten Gmewer hin vnd her,
Sah ich in Kolen, Staub vnd Kot,
Da ligen einen Güldin rot,
Als ich mich eylend buckt nach jhm
Anfieng er mit Menſchlicher ſtim:
Ach laß mich lign, ich bitt dich drumb.
Ich erſchrack ſehr, vnd ſah mich vmb
Wer alſo redt, ich niemand ſach.
Anfieng der Güldin wider ſprach:
Ach laß mich ligen, geh von mir,
Was nutzes mag ich ſchaffen dir.
Ich ſprach: Du muſt mein Schatze ſein.
Er ſprach: Villeicht bring ich dir pein,

Wie

1) redenden,

Wie ich vor manchem hab gethan.
Ich sprach: Wolauff vnd platzt 1) jhn an.
Er sprach: O leg ich noch vergraben,
Wie vil Herren soll ich noch haben,
Die mich hart peinigen vnd plagen.
Ich aber sprach: Nun thu mir sagen
Wie vil Herren hest du dein tag,
Was list für marter vnd für plag,
Das wolt ich hören wunder gern? 2)
Er antwort mir: Ohn zahl jhr wern,
Ich kan dir sie nicht all benennen,
Doch will ich dir ohn gfär bekennen
Etlich namhafft, darmit beschieden
Wirdt dir, was ich habe erlieden.
Nun hör, erstlich von meim anfang,
Ertzweiß lag ich im Berg gar lang,
Biß mich die Ertzknappen vnd Buben
Mit scharpffen Bergkeysen außgruben,
Wurd darnach pucht 4) mit Hämern groß,
Zuschmeltzt im Fewer daß ich floß,
O wie hart wurd ich tribuliert,
Darnach geschieden vnd probiert,
Daselb ward ich am ersten feil,
Vnd wurd eim Bergkherren zutheil,
Der macht ein Betschier Ring auß mir,
O mein Gsell solt ich sagen dir,
Was schalckheit mit mir wurd vernitt, 5)
Das ich mit grossem schmertzen litt,
Die vntrew, list, lüg vnd gefehr,
So mit dem Sigel brauchet er,
Beyde gen öbern vnd gen vndern, 6)
Du wurst dich treflich sehr verwundern,
Bald er starb, da wurd ich zerbrochen,
Vnd seim eltern Son zugesprochen,

Der

1) fuhr ihn zornig an 2) gar gern 4) mit Stämpeln zerstossen, 5) verübt, 6) gegen Hohe und Niedere,

Der macht auß mir ein gwunden Ring,
Welchen ſein Braut von mir entpfing.
Vnd ſteckt jhn an den Hertzfinger, 7)
Da hört ich wunderliche dinger,
Von vbermut, preng 8) vnd Hoffart,
So mit mir braucht das Frawlein zart,
Ich muſt mich allzeyt ſehen laſſen,
Es war zu Kirchen oder ſtraſſen,
Deß ich mich hart beſchemet hab,
Bald aber ſie mit todt gieng ab,
In das Kloſter ward ich Teſtirt 9)
Allda ward ich mit Heylthumb 10) ziert,
Vnd zu einem Pacem 11) gemacht,
Da hielt man mich in ehr vnd acht,
Denn ich bracht Opfferpfenning vil,
Mit mir trieb man groß Affenſpiel,
Prangent muſt ich am Altar ſtan,
Man ließ mich küſſen jederman,
Deß ich mich gar hartſelig 12) daucht,
Manch ſtinckend Athen mich anhaucht,
Von Knoblach, Zwifel vnd Brantwein,
Kürtzlich ein Krieg thet fallen ein,
Da man mich flöhnet 13) in ein Statt,
Darinn man mich vermüntzet hat,
Ich wurd geſchroten 14) vnd zerſchlagen,
Gepregt, nit halb kan ich dirs ſagen,
Vnd wurd ein Güldin gut vnd ſchwer,
Wolt Gott das ich noch alſo wer,
Wiewol ich litt einen zuſatz,
Darnach kam ich ins Fürſten Schatz,
Da vnſer etlich tauſend lagen,
Von eim Finantzer 15) ward ich abtragen,
Sampt meiner Geſellen bey vierhundert,
Vnſer achtzig wurden außgſundert,

Die

7) der vierte Finger, 8) Gepräng 9) teſtamentlich vermacht, 10) Reliquien 11) ein Anhäng-Stück, ein 12) unglüklich 13) flüchte, in Sicherheit brachte 14) zu Münzplättlein gehauen 15) Rentey-Beamter

Die am gewicht ein außschlag hetten,
Vnd ließ darauß machen ein Ketten,
Der Goldschmidt auch finantzen 16) wolt,
Behielt jhm das gemüntzet Goldt,
Nam ander Gold auch mit zusatz,
Zwölff Jar lag ich an seinem Schatz,
Ward darnach eim Wechßler zutheil,
Dem ward ich leichnam thewer 17) seyl,
Der wag vnd auch probieret mich,
Lobt mich wie ich vil hielt am strich,
Da wechßlet mich ein Alchamist,
Zwar thewer gnug, der fromme Christ,
Der mich in ein Etzwasser legt,
So bitter herb, vnd mich erschreckt,
Das mir schier all mein krafft entgieng,
Das ich wurd am gewicht so ring,
Bleib doch schwerer in meiner acht, 18)
Denn man jetzund die Gülden macht,
Einer Bäwrin er mich zuschub,
Dieselbig mich vndert Erden grub,
Vnd legt auff mich ein grossen stein,
Jhr sorg vmb mich die war nit klein,
All tag kam sie vnd schawt zu mir,
Dreyßig Jar lag ich verborgen bey jhr,
Da thet ich schimlen vnd ergraben, 19)
Wann ich kundt gar kein lufft nit haben,
Sampt mein Gsellen, verlor mein Farb.
Als nun die alte Bäwrin starb
Ein Schatzgraber nach vns da grub,
Mit vil beschwerung 20) vns erhub,
Vnd eh außgieng ein viertheil Jar,
Vnser keiner mehr bey jhm war,
Von eim Schuster ward ich gelößt,
Der sich mein wol frewet vnd tröst,

Hub

16) wuchern 17) sehr theuer 18) im innern Werth,
19) grau worden, anlaufen, 20) Beschwörung

Hub mich zwey Jar lang fleiſſig auff,
Zu groß war doch der Kinder Hauff,
Dargegen der gewin zu klein,
Auch tranck er gern Bier vnd Wein,
Vnd kundt mich nit erhalten ſchlecht,
Gab mich zu wechſeln ſeinem Knecht,
O wie hett der ein frewd mit mir,
Er ſchawt mich offt ein ſtund wol zwir, 21)
Frölich er juchtzet, ſchrey vnd ſang,
Ich dacht, der wirdt mich bhalten lang,
Jedoch wenn er kam zu dem Wein,
O ſo vergaß er gäntzlich mein,
Auch wolt er offt am Montag feyern,
Im Wirtshauß vnd beim ſpiel vmbleiern
In vierzehen tagen wurd ich jhm feyl,
Dem Meyſter widerumb zu theyl,
Der ſich doch mein gar bald verwag, 22)
Gab mich eim Lederer am Montag,
Der Lederer bhielt mich auch nit lang,
Vmb ſchuld thet 23) jm ein Kauffman bang,
Der jhm doch böſen Kauff hett geben,
Muſt jhn doch zahlen wol vnd eben,
Dem wurd ich vnder d Müntz zutheil,
Vnd ward jhm in drey Jarn nit feil,
Wann das Gold kam in den auffſchlag,
Wil Goldes ſammelt er all tag,
Als er vnſer drey tauſent hett,
Auff Leiptziger Meß außreyſen thet,
Ward er von den Schnaphanen 24) gfangen
Ein groß Schatzung muſt er jhn langen,
Jhm ward die ſumb vnd zeyt genannt,
Da kam ich in der Rauber handt,
Das was ein wüſte Galgenrott,
Bey jhn leyd ich auch groſſe not,
Hielten offt tag vnd nacht im Halt, 25)
Bey jhn bin ich ſo hart erkalt,

Ich

21) zwo, 22) verzieh, 23) machte 24) Straſſenräuber
25) im Hinterhalt

Ich kundt bey jhn kein rhu nit haben,
Bey einem Wirt ſie mich außgaben,
Der hett ein Köchin wolgethon,
Der wurd ich an jhrem Liedlon,
Bey der fünff gantzer Jar ich blieb,
Dieſelb hett mich gar werdt vnd lieb,
In Seyden ich gewickelt lag,
Sie ſchawt offt zwölff mal mich ein tag,
Biß ſie jhr machen ließ ein Schauben, 26)
Da muſt ſie mich auch fürher klauben, 27)
Als mich nun der Gwandſchneyder hett,
In ein Reitwetſchger 28) er mich thet,
Sampt anderm Goldt ein groſſe meng,
Sein Hertz ward im forchtſam vnd eng,
Jha ant 29) nichts guts, in kurtzen tagen
Wurd er in dem Speßhart erſchlagen,
Das Gelt wurd zertheilt vnd zerſtreut,
Ein Mörder wurd ich an der Beut,
Derſelb mich in ein Ermel nehet,
Weiß nit wie ſich das Glück vmbdrehet,
Er ward gfänglich vrtheilt zum Rad,
O wie ſtund ich in einem Bad,
Beſorgt der Hencker wurd mich ſtoſſen,
Er aber jhm Wammes vnd Hoſen
Abzoch, vnd ſeinem Knechte gab,
Der weſt gar nit von meiner Hab,
Vnd mich verkaufft am Tendelmarck,
Da wurd ich einem Bettler argk,
Der trug mich mit jhm ſiben Jar,
Eh wann er mein auch innen war,
O wie vil vnluſt ich erlend
Von Spital Leuſen in dem Kleyd,
Biß eins tags als er kauft ſein Gwand,
Er mich vernehet im Ermel fand,
Mit meins gleichen mehet er mich täglich
Wann er kundt ſich ſtellen gar kläglich,

26) langes Kleid, 27) herver ſuchen, 28) Reut-Taſche
29) ahndete

Samb hett er diß vnd jene plag,
Doch in eim Spital auff ein tag
Ward ich jhm von eim Dieb gestoln,
Derselbig mich verbarg verholn,
Jetzt vnders Tach, denn vnder dstiegen,
Wie hart must er sich mit mir schmiegen,
Biß er mich verspielt auff ein nacht,
Ein Spitzbub mich zuwegen bracht,
Desselben Lockvogl muß ich sein,
Mit mir macht er ein grossen schein,
Wo er spielt muß ich vornen dran,
Auff das er lustig macht den Mann,
Jedoch ward ich von jhm zu letz
Bey einem Landsahrer versetzt,
Der mich hart auff ein auge drucket,
Daß ich mich gleich hinwider bucket,
Der mich in dieng nit kundt erhalten,
Er gab mich zwechßlen einer alten
Begin, 30) bhielt mich in grosser ehr,
Hett sunst vil alter Güldin mehr,
In alte Lumpen sie mich bund,
Vnd trug mich bey jhr alle stund,
Groß hunger, durst vnd frost sie leyd,
So vngern sie sich von mir scheyd,
In einer Kirchfart 31) hats mich verlorn,
Da ward die Alt schier vnsinnig vorn,
Sie weint vmb mich schier ein gantz Jar,
Endlich ich doch gefunden war
Von einem armen Hirten hie,
Der war so reich gewesen nie,
Er dancket Gott vnd hub mich auff,
Vnd bracht mich hin mit starckem lauff
Zu seinem Freunde in die Stadt,
Der mich jhm abgewechselt hat,
In rechtem weg vnd trewem mut,
Daß es dem Hirten kam zu gut,

Also

30) eine Art von Nonnen, die sich zum Minoriten-Orden hielten. 31) Wallfahrt

Alſo mich der fromb Mann behielt,
Er war nit karg vnd war nit milt, 32)
Er braucht ſein Gelt zu nutz vnd noth,
Zu ehr vnd frewd, vnd dancket Gott,
Wie glücklichs gieng, vnd was er gwan,
So hengt er doch ſein Hertz nit dran,
Hett vns wie andern Haußrath lieb,
Auff drenzehen Jar ich bey jhm blieb,
Biß eins Jars ein groß thewrung kam,
Da mich der Mann ſampt ſi.end nam,
Vnd zu eim reichen Wucherer gieng,
Vmb vns mit groſſer Bitt entpfieng
Von diſem Wucherer ein Sümmer Korn
Erſt meint ich Armer wer verlorn,
Wann vnſer Güldin etlich tauſet
Diſer Wuchrer zuſammen mauſet,
Vnd vns gar hertiglich verſchloß
In ein eyſerin Truhen groß,
Er ſchund vnd ſchabt wo er nur kund,
Gantz vnverſchambt diſer Geitzſchlund,
Zehen Jar hett er mich in hut,
Hett bey vns weder frewd noch mut,
O wie hört ich zu nacht offt wemmern, 33)
Den filtz grißgramen, 34) ſeuftzn vnd geſmern 35)
Wie er mehr guts zuſamb möcht ſcharrn,
Offt dacht ich mir deß groſſen Narrn,
Er hat genug, hat doch kein rhu,
In dem da ſchlich der Todt herzu,
Er ſtarb vnd fuhr weiß nit wo hin,
Zwen Sön hett er die erbten jhn,
Vnd zwen Eyden 36) die wurden rechten, 37)
Vmb die groß Hab zancken vnd fechten,
Da wurd dem Gricht vnd den Juriſten,
Von dem Gut auch gefült jhr Kiſten,

32) verſchwenderiſch, 33) wehklagen, 34) mit Zähnen knirſchen, 35) jammern, 36) Tochtermänner 37) ſtetigen an zu proceſſiren.

Wann ſie das Gricht krugten vnd bugen, 38)
Vnd etlich Jar dehnten vnd zugen,
Beyn Sönen ward ein panckatiern, 39)
Ein Schlittenfahren vnd purſchiern, 40)
Mit Jagen vnd mit Federſpiel, 41)
Ohn zahl nehrtens der Heuchler vil,
Bald ward diß groſſe Gut verzehrt,
Samb hett mans mit Beſem abkert,
Vnd war in kurtz als ſand zerſtreut,
Eim Schmarotzer ward ich zur Beut,
Der zog mich ſtets vmb in dem Beutel,
Der ſonſt ohn Müntz war leer vnd Eytel, 42)
Wo er ein Pfenning außgab dermaſſen,
Muſt ich mich allzeyt ſehen laſſen,
Samb hett er Hauß vnd Stadel vol,
Bey jhm war mir auch nit gar wol,
Ein alter Mann hett jhm gelihen,
Der thet jhn vor Gericht vmbziehen,
Derſelbig gab jhm an mir rauß,
Da kam ich in deß Alten Hauß,
Drey Monat vnd ein Jar gerad,
Da löſt er mit mir Römiſch Gnad, 43)
Alſo ich in dem Aplas Kram,
Hinnein kam zu dem Bapſt von Rom,
Da wurd ich einem Curtiſan, 44)
Eim wunder ſpitzfündigen Mann,
Er mich auff ſeinem Tiſch oft klenget, 45)
Mit ſeiner Wag ſchnellet vnd ſprenget,
Spert mich ein zu andern Ducaten,
Bald wurd wir dem Kriegsvolck verraten
Als man Rom ſtürmet vnd gewan,
Ward ich zu Beut einem Hauptmann,
Derſelbig acht das Gelt nit thewer,
Er gabs von jhm als werens Sprewer,

Eh

38) lenkten und beugten, 39) Schmauſen, 40) Geſellſchaft halten, 41) Falken-Jagd, 42) iſt tautologiſch mit leer, 43) Ablaß, 44) der viel Pfründen hat, 45) klingen lies.

Eh er Deutſchland erreichet nur,
Da ſtieß jhn an die Breun 46) vnd Ruhr,
Elend vnd arm ſtarb er dahin,
Wies Gelt her kam ſo gieng es hin,
Jch Güldin wurd zutheil ſeim Artzt,
Derſelbig was der aller hartſt
Vnd meiſtſt Mann, derſelbig nun
Der gab mich ſeinem Eltſten Sun,
Solt auff der hohen Schul ſtudiern,
Daſelbſt thet er mich verhoſern, 47)
Bey ſchönen Frawen frech vnd geyl,
Da wurd ich einer Hurn zu theyl,
Darmit kaufft er jhm heimlich leyden,
Mit ſehnen, eyſern, klaffn 48) vnd meyden, 49)
Da ſah vnd hört ich alle ſtund
Wie ſie die Geſellen äffen kund,
Jhr keim war ſie trew oder hold,
Daan ſo weyt reicht ſein Gelt vnd Gold,
Wer nimmer hett den ließ ſie wandern,
Vnd gab ein Narren vmb den andern,
Sie bog mich zſamen an ein ſchnur,
Hieng mich an Halß dieſelbig Hur,
Zu locken in Frawn Venus dienſt,
Darnach gab ſie mich am Haußzienſt
Eim alten Weib, das an dem endt,
Mich ſchuff in jhrem Teſtament
Eim liſtlig Mann, jhrem Vormund,
Der wol heucheln vnd ſchmeicheln kund,
Vnd hett ſie offt zu Gaſt geladen,
Sampt hunder güldin auß genaden,
Jhr Erben giengen neben hin,
Wiewol wir nit lang wehrten jhn,
Wann er fieng an ein Hauß zubawen,
Das jhn zwar ſeyt offt hat gerawen, 50)

46) Präune 47) verſchwendet, 48) Wüſchereyen
49) trennen, 50) gereuet.

Die Werckleut jhn offt ſehr betrugen,
Das, vnd mehr Geldtes jhm abſugen, 51)
Da ward ich armer Güldin feyl,
Eim faulen Taglöhner zu theyl,
Der war auch nit lang reich bey mir,
Er verſoff mich ins Sommer-Bier,
Der Bierbrew mich vmb Gerſten gab,
Einem Bawern gantz reicher Hab,
Den machet ſo vil Gelts vnd Golds
Gantz vbermütig frech vnd ſtoltz,
Er pocht vnd hadert wo er war,
Im Tantz erſchlug er einen gar,
Man nambt jhn vmb den todtſchlag an, 52)
Zu theil ward ich dem Edelmann,
Derſelb ein loch durch mich thet fretten, 53)
Hieng mich an ein vergulte Ketten,
Er war gut Edel vnd blut arm,
Die Schuldner machten jhm offt warm,
Derhalb Mich vnd die Kettn zu letzt
Zu pfandt eim reichn Jüdn verſetzt,
Da ich erſt groſſe marter leyd,
Der Jud mich gar ringsweiß beſchneyd,
Vnd erſt ein Juden auß mir macht,
Als ich zu leicht ward vnd veracht,
Reib er mich erſt mit Ohrenſchmaltz,
Ich ſorget mich noch mehr gewaltz,
Wann der Jud gab mich eim Mordbrenner,
Einem der aller ärgſten Männer,
Der brennet ſehr vil Zimmer ab,
Vnd kurtzer zeyt ſich doch begab
Das er ward gfangen vnd verbrennt,
Ich ſorgt es würd mein letztes endt,
Wann ich ſtack in deß Böſewichts Latz, 54)
Darnach ward ich deß Mönches ſchatz,
Der mich beichtweiß dem ſchalck abſchrecket
Mich heimlich in ſein Kutten ſtecket, Vnd

51) abſaugten, 52) zog ihn gefänglich ein, 53) ſtechen,
54) Bruſtlatz,

Vnd bhielt mich im Kloſter verborgen
Drey Jar mit heimlich groſſen ſorgen,
Jetzund hin, denn wider dar,
An keinem ort ich ſicher war,
Flücht ſtets es mercks der Guardion,
Zu letz ſprang er mit mir daruon,
Vnd mich vmb einen Rock außgab,
Diſem Grempler 55) mich wechſelt ab
Ein Kurner, 56) dem gfiel ich am Korn, 57)
Da wer ich ſchier verbrennet worn,
Ich war vil zu ring an der Wag,
Das war mein Glück, vber drey tag,
Da wurd er kranck, vnd thet mich ſchenken
Eim Pfaffen, ſeiner Seel zu dencken,
Dieweil er hett vil Müntz verbrennt,
Darmit beramet 58) ſehr die Händt,
Jhm ſiben Güldin Meß 59) zuleſen,
Wie hett der Pfaff mit mir ein weſen,
Er wund mich in ein Facilet, 60)
Offt greiff er ob er mich noch hett,
Weil er offt an dem Altar ſtan,
Eins tags thet er ſpatzieren gan,
Hieher in diſes öd Gebäw,
Deß ich mich noch von Hertzen frew,
Den Berg auff war jhm worden heiß,
Als er abwiſchen wolt den ſchweiß
Mit vorgemeltem Facilet,
Er mich verfellet 61) vnd verzett, 62)
Da tucket 63) ich mich gar verholn
Vnder die Aſchen, Staub vnd Koln,
Auff daß er mich nit ligen ſach,
Als er heimkommen iſt darnach,

55) Trödler 56) Körner, der Gold und Silber abtreibt, 57) Gehalt 58) rußig gemacht 59) die am Sonnabend der Woche nach Michaelis geleſen werden, 60) Schnupftuch, 61) lies mich fallen, 62) und verlor mich, 63) bückte, verkroch

O wie ſoll er ſein Köchin ſchlagn,
Vermeint ſie hab mich jhm abtragn,
Schaw ſo hab ich dir kurtz bekennt,
Vil meiner Herrn mit namen gnennt,
Die ich hett feyd in achtzig Jarn,
Sampt dem vnglück von mir erfahrn,
Schrecken vnd angſt, ſein iſt genug,
Drumb laß mich ligen biſt du klug,
Vnd nit mehr vnglücks auff dich lad,
Weil ich möcht ſein dein eygner ſchad,
Vil ich in ſorg vnd angſt hab bracht,
Vnd jhr auch vil zu Schälcken gmacht.
Ich ſprach: Wie biſt ſo forchtſam gar
Diogenes der ſagt auch war:
Gold ſey bleich, weil es hab vil feind
Die jhm hefftig nachſtellen ſeind,
Sie brauchen dich wol alleſander,
Doch einer anderſt denn der ander,
Darumb Epimenides ſpricht
Von dir der Weyß alſo bericht:
Gold iſt dem Geitzigen ein Pein,
Dem Milden doch ein zier allein,
Vnd dem Verräther ein Todſchlag.
Auß dem man beſchließlich mercken mag,
Du Gold biſt weder böß noch gut,
An dem ligts der dich brauchen thut,
Einer vberkompt dich durch böß rück,
Einem andren zu vngelück,
Vnd thut mit Thorheit dich beſchleſſn,
Thut doch dein ſelbert nit genieſſn,
Oder thut dich vnnütz verſchwenden,
Den thuſt an Seel vnd Leibe ſchenden,
Ein ander vberkompt dich recht,
Vnd du Gold bleiben muſt ſein Knecht,
Jhm dienen zu ehr, noth vnd nutz,
Zu frewden, Tugend, ſchild vnd Schutz,

Das

Das jhm von dir als guts erwachs
Das wünſcht dir von Nürnberg Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. XLIII.
Am erſten tag May.

Die wunderbarlich gut vnd böß Eygenſchafft deß Gelts.

Eins tags an einer Abendzech,
Vnder gar mancherley Geſpiech
Fragt einer vns, ob keiner weſt
Was auff Erd wer das aller beſt?
Einer räth diß, der ander das,
Jhr meinung gantz geſpalten was,
Einer ritt 1) auff Brot, der ander auff wein,
Der dritte auff ein anders ein.
Diſer ſprach: Jhr habt alle gfelt,
Das beſt auff Erden iſt das Gelt,
Gelt bringt Königlich Zepter vnd Kron,
Gelt einen Fürſten machen kan,
Gelt macht Grafen vnd Thurniers gnoß,
Gelt macht edel, gibt Wappen groß,
Gelt macht ein Bapſt, vergibt die Sünd,
Gelt gibt Biſtumb, Pröbſten vnd Pfründ,
Gelt regiert, herrſchet vnd gebeut,
Gelt hat vil Knecht vnd Dienſtleut,
Gelt thut man Fron vnd Herren dienſt,
Gelt gibt man Rennt, Gült vnd Erbzinſt
Gelt gibt man Zehend, Zoll vnd Maut,
Gelt Städt, Schlöſſer vnd Klöſter baut,
Gelt rüſt zu Büchſen, harniſch vnd weer,
Darmit erlangt man preiß vnd ehr,
Gelt vermag zuführen groß Krieg,
Gelt gwint Ehr, Land vnd Leut mit ſieg,
Gelt mannichen Tyrannen bindt,
Gelt Bündnuß vnd Friden gewint, Gelt

1) rieth

Gelt Rennet, ſtichet vnd Thurniert,
Gelt tantzet, ſchmuckt ſich vnd purſchiert 2)
Gelt treibet Waidwerck, hetzt 3) vnd paiſt, 4)
Gelt macht die Herren kuchen faiſt,
Gelt ſpeyſet eines Keyſers Tiſch,
Gelt fecht 5) Vögel, Wildpret vnd Viſch,
Gelt fehret auch in das Wildbad, 6)
Gelt heylet manchen groſſen ſchad,
Gelt vil Häder vnd Todſchläg richt,
Gelt vil ſchmach vnd mutwillens ſchlicht,
Gelt macht vil Geſelln, frewd vnd gunſt,
Gelt lehret manche ſchöne Kunſt,
Gelt Silber auß dem Bergwerck hawt,
Gelt alle Meß vnd Jarmärckt bawt,
Gelt durchfehrt beyde Land vnd Meer,
Gelt gibt ein freyen muth vnd ehr,
Gelt bringet aller kurtzweil vil,
Gelt macht ſingen vnd Seytenſpil,
Gelt vil guter Heyrat beſchleuſt,
Gelt manchem allmal wol erſpreuſt,
Gelt hilfft manchem auß groſſer not,
Gelt iſt auff Erd der irrdiſch Gott,
Summa ſummarum, gut vnd kurtz,
Gelt iſt auff Erd die beſte Wurtz, 7)
Darumb ſprich ich gleich wie vormals,
Gelt ſey das beſt, vnd thu es alls.
Ich ſprach: Du gibeſt one mittel
Dem Gelt auff Erd den höchſten Tittel,
Sein groſſe nutzbarkeit anzeigeſt,
Darneben ſein böß tück verſchweigeſt,
Die jm verdunckeln ſeinen Adel.
Er ſprach: Am Gelt weiß ich kein tadel,
Weiſt aber ein, ſo zeyg jn an.
Ich ſprach: So hör mein lieber Mann:
Gelt vil Keyſer thet verbannen,
Gelt macht auß Fürſten Tyrannen, Gelt

2) hält Geſellſchaften 3) wilde Schweine 4) Reicher: Baiſ-
ſen, 5) fängt 6) Geſundheits: Bad, 7) Gewürtz.

Gelt richtet an Krieg, Mord vnd Brand,
Gelt verderbet offt Leut vnd Land,
Gelt verheert offt ein gantzes Heer,
Gelt bricht an Fürsten Trew vnd Ehr,
Gelt macht auffsetz 8) vnd schinderey,
Gelt hetzet zu der Rauberey,
Gelt reitzt zu Wucher vnd zu Geitz,
Gelt verkaufft, vertewert kern vnd Weitz,
Gelt felschet Eln, maß vnd Gewicht,
Gelt treibt vil vnraths am Gericht,
Gelt schlechte, rechte vrtheil krümbt,
Gelt lügen mit argliſt verblümbt,
Gelt vil groſſer Böſwicht außbürget,
Gelt vil vnſchuldig Leut erwürget,
Gelt machet manchen groſſen Dieb,
Gelt kauffet vil Hüriſcher lieb,
Gelt raubt den Weibsbildern jr Ehr,
Gelt richtet an vil falſcher Lehr,
Gelt treibet geiſtlich Symoney, 9)
Gelt richt an manche Ketzerey,
Gelt zerreißt Klöſter vnd vil Stifft,
Gelt vergibt mannichem mit Gifft,
Gelt jr vil in dem Meer ertrenckt,
Gelt vierteilt, radbrecht, köpfft vnd henckt,
Gelt vrſacht auch vil haß vnd neids,
Gelt bringt vil ſchmewort ehr abſchneids 10)
Gelt macht Heuchler vnd ſchmeichler vil,
Gelt treibet falſche Würffel ſpil,
Gelt erhelt manchen Trunckenpoltz,
Gelt machet hoffertig vnd ſtoltz,
Gelt machet vil der Glehrten blind,
Gelt offt die frümbkeit vberwind,
Gelt vertreibt all ſittliche Tugend,
Gelt felſchet beyd Alter vnd Jugend,
Gelt vrſacht manche böſe Eh,
Gelt bringt vnruh, ſorg, angſt vnd weh,

Gelt

8) Project 9) Verkauff geiſtlicher Aemter, 10) Abſchneidens,

Gelt macht niemand redlich noch frum̃,
Gelt iſt in ſumma ſummarum
Manchem ein vrſach zu der Hell,
In ewig leyd an Leib vnd Seel.
Sie ſprachen all: Nicht das falſch Gelt
An, ſo vil vnraths in der Welt,
So ſey es verflucht vnd verdampt.
Da ſprach ich zu jn allen ſampt:
Gelt das iſt weder böß noch gut,
Es ligt an dem ders brauchen thut,
Wo derſelb iſt deß Geltes knecht,
So handelt er damit vnrecht,
Jn Laſter ob dem Gut erblind,
Dargegen man ein Weyſen find,
Der hencket ſein Hertz nit daran,
Das Gelt muß jm ſein vnterthan,
Zu ehren, frewden, not vnd nutz,
Vnd bleibt ein Herre ſeines Guts,
Behelt ein Ehrbarn Mannes muth,
Wol dem der alſo braucht ſein Gut,
Daß kein Laſter jm darauß wachs,
Das wünſchet zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXXIX.

Am 11. tag Martij.

Die wunderbare würckung des Weins im Menſchen.

Eins Tags fragt ich ein gelehrten Mann,
Bat jn, er ſolt mir zeigen an,
Wie mancherley eygẽſchafft het
Der Wein, weil er verkehren thet
Mancherley weiß des Menſchen Hertz,
Zu zorn, freundſchafft oder ſchertz,
Vnd ein jede Perſon ſchier ſunderlich,
Deß deucht mir ſein natur gar wunderlich

Der

Der gelehrt Mann sprach: Hast nie gelesen
Homerum, wie vor zeit sey gwesen,
Circes ein Göttin hochgelehrt,
Welche die Menschen hat verkehrt
In Hirschen, Hund, bären vnd schwein,
Welliche zu jr kehrten ein,
Wiewol jr Kunst vnd Zauberey
War doch nur allzeit einerley
Getranck, darvon der zornig bald
Gewann eines Bären gestalt,
Der Neydig ward zu einem Hund,
Der forchtsam als ein Hirsch da stund,
Der vnkeusch ward zu einem Schwein,
Der listig der must ein Fuchß sein,
Der abenthewrisch ward zum Affen,
So wurd eins jeden gstalt geschaffen,
Wie jnnwendig sein Gmüte was.
Schaw eben gleich sollicher maß
Hat einerley Natur der Wein,
Für sich selber allzeit allein
Zimlich getruncken vnd fein meßig,
Erfrewt das Hertz vnd ist zuleßig,
Wie König David sagen thut,
Der Wein ist vnschedlich vnd gut,
Saget Theoguites der Weiß:
Meßig getruncken zu der Speiß,
Aber vnmeßiglich getruncken,
So zünd er an der Thorheit funcken,
Gleich wie der Circe zaubertranck,
Wenn er einschleicht in dem anfangk
Vnmeßig, so löst sein zukunfft
Auff die band der sinn vnd vernunfft,
Wie Anacharsis sagen thut:
Der erst Trunck sey gesund vnd gut,
Der ander Trunck sey zu dem lust,
Der dritt sey zu der Laster wust, 1)

Der

1) eine Verleitung zu vielerley Laster,

Der vierdte Trunck ſey allezeit
Dem Menſchen zu vnſinnigkeit,
Wo der Wein vberhand gewinnet,
Macht er den Menſchen gar entſinnet. 2)
Pythagoras nennt Trunckenheit
Ein Figur 3) der Vnſinnigkeit.
Der Weiß Eratoſtenes ſpricht:
Nemb vberhand deß Weins Gewicht
So hat er die krafft wie das Fewer,
Betrübt den Menſchen vngehewer. 4)
Geleich als Aquilo der Wind
Das Aphricaniſch Meer geſchwind
Mit Wellen machet vngeſtümb,
Von grund auff grauſam ümb vnd ümb,
Alſo erſchütt 5) der Wein das Gmüt
Deß Menſchen auffweckt vnd zerrütt,
Denn offenbart der Menſch on ſchmertzen 6)
Die geheimnuß auß grund ſeins hertzen.
Wie Eſthiles der Weiß auch ſchreibt:
Ein palliert 7) Ertz ein Spiegel bleibt,
Darinn der Menſch ſein gſtalt erſicht,
So ſey der Wein auch anderſt nicht
Denn ein Spiegel, der das Gemüt
Anzeiget, wenn er darinn wüt,
Plato ſpricht auch: Durch wein auff Erden
Deß Gmüts ſitten eröffnet werden,
Worzu der Menſch ſonſt iſt geneiget,
In Trunckenheit er das anzeiget,
Doch einer anderſt denn der ander.
Wie dann ſchreibt der Poet Menander:
Der Wein ſchwecht die vernunfft vnd ſinn,
Derhalb der Trucken wird darinn
Kindiſch, öffnet in Trunckenheit
Auch ſeines Hertzen heimligkeit,
Deckt auff ſein armut vnd affeckt,
Was im Hertzen verborgen ſteckt,

Durch

2) unbeſonnen, der Sinne beraubt. 3) Bild) 4) im hohen Grad.
5) erſchüttert 6) leicht, gerne, 7) glatt geſchliffenes

Durch die vernunfft vnd ſcham bedeckt,
Derſelb in Trunckenheit auffweckt,
Vnd gibt ſich herauß an den tag
Mancherley art nach deiner ſag,
Worzu einer im Hertzen ſuſt 8)
Hat heimlich begier oder luſt,
Der Muſicus hebt an zu ſingen,
Der Fechter wil fechten vnd ſpringen,
Der leichtſinnig treibt gradigkeit 9)
Der frölich lacht mit allezeit,
Der friedſam leſt jms alls gefallen,
Der ſtill der hebt auch an zu kallen, 10)
Der kurtzweilig der ſagt von ſchwencken, 11)
Der milt thut vertheiſſen vnd ſchencken,
Der geitzig thut ſein vortheil ſuchen,
Der vngedultig der thut fluchen,
Der kleinmütig der ſtellt ſich kläglich,
Der tückiſch der wird vnverträglich,
Der leuniſch 12) der thut jmmer muncken, 13)
Der heuchler ſchmeichelt nach geduncken,
Der ſpötiſch treibt ſein ſatzwerck 14) ſunderlich
Der eglich 15) wird ſeltzam vnd wunderlich,
Der ſpilſüchtig der wil nur ſpieln,
Der Buler ſchönen Frawen zieln, 16)
Der hoffertig der thut ſich rühmen,
Der geudiſch 17) ſagt von ſein reichthümen,
Der zornig wil nur ſtets rhumorn,
Der neydiſch ſticht hinden vnd vorn,
Der arg die Leut durch nachred ſchend,
Der from all ding zum beſten wend,
Alſo der vberflüſſig Wein
Durch die einige natur ſein
Macht er die Jungen vnd die Alten
So in mancherley weiß zerſpalten, Beyde

8) ſonſt 9) Lermen, 10) ſchwätzen, 11) luſtigen Einfällen, 12) bey übler Laune iſt, 13) das Maul hängen, 14) Verſpottung 15) Murrkopf 16) nach etwas trachten, 17) verſchwenderiſche

Beyde es ſey an Leib vnd Gut,
So öffnet der Trunck ſeinen mut,
Derhalb wir das alt Sprichwort han:
In trunckenheit kennt man den Mann,
Darinn er klärlich offenbart
Seins Hertzen verborgene art,
Alſo gſchicht offt in Trunckenheit,
Das ſonſt nicht gſchech in nüchterkeit,
Darinn manch Mann wird vberladn
Mit vnglimpff, ſündn, ſchandn vnd ſchadn,
Ohn was Trunckenheit ſelber bringt,
Zu Kranckheit vnd zu Armut dringt,
Derhalb Gſell fleuch die Trunckenheit,
Vnd geh jr müßig allezeit.
Ich ſprach: O gebt mir weiß vnd Leht,
Durch was mittel ich mich abkehr
Von Trunckenheit vnd von dem Wein,
Weil zutrincken iſt ſo gemein,
Beyde bey Reichen vnd den Armen.
Er ſprach: Es iſt wol zu erbarmen,
Daß Trunckenheit das ſchendlich Laſſer
Alles verderbens ein Ziechpflaſter 18)
Alſo hat vberhand genommen,
Wilt du deſſelbigen abkommen
So leht der Weiß Pythagoras:
Welcher Menſch wöll abkommen das,
Derſelb gedenck nur offt daran,
Was er in Trunckenheit hab than,
Beyde mit wercken vnd mit worten,
So wird er ſich deß an den orten
Schemen, vnd wird ſelber fortan
Der Trunckenheit gar müßig gan. 19)
Auch leht Anacharchſis der Weiß:
Wer Trunckenheit mit hohem fleiß
In ſeim leben wöll müßig gan,
Der hab acht auff ein truncken Mann,

Wie

18) Veranlaſſung, 19) gehen.

Wie er mit halbem wind her ſegel,
Vnd hab ſo ſeltzam Taubn vnd egel. 20)
Die Spartaner hetten ein Recht,
Daß ſie mit Wein füllten jr Knecht,
Vnd lieſſen denn jr Sön mit fleiß
Sehen der Vollen jr abweiß, 21)
Die Trunckheit mit zuverſchmehen.
Schaw bey dem allen magſt du ſehen,
Wie die Trunckenheit iſt ſo ſchedlich,
Verächtlich, ſchendlich, daß ein redlich
Mann, Trunckenheit gar billich fleucht,
Vnd alle volle Krapffen ſcheucht.
Wie denn der Weiß Theognites
Schreibt: Es ſey ſchendlich vnd vngmeß 22)
Daß ein voller trunckener Mann
Bey den nüchtern ſoll wohnung han.
Wann der weiß Plato ſpricht auch ſchlechts
Ein Trunckner thu gar nichtſen 23) rechts,
Er verführt in dem Feld das Heer,
Vnd verſenckt das Schiff in dem Meer.
Derhalb geh müßig allezeit
Der Truncknen vnd der Trunckenheit.
Wann Sophecles der ſpricht allzeit:
Es iſt die Edel Meßigkeit
Ein vberkluge Meiſterin,
Guter Rathſchläg vnd weiſer ſinn.
Bachillides ſchreibt: Daß der Jugend
Meßigkeit ſey ein Schrein 24) der Tugend,
Dardurch alls guts zunem vnd wachs
Im Menſchling leben, wünſcht Hanns Sachs.

Anno Salutis, M. D. LIII.

Am 14. tag Decembris.

20) Würme im Kopf. 21) Unart, 22) verdrüßlich 23) nichts
24) Behältnis

Die Vier wunderbarlichen Eygenſchafft vnd würckung deß Weins,

ein kurtzweiliger Spruch.

Eins mals ſich einen Doctor fragt,
Vnd bat jhn faſt, 1) daß er mir ſagt,
Von wann doch kem dem Wein die krafft,
Daß er úb die vier Eygenſchafft,
In dem er vberhand gewinnet,
Daß ſie werden anders geſinnet.
Die erſten macht er frölich, friedſam,
Gutwillig, milt, gütig vnd miedſam. 2)
Die andern reitzt er zu Zorn,
Daß ſie wüten, zancken, rumorn.
Die dritten macht er alleſambt
Grob, wüſt, kindiſch vnd vnverſchambt.
Den vierdten iſt der Wein ein ſtewer,
Zu fantaſey vnd Abenthewer.
Er ſprach: Deß wil ich dich beſcheyden:
Es bſchreiben vns die weyſen Heyden,
Nach dem die Sündfluß was vergangen,
Da hat Herr Noa angefangen
Von allererſt zu pflantzen Wein,
Nun wolt die Erd vnfruchtbar ſein,
Da fand Noa der Alt den liſt,
Daß er die Erd thůnget mit Miſt,
Alſo thůngt er nachmals die Erd,
Vnd erwiſchet auch ohn geſchrd
Den Miſt von den viererley Thiern,
Die vmbloffen in den refiern,
Nemlich nam er den Miſt von Schaffen,
Von Bären, Säwen vnd von Affen,
Damit er thůnget ſein Weinberg,
Nach der lenge vnd vber zwerg,
Vnd als der Wein nun zeitig ward,
Hett er diſer vier Thiere art, Damit

1) ſehr, 2) guten Muths.

Damit er Noa ſelber quelt,
Diſe vier art er noch behelt,
Nun ſind von Gott all Menſchen pur
Geſchöpfft aus viererley Natur,
Von Lufft, Fewer, Waſſer vnd Erdt,
Philoſophia das bewert,
Was nun jeder Menſch mage ſein,
Darzu übt jn die art im Wein.

Die erſte Engenſchafft.

Erſtlich, ſo ein Sangvinius
Der von dem Lufft hat ſein einfluß
Den Wein trinckt vber die Menſur, 3)
Jn dem würckt er deß Lambs Natur,
Daß er wird freundlich vnd gantz gütig,
Gutwillig, fridſam vnd ſenfftmütig,
Frölich, lachend vnd frewdenreich,
Singet mit Seytenſpil dergleich,
Er iſt kurtzweilig vnd gantz ſchimpflich, 4)
Jn allen dingen gantz gelimpflich, 5)
Beſcheyden, trew mit leichtem ſinn,
Jederman geren iſt vmb jn,
Er iſt milt vnd thut gern leyhen,
Auch iſt 6) er neyd, feindſchafft verzeyhen,
Jn Trunckenheit übt er kein rach,
Zu zürnen gibt er kein vrſach,
Vnd wo iſt Hader oder zanck
Jſt jm ſein zeit vnd weil gar langk,
All ding er zu dem beſten wend,
Daß zanck vnd hader nem ein end,
Kein fremde ſach er auch verſicht,
Er vberhört vnd vberſicht,
Wie man jn ſchelt, ſchmech oder ſtraff,
Beiſt er doch niemand wie ein Schaf,
Erbeut ſich aller ſach gutwillig,
Wil man jm aber zu vnbillig,

3) Maas, 4) ſcherzhaft, 5) höflich, 6) thut

So trapt er ab hin in ſein Hauß,
Auff daß kein Hader werd darauß,
Ob jn etlich auff Hader ſtercken,
Schweigt er, vnd leſt ſich gar nit mercken
Daheym bey ſeinem Haußgeſind,
Er iſt frölich mit Weib vnd Kind,
Vnd legt ſich fridlich in ſein Betth,
Acht nit wies auff der Gaſſen geht,
Frü wenn auffgeht der Sonnenglantz,
So iſt jm ſein Schafspeltz noch gantz,
Vnd ſind geruhet ſeine Glider,
So treibt er ſeinen Handel wider,
Vnd hat den Schafwein außgeſchlaffen,
Das iſt im Wein die art von Schafen.

Die ander Eygenſchafft.

Zum andern, hat auß einfluß ſiewer 7)
Colericus, die art vom fewer,
So der zu vil Wein henckt in ſchopff,
Bald ſteiget jm die hitz in Kopff,
Vnd wird gantz grimmig wie ein Bär,
Zu hader, rach, ſicht ſein beger,
Er wird däckiſch vnd wetterleuniſch, 8)
Endig, 9) trützig, frech, böß vnd heuniſch, 10)
Man ſchweig, red oder was man thut,
So hat er niemand nichts für gut,
Er poldert, zancket, ſchilt vnd grunt, 11)
Je mehr man ſein darinnen ſchont,
Je mehr der Bärenwein ſich regt,
Ein leichte vrſach jn bewegt,
So ſchlegt er drein, vnd gibt kein frid,
Er hab geleich recht oder nit,
Thut als ſey er tobent vnd wütig,
An jm hilfft gar kein wort jenfftmütig,
Er ſchlegt darein nur wen er ſicht,
Vnd ſchonet keines Menſchen nicht,

Etwan

7) Hülfe 8) verdrüßlich, 9) hält ſich über alles auf,
10) Wild, 11) iſt verdrüßlich,

Etwan trifft er auch ſeines gleichen,
Der jm ſein haut hilfft wol durchſtreichen,
Vnd jn darnach wirfft ab die Stiegen,
Daß er ſich ducken muß vnd ſchmiegen,
Oder trifft er kein Haderman,
Daß er ohn Hader geht darvon,
Dann hebt ſich auff der Gaß ein muffen, 12)
Ein pöcken 13) vnd herwider puffen, 14)
Ein ſpreitzen 15) vnd ein Degnſtertzen,
Kompt einer der nit tregt ein Kertzen,
Der muß ſich vberſtürtzen 16) lan,
Etwan trifft er auch ſeinen Mann,
Der jm redlich die Flöh ablehnt,
Vnd jm ſein Bärenhaut erpehnt, 17)
Daß er davon daucht 18) wie ein Mauß,
Kompt er darnach heym in ſein Hauß,
Dann hüt ſich das gantz Haußgeſind,
Sein Weib vnd ſeine kleine Kind,
Die müſſen Bärenwein verſuchen,
Da hebt er an ein ſchelten, fluchen,
Nachmals ein ſchlagn vnd ein rauffen,
Daß jm das Haußgſind muß entlauffen,
Zu morgen frü eh daß es taget
Iſt bey dem Richter er verkloget,
Wie er hab diß vnd jhenes gſtifft,
Wann jn dann zeugnuß übertrifft,
Zwegt 10) man jm denn mit ſcharpffer laugen,
Denn muß er an den Klaen ſaugen,
Biß er außricht die wandel 20) ſein,
Das iſt deß Bären art im Wein.

Die dritte Eygenſchafft.

Zum dritten, ſo mit vberfluß
Wein trincket der Flegmaticus,

12) ein Gebell wie von Hunden, 13) ein Stoſen wie bey Böcken, 14) Buff, der Laut von einem Schlag, 15) Widerſtand 16) überrumpeln 17) durchſchlägt, 18) in der Stille davonſchleicht 19) Wäſcht 20) Strafgelder

Der von Waſſer hat ſein Natur,
So gwinnt er einer Saw figur,
Wann jm der Wein auffblet 21) ſein wampen
So wil er noch mehr freſſen, ſchlampen, 22)
Mit zutrincken iſt jm auch wol,
Daß er wird truncken vnd ſüd vol, 23)
Dann kan jn niemand heimhin bringen,
Erſt leſt er die Sewglocken klingen,
Vnd treibt grob vnverſchämbte wort,
Da wil er bulen hie vnd dort,
Biß etwan hin auff mittenacht,
So dann diz ürten 24) wird gemacht,
Kan er gar kaum die ſtubenthür treffen,
Etwan nimbt vberhand die heſſen,
Daß er leſt hinder jm ein gſtanck,
Fellt etwan ab die Stiegen langk, 25)
Kompt er dann auff die Gaſſen nider,
Erſt dockelt 26) er hin vnd herwider,
Samb ſein die Häuſer alle ſein,
Vnd bſult 27) ſich im kot wie ein Schwein,
Ligt etwan ein weil in dem Miſt,
Wird jrr, weiß dann nit wo er iſt,
Biß er heym lendet 28) in ſein Hauß,
Da muß ſein Fraw jn ziehen auß,
Dann ſtinckt er wie ein Widhopff Neſt,
Bringt ſie jn in das Betth zu letzt,
Vnd deckt jn zu wol vnd genaw,
So gröltzt 29) vnd ſartzt 30) er wie ein Saw,
Dann ſtößt jn an das Kellergſchoß, 31)
Vmb jn ein hauffen brocken groß,
Villeicht puntzt 32) er auch in das Betth,
Ein Saw wol bey jm narung hett,
Dann ſchleifft vnd ſchnarcht er wie ein ſchwein,
Biß daß der mittag ſtern erſchein,

Wann

21) aufblähet 22) ſchmauſen, 23) voll wie ein Klos, 24) Zeche 25) nach der Länge, 26) taumelt 27) beſudelt 28) kommet 29) ructat 30) emittit crepitus ventris 31) Erbrechen, 32) mingit

Wann er dann nötigs auff soll stehn,
So dünckt jn seiner Köpff sein zwen,
Hat sein sinn weder gantz noch halb,
Da sicht 33) er wie ein gstochen Kalb,
Sein har gstrobelt, 34) sein zän gar stumpff,
Sein augen blaw, die Nasen kumpff, 35)
Mit bleichem antlitz, gschwolln schenckeln
Groß trück sind vmb die brust, jn enckeln, 36)
Als denn ist er den tag kein nütz,
Dann daß er gröltz, außwerff vnd rütz, 37)
Jm schmeckt kein arbeit, tranck noch speiß
Das heist wein truncken nach Säuweiß.

Die vierdte Eygenschafft.

Der Melancolicus zum vierden
Hat der Erden Natur mit gierden 38)
So der den Wein trinckt vngeschaffen, 39)
Hebt an in jm die art deß Affen,
Wann jm der Wein steigt in das Hirn,
So thut er nichts denn fantasirn,
Mit springen vnd geradigkeit,
Oelpern, kelbern 40) ist er bereit,
Vnd was man solches sahet 41) an,
So ist er allmal vornen dran,
Seltzamer possen steckt er vol,
Die Leut kan er auffsetzen wol,
Durch ein Zaun kennt er seinen Mann,
Jedem schlegt er ein plechlein an, 42)
Er tadert 43) stets vnd ist geschwetzig,
Mit worten spöttisch vnd auffsetzig, 44)
Vnd ist gantz listig, scharff vnd spitzig, 45)
Darbey vnruhig vnd fürwitzig,
Vnd stelt sich darbey abenthewrisch,
Närrisch, kindisch, dörfisch 46) vnd pewrisch,

33) sieht 34) widerborstig, 35) dik, aufgelaufen, 36) Gliedern, 37) mucum detergit, 38) Begierden, 39) unmäßig, 40) Ist zu allerley Kindereyen bereit, 41) fängt 42) von Jedem erzählt er etwas übels, 43) plaudert 44) gehäßig, 45) spitzfündig, 46) wie auf dem Dorf erzogen,

Treibt auch kurtzweilig eglisch 47) schwenck,
Wunderlich abgeriben renck,
Gut zotten, schnacken 48) vnd hundsmucken, 49)
Mit wort vnd werck in allen stucken,
Das Maul jedem auffspreitzen kan,
Daß sein muß lachen jederman,
Im heymgehn hat er auch kein rhu,
Wie er den Leuten schalckheit thu,
Vnd hengt an sich ein volle Rott,
Die führet er durch Dreck vnd Kot,
Verscheubt 50) die Kärren vnd die Wägen,
Versetzt am Marck prenten 51) vnd schrägen, 52)
Den Leuten für die Thür hofiern, 53)
Daß man mit schauffeln muß palbiern, 54)
Er richt an wunder seltzam spil,
Keiner schalckheit ist jm zu vil,
Zur zeit die Schergen 55) jn erschnappen,
Darnach mit jm gen Loch einsappen, 56)
Frü so sucht jn sein Weib vnd Kind,
Wenn man in dem Wirtshauß nit find,
So find man zu letzt in dem Loch,
Allda er zalen muß das gloch 57)
Mit den vollen Gesellen sein,
Das ist deß Affen art im Wein.
Also hast du in kurtzer sum,
Von wann 58) vierterley art herkum
Im Wein, so er on maß wird truncken,
Wenn er anzünd der Thorheit funcken
In der Menschen vier qualitet,
Nach jedes art, darein er geht,
Auch bitt ich, nimb von mir zu danck
Die Lehr, in einem guten schwanck,
Doch wil ich dir in dem abschid
Dein frag erst stellen recht zu frid, Wein

47) grobe 48) Späße 49) beleidigender Scherz, 50) Verschiebet die vor den Wirthshäusern stehenden Kärren und Wägen ineinander, 51) Gefäße 52) worauf man die Feilschaften auslegt, 53) cacat, 54) hinwegräumen, 55) Büttel 56) ihn in das Loch-Gefängnis schleppen, 57) die Zeche, 58) woher

Wein iſt von Gott geſchaffen gut,
Wer in ſein meßig trincken thut,
Demſelben erfrewt er ſein Hertz,
Vnmeßig truncken bringt er ſchmertz,
Vnd blendet ſinn vnd die vernunfft,
Setzt ein Mann in der Narren zunfft,
Daß er öffnet ſein heimligkeit,
Die im Hertzen verborgen leit, 59)
Ob er ſey weibiſch vnd kleinmütig,
Oder rhumoriſch, doll vnd wütig,
Oder ein vnflat vnzehewer,
Was in jm fleck für abenthewer,
Vnd wann er meint man habs vergeſſen,
Wird es in arg jm zugemeſſen,
Darumb ein Biderman ſich ſol
Vor übrigem Wein hüten wol,
Daß jm darauß kein vnglück wachs,
Den rath gibt von Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXVIII.

Am 7. tag Septembris.

Schwanck,

Der ſchwanger karg Mann Calandrin.

Als Calandrin dem argen
Vnhöflich geitzig kargen
Ein Erb war zugeſtorben,
Von jm ward nie erworben 1)
Daß er den Geſellen ſein
Hett kaufft ein viertel 2) Wein.
Nun waren drey ſpötvögel
In ſchwencken frech vnd gögel, 3)
Die machten einen bund
Vber den filtzing 4) Hund,

Der

59) liegt. 1) herauszubringen, 2) ſo viel als zwey Maas
3) kühn, 4) geizigen

Der erſt frü auff ein morgen
Verwartet ſtill verborgen
Calandrin vor ſeim Hauß,
Als er war gangen auß,
Tratt er zu jm ich ſag,
Wündſcht jm ein guten Tag,
Vnd ſprach: Wie biſt erblichen? 5)
All dein farb iſt entwichen,
Villeicht haſt du ein Fieber.
Calandrin antwort: lieber,
Kranck laß ich mich beduncken,
Ich förcht ich habs getruncken,
O weh deß meinen hertzen,
Die foicht bracht jm den ſchmertzen.
In dem da kam der ander,
Grüſſet ſie beydeſander,
Der ſprach: Sag, was dir bricht?
Entſtellt iſt dein Angſicht,
Du biſt entferbet ſehr,
Deß erſchrack er noch mehr.
Nach dem kam auch der dritt,
Geſegnet 6) ſich darmit,
Sprach: Was iſt dir geſchehen?
Daß du alſo thuſt ſehen,
Ey warumb gehſt du auß,
Kehr widerumb zu Hauß.
Als Calandrin das hört,
Erſt wurd er gar bethört,
Die drey führten jn wider
Zu Hauß, legten jn nider,
Deckten jn zu gar warm,
Der ein fieng ſeinen Harn. 7)
Vnd zu dem Artzet gieng,
Der verweſt 8) alle ding,
Vnd zu dem Krancken ließ,
Jhm ſeinen Puls begrieff,

Sagt

5) ſo bleich. 6) ſchlug das Creutz vor ſich 7) Urin.
8) zuvor wuſte

Sagt im darnach geſchwind,
Er gieng mit einem Kind.
Der Kranck thet weinend ſchreyen,
Sich ſelb vermaledeyen:
Ach ich elender Mann,
O wie ſoll ich nur thun,
Wie ſoll ichs Kind gebern,
Deß Todes muß ich wern. 9)
Der Artzt ein troſt im gab,
Deß Kinds zu helffen ab,
Doch würd es koſten vil,
Ein Tranck ich machen wil,
Darzu muß ich voran
Drey feiß Capaunen han,
Vnd ander köſtlich ding.
Nach dem der Kranck anfing:
Nembt hin fünff alter pfund,
Daß ich nur werd geſund.
Die vier die namen an
Das Gelt, ſchieden darvon,
Lieſſen den Krancken launen, 10)
Kaufften drey feiß Capaunen,
Hüner, Vögel vnd Viſch,
Rüſten zu auff den Tiſch,
Frölich truncken vnd aſſen,
All vier zuſammen ſaſſen,
Der Artzet ſchicken thet,
Dem Krancken ein Claret, 11)
Das ſolt er auff drey morgen
Nüchtern trincken verborgen.
Noch dem der Artzet kam,
Am dritten tag, vnd nam
Sein Puls begreiffen gund, 12)
Vnd ſprach: Du biſt geſund,
Fro war er auff der ſtet,
Gieng auß ſeim Kindlbett, Vnd

9) werden, 10) Calender machen, 11) gewürzten Wein,
12) begann zu begreifen,

Vnd ſaget wunder von
Der Kranckheit jedermon,
Vnd der köſtling Artzney.

Der Beſchluß.

Hiebey zu mercken ſey,
Wem etwan frembdes Gut
Ringlich 13) zufallen thut,
Der ſolls nit gar beſchlieſſen,
Sonder ſich laſſen nieſſen
Zimlich den Freunden ſein
Ein Kandel zwo mit Wein,
Daß ſie ſich mit jm frewen,
Sonſt wird es jn gerewen,
Wenn ſie jn etwan letzen,
Auch in den ſtich thun ſetzen,
Daß ſpot zum ſchaden wachs,
Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.
Am 18. tag Novembris.

Schwanck,
Der Pawern Knecht mit den zerſchnitten Kittel.

Hört zu ein viſierlichen 1) ſchwanck,
Der iſt geſchehen nicht vorlangk
Zu Erbelting, im Bayerland,
Ein Pawernknecht Heintz Dölp genannt,
Derſelbig eines Abends ſpat
Gen Landshut zu eim Schneider trat,
Vnd jm ein groben Zwillich bracht,
Daß er jm einen Kittel macht,
Als er war ein zum Schneider gan, 2)
Saß darinn gleich ſein Edelmann,

Der

13) Jnß kleine 1) artigen 2) gegangen.

Der auch vom Schneider haben wolt
Ein Kittel er jm machen ſolt,
Vnd den ſein höflich jm angab,
Vnden rumb mit falten durchab, 3)
Auch vberal zwyfach verbrembt, 4)
Den Pawernknecht daſſelbig grembt,
Schweig ſtill, vnd mercket alle ding.
Der Edelmann herauſſer ging,
Loßt 5) doch ein klein 6) an der Stubthür,
Was der Heintz Dölp wolt bringen für,
Der zeigt ſein Kitteltuch darmit,
Sprach: Meiſter Schneider ich euch bitt,
Macht mir mein Kittel, doch darbey,
Daß er biß Sontag fertig ſey,
Daß ich in anleg zu dem Tantz,
Die Gred 7) mir machen wird ein Krantz
Von einem dutzet Neſtel 8) rot,
Macht mir jn ſchön wann es thut not,
Auff daß ich jr darinn gefall,
Für andern Pawernknechten all.
Der Schneider ſprach: Zeyg mir nur an,
Wie du wilt deinen Kittel han.
Er ſprach: das kan ich ſagen nicht,
Macht jn nur eben gleich gericht
Wie mein Junckherr ſein haben wil,
So macht mein Kittel, vnd ſchweigt ſtill,
O er gleich noch höflicher 9) wer,
Das wer meines hertzen beger.
Darmit der Heintz Dölp gieng ſein ſtraß
Als ſein Edelman höret, daß
Der Schneider diſem Pawernknecht
Solt ſeinen Kittel machen ſchlecht 10)
Eben gleich wie den Kittel ſein,
Zum Schneider gieng er wider rein,
Vnd ſprach: Höz Meiſter, nit vermeyd, 11)
Mein Kittel mir durchauß zerſchneid,

Von

3) durch und durch, 4) eingefaßt, 5) lauſcht 6) wenig
7) Margaretth 8) Bänder, 9) modiſcher 10) ſchlechterdings 11) unterlaß es nicht,

Von oben ab biß auff den ſaum,
Ein ſtrich nit breyter denn ein daum,
Zerſetz dergleich die Ermel do,
Doch zerſchneid eben gleich alſo
Seinen Kittel dem Bawernknecht.
Der ſchneider ſprach: ja jm gſchicht recht.
Mit dem der Junckherr gieng ſein ſtraß,
Der Schneider gleich ſollicher maß
Die Kittel macht, vnd ſie zerſchneyd,
Vnd hieng ſie auff zuſammen beyd.
Als nun auff den Sontag hernach
Der Bawernknecht ſein Kittel ſach
Alſo zerſetzet vnd zerſchnitten,
Ein ſolchen Schiffbruch hett erlitten,
Fieng er zu weinn vnd ſchnuppen an.
Indem kam auch ſein Edelmann,
Vnd leget an den Kittel ſein,
Vnd ſprach: Heintz leg an auch den dein.
Der Heintz wolt nit, der red erſchrack.
Der Junckherr ſchlug jn auff den Nack
Mit der Fauſt, vnd jn darzu nöt,
So hett er zum ſchaden das gſpöt,
Vnd leget ſeinen Kittel an,
Vnd muſt darinn gen Kirchen gan,
Jederman meynt er wer ein Narr,
Alſo entloff er auß der Pfarr.
Alſo noch heut zu diſen tagen,
Wo Burger, Bawer noch wil tragen
Kleydung, ſich gleich dem Adel ziert,
Offt in 12) ein aug verhalten wird,
Drauß jm zum ſchaden ſpot erwachs,
Schlecht vnd grecht iſt gut, ſpricht H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.
Am 6. tag Octobris.

Schwanck,

12) ihnen

Schwanck.

Der vngehöret 1) Pawer.

Hört am Rein ein Pawer saß,
Alt vngehöret was,
Der thet gen Pingen lauffen,
Ein feiste Saw was kauffen,
Wann er wolt Hochzeit halten
Auff Faßnacht mit seiner Alten,
Als er die Saw trieb her,
Eins Abends vhn gefehr
Sein Edelman mit Nam
Ihm auff der straß bekam,
Vnd grüßt jn an dem ort.
Der Pawer jm antwort:
Junckherr von Pingen her,
Meynt er, sagt wann 2) trieb er,
Weil er vnghöret was.
Der Edelmann fürbaß
Den Pawern fragt auff traw: 3)
Mein Heintz was gilt dein Saw?
Der Pawer meynt, er fragt
Nach der Hochzeit, vnd sagt:
Junckherr sie ist versprochen
Von heut vber drey Wochen,
Wils Gott, so wöll wir all
Tantzen mit reichem schall.
Deß lacht der Edelmann,
Vnd redt jn wider an:
Muß ich auff d. Hochzeit kommen?
Der Pawer hett vernommen
Er fraget an der stet, 4)
Was die Saw gelten het,

Den

1) übelhorende 2) von wannen 3) ganz vertraut: 4) derwal

Dem Junckherrn antwort:
Drey Güldin vnd ein ort,
So redt er zu den sachen.
Der Edelmann must lachen,
Sprach: Hab dir drüß 5) in Lappen, 6)
Du ghörst nit als Dildappen. 7)
Der Pawer in dem stück
Vermeynt, er wünscht jm glück
Zu seiner lieben Braut,
Vnd antwort vberlaut:
Gott geb euch noch so vil,
Junckherr ich wündschen wil,
Wann glücks dörff wir wol beyd, 8)
Schwer ich bey meinem Eyd.
Der Junckherr flucht dem Pawern,
Vnd saget zu dem Lawern: 9)
Ja mein Dreck auff dein Maul.
Der Pawer war nit faul,
Meynt er bät jn auß gnaden,
Auff sein Hochzeit zu laden,
Sprach: Junckherr (gar vermessen)
Freylich müst jr mit essen,
Euch ich nit aussen laß.
Der Junckherr reit sein straß,
Vnd lacht, daß er must hossen, 10)
Der vngereimbten possen,
Drumb wer nit wol gehöret,
Der ist samb 11) halber thöret,
Deß man doch in den sachen
Nit spöttlich soll verlachen,
Das Alter thut man sprechen
Das kompt mit vil gebrechen,
Macht all krefft schwach vnd mat,
Darbey jeder verstat,

Daß

5) Beulen 6) tenuiores partes ventris. 7) unter die tummen Leuthe. 8) dann Glücks bedürfen wir wol beede. 9) schlimmen Kunden, 10) hetschen, singultire, 11) wie halb

Daß nach deß Alters platz,
Jſt wol ein ſchwerer ſchatz,
Wie die Philoſophen ſagen,
Der auff dem ruck iſt tragen
Vil brechlichs vngemachs,
Deß auch entpfind Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.

Am 8. tag Octobris.

Schwanck,

Der Pfarherr mit den Ehbrecher Pawern.

Zu Poppenreut 1) ein Pfarherr ſaß,
Der voll der guten ſchwencke was,
Er war mit worten vnverdroſſen,
Riß an der Predig ſeltzam boſſen,
Er ließ ein Predig hin gar ſelten,
Die Ehbrecher gar hart zuſchelten,
Eins mals er hin vnd wider ſach
In der Kirchen, vnd darnach ſprach:
Jch ſich 2) einen Ehbrecher hinnen.
Die Pawern mit trawrigen ſinnen,
Welche am Ehbruch waren ſchuldig,
Waren ob dem wort vngedultig,
Vnd ſchmogen 3) ſich hinein die ecken,
Dachten der Pfarrer künd ſie ſchmecken 4)
Vnd dorfften niemand recht anſchawen,
Dergleichen theten auch die Frawen,
Ein jedes bſorgt er meynet es,
Den nechſten Sontag war er reß 5)
Mit worten noch runder 6) vnd frecher,
Vnd ſprach: Nun hör zu du Ehbrecher,

1) ein Dorf eine Stunde von Nürnberg, 2) ſehe 3) ſchmiegen 4) riechen, 5) ſcharf, 6) deutlicher

Die Wochen wil ich noch zugeben,
Vnd wo du besserst nit dein Leben,
So wil ich dich biß Sontag nennen,
Auff daß dich jederman muß kennen,
Wie du dein Eh brachst gar vor langst,
Mannicher Pawer schwitzt vor angst,
Vnd förcht er wurd zu schanden wern,
So würd im denn daheymen schern
Sein Weib, mit also scharpffen worten,
Also bsorgtens an allen orten,
Jeder er meynet jn allein,
Er müst diser Ehbrecher sein.
Der Pfarrherr sprach sie weiter an:
Ich beut 7) euch bey dem schweren Bann,
Daß jr Pawern, da auff vnd nider
Biß Sontag kommet alle wider,
Vnd stellt euch in der mitt zusammen,
So wil ich deß Ehbrechers Namen
Offentlich in der Gmeyn verkünden,
Vnd jn von wegen seiner sünden
In bann auch mit dem liecht verschiessen. 8)
Damit der Pfarrherr thet beschliessen,
Da nun der Sontag wider kam,
Die Pawern stunden all zusam
Jnt Kirchen für den Predigstul,
O wie manchem das Hertz entful, 9)
Vnd zittert wie ein Espenlaub,
An frewden wurd er mat vnd taub.
Als man das dritt geleutet hat,
Der Pfarrherr auff die Cantzel trat,
Vnd sprach: Jr Kinderlein in Gott,
Jr seit kommen nach mein gebot,
Darmit ein pengel 10) fürher zug,
Vnd darmit auff die Cantzel schlug,
Vnd sprach: schaut an den grossen pengel,
Den hat mir gsegnet heint ein Engel, Darmit

7) gebiete 8) ein gewöhnlicher Verbannungs-Ausdruk v. L.
9) entfiel, 10) Prügel

Darmit da künd ich niemand essen, 11)
Werd ein rechten Ehbrecher treffen,
Nun schawet zu, vnd sicht fein still,
Ein Ehbrecher ich treffen wil,
Zum wurff thet er den pengel zucken.
Die Pawern theten sich all bucken, 12)
Beyde schuldig vnd vnschuldig.
Der Pfarrherr der ward vngedultig,
Sprach: Erst merck ich zu diser zeit,
Daß jr allsampt Ehbrecher seit,
Schämbt euch in ewer Hertz hinein,
Wie mögt jr sollich Buben sein,
Mit disem schwanck als ich versich,
Hat er gemacht vil böser Eh,
Daß mancher Pawr Kiferbes aß, 13)
Wiewol es vmb Weynachten was,
Daß sie noch mit der zeit abgruben,
Doch weiß ich kein in diser Stuben,
Sampt mir behafft mit Ehling banden,
Wer wir vnter den Pawern gstanden,
Vnd hett der Pfaff den pengel zuckt,
Der sich auch nit hett nider duckt,
Auff daß er nit wer worden troffen,
Also hat sich die sach verloffen,
Vnd wurd ein ernst auß disem schwanck,
Der Pfarrherr verdient kleinen danck,
Man sol schwencken, 14) daß darauß wachs
Kein schad noch vnwil, spricht H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.
Am 15. tag Septembris.

11) anführen, 12) bücken, 13) Hader bekam, 14) Scherz treiben

Schwanck,

Der Koler mit dem Spul-Weck.

Im Buch der kleinen warheit ſteht
Ein Gſchicht, die ſich verlauffen thet,
Zwo Meil von der Statt Nürnberg leit
Ein Dorff heiſt Nerrat, auff ein zeit
Da fuhr ein Bawer in die Statt,
Mit einem fuder Kolen ſpat,
Als er die morgens thet verkauffen,
Thet ohn gfehr vber den Marck lauffen,
Da ſach er weiſſe Spulweck 1) feyl,
Die fachtn 2) den Koler an zum theyl,
Vnd hin zu einem Karren saß,
Bey ſieben groſſe Spulweck aß,
Jedoch vor ſeinem Weib in gheym,
Als er nach dem fuhr wider heym,
Da kam an jn ein Regen groß,
Als der herab mit Krügen goß,
Da ſpant er ab ſein Ochſen beyd,
Ließ ſie ein weil gehn an der Weyd,
Er ſtan naſſer vnd ärger troff, 3)
Bald in ein holen Baum er ſchloff,
Neben dem weg alſo trieff naß
Vor dem Regen darein er ſaß,
Vnd hült vmb ſich die Futterſeck
Von der feuchte jm die Spulweck
Die er hett knollet 4) einhin gfreſſen,
Als er ein weil im Baum war gſeſſen
Geſchwalens jm im Bauch ſo ſehr,
Blehten jn auff je lenger mehr,
Als ob er gieng mit einem Kind,
Als nu nachließ Regen vnd Wind,
Wolt er auß dem Baum ſchlieffen rauß,
Vnd volend heymfahrn zu Hauß,

Der

1) Brod von feinſten Meel 2) anioken 3) tropf naß,
4) gierig

Der Bauch war groß, beſtack 5) im loch,
Den er kaum wider hinein zog,
Dem Koler dem ward angſt zu mut,
Dacht hinn zu bleiben iſt nit gut,
Ich würd kommen vmb Ochſn vnd wagn,
Mein weib darf mich wol darum̃ ſchlagn.
In dem ein Pawer ohn geſehr
Mit Holtz fuhr für, dem rüffet er,
Der ſtieg ab, ſah in Baum einwartz
Den Koler ſo rußig vnd ſchwartz,
Meynt er der Teuffel ſteck darinn,
Floh von dem Baum, vnd fuhr dahin.
Dem Koler wurd im Baumen bang,
Wie ſehr er in dem loch ſich trang,
Jedoch es alls vergebens was.
In dem da gieng für auff der ſtraß
Ein Holtzhacker, den er anſchrier,
Vnd verhieß jm ein viertel Bier,
Der hawt weiter deß Baumen ſpalt,
Da kroch herauß der Koler alt,
Vnd ſpannt ſein Ochſen wider an,
Vnd ließ ſie fuß für fuß hingan,
Sich hinden in den Kolwagen legt,
Sein Futterſack vber ſich deckt,
Fuhr hin in den gedancken tieff,
Der Koler hertiglich entſchlieff,
Auff den vnmuth den er erlitten,
Von wegen der Spulpeck erſtritten,
Als er ein Meyl gefahren was,
Begegneten jm auff der ſtraß
Zween Landsknecht waren toll vnd tum̃,
Die kehrten jm die Ochſen vmb
Im Walde an einer Wegſcheyd,
Mit ſampt dem Wagen alle beyd,
Zogens wider hinein die Statt.
Als der Koler zu Abend ſpat

5) blieb ſteken

Erwacht, vnd wischt sein Augen auß,
Da stund sein wagn vor seim wirtshauß,
Welches man nent die blawen Flaschen,
Da wurd jm erst geraumbt die Taschen,
Wann er saß vber zu der stund,
Vnd verspielet dreyzehen Pfund 6)
Mit den Kolbawern dieselben Nacht,
Deß wurd der Koler vngeschlacht, 7)
Vnd verschwur erst die Spulweck sehr,
Jr kein zu essen nimmermehr,
Die jn hetten auff dises mal
Bracht in so mancherley vnfal,
Wann als sein Fraw das jnnen ward,
Da handlet sie jn marter hart,
Sagt, er hett ein geneschig 8) Maul,
Verspilt, wer darzu treg vnd faul,
Also hub sich vil vngemachs
Durch die spulweck, so spricht H. Sachs.

Anno Salutis M. D. LVII.

Am 12. [illegible] Julij.

Der Waldbruder mit dem Esel,

Der argen Welt thut niemand recht.

Vor Jaren wohnt in einem Walt
Ein Waldbruder an Jaren alt,
Der sich von Wurtzeln nehren thet,
Derselb ein jungen Sone hett,
Jn dem alter bey zweintzig Jarn,
Der war einfeltig, vnerfahrn,
Der fragt den Alten: Sag doch mir,
Sind in dem Wald gewachsen wir?

Wann

6) Ein Pfund ist 27 und einen halben Kreuzer, 7) ungestümm,
8) naschhaftes

Wann 1) er nie Menſchen hett geſehen.
Der Alt thet zu dem Jungen jehen: 2)
Mein Son, da du noch wareſt klein,
Hab ich dich geſchet 3) hie rein
Auß der argliſtig böſen Welt,
Daß ſie vns nit ſchmech, ſpot vnd ſchelt,
Weil jr gar niemand recht kan thun,
Sie ſchlag jm doch ein plächlein an. 4)
Still ſchwig der Son, doch tag vnd nacht
Deß Vatters red ſtets nachgedacht,
Was doch die Welt nur möcht geſein,
Zu letzt da wolt er je darein,
Legt an den Vatter groſſe bitt,
Der es doch lang zeit widerrieth,
Letztlich er vberredet ward,
Vnd macht ſich mit jm auff die fart, 5)
Vnd führten jren Eſel mit
Ledig, jr keiner darauff rit.
Jm Walt bekam jn ein Kriegsman,
Der ſprach: Wie laßt jr ledig gan
Den faulen Eſel hie allein,
Jr dunckt mich nit faſt witzig ſein,
Daß ewer keiner darauff reit.
Als ſie nun von jm kamen weit,
Der Vatter ſprach: Mein Son ſich 6) zu,
Wie vns die Welt empfangen thu.
Der Son ſprach: Laß mich darauff reitn,
Das gſchach, da kam zu jn von weitn
Ein altes Weib neben die äcker,
Die ſprach: Secht zu dem jungen lecker
Der reit, vnd der alt ſchwache Mann
Muß hinden nach zu Fuſſen gan.
Son (ſprach der Alt) glaubſt du nun mir,
Was von der Welt ich ſaget dir.

1) Dann 2) ſagen: 3) geflüchtet 4) beſchmätzt den guten Ruf mit übler Nachrede. 5) den Weeg. 6) ſchau

Er ſprach: Laß vns verſuchen baß,
Der Jung bhend von dem Eſel ſaß,
Vnd ſaß der Alt bald auff für jn,
Reit alſo fuß für fuß dahin,
In dem begegnet jn ein Bawer,
Der redt ſie an mit worten ſawer,
Secht an den alten groben Lappen,
Leſt den Jungen im Kot herſappen, 7)
Dem vbter wer 8) zu reitn dann jm.
Der Alte ſprach: Mein Son vernim,
Daß man der Welt nit recht mag thun.
Der Son ſprach: Vatter, laß mich nun
Auff ſitzen, daß wir reiten bed,
Schaw ob die Welt darzu auch red,
Auffſaß er vnd ritten dahin,
Da kam ein Bettelman zu jhn,
Thet an einr Wegſcheid auff ſie harrn,
Vnd ſprach: Secht an die groſſen Narrn,
Wöllen den Eſel gar erdrücken.
Der Vatter ſprach: In allen ſtücken
Thut vns die welt mit hönwort ſchmitzen. 9)
Der Son ſprach: Laß vns beyd abſitzen,
So wöllen wir den Eſel tragen,
Was nun die Welt darzu wil ſagen,
Abſaſſen ſie, den Eſel trugen,
Vnd mit jm vbers Feld hinzugen,
Daß von jn beyden ran der Schweiß.
Ein Edelmann kam zu der Reiß,
Thet ſie all beyd mit worten ſtraffen,
Wann her, 10) wann her, jr Schlauraffen,
Daß jr das hinder kehrt herfür.
Der Vatter ſprach: Mein Son hie ſpür,
Daß an der Welt iſt gar verlorn.
Da ſprach der Son in groſſem zorn,
Den Eſel wöllen wir erſchlagen,
Denn hat die Welt nit mehr zu klagen. Den

7) durch dik und dünnes waden. 8) der es nöthiger hätte.
9) beſchmitzen. 10) Woher?

Den Esel schlugen sie zu hauffen,
Da kam ein Jäger zugelauffen,
Der schrey: O jr grossen Fantasten,
Deß Esels gneusset jr am basten 11)
Lebend, tod iſt er euch kein nütz.
Zuhand der Junge ward vrdrütz 12)
Der Welt, die jn mit spot vnd straff
So gar an allen orten traff,
Sprach: Hat die Welt auff einen tag
Vber vns bald so vil der klag,
Solt wir denn all tag darinn bleiben,
Was wunders würd sie mit vns treiben,
Vnd keret mit dem Alten dar
Jn Wald, darauß er kommen war.

Der Beschluß.

Nun merck bey diser alten Fabel
Gedicht vns zu einer Parabel,
Das, wer in diser Welt wil leben,
Der muß sich gantz vnd gar ergeben,
Daß er der Welt nicht recht kan thun,
Jn allem was er fahet an,
Wie er darzu sich jmmer stell,
Er sey darzu auch wer er wöll,
Wie hoch von Adel, gschlecht vnd stam,
Wie wirdig von Geburt vnd Nam,
Wie reich, wie weiß vnd wolgelehrt,
Wie gwaltig, groß vnd hochgeehrt,
Wie nütz, wie lieblich vnd fürsichtig,
Wie wärhafft, standhafft vnd auffrichtig,
Wie tugenhafft, trew vnd gerecht,
Wie beschayden, wie fromb vnd schlecht,
Wie züchtig, still, sitlich, demütig,
Wie freundlich, leutselig vnd gütig,
Wie milt, barmhertzig vnd gutwillig,
Wie künstlich, glückhafft vnd wie billich,

Wie

11) besten 12) verdrüßlich

Wie tapffer, glimpfig vnd kurtzweilig,
Wie meßig, geiſtlich vnd wie heilig,
Vnd wer gantz Engeliſch ſein wandel,
Vnd wer ſo Chriſtlich all ſein handel,
Vnd hett jn Gott ſelber geadelt,
Dennoch blieb er nit vngetadelt
Von diſer vnverſchämbten Welt,
Jn allen ſtücken obgemelt,
Die Welt jr Maul doch mit jm bert, 13)
Vnd alls in arges jm verkehrt,
Sie läſtert, ſchmecht, ſchend vnd veracht,
Rechtfertigt, ſpottet vnd verlacht,
Vnd vrtheylt ſamb, 14) ſey ſie vnſinnig,
Thöricht, tobet, 15) wütig vnd winnig, 16)
Vnd laſt nichts vngetadelt bleiben,
Wer ſein zeit muß darinn vertreiben,
Der muß ſich nit anfechten lan,
Daß er der Welt nit recht kan than,
Sonder geh jmmer für ſich hin
Den nechſten weg, vnd bleib darinn,
Vnd thu jedem, wie er dann wolt,
Als jm von jhem 17) geſchehen ſolt,
Daß ſein Gewiſſen jn nit nag,
Gott geb was die Welt darzu ſag,
Jr ſchnöde art behelt ſie doch,
Wie ſie vor war, beleibt ſie noch,
So ſpitzig bleiben jre Werck,
So ſpricht Hanns Sachs von Nürnberg.

Anno Salutis, M. D. XXXI.
Am 6. tag May.

Das

13) abzieht, 14) als 15) tobend, 16) ſtrittig,
17) jenem

Das Heylthumb, für das vnfleissige Haußhalten.

Zu Magdeburg vor manchem Jar,
Als noch war grosser Handel dar,
Zween Gfattern nehn einander sassen,
Welche auch beyd Kauffmänner wasen, 1)
Vermochten sich wol miteinander,
Freundlich vnd fridsam beydesander,
Waren beyd eines Handels gleich,
Im anfang warens beyde reich,
Doch mit der zeyt es sich begab,
Einer namb auff, der ander ab,
Der ein wart seinem Handel auß,
Mit fleiß ordnlich in seinem Hauß
All ding thet embsiglich verwalten,
Schawt selber auch zu seim Haußhalten,
Verließ sich nit auff Mayd 2) vnd Knecht,
Sonder selb alle ding außspecht, 3)
War vnverdrossen spat vnd fru,
Derselb namb auch an Reichthumb zu,
Lebt doch ehrlich nach seinem Stand,
In seinem Hauß mit speiß vnd gwand.
Sein Gfatter aber hett ein Weib,
Die nur außwartet jhrem Leib,
Darzu nit wolgezogne Kind,
Darzu ein loses Haußgesind,
Das nit fast trewlich dienen thet,
Auff das der Mann kein achtung hett,
Auch war er zu außschweiffig vil,
Er war ein Schütz, schoß zu dem Zil, 4)
Auch hett er einen Vogelherd,
Vnd hielt auch allmal schöne Pferd,
Darauff er geren ritt spatzieren,
Thet vil in die Gärten mapiren, 5)

Hett

1) waren, 2) Mägd 3) untersuchte, 4) der nach der Scheibe schoß. Es giebt in Nürnberg verschiedene solche Schützen-Gesellschaften. 5) an seltne Blumen wenden,

Hett auch ein Sitz köſtlich auffs beſt,
Darauff ſich allzeit funden Gäſt,
Mit ſolchem er vil zeyt verlur,
Vnd mit der zeyt je ärmer wur,
Daß er einrunn 6) in groſſe ſchuldt,
Deß fiel er gleich in vngedult.
Eins tags ſprach er zum Gſattern ſein,
Ich bitt euch lieber Gſatter mein,
Ihr wöllet ein ding ſagen mir,
Ein gleichen Handel haben wir,
Beyd führen wir einerley Wahr,
Mit einander, vnd durch das Jar
All Meß vnd Märck geleich wir bawen,
Kein Wahr wurd mir nie auffgehawen, 7)
Litt auch kein groſſen ſchadn dergleich,
Wie kompt es denn das jhr ſeyt reich,
Vnd ich nimb jmmer feſter 8) ab,
In meim Handel an Reichthumb, Hab,
Bin doch kein Spieler noch Weinzecher,
Kein Buler darzu kein Ehbrecher,
Wolt doch je geren wiſſen wer
Meins abnemens ein vrſach wer.
Sein Gſatter wolt jhn nit beſchemen,
Wolt jhm doch ſelb ſein vnfleiß nemen,
Daß er nit ſo zeyt ſchweiffet auß,
Schawt baß zu ſeim Handel vnd Hauß,
Dieweil er täglich mercken thet,
Den groſſen vnfleiß den er hett.
Vnd ſprach: O lieber Gſatter frumb,
Ich hab gar ein köſtlichs Heylthumb, 9)
Das kommet vom heyligen Grab,
Daß mir mein lieber Vatter gab,
Das henck ich all tag an den Halß,
Vnd geh darmit im Hauß nachmals
Von vnden an durch alle Gmach,
Creutzweiß hinauff biß vnders Tach,

Eins

6) gerieth 7) verdorben, 8) mehrers 9) Reliquie,

Eins tags offt einmal oder zwier, 10)
Von dem kompt solcher segen mir,
Daß ich zunemb an Hab vnd Gut.
Da sprach der Arm: O Gfatter thut
So wol, leicht 11) mir ewr Heylthumb auch,
Daß ich geleich nach ewrem brauch
Darmit möcht ein tag oder zwen
Creutzweiß alle Gemach durch gehn,
Ob mir der Segen auch kem ins Hauß,
Vnd jagt von mir die Armut auß,
Auff daß ich wie jhr reich möcht wern. 12)
Der Reich antwort: Von hertzen gern
Will ich euch morgn mein heylthumb leyen,
Daß ewer Gut auch möcht gedewen,
Deß ich euch gund 13) von hertzen wol.
Der arm Gfatter war frewden vol,
Gieng heim, der reich Mann on verdruß,
Der nam ein grosse Haselnuß,
Neet die in grüne Seyden ein,
Samb solts das köstlich Heilthumb sein,
Das kommen wer vom heyling Grab,
Frü ers seim armen Gfattern gab,
Der henckt das Heilthumb an sein Hals
Durchging darmit sein Hauß nachmals,
Vom Keller auff biß vnters Tach,
Vnd Creutzweiß ein jedes Gemach,
Erstlich mit in den Keller kam,
Dardurch er creutzweiß gieng vnd nam
War, wie da in dem Keller sein
Verschüttet war Bier vnde Wein,
Auffgstandner 14) Wein war darinn sunnen, 15)
Die Rören tropffen, die Fesser runnen,
Die stendlein 16) koniz, 17) kandel vnd flaschn
Säureinet, 18) vngschwanckt vnd vngwaschn,

Die

10) zweimal. 11) leihet 12) werden. 13) gönnte
14) trüber 15) gesunden. 16) kleine hölzerne Gefäße, worein das abtropfende von der Röhre gesammlet wird.
17) voll Kuhns (mucor) 18) rochen sauer,

Die Glieger 19) er erfaulet ſach,
Vil abgeſprungner Raiff, Darnach
Er mit in die Speißkammer kam,
Vnd ſein weg creutzweiß dardurch nam,
Da fand er Brodt war als erſchimmelt,
Stinckend fleiſch das vol Maden krimelt, 20)
Das Zimes 21) war müchleynet 22) worn,
Die Zwibel außgewachſen vorn,
Verſchwelcket 23) war Ruben vnd Kraut,
Das Obs erfault, darbey er ſchaut,
Die Milch erſawert, den Schmaltzkübl offn,
Wie auch Meuß vnd Ratzen vmbloffn, 24)
Vnd da benaſchten alle ding,
Nach dem er in ſein Gwelb auch gieng
Creutzweiß dardurch, ſah wie es oben
War auff geriſſen vnd zerkloben, 25)
Da fand er vil verlegner Wahr,
Vnluſtig vnd beſtaubet gar,
Die Kelter 26) vnbeſchloſſen warn,
Da ſah er hin vnd widerfahrn,
Ein Wahr lag hin, die ander her,
Als ob es auff dem Seymarck wer,
Vnfleiſſig ohn all Ordinantz,
Vnſcheinlich 27) vnd verpaſelt 28) gantz,
Da er ſein Jammer ſah zu mal,
Nach dem gieng hinden in Roßſtal,
Sah da verſchütt Habern vnd Hew,
Lag bey den Roſſen in der ſtrew,
Die ſtänd die waren vnverrigelt, 29)
Die Pferd ſtunden da vngeſtrigelt,
Eins hanck vnd war vernagelt gar,
Vnd das ander harſchlechtig war,
Hetten nichts vor jhn in dem Parn,
Die Zäun vnaußgeputzet warn,

Gantz

19) Wein-Läger 20) wimmelt: worinn alles lebendig iſt, 21) Zugemüſe 22) nach Schimmel riechend, 23) Welk 24) umlieſen, 25) zerborſten, zerſprungen, 26) Behälter 27) ſchlecht ausſehend 28) unnütz, unbrauchbar, 29) ohne daß die Stände durch Riegel-Hölzer von einander unterſchieden waren.

Gantz kotig hiengen da die sporn,
Kein Stifel war gewischet worn,
Der Sattel in dem staub da hieng,
Nach dem er rauff int 30) Kuchen gieng,
Mit seim Heilthum dardurch creutzweiß,
Da sah er auch grossen vnfleiß,
Schüssel vnd Teller lag vngspült,
Samb hett ein Saw darinn gewült,
Vil ding verwarlost vnd zubrochen,
Bey grossem Fewer kleines kochen,
Das Kupffergschirr war als vol peuln,
Schäffer, Geltlin ließ man erfäuln,
Schmaltz vnd Würtz braucht man vnheußlich, 31)
Die Kuchnhadern schwartz vnd scheußlich,
Auch Häfn da man hett pferchet 32) ein,
Auch fand er da gantz Krüg mit Wein,
So die Haußmeyd verstossen 33) theten,
Darmit heimlich den meuchler 34) hetten,
Mit den Knechten vnd die Buben,
Nach dem gieng er in die Schreibstuben,
Auch creutzweiß darinn auff vnd nider,
Beschawt die Bücher hin vnd wider,
Ein Schuld war nit geschriben an,
Die ander hett man nit abthan,
Die er doch hett vor lengst bezalt,
Auch fand er 35) ziel der Schulden alt,
In der Stadte vnd vberlandt,
Von seim Diener vneingemant,
Auch fand er eigner schuld vnd zil,
Der er hett vbergangen vil,
Fand auch der Rechnung groß vnfleiß,
Vbersehen mancherley weiß,
Vil böser Müntz vnd vberschnelln, 36)
Darzu vermerckt er überzähln,
Wann

30) in die 31) vnhaushälterisch. 32) cacare 33) bey Seite geschaft 34) genaschet 35) Termine 36) Verkürzung durch erlittenen Betrug,

Wann er fand in manchem ſcharmützel, 37)
Offt drey oder vier Würff zu lätzel, 38)
Barſchafft vnd Wahr er allda fund,
Die Hauptſumb nit erreichen kund,
Alſo gieng er in angſt vnd jammer,
Mit ſeim Heylthumb in ſein ſchlaff kammer,
Da fand er auch erſt ohn ſein wiſſen
Die innern Bethziechen zerriſſen,
Die Federn gantz millbig 39) vnd putzet, 40)
Die ſpanbeth mantzig, drob er ſtutzet,
Darnach ſchawt er zu dem gwandkalter, 41)
Da fand er ſchier ein halbe Malter
Schaben in Kleydern hin vnd her,
Auch fand Leilach 42), Tiſchtücher er,
Handzwehel 43) und ein bleichen loden, 44)
In Truhen vnden auff dem Boden,
Geiß vnd ein theil ermodert gar,
Das feucht hinnein geleget war,
Nach dem er zu der rechten Hand
In der Frawen Gwandkalter fand
Wetſchger 45), Borten, Göller 46) vnd Hauben
Etlich Ring vnd ein köſtlich Schauben, 47)
Die ſie hinder jhm gmachet hett,
Darob er ſich geſegnen 48) thet,
Nach dem er in ſein Stuben gieng,
Mit ſeim Heylthumb fund alle ding
Ohn allen nutz nur auff den ſchein,
Geſchmuckt mit groſſem vnkoſt ſein,
Mit gmalten Tafeln, vnd darbey
Mit köſtlicher Tapetterey,
Die Wänd der läufft vnd löcher voll,
Vor Kälte vnbewaret wol,
Der Ofen über hoch vnd weyt,
Gar vnbequem zu Winter zeyt,

Die

37) Dutte, 38) wenig, 39) von Milben zerfreſſen, 40) zuſammen gebalt, 41) Kleiderſchrank, 42) Bettücher, 43) Handtücher 44) ein Stück gebleichte Leinwand, 45) Reiſetaſchen, 46) Halstücher 47) lange Kleider, 48) vor Erſtaunen vermich

Die Fenster vnkheb 49) wider vnd für,
Dergleichen vnkheb die Stubthür,
Deß er vor nie hett war genommen,
Darnach ist mit seim Heylthumb kommen
Hinnauff in der Ehalten 50) Kammer,
Da sach der gut Mann auch sein jammer,
Vil abtragner ding fand er do,
Vnder dem Beth in dem Bethstro,
Welches vor langer zeyt was worn
Vorher im gantzen Hauß verlorn,
Das fund er da bey den Ehalten,
Darob jhm thet das Hertz erkalten,
Gedacht das hat ein bösen Knoden,
Zu letzt gieng er auch auff den Boden,
Darauff er ligen hett Getreyd,
Da sach er erst sein Hertzenleyd,
Das keimet 51) auß an allem end,
Wann es war lang nit worden gwend,
Darinn die Ratzen vnd die Meuß
Hetten jhr Nester vnd Geheuß,
Nach dem er manche trüpff ersach,
Die vbn hinnein gieng durch das Tach,
Das jhm abfäult Balcken vnd Sparrn.

Der Beschluß.

Erst dacht er, wee mir grösten Narrn,
Nun sich ich durchauß all mein Gaden 52)
Gar voller verderblichem schaden,
Mich wundert nit, das ich nemb ab,
An meinem Handel Gut vnd Hab,
Sonder mich wundert, das ich bleiben
Hab können, das wesn so lang treiben,
Warumb hab ich denn vor in nehen 53)
Nicht daß zu mein dingen gesehen,
Ich hett wol darvor können sein,
Nun will ich zu dem Handel mein

49) nicht meinander passend 50) Haußbedienten 51) keimte, wuchs aus, 52) Stokwerk 53) in der Nähe,

Vnd mein Haußhalten ſelber ſchawen,
Weib, Knechten vnd Maydn nicht mehr trawen,
So weyt, vnd mich auff ſie verlaſſen,
Wie ich bißher hab thon dermaſſen,
Ob ſich mein ſegen auch wolt mehren,
Gott danck meim Gſattern trew vnd ehren,
Der mich mit allen Treuen meint,
Als auß ſeinem Heylthumb erſcheint,
Darmit er mir verborgner weiß
Hat anzeigt mein groſſen zuſleiß,
In meim Haußhalten vnd meim handel,
Vnd meinen außſchweiffigen wandel,
Da mir mein Sinn nicht in das Hauß
Stunden, ſonder nur weyt hinnauß,
Will meim Weib das Heylthumb auch anhencken
Forthin fleißig trachten vnd dencken,
Zu jhrem Haußhalten ſelber ſech,
Das all ding ördenlich geſchech,
Im Hauß auch hin vnd wider wandel,
So will ich zu meim Gwerb vnd Handel
Forthin mit höchſtem fleiß auch ſehen,
War thut das alt Sprichwort noch jehen: 54)
Deß Herren Füß munter vnd wacker 55)
Tungen gar wol den ſeinen Acker,
Auch ſo werdt das Viech allermeiſt
Von ſeines Herren augen feiß,
So er ſelbs darzu ſchawen thu.
Auch ſagt das ſprichwort: weas die Kuh
Sey, der halt ſie bey dem ſchwantz,
Auff das durch embſigen fleiß gantz,
Vnd auch durch Göttliches gedeyen,
Das Gott auß gnaden thut verleyhen
Die Nahrung erſprießlich erwachſ,
Bey allen Menſchen wünſcht H. Sachſ.

Anno Salutis, M. D. LIIII.
Am 24. tage Novembris.

Geſpräch,

54) ſagen: 55) wachſam

Geſprech,

Der Mutter mit jhrer Tochter von jhrem Eyden.

Es iſt nicht lang daß es geſchach,
Ich heimlich ſchlich für ein Gemach,
Darinn erhört ich gmachſam zifpern 1)
Zwo Perſon mit einander viſpern, 2)
Ich ſchawt durch ein klunſen 3) oha gſeht,
Wer doch darinn verborgen wer,
Da warens Erbarer Frawen zwo,
Den ther ich heimlich loſen 4) zu,
Darzu der fürwitz mich bezwung,
Die ein war Alt die ander Jung,
Die alt der jungen Mutter was.

Mutter.

Fieng an zu reden ſolcher maß:
Mein Tochter, wie gehts in der Eh?

Tochter.

Sie antwort: Da iſt angſt vnd weh,
Du haſt mir geben einen Mann,
Dem ich doch gar kein recht mag than.

Mutter.

Die Mutter ſprach: Das wöll Gott nit,
Ich glaub fürwar du ſpotteſt mit,
Er war ledig ſtill vnd beſcheyden,
Daß er mir wolgfel zu einm Eyden,
Drumb zweyfel ich nit, er halt ſich fein.

Tochter.

Ja Mutter er macht wol ein ſchein
(Sprach ſie) als ob er heiß der Gätlin,
Doch bald er abzog das Gaſthätlin,

1) ein leiſes Geſpräche, 2) heimlich reden, 3) ein Spalt
4) hören

Iſt er der tückiſchte Tockmeuſer,
Der wunderlichſt Lappenhäuſer,
Zu Bett vnd Tiſch er grout 5) vnd greint,
Wer vmb jhn wohnt der iſt jhm feindt.

Mutter.

Die Alt ſprach: Tochter hab gedult,
Villeicht iſt ſolches auch dein ſchuldt,
Wo man jung Leut zuſam thut gnoſſen 6)
Müſens die Hörner wol abſtoſſen,
Eh ſich eins richt ins andern Kopff.

Tochter.

Sie ſprach: Er iſt der ſeltzamſt tropff,
Ich kan mich nach ſeim kopff nit richten.

Mutter.

Die Mutter ſprach: Es taug mit nichten,
Du muſt ſeins willens dich befleiſſen,
Etwan ſein gütlich jhn abweyſen,
Jhm gheiſam ſein vnd vnderthan.

Tochter.

Die Jung antwort: Es iſt mein Mann
So wanckelmütig vnd ſo greutich, 7)
So wunder ſeltzam vnd ſo eutich, 8)
Das mich vertreuſt bey jhm zu leben.

Mutter.

Die Mutter ſprach: Du muſt nachgeben,
Wann es kan nun nit anderſt ſein.

Tochter.

Sie ſprach: Trieb es mit mir alleis,
So ließ ich michs nit hart anfechten,
Er grout mit Mäyden vnd mit Knechten,

Niemand

5) winſelt 6) verbinden, 7) gänkiſch, 8) intractabiliſch.

Niemand jhm gnug arbeiten mag,
Er frettet 9) die Nacht zu dem Tag.

Mutter.

Die Mutter ſprach: Das ſicht noch wol,
Ein jung Ehvolck arbeiten ſoll,
Dieweil es noch iſt jung vnd ſtarck.

Tochter.

Die Tochter ſprach: Es wer nit arg,
Mein Mann ſicht wol arbeiten gern,
Er ſiche mit arbeit keinen Bern, 10)
Wann er laufft vil troſſieren 11) vmb
Den Tag in der Stadt vmb vnd vmb,
Zu Nacht ſo legt er ſich frü nider,
Sch: frü weckt er ſein Haußgſind wider,
Das macht die Ehalten vnwillig,
Verdroſſen, Werckloß, 12) nit vnbillig.

Mutter.

Die Alt ſprach: Iſt dein Mann ſo träg,
So muſt du ſachen ander weg,
Vnd ſey du mit deim Haußgeſind
Gutwillig, frölich, ſenfft vnd lind 13)
Vnd mittel zwiſchn den theiln beden.

Tochter.

Sie ſprach: Ich darff nit mit jhm reden,
Wann er hat auch die Eyferſucht.

Mutter.

Die Alt ſprach: So halt dich in zucht,
Still, einzogen zu Hauß vnd ſtraſſen,
So muß er ſein eyfern wol laſſen,

9) Er plagt ſie bey Nacht, wie am Tag. 10) Er mag keine beſchwerliche Arbeit thun. 11) ſaufenzend 12) träg. 13) ſanftmütig und gelind.

Vnd gib deim Gsind dest gnüger zessen. 14)

Tochter.

Sie sprach: Er sicht nit geren fressen,
Kündt er sein Gsind mit stro abspeisen,
Daß sie pachscheyter 15) theten scheissen,
Er geb jhn kaum gnug Kyselstein,

Mutter.

Die Alt die sprach: Es ist nit nein, 16)
Jung Leut die sollen halten sparung,
Daß sie im Alter haben Nahrung,
Zu vil karg sein, das ist ein schand,
Du hast doch all ding vnder hand,
Deß kanst du dein Essen gut machen,
Ersprössen 17) wol in allen sachen,
Das dein neerwolff 18) nichts weiß darumb.

Tochter.

Die Jung sprach: Mein Mann streunet 19) vmb,
In der Kuchen die gantzen Wochen
Ich soll dem Gsind gar wenig kochen,
Vnd soll es darzu machen übel,
Er schawt mir offt in den schmaltzkübel,
In die Häfen, Schüssel vnd Kreben, 20)
Vmb all ding muß ich rechnung geben,
All winckel ist er ein durchschliesser,
Er ist ein rechter Hennen griesser, 21)
Er geb ein gute Nunnen Mäyd.

Mutter.

Die Alt sprach: Gib jhm den Bescheid:
Mein Mann du warrt der Werckstat dein
Vnd laß mich in der Kuchen sein,
Ich will dein Kuchen recht verwalten,
Ich bin erzogen beym Haußhalten,

Sonst

14) zu essen. 15) groh ungebeutes Holz 16) unrecht,
17) ersprießlich, 18) gebannter Wolf 19) serutatur,
20) Körbe, 21) attrectator.

Sonſt wurd dein ſpotten jedermann,
Er wirds fürwar alſo nit than,
Dem Gſind můß wir baß zeſſen geben,
Daß ſie auch bey uns können leben,
Dieweil und ſie uns helffen mehn,
Wolt wir alſo gar kercklich zehrn,
So wurden wir das Gſind vertreiben,
Kein guter Knecht wurd bey uns bleiben,
Mit ſtümplern můß wir merckſat halten,
Vnſer Haudel wurd gar zerſpalten,
Speiß gut vnd gnug, ſo eß wir mit.

Tochter.

Die Jung ſprach: Ja das walt der ritt, 23)
An ſeinem Maul hat er kein ſparn,
Er leßt als durch ſein blaſen farn,
Mit ſeim Gſind thut er ſelten freſſen.

Mutter.

Die Alt ſprach: Er ſo heiß jhn eſſen
Mit ſein Ehalten Suppn vnd Brey,
Sonſt kompt er in ein böß Geſchrey,
Laß mir eſſen hab er was guts,
So würdt ſein Gſind auch gutes muts,
Vnd arbeit geren vnverdroſſen.

Tochter.

Die Jung ſprach: Mutter ſchweig der poſſen,
Er ſelt mich wol zum Hauß außſchlagen,
Er leßt jhm nit ſingen noch ſagen,
Der Kargheit will kein wort nit 23) haben,
Er kompt mit ander ſchwinden 24) Gaben,
Samb ſey keiner der ſo wol leb,
Seim Gſind ſo wol zu eſſen geb,
Wie ſonſt in allem ding ruhmretig,
Samb ſey er wolkündig 25) vnd thätig,

22) das Fieber, 23) will nicht Namens haben, 24) ge-
ringen 25) rühmlich bekannt

Vnd all ſein thun ſey wol gſtaffirt,
Leugt offt ſamb ſey jms Maul geſchmiert,
Verachtet ſonſt all ander Leut,
Er iſt ein Narr in ſeiner Heut,
Vnd braucht ſehr vil ſchmeichliſcher ſtück
Gut vor augen, falſch hinder rück,
Vnd redt den Leuten vbel nach.

Mutter.

Die Mutter zu der Tochter ſprach:
Manch Menſch hat offt ein böß gwonheit
Mit ruhm vnd nachred lange zeit,
Das ſo arg nit im Hertzen meint.

Tochter.

Die Jung ſprach: In der that erſcheint
Sein Hertz voll untrew vnd argliſt,
Weil er ſo vortheilhafftig iſt,
Auff alle Practickt vnd Finantz
Iſt er ein rechter Aleſantz, 27)
Er vortheilt die Leut wo er kan,
Bald 28) ein Knecht fordert ſein Liedlon,
Will er ſchlagen vnd mit jhm balgen.

Mutter.

Die Mutter ſprach: Ey auß 29) an Galgen,
Das wirdt kein gutes alter nemen,
Sprich: mein Mann der ding ſolt dich ſchemen
Du ſolteſt fein auffrichtig wandeln,
Mit allen Menſchen tremlich handeln,
So handelt jederman gern mit dir,
Dardurch möchten auff kommen wir,
Wann bald ein Menſch mercket vnd ſpürt
Daß er von dir iſt vberfürt, 30)
Darnach er dein gar müſſig geht,
Dardurch ein böß wort 31) dir entſteht,

Weil

27) Eigennüziger, 28) So bald 29) hinaus 30) angeführt, 31) üble Nachrede

Weil nichts in die leng bleibt verſchwign,
Dardurch blieb vnſer Werckſtat lign,
Mit ſolchen worten halt jhm an,
Vnd jhn ſenfftmütigklich erman,
Biß er laß ſein vnärtig ſinn,
Wiewol die ding gehn noch wol hin,
Weil er nur nit iſt ein Weinſauffer,
Ein Spieler, Hurer vnd Verkauffer,
Welcher iſt der, dem nichts gebricht?

Tochter.

Die Jung ſprach: Ja du kenſt jhn nicht,
Wenn er etwan gerett zum Wein,
So ſaufft er ſich vol wie ein Schwein,
Kompt heim mit halbem Wind zuſegeln,
Vnd hat im Kopff ſo ſeltzam egeln, 32)
Samb hab er diſen vnd jen geſchlagen,
Vnd will das Gſind im Hauß vmbjagen,
Vnd braucht ſo ſeltzam tückiſch poſſen,
Hat mir auch wol ein Löwen goſſen, 33)
Ein Saw hett wol ein Mahl daran.

Mutter.

Die Alt ſprach: Wenn vol iſt dein Mann,
So ſchaw vnd bring jhn ein das Bett,
Frü aber vnd eh er aufſtecht
So ſprich fein gütlich: Lieber Mann,
Diß vnd das haſt du nechten 34) than,
Du wirdſt einmal in vnglück kommen,
Vil Truncknr haben ſchaden gnommen,
Du machſt dich bey dem gſind verechtlich

Tochter.

Die jung ſprach: Ja ſo ſpricht er ſchlechtlich
Er wiß kein wörtlin mehr darumb,
O Mutter ich bin jhm zu frumb,

Ich

32) Würmen, 33) vomit. 34) vorige Nacht

Ich hett mich lust mit jhm zureissen,
Daß ich jhn übers Maul solt schmeissen,
Er ist ein füttisch 35) lumpen Mann.

Mutter.

Die Alt sprach: Tochter gedenck an
Dein Nachbawern, der in seim Hauß
Hat täglich mit seim Weib ein strauß, 36)
Mit rauffen, schlagen, haderey,
Wie alles vnglück wohn darbey,
Sey du zu friden weil du magst,
Wann alle stück so du noch klagst,
Sein wanckeln, 37) kargen, groben sinn,
Die gehn eim jungen Mann wol hin,
Weil er selb tracht vnd kaufft ins Hauß,
Vnd richt sein Handel fleissig auß,
Stellet beyde nach Gut vnd Ehr,
So schweig vnd klag das niemand mehr,
Laß dich niemand auff jhn verhetzen,
Daß du dich jhm woltst wider setzen,
Gedult, leyd, vberhör vnd schweig,
Dich auff das freundlichst jhm erzeig,
Vberkompst du sein lieb vnd gunst
Als denn hast du die rechten Kunst,
Dein Mann zusahen vnd zubinden,
In all seim thun zu überwinden,
Mit linden, güting, senfften worten
Ziehen, daß er an allen orten
Sich auffrichtig vnd ehrlich helt,
Daß er Gott vnd der Welt gefellt,
Weil man doch spricht: Ein frommer Mann
Ein frommes Weib jhm ziehen kan,
So mag ein fromb Weib widerumb
Ziehen ein Mann ehrlich vnd frumb,
Vorauß wo er ist guter art,
Mit Gottes forchte ist bewart, Derhalb

35) Hunds — thigen 36) Zank, 37) wankelmü-

Derhalb ſchlag allen vnmuth auß,
Kehr widerumb heim in dein Hauß,
Halt dich meiner getrewen leh:
So darffſt du mir nit klagen mehr.

Der Beſchluß.

Nach den worten ſchlich ich darvon
Gedacht, wie war hat Solomon,
Der ſpricht: Wol dem Mann vnd ſeim leib,
Dem Gott beſchert ein redlich Weib,
Von frommen, redlichn Eltern her,
So geben gute weiß vnd leh:
Dem jungen Ehvolck alle zeyt
Wo etwan Zwitracht ſich begeyt, 38)
Dieſelben als bald abzuleynen,
Vnd ſie zu einigkeit gewehnen,
Das frid vnd freundſchafft auferwachs
In der Eh, das wünſchet Hans Sachs.

Anno Domini, M. D. LVII.

Geſprech,

Das Manns lob, eines Bydermanns.

Eins mals auff einer Kindtauff ſaſſen
Neun Frawen, die gar frölich waſſen 1)
Nun war ein Widtfraw vnder den,
An Jaren jung, gerad vnd ſchön
Zu der ein Fraw ſprach in eim ſchwanck 2)
Warumb ſie wartet alſo lang,
Nicht widerumb Heyrath nach ehn,
Auff daß ſie auch die Welt thet mehrn?
Der Widtfraw antwort alſo war:
Ich hab ein Mann gehabt drey Jar,
Mit dem hett ich kein guten tag,
Sonder nur leyden, angſt vnd klag, Das

38) begibt. 1) waren 2) im Scherz;

Das mich seyt keines Manns gelüst,
Will mich ein weil beheiffen sist, 3)
Wann 4) ich keim Mann mein lebtag traw.
Wider antwort die alte Fraw:
Was hett denn ewer Mann für brechen? 5)
Die Widtfraw thet hinwider sprechen:
Er war faul so ichs sagen soll,
Werckloß 6), kund sein Handwerck nit wol.
Die alt Fraw sprach hinwider do:
Die Männer sind nit all also,
Ich selb hab ein hurtigen Mann,
Der sein Handwerck außbündig kan,
Vnd arbeit gern frü vnd spatt,
Vnd wartt mit fleiß seiner Werckstatt,
Der erst darein, der letzt darauß,
Spatzieret nit vil auß dem Hauß,
Arbeit die Wochen alle tag.
Die Widtfraw sprach: Noch eins ich klag
Mein Mann war hinlessig, vnachtsam.
Die Alt sprach: mein Mann ist sein trachtsam, 7)
Gut ordnung in dem Hauß er hat,
Vnd kauffet ein all ding nach rath,
Zu rechter zeit all ding fürsicht,
Daß ein ding werd verwarloßt nicht,
Durch Meid vnd knecht oder durch kinder,
Deß machen wir der schuld deß minder.
Die witfraw sprach: mein mann (jr frawen)
Der zalt nit gern, verlo: sein trawen.
Die Alt sprach: Mein Mann zalet gern,
Vnd thut sein Schuldiger gewern,
Zu rechter zeit, vnd dennoch er, 8)
Vnd thut jm eh sonst dester weher,
Mit sparen oder mit arbeit,
Daß er halt rechte ziel vnd zeit,

Vnd

1) sonst, 4) Weil 5) Gebrechen, 6) träg, 7) sonst gebraucht H. S. auch fürträchtig, der da vor sich zu kommen trachtet, 8) eher,

Vnd hat kein rhu biß daß er zal,
Vnd helt ſich glaubhafftig zumal.
Die witfraw ſprach: mein Mann on ſchew
Was 9) voller liſt, betrug, vntrew.
Die Alt ſprach: Mein Mann aber wandelt
Redlich, auffrecht mit wem er handelt,
Trewlich ohn vortheil vnd geſchr, 10)
Auffrichtig von anfang bißher,
Ward nie kein Mann von jm betrogen.
Die Witfraw ſprach: meinr war verlogen.
Die Alt ſprach: Mein Mann iſt warhafft,
Vnd gibt all ſeinen worten krafft,
Sein ja bleibt ja, ſein nein bleibt nein,
Vnd helt ſich gantz ſtandhafft vnd fein,
Er tregt nit Märlein hin vnd her,
Vnd nachredt auch nit mit geſehr.
Die Witfraw ſprach: Mein Mann war ſchnöd,
Geſpöttig, grob, leichtfertig, öd. 11)
Die Alt ſprach: Mein Mann iſt fein ſtill,
Ehrbar, züchtig, vnd redt nit vil,
Vnverſchämbt red thut er nit treiben,
Vnveracht iſt man von jm bleiben,
Leſt vnverſpottet jederman,
Gelimpfig ſchwenck iſt er wol han,
Dem nechſten on nachtheilig, vnſchedlich,
Sein wort ſind tapffer vnd gar redlich.
Die Witfraw ſprach: Mein Mann auch war
Hoffertig, vbermütig gar,
Sein kleydung all zerſlambt, 12) zerſchnittn.
Die Alt ſprach: mein Mann hat vermittn
Hoffart in Kleydung, ſonder recht
Nach ſeinem ſtand ehrbar vnd ſchlecht,
Ihn allezeit benügen thut,
Auch iſt er mit den Leutn gut,

Mit

9) War 10) Liſt, 11) eitel. 12) geſchlnaelte Schlize, beſonders an den Schenkeln der Beinkleider, damit das bunte ſeidene Futter durchſchimmerte.

Nit ſtoltz, vbermütig vnd pränckiſch, 13)
Nit pochent, trutzig oder zänckiſch,
Sonder freundlich, glimpfig vnd gütig,
Schlecht vnd gerecht vnd fein demütig.
Die Witfraw ſprach: das iſt mir kläglich,
Mein Mann war tückiſch, vnvertreglich,
Thet ſich mit allen Menſchen palgen.
Die alt Fraw ſprach: pfui ſich an galgen,
Ich hab ein Mann der thut es nicht,
Er vberhört vnd vberſicht,
Er iſt friedlich vnd gar beſcheyden,
Er thet eim nit ein Kind beleyden, 14)
Mit allen Nachbawern vberal
Iſt er freundlich, fridlich zumal,
Er tregt niemand kein neid noch haß,
Er fleucht den Hader, geht ſein ſtraß.
Die Witfraw ſprach: Es lag der mein
Auch vber tag vnd nacht beym Wein.
Die alt Fraw ſprach: mein Mann beleibt
Bey mir daheym, ſein zeit vertreibt,
Am Feyertag trinck 15) wir ein Maß,
So mach ich zu eſſen etwas,
Wann er iſt vberauß ſein mehig,
Nit ſäwiſch, bodenloß, gefreßig,
Sind guter ding auch nit deſtminder,
Da ſind frölich mit vns die Kinder,
Durchs jar kompt er in kein Wirtshauß,
Er geh dann auff ein Hochzeit auß.
Die Witfraw ſprach: Er hat auch vil
Verthan mit dem verfluchten Spil.
Die alt fraw ſprach: Mein mann ſpilt nicht,
Dann was von kurtzweil wegen gſchicht
Bey ehrbarn Leuten, vnd gar ſelten.
Sie ſprach: Mein Mann thet vbel ſchelten.
Die alt Fraw ſprach: Bey dreißig Jaren
Hab ich kein fluch von meim erfaren,

Fürwar,

13) prahleriſch. 14) beleidigen. 15) trinken

Fürwar, wolan, iſt all ſein ſchwern,
Fluchen thut er ſeim Haußgſind wehrn,
Die Gottsleſterer ſeh er nit an,
Vnd helt ſich als ein ehrlich Mann,
Mit weinen die Witfraw durchbrach.
Sprach: mein mann gieng auch huren nach.
Die alt Fraw ſprach: O lieber Gott,
Daß er ſtarb eines rechten todt,
Mein Mann iſt diſer ſach gar frumb,
Seither vnd ich jn erſtlich numb,
An mir er ſich gehalten hat
In trew vnd ehren frů vnd ſpat,
Freundlicher weiß zu Tiſch vnd Betth,
Mit fremden er nie ſchertzen thet,
Sonder leſt ſie gehn jre ſtraß,
Vnd hůt ſich auch vor allem, daß
Mir einem argwon machen möcht,
Das zu Ehlichem ſtand nit dächt. 16)
Die Witfraw thet mit ſeufftzen klagen:
Mein mann thet mich rauffen vnd ſchlagen,
Vnd als ein armen Hund vmbtrick.
Die alt ſprach: Mein Mann hat mich lieb,
Er hat mich auch nie faſt zeſchlagen,
Dann erſtlich in mein jungen tagen,
Da ich jn etwan trutzen wolt,
Jetzt hat er mich im Hertzen hold,
Vnd was er mir zu lieb kan thun,
Da iſt er vnverdroſſen an,
Sein zoren iſt jm gar bald hin,
Dem ich auch ſtet nachgeben bin,
Deß leb wir Gottſelig vnd einig.
Die Witfraw ſprach: Aber der meinig
Der war verrucht vnd gar Gottloß,
Nach Gott vnd Ehr fragt er nit groß.

16) taugte.

Die Alt ſprach: Meiner ringt nach ehn,
Vnd thut auch gern Predig hörn,
Mit alle ſeinem thun vnd lan 17)
Helt er ſich als ein Chriſten Mann,
Wer hat denn ewern Mann verfürt,
Daß er thet was eim Schelmen bürt. 18)
Die Witfraw ſprach: O lieber Gott,
Er hett an jm ein wüſte Rott.
Da ſprach die Alt: Der mein gar nit,
All ſeine tag er wandelt mit
Ehrbaren Leuten fromb vnd ehrlich,
Auffrichtig, lobwirdig vnd herrlich,
Mit ſeins geleichen als ſich bürt,
Die jn auch haben nie verführt.
Die Witfraw ſprach: Mit jn mein Mann
All Nacht thet auff der Gaſſen gan.
Die Alt ſprach: Meiner geht nit auß
Nächtlicher weil auß ſeinem Hauß,
Er legt ſich nider rechter zeit,
Steht wider auff an ſein Arbeit,
Ein ſtündlein oder drey vor tag.
Die Witfraw ſprach: Es war mein klag,
Bracht offt zu Nacht ein volle Rott.
Die alt Fraw ſprach: Deß lob ich Gott,
Mein Mann acht ſich der Gäſt nit faſt,
Lebt ſonſt im Hauß doch beſter baß
Mit ſeim arbeitſamen Geſind,
Das ich auch beſt williger ſind.
Die Witfraw ſprach: Mein Mann was karg,
Im Hauß vnwillig, böß vnd arg.
Die Alt ſprach: Das iſt böß vermeſſen,
Mein frommer Mann ſicht geren eſſen,
Kaufft gern was man ins Hauß bedarff,
Er iſt gutwillig vnd nit ſcharff,
Gantz milt, was zu notturfft gehört,
Zu ehren er auch nichtſen wehrt.

Die

17) laſſen 18) gebühret.

Die Witfraw ſprach: Der mein zu letzt
Bethgwand vnd Kleyder mir verſetzt,
Zu bringen mich von heußlichn ehrn,
Das im der heilig Tod thet wehrn,
Deß ſind die Männer mir erlaubet. 19)
Die Alt ſprach: Mir warlich gelaubet,
Vil Männer ſtreben noch nach ehrn,
Daß ſie jr Gütlich 20) heiffen mehrn,
Ich rath, greifft wider zu der Eh,
Weil Salomon der Weiß ſpricht: Wee
Dem, der auff Erden ſey allein,
Vielleicht ergrieffe jr jetzund ein,
Der euch ergetzt vorigs elend,
Darmit nam diſe Red ein end. H. S. S.

Anno Salutis, M. D. XXIX.

Am 9. tag Januarij.

Geſprech,

Das Frawen Lob, eines Biderweibs.

Eins mals ich auff dem Reinſtrom fuhr
Mit einer Rott geſamelt nur,
Die trieb mancherley guter ſchwenck
Warden vil dinges ingedenck,
Vatter den was ein alter Mann,
Der redet einen jungen an,
Von wannen er kem ſo elend her?
Vnd vmb das Maul ſo ſchnacket 1) wer,
Er hett jn feiſter vor gekant,
Warumb er wolt ins Niderland?
Der jung Mann ſprach: ich laß geſchehen,
Jr habt mich baß geſtalter gſehen,
Weil ich noch frey vnd ledig war,
Jetzund reit 2) mich das vnglück gar,

1) zu wider. 20) Vermögen 1) mager 2) drückt

Weil ich ein Weib nam zu der Eh,
Hab ich ſorg, angſt vnd hertzlich weh,
Ich möcht verzweiffeln vnd verzagen,
Daſſelb macht mich ſo gar erſchlagen. 3)
Der Alt ſprach: wie heltſt du denn Hauß?
Ich kan nit mit jr kommen auß
Sprach er, wann als das ich gewinn,
Das geht vnnützlich mit jr hin,
Sie iſt vnhäußlich vnd vertrogen, 4)
Geſchwetzig, naſchet vnd verlogen,
Verſchlaffen, faul, vnfürſichtig,
Nachläßig, ſchlächtiſch, 5) vnaufrichtig,
Erſt glaub ich deß Poeten Lehr,
Ein Weib ſey ein grundloſes Meer,
Das alls verzehrt, verſchlind, verzuck,
Verſchwend, verheer vnd in ſich ſchluck,
Drumb wer Ehweiber meyden kan,
Der iſt wol ein ſeliger Mann,
Drumb wil ich von meiner von weiten,
Vnd nimmer kommen an jr ſeiten,
Mich etwo an ein andere hencken.
Der Alt ſprach: Man ſolt dich ertrencken,
Ob gleich vnhäußlich iſt die dein,
Magſt du leicht ſelb dran ſchuldig ſein,
Wilt du drumb alle Weiber ſchenden,
Daß ſie alles Gut thun verſchwenden,
Seit der Weiß ſpricht: Ein weiſe Fraw
Jr Hauß durch endligkeit 6) erbaw,
Der ich (Gott lob) ſelb eine hab,
Die man mir in der Jugend gab,
Die mir mein Gut hat helffen mehren,
Von anfang biß hieher mit ehren,
Sie kocht, ſpült, kert, weſcht, neet vnd ſpint,
Vnd zeucht mit fleiß die jren Kind,
Iſt arbeitſam, häußlich vnd echtig, 7)
Embſig, 8) endlich, weiß vnd fürtrechtig, 9) Mit

3) niedergeſchlagen, 4) betrügeriſch, 5) liederlich, 6) Fleiß
7) Achtſam, 8) Aechtig, 9) immer vor ſich trachtend,

Mit allen dingen in dem Hauß,
Ich ſey darinn oder darauß,
Auch iſt ſie meßig, nimbt für gut,
Nach dem die zeit es bringen thut,
All ding iſt wol mit jr verſehen,
Jr ding muß als mit rath geſchehen,
Auch geht ſie eylend hin jr ſtraß,
Stecht nit zu klappern diß vnd das,
Zu vnnützt ſie mir nichts vergeit, 10)
Vnd iſt mir trew zu aller zeit,
Ohn ſie ſo wer ich lengſt verdorben,
Verzweiffelt vnd in armut geſtorben,
Drumb ein Ehweib iſt noch die treweſt,
So du zu einem Schlepſack zeuheſt, 11)
Wirſt du erſt kommen vmb dein Gut,
Dein ende wird ſein die Armut,
Darumb kehr vmb, daheymen bleib,
Vnd zeuch auff häußligkeit dein Weib,
Dir wird dein Gut erſprieſſen baß.
Er ſprach: Mein Weib iſt mir gehaß,
Vnd helt mich alſo lech 12) vnd ſchnöd,
Wann ſie iſt ſo zornig vnd öd,
Zänckiſch, auffſchnüppig, böß vnd murret,
Vnwillig, vnghorſam vnd durret 13)
Gegn mir, vnd ſonſt gegn jederman,
Daß ich kein frewd mit jr mag han,
Was ſie nur kan, thuts mir zu tratz,
Derhalb lig wir ſtet in dem hatz 14)
Vnd helt mir allzeit widerpart,
Wie dann iſt aller Weiber art,
Darumb ich auch noch ſpich vnd rath,
Selig iſt der kein Ehweib hat.
Der Alt Mann ſprach hinwider ſchier: 15)
Villeicht machſt du das alls an jr,

10) verſchwendet, 11) ziehest, 12) ſchlecht 13) verwegen, 14) im Hader, 15) geſchwind,

Mit deiner vnbeſcheydenheit,
Daß ſie mit dir im Hader leit, 16)
Weil Weiblich Gſchlecht iſt voller gůt,
Vnd erfrewt das Mannlich Gemůt.
Wie Salomon vns heiſt in trewen,
Der Weiber vnſer Jugend frewen,
Meynt er je mit frewdenreichem leben,
Als mir Gott ſelb ein Weib hat geben,
Mit der ich leb in frewd vnd frid,
Die mir gibt allzeit gut beſchid,
Vnd mich auch fein vnd herrlich helt,
Zeucht mir zu rath was mir gefelt,
Iſt mir auch willig vnterthan,
Zu allem dem das ich wil han,
Zu Betth vnd Tiſch freundlicher weiß,
Meins willens hat ſie allzeit fleiß,
Vnd ob ſie etwas vnrecht thut,
Straff ichs, ſo nimbt ſie es für gut,
Ob gleich ein zoren ich anfach, 17)
So gåttet 18) ſie, vnd gibt mir nach,
Sie iſt verſtanden vnd verſchwiegen,
Mit keinem Nachbawin thut ſie kriegen,
Wann ich trawrig vnmutig bin,
Redt ſie mir das auß meinem ſinn,
Vnd tröſtet mich mit guten worten,
Iſt mir freundlich an allen orten,
Vnd alle ding zum beſten wend,
Dergleich Weiber vnzalbar ſend, 19)
Die jr Mann haben lieb vnd werth,
Vnd thun was nur jr Hertz begert,
Wo man ſie auch helt wider recht,
Darumb vnbillich ſind geſchmecht
Von dir, all Weiber in gemein,
Darumb kehr wider zu der dein,
Halt ſie freundlich, ehrlich vnd billig,
So wird ſie auch freundlich, gutwillig,

Wirſt

16) liegt, 17) anfange, 18) beſtättigt 19) ſind,

Wirſt du dich an ein ſchlepſack hangen,
So wird dein zancken erſt anfangen,
Mit jr ſelb vnd anderen Geſellen,
Die täglich mit jr bulen wöllen,
Hawen vnd ſtechen hebt ſich mit.
Der jung Mann ſprach: Ich laß ſein nit,
Eh würd ich hundert mal erſtochen,
Weil mein Weib hat jr Eh gebrochen,
Vnd iſt Bübiſch vnd gar verrucht,
Ohn alle Tugend, ſcham vnd zucht,
Daß mir offt möcht das hertz zerbrechen,
Darumb mag ich wie vor wol ſprechen,
Wer jm nimbt ein Weib zu der Eh,
Der ſchafft jm ſelb vnmenſchlich weh,
Kein ſtete trew iſt bey jn leyder,
Ein kurtzen mut vnd lange Kleyder
Tragen die Weiber alle an,
Wol dem der jr kan müßig gan,
Weil man jr hat kein ehr noch lob.
Der Alt ſprach: Du biſt vil zu grob,
Daß du thuſt alle Weiber ſchelten,
Sollen ſie all der dein entgelten,
Die jrer Eh̃ hat gar kein acht,
Darzu du ſie villeicht haſt bracht,
Wenn die ſtat macht, gar offt den Dieb,
Ehweiber halten ſtete Lieb,
Vnd ſind ein ehrentreiche Kron
Jren Mannen, ſpricht Salomon.
Als ich ſelb han ein ehrlich Frawen,
Der ich von hertzen thu vertrawen,
Die ſich auch alſo züchtig helt,
Bey jederman ſo ehrbar ſtelt,
Jn worten, wercken vnd geper, 20)
Daß ich ſie von anfang bißher
Nit hab geſpürt mit einem wort
Leichtfertig, frech an keinem ort,

20) Geberden,

Geht nit vil auß dem Hauß mayiren, 21)
Thut sich nit vbermeßig zieren,
Sonder sein ehrbarlich vnd schlecht,
Mit Mannsbilden sie nit vil specht, 22)
Sie ist nit gögel 23) noch fürwitz,
Noch mit sprichworten jens noch ditz,
Man hörts nit Bubenliedlein singen,
Sie ist schamhafft in allen dingen,
Die winckeltäntz sie allmal fleucht,
Vnehrlich Gspilschafft sie auch scheucht,
Bey mir allein da ist jr wol,
Sie ist ja aller Tugend vol,
Ohn zal find man der Weiber mehr,
Den jr sinn steht auff Zucht vnd Ehr,
Embsig, freundlich, in Lieb vntadelich,
Löblich, vnwirdig vnd gantz Adelich,
Ein auffenthalt jrs Mannes leben,
Wem Gott ein sollich Weib ist geben,
Den spricht auch selig Salomon,
Auff sie er sich verlassen kan
Sein lebtag mit Leib, Ehr vnd Gut,
Kein arges sie jm nimmer thut,
Darumb rath ich, daheymen bleib,
Zeuch auff zucht, Ehr, dein ehlich Weib,
Vernünfftig mit bescheydenheit,
Freundschafft bringt gegen freundligkeit,
Darauß erwechst denn Trew vnd Ehr,
Von tag zu tag je lenger mehr,
Meynst du deß Schlepsacks ehr zu han,
Erst hebt sich wol dein vnehr an,
Dieweil darob Leib, Ehr vnd Gut
Zertrümmert vnd verschwinden thut,
Mit eim schendlich ehrlosen end.
Dem Alten bot der Jung die Hend,
Danckt jm freundlich der trewen Lehr,
Vnd sprach: Nun wil ich nimmermehr

Meines

21) spaziern, 22) spricht, 23) verwegen

Meines Ehweibs untugend fliehen,
Sonder dieſelbig jr abziehen,
Mit höchſtem fleiß ſo vil ich mag,
Villeicht wird ſie von tag zu tag
Annemen gar ein beſſern muth,
Dardurch vnſer Leib, Eh: vnd Gut
Zunem vnd fruchtbarlich auffwachs,
Gut zucht, bringt frucht, ſo ſpricht Hans Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXXV.

Am 3. tag Januarij.

Die geſchwetzig Rockenſtuben.

Eins Abends war ich in eim Hauß,
Da aß der Herr zu Gaſte auß,
Die Fraw hett in jren Spinngaden 1)
Jr Nachbáwin zum Rocken gladen,
Ich dacht, was werden ſie außrichten,
Etwan ſagen von alten Gſchichten,
Die ſich vor vil Jaren verloſſen,
Ich verbarg mich hinder den Ofen,
Heimlich zu hören alles das,
Bald die Nachbáwin nider ſaß
Zum Rocken, fieng ſie alſo an.

Die Nachbáwin.

Mein Fraw, wo iſt heint ewer Mann?

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: Er iſt zu Gaſt auß,
Ich ſich 2) jn zwar in das ſelb Hauß
Bey meiner Seel nit geren gehn.

Die Nachbáwin.

Die antwort: Ich thus wol verſtehn,

1) Spinn-Stube, 2) ſehe

Ich ſech auch warlich meinen Mann
Mit geren in das ſelb Hauß gahn,
Sie hett ein böß geſchrey vor Jarn,
Hab gleichwol ſeither nichts erfarn,
Doch zeucht ſich ewer Mann jetzt glentzig, 3)
Mit ſeiner Kleydung hurtig vnd ſentzig, 4)
Mehr dann in ſeinen jungen tagen.

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: vil wolt ich euch ſagen,
Was thut dann ewer Mann daheim?

Die Nachbäwin.

Sie ſprach: Er legt ſich heint nach eim 5)
Ins Faulbeth, alſo ligt er noch,
Gleich wie ein faules, ſchweres bloch,
Iſt weder Gott noch der Welt nütz,
Ich bin ſein ſchier gar vberütz, 6)
Wolt daß jn vnſer Herr Gott hett.

Die Fraw.

Die Fraw wider antworten thet:
Er hat je einen tregen gangk,
Ich hab mir offt dacht er ſey kranck,
So hat jn leicht das faul 7) getroffen.

Die Nachbäwin.

Die Nachbäwin ſprach: Er iſt verſoffen,
Darumb iſt er allzeit ſo bleich.

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: Er ſicht jm wol gleich,
Saüt trinck er lieber Wein denn Laugen,
Er hat je groſſe poltzet 8) Augen,
O wie kompt jr nur mit jm auß?

Die Nachbäwin.

Die Nachbäwin ſprach: Kompt er zu Hauß,

So

3) in gutem Anzug, 4) niedlich, 5) 1 Uhr 6) überdrüßig, 7) das Uebel der Faulheit, 8) vor dem Kopf hervorſtechende Augen,

So dorckelt 9) er hin vnde wider,
Vnd felle offt in der Stuben nider,
Da můß wir jn tragen vnd heben,
Da geuß er vns offt ein Sew Löwen, 10)
Daß wir vor gſtanck denn alle fliehen,
Die Hoſen můß wir jm außziehen,
Vnd jm außkehren ſein vnluſt.

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: Ey dem Suppenwuſt,
Saufft er ſich dann alſo ſtůdvol, 11)
Jedoch glaub ich es warlich wol,
Ich hab ein Knecht, ein vollen zapffen,
Hett ferd 12) geholet Faßnacht krapffen, 13)
Kam heym, vnd ſpeyt auch in die ſtuben,
Die ſtanck wol drey tag nach dem Buben,
Vor gſtanck vmbkehrt ſich mein gedärm,
Wann ich darinn ſaß in der wärm,
Wie euch denn ſolches offt geſchicht.

Die Nachbäwrin.

Die Nachbäwrin ſprach gar entricht: 14)
Ey hat ers than hertzliebe Fraw,
Pfui ſich der groben wůſten Saw,
Iſt er ſo grob vnd vnbeſcheyden,
Was můß wir von den Knechten leyden,
Ich hab ein Knecht der iſt ſo hefftig,
So herriſch vnd ſo meiſterſcheefftig,
Ich muß gröſſer ſorg auff jn han
Jn der Kuchen, denn auff mein Mann,
So ſpech 15) iſt er mit ſeinem freſſen.

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: Iſt er mit ſeim eſſen
So entiſch, 16) dunckt mich doch darbey,
Wie er noch kaum ein Junger ſey,

Iſt

9) taumelt, 10) vomet, 11) Sinnlos 12) vorm Jahr
13) Art von Küchlein, 14) genig, 15) ekel,
16) wunderlich,

Ich glaub je er könn noch nit vil,
Ich hab ein Knecht der ſchweigt wol ſtil,
Aber all Montag thut er feyern,
Beym Spil in Wirtshäuſern vmbleyern,
Will dennoch haben gantz Wochenlon.

Die Nachbäwin.

Sie ſprach: So ſeh ich jn nit an,
So ließ ich nur den Schlüſſel wandern.

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: o ich weiß kein andern,
Ich bhielt jn ſonſt kein tag im Hauß,
Das Gſind iſt alls in Krieg hinauß,
Darzu ſo hab ich auch ein Meyd, 17)
Die thut mir an ſolch hertzenleyd,
Sie iſt vnlüſtig 18) mit dem kochen,
Alles verwarloſt vnd zerbrochen,
Vnd vnhäußlich mit allen dingen,
Niemand kan auß dem Betth ſie bringen,
Sie ſtecket auch der Flöch gantz vol.

Die Nachbäwin.

Die Nachbäwin ſprach: Das glaub ich wol,
Daß ſie mit arbeit ſey nit reſch, 19)
Ich ſah ſie nun an einer Weſch
Stehn, ſamb hett ſie ein ſcheit im rucken,
Kund ſich weder biegen noch bucken,
Vnd thet ſtets nach den Flöhen fiſchen,
Ich hab ein Meyd die thut lang tiſchen,
Sie frißt als vil als meiner drey,
Auch ſticht ſie nit die Habergrey, 20)
Sie iſt verſchlagen vnd vernaſcht,
Vnd alls gefreſſn was ſie erhaſcht,
Es ſey gleich Pretzen oder Semmel.

Die Fraw.

Die fraw ſprach: ſecht zu dem brödhemel, Ich

17) Magd, 18) unſauber 19) anhaltend 20) ſchlechte Koſt,

Ich ſich ſie auch offt heimlich eſſen.
Man ſicht jr auch wol an jr freſſen,
Die Backn jr ſchier die Augn außſtechn,
Man ſicht wol daß jr nichts thut brechn, 21)
Was gebt jr dem Pümling 22) zu lon?

Die Nachbäwin.

Die Nachbäwin ſprach: wiewols nichts kon
Gib ich jr dennoch achtzehen pfund,
Mich dunckt ewr meid hab ein böſn mund,
Sachs 23) nun bey einer Nachbäwin ſtehn,
Dacht zwar es thet vber euch gehn.

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: Ja mein meid iſt faul,
Hat auch ein bitter böſes Maul,
Sie ſagt vil herein in das Hauß,
Vnd darnach dreymal mehr hinauß,
Weiß wol welch Nachbäwin jr meint,
Sie iſt mir lang geweſen feind,
Vnd hab jr doch thun alles gut,
Mit böß ſie mirs vergelten thut,
Ich bin jr je befolhen wol,
Es ſteht jr ſach zwar nit gar wol,
Sie darff ſich leicht ſo hoch auff blehen.

Die Nachbäwin.

Die nachbäwin ſprach: ich hab nu gſehen
Zu jr hinein gehn ein Froubotten, 24)
So ſagt man auch ſonſt ſeltzam zotten,
Es ſey jr Hauß ſchier gar verpfent,
Mein Gfatterin jr auch wol kennt,
Bey der ſicht es auch gleich alſo.

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: Was ſagt jr, alldo Hett

21) gebrechen, abgehen, 22) etwas das einem Laut von ſich giebt, 23) Sah' is 24) Gerichtsbotin.

Hett ich gmeint wer groß Gelt vnd Gut,
Weil man alſo prancken 25) thut,
Dacht doch allmal auff jrem platz,
Es wer nit ſo ein groſſe Ratz,
Ich ſaß einmal in jrem Hauß,
Muſt auff Walburgis ziehen auß,
Wolt vmb zwen Gülden mich erſteigen. 26)

Die Nachbäwin.

Die nachbäwin ſprach: mein Fraw thut ſchweigen
War es je ein elends gemach,
Allenthalb durch die Wänd man ſach,
Wie habt jrs nur erheitzen mögen,
Auch hab ich ghört, doch für ein lügen,
Deß Kochs Tochter geh mit eim Kind,
Hab ſie erödert 27) beym Hofgſind.

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: das wil ich nit ſtreiten,
Sie iſt je warlich dick in ſeiten,
Vnd geht auch jmmer auffgeſchürtzt,
Der Bauch jr jmmer fürher pürtzt, 28)
Wie hats die ſtoltz Metz vberſehen?
Wiſt jr was nechten iſt geſchehen,
Als man am Marck heint hat gejagt,
Wie deß Baders Son haben jagt 29)
Die Schützen vnd auch die Statknecht.

Die Nachbäwin.

Die nachbäwin ſprach: jm aſchicht recht
Was, hat er etwan zugegriffen?

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: er hat gſungen vnd pfiffen
Deß Pfarrers Tochter vor der Thür.

Die Nachbäwin.

Ja er ſpatzieret offt darfür (Sprach

25) prunkiren 26) ſteigern. 27) aufgeklaubt 28) herfürgt, 29) gejagt, ſind nachgelaufen,

(Sprach die Nachbäwin) bey der nacht,
Ich hab mir heimlich offt gedacht,
Er wer ein mal ſein lohn empfangen.

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: wiſt jr wies iſt gangen
Mir, mit meiner alten böſen Schwiger,
Dem aller ärgſten zänckiſchn Krieger,
Die hat mich alſo hart verklagt
Bey meim Mann, hinder rück verſagt, 30)
Mich auch verunglimpfft an mein ehrn,
Ich hett luſt daß ich vmb ſolt kehrn
Ein Meſſer jr in jrem Leib.

Die Nachbäwin.

Sie antwort: Hett das züchtig Weib
Auff mich verhetzet meinen Mann,
Ich köndt jrs nit vergeſſen than,
Ich wolt jr auch eins drüber diehen,
Wiſt jr auch was mir iſt geſchehen
Nechſt mit meinem geſchlachten 31) Eyden, 32)
Den ich auff ſein Hochzeit muſt kleyden,
Das hat er bey eim Wirth verſetzt,
Ich hab mich mit jm abgewetzt, 33)
Darzu er mein nur ſpott vnd lacht,
Mein Tochter iſt bey jm veracht,
Wil ſie darzu rauffen vnd ſchlagen.

Die Fraw.

Die Fraw die thet hinwider ſagen:
Es hat mich lengſt daucht ewer Eyden
Sey gar rüdiſch 34) vnd vnbeſcheyden,
Vnd hab ein frechen ſtoltzen Kopff,
So iſt er gleich ein ſolcher tropff,
Nur mit jm hin ins Narrnbad,
O mir iſt zugſtanden ein ſchad,

Ich

30) übel beſchrieben, 31) ſeinen 32) Tochtermann,
33) abgeſtritten, 34) roh

Ich hab zwen Gülden hingeliehen
Mein freund, der thut mich jetzund fliehen,
Nun döfft ichs jetzund warlich wol,
Weiß nit wie ichs einbringen sol,
Es weiß mein Mann kein wort darumb.

Die Nachbäwin.

Die Nachbäwin sprach widerumb:
So schicket im nur ein Statknecht,
Für Burgermeister oder Recht,
Da muß er euch sein zalen bar.

Die Fraw.

Die Fraw die sprach: Ich solt fürwar
Auff Liechtmeß haben, bar mit Nam
Zwölff Pfund in einen Seydenkram,
Die man mir vor ein Jar thet borgen,
Wann ich muß alle stund besorgen
Man forders an mein Manne argk. 35)

Die Nachbäwin.

Ey gebt etwas auff den Sewmarck,
Sey Leylach, Schleyer oder Stauchn, 36)
Der tück han ich mich lang thun brauchn
Wenn ich verfürwitz 37) an eim Kaud,
Hab ich auff den sewmarck mein bscheid
Bey einr verschwigen alten Frawen,
Der mögt jr auch gar wol vertrawen,
Ich wil euch morgen zu jr führn,
Es thun vns stets Pfenning gebürn,
Jetzund vmb jhenes, denn vmb das
Döfft wir Pfenning ohn unterlaß,
Soll wirs allmal an Männern fardern, 38)
So hett wir all tag stets zu hadern.

Der

35) dringend. 36) Haube, 37) mich der Kützel sticht,
nach — 38) fordern,

Die Fraw.

Die Fraw ſprach: Ja auff meinen Eyd,
Ich bin geweſen nie ſo g:ch:nd,
Ich wil mich auch deß ſewmarcks flepſen
Der wird mir ſein ein gut Ribenſen,
Ich thu euch trewer Lehr danck ſagen.

Die Nachbawrin.

Die Nachbäwrin ſprach: Wie vil hats aſchlagen?
Mich duncket es ſey fern in die Nacht,
Mein Mann möcht werden vngeſchlacht, 39)
Er iſt heint wol geweſt ſo heuriſch, 40)
So wunderlich vnd wetterleuniſch,
Er war ein weng hundstruncken vol. 41)

Die Fraw.

Die Fraw die ſprach: jr kompts noch wol,
Laßt jn außſchlaffen den Hundswein,
Vnd wenn jr zu jm gehr hinein,
So fahet ſelb zu ſchelten an,
Darmit ſchweig 42) ich offt meinen Mann,
Die lehr ich von meiur Mutter bracht.

Die Nachbäwrin.

Die Nachbäwrin ſprach: mit guter nacht
Ich mag je auff heint nit mehr ſchwatzen,
Ich wil ſtets ob dem Rocken ra:ſen, 43)
Morgen zu nacht ſo kompt zu mir,
So wöllen weiter ſchwatzen wir,
Doch alls was wir heint theten koſen 44)
Soll alls gredt ſein vnter der Roſen,
Auff daß kein wörtlein weiter kumb.

Der

39) ungehalten, zornig, 40) müreiſch, 41) halb betrunken. 42) bring ich zum Schweigen 43) ſchlaffen, 44) reden

Der Beſchluß.

Mit dem ſie jren Rocken numb,
Giengen beyd jn der Stuben nauß,
Stunden noch ſchier ein ſtund im Hauß,
Da ſpeyten ſie erſt groſſe brocken,
Ich dacht, iſt das der brauch beym rocken
Da die Alten vnd auch die Jungen
Einander ziehen jre Zungen,
Vnd all jr heimligkeit auffdecken,
Jr eygne Männer mit verklecken, 45)
Meid vnd knecht, nachbawrn vnd gſattern
Muß ſich alls leydn mit jrem ſchnattern,
Schnur vnd ſchwiger, Freund vnd Aydn,
Thut eine den andern erlaydn, 46)
Vnd alls was eine bringt auff ban
Die ander darzu heucheln kan,
Vnd gibt jr aller ſachen recht,
Ein Pfefferkörnlein daran hecht, 47)
Es ſey billich oder vnbillich,
So verſigelts ſies doch gutwillig,
Trutz daß eine ein hader ſtewer,
Sonder ſie tregt nur Holtz zum Fewer,
Lernen einander ſeltzam dück,
Wunderlich abgeribne ſtück,
Thun an einander hart verboſen 48)
Reden das alls vnter der Roſen,
Bis bt doch verſchwigen an dem end
Gleich wie vnſers Herren vrſtend 49)
Vnd ſind gut Gſpieln alleſander, 50)
Doch bald ſie kommen von einander,
Einander ſie denn auch außtragen, 51)
Das ärgeſt von einander ſagen,
Dacht ich, das iſt ein böſe art
Jetzt bey der Weiber Rockenfart, Dergleich

45) übel abmahlen. 46) zuwider machen, 47) hängt, 48) verſchlimmern, 49) Auferſtehung, 50) alle zuſammen, 51) übel nachreden,

Dergleich wo sie sonst zsammen kommen,
Jedoch wil ich der stillen, frommen
Verschwigen Frawen nit gedencken,
In solchem fall, welche mit schwencken
Auch schwatzen, jederman unschedlich,
Denselben Frawen still und redlich
Wündsch ich, daß bey jn aufferwachs
Ehr, lob und preiß, so spricht H. Sachs.

Ein lustig Faßnachtspiel, mit drey Personen,

Das Narrenschneiden

Personen:

1. Der Arzt. 2. Der Knecht. 3. Der Kranck.

Der Artzt tritt ein mit seinem Knecht, und spricht:

Ein guten abend, Ich bin dort niden 1)
Von einem worden rauff beschidn,
Wie etlich Kranck heroben 2) wern,
Die hetten einen Artzet 3) gern,
Nun sind sie hie Fraw oder Mann,
Die mögen sich mir zeygen an,
Sie habn faul fleisch oder den stein,
Die Hußn oder den Zipperlein,
Den meuchler, 4) oder truncka zu vil,
Den grimm 5) gewonnen ob dem Spiel,
Eyfersucht oder das schuen,
Das lauffend, 6) krampff, mit bösen Zänen,
Auch sonst für Kranckheit was es sey,
Dem hilff ich durch mein Artzeney,
Vmb ringe 7) Soldung unbeschwert,
Weil ich deß bin ein Artzt bewert,

1) unten 2) hieroben 3) Artzt 4) Fieber, 5) u.. erzürnt haben 6) Durchlauf, 7) geringe

Wie jr deß Brief vnd Sigel ſecht. 7)

Er zeygt Brief vnd Sigel.

Der Knecht ſicht hin vnd her, vnd ſpricht:

O Herr wir ſind nit gangen recht,
Ich ſich 8) kein Krancken an dem ort,
Secht jr die Leut nicht ſitzen dort
All frölich, friſch, geſund vnd frey,
Sie bedörffen keiner artzney,
Hettens ein Hofierer 9) darfür,
Vnd wer 10) wir drauſſen vor der Thür,
Das deucht 11) vns beyden ſein am beſten.

Der Artzt neygt ſich, vnd ſpricht:

Gott gſegn den Wirt mit ſeinen Geſten,
Weil wir haben verfellt 12) das Hauß,
Bitt 13) wir, legts vns zum beſten auß,
Das nem 14) wir an zu groſſem danck.

In dem kompt der großbauchet 15) Kranck an zweyen krucken, der Knecht S.

Mein Herr ſchawt zu hie komt der kranck.

Der Kranck.

O Herr Doctor ſeid jr der Mann,
Von dem ich lang gehöret han,
Wie jr helfft jederman ſo fein,
So komm ich auch zu euch herein,
Weil groß geſchwollen iſt mein Leib,
Als ſey ich ein großbauchet Weib,
Vnd rürt ſich tag vnd nacht in mir,
O mein Herr Doctor ſchawet jr
Obs etwan ſey die Waſſerſucht,
Oder was ich trag für ein Frucht,
Vnd ſchawt ob mir zu helffen ſey,
Durch ewer heylſam Artzeney,
Weil euch der Kunſt nie iſt zerrunnen. 16)

Der

7) ſehet. 8) ſehe 9) Poſſenreiſer 10) wären
11) dünkt 12) verfehlt 13) bitten 14) nehmen 15) groß bauchigte 16) nie gefehlt hat

Der Artzet spricht:

Hast du gefangen 16) deinen Brunnen, 17)
Gib her vnd laß mich den besehen.

Der Kranck gibt jhm das Harnglaß, vnd spricht:

Ja lieber Herr das soll geschehen,
Nemmt hin vnd bschaut den Brunnen selb.

Der Artzt besicht den Brunnen, vnd spricht:

Gesell, dein Brun ist trüb vnd gelb,
Es ligt dir warlich in dem Magen.

Der Kranck greifft den Bauch, vnd spricht:

Es thut mich in dem Bauch sehr nagen,
Vnd ist mir leichnam 18) hart geschwollen.

Der Artzt.

Gesell wenn wir dir helffen sollen,
So must du warlich für den todt
Ein trünclein trincken vber not,
Das wil ich dir selbert zurichten.

Der Kranck.

Ja lieber Herr sorgt nur mit nichten,
Ich hab offt vier maß außgetruncken,
Das ich an wenden 19) heim bin ahuncken,
Solt ich erst nicht ein Trünclein mögen. 20)

Der Artzt.

Gesell dasselb wird gar nicht tügen, 21)
Du hast vorhin her in vil tagen
Gesammelt ein in deinen magen,
Das ist dir alls darinn verlegen,
Deß 22) muß ich dir dein Magen segen.

Der Kranck setzt sich, vnd spricht:

Ja Herr, vnd wenn jr das wolt thun,
So heist hinnauß gehn jederman,

16) aufgefangen 17) Nachtwasser, 18) sehr 19) Wänden 20) mögen 21) taugen, 22) Davon

Es wurd gar leichnamb 23) übel stincken.

Der Knecht.

Ey merck du must ein Trüncklein trincken
Das wird dir segn den Magen dein.

Der Kranck.

Was wird es für ein Trüncklein sein,
Ist es Wein, Mät 24) oder weiß Bier,
Mein lieber Herr, vnd thet jrs schier,
Jetzt hett ich eben gleich ein durst.

Der Artzt.

Du must vor essen ein Rösselwurst, 25)
Darnach nimst du den trunck erst billich,
Nemlich ein vierteil 26) Buttermillich,
Temperirt mit eim viertl Sommerbier, 27)
Das must einnemen des tags zwier, 28)
Dasselb wird dir dein Magen raumen.

Der Kranck.

Herr nun fraß ich zweyhundert pflaumen
Tranck Bier vnd Buttermilch darzu,
Das macht mir im Bauch ein vnrhu,
Vnd rumpelt mir in meinem Bauch,
Vnd raumt mir wol den Magen auch,
Trieb mich wol zwölf mal auff den Kübel 29)
Vnd riß mich in dem Leib so übel,
Noch ist mir jetzund nichts dest baß. 30)

Der Artzt spricht:

Knecht lang mir her das Harmglaß,
Laß mich der Kranckheit baß nachsehen.

Er schawt den Harm, vnd spricht:

Sol ichs nit zu eim wunder jehen, 31)

Der

23) Jas mässig 24) Meth, 25) apexabo, 26) 2. Maas 27) im Sommer gebräut, also stark von Hopfen, 28) zweimal, 29) Abtritt 30) noch nicht besser. 31) ausrufen,

Der Menſch ſteckt aller voller Narꝛn.

Der Knecht.

Mein Freund ſo iſt gar nit zu harꝛn,
So muß man dir die Narꝛn ſchneiden.

Der Kranck.

Daſſelbig mag ich gar nit lenden,
Der Artzet hat nit war geſprochen,
Wo wolen die Narꝛn in mich ſein krochen
Das weſt 32) ich armer Krancker gern.

Der Artzt.

Die ding wil ich dir baß bewern,
Seh hin und trinck dein eygen Harn,
Dieweil er noch iſt alſo warm,
So wern 33) die Narꝛn in dir zabeln, 34)
Wie Ameis durch einander krabeln. 35)

Der Kranck trinckt den Harn, vnd ſpricht:

O Herr Doctor jetzt pülf 36) ich wol
Vnd das ich ſteck der Narren vol,
Sie haben in mir ein gezöſch, 37)
Als ob es weren lauter Frösch,
Ich glaub es wern die Würm ſein.

Der Knecht reicht jhm ein Spiegel, vnd ſpricht:

Schau du in diſen Spiegel nein,
Du glaubſt doch ſonſt dem Artzet nicht.

Der Kranck ſchawt in Spiegel, vnd greifft jhm ſelb an die Narrenohꝛn, vnd ſpricht:

Erſt ſich ich wol was mir gebricht,
Helfft mir es gſchech gleich wie es wöll.

Der Knecht ſpricht:

Soll man dich ſchneidn lieber Gſell,
So muſt du dich dem Artzt voran
Ergeben für ein todtck Mann,

32) wüſte 33) werden 34) zappeln, 35) bewegen.
36) empfinde 37) Gequake,

Dieweil das ſchneiden iſt geſehlich.

Der Kranck.

Für ein todn Man gib ich mich ſchwerlich
Stürb ich, das wer meinr Frawen lieb,
Für kein todn Mann ich mich dargieb.

Der Knecht.

Wo du denn wirdſt zu lang verharrn,
Das überhand nemen in dir die Narrn,
So wurdens dir den Bauch auffreiſſen.

Der Kranck.

Da würd mich erſt der Teuffel beſcheiſſen, 38)
Weil es je mag nit anderſt ſein,
So facht 39) nur an vnd ſchneidet drein,
Doch müſt jhr mich vorhin beſcheiden,
Was gibt man euch vom Narrn zſchneiden?

Der Artzt ſpricht:

Ich will dich ſchneiden gar vmb ſunſt,
An dir beweren diſe Kunſt,
Mich dunckt du ſeiſt ein armer Mann,
Knecht ſchick dich 40) nur ſo wöll wir dran.

Der Knecht legt ſeinen Zeug auß, vnd ſpricht:

Herr hie ligt der Zeug allerſammen, 41)
Zangen, ſchermeſſer vnd blutſchwammen,
Zu labung ſeſſt vnd köſtlich Würtz. 42)

Der Kranck.

Mein Herr das man mich nit verkürtz,
Gebt mir doch vor zu leſt zutrincken.

Der Artzt.

Knecht ſchaw ſo bald ich dir thu wincken,
So ſchleich 43) jm dhantzwel 44) umb den Hals,
So will ich anfahen nachmals.

Der

38) betrügen, 39) fangt 40) mach hurtig 41) alles ſammt 42) Gewürtz, 43) ſchlinge 44) das Hand-tuch

Der Knecht bind den Krancken mit der Handzwehl vmb den Hals, spricht:

Gehab dich wol jetzt wird es gehn,
Biß aufeinander fest die Zän,
So magst du es dest baß erleiden.

Der Artzt.

Halt für das Beck so will ich schneiden.

Er schneid, der Kranck schreyt:

Halt, halt, botz angst, du thust mir weh.

Der Knecht spricht:

Das hat man dir gesaget eh, 45)
Es werd nit sein wie Küchlein essen,
Wilt dich die Narren lassen fressen?

Der Artzt greifft mit der Zangen in Bauch, zeucht den ersten Narrn herauß, vnd spricht:

Schaw mein Gsell wie ein grosser tropff,
Wie hat er so ein gschwollen Kopff.

Der Kranck greifft sein Bauch, vnd spricht:

Jetzt dunckt mich gleich es sey mir baß.

Der Artzet spricht:

Wie wol will ich dir glauben das,
Der Narr hat dich hart auffgebleht,
Er übet dich in Hoffart stet,
Wie hat er dich so groß auffblasen,
Hochmütig gemacht vbermassen,
Stoltz, üppig, eygensinnig vnd prechtig,
Nämisch, 46) geudisch, 47) samb 48) seist du mechtig,
Nicht wunder wer vnd wilt du es wissen,
Er het dir lengst den Bauch zerrissen.

Der Knecht.

Mein lieber Herr schawt baß hinnein,
Ob nicht mehr Narren drinnen sein,

45) voran, 46) ruhmredig, 47) verschwenderisch, 48) als

Mich dunckt ſein Bauch ſey noch nichts kleiner.

Der Artzt ſchawt jm in Bauch, vnd ſpricht:

Ja freilich hierinn ſitzt noch einer,
Halt lieber halt jetzt kompt er auch.

Der Kranck.

Du thuſt mir weh an meinem Bauch.

Der Knecht.

Botz leichnam halt vnd thu doch harrn,
Schaw wie ein viereckichten Narrn,
Sag, hat er dich nit hart getrücket?

Der Kranck.

Ja freilich, nun bin ich erquicket,
Nun weſt ich je auch geren 49) wer
Der groß viereckt Narr doch wer?

Der Artzt reckt jn in der Zangen, vnd ſpricht:

Das iſt der Narr der Geitzigkeit,
Der dich hat trücket lange zeit,
Mit fürkauff, arbeitn, reitn vnd lauffen,
Mit ſparen, kratzen alls zu hauffen,
Das noch ein ander wird verzehrn,
Der dir gund 50) weder guts noch ehrn,
Iſt das denn nit ein bitter leyden,
So laß dir kein Narren mehr ſchneiden.

Der Kranck greifft in die ſeiten, vnd ſpricht:

Herr Doctor, hie thut mich noch nagen
Ein Narr, den hab ich lang getragen.

Der Knecht.

Hört, hört, der nägt gleich wie ein mauß.

Der Artzt greifft nein, zeucht jn herauß, vnd ſpricht:

Schaw ich hab diſen auch herauß.

Der

49) gerne 50) vergönnte

Der Kranck.

Mein lieber Herr, wer iſt derſelb
Narr, ſo dürr, mager, bleich vnd gelb?

Der Artzt.

Schaw diſer iſt der neydig Narr,
Der machet dich ſo vntrew gar,
Dich frewet deß Nechſten vnglück,
Vnd brauchest vil hemiſcher tück,
Deß nechſten glück dz bracht dir ſchmertz
Alſo nagſt du dein eygen Hertz,
Mich wundert das der gelb vnflat
Dein Hertz dir nit abgfreſſen hat.

Der Kranck.

Herr Doctor es iſt endlich war,
Er hat mich freſſen lange Jar.

Der Knecht.

Mein Gſell ſchaw ſelb vnd prüf dich ſehr,
Ob du nit haſt der Narren mehr,
Es iſt dir je dein Bauch noch groß.

Der Kranck greifft ſich, vnd ſpricht:

Da gibt mir einer noch ein ſtoß,
Was mag das für ein Narr geſein, 51)
Nur her greifft mit der Zangen nein. 52)

Der Artzt greifft nein vnd reißt, Der Kranck ſchreyt.

O weh laß mir den lenger dinnen.

Der Artzt reckt 53) den Narren auff, vnd ſpricht:

Ey halt du kompſt von deinen ſinnen,
Schaw wie kompt ſo ein groß gemeuſch, 54),
Das iſt der Narr der vnkeuſch, 55)
Mit tantzen, bulen vnd hofiern,
Meiden 56) vnd ſehnen thet dich verlern,

Meinſt

51) ſeyn 52) hinein. 53) hält in die Höhe 54) Monſtrum, 55) Unkeuſchheit, 56) Mägdchen und Buben

Meinſt dein ſach wer heimlich auffs beſt,
So es all Menſchen von dir weſt, 56)
Deß muſt noch ſchand vnd ſchaden leiden,
Thet ich den Narrn nit von dir ſchneiden.

Der Kranck.

Ich mein daß 57) ein Zigeuner ſeiſt,
Weil all mein heimligkeit du weiſt,
Noch dünckt mich es ſteck einer hinden,
Mein Herr ſchawt ob jr jn möcht finden.

Der Artzt greifft nein, vnd ſpricht:

Botz angſt wie iſt der Nacr ſo feucht,
Er wehret ſich vnd vor mir fleucht,
Ich muß jn mit gewalt rauß zuckn.

Der Kranck.

O wee du thuſt mir wee am Ruckn,
Laß mirn er hat mich lang erneht.

Der Artzt reckt den Narrn auff, vnd ſpricht:

Der hat dir ſchier dein Gut verzehrt,
Es iſt der Narr der Füllerey,
Der dir lang hat gewonet bey,
Vnd dich gemachet hat vnmeſſig,
Vernaſcht, verſoffen vnd gefreſſig,
Dein Leib bekreuckt, dein ſinn beſchwert,
Dein Magen gfült, dein Beutel glert,
Bracht dir Armut vnd vil vnrats,
Was woltſt du lenger deß vnflats?

Der Kranck.

O diſer Narr rewt mich erſt ſehr.

Der Knecht ſpricht:

Meinſt du haſt keinen Narren mehr?

Der Kranck.

Ich hoff ſie ſind nun all herauß,
Helfft mich zu, laſt mich heim zu hauß.

Der

56) wuſten, 57) daß du

Der Knecht loſt, 58) vnd ſpricht:

Mich dunckt ich hör noch einen grunen 59)
Herr Doctor jr dörfft ſein nit ſchonen,
Er iſt noch ſtarck vnd mags wol leiden,
Thut jm den 60) Narrn auch rauß ſchneiden.

Der Artzt greifft hinnein, vnd ſpricht:

Halt her laß mich den auch rauß brechen,
Der thut mir in die Zangen ſtechen,
Knecht hilff mir feſt halten die Zangen,
Laß vns den Narren herauß fangen.

Der Kranck ſpricht:

O wee der ſticht mich in die ſpitten,
Reiß jhn herauß, helffe mir bey zeytten.

Der Artzet ſpricht:

Halt ſtill, ſey auter ding vnd hart,
Das iſt der ſchellig 61) zornig Nart,
Daß du mochſt niemand überſehen,
Vil häder vnd zänck thetſt du anbrehen, 62)
In Geſellſchafft macheſt vil auffruhr,
Dein haut dir offt zerblewet 63) wur,
Was wolteſt du denn deß Diltappen. 64)

Der Kranck ſpricht:

Ey lieber laß mich heimhin 65) ſappen, 66)
Es hats 67) jetzt gar, hefft mich nur zu.

Der Knecht ſpricht:

Mein guter Freund haſt du jetzt rhu,
Zwickt dich jetzund gar keiner meh. 68)

Der Kranck ſpricht:

Im Ruck thut mir noch einer weh,
Der iſt wol als ein groß Backſchepf, 69)
Helfft mir deß ab, es iſt groß 70) zepf.

Der

51) lauſcht 59) murren 60) dieſen 61) zwieträchtige
62) anzetteln, 63) zerſchlagen wurde 64) groben Kerls.
65) nach Hauß 66) ſchleppen, 67) iſt 68) mehr,
69) langes Scheitholz, 70) hohe

Der Artzt greifft nein, vnd spricht:

So halt nur stett 69) vnd sey auch keck,
Schawt zu wol weret 70) sich der Jeck. 71)

Er zeucht jhn rauß, der Knecht spricht:

Schaw zu wie hengt der Narr den Kopff.

Der Artzet spricht:

Es ist der aller feulest 72) tropff,
Hat dich gemacht in alle weg
Hinlessig, werckloß, 73) faul vnd treg,
Langweilig, schläffrig vnd vnnütz,
Verdrossen aller ding vndrütz, 74)
Hett ich dirn nit geschnitten ab,
Er hett dich bracht an Bettelstab,
Mein guter Mann, nun sag an mir,
Entpfindst 75) keins Narren mehr in dir.

Der Kranck greifft sich, vnd spricht:

Kein Narr mich in dem Bauch mehr kert 76)
Doch ist mein Bauch noch groß vnd hert, 77)
Was das bedeut ist mir verborgen.

Der Artzet greifft den Bauch, vnd spricht:

Sey guter ding vnd laß mich sorgen,
In dir steckt noch das Narren Nest,
Sey keck vnd halt dich an gar vest,
Du mußt noch ein Walckwasser 78) lenden,
Ich will das Nest auch von dir schneyden.

Der Kranck spricht:

O langt mir her ein Nebensafft,
Mir ist entgangen all mein Krafft,
Ich sitz da in eim kalten schweiß,
Zu halten ich gar nit mehr weiß,
O laßt mir nur das Nest zu fried.

Der

69) still 70) wahret 71) Geck. 72) faulste 73) träge
74) überdrüßig, 75) empfindest, 76) plagt, 77) hart,
78) scharfe Lauge

Der Knecht spricht:

Mein Freund du verstehst warlich nit,
Schnit man das Nest dir nit herauß,
So brütest du jung Narren auß,
So würd dein sach denn wider böß.

Der Kranck spricht:

So schneyd mich nur nit in das Kröß, 79)
So will ich gleich die Marter leyden,
Das Nest auch von mir lassen schneyden.

Der Artzt greifft mit der Zangen nein, vnd spricht:

Halt vest, halt vest, lieber halt vest,
Es ist so groß vnd vngelachsen, 80)
Vnd ist im Leib dir angewachsen,
Schaw jetzund kompt der groß vnsurm, 81)
Schaw wie ein wilder wüster Wurm,
Schaw wie thut es voll Narren wimeln,
Oben vnd vnden als vol krümmeln, 82)
Die herst du alle noch geborn.

Der Kranck spricht:

Was weren das für Narren worn. 83)

Der Knecht spricht:

Allerley Gattung, als falsch Juristen,
Schwartzkünstner vnd die Alchamisten,
Finantzer, 84) Alesantzer 85) vnd Trügner, 86)
Schmeichler, Spetfeler 87) vnd Lügner,
Wunderer, 88) Egelmeyer 89) vnd Leunisch 90)
G.~b, ölprer, 91) vnzüchtig vnd hewnisch, 92)
Vndanckbar, stocknarren vnd gech, 93)
Fürwitzig, leichtfertig vnd frech,
Gronet vnd gremisch 94) die allzeyt soigen,
Böß zahler die doch gern borgen,

Eyfrer

79) mesenterium, 80) unbändig, 81) unförmlicher Klumpe, 82) bewegen wie Würmer, 83) worden? 84) Wucherer, 85) Listige, 86) Betrüger, 87) Spötter, 88) schlimme Kunden, 89) Bauernschinder, 90) wunderliche Leute, 91) Tölpel, albern, 92) hämisch, 93) Zahnarme, 94) winselnd und kümmerhaft

Eyfrer ſo hüten jhrer Frawen,
Die ohn noth rechten ohn nutz bawen,
Spieler, Vögſchützen vnd Wädleut,
Die vil verthon nach kleiner Beut,
Summa ſummarum wie ſie nannt
Doctor Sebaſtianus Brand,
In ſeinem Narrenſchiff zuſahm.

Der Artzt ſpricht:

Vor ſolchen Narrn vns zubewarn,
Mein Knecht ſo würffe das vnzieffer, 95)
In die Pegnitz hinnein je tieffer,
Je beſſers iſt vnd laß ſie baden.

Der Kranck ſpricht:

Mein Herr hefft mir zu meinen ſchaden,
Mich dünckt ich hab jetzt gute rhu.

Der Artzt hefft jhn zu, vnd ſpricht:

So halt ich will dich hefften zu,
Nun magſt du wol frölich aufſtehn,
Schaw kanſt du an dein Krucken gehn.

Der Kranck ſteht auff vnd ſpricht:

Mein Herr ich bin gar geſund vnd ring, 96)
Vor frewden ich gleich hupff vnd ſpring,
Wie hetten mich die Narrn beſeſſen,
Sagt, hett ichs trunckē oder geſſen,
Fort wolt ich meyden ſolche ſpeiß.

Der Artzt ſpricht:

Weiſt nicht man ſpricht nach alter weiß,
Das jedem gefellt ſein weiß ſo wol,
Deß 97) iſt das Land der Narren vol,
Von dem kamen die Narren dein,
Daß dir gefiel dein ſinn allein,
Vnd liſt deim eygen willen raum,
Hieltſt dich ſelber gar nit im zaum,

Was

95) Brut ſchädlicher Thiere, 96) leicht, 97) daher

Was dir gefiel das thetſt du gleich.

Der Kranck ſpricht:

O Herr Doctor gar künſtenreich,
Ich merck ewer Kunſt die iſt ſubtil,
Ich thet je als 98) was mir gefiel,
Es brecht mir gleich nutz oder ſchaden,
Nun ich der Narren bin entladen,
So will ich fürbaß weißlich handeln,
Fürſichtiglich heben vnd wandeln,
Vnd folgen ewrer Lehr vnd rath,
O wie vnn zahl in diſer Statt,
Weiß ich armer vnd reicher Knaben,
Die auch mein ſchwere Krankheit haben,
Die doch ſelber entpfinden nicht,
Noch Wiſſen was jhn doch gebricht,
Die will ich all[illegible] euch beſcheyden,
Daß jhr jha 99) müſt den Narren ſchneyden,
Da werdt jhr Gelts gnug überkommen,
Wil jhr von mir nichts habt genommen
Sag ich euch danck ewer milten Gab,
Noe ich ſcheyd mit wiſſen ab.

Er geht ab.

Der Knecht ſchreyt auß.

Nun höit ob jrgend einer wer,
Der diſer Artzeney beger,
Der ſuch vns in der Herberg hie,
Bey eim der heiſt, ich weiß nit wie,
Dem wöll wir vnſer Kunſt mit theiln,
Vnd an der Narrenſucht jhn heyln.

Der Artzt beſchleuſt.

Jhr Herrn weil jr jetzt habt vernommen,
Wil Narrn von dem Krancken kommen,

Die

98) alles 99) ihnen

Die bey jhm wuchsen vor vil Jarn,
Vor solcher Kranckheit zu bewahrn,
Laß ich zu letzt ein gut Recept,
Ein jeglicher dieweil er lebt,
Laß er sein vernunfft Meyster sein,
Vnd reyt 100) sich selb im Zaum allein,
Vnd thu sich fleissiglich vmbschawen,
Bey reich vnd arm, Mann vnd Frawen,
Vnd wem ein ding übel anstech,
Daß er desselben müssig geh,
Nicht sein gedancken, wort vnd that,
Nach weyser Leute Lehr vnd rath,
Zu pfand setz ich jhm trew vnd ehr,
Das als denn bey jhm nimmermehr,
Gemelter Narren keiner wachs,
Wünscht euch mit guter nacht Hanns Sachs.

Ein Kurtzweyliges vnd lustigs Faßnachtspiel, mit dreyen Personen, Nemblich, ein Burger, ein Bawer vnd ein Edelmann, die holen Krapffen. 1)

Der Burger geht in die Stuben, sicht sich vmb, vnd spricht:

Jr Erbarn Herrn in einer sumb 2)
Seyt mir zu tausenmal wilkumb,
Jch hab euch heint zu mir geladen,
Zu holen Krapffen vnd die Fladen, 3)
Vnd Faßnacht heint mit mir zuhalten,
Der Gwonheit nach, wie bey den Alten,
Zu haben einen guten mut,
Bitt wölt mit mir haben vergut. 4)

Der Bawer tritt in die Stuben, vnd spricht:

Ein guten Abend jhr Byderleut, 5)
Jch hab mir fürgenommen heut

Heint

100) reeitr 1) Art von Gebakenen. 2) allesammt 3) Fla-
den 4) vorlieb nehmen. 5) brave Leute,

Heint Faßnacht in der Statt zuhalten,
Sehen was sie für kurtzweil walten, 6)
Will gleich ein siben 7) Grosch dran wagn,
Nun hat mein weg mich herein tragn
Zu euch, weil ich hörr so vil Gäst
So frölich sein, daucht mich das best,
Derm nechsten Wirrt zu kehren ein,
Drumb tragret auff den külen Wein,
So will ich die Nacht bey euch hausen, 8)
Euch helffen lärn 9) Becher vnd Krausen, 10)
Da habt ihr Euer zu den sachen,
Laßt vns ein Metzen Krapffen bachen.

Der Burger stöst den Bawrn hinweg, ist zornig, vnd spricht:

Bawer, wer hat dich rein beschiedn?
Troll 11) dich hinnauß, laß vns zu friedn?
Heb dich hinnauß zu deins gleichn,
Was darfst d.. in die Häuser schleichn,
Als woltst du sieln oder fewer einlegn.

Bawer.

Mein Herr was thut euch hie bewegn
Das ihr mich also grob thut schenden.

Burger.

Ich weiß nit wer dein Gäns noch Endn 12)
Sind, drumb raum mirs Hauß du grobr Bawer.

Bawer.

Ach lieber Herr secht 13) nit so sawer,
Dieweil ich mich noch wol darff nennen,
Die gantze Dorffmeng 14) thut mich kennen
Darumb mein Herr vernempt mich recht
Ich bin von einem groben Gschlecht,

6) treiben, 7) in die sieben 8) bleiben und leben, als wär ich zu Hause, 9 ausleeren 10) Trinkgeschirr der Alten, 11) Geh fort 12) Freund- oder Sippschaft, 13) sehr 14) Dorfgemeinde

Die man bey uns die Tölpen 15) nennt,
Habt ihr nit den Fritz Tölpen kennt
War mein Anherr, nach meim beduncken
Ist in eim hänfen Weyer ertruncken, 16)
Heintz Tölp mein Vatter, der ist mir
Erdruckt worden in eim Thurnier,
Da man eins mals ein Spend 17) außgab,
Ein Bruder ich verloren hab,
Den haben die Ziegeuner hin,
Von meiner Mutter Gschlecht ich bin
Ein Götz, 18) derhalben wer mich kennt,
Mich den Götz Tölpen Fritzen nennt,
Jetzund wist ihr auch wer ich bin,
Darumb last mich zum Gästen hin,
Wie ander Herrn zu Tisch auch sitzen.

Burger.

Wir dörffen keines Tölpen Fritzen,
Ich halt zu Gast nur Erbar Leut.

Bauwer.

Botz leichnam angst vernembt mich heut
Hab ich ein Teydung 19) helffen machn,
Mein Gfatter hett eim gstoln ein Bachn, 20)
Den haben wir all beyd vertragen,
Das kein fromb Mensch darvon darff sagen,
Drumb dörfft ihr mich nit so leg 21) haltn,
Ich bin auch einer auß den Altn,
Ich sitz nit allmal unden an,
Ich sich vil gleicher eim Bydermann,
Denn keim Weib in der gantzen Pfarr.

Burger.

Ey heb dich nauß du voller Narr,
Sichst nit da kompt ein Edelmann,
Was woltst du bey uns hinnen than.

Der

15) groben Kerls 16) am Strik erwürgt, 17) Allmosen 18) Klotz, 19) Vergleich 20) Speckseite, 21) geringschätzig

Der Edelmann geht hinein, vnd ſpricht zum Bawern:

Sich Tölpen Fritz was thuſt du hinnen, 23)
Kanſt auf dem Dorff kein Wirtshauß finnen, 24)
Das du zu den Burgern einkerſt?

Burger.

Juncker ich habs geſaget erſt,
Er ſoll hinnauß zun Bawern gehn.

Bawer.

Solt ich euch anreden all zwen,
Was ich in meinem ſinne hab.

Edelmann.

Ey ſags, es ſtößt dirs Hertz ſonſt ab,
Du Tölp, du haſt gar Bäwriſch ſitten.

Bawer.

Wern euch die Bawrn adern abgſchitten
All beyd würd jhr euch zu todt bluten.

Edelmann.

Hör einer zu der groben Stuten,
Fluchs werfft den Bawrn die ſtiegen ab.

Bawer.

Höret wie ichs gemeinet hab,
Adam, thut vnſer Pfarzherr leſen
Iſt vnſer aller Vatter gweſen,
So ſind wir je all ſeine Kinder.

Edelmann.

Doch einer mehr, der ander minder,
Noah hett drey Sön, der ein, ein Lawer, 25)
Hieß Ham, derſelbig war ein Bawer,
Sem vnd Japhet, von den mit namen
Kömpt Burgerſchaft vnd Adels ſtammen.

Bawer.

Juncker ich hab anderſt vernommen,
Der Adel ſey von Tugend kommen,

23) hier innen, 24) finden, 25) geſährlicher Menſch

Das ſie beſchützen Widwen vnd Waiſen,
Die Armen beſchirmen in den Raiſen,
Juncker, habt jhr noch diſen brauch.

Edelmann.

Sag ward jhr nit vor Jaren auch,
Jhr Bawrn all in einer ſumb
Einfeltig, ſchlecht, gerecht vnd frumb,
Jetzt habt jhr die dryfelting 26) ſucht, 27)
Verſchalckt, durchtriben vnd verrucht,
Hartmewlich, vngehorſam darbey.

Bawer.

Gott weiß wol wer der beſſer ſey.

Edelmann.

Jch bin von meinem Stamm gut Edel,
So biſt du gar ein grober wedel,
Kanſt weder gatzen 28) noch Eyer legen,
Jch aber bin höflich dargegen,
Wo ich zu Hof den Fürſten reyt, 29)
Hab ich Proviſion allzeyt,
Ohn arbeit, darzu Rent vnd Zinſt.

Bawer.

Dannoch bin ich auch nit der minſt, 30)
Mein Höflichkeit iſt ackern vnd ſeen,
Schneyden, dreſchn, hewen vnd mähen,
Reutten 31) vnd andre Arbeit mehr,
Darmit ich euch all beyd ernehr.

Burger.

Dergleich ich beſſer bin wann 32) du,
Mein Nahrung gwinn ich in der rhu,
Darff nit ſolch grobe arbeit than,
Jch bin ein Burgerlicher Mann,
Derhalb beſſer wann du in ehren.

Bawer.

O jhr thut euch all beyd ernehren Gott

26) dreifache 27) Krankheit, 28) wie die Henne 29) aufwartte, 30) ſchlechteſte, 31) Unkraut ausreutten 32) dann

Gott weiß wol wie, ich darffs nit nennen,
Eins theils mit ſtechen vnd mit rennen,
Juncker, hat ewer Roſſz mit wiſſen
Keim Kauffman nie kein Taſch abbiſſen,
Ich hab für euch all beyd das lob.

Edelmann.

Götz Tölpen Fritz wir ligen ob,
Wir halten in das Regiment,
Aller gwalt ſteht in vnſer Händt,
Du muſt vns ligen vntern Füſſen.

Bawer.

Das hab ich ja wol leyden müſſen,
Ihr werd 32) mir lieber nit ſo gweltig,
So wer die Stewr nit ſo manigfaltig,
Ich aber hab vil beſſer rhu,
Wenn ich mein Hof erbawen thu,
So hab ichs denn verſorget als,
Euch ligt ein groß ſorg auff dem Halß,
Deß bin ich vil freyer dann ihr.

Burger.

In Rath vnd Gericht ſitzen wir,
Da vnſer Nam noch gröſſer wirdt.

Bawer.

Mein Herr da hab ich nit gſtulirt, 33)
Wir bſitzen das Gricht vnder Linden, 34)
Doch etwan kurtz ein vrtheil finden,
Das jhr offt langſam kündt erraten.

Edelmann.

Wir lign dir ob mit künen thaten,
Im Harniſch wir reyſen 35) vnd rotten,
Vnd in dem Krieg die Feind beſtrepten,

32) wäret brauchlich, 33) keinen Stuhl, 34) wie in Dörfern ge- 35) zu Feld gehen

Mit Ritterlichem Lob gesiegn. 36)

Bawer.

Ich hab in meim Hauß gnug zu kriegn,
Wann ich hab mich bey dreyen tagen,
Wol viermal mit meim Weib geschlagen,
Hab dannoch nit vil dran gewunnen,
Es wer mir schier der Kunst zerrunnen,
Sie gab mir ein treff 37) mit dem Rocken,
Da vornen eben auff den Knocken,
Das mir gleich das liecht 38) erlasch,
Dieweil sie immer auff mich drosch, 39)
So hab ich auch sonst gnug zufechten
Im hauß mit Mägden vnd mit Knechten
Vnd mit meim Nachbawern dergleich,
Ich war nun auff einer Kirchweich,
Da wurden ihr wol drey erschlagn,
Ich mein ich weiß vom Krieg zusagn,
Drumb ewer Krieg mich nit anpcht.

Burger.

Ich mein der Krieg fähl dein auch nicht,
So man dir nimpt Roß, Küh vnd Hennen,
Thut Hauß vnd Stadel dir abbrennen,
Da sind wir zwen versorgt für das.

Bawer.

Der Krieg verderbt euch beyd vil baß,
Wenn man Dörffer vnd Städt gewint,
All ewer Hab raubt vnd verbrindt, 40)
Mein pargeit 41) hab ich eingraben,
Vnd kommen gleich die Kriegsknaben
Brennen mir ob mein alte Schewern,
Mein Haußrath thut mirs nit verteuern,
So bleibn mir äcker vnd Wiesen liegn,
Wie bald will ich ein anders kriegn,

Rossi,

36) besiegen. 37) Schlag 38) das Feuer aus den Augen sprang. 39) schlug, als dräsche sie, 40) verbrennet, 41) Baarschatz

Roſſt, Küh, vnd ſitz dann wol befridet.

Edelman.

Zum Weydwerck ſind wir auch gewidet, 42)
Jagen Bärn, Hirſchn, Rech vnd Haſen
Das wirdt dir auch nit zugelaſſen,
Deß ſeyen wir wegt vber dich.

Bawer.

Wenn ich mich gleich ſtell Jägerlich,
Hach 43) ich eh ein Lauß dann ein Haſen,
Ich muß mich dran begnügen laſſen,
Schlag all Jar ein Saw oder zwu,
Etwan ein alte Kuh darzu,
Das iſt mein Wildtpret übers Jar,
Ihr dörfft mit ewerm Weydwerck zwar
Den gwin nit allmal mit mir theiln.

Burger.

Wie gern woltſt du dich an vns henln,
Wir thun dirs vor mit köſtling ſchaubn, 44)
Mit Mardern Röcken, güldin Hauben,
So gehſt du her vnd biſt beſchleyt,
Geſchmutzt, geſticket vnd beſtrept, 45)
Derhalb magſt du nit bey vns ſein.

Bawer.

Nun bin ich auffs ſchönſt gangen rein,
Der Kittel iſt mein Oſtertag, 46)
Den ich auff alle Hochzeyt trag,
Habt ihr vil Kleyder ſampt den Weiben, 47)
Habn die Mägd deſt mehr außzureiben,
Vnd die Schabn 48) deſt mehr zufreſſen,

Burger.

Ich mein du ſeyſt mit eim vnflat beſſen,
Pfui, wie ſtinckſt du nach Roßmiſt.

42) gewiedmet, 43) Fauxe 44) lange Kleider, 45) mit ſtraubichten Haaren, 46) viell. die Oſter-Tracht, Kleydung? 47) Weibern, 48) Würm in Wollen-Kleydern,

Bawer.

Mein lieber Herr daſſelbig iſt,
Ich geh vmb vnder Säw vnd Rindern,
Schafen, Geiſſen, beſchiſſen Kindern,
Ich hab kein ander Apotecken,
Wie künd ich denn nach Biſem ſchmecken,
Nempt die Faßnacht mit mir vergut,
Wer weiß wens ſichs verkehren thut,
Daß ich möcht etwan Schultheiß wern,
Wolts bey meim Eyd als wider ehrn.

Edelmann.

Ey Bawer troll dich nur daruon,
Vnſer Faßnacht geht dich nichts an,
Wir müſſen ſcharpff rennen vnd ſtechen,
Vil Ritterlicher Sper zerbrechen,
Von den dingen kanſt du nit ſagn.

Bawer.

Juncker, wir haben vor acht tagn
Daheimen auch mit Kolben 49) gſtochen,
Da hat mein Son ein Bein abbrochen,
War zwar ein ſchlechte frewd darbey.

Burger.

Auch müſſen wir auff zwo Parthey
Noch herumb fahren auff dem Schlittn.

Bawer.

Deß fahrns muß ich mich täglich nietn, 50)
Auff Schlitten, Wägen vnd auff Kärn,
Wenn ich die Güld 51) hinz meinem Herrn,
Bin ich deß fahrns verdroſſen gantz.

Edelmann.

Heint müß wir haben noch ein Tantz,
Der wird köſtlich mit groſſem Prenck, 52)
Da mit dem danck vnd mit der ſchenck
Der beſte Stecher wirdt begabt.

Bawer.

49) Fauſt-Gefecht gehalten, 50) ſchleppen, plagen 51) jährliche Abgabe 52) Gepränge,

Bawer.

Wir haba auch ein Hannentantz ghabt,
In unſerm Dorff vmb unſern Mayen, 53)
Zwen Sackpfeiffer pfiffen vns den reyen, 54)
Da lieyen wir ſo gſchwind hinnumb,
Offt warff einer ein Metzen 55) rumb,
Das man jhr nit weiß wohin ſach.

Burger.

Denn halt wir ein Pancket hernach.

Bawer.

Lieber ſagt was daſſelbig ſey?

Burger.

Da halt wir heint ein Gaſterey,
Hecht, Forren 56) wir bereytten laſſen,
Vögl, Kapaun, Rephünner vnd Haſen,
Vnd trincken Reinfal vnd Malvaſier.

Bawer.

O vil köſtlicher leben wir,
Eſſen gut eingmacht Kuttelfleck, 57)
Gut wolgewürtzet Bawerndreck,
Feiſt Leberwürſt vnd groß Rottſeck, 58)
Ein gelben Brey gut Semmel vnd weck, 59)
Semel vnd Milch gut ſchweine Braten,
Darauff mag eim ein trunck gerahten.

Edelman.

Darnach wir in die Purſch 60) gehn.

Bawer.

Sagt mirs das ichs auch thu verſtehn.

Edelmann.

Wir gehn halt auff einen ſchlafftrunck.

Bawer.

Schweigt Juncker ich hab ſein genung,
Wir Bawern holen heint auch krapffen,
Da findt man manchen vollen Zapffen,

Der

53) Baum, um den man an Kirchweyhen tanzt, 54) Tanz 55) Mahen 56) Forellen 57) intestina von Rindern in Stücken zerſchnitten, 58) Sauſak, Schweins-Mägen, 59) weiſſes Brod, 60) Geſellſchaft

Der offt kaum die Stubnthür kan treffen
Offt nimpt ihm vberhand die Heffen,
Ihr sehet ewern lust daran.

Edelmann.

Wenn wir ein weil getantzet han,
Darnach vmbtregt man das Confect.

Bawer.

Juncker, was ist das für ein Gschleck. 61)

Edelmann.

Zucker, Rosin, Mandel vnd Feygn.

Bawer.

Juncker deß Kindwercks thůt schweygn,
Wir essen gut öpffel vnd Birn,
Vnd thun vns in den Krapffen thiern. 62)

Burger.

Auch kommen etlich Mummerey. 63)

Bawer.

Mein Herr sagt was dasselbig sey.

Burger.

Das sind jung Månder 64) vnd jung Gselln,
Die sich verputzen 65) vnd verstelln,
Die treiben etlich Faßnacht Spiel,
Vnd ohn zahl andrer Kurtzweil vil,
Da wirdt jederman frewden vol.

Bawer.

Ja ihr abweiß 66) versteh ich wol,
Ist gleich wie vnser Rockenstuben, 67)
Da eß wir Hutzel 68) vnd höldern 69) Rubn,
Die Mägd in die Sackpfeiffen singen,
Da vnser Knecht ölpern 69) vnd ringen,
Eins theils karten in die Nüß,
Eins theils deß rüpsteins 70) auff dem Küß,
Deß Stocks Blindmäuß, vnd öl außschlagen,
Eins theils den Mägdn abschütten die agen,

Ist

61) Genäsch, 62) gutz, 63) Verkleidungen, 64) Månner 65) verlarven 66) Unart 67) nächtliche Zusammenkünfte zum Spinnen, 68) gedörrte Birn 69) höhlern aus 69) kindisch thun 70) ein Gesellschaftsspiel, wie die folgenden.

Iſt das nit ein fröliches Leben,
In ſumpa ſumparum gleich eben,
Bin ich gleich vber euch all zwen.

Burger.

Bawer wamit, laß michs verſtehn.

Bawer.

Ich iß nur eytel ringe ſpeiß,
Die ſchmeckt mir für Mandel vnd Reiß,
So iſt mir die Arbeit geſund,
Macht mich luſtig, munter vnd rund, 71)
All vagnad 72) arbeit ich von mir,
Deß bin ich nit ſo kranck wie jhr,
Am Stein, Zipperlein vnd Contract,
Das Burger vnd den Adel plagt,
Weil jhr habt ob der Arbeit ſcheuch,
Wohnt mancherley Kranckheit bey euch,
Langweil, verdruß vnd ſchwermütigkeit,
Der ding mir keins zuſchaffen geyt, 73)
Deß bin ich je vber euch gar.

Edelmann.

Botz marter der Bawer hat war,
Komb ich will Faßnacht mit dir halten.

Bawer.

Ey das müß alles glücke walten,
Ich hab gehöret all mein tag,
Es fall ein Baum nit von eim ſchlag,
Man muß noch öfter daran klopffen.

Edelmann.

Kom mit mir gen Hof allers Tropffen, 74)
Da will ich heind dein Wirt ſein,
Da wöll wir tapffer ſchencken ein,
Trincken vnd ſpieln was einer mag,
Vnd wöllen biß an den liechten tag
Mit anderm Adel halten Hauß.

Bawer.

Beſter Juncker ich bleib nit auß.

Ein gute Nacht.

Der

71) dic. 72) Krankheit 73) giebt, 74) Schelm aller Schelme,

Der Burger beſchleuſt.

Ihr frommen Herrn es iſt mein bitt,
Das jhr vns wolt verargen nit,
Ob wir jhm hettn zu vil gethan
Mit diſem groben Bawers Mann,
Der vngſehr kommen iſt herein,
Der kundt je nit ſubtiler ſein,
Wie dann das alt Spruchwort vermag,
Wenn man ein Bawern ſtieß in Sack,
Wärdn doch die Stiefel herauß ragen.
Auch iſt vns 75) noch ein Spruchwort ſagen:
Ein jeder Vogel ſing all friſt
Wie jhm ſein Schnabel gwachſen iſt.
Auch wirdt man bey den groben grob,
Bey den Höfling erlangt man lob,
Deß 76) ſoll ein junger Mann ſich halten
Zu den züchtigen wepſen Alten,
Vnd nemb jhr Zucht vnd Lehre an,
So wirdt auß jhm ein tapffer Mann,
Des thů er die groben Tölpel ſtechen,
Wann als was grobe Leut auffziehen,
Muß auch werden vnkünnendt, 77) grob,
Vnd lebt hernach ohn ruhm vnd lob,
Zuchtloß mit worten vnd mit thaten,
Eygenſinnig vnd vngerathen,
Ohn all höflich ſitten vnd Tugend,
Dieweil es in blůender Jugend
Auffwuchs wie ein vngſchnayter 78) Baum,
Derhalb ein Jüngling ſich nicht ſaum,
Halt ſich zu Erbarn, wie obgemelt,
Auff daß er auch in diſer Welt
In dem Alter leb Tugendſam,
Vnd vberkom ein guten Nam,
Deß lob bey jederman erwachs,
Ein gute Nacht wünſcht euch H. Sachs.

Ein

74) will ich ſchnitzen 76) deswegen 77) unbeſcheiden 78) unbe-

Ein schön Kurtzweylig Faßnachtspiel, mit dreyen Personen, Nemlich, Ein Kelner vnd zwen Bawern, die holen den Bachen 1) im Deutschen Hof.

Personen:

1. Der Kellner. 2. Heinz Flegel. 3. Simen Frauenknecht.

Der Kelner tritt ein, vnd spricht:

Sent Gott willkumb jhr Erbarn Gäst,
Mein Herr hat euch geschafft das best
Auffzutragen von Speiß vnd Tranck,
Drumb laßt euch sein dieweil nit lang,
Macht euch ein weil selb kurtzweil vil
Mit Würffel oder Kartenspiel,
Thut Bocken, 2) Flossen oder rümpffen,
Gwin einr den Beutel zu den stümpffen, 3)
Oder spielt in dem Brett der Lurtz, 4)
Macht auch einem die zeyt offt kurtz,
Wer lurtz wirdt zahl das Spiel zwyfach,
Ziecht mit einander in dem Schach,
Darob wirdt auch offt einem heiß,
Oder schiest ein weil in den Kreiß, 5)
Treibt ein weil gradigkeit 6) mit springen,
Oder thut für die langweil singen,
Oder sagt von seltzamen schwencken, 7)
Vnd was jhr Kürtzweil mögt erdencken,
Daßelbig mögt jhr als anfangen,
Frewd vnd kurtzweil mit zu erlangen,
Bring einr dem andern ein starcken trunck,
Weins solt jhr haben heint genung,
Fränckisch, Reinisch, was jhr wölt han,
Das zeyget mir nur frölich an,

Weil

1) eine Spek-Seite 2) Kartenspiele 3) Gold-Stken, 4) eine Spiel-Art im Brett, 5) Scheibe, 6) Uebung im zierlichen Springen, 7) lustigen Erzählungen,

Weil mein Herr der Haußkummater, 8)
Welcher euch hat geladen her,
Ist heut geritten auff das Jaid, 9)
Hat mir gelassen den Beschaid,
Ich soll euch Weins genug auffragen,
Biß es auff morgen frü wöll tagen.

Die Bawren klopffen an.

Der Kelner spricht:

Ey wer klopfft also tölpisch 10) an,
Halt, halt, jetzt will ich dir auffthan.

Sie tretten beyde mit einander ein,

Heintz Flegel spricht:

Glück zu, bist nit der Kelner Knecht?
Sag ob wir beyd sind gangen recht,
Wir wolten in das Deutsche Hauß.

Kelner.

Ich dacht es klopfften zwen Narrn drauß, 11)
So seyt jhrs, was ist ewer beger?

Heintz Flegel.

Wir wolten zum Haußkommeter.

Kelner.

Bringt jhr Güld, 12) so will ichs ansagn.

Simon Frawenknecht.

Ach mein Kelner ich muß eins fragn,
Wir habn gehört von frembden sachn,
Wie im Deutschen Hof hang ein Bachn
Der sey den Ehmännern befohlen,
Denselben Bachn woltn wir holen,
Förchtn er werd eim allein zu schwer,
Wenn wir nur westen wo er wer.
Mein Kelner zeyg, wo thut er hangen?

Kelner.

Jhr Bawern seyt zu spat rein gangen,
Der Bachn ein ander meinung hat.

Heintz Flegel.

Seind wir denn kommen heind zu spat, So

8) Hauß-Commenthur, 9) Jaad, 10) ungezogen,
11) draussen, 12) jährlicher Getraid Zinß

So wöll wir kommen morgen frü.

Kelner.

Ihr Bawern es darff grosse müh,
Wer den Bachen will tragen nauß, 13)
Der muß sein Herz in seinem Hauß,
Das jhm sein Fraw sey vnderthan,
Vnd er sey allmal Herr vnd Mann,
Als was er schaf, rewt vnd gebiet,
Daß sie das thu vnd anderst nit,
Ohn murmeln, vnwillu vnd einred,
Sot ihr im Hauß solch Herrn albed,
So soll der Bachen ewer sein.

Heintz Flegel.

Sich 14) meinst wir weren gangen rein,
Den Bachen hinn zu holen nauß
Wern wir nit jeder Herr im Hauß,
Du soltst an Hannenfedern wol sehen,
Daß wir vns patzet 15) machn vnd blehen,
Es sey beym Wein oder beym Tantz,
So mach wir gar seltzam Cramantz, 16)
Das vns muß förchten jederman.

Kelner.

Ihr Bawern das gehr mich nit an,
Ob ihr gleich seyt zwen Ersenfresser,
Tragt Spitzbarten 17) vnd lange Messer,
Vnd wölt jederman stechen vnd hawen,
Ihr kund dennoch bey ewern Frawen
Daheim wol sein zwen Haußnarrn.

Heintz Flegel.

Was darffst du vns also anschnarrn, 18)
Werst du im Deutschen Hof nit hinnen,
Du solst kein Narrn an vns sinnen,
Wir wolten dir dein Golter 19) segen.

Kelner

Seyt ihr denn hinn von Haders wegen, Werd

13) hinaus. 14) Siehe da, 15) gros 16) B...
17) Streitärte 18) anfahren, 19) Wammes

Werd jhr langſam den Bachen gwinnen.

Simon.

Von Haders wegn ſind wir nit hinnen,
Mein Kelner rath als ein gut Mann,
Wie müß wir die ſach greiffen an,
Das wir den Bachen darnon bringen.

Kelner.

Da müſt jhr habn vor allen dingen
Vierzehen Nachbawern all beyd,
Die müſſen ſagen auff jhr Eyd,
Euch zeugnuß geben gar durchauß,
Daß jhr allbeyd ſeyd Herr im Houß,
Zu Bett vnd Tiſch in aller ſach,
Die Fraw koch, ſeg, waſch oder bach,
Auff ſolche Zeugnuß mercke du,
Stelt man euch erſt den Bachen zu,
Kanſt du das Rößlin 20) auff beiſſen?

Simon.

Die ding ich alle wolt beweyſen,
Wenn ich ſiebn Bydermänner hett,
Wie wenn ich ſiben bitten thet,
Daß ſie hie meine Zeugen wern.

Kelner.

Lieber was wiſſn die guten Herrn,
Ob du im Hauß ſeyſt Herr oder Narr,
Bring ſibn Nachbawrn auß deiner Pfarr
Die wiſſn wies in deim Hauß zu geht.

Heintz Flegel.

Merck Kelner, das mein Hauß dort ſteht
Weyt von Leutn, vorm Dorff weyt dauß, 21)
Ob ich gleich Herr bin in meim Hauß,
Kan ich dir doch von diſen dingen
Bey meinem Eyd kein Zeugen bringen.

Kelner.

Habt jhr kein Zeugen zu den ſachen,
So ziecht nur hin laßt mir den Bachen.

Simon.

20) Aufgabe, 21) drauſſen,

Simon.

Ey meinſt du daß wir alle zwen
So weyt wolten nach dem Bachen gehn,
Wer jeder nicht Herr in ſeim Hauß?

Kelner.

Ihr Bawern es wird nichts darauß,
Ohn Zeugen gib ich euch kein beſchyd.

Heintz Flegel.

Wir wöllens nemen auff den Eyd.

Kelner.

Ich kehr mich nichts an ewer ſchwern.

Simon.

Mein Kelner ſo thu uns verchyrn,
Gib uns den Bachen es iſt ſpat,
Weil wir noch können auß der Stadt,
Sichſt wol wir ſind je frembd außländer.

Kelner.

Meint jhr nit in der Statt vil Männder 22)
Hetten lengſt nach dem Bachen gſchnapt
Wenn ſie nur Zeugen hetten ghabt,
Daß ſie wern Herrn in jhrem Hauß.

Heintz Flegel.

Iſt denn unſer Hoffnung gar auß,
Wir ſind dem Bachen vil zu ſchlecht,
Wolauff mein Simon Frawenknecht,
So wöll wir wider heimwarts traben,
Den Bachen laſſen S. Veltin haben.

Die zwen Bawern gehen dahin, der Kelner ſchreyt jhn nach, vnd ſpricht:

Bleibt da ich will euch eins nachlaſſen,
Weil jhr nit Zeugen habt dermaſſen,
So bring jeder ſein Frawen rein,
Die ſollu zu Zeugen gnugſam ſein,
Bekennens euch Herrn in den ſachen,
So ſolt jhr gwunnen habn den Bachen,
So kom wir kurtz auß diſen dingen.

22) Männer,

Der Heintz Flegel spricht zum Simon.
Komb, wöll 22) wir unser Weiber bringen.

Simon.

Ja wol, wenn ich ein Narr wer,
Ich bring warlich mein Fraw nicht her,
Sie würde mein wort nit gut reden.

Heintz Flegel.

Schweig du verderbst die sach vns beden,
Redt denn dein Fraw nit was du wilt?

Simon.

Sie ist ein wüster hawen schildt, 23)
Ich kan schier nimmer mit jhr stelln.

Heintz Flegel.

Ey, ey, botz kürein 24) laß nit schnelln 25)
Du bist doch Herr in deinem Hauß.

Simon.

Ja, wenn mein Fraw ist zu bad auß,
So bin ich dieweil Herr vnd Mann.

Heintz Flegel.

Ey lieber sag die Warheit an,
Bist du sonst nicht mehr Herr allein?

Simon.

Mein Fraw läßt mich wol Herr sein,
Ich muß aber thun was sie will.

Heintz Flegel.

Ey, ey, botz mist 26) der red schweig still,
Du redst Kindisch von den sachen,
Soltst wol verschertzen vns den Bachen,
Du must die sach ein weng verblümen.

Simon.

Ich kan warlich mein Weib nit rühmen,
Sie helt mich leg 27) in allen sachen,
Ich gwin oder verlier den Bachen,
Kan ich der Warheit nit verhalten.

Heintz.

22) wollen 23) Trotzkopf, 24) ein Sprüchwort 25) übereilt reden, 26) auch ein Sprüchwort 27) schlecht

Heintz Flegel.

Ey deß müß dein der Teuffel walten, 28)
Kanſt du jhr nit das Maul verſtopffen.

Simon.

Sie heiſt mich ein Eſel, Narrn vnd tropffen
Das lend ich dennoch noch vil mehr,
Weil ſie mir nit redt an mein Ehr,
Ich haw Holtz vnd trag Waſſer ein,
Bett, kehr vnd ſpül 29) der Frawen mein,
Noch iſt ſie mir gantz ſtreng vnd hert, 30)
Vnd wenn jhr ein gut wort entpfert
Wie bin ich ſo fro mein Nachbawer.

Heintz Flegel.

Ey ſtilla 31) mutz, 32) du tropff 33) vnd lawer,
Dein Fraw hat dennoch ſorg auff dich.

Simon.

Ja wol, ſie gibt kein meyt 35) auff mich,
Sprich ich, mein Alte hab doch rhu,
So ſpricht ſie: Narr halt dein Maul zu,
Vnd wenn wir mit einander kriegen,
Wenn ich ſie tauſentmal hieß liegen, 36)
Sprech ſie all mal ich hett nit war,
Heiß ich ſie her, ſo geht ſie dar,
Sprich ich: Komb, ſo geht ſie daruon,
Vnd wenn ich ſie heiß richten an,
So ſprichts: der Dreck iſt noch nit gſotten,
Vnd was ich jhr hie hab verbotten
Das hat ſie darnach erſt gethan,
Drumb nimb ich mich jhrs dings nit an,
Sie naſcht vnd meckert 37) wie ſie will,
So ſchaw ich zu vnd ſchweig ſtock ſtill,
Vnd laß jhr jhren mut 38) vnd raut. 39)

Heintz Flegel.

Ey ſchweig der ding es iſt ein ſchandt,

28) dank dirs der Teufel! 29) ſcheuere. 30) hart, 31) ſtille 32) Tumkopf, 33) armer Narr 34) heimtückiſcher Kerl, 35) Heller 36) lügen, 37) wie eine Ziege 38) Muthwillen 39) Narrheit.

Denckst nicht das dein Fraw freundlich war.

Simon.

Im ersten halben viertheil Jar
Hett sie mich dennoch ein weng lieb,
Wer vnser Pfaff nit der feist dieb,
Ich glaub mein Eh die stünd noch wol.

Heintz Flegel.

Lieber, man sagt du seyst stets vol,
Seyr grob gegen der Frawen dein.

Simon.

Kom ich zum Weib heim von dem Wein,
So ists vom Wasser vil schelliger 40) worn.

Heintz Flegel.

Du künst wol sein vor solchem zorn,
Thest du dein Weib zum wein mit nemen.

Simon.

Im Wirtshauß muß ich mich jr schemen
Da wirds all mal eh vol wann ich,
Vnd hebt denn an vnd schmehet mich,
So gib ich aller sach jhr recht.

Heintz Flegel.

Weil du noch warst ein junger Knecht,
Da thetst du offt im Wirtshauß sagen,
Wie du ein mal ein Weib wolst schlagen,
Vnd wolst sein Herr vnd Mann im Hauß.

Simon.

O mein Heintz es ist mir gar auß,
Daselben hett ichs wol im sinn,
Jetzt so ich int Eh kommen bin,
Vnd ich mein Weib gleich geren schlüg,
Vor jhren streichen vngefüg 41)
Kan ich gar nit hinzu kommen,
Sie hat mir nun mein Weer gnommen,
Vnd mit einem Weschplewel 42) glanst, 43)
Das mirs Maul geschwal wie ein Faust,

Ich

40) zänkischer. 41) mächtigen Streichen 42) breites Holz mit einem Griff, 43) geprügelt,

Ich darff mich nit meh: an ſie leynen, 44)
Ich thu mir ſein offt recht gnug weynen,
Das ich mich nit meh: rechen 45) kan.

Heintz Flegel.

Pfui ſchem dich, wie biſt du ein Mann,
Biſt du ein ſolcher Windelwaſcher,
Ein Hünnergreiffer vnd Häfenaſcher,
Nöten 46) heiſt du Simon Frawenknecht,
Den Bachen verlewerſt wol mit recht,
Ich hab gemeinet vberauß
Wie du ſeyſt Her: vnd Mann im Hauß,
Ich het dich ſonſt mit mir nit gnummen.

Kelner.

Wenn man die ſach thut vberſummen, 47)
So biſt du gleich der Nar: im Hauß,
Fetſch 48) dich zum Deutſchen Hof hinauß,
Meinſt ſolcher Her:n fünd man hie vil,
Wiewol ich niemand nennen will,
Du Heintz Flegel haw 49) auch mit
Dieweil du haſt kein Zeugen nit.

Heintz Flegel.

Ey ich will gehn bringen mein Frawen.

Simon.

Ich mein ſie würd dirn bnüen ſchawen, 50)
Sie iſt gleich als böß als mein Weib.

Heintz Flegel.

Heb dich, der wort nit vil meh: treib,
Mein Keller, vmb mich haſt den beſcheid,
Ich ſag dir dWarheit auff mein Eyd,
Als wenn mein Fraw ſelber da wer.

Kelner.

Nun will ich hören, ſag nur her,
Wie es mit deiner Frawen ſteh.

Heintz Flegel.

Kelner ich hab ein gute Eh,

44) anflehnen wider ſie, 45) rächen 46) daher 47) überlegen, 48) pak dich 49) geh 50) das Waſſer beſchen,

Ich bin der Herr im Hauß langſt worden,
Vnd halt Neunerley Geiſtlich Orden,
Daheim in meim Ehlichen ſtandt.

Kelner.

Wie iſt der erſt Orden genandt?

Heintz Flegel.

Der erſt, das war der Engliſch Orden,
Erſtlich da ich was Breutgam worden,
Da ſeußert 49) ich ſchier alle Nacht,
Wil Neſtelkrantzlein 50) ſie mir macht,
Da kaufft ich jhr ein Kirchtag 51) dran,
So warff ſie mich mit augen an,
Da thet wir in die Sackpfeiffn ſingen,
Auff der Hochzeyt tantzen vnd ſpringen,
Da war wir aller frewden vol.

Kelner.

Wie lang wehrt diſer Orden wol.

Heintz Flegel.

Ey lang, wol anderhalbe Wochen.

Kelner.

In welchn Ordn ſeyt jhr darnach krochen?

Heintz Flegel.

In der Deutſchen Herrn Ordn wir kamen,
Wir aſſen, truncken vnd ſaſſen ſamen,
Vnd lobten Sanct Martin allwegn, 52)
Auff Hochzeyten vnd auff Kirchtägn, 53)
Da war wir redlich Mann im Hauß,
Meine Fraw ſoff, ich gab Gelt auß,
Ohn was ſie heimlich va hat worden. 54)

Kelner.

Sag, welches war der dritte Orden?

Heintz Flegel.

Das iſt der Barfüſſer Obſervantz,
Gott geb der Armut Sanct Veits Tantz, 55)

Dem

49) beſucht ich ſie 50) Hutſchleifen 51) Kirchweih Geſchenk 52) ſchmauſen drav, 53) Kirchweihen, 54) verſchwelgte. 55) Art von Krankheit,

Dem Beutel haben wir geſtrelt, 56)
Groß mangel iſt an keinem Gelt,
An grobem Gelt iſt es gar müh, 57),
Ohn ſilber gehn wir wie die Küh,
Ein lange zeyt muß ich bekennen.

Kelner.

Thu mir den vierdten Orden nennen?

Heintz Flegel.

Der vierdte iſt Prediger Ordn,
Darinn bin ich ſchier Prior wordn,
Mein Fraw die bringt mir vngedult,
Sie gibt mir, vnd ich ihr die ſchuldt,
Wann ſie mich kiſſelt, 58) ſchmecht vnd ſchilt
Mit fluchen ich ihr wider gilt. 59)

Kelner.

Treibt ihr den Orden alle mal.

Heintz Flegel.

Zu Bett vnd Tiſch vnd vberal,
Redt ich ein wort, ſo redt ſie zwey,
Vnd haben offt im Hauß ein gſchrey,
Als wöll man Wölff darinnen jagen.

Kelner.

Thu mir den fünfften Orden ſagen.

Heintz Flegel.

Das iſt der lieben Märtrer Orden,
Wenn wir ſind etwan ſchellig 60) worden,
Vnd aneinander im Hauß vmbjagn,
Mit kratzen, krelln, rauffn vnd ſchlagn,
Da ligt jedes ein weilen ob,
Mein Fraw iſt böß, ſo bin ich grob,
Wann ſie würfft offt mit Häfn nach mir
So ſchmitz 61) ich denn mit Tellern zu ihr,
Vnd reyſſen auch offt aneinander,
Daß wir bluten wie die Säw beydſander. 62)

56) geleert, 57) mangelhafft, 58) keift, 59) wieder vergelte. 60) uneins 61) werf 62) alle beede.

Kelner.

Wie offt treibt wol den Orden jhr?

Heintz Flegel.

All Wochen ein mal oder zwir, 63)
Wann vnser keins will sein das schwechst

Kelner.

Sag welcher Orden ist der sechst?

Heintz Flegel.

Einsidler Ordn halt mir beydsander,
Lign offt zwo Wochen nit beyeinander,
Sie ligt im Bett, vnd ich im Hew,
Im Roßparn oder in der strew,
Auch so frißt jegliches besunder,
Ich förcht sie kew 64) mir ein spinnen vnder.

Kelner.

Was ist der sibend, mein Heintz Flegl?

Heintz Flegel.

Wir halten auch Cartheuser Regl,
Sie munckt 65) vnd redt denn nichts mit mir,
So meul 66) ich mich vnd spich nichts zu jr,
Einander wir sawer ansehen,
Offt in vier Wochen nichts zsammen jehen, 67)
Mit einander wedr tag noch nacht.

Kelner.

Sag, welcher Orden ist der acht?

Heintz Flegel.

Das ist der willing armut Orden,
Die Katz ist schier das best Viech worden,
Jedes will auff ein bsondern Berg,
All ding das will gehn vber zwerg,
Deß nemb wir an der Nahrung ab,
Verpfendt ist schier all vnser Hab,
Mit vnserm zancken wirdt zu lest,
Der Bettelorden der aller best.

Kelner.

Sag, welcher Orden ist der neund? Heintz

63) zweymal, 64) prakticire 65) flugt 66) hang ich das Maul 67) reden,

Heintz Flegel.

Ich weiß es nit mein lieber Freund.

Kelner.

Wie thuſt du denn darinnen leben?

Heintz Flegel.

Alſo, ich thu nichts vmb 68) mein Weib geben,
So gibt ſie auch umb mich nit vil,
Vnd thut ein jedes was es will,
Mein Fraw thut mich trutzen vnd kratzen, 69)
So thu ich ſie herwider ſatzen, 70)
Was ich gern hett, das thut ſie nit,
Was ſie vertreuſt iſt mir wol mit,
Es ſey gleich ſchaden oder nutz,
So braucht ein jedes ſeinen trutz,
In dem Orden habn wir fürwar
Gehauſet wol achtzehen Jar,
Vnd weiß den Ordn nit zu nennen,
Mein Kelner kanſt du jhn nit kennen.

Kelner.

Mein Heintz es iſt der Narren Orden.

Heintz Flegel.

So bin ich lengſt Abt darinn worden,
Bin darzu Herr vnd Mann im Hauß,
Gib mir nur bald den Bachen rauß.

Kelner.

O Heintz Flegel du ſtichſt darneben,
Solt wir jedem ein Bachen geben,
Der mit ſeim Weib zeucht die ſtrebkatzen, 71)
Mit ſchlagen, rauffen, krelln vnd kratzen,
Wir wolen jhr gnug in der Statt finnen,
Vns würden zu lezt noch Säw zerrinnen,
Du biſt außgmuſtert, geh dein ſtraß.

Simon.

Bolz glut 72) wiewol gefelt mir das,
Du haſt vor lang verachtet mich,
Biſt doch ſo wol der Narr als ich,
Stich mir ein Aug mit dem Bachen auß. Kelner.

68) auf 69) verſpotten, 70) plagen 71) Spiel wo eines hin, eines her zieht, 72) wieder ein Sprüchwort

Heintz Flegel.

Bolz angſt wir dörffn nit mehr zu Hauß,
Es ſpotten vnſer Mägd vnd Knecht.

Kelner.

Ziecht hin es gſchicht euch nit vnrecht,
In der Statt ſind vil tauſend Mann,
Der keiner ſich nimpt deß Bachens an,
Iſt wol zweyhundert Jar da ghangen,
Bin ſelb wol tauſent mal fürgangen,
Iſt doch ſo lang blieben vor mir,
Wolt denn jhr laufing Bawern jhr,
Den Bachen nauß auff das Dorff holn.

Heintz Flegel.

Ich wolt wir hettn dir den Bachen gſtoln
Das wir nit alſo lär heim kemen,
Vor vnſern Nachbarn müß wir vns ſchemen
Bey den wir vns haben vermeſſen
Den Bachen die Faßnacht zu freſſen,
Wir dachten nit all beyd das der
Bachen als böß zuholen wer.

Simon.

Wolauff, wolauff, laß vns doch gehn,
Was wöll wir als die Narren ſtehn,
Sichſt nit das man nur vnſer lacht.

Heintz Flegel.

Gott geb euch alln ein gute nacht,
Weil der Bach hecht 72) ſo ſtarck vnd veſt,
Das jhn holt weder Wirt noch Gäſt,
Wöll wir deß Bachens vns verwegen, 73)
Hat ewer einr luſt mag darnach frägen.

Die zwen Bawern tretten dahin, der Kelner beſchleuſt, vnd ſpricht:

Laßt nur die groben Bawern fahrn,
Weils nit Herr in jhrn Häuſern warn,
Einr zeucht ſein Weib mit kindiſchn ſachn
Der ander wils mit pollern 74) gut machn, Schlegt

72) hängt 73) verzehen, 74) Geterm

Schlegt ein Teufl rauß vnd ſiben nein,
Welcher Mann Herr im Hauß will ſein
Muß ſein Weib erſtlich haben gezogen,
Sittich vnd mit vernunfft gebogen,
Von jhrer vnart in der Jugend,
Auf hußligkeit, 75) zucht, ehr vnd Tugend,
Wie man denn ſpricht: ein frommer Mann
Ein frommes Weib jhm ziehen kan,
Die jhm iſt ghorſam vberauß,
Läßt jhn ſein Herr vnd Mann im Hauß,
Ein ſollich redlich Byderweib,
Die iſt (wie Salomon beſchreib)
Beſſer dann Edelgſtein vnd Golt,
Der Mann hat ſchon den Bachen aholt,
Der jn macht groß, reich, feiſt vnd glück, 76)
Von dem jhn wolfart, ehr vnd glück,
Frid, frewd vnd freundligkeit auffwachs
Jm Ehling ſtand wünſcht euch Hans Sachs.

Fabel,

Der Zipperlein vnd die Spinn.

Als ich ſpatzieret auff ein Tag
Vor einem Wald an grünem Hag, 1)
Jn dem erhört ich ein Geſprech
Jenſeit deß Hages in der nech, 2)
Jch ſchlich hinein, wolt ohn geſehn
Hören, wer jenſeit Hages wer,
Als ich gemachſam horcht darinn,
Da war es gar ein alte Spinn,
Mit der redet der Zipperlein.

Der Zipperlein.

Der ſprach zu jr: Geſpile mein,
Wie zeuchſt ſo elend vber Feldt,
Tregſt weder Kleider oder Gelt.

Die

75) gute Haußhaltung, 76) empor hebt, 1) Buſch,
2) Nähe,

Die Spinn.

Die Spinn ſprach: da trieb man mich auß
Auß eines reichen Burgers Hauß,
Darinn ich lenger kund nit bleibn.

Der Zipperlein.

Zipperlein ſprach: wer thet dich vertreibn?

Die Spinn.

Die Spinn ſprach: Ich hett vil vnfrid,
Sehr groſſen hunger ich erlid,
Wann darinn waren wenig Mucken,
Die ich in mein Netz mocht gejucken, 3)
Weil man ſo ſauber hielt das Hauß,
Die Mucken trieb man auch offt auß,
Mit Muckenwedel vnd mit ſchwammen, 4)
Thet man ſie täglich auch verdammen,
Doch waren im Hauß vil hundsmucken, 5)
Die theten mir mein Netz zerrucken, 6)
Der ich gar keine kund erhalten,
Deß muſt ich groſſes hungers walten, 7)
Auch ſtellet mir nach meinem Leib
Der Herr vnd darzu auch ſein Weib,
Wo ſie mich etwan theten ſehen,
In meinem Geſpünſt in der nehen
Sahen hangen in einer ecken,
Mit ſcheltwort thetens beyd auffwecken
Die haußmagd vnd auch den haußknecht,
Von den wurd ich denn hart durchecht, 8)
Kerten im Hauß die gantzen Wochen,
Haben mein ſpinnweb offt zubrochen,
Daß ich kaum in ein klufft entran,
So fieng ich denn ein anders an,
Vnd eh ich daſſelb außgeſpun,
Kam etwan Tochter oder Sun,
Vnd mir daſſelbig auch zerſtört,
Ich hab im Hauß ſchier alle ört 9)

Verſucht,

3) ziehen, 4) Fliegenſchämmen, 5) Schweißfliegen, 6) zerreiſſen, 7) leiden, 8) verfolgt, 9) Eken

Verſucht, in ſolchem hertzenleyd,
Spunn ich doch mehr denn beyde Meyd,
Ich bin erſtlich ein Jungfraw gweſen,
Thut man im Ovidio leſen,
Aragne ſo war je mein Nam,
Meiner Kunſt war die Pallas gram,
Die mich in ein Spinnen verkehret,
Alſo hab ich mein zeit verzehret
Bey den heuſlichen Burgersleuten,
Mein edle Kunſt mir zubedeuten,
Weil jederman mir ſetzet zu,
So ſtreng on alle raſt vnd rhu,
Muß ich die Burgerſchafft verlaſſen,
Vnd bin gleich jetzund auff der ſtraſſen.

Der Zipperlein.

Zipperlein ſprach: Wo wilt nun nauß?

Die Spinn.

Die Spinn ſprach: in eins Bawren hauß,
Wil mich in einen winckel ſchmucken,
Der hat wol hundert tauſent Mucken,
Da wil ich mich wol reichlich nehren,
Forthin mein tag in rhu verzehren,
Weil wol ein gantzes Jar hinfehret,
Eh man die Spinnenweb abkehret,
Magd vnd knecht anderſt ſchaffen haben,
Schaw bey dem wil ich mich eingraben,
Bey dem da bleib ich vnvertrieben,
Dieweil die Pawren mich auch lieben,
Wiewol die Aiten bey jn jahen,
Ich thu die böſen dempff aufffahen,
Deß bleib ich vngeirret hencken,
Vor einem tunckten Fenſter ſchwencken,
Von Mucken drecken vberzogen,
Daß ich mich hab ſo lang geſchmogen,
In der Statt, das thut mich noch tawren.

Der

10) Mägde, 11) verwehren, 12) ſchmiegen, 13) ſagen,
14) hin und her ſchwingen, 15) behelfen

Der Zipperlein.

Der Zipperlein ſprach: ſchweig der Pawren,
Ich komb erſt flüchtig von jn her,
Sie ſind mir grob vnd gar geſchr, 16)
Wo ich zog zu eim Bawern ein,
Thet er gar nit verſchonen mein,
Er ſchlepet mich durch Dreck vnd Kot,
Macht ich jhm ſchon ein Fuß gar rot,
So meint er hett jn nur verrenckt,
Mit arbeit er mich offt bekrenckt,
Lud mit mir Miſt, ackert vnd ſeet,
Er fuhr gen Holtz, er draſch vnd meet,
Darmit da thet er ſich erhitzen,
Daß er faſt dünſten ward vnd ſchwitzen,
Derſelbig ſchweiß macht mich gar kranck
Wann er mir in die Naſen ſtanck,
Stieß mich auch auff Wurtzel vnd ſtein,
Auch war mein Narung bey jm klein,
Er aß nur Millich, Ruben vnd Kraut,
Gerſten vnd Erbeiß 17) was er baut,
Tranck auch nur waſſer, milch vnd ſchotten, 18)
Thet mich Zipperlein gar verſpotten,
Deß wurd ich gar hungrig vnd matt,
Kund nit mehr bleiben an der ſtat,
Der ärtzt halb wolt ich wol ſein blieben,
Mit hunger hat er mich außtrieben,
Wann bey ſolch ringem Tranck vnd ſpeiß
Iſt gar nit zu bleiben mein weiß,
Dieweil Bachus mein Vatter iſt,
Der mich gebar vor langer friſt,
Durch gute Bißlein, ſtarck getranck,
Allem Wolluſt vnd Müßiggangk,
Wie das denn lehrt die täglich prob,
Darzu die Pawren ſind zu grob,
Drumb ich von jn außzogen bin.

Die

15) feind, 17) Erbſen 18) Molken, Waſſer von geſäuerter Milch,

Die Spinn.

Die Spinn sprach: Wo wiltu denn hin?
Dein zeit forthin im Land vertreiben.

Der Zipperlein.

Der Zipperlein sprach: nun wil ich bleiben
Bey Burgern, Adel oder Pfaffen,
Die haben jetzt nit mehr zu schaffen,
Denn müßig gehn vnd wolluſt treiben,
Mit baden, ſpiln, ſchlaffn vnd weiben, 19)
Eſſen vnd trincken auch das beſt,
Bey den da wird ich wol gemeſt,
Da legt man mich auf ſanffte Betth,
Trutz der mich da anrüren thet,
Man wickelt mich ein vnd helt mich warm,
Ob mich die ärtzt mit groſſem ſchwarm
Mit jrer Kunſt wöllen vertreiben,
So thu ich dennoch lenger bleiben,
So bald ich nur ein weng nachlaß,
So lebt der Kranck voriger maß,
Vnd thut mir ſelb locken vnd heyen, 20)
Mit ſtarcker Koſt vnd Tranck erfrewen,
So thu ich jn denn wider trücken,
So thut der Kranck ſich wider dücken, 21)
Vnd helt ein zeit ſich ſtill vnd meßig,
Laß ich nach, wird er wider gfreßig,
Als denn ſo verier ich jn wider,
Vnd nem jm alle ſeine Glider
Je eines nach dem andern ein,
Von erſten 22) bin ich kurtz vnd klein,
Thu jm an einer Zehen weh,
Darnach ich immer weiter geh,
Wird mit der zeit lenger vnd gröſſer,
Ein Gaſt, herber, bitter vnd böſer,

Endlich

19) coire, 20) pflegen, 21) nach geben, 22) Anfangs

Endlich gar nit zu treiben auß.

Die Spinn.

Die Spinn sprach: Ich komm in ein hauß
Erstlich einig Alters allein,
Gleich wie du vnachtsam vnd klein,
Im Winter mich etwan verkreuch,
Im Glentz 23) ich wider fürher zeuch,
Ich lege Eyer vnd thu nisten,
Zeuch auß mein jungen in kurtzen fristen,
Derselben ist on maß vnd zal,
Vmbzeuch das gantz Hauß vberal,
In Stuben, Kammer vnd allen Gäden, 24)
Vor allen Löchern, Fenstern vnd Läden,
Mit meiner jungen Web vnd Netzen,
Da thu in frewden mich ergetzen,
Drumb bitt ich, komb nach kurtzer zeit
Auffs Dorff, beschaw mein Herrligkeit,
In meines armen Pawern Hauß.

Der Zipperlein.

Ich komb nit mehr auffs Dorff hinauß
Sprach der Zipperlein mit verlangen,
In der Statt wird ich schön empfangen,
Da weiß ich einen Burger reich,
Denselben ich noch heint erschleich,
Weil er gleich sitzt in eim Pancket,
Der mich lang zu im locken thet,
Mit starcker Speise vnd Getranck,
Der wird auffnemen mich zu danck,
Vnd auff ein senden Küß mich legen,
Mein Schwester Spinn laß dich bewegen,
In die Statt wider mit mir kehr,
Vnd schaw mein Herrligkeit vnd Ehr,
Wie mich der Burger helt so wol.

Die Spinn.

Die Spinn sprach: Müst ich je sein vol, 25)

Daß

23) Lenz 24) Stokwerken, 25) betrunken,

Daß ich mein leben wagt dahin,
Fro bin ich daß ich ledig bin,
Ich zeuch dahin ins Pawern Hauß,
Vnd komb auch nimmermehr herauß,
Bleib bey deim Burger in der Statt,
Da man dich auch in ehren hat,
So sey wir all beyd wol verſehen.

Der Zipperlein.

Der Zipperlein ſprach: das ſol geſchehen,
Zeuch hin ich wünſch dir Glück vnd heyl.

Der Beſchluß.

Alſo zog hin ein jeder theil,
Die ſpinn auffs dorff hin zu den Pawern,
Der Zipperlein in die Stattmawern,
Der fuß für fuß gar langſam gieng,
Zu lauffen ich bald anefieng
In die Statt, die Burger zu warnen
Vor deß argen Zipperleins garnen,
Der wird heint auff den Abent kommen,
Vnd zu Gaſt werden auffgenommen,
Drumb wer jm nit wöll herberg geben,
Derſelb verzehren ſoll ſein Leben
Mit harter Arbeit vnd ringer Koſt,
Wie denn Petrarcha gibt ein troſt,
Armut den Zipperlein treib auß,
Der nur wohnt in der Reichen Hauß,
Doch welcher Reicher ärmglich leb,
Der Zipperlein die flucht auch geb,
Derhalb ſo fliech wer fliehen mag,
Daß der Zipperlein auff den tag
Mit bey jm einkehr, vnd auffwachs
Durch vberfluß, das räth H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.
Am 28. tag Decembris.

Fabel,

Die Ameis mit dem Grillen, wider die Faulen.

Æſopus vns beſchreibt ein Fabel,
Zu Lehr vns fürlegt die Parabel,
Wie ein Ameis zu Winters zeit
Zog auß jr Hölen tieff vnd breit
Jr Koren, das ſie in dem Summer 1)
Geſammelt hett mit ſorg vnd kummer,
Zu trücknen an dem kalten lufft,
Weil es mit feuchte 2) ward betufft,
Zu der kam ein hungriger Grill,
Er bat die Ameis hoch vnd vil,
Jhm auch von jrer ſpeiß zugeben,
Daß er beleiben möcht bey leben.
Die Ameis ſprach hinwider ſchon:
Wie haſt im Sommer du gethon?
Daß du nit Speiß haſt eingetragen.
Der Grill ward zů der Ameis ſagen:
Jch war frölich vnd hab geſungen,
Hin vnd her durch die Zeun geſprungen.
Die Ameis lacht vnd ſprach: Du gauch, 3)
So ſing vnd ſpring im Winter auch,
Die Speiß hab ich für mich geſammelt.
An diſem wort der Grill verſtammelt. 4)
Zog ab, vnd lid von hunger zwang,
Durchauß vnd auß den Winter lang.

Auß diſer Fabel ſolt verſtan
Bey der Ameis ein junger Mann,
Gantz arbeitſam, embſig vnd echtig, 5)
Fleißig, genaw, klug vnd fürtrechtig, 6)

Ordlich

1) Sommer, 2) angelaufen 3) Narr! 4) verſtummte.
5) ein guter Haushälter, 6) der vor ſich zu kommen trachtet,

Ordnlich auch mit zimlicher sparung,
Darmit er vberkompt ein Narung,
Auff das, wenn er zu lezt wird alt
Schwach, krafftloß wie der Winter kalt,
An sinn vnd krefften jm geht ab,
Daß er denn sein ergetzung hab
An seinem vorgewunnen Gut,
Von dem er ondlich zehren thut.
Zum andern, versieht bey dem Grillen,
Ein jungen Mann voller mutwillen,
Gesellisch, Bübisch, faul, hinleßig,
Vernascht, versoffen vnd gefreßig,
Montag, Ehrtag 7) zum Sontag feyert,
Vnd anderm Gauckelspil nachleyert, 8)
Das jm doch tregt kein Brod ins Hauß,
Wart seiner Werckstat gar nit auß,
Weist nit wie er sein Gut verpasset,
Wird von jm verspott vnd verhasset,
Er sey ein Filtz vnd Nagenrasst, 9)
Es thut wol in der Jugend sanfft,
Wenn aber kompt der Winter kalter,
Das schwach vnd vnvermöglich Alter,
Erst wird jn nach der Sonnen frieren,
So er sein Handel ist verlieren,
Hat nit wie vor ein groß gewinnet, 10)
Vnd daß jm hie vnd dort zerrinnet,
Hat kein Barschafft noch hinderhut, 11)
Da in wird reiten 12) die Armut,
Vnd muß am Hungerthuch erst nehen,
Wie man das vber tag 13) thut sehen,
Derhalb heist der Weiß Salomon
Die klein Ameysen schawen an,
Wie sie einsammelt in dem schnit,
Den faulen zu vermahnen mit,

7) Dienstag 8) nachzieht. 9) Hungerleider, 10) Ge-
winnens, 11) Rukhalt, 12) drücken 13) alle
Tag

Daß er in Jugend ſparen lehr,
So ſein ſterck ſich in ſchwech verkehr,
Daß er im Alter darvon zehr. H. S. S.

Anno Salutis, M. D. XXXVI.
Am 7. tag Septembris.

Fabel,
Mit der Löwin vnd jren Jungen.

Wer andern zufügt vngemach,
Den trifft zu letzt die Gottes rach,
Als diſer Löwin auch geſchach.

Ein Löwin hett zwey Wölfflein 1) klein,
Im Wald in einem holen ſtein,
Eins tags loff ſie auß nach jr Speiß,
In dem da kam ein Jäger leiß,
Da er die jungen Wölfflein fund,
Erwürgets, vnd darnach ſie ſchund,
Die Häut trug mit jm hin der Jäger.
Da kam die Löwin zu dem Läger,
Fand jr Wölfflein tod alle zwey,
Die Löwin thet ein kläglich geſchrey,
Sie lawert, weinet für vnd für,
Das hört ein Fuchs, kam bald zu jr,
Sprach: Schweſter wie thuſt alſo klagen?
Die Löwin gund 2) jr leyd jm ſagen.
Bald der Fuchs jren ſchaden ſach,
Gar liſtiglich er zu jr ſprach:
Sag an, wie vil Jar biſt du alt?
Die Löwin ſprach hinwider bald:
Ich bin geleich alt Hundert Jar.
Der Fuchs ſprach: Sag mir an fürwar,

Die

1) Junge 2) began

Von was Speiß haſt du dich genehrt,
So lang in diſem wildem gferd? 3)
Die Löwin ſprach: Mein Speiß die was,
Allein das Fleiſch der Thier ich aß,
Als Haſen, Füchs, Hirſchn vnd Hinden, 4)
Vnd was ich in dem Wald mocht finden.
Der fuchs ſprach: ſein die thier dein futer,
Sag, haben ſie auch Vatter, Mutter,
So haſt auch ihr Mütter betrübet,
Wann jedes Thier ſein Kinder liebet,
In aller maß du als die dein,
Wie offt haſt du ſie bracht in pein,
Wann du ihr Jungen haſt gefreſſen,
Jetzt wirdt dir mit der Maß gemeſſen,
Wie du den andern haſt gethan,
Daran ſolt du kein zweyffel han,
Die Götter haben dir gelohnet,
Gleich wie du niemand haſt geſchonet,
Alſo muſt du jetzt ſchaden leyden,
Wilt du der Götter ſtraff vermeyden
So merck was du nit geren haſt,
Das dus ein anders auch erlaſt,
Auff das dir nimmer miſſeling,
Vnd dich aber ein ſtercker zwing,
Vnd Maye zeyt ihr Roſen bring. H. S. S.

Anno Salutis, M. D. XXXI.
Am erſten tag May.

3) Reñer? 4) Hirſchkuh.

Fabel,

Ein jeder sehe für sich, vnd verberge sich hinder keinen Schmeichler.

Æsopus vns ein Fabel saget,
Wie auff ein zeyt ein Jäger jaget
Ein Wolf, der sprang mit grossen schnaudn 1)
Hin über stöck vnd über staudn
Hinnein gen Holtz, da west 2) er wol
In einem Felß ein tieffes hol, 3)
Als er nun sein weg darzu traff,
Da hütet ein Hirt seiner Schaff,
Den bat der Wolff, das er ihn solt
Verrahten nicht, darumb so wolt
Er jhn auch vngeschedigt lan.
Der Hirt sprach: Dem will ich wol thun,
Kompt her auff dein gespor 4) der Jäger,
So schmück 5) dich nur in dein Geläger,
So will ich jhn fein weysen ab.
Der Wolff verhieß ein reiche Gab,
Wenn er jhm hülff auß der gefär,
In dem da kam der Jäger her,
Mit seim Weydwerck, vnd thet auch jehen 6)
Hirt, hast du keinen Wolff gesehen.
Er sprach: Hie hat er sich gewend,
Lieff hinnein auff die lincke händ,
Doch winckt er mit den augen sein
Dem Jäger auff die Höl hinnein,
Darinn der Wolff noch lag verborgen,
In ängsten, forcht vnd grossen sorgen.
Der Jäger merckt deß winckens nicht,
Vnd auff die lincke Hand sich richt,
Dem armen Wolff zuhengen nach,
Der Hirt darnach zum Wolffe sprach:

Mein

1) Schnelligkeit 2) wuste 3) Höle 4) Fährt
5) schmeyß 6) sagen

Mein Wolff hab ich jhm recht gethon,
Vmb dich verdienet danck vnd lohn.
Der Wolff sprach zu jhm widerumb:
Danck sag ich deiner Zungen frumb,
Die mein gantz trewlich gund 7) verlaugen, 8)
Doch wünsch ich deinen falschen augen
Das sie beyde erblinden müssen,
Darmit jhr falsches wincken büssen,
Zu opffern mich auff die Flaischbänck,
Der ding bleib ich dir jngedenck.

Ein weyser Mann der lehrn hiebey,
Daß er sich hüt vor schmeichlerey,
Sonder er red mit seinem Mund
Getrewlich seines Hertzen grund,
Vnd sey auffrichtig vnd warhafft,
Weil Salomon die schmeichler strafft,
Der spricht: Ein losen Mann wol taugen
Verkehrter Mund vnd winckend augen,
Dardurch er richtet Hader an,
Muß doch zu letzt an jhm außgahn,
Wirdt man gewar seiner schmeichlerey,
So hat zu Feind er zwo Parthey.
Laß auch kein schmeichler sich auffsetzen,
Die hinder rück so tückisch letzen, 9)
Vnd seh mit allem fleiß für sich,
Dann ware Trew die ist müßlich,
Vertraw nicht weytter dann er sech,
Das jhm nit wie dem Wolff geschech,
Der meint er seß gar wol vertraut,
Vnd ward verrathen auff die Haut,
Wann traw wol ritt das Pferd dahin, 10)
Dann es ist jetzt der Welte sinn,
Gut vor augen, falsch hinder rück,
Das sind jetzt gute Meysterstück,

7) begunn 8) zu verlaugnen, 9) verlezen, 9) durch zu viel Vertrauen kommt man um das Seine.

Die wort seind süß, senfft, 11) lind vnd safftig,
Jedoch das hertz vntrew, schalckhafftig,
Dann Judas kuß ist worden new,
Vil guter Red ohn alle trew,
Lach mich an, vnd gib mich hin,
Das ist fast aller Schmeichler sinn.
Wie denn der Weyß lehret sein Son,
Sich wol darfür zu hüten thon,
Lieblicher sey deß Freundes Mund,
Denn der Kuß eines Feindes Mund,
Denn wer darhinder sich verbirget,
Der wirdt gar vntremlich erwürget,
An Ehren, Gut oder am Leib.
Symonides der Weiß beschreib:
Das böser reden wer dann schweigen,
Darmit er heimlich wolt anzeigen,
Das ein Mann durch red würd gefangen
Vnd von dem schmeichler hindergangen,
Dardurch er kem in angst vnd noth,
Schweigen niemand verführet hat,
Oder in tödlich strick gezogen,
Wer nicht vertrawt wirdt nit betrogen,
Das jhm nachred darauß entwachs,
So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno Salutis M. D. LIIII.

Am 28. tage Decembris.

Fabel,

11) sanft,

Fabel,

Von dem Neydigen vnd dem Geitzigen.

Antanus beschreibt ein Fabel,
Dem Menschen zu einer Parabel,
Wie ein mal der Gott Juppiter
Schicket zu vns auff Erden her
Den Gott Phöbum, auff daß er recht
Erforscht bey Menschlichem Geschlecht,
Ihr frömbkeit vnd ihr ware Güt,
Wie darinn stund das ihr Gemüt.
Als nun Phöbus auff Erden kam,
Zwen Männer er bald für sich nam,
Der ein so gar fast geitzig was,
Der ander stack vol Neyd vnd Haß.
Phöbus der sprach: Weß ihr begert,
Deß solt ihr sein von mir gewert,
Vnd was der erst begert für Gaben,
Das soll der ander zwyfach haben.
Der Geitzig gar nit wünschen wolt,
Da es ihm halbes werden solt,
Den wunsch wolt er seim Gsellen lassen,
Der zeyget seinen Geitz dermassen.
Als nun der Neydig mercken thet
Warumb er nicht gewünschet hett,
Darinn gesucht sein eygen nutz,
Da günnet er ihm gar kein guts,
Auff daß er sich an ihm mocht rechen,
Wünscht er ein aug ihm außzustechen,
Auff daß der Geitzig gar würd blind.
Als Phöbus höret die bösen Kind,
Das jeglicher nur sucht das sein,
Vnd freß es geren gar allein,
Vnd sucht sein vortheil vnverschampt,
In allen dingen vngenampt,
Fuhr er auff zu der Götter Thron,
Dem Juppiter das saget an,

Wie

Wie Menſchlich Natur wer ſo arg,
So übergeitzig vnd ſo karg,
Mit recht vnd vnrecht wie er möcht,
Daß es gar nit zuſagen töcht, 1)
Darzu wer niemand mehr mitleydig,
Darzu ſo wer der Menſch ſo neydig,
So mißtrew vnd ſo gar verrucht,
Daß er in allen dingen ſucht
Sein nehen Menſchen gar zu hindern,
Sein Ehr vnd Gut jhm zu vermindern,
Vnd wie der Menſch ſo hefftig niet, 2)
Daß er ſelbs willig ſchaden litt,
Auff daß der Nechſt auch hett zu baden, 3)
Vnd kem noch in ein gröſſern ſchaden,
Ein Aug gantz williglich verlur,
Das ſein Nechſter gar blendet wur, 4)
Dardurch all Tugend vndergieng
Auff Erd, vnd als vnglück anfieng,
Als Juppiter all ding vernam,
Auff Erd er ſeyther nimmer kam.
Bey dem verſteh ein weyſer Mann,
Daß er ſich ſoll genügen lan
Was jhm Gott hie beſchert auff Erd,
Auff das jhm nicht zu wenig werd,
So er will haben gar zu vil,
Jhm iſt geſetzet maß vnd zil,
Was jhm ſoll werden, vnd nit mehr,
Ob er ſchon allen fleiß fürkehr,
All renck, liſt, vortheil vnd anſchlag,
Mit recht vnd vnrecht wie er mag,
So geht es jhm doch gar zu rück,
Daß er durch groſſes vnglück
Offt leydet einen vnderſturtz, 5)
Geitz alles übels iſt ein Wurtz.
Dergleich daß er ſoll niemand neyden,
Dann Neyd bringet dem Neyder leyden, Vnd

1) wäre, 2) ſich bemühe, 3) zu ſchaden käme, 4) blind würde, 5) Umſturz,

Vnd iſt ein Eyter dem Gebein,
Spricht Salomon in Sprüchen ſein,
Ein ſtettigs weh ohn alle rhu,
Der Neyd den Menſchen blend darzu,
Vol Haß vnd aller böſen tück,
Macht jhn frölich in vnglück
Deß Nechſten, obs jhn auch gleich trifft,
Deß acht er nicht, ſo voller Gifft
Steckt ſein Hertz, ſinn vnde mut,
Vnd kompt jhm doch darauß kein gut,
Derhalb ein Menſch nit beſſer kan,
Er gönn eim was jhm Gott iſt gan. 6)

H. S. S.

Fabel,

Ein jeder trag ſein Joch diſe zeit, vnd überwind ſein übel mit Geduld.

Eſopus vns im andern Buch
Ein Fabel ſchreibt, die achten 1) ſuch,
Wie auff ein zeyt gar ſehr vil Haſen
In einer ſchönen gegend waſen, 2)
Die wurden in jhrem Geläger
Durchechtet 3) ſehr von einem Jäger,
Mit lauſchen, ſchrecken vnd Wendwerck,
Im Wald hin vnd her über zwergk,
Dergleich 4) Wölff, Füchs, Geyer vnd Falcken,
Hunden 5) ſie auch würgen vnd walcken, 6)
Alſo der gantzen Haſen menig, 7)
Hetten kein frid vil oder wenig,
Als ſie jhr groß verfolgung ſahen,
In kleinmütigkeit ſie da jahen, 8)
Nätzer wer vns gar vngeboin,
Denn vns werden alſo verloin,

So

6) gbant, 1) die ſuche in Acht zu nehmen, 2) waren,
3) verfolget 4) desgleichen 5) begunnen 6) Stöſe
geben, 7) Menge, 8) ſagten,

So unverdient ohn alle ſchuldt,
Verzweyfleten in ungedult,
Bereytten ſich mit weng bedencken,
Sie wolten ſich allſamb ertrencken,
Daß ſie kämen als unglücks ab,
Lauffen damit den Berg hinnab
Zu einem See, groß, weyt und tieff,
Als nun mit groſſem hauffen lieff
Der Haſen meng, und nahend kam
Zu diſes groſſen Weyers Tham,
Darumb ſaſſen der Fröſch ohn zahl
Im Graß verborgen uberal,
Erſchracken ob der Haſen lauffen,
Sprangen in See mit groſſem hauffen,
Verbargen ſich im Waſſer baß,
Als diſes ſah ein alter Haß,
Da ſprach er zu der Haſen ſchar,
Hie ſtehet ſtill, und nemet war,
Wie ſich die Fröſch auch müſſen ſchmiegn
In forchten auch verborgen lign,
Werden villeicht durchechtet ſehr
Als wol 9) als wir, villeicht noch mehr,
Darumb ſo wer mein trewer rath,
Wir leyden unſer übelthat, 10)
Und unſer widerwertigkeit,
Gedultiglich in diſer zeyt,
Und warten noch biß widerumb
Glück und heyl mit frewden kumb,
Und unſer trübſal macht ein end,
Dieweil und wir allein nit ſend
Die umb unſchuld werden durchecht,
All Haſen gaben jhm das recht,
Trugen ihr widerwertigkeit,
In Hoffnung künfftig guter zeit.

Ein

9) eben ſowohl 10) Mißgeſchick,

Ein Mann auß diſer Fabel lehr,
Wo jhn reytt 11) alles vnglück ſehr,
Es ſey an Ehren oder Gut,
Mit Kranckheit oder mit Armut,
Das er darinn nit werd kleinmütig,
Nit vngedultig, toll noch wütig,
Weil vngedult mehr übels bringt,
Den Menſchen zu verzweyflung dringt,
Sonder ſein vnglück Mannlich trag,
Weil er es ſelb nit wenden mag,
Gedenck er in dem Hertzen ſein,
Er ſey nit vnglückhafft allein,
Vnd ſeh wie auff der gantzen Erdt,
Ein jedes Menſch hab ſein beſchwert,
Sein angſt, wee, armut vnd trübſal,
Sein ſchand, anfechtung vnd vnfal,
Geh es heut einem glücklich wol,
Morgen ſein Hauß ſey vnglück vol,
Auff dergleich gegenwurff er merck,
Vnd in Gedult ſich Mannlich ſterck,
Wie man im Buch der Sprüchen liſt,
Ein gedultig Mann ſtercker iſt,
Dann der ſterckeſte den man find,
Dann Gedult all ding vberwind.
Dergleich auch lehrt Cleobolus,
Ein ſehr weyſer Philoſophus,
Wo einen Mann groß vnglück reytt,
So betracht er auch glückes zeyt,
Was gutes er hab eingenommen,
Vnd hoff glück mög noch widerkommen,
Vnd helffen jhm zu rechter zeyt
Auß aller widerwertigkeit.

H. S. S.

Schwanck.

11) drükt

Schwanck.

Der einfeltig Müller, mit den Spitz Buben.

Vor kurtzer zeyt ein Müller saß
In Sachsen, der einfeltig was, 1)
Auff einer Einöd lag sein Mül,
An einem Bächlein frisch vnd kül,
Der wohnt in seiner Mül allein,
Selbander mit dem Weibe sein,
Vnd malet embsig tag vnd nacht,
Ein zimlich Barschafft zsammen bracht,
Wann 2) er das trieben hett vil Jar,
Deß namen etlich Spitz Buben war,
Der denn in Sachsen sein gar viel,
Die sich allein mit falschem spiel
Vnd ander Triegerey ernehrn,
Die einfeltigen Mores lehrn.
Nun dise hetten außgespecht, 3)
Das gar hett weder Magd noch Knecht
Diser alt Müller obgemelt,
Vnd wer doch reich an parem Gelt,
Der schlugen sich dreyzehen zsammen,
Ein seltzame Schalckheit fürnamen,
Ihr vier schickten's bey nacht hinnauß
Zu der Mül, da war hinderm Hauß
Ein öder Keller, vnd daruor
War auch weder Thür oder Thor,
In den so legten dise vier
Ein Tunnen gutes Torgisch 4) Bier,
Nach dem schlichens hinder die Mül,
Da stund ein kleine Wasserhül, 5)
Darein warffen sie also frisch
Ein Karpffen vier, vnd ander Visch,
Nach dem so schlichen sie daruon,
Frü rüsten sie sich auff die pon, 6) Die

1) war, 2) dann 3) ausgekundschaftet 4) Torgauer-
5) Viehtränke, 6) den Weg,

Die zwölff parhaupt 7) vnd barfuß giengen,
In Mänteln vnd in allen dingen,
Mit gantz demütigen gebern, 8)
Als obs die zwölff Apoſtel wern,
Der dreyzehend, ein lang Perſon,
Ein ſchönen braunen Rock hett an,
Samb 9) ob er vnſer Herr Gott wer,
In ſolcher Geiſtlicher gepär 10)
Tratten ſie zu der Mül hinnein,
Darinn der Müller war allein,
Der Herr grüſt ſie leut vberauß,
Vnd ſprach: Der frid ſey diſem Hauß,
Mein Müller, zu dir kehr ich ein,
Vnd die lieben zwölff Jünger mein,
Mit dir zu eſſn vnd haben rhu,
Darumb richt vns zu eſſen zu,
Ich will dirs zahlen gar reichlich,
Durch mein Segen reich machen dich.
Der Müller ſich der Red entſetzt,
Fieng doch ein Hertz, vnd ſprach zu letzt,
Mein Herr ich hab nichts guts zu eſſen,
Er ſprach: Das hab ich wol ermeſſen,
Gen Petre baid, hinder der Mül,
Zu ſeiner tieffen Waſſerhül,
Vnd greiff darein in meinem Namen,
Mit diſem groſſen Viſchhamen,
Vnd ein gut eſſen Viſch vns fach.
Der Müller zu dem Herrn Gott ſprach:
O Herre auff die trewe mein,
Es kam fürwar kein Viſch nie drein,
Es ſind nur lauter Fröſch darinn.
Der Herr ſprach: Petre geh du hin,
Vnd du Müller gehe auch mit,
Du glaubſt doch ſonſt mein worten nit.

So

7) mit bloſen Füſen 8) Geberden, 9) als 10) Verſtellung

So giengens zu der Hül beydsamen,
Petrus schlug drein seinen Vischhamen,
Fieng bald ein Karpffen oder drey,
Vnd deralcich ander Visch darbey,
Den Müller hoch verwundert das,
Vnd weßt 11) nit wie den dingen was,
Nam die Visch vnd trug sie hinnein,
Hieß sie herechten die Frawen sein,
Die thets bald ab vnd sud 12) die Visch,
Der Müller setzet sie zu Tisch,
Vnd leget jhn auff weisses Brodt,
Vnd was sonst zu dem Tisch was not.
Der Herr Gott sprach: O Müller mein,
Bring vns Bier auß dem Keller dein.
Der Müller sprach: O lieber Herr,
Wein vnd auch Bier das ist mir fern,
In viertzig Jarn weil ich hie saß,
Kein Tranck im öden Keller was,
Allein bhalt ich in dise Gruben,
Durch den Winter lang Kraut vnd Ruben,
Der Herr Gott sprach: du glaubest nicht
Denn was dein händ greifft, vnd aug sicht,
Geh hin in Keller in meim Namen,
Stich das Bier an vns allensamen,
Vnd bring vns deß her vil vnd gnug,
Der Müller namb bald einen Krug,
Gieng in den öden Keller schier, 13)
Darinn fand er ein Tunnen Bier,
Entsetzt sich deß, erst glaubet er,
Das diser vnser Herr Gott wer,
Stach an das Bier vnd trug es auff,
Da aß vnd tranck der Jünger hauff,
Müller vnd Müllerin frewt sich fast,
Das vnser Herr Gott was jhr Gast,
Mit den zwölff lieben Jüngern sein,
Sie trugen auff vnd schencken ein,

Waren

11) wuste 12) sotte 13) bald

Waren gleich in wunder verſtürtzt,
Nun das ich es mach auff das kürtzt,
Als ſie nun das Mahl geſſen hetten,
Das Gratias ſie beten theten,
Das Tiſchtuch man auf hub darnach,
Der Herr Gott zu dem Müller ſprach:
Nun trag du deinen Schatz herein
So will ich dir den ſegen mein
Darüber ſprechen durch mein Ehr,
Auff das er ſich dreyfeltig mehr,
Daß du darbey gedenckeſt mein.
Der Müller loff 14) vnd bracht herein
Zu dem Herr Gott auff ſeinem nack 15)
Dreyhundert Güldin in ein ſack,
Die ſchüttet er auß auff den Tiſch,
Er war gar frewdenreich vnd friſch.
Die Müllerin der Herr Gott anredt,
Ob ſie nit auch ein Schätzlin hett,
Daß ſie daſſelb auch brecht herein,
Er wolt ihr das auch ſegen ſein,
Das ſein auch wär noch dreymal mehr,
Die Müllerin mit frewden ſehr,
Sprach: Warst mein Herr, vnd trolt 16) hinauß
Hinder die Mül, vnd grub da auß
Ein Hafen vol guter Plapart, 17)
Die ſie erkratzet vnd erſpart
Hinder dem alten Müller hett,
Den ſie auch hinnein tragen thet,
Vnd auff den Tiſch jhn ſchütten war,
Bey achtzig Güldin alſo bar.
Nach dem da ſtund der Herr Gott auff
Vom Tiſch, vnd auch der Jünger Hauff
Vnd rüſten ſich auff die Hinfart,
Vnd der Herr Gott ſich ſtellen wardt
Zum Tiſch, ſam wolt er ſprechn den ſegn
Vber das Geit, doch gar verwegn,

14) lief 15) Naken 16) mit plumpen Schritten
17) alte Kaiſer Groſchen

Sanct Peter hielt auff den Mantel fein,
Der Herr Gott ſtreifft jhms Gelt darein,
Vnd loff mit zu der Mül hinnauß,
Nach dem loffen auch alle auß
Die Jüngern ſampt jhrem Herr Gott,
Der Müller ertadert 18) halb todt,
Stund als ein Pfeiffer an der ſtett,
Der einen Tantz verderbet hett,
Schrey nach vnd auch die Müllerin,
Wo wölt jhr mit vnſerm Gelt hin?
Der Herr Gott ſchrey zu jn: Jr frommen
Harrt vnſer biß wir wider kommen,
Denn wirdt des Gelts dreymal ſo vil,
Alſo ſtunden ſie beyde ſtill,
Weſten nit was ſie ſolten thon,
Die Schälck loffn mit dem Gelt daruon,
Der Müller vnd die Müllerin
Waren ſchier beraubt jhrer ſinn,
Hetten zu dem ſchaden den ſpott,
Meinten ſie hett beraten Gott,
Da hett der Teuffel ſie beſchiſſen.
Bey der Geſchicht ſo ſoll man wiſſen,
Das niemand zu bald ſoll gelauben,
Mit Fabelwerck ſich laß betauben,
Von frembden Leuten vnerkandt,
Dann ſo weyt greiffen mag ſein Handt,
Vnd ſo weyt ſein Aug ſehen thu,
Sonſt ſchleuß nur Hauß vnd Beutel zu,
Das alt Sprichwort ſagt wol den ſinn:
Der Traw wol reyt das Roß dahin.
Auch iſt das Sprichwort vnerlogen:
Wer nit trawt, der wirdt nit betrogen,
Das jhm nit ſpott zum ſchaden wachs,
Schaw vmb vnd auff, das räth H. S.

Anno Domini, M. D. LVII.
Am 11. tage Julij.

Schwanck.

18) war vor Schrecken auſſer ſich

Schwanck.

Sanct Peter mit der Geiß.

Da noch auff Erden gieng Chriſtus,
Vnd auch mit jhm wandert Petrus,
Eins tags auß eim Dorff mit jhm gieng,
Bey einer Weaſchend Petrus anfieng:
O HErre Gott vnd Meyſter mein,
Mich wundert ſeh: der Güte dein,
Weil du doch Gott allmechtig biſt,
Läßt es doch geha zu aller friſt
Jn aller Welt gleich wie es geht,
Wie Habacuck ſagt der Propheꝛ:
Freſel 1) vnd Gewalt geht für recht,
Der Gottloß übervortheilt ſchlecht
Mit ſchalckheit den Grechten vnd frommen,
Auch könn kein Recht zu end mehꝛ kommen,
Die Lehꝛ gehn durcheinander ſehr,
Eben gleich wie die Viſch im Meer,
Da jmmer einer den andern verſchlind,
Der böß den guten überwind,
Deß ſieht es übel an allen enden,
Jn obern vnd in nidern Ständen,
Deß ſichſt du zu vnd ſchweygeſt ſtill,
Samb 2) kümmer dich die ſach nit vil,
Vnd geh dich eben glat 3) nichts an,
Könſt doch als übel vnderſtan, 4)
Nembſt recht in dhand die Herꝛſchafft dein,
O ſolt ich ein Jar Herꝛ Gott ſein,
Vnd ſolt den Gwalt haben wie du,
Jch wolt anderſt ſchawen darzu,
Führn vil ein beſſer Regiment,
Auff Erderich durch alle Ständt,
Jch wolt ſteweꝛn mit meiner hand
Wucher, Betrug, Kriegꝛ, raub vnd bꝛand

1) Verbrechen 2) als 3) gar 4) alles Uebel abwenden

Ich wolt anrichten ein rüwig 5) leben.'
Der HErr sprach: Petre sag mir eben:
Meinst du woltst je besser regieren,
All ding auff Erd baß ordinieren,
Die frommen schützn, die bösen plagen.
Sanct Peter thet hinwider sagen:
Ja es müst in der Welt baß stehn,
Nit also durch einander gehn,
Ich wolt vil besser Ordnung halten.
Der HErr sprach: Nun so must verwalten,
Petre, die hohen Herrschafft mein,
Heut den tag solt du Herr Gott sein,
Schaff vnd gebeut als was du wilt,
Sey hart, streng, gütig oder milt,
Gib auß den Fluch oder den Segen,
Gib schön Wetter, Wind oder Regen,
Du magst straffen oder belohnen,
Plagen, schützen oder verschonen,
In summa mein gantz Regiment
Sey heut den tag in deiner Händt.
Darmit reichet der HErr sein Stab
Petro, den in sein Hände gab.
Petrus war deß gar wolgemut,
Daucht sich der Herrligkeit sehr gut.
In dem kam her ein armes Weib,
Gantz dürr, mager vnd bleich von Leib,
Barfuß in eim zerrissen Kleyd,
Die trieb jhr Geiß hin auff die Weyd,
Da sie mit auff die Wegscheyd kam,
Sprach sie: Gch hin in Gottes Nam,
Gott hüt vnd beschütz dich jmmerdar,
Das dir kein übel widerfahr
Von Wolffen oder Vngewitter,
Wann ich kan warlich je mit mit dir,
Ich muß arbeiten das Taglohn,
Heint ich sonst nichts zu essen hon 6)

Daheim

5) ruhig 6) habe

Daheim mit meinen kleinen Kinden,
Nun geh hin wo du Weyd thuſt finden,
Gott der bhüt dich mit ſeiner Händ,
Mit dem die Fraw widerumb wend
Ins Dorff, ſo gieng die Gaiß jhr ſtraß.
Der HErr zu Petro ſagen was: 7)
Petre, haſt das Gebet der Armen
Gehört, du muſt dich jhr erbarmen,
Weil ja den Tag biſt Herr Gott du,
So ſtehet dir auch billich zu,
Daß du die Gaiß nembſt in dein hut,
Wie ſie von hertzen bitten thut,
Vnd behüt ſie den gantzen Tag
Das ſie ſich nicht verirr im Hag, 8)
Nit fall noch mög geſtolen wern,
Noch ſie zerreiſſen Wolff noch Bern,
Das auff den Abend widerumb
Die Gaiß vnbeſchedigt heimkumb
Der armen Frawen in jhr Hauß,
Geh hin vnd richt die ſach wol auß.
Petrus namb nach deß HErren wort
Die Gaiß in ſein hut an dem ort,
Vnd trieb ſie an die Weyd hindan,
Sich fieng Sanct Peters vnrhu an,
Die Gaiß war mutig, jung vnd frech,
Vnd bliebe gar nit in der nech, 9)
Loff auff der Weyde hin vnd wider,
Stieg ein Berg auff den andern nider,
Vnd ſchloff hin vnd her durch die ſtauden
Petrus mit ächtzen, blaſn vnd ſchnauden 10)
Muſt jmmer nachtrollen 11) der Gaiß,
Vnd ſchin die Sonn gar vber haiß,
Der ſchweiß über ſein Leib abran,
Mit vnrhu verzehrt der alte Mann
Den tag, biß auff den Abend ſpat,

7) ſagte: 8) Gehölz, 9) Nähe, 10) Schnauben
11) nachlaufen

Machtloß, 12) hellig, 13) gantz müd vnd math,
Die Gaiß widerumb heimhin 14) bracht.
Der HErr sach Petrum an vnd lacht,
Sprach: Petre wilt mein Regiment
Noch lenger bhalten in deiner Händt?
Petrus sprach: Lieber HErre mein,
Nimb wider hin den Stabe dein,
Vnd dein gwalt, ich beger mit nichten
Forthin dein Ampt mehr außzurichten,
Ich merck das mein Weißheit kaum röcht 15)
Das ich ein Gaiß regieren möcht,
Mit grosser angst, müh vnd arbeit,
O HErr vergib mir mein Thorheit,
Ich will fort der Regierung dein
Weil ich leb, nit mehr reden ein.
Der HErr sprach: Petre dasselb thu,
So lebst du fort mit stiller rhu,
Vnd vertraw mir in meine Händt
Das allmechtige Regiment.

Der Beschluß.

Dise Fabel ist von den Alten
Vns zu vermanung fürgehalten,
Daß der Mensch hie in diser zeit
Gottes vnerforschlich Weyßheit
Vnd seim Allmechtigen gewalt,
Wie er Himmel vnd Erd erhalt,
Vnd die verborgenlich regier,
Nach seinem willen ordinier,
Alle Geschöpff vnd Creatur,
Als der Allmechtig Schöpffer pur,
Daß er dem sag lob, preiß vnd ehr,
Vnd forsch darnach nit weitter mehr,
Auß fürwitz, muttwillig vnd frech,
Warumb diß oder jens geschech,

Warumb

12) Kraftlos 13) auffer Odem 14) nach Hauß, 15) tauget

Warumb Gott solch übel verheng,
Sein Straff verziech sich in die leng,
Vnd die Boßheit so ob laß schweben,
All solch gedancken kommen eben
Geflossen her auß Fleisch vnd Blut,
Das auß Thorheit vrtheilen thut,
Vnd läßt sich duncken in den sachen,
Es wöll ein ding vil besser machen
Denn Gott selber in seinem Thron,
Vnd wens jhm etwan noth solt than, 16)
Solt er mit müh, noth vnd angstschweiß
Auch hie regieren kaum ein Geiß.
O Mensch erkenn dein vnvermügen,
Das dein Weißheit vnd kräfft nit tügen 17)
Nach zuforschen Göttlichem willen,
Laß den Glauben dein hertze stillen,
Das Gott ohn vrsach nichtsen 18) thu,
Sonder auffs best, vnd sey zu rhu.
Dergleich vrtheil in diser zeit
Auch nit die Weltlich Oberkeit,
Samb solts 19) das thun vnd jenes lassen,
Dieweil sie ist von Gott dermassen
Zu regieren hie außerwelt, 20)
Vnd seim Volck zu gut fürgestelt,
Das sie Gottes befelch außricht,
Vnd ob sie gleich dasselb thut nicht,
Sonder eben das widerspiel,
So ist es doch auß Gottes will,
Zu straff der grossen Sünde dein,
Sie wirdt tragen das vrtheil sein,
Derhalb mans auch nit vrtheiln soll,
Bitten vnd Beten mag man wol,
Das vns Gott wöll die Sünd verzeyhen,
Vnd sein gunst vnd genad verleyhen
Der Oberkeit im Regiment,
Weil jhr hertz steht in seiner händ,

16) thun, 17) taugen 18) nichts 19) als solte sie
20) auserwählt,

Auff das rhu vnd frid auffer wachs
In Chriſtlicher gmein, wünſcht Hanns Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.
Am 8. Tage Octobris.

Geſpräch,
Sanct Peter mit dem faulen Bawrn Knecht.

Nun höret wunder ſeltzam ding,
Weil der HErr noch auff Erden gieng
Mit Petro kam an ein wegſcheyd,
Da weſten ſie nit alle beyd
Welliches wer jhr rechte ſtraß,
Nun ein hoher Pirenbaum was 1)
Bey der wegſcheyd an einem rain, 2)
Darunder lag am ſchatn allain
Ein Bawernknecht, der nit mocht dienen
Der war ſtüdfaul 3) vnd thet auch gienen. 4)

Der HErr.

Der HErr jhn fraget aller ding,
Welcher weg gen Hiericho gieng?

Der faul Bawrn Knecht.

Der faul Schlüffel, 5) Lecker vnd Bub,
Das ein Pain in die höch auff hub,
Vnd zeigt jhn dort ein ödes Hauß
Im Feld, da müßt jhr gehn hinauß,
Nach dem der faul ſich dend 6) vnd ſtreckt,
Sein Haupt mit dem Hut wider deckt,
Schlief vnd ſchnarcht wie ein alter Gaul,
Wann er war nichts werd vnd ſtüdfaul,
Nach dem giengen ſie hin beydſand, 7)
Vnd wurden wider jr im Land,
Kamen vor eim Dorff in ein Acker,
Da ſchnit ein Bawrn Magd gar wacker,

Der

1) war 2) Raum zwiſchen den Feldern, 3) ſehr faul 4) jähnen, 5) ungezogener Kerl 6) dehnte, 7) alle beed.

Der ſchweiß jhr übers Angſicht ran.

Der HErr.

Der HErr redet ſie freundlich an:
Mein Tochter, gehn wir recht alſo,
Hinein die Stadt gen Hierícho?

Die endlich Magd.

Die Magd die ſaget mit verlangen,
Jhr ſeyd weyt von dem Weg jr gangen,
Vnd leget bald jhr Sichel nider,
Loff mit jhn auff ein Feldwegs wider,
Vnd führt ſie auff die rechten ſtraß,
Nach dem ſich wider wenden was,
Vnd loff eylend, hurtig vnd wacker,
Wider zu ſchneyden auff den Acker.

Petrus.

Sanct Peter ſprach; O Meyſter mein,
Jch bitt dich durch die güte dein,
Diſe gutthat du wider ehr,
Vnd der endlichen 8) Magd beſcher
Ein endlichen vnd frommen Mann,
Mit dem ſie ſich ernehren kan.

Der HErr.

Da thet der HErr zu Petro jehen: 9)
Den faulen Schelm den du haſt gſehen
Vnderm Baum lign an der Wegſcheyd,
Der wirdt zutheil der endling Mäyd,
Da muß jhr zeyt verzeren mit.

Petrus.

Sanct Peter ſprach: Das wöll Gott nit,
O HErr das wer je jmmer ſchad,
Jch bitt dich HErr ſie baß 10) begnad,
Laß ſie diſer gutthat genieſſen.

Der HErr.

Der HErr antwort gleich mit verdrieſſen,
O Petre du verſtehſt ſein nicht,
Warumb ſolche Heyrath geſchicht,

Die

8) Reißiges 9) ſagen: 10) beſſer

Die Magd den Schlüffel muß ernehm,
Auff daß er auch hin kumb mit ehm,
Sonſt würd er dem Galgen zutheil,
Auch ſo würd ſonſt zu ſtoltz vnd geyl
Die Magd bey eim endlichen Mann,
Drumb henck ich jhi den Schlüffel an,
Daß ſie hat zu ſchwimmen vnd waten,
So thuts jhn beydn zu gut gerathen.

Der Beſchluß.

Bey der Fabel ein Menſch verſtich,
Das Gott manch vngeleiche Eh
Zuſamb fügt, auff daß in den Tagen
Eins helff deß andern Bürden tragen,
Helff ziehen, ſtraffen vnd ernehm,
Auff daß ſie beyde bleibn bey ehm,
Derhalb das alte Sprichwort lehrt:
Wie das die Heyrath ſind beſchert,
Sie ſind geleich böß oder gut,
Gott es doch als im beſten thut,
Das nach Gottes willen auffwachs,
Der Ehlich Stand, das wünſcht H. Sachs.

Anno Domini, M. D. LVIII.
Am 10. Tage Septembris.

Schwanck,
Der Katzen Kramer.

Wer hie fürgeh der ſchaw mich an,
Was ich für ein Wahr hie feil han,
Wiewol ichs werd verkauffen hart,
Weil ſie ſind vngeſchlachter 1) art,
All fünff ein jegliche beſonder,
Verkauff ichs hie ſo iſts ein wunder.

Das

1) unbändiger

Das erſt, die Schmeichel Katz.

Das erſt, das iſt ein Schmeichel Katz,
Die vornen leckt vnd hinden kratz,
Kan ſich vmb die Armen vnd Reichen,
Fein ſeuberlich vnd höflich ſtreichen,
Mit guter red ohn alle trew,
Judas kuß iſt bey jhr gar new,
Lach mich an vnd gib mich doch hin,
Das iſt der Schmeichel Katzen ſinn,
Hinder rück ſie niemand wol ſpricht,
Drumb wer ſie kennt der kaufft ſie nicht.

Die ander, die Naß Katz.

Das ander iſt ein Naſſe Katz,
Das ſie bered vnd überſchwatz
Die Leut mit hinderliſting worten,
Vnd hindergeh an allen orten,
Mit lüg vnd argliſt aller weiß,
Biß das ſies führe auff das Eyß,
Vnd ſie betrieg auß falſchem mut,
Sie über vortheil vmb Gelt vnd Gut,
Derhalb man diſe Katz auch ſcheucht, 2)
Ein jeder ſie zukauffen fleucht. 3)

Die dritt, ein Häder Katz.

Die dritt, das iſt ein Hader Katz,
Die allmal murt, 4) gron, 5) krell 6) vnd kratz
Mit nachbarn, kinden, magd vnd knechtn,
Steht hab zu zancken vnd zufechtn,
Wenn ſie beſteht jhr böſer laun, 7)
Bricht ſie ein Hader von eim zaun.
Niemand kein wort ſie überſicht,
Auch ſtetigs hadert vor Gericht,
Deß wirdt jhrm Beutel offt gezwagen, 8)
Vnd jhr der Haderpalg zerſchlagen.

Die vierdt, die Gneſchig Katz.

Das vierdt, iſt ein gneſchige 9) Katz,
Die doch facht 10) weder Maus noch Ratz, Son-

2) [illegible]uet, 3) vermeidet 4) murret, 5) zänkiſch,
6) die Klauen einſetzt, 7) übler Humet, 8) geſetzt,
9) naſchhafte 10) fängt

Sonder ſicht nur vmb nach der ſtangen,
Daran die Würſt vnd Hering hangen,
Die Viſch, Vögl, Hüner vnd Tauben,
Sie tregt auß Kandel, 11) Röck vnd ſchauben, 12)
Verkaufft vnd verſetzt das nachmals,
Darmit ſie nur füll jhren Hals
Beyde mit gneſch, freſſen vnd ſauffen,
Der Katzen wirdt auch niemand kauffen.

Das fünfft, die Faul Katz.

Das fünfft doch iſt ein faule Katz,
Die allzeit bey dem Fewer natz, 13)
Jhr Balg ruhfig, 14) beſengt allweg,
Wann ſie iſt ſchlüchtiſch, 15) faul vnd träg,
Sie fecht 16) weder Ratzen noch Mäuß,
Laufft ſelber ſtets vol Flöch 17) vnd Leuß,
Häfen, Schüſſel ligt vngeſpült, 18)
Samb hab ein Saw darinn gewült,
Deß iſt ſie jederman vnwerth,
Zu kauffen jhr niemand begert.

Der Beſchluß.

Derhalb förcht ich ſo ich mein wahr,
Hie gleich hett feyl ein gantzes Jar,
Wurd ich nicht gar vil Gelts drauß löſen,
Das aber nit kommen die böſen
Buben, treiben auß mir den ſpot,
Mich vnd mein wahr werffen mit koth,
Vnd darnach in dem Troge 19) baden,
Das ich hett das gſpöt zu dem ſchaden,
So will ich mich trollen 20) darvon,
Mein wahr laſſen den ritten 21) hon,
Das mir kein vnwill darauß wachs,
Wünſcht euch in gutem ſchwanck H. S.

Anno Domini, M. D. LVII.

Am 10. tage Decembris. Schwanck.

11) Kannen, 12) lange Kleider, 13) ſitzend ſchläft, 14) ſchmutzig von Ruß, 15) unreinlich, 16) fängt 17) Flöhe 18) ungeſcheuert. 19) ein Waſſer-Behältnis 20) davon machen 21) das Fieber

Schwanck.

Wer erſtlich hat erfunden Bier,
Vnd der vollen Brüder Thurnier.

Gampinius ein küner Heldt,
In Flandern vnd Brabant erwehlt
Ein König, ſtreng, gerecht vnd frumb,
Regiert in ſeinem Königthumb, 1)
Litt kein Rauberey noch vnrecht,
Er ſtrafft den Herren wie den Knecht,
Er hielt ſeim Volck getrewen ſchutz,
Vnd handhabet gemeinen Nutz,
Derſelb nach Iſide der Frawen,
Lehret ſein Volck das Ackerbawen,
Dungen, ackern vnd beſeen,
Mit Gerſten vnd Weitz in der nehen,
Lehrt ſchneyden, ſamblen vnd einführn,
Vnd dreſchen, wie denn thut gebürn,
Nach dem ließ er maltzen 2) vnd wenden,
Dörren vnd mahlen an den enden,
Nach dem ließ er Bier darauß brewen,
Darmit thet er ſein Volck erfrewen,
Weil in ſein Landen wuchs kein Wein,
Vnd diſer König lebt allein
Zu Jacobs zeytn, weil guberniert
Belocus der neundt König regiert,
Noch in dem Aſſyriſchen Land,
Zu der zeyt er das Bier erfand,
Jedoch im Nider Land allein.
Doch ſagt die Chronica gemein,
Bachus der hab den Wein erfunden
In Griechen Land, nach dem zuſtunden 3)
Hab er Deutſch Land auch lehren ſchier 4)
Auß Gerſten machen gutes Bier,
Vorauß in Mitternächting Landen,
Haben ſich ſolliches vnderſtanden,

In

1) Köngreich, 2) die Gerſte zu Malz dörren, 3) hernach, 4) bald,

In Liefland, Sachſſn, Meichſn vnd hartz,
Vnd jmmer je weitter einwartz,
Das iſt wol glaublich aller weiß,
Wann diſe Völcker dien mit fleiß
Dem Gott Bacho mit dem Bierſauffen,
Weib vnd Mann, Jung vnd Alt mit hauffen,
Vnd mag das wol mit Warheit jehen, 5)
Wie ich es denn hab ſelb geſehen.
Eins tages am Hartz bey dem Bier,
Da hetten jhr zwölff ein Thurnier, 6)
Diſe Bier Helden ſah ich ſtreitten,
Mit ſtützen 7) vnd Kandeln zſam reytten.
Einer ſchrey: Gut Gſell es gilt dir.
Der ander ſchrey: Friſch her zu mir.
Der drit ſchrey: Schenck, lieber ſchenck ein.
Der viert ſchrey: bring friſch Bier herein.
Der Wirtsknecht der het gnug zulauffen
Da ſah man gar ein Küſch 8) ſauffen,
Welcher Held war verzagt im Handel,
Bracht für ſich vier oder fünff Kandel,
Jhr Brüſt wahren mit Bier begoſſen,
Man hett kaum ein Pfeil dardurch gſchoſſen,
Sie truncken ſamb werens erdürſt,
Vnd fraſſn darzu gſaltzen Knackwürſt, 9)
Vnd rohen Speck geſaltzen friſch,
Das Bier das floß über den Tiſch,
Die Erd war naß wie ein Badſtuben,
Zu ſauffen ſie wider anhuben,
Als auff ſechs ſtund werd 10) der Thurnier,
Außtruncken war ein Tunnen Bier,
Ein Held hinder dem Tiſch entſchlieff,
Der ander auß der Stuben lieff,
War gar ſtüdvol, 11) mocht nit mehr trincken.
Der dritte thet darnider ſincken,

Bey

5) ſagen, 6) Saufkampf, 7) groſe Trink-Gefäſe
8) viehiſches voll, 9) apexabo, 10) dauert 11) ſturm

Bey dem Ofen auff die leckbänck. 12)
Der vierdt mit fartzen macht ein gſtenck 13)
Dem fünfften thet das Bier auffſtoſſen
Die Thür, das er pfercht 14) in die Hoſen.
Der ſechſt, groltzt 15) thet den Säwen locken.
Der ſibend warff ein hauffn Brocken. 16)
Der achte thet nach Spielen ſchreyen,
Man ſolt jhm Würfl vnd Karten leyhen.
Der neundt bruntzt 17) vnderm Tiſch herfür
Das es runn zu der Stubenthür.
Der zehend juchtzet, 18) ſchrey vnd ſang.
Der eilfft ſaß vnd ſah leichnam ſtrang 19)
Vnd auch nur jmmer palgen wolt.
Der zwölfft der ſchrey, man rechnen ſolt,
Die ürden 20) macht der Wirt nach duncken 21)
Drey Groſchen einer hett vertruncken,
Alſo zugens ab vom Thurnier,
Vnd rochen alle nach dem Bier,
Vnd glotzten 22) all wie die Geißböck,
Etlich zu pfand lieſſen die Röck,
Jhr etlich fielen ab die ſtiegen,
Jhr zwen auff dem Miſt bliben ligen,
Jhr drey giengen an wenden heim
Wuten 23) hin durch dreck, koth vnd leym,
So ryttens ab vom Thurnier plan,
Deß andern tags jeder gewan,
Zwo faul Händ vnd ein böſen Kopff,
Ein lärn Beutel, ein vollen Kropff,
Da dacht ich gar heimlich bey mir,
Wer täglich reyt in den Thurnier,
Es ſey zu Bier oder zu Wein,
Vnd wartet nicht deß Handels ſein,

Dem

12) Leybank. 13) Geſtanck 14) ſchiß 15) ruſtando 16) per vomitum 17) mingit 18) ſchreit: Ju he! 19) ſehr ergrimmet, 20) Zeche, 21) Bellieben, 22) mit ſtarren Augen 23) wadeten

Dem kompt endlich armut zu Hauß,
Vnd tregt jhm seinen Haußrath auß,
Wer aber in Arbeit nit ist lessig,
Vnd brauchet sich zimlich vnd messig,
Wein vnd Bier, oder ander Gaben,
Die wir von Gott dem Herren haben,
Mit danckbarkeit sie neust 24) allwegen
Dem gibt Gott gedeyen vnd segen,
Daß er sich also mag hie nehrn,
Nach seinem stand mit Gott vnd ehrn,
Behüt jhn vor armut vngemachs
Hie vnd dort ewig, wünscht H. Sachs.

Der schönen Frawen Kugelplatz.

Eins Tages an eim Abend spat
Da kam ich an ein Kugelstat,
Vmb disen Kugelplatz nach leng 1)
Sah ich Volcks stehn ein grosse meng,
Von allen Stenden arm vnd reich,
Burgern vnd Bawern dergleich, 2)
Doch ward ich bey dem ziel dort schawen
Kein Mann, sonder nur eitel Frawen,
Gekleidet nach höflichen sitten,
Fein artlich, vnd weit auffgeschnitten,
Gantz hurtig auff den Reuter schlag, 3)
Vor jhn Gelt auff der Erden lag,
Wann sie setzten da zween an dren,
Zu treffen einen Kegel frey,
Gefügelt böß Kugel sie hetten, 4)
Darmit sie hinein schieben thetten,
Als ich sah auff 5) Kugelstat dar,
Vnd der Kegel nam eben war,
Da hettens all Narren gestalt,
Von allerley Ständ jung vnd alt,

Bey

24) geniest 1) der Länge nach, 2) desgleichen, 3) nach Art der Reuter, 4) Sie schossen die Kugel so schnell, als flögen sie, (5 auf die

Bey dem ſah ich an einer ſtangen
Die gwinneten Kleinater hangen, 6)
Das war ein groſſe Narrenkappen,
Die ghört dem aller gröſten Lappen, 7)
Der da am lengſten bleiben thet,
Vnd ſehr vil ſtöß erlitten hett.
In dem die Frawn beym ziel anhuben,
Vnd hinauß vntert Narren ſchuben,
Eine traff zween, die ander drey,
Keine ich fehlen ſah, darbey
Traffens die Alten vnd die Jungen,
Die ſelen daß jn dſchellen klungen,
Mancher Narr vmbgeſchoben wur,
Daß er glimpff, trew vnd ehr verlur,
Mancher Narr auch ein ſtoß erlitt,
Daß jn darnach die armut rit, 8)
Auch thet mannicher Narr ein fal,
Jn kranckheit, ſchand, ſpot vnd trübſal,
Bald dann ein Kegel nam ein ſchaden,
Daß er thet auff dem platz außbaden, 9)
Das war den Frawen nur ein glächter,
Sprachen: Ey, ey, das iſt ein rechter,
Er iſt ſchabab, er hats, er hats,
Taug nit mehr auff den Kugelplatz,
Den ſchwindel er im Beutel hat, 10)
Nach eim andern vns ſchawen lat, 11)
Wann wir ſind all Frawen von Flandern
Geben ein Narren vmb den andern.
Zuhand ſo ſetz der Weiber hauff
Ein andern Narrenkegl auff,
Der ſtund allda geleich eim Thorn,
Vnd hett die ſchellen an den Ohren,
Vnd wartet des Kugelplatz hitzig,
War noch nit worn 12) gſcheid noch witzig,

6) Kleinode, Gewinnſte, 7) den gröſten Thoren, 8) [illegible]
9) verlieren, verderben, 10) Sein Beutel iſt leer, 11) [illegible]
12) worden

Von ander verderben vnd ſchaden,
Darmit ſie waren vberladen,
Welche vmb geſundheit, Gut vnd Ehr,
Faſt alle waren kommen ſehr,
Vnd darzu auch in ſchand vnd ſpot,
In feindſchafft gegn der Welt vnd Gott,
Die durch Bulerey waren blind,
Toll, thöricht vnd gar vnbeſint,
Betrachten nit das künfftig end,
Das jn bald wurd gehn in die Hend,
Da dacht ich mir, ich laß das Spil,
Es iſt zu thewer vnd koſt zu vil,
Es iſt ein frewd ohn ehr vnd nutz,
Auß der nie folget etwas guts,
Dieweil nun ſolch Weiber gemein
Können all falſch vnd freundlich ſein,
Durch ſie mannich Mann wird betrogen,
Auff diſem Kugelplatz gezogen,
Vnd wenn er drauff meint ſtehn am feſten 13)
Vnd ſey zu Hof am aller beſten, 14)
So wird er plötzlich vmbgeſchoben,
Daß jn vnglück reit vnden vnd oben,
Wie man ſicht ſollichs vber tag,
Drumb hüt ſich nur wer kan vnd mag,
Daß jm kein vngelück erwachs
Auff dem Kugelplatz, wünſcht Hanns Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVI.
Am 25. tag May.

Schwanck,

13) feſteſten 14) gelte noch ſo vil.

Schwanck,

Zweyerley vngleicher Ehe.

Ein jung Geſell gerad von leib,
Der bulet vmb ein altes weib,
Geruntzelt, dürr, war jhr die Haut,
Allein er auff die Gältin 1) ſchawt,
Nach denſelben er ſchnappen thet,
Vil ſüſſer wort er mit jr redt,
Verhieß gar vil der guten Alten,
Er wolt ſie ſchön vnd ehrlich halten,
Gedacht heimlich die ſach wer ſchlecht, 2)
Wenn ich jrn 3) ſtrick an dhörner brecht,
Dann wolt ich jr das Gelt verzehrn,
Vnd jr die alte Haut erbern, 4)
Ein junge halten frü vnd ſpat,
Ließ darnach den alten Vnflat
Vmbgehen an einer Hennen ſtatt.

Das alte Weib.

Die Alt die ſah den Jungen an,
Der war ſchön, glatt vnd wolgethan.
Sie ſprach: Ich fürcht jr ſeit zu frech, 5)
Vnd mir wie mancher alten gſchech,
Die jr erſt zurichtet vnrhu,
Jedoch traw ich euch beſſers zu,
Ihr werd an mir nit vbel than,
Sonder euch wie ein Bydermann
Gen mir halten in allen ſachen,
Ich will euch zu eim Herren machen,
Mein Gut euch machen vnterthan,
Was vor erſpart mein alter Mann,
Wo Jr euch halt wie ich euch bitt,
Die Heyrath wurdt beſchloſſen mit,
Nit weiß ich wie die Eh geriet.

1) das Vermögen 2) gienge leicht, 3) ihr den 4) zerſchlagen, 5) wollüſtig,

Der alte Mann.

Eins mals ein gar vralter Mann,
Ein junges Meidlein lieb gewan,
Dem thet er lange zeit hofiern 6)
Thet sich fast schmucken 7) vnde ziern,
Vnd sprach: Wenn jr wolt willig sein,
Vnd euch in trewen halten mein,
Mich ehrlich halten spat vnd frü,
Wann mir geht ab, so geht euch zu,
So wolt ich euch des wol ergetzen,
In Ehr vnd grossen Reichthumb setzen,
Kauffen was ewer Hertz begert,
Euch freundlich halten lieb vnd werd,
Kleckt ein Magd nit, ich halt euch zwu,
Halt jr euch freundlich spat vnd frü,
Wolt jr das thun so sagt mirs zu.

Die jung Metz.

Die jung die war der sach geschickt,
Den alten sehr freundlich anblickt,
Verhieß jm als 8) was er begert,
Sie wolt jn halten lieb vnd werd, 9)
Sie meint aber sein bares Gelt,
Mit süssen worten sie jm streit, 10)
Darmit sie auch den alten lappen,
An Halß streiffet die Narrenkappen,
Darnach als sie sich dorfft gerürn, 11)
Thet sie am Narrenseil jn fürn,
Als manchem Alten noch geschicht,
Alt vnd jung sich sam reimen nicht,
Sonder gleich mit seinem gleich,
Das ist frölich vnd freudenreich,
Wie man das spüret tägleich.

Anno Salutis M. D. XXXIII.

Schwanck.

6) aufwarten, 7) schmüken 8) alles 9) werth
10) schmeichelt. 11) mehr herausnehmen,

Schwanck.

Der alten Weiber Roßmarck.

Eins Tags im Schlaweraffen 1) Land
Ich gar ein seltzamen Roßmarck fand,
Da hett man alte Weiber feil,
Der jungen auch ein micheltheil, 2)
Die hetten jr Männer dar geritten,
Als denn war in dem Land der sitten, 3)
Welchem sein Frawe nicht mehr docht, 4)
Derselbig sie vertauschen mocht,
Also ward gar ein grosse Schar
Solcher Weiber geritten dar,
Die hett man feil auff einem Plan, 5)
Darauff sah ich ein alten Mann,
Der sein jung Weib vertauschen wolt,
Bott sie eim jungen an, der solt
Sein altes Weib jm daran tauschen,
Ich hört vnd thet gar eben lauschen.

Der alte Mann.

Der Alt sprach: schaw ich hab ein junge,
Die frey daher geht in dem sprunge, 6)
Vnd an der farb kein mangel hat,
Sie geht im Zelt, 7) jr Haut ist glat,
Ist mir zu scharpff vnd geschmeissig, 8)
Zu frech, zu hurtig vnd zu reisig, 9)
Der ich erstlich ließ jren raum,
Deß tregt sie mir fast hohen Zaum,
Macht mich bey hellem tag offt irr,
Vnd tritt mir offt auß dem Geschirr,
Wann ich denn redt zu diesen dingen,
So will sie mir in Barn springen,
Sie schlecht 10) vnd beist vnd wirfft mit stein
Ist der recht bösen Schelmen ein,

1) Utopia 2) grosen Theil, 3) die Gewonheit, 4) taugte, 5) Platz 6) wie ein springendes Roß, 7) gradus tolutarii, 8) die hinten ausschlägt, 9) zu soldatisch, 10) schlägt aus

Vnd will ſich jmmer zehmen auß, 11)
Deß halt ich mit jr manchen ſtrauß,
Sie iſt mir zu ſtoltz vnd zu geil,
Darumb Geſell iſt ſie mir feil,
Wilt du ſie habn, ſo ſchaw ſie eben,
Nim ſonſt, du darffſt mir nichts auffgebn
Gib mir allein dafür die alten,
Dieſelb traw ich mir zu erhalten
Mit ringer koſt auff meiner Wend,
Doch ſag ich dir vor den beſcheid,
Wilt du die jungen am Barn han
So leg jr einen Maulkorb an,
Daß ſie nit jmmer beiß dargegen,
Vnd thu jrs Futter höher legen,
Schadt nit ob ſies auff dich verdrieß,
Vnd leg jr ein härter Bieß,
Vnd leg du an zween ſcharpffer Spoin,
Vnd ſchlag ſie weidlich zwiſchn die Ohrn
Vnd laß jr nur den Zaum nit lang,
Souſt geht ſie jren alten gang,
Vnd gibt darnach auch nichts vmb dich,
Vnd wirdſt ſo wol der Narr als ich,
Nun wilt du den tauſch mit mir wagn,
So thu mirs in die Hend her ſchlagn,
Schirſt 12) du mir, ſo wil ich dir zwagn. 13)

Der jung Mann.

Der Junge ſprach: ſchaw an mein Weib
Iſt alt, gerunzelt all jr Leib,
Wilt mir dein jung Weib geben drumb,
So komb beſchaw ſie vmb vnd vmb,
Jhr farb iſt böß, wann ſie iſt fahl, 14)
Jhr Haut iſt dürr, jr Hälßlein ſchmal,
Den Kopff ſie nider hengt vnſtätig,
Sie iſt nit hurtig vnd nit thätig,
Wenn ſie iſt inn dem rücken lahm,
Deß lin ich jr von Hertzen gram,

Die

11) zuſammen 12) kneidſt du mir die Haar ab, waſch ich dir den Kopf. 13) ſo 14) ſchwarz grau,

Der vier Roßwandel 15) hat ſie drey,
Harſchlecht, rützig, rendig darbey,
Kein Bockſprung thut ſie in die höch,
Doch hat ſie etlich hundert ſtöch, 16)
Die ſtechens herter denn die Bremen,
Kein Sporen darff ich zu jr nemen,
Wann ſie hat vor ein harten trab,
Sie wird dir recht du alter Knab,
Sie eilet dich in keiner moß, 17)
Sie hat ein gang wie ein Saumroß,
Kein ſillen 18) thut ſie dir zerreiſſen,
Sorg auch nit das ſie dich thu beiſſen,
Sie hat nur drey Zän in dem Maul,
Doch zeugt 19) ſie gern, vnd iſt nit faul
Wo ſie kompt vber die Weinflaſchen,
Thut ſie den alten Geder 20) waſchen,
Sie ſchlecht nit aus, wann ſie iſt frumb,
Doch acht nit das ein wenig prumb, 21)
Nun wilt das thun, ſo ſchlag mirs her,
Laß ſchawen wer dem andern ſcher. 22)

Das jung Weib ſpricht.

Die jung Fraw ſprach: du alter greiner,
Der Jung iſt deiner Geſellen einer,
Der auch vertauſchen will ſein Frawen,
So hat auch dich der ſchimpff gerawen, 23)
Schlichſt mir doch nach an alle vrt,
Vnd gabſt mir vil der Schmeichelwort,
Du woltſt ein Frawen auß mir machen,
Vnd kundſt ſein freundlich gen mir lachen,
Jetzt ſo ich bin dein eygen gantz,
So hebt ſich erſt der Bettlers Tantz,
Mit eyfern vmb mich frü vnd ſpat,
Daß es ſchier weiß die gantze Statt,
So ich mich etwan ſchmuck vnd putz,
Oder auß zu dem Fenſter gutz, 24)

15) Roß Fehler 16) Flöhe, 17) Art, 18) Pferdgeſchirr 19) zieht ſie 20) Baumen 21) brumme, 22) betrügt 23) der Spaß gereuet, 24) ſchau,

Vnd frölich bin wie ander Leut,
So wilt du fahren auß der Häut,
Vnd wilt ich soll mich innen halten,
Geleich deiner vorigen Alten,
Das will vnd mag ich gar nit thon,
Vnd wilt du mich vertauschen schon,
So iſt es doch hewer nit sitt,
Ich kom von diser Zuchen 24) nit,
Weil ein Jeder darinnen iſt,
Du solt es vor baß hahn gewist,
Daß dir gieng ab, vnd mir gieng zu,
Du alter Narr, warumb hast du
Dir nit deines gleichen genommen,
So wer es dir zu dem nit kommen,
Du woltst aber ein junge han,
So hab dir die Maultaschen dran,
Dein Eyferſucht geht mich nit an.

Das alte Weib.

Das alt Weib schrey: Schütt 25) dich der ritt 26)
Du junger Lapp deß 27) thu ich nit
Das ich mich hie vertauschen laß,
Du soltst dich han betrachtet baß,
Da du mich selb zu der Eh nameſt,
Mit schmeichelworten mich hinderkameſt
Du theſt nach meinen Güldin schnappen,
Ich streifft dir an die Narrenkappen,
Hast mich doch wol vor dir geſehen,
Du theſt sein freundlich zu mir jehen,
Du wölst mich werdt 28) vnd ehrlich han,
Dich halten als ein Bydermann,
Alſo hast dich zu mir gelogen,
Mich altes Weib fälſchlich betrogen,
Du heltst mich vnwirs 29) vnd vnwerd,
Als ob ich sey ein Ackerpferd,
Biſt gar an Haut vnd Har entwicht, 30)
Du nambst mein gelt vnd mich gar nicht, Was

24) deiner Bett-Züge 25) Schüttlet 26) das Fieber
27) daß 28) werth 29) schlim! 30) heillos,

Was mein vorig fromb alter Mann
Erſpart, das haſt du mir verthan
Mit Trincken, Buln vnd mit rauſchen,
Nun woltſt du mich gern vertauſchen,
Auff das du mein auch kemeſt ab,
So ich nit mehr der Güldin hab,
Darzu ſo ſag ich aber nein,
Du muſt mit mir behangen ſein,
Vnd muſt dein lebtag mit mir hauſen,
Thet dir noch ſo hart eh mir grauſen,
Narren muß man mit Kolben lauſen.

Der Beſchluß.

Bey diſem ſchwanck ſo ſoll verſtahn,
Beyde die Frawen vnd die Mann,
Jungfrawen vnd die jungen Geſellen,
Wenn ſie ſich verheyrathen wöllen,
Das ſich ihr jedes fleiſſig rehm, 31)
Vnd nur ſeines geleichen nemb,
An Reichthumb, Alter vnd an Jugend,
An Adel, Geſchlecht, Stamm oder Tugend,
So geht es recht, wie man ſpricht heut:
Geleich ſich mit ſeins gleichen freut,
Solch Eh bleibt ſtandhafft alle zeyt,
Beyde in lieb vnd auch in leyd,
Wann es zu mal thörlichen iſt,
Wo gleich nit zu ſeins gleichen niſt, 32)
Sonder allein Heyrath nach Gut,
Darinn ſich nit vergleichen thut
Hertz, willen, ſinn vnd das gemüt,
Solch Eh hat gar ein ſchwachen grund,
Deß auch gewöhnlich kurtzer ſtund
Darein kommet die ſchnöd Nachrew,
Das ein end nemet lieb vnd trew,
Welche kein rechten grund nie hett,
Als denn der Widerwill angeht,

Das

31) bedenke, 32) nißet,

Das eins deß andern gern entpert,
Vertauscht wenn es gewonheit wer,
So wurden alle Plätz zu eng,
Zu dem Roßmarck vor grosser meng,
Die sich begerten da zuschenden,
Das doch sitt ist bey etlichn Heyden,
Bey Christen aber mags nit sein,
Deß schick sich jedes vorhin drein,
Vnd schaw im anfang selber drauff,
Wann Heyrathen ist ein langer Kauff,
Das jhm darauß kein nachrew wachs,
Gleich vnd gleich bleibt eins, spricht H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXXIII.

Am ersten tag Junij.

Ein Klag Gesprech,

dreyer Kläger mit dem Mann, ob seinem verstorbenen bösen Weib.

EIns tages starb eim Mann sein Weib,
Die jhm lang peinigt hett sein Leib,
Mit lisen, zancken vnd mit nagen,
Vnd daß er kaum die Haut mocht tragen
Er war einselig, fromb vnd schlecht,
All mal gewest jhr drüppel 1) Knecht,
Als man der auch noch findet vil,
Wiewol ich niemand melden will,
Als man die Leich gen Kirchen trug,
Der gute Mann auch darmit zug,
In einem alten schwartzen Kleyd,
Vnd stelt sich samb 2) wer jhm fast leyd,
Die Nachbaurschafft die gieng auch mit
Vnd klaget jhn nach altem sitt.

Der

1) Troß Bube 2) als

Der erst Kläger.

Ein Nachbawr tratt zu jhm in klag,
Es ist mir leyd, er zu jhm sprach:
Das dir ist dein Weib gestorben.

Der Mann.

Er sprach: Sie war am Leib verdorben,
Lag schier ein viertel Jar vngsund,
Sie wurd so dürr wie ein Jaghund,
Vnd litt so grosse marter do,
Das ich gleich bin von Hertzen fro,
Daß sie es nur hat überwunden,
Weil wir jhr je nit helffen kunden,
Hab jhr zu lieb in diser zeyt
Wol dritthalb pfund verartzeneyt,
Noch war es als 3) an jhr verlorn,
Darumb bin ich nie fröer worn
Mein lebtag, dann daß sie es hat
Gar überwunden nechten spat, 4)
Hett nur jmmer sorg bey mein ehrn,
Sie wurd wider lebendig wern, 5)
Daß sie auff Erd noch mehr müst leyden
So lieb wars mir bey trew vnd Eyden.

Der erst Kläger.

Da antwort jhm der Nachbawer wider:
O Nachbawer du bist fromb vnd byder,
Daß du deim Weib gunst 6) so vil guts,
Vnd bist so eins frölichen muts,
Daß sie der Marter ist kommen ab,
Ein alt Weib ich daheimen hab,
Die ist wunderlich tag vnd nacht,
Sie kreist vnd seist, 7) achtet vnd kracht,
Vnd spürtzet 8) mir all ecken vol,
Die Fläh sie auch peinigen wol,
Dergleich die Husten vnd die Rewden, 9)
O wie wolt ich mit grossen frewden,

Jhr

3) alles 4) vorige Nacht 5) werden, 6) gönnest
7) jammert, wimmert, 8) spuket 9) Krätz.

Ihr so wol günnen, das sies allein
Hett überwunden wie die dein,
Mir ist dieweil für sie selb lang,
Daß sie weng stirbt vnd ist vil kranck,
Nun ich muß auch der Hoffnung leben
Wie du, biß es dir zeyt thut geben,
Mit dem end der Nachbawer sein klag.

Der ander Kläger.

Vnd darnach an dem andern tag
Kam sein Schwager vnd thet jn klagen,
Klagt jhn, vnd thet jhm darbey sagen,
Wie er deß gestring tags nach Gelt
Wer außgewesen über Feldt,
Drumb wer er mit der Leich nit gangen.

Der Mann.

Da thet der leydig 10) Mann anfangen,
Sprach: Lieber Schwager es schad nit,
Es sind sonst gnug Leut gangen mit,
Vnd ich sag dir gäntzlich fürwar,
Kein Leich ist in eim gantzen Jar
So gar ehrlich begraben worn,
Mit aller andacht hindn vnd vorn,
Als gleich gester mein Weib allein,
Deß frewd mich in dem Hertzen mein,
Wenn ich gedenck der gestring stund,
Wiewol ich hab auff siben Pfund,
Ihr zu dem Grabgelt außgericht,
Jedoch rewt mich kein Heller nicht,
Vnd ich sag dir bey glaub vnd trewen,
Kein Gelt thet mich nie wenger rewen,
Ich hett es lengst geren gethan.

Der ander Kläger.

Da fieng sein Schwager wider an:
Meim Weib ist mit dem preng 11) auch wol,
Vnd stecket aller Hoffart vol,

Ich

10) leidtragende 11) Gepräng

Ich wolt siben Güldin drumb geben,
Daß sie im Kirchhof leg darneben,
So ehrlich begraben wie die dein,
Wolt jhr auch legen ein Grabstein,
Wolt auch jedem Schuler darneben
Ein dreyer zu gedächtnuß geben,
Wolt jr der worten (gleich den Alten)
Opffer vnd Siebend 12) lassen halten,
Vnd solt bey geschworen Eyd auch mich
Kein Häller rewen so wol als dich,
Es kostet gleich alls was es wolt,
Mein Weib hab ich so lieb vnd hold,
Sie wer lengst gwest wirdig vnd werd,
So ehrlich zu ligen in der Erd,
Wolt jr auch das von hertzen günnen,
Das die zwo schwester zsammen rünnen, 13)
Je eh, je besser, auff das nichts brech, 14)
Wolt ich das es noch heint geschech,
Wann es ist eine wie die ander,
Also schieden sie von einander.

Der dritt Kläger.

Am dritten tage kam sein Bruder
Vnd sprach zu jm: Ich komb auch zuder, 15)
Bin gewest zu Würtzburg daniden,
Dieweil ist dir dein Weib verschieden,
Dasselbig ist mir warlich leid,
Ich will auch tragen ein schwartz Kleid,
Mein Hertzleid auch anzeygen mit.

Der Mann.

Er antwort jm: Es darff sein nit,
Das man vm sie leyd tragen soll,
Wann sie ist je gestorben wol,
Wiewol sie war am Leib elend,
Ramb sie doch gar ein schönes end,
Daß es mich frewt im hertzen mein,
Wer kündt denn darumb traurig sein, O Bru-

12) vid. Gloss. 13) künein, 14) darzwischen komme,
15) zu dir

O Bruder hetst dus nur gesehen,
Vnd ich darff für ein Warheit jehen 16)
Sie sey, wie man denn sagt vor Jarn,
Von mund gen Himmel auffgefahrn,
Ich wolt nit das sie wider kem,
Schad wer vnd das ein Mensch jhr nem
Die frewd, die sie jetzt hat dort oben,
Mein Bruder hilff mir dancken vnd loben
Daß sie der Todt hat hingenommen,
Daß sie nur ist gen Himmel kommen,
Das ich jhr längst wol günnet hett,
Wiewols mir nit vil gutes thet,
Dieweil sie lebt auff diser Erdt,
Ward ich veracht vnd vnwerdt,
Must allmal den ölgötzen 17) tragn,
Doch thu bey meinem Eyd dir sagn,
Wolt ich nit das herniden wer,
Zu jhr ich auch nit nauff beger,
Will jhr die frewd lassen allein,
So lieb ist mir die Frawe mein,
Das ichs will gar nit jrren dran.

Der dritt Kläger.

Sein Bruder widerumb fieng an,
Ey so will ich auch sein guts muts,
Ich günn je meinem Weib als guts,
O das der heylig Todt auch kem,
Vnd sie von disem Erdrich neim,
Vnd führts in Himmel zu der deinen,
Ich künd je auch darumb nit greinen, 18)
Noch leyd tragen als 19) weng als du,
Weil sie dort wer in jhrer rhu,
Vnd hett als 20) vnglück überwunden,
Ließ mich gleich auff dem Erdrich vnden
Wolt wenn sie decht auff Erden her,
Daß sie noch höher droben wer,

So

16) sagen 17) Narren machen, 18) weinen, 19) so
20) alles

So groſſe lieb trag ich zu jhr.

Der Mann.

Der Bruder ſprach: Ich merck an die,
Dein Weib künd dir nit lieber ſein,
Du haſt ſie lieb, wie ich die mein,
O wie ſoll ich die Nacht vertreiben,
Vor groſſem hertzenleyd beleiben.

Der dritt Kläger.

Der Bruder ſagt: O Bruder mein,
Wir wöllen hingehn zu dem Wein,
Die Seel vertrincken nach altem brauch,
Wie dir jetzt iſt, ſo hoff ich auch
Werd mir ſein das zukünfftig Jar,
Wenn mein alte gen Himmel fahr,
So kom auch zu mir vnd tröſt mich,
Daß nit lauff auff den Boden ich,
Vnd mich vor hertzenleyd ertrenck,
Sondern eins beſſern mich bedenck,
Nemb ein andre von der Seel wegen,
Nun wöllen wir nit lenger rägen, 21)
Sondern dein alte laſſen mit rhu,
Vnd wöllen denn auff Morgen fru,
Nach einer beſſeren vmbſehen,
Von der dir als guts mag geſchehen,
Daß du vergeſt 22) als vngemachs,
Sampt deiner Alten, ſpricht H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. LVII.
Am 3. tage Auguſti.

Der

21) klagen, 22) vergeſſeſt,

Der Bawern Aderlaß, sampt einem Zanbrecher.

Es ist nit lang das es geschach
Das Kirchweyh war zu Tettelbach,
Darauff ich auch geladen ward
Da macht ich mich bald auff die fart, 1)
Da ich nun auff die Kirchweih kam,
Da sah ich gar mannichen Kram,
Mit Leckkuchen 2) vnd Brändtenwein, 3)
Kölchte 4) Haarband vnd Schlötterlein, 5)
Mit Gürtel, Beutel, Nestel, 6) Taschen,
Mit roten schüsseln vnd plechen 7) flaschen,
Pfeiffen, schabhüt, 8) würffel vnd Karten,
Lange Messer vnd Spitzparten, 9)
Da thetn die Bawernknecht mit hauffen
Den Bawernmeidn des kirchtags 10) kauffen
Ich gieng in Krämen hin vnd her,
In dem ersah ich ohn gefehr,
Bey des Baders Hauß sitzn allein
Ein feisten Möstel 11) auff eim stein,
Der hett in jm vil faules Blut,
Ein ringen 12) Beutl vnd schweren mut,
Bey dem stuhnd ein rußdürrer 13) Bader,
Der dem Bawern schlagn solt ein Ader,
Derselbig hett auff ein par Brilln,
Vnd hett im Kopff gar seltzam Grilln,
Vmb jn stachen die Hundsmucken, 14)
Nach dem thet er sein Laßzeug zucken,
Sein Flitten 15) war ein eyßner Keil,
Die setzt er auff mit schneller eyl,
Schlug mit eim Westphalischen Hamen 16)
Als jm das Blut entgieng allsamen, 17)
Da verlor er geleich sein Krafft,
Da schrie er nach eim Aebensafft, Da

1) den Weg, 2) Lebkuchen, Pfefferkuchen, 3) Brandwein, 4) Gestreifte Leinwand 5) crepitacula, 6) Bänder, 7) blechenen 8) Strohhüt, 9) Streitäxte, 10) Kirchmeßgeschenk 11) wohlgemästen 12) geringen 13) ausgehungerter 14) grose Fliegen, 15) Laßeisen 16) Schincken, 17) alles zusamen

Da kam ein Franck mit einem Krug,
Vnd gab jhm des saffts eben gnug,
Darnach jn vor hett lang gedürst,
Ein zwölffer Weck vnd zwo Bratwürst,
Darmit thet er den Krancken labn,
Vnd sprach, er solt sich wol gehabn, 18)
Ein Katz die wer vnten sein Koch,
Die briet jm Würst vnd Hering noch,
Auch stuhnd im Külwasser ein Flaschen,
Darmit mocht er sein Goder 19) waschen,
Vor jm Hoffert 20) jm einer gern,
Ein Mänalein auff einer Quintern, 21)
Das jm vil Liedlein darein sang,
Es dreht sich vmb häpffet vnd sprang,
Da lacht ich mir der Aderlaß,
Gieng im Kirchtag weitter mein straß,
Wann ich sah dort ein grosse meng,
Der Bawern die mit eim gedreng,
Mit lachen vnd grossen gedöß, 22)
Mit stiefeln hetten ein gestöß,
Mit schweinspiß, trischeln vnd mistgabeln,
Theten fast durch einander krabeln, 23)
Herumb ringweiß vmb einen Kram,
Vnd als ich dem auch neher kam,
Da war alda ein Zanbrecher,
Ein Bawernbscheisser gar ein frecher,
Derselbig fieng zuschreyen an,
Her, her, wer hat ein bösen Zan,
Ein böser Zan, ein böser Gast,
Lest dem Mann weder ruh noch rast,
Zu dem trung ein kropfeter Mann,
Der hett ein bösen holen Zan,
Der setzt sich vnd reiß auff sein Maul
Auffs weitest wie ein Ackergaul,
Ins Maul griff er jm mit der Zangen,
Sein bösen Zan herauß zu langen,

18) befinden, 19) Gurgel 20) machte die Aufwartung
21) fünfchörigte Cither, 22) Getöse, 23) hantieren,

Da ergriff er jm ein vnrechten,
Da ließ er einen schrey mit mechten, 24)
Fuhr auff vom Stul vnd lieff daruon,
Da fieng erst der Zaubrecher an,
Kommet herbey, herbey, herbey,
Ich hab gar gute Artzeney,
Für das faul 25) vnd das Zipperlein,
Für die blawhusten 26) vnd den Weinstein,
Für den Meuchler, 27) sanct Vrbans 28) plag,
Vorm grimmen ob dem spiel ich sag,
Für die Eyfersucht vnd das schnen,
Für lauffend, 29) krampff vnd bösen Zenen
Darzu mancherley Würtz ich han,
Nagwurtz, 30) Senfft vnd Entzian,
Petrolium vnd Wurmsamen,
Triackes vnd gut Muckenschwammen, 31)
Ich hab gut salben für die Leuß,
Gut Pulver für Ratzen vnd Meuß,
Vnd hab auch für die Flöh gut schmer,
Darumb wolher, wolher, wolher,
Jn dem ein Bawer zu jm kömpt,
Der sich sehr hin vnd wider krömpt, 32)
Geleich samb ein großbauchet Weib,
Der hett die Würm in seinem Leib,
Dem er ein Würmsemlein gab,
Jn einer Milch jn flöst hinnab,
Bald buckt er sich vnd thet sehr klagn,
Vnd pfercht 33) jm nider auff den schragn,
Etwas fast auff ein tutzet Würm,
Kurtz vnd lang auff allerley fürm, 34)
Die der Wurmsam hett von jhm trieba,
Vmb jhn die Säw sich fleissig riebn,
Als nun beweret war sein Wurmsamen,
Die Bawern sein darnach all namen,

Also

24) mit aller Macht, 25) faulende Fieber 26) bösartige Husten 27) kalte Fieber, 28) das nehmliche, was Meuchler, 29) Durchfall, 30) orchis, 31) giftige Erdschwämme, 32) krümmte, 33) cacat, 34) Form,

Alſo gieng ich von diſem Platz,
Lacht mir der ſeltzamen Kramſchatz. 35)

Anno Domini, M. D. LVII.

Am 22. tage Septembris.

Ein wunderlich Geſpräch, von fünff Vnhulden.

Eins Nachts zoch ich im Rider Land,
Die Weg mir waren vnbekand,
Durch einen dicken wilden Wald,
Zu einer Wegſchend kam ich bald,
Erſt weßt 1) ich nit wo ein noch auß,
Ich ſetzt mich vnder einen ſtrauß, 2)
Zu bleiben an den Morgen fru,
Da giengen mir die augen zu,
Sichtlich ſah ich in qualmes Traum, 3)
Fünff Weibsbild vnder einen Baum,
Alt, geruntzelt vnd vngehewer,
Redten gar ſeltzam Abenthewer.

Die erſt Zauberin.

Die erſt ſprach: Hört ihr lieben Gſpiln,
Wir theten her einander zieln, 4)
Jede ihr Kunſt frey zu bewern,
Vnd eine von der andern lehrn,
So wiſt daß ich mit meiner Kunſt,
Bezwingen kan der Männergunſt,
Mit Zauberliſten ich ihn thu,
Daß ſie haben ohn mich kein rhu,
Das Manns glied ich eim nemen kan,
Das er ſonſt nindert 5) iſt kein Mann.

Die ander Hex.

Die ander ſprach: du kanſt nit vil,
Mein Kunſt ich auch erzelen will,

35) Kram-Waaren. 1) wuſte 2) ein Geſträus, 3) der Phantaſie des Traums, 4) beſtellen, 5) nirgend

Ich kan vnter das gschwell eim graben,
Daß es darnach das Gschoß 6) muß haben,
Die Gschoß kan ich segnen vnd heylen,
Vnd melcken milch auß der Thorseulen,
Die Attern 7) bannen, den Wurm segen,
Vnd wo beschrierne 8) Kinder legen,
Kan ichs machen wider gesund,
Mein Kunst im gantzen Land ist kund.

Die dritt Teufelsbannerin.

Die dritt sprach: Mein Kunst solt jr hörn,
So kan den Teuffel ich beschwern,
Mit meiner Kunst in einem Kreiß,
Daß er verborgen Schätz mir weiß,
Die kan ich graben wenn ich will,
In der Cristall vnd der Parill, 9)
Kan ich auch sehen vil Gesicht,
Was über etlich Meil geschicht,
Den Leuten kan ich auch warsagen,
Wo man jhn etwas hat enttragen.

Die vierdt Wettermacherin.

Die vierdt sprach: Ihr seid seycht gelehrt,
Mein Kunst mir allein ist beschert,
Den Teuffel ich genommen han,
Ich bin sein Fraw vnd er mein Mann,
Derselbig hilfft mir Wetter machen,
Das sein die Wuchrer mögen lachen,
Wann ichs Treyd 10) in die Erden schmitz, 11)
Mit Hagel, Schawer, 12) Donner, Plitz,
Mit Gspenst mach ich ein reysing 13) Zeug,
Damit ich die einfelting treug. 14)

Die fünfft Vnhuld.

Die fünfft sprach: mein kunst ob euch ölln 15)
Kan mich in ein Katzen verstelln,
Auch kan ich fahren auff dem Bock,
Fahr über stauden, stein vnd stock,

Wo

6) Art von Tollheit 7) Ottern 8) bezauberte 9) Brille, 10) Getraid 11) schlage, 12) Schlossen, 13) das wüthige Heer, 14) Einfaltigen betrüge. 15) allen

Wo ich hin will durch Berg vnd Thäler,
Auß der Kuchen vnd dem Weinkeller,
So hol ich gut Flaschen mit Wein,
Würst, Hünner, Gänse wo die sein,
Damit erfrew ich meine Gäst,
Mein Kunst ist noch die aller best.

Der Beschluß.

In dem ein Vogel auff eim Ast
Wurd flattern gar lautreysig 16) fast,
Da erwacht ich in diser sag,
Da war es heller liechter tag,
Da kundt ich gar wol mercken bey,
Es wer ein Traum vnd Fantasey,
Geleich als wol als mit den Weiben,
Die solche schwartze Kunst sind treiben,
Ist doch lautter betrug vnd lügen,
Zu lieb sie niemand zwingen mügen,
Wer sich die lieb leßt übergahn,
Derselb hat jhm es selb gethan,
Daß es laufft wie ein halber Narr,
Nimbt gar jhres eingrabens war,
So ist es Fantasey allwegen,
So sind erlogen all jhr segen.
Der Teuffel leßt ein Weib sich zwingen,
So fert ers in vnglaub mög bringen.
Auch wo man Schätzt weist vnverhol,
Die grebt man ohn den Teuffel wol,
So ist der Chriſtallen Gesicht,
Lauter Gespenst, Teufels Getricht.
Jhr Warsagen ist Warheit lehr,
Das zutrifft etwan vngefehr,
Das Wetterpachen sie bethort,
Schlüg sonst gleich wol auch an das ort,
Deß Teuffels Eh vnd Reutterey,
Ist nur Gespenst vnd Fantasey,

16) sehr stark

Das Bockfaren kompt auß mißglauben,
Der Teufel thuts mit Gspenſt 17) betauben, 18)
Daß ſie ligt ſchlaffen in eim qualm, 19)
Meint doch ſie fahr vmb allenthalbm,
Vnd treib diſen vnd jenen Handel,
Vnd in ein Katzen ſich verwandel,
Diß als iſt Heydniſch vnd ein ſpott,
Bey den die nicht glauben in Gott,
So du im Glauben Gott erkenſt,
So kan dir ſchaden kein Geſpenſt.

Anno Domini, M. D. XXXI.
Am 9. tage Aprilis.

Ein Geſpræch mit der Faßnacht, von jhrer Eygenſchafft.

Als ich am Freytag nach Faßnacht,
Mit meinem Beutel rechnung macht,
Den ich fand eytel 1) ring 2) vnd lär,
Da wurd mir erſt die Faßnacht ſchwer,
Verdroſſen ich gleich auß ſpatziert,
Hinnab an der Pegnitz reſiert 3)
Biß gen Schnigling, ward alſo rucken, 4)
Hinnab biß zu der ſteinin Brucken,
Von ferrn ſah ich im Land herziehen
Ein großes Thier da ward ich fliehen,
Ich kundt nit kennen was es was,
Sein Bauch war wie ein fürich Faß,
Sein gantzer Leib vol Schellen rund,
Hett ſtarck Zähn vnd ein weyten ſchlund
Sein ſchwantz ſchewig 5) war vnd beſchorn
Das hett weder Augen noch Ohrn,
Alß ich floh etwas wept von jhm,
Rüfft es ſamb 6) mit Menſchlicher ſtim,

Ich

17) Phantaſey, 18) bethören, 19) Traum, 1) ſchlecht verſehen, leer, 2) gering, 3) hin und her gieng, 4) gelangt, 5) ſchädig 6) gleich als

Ich solt ohn schaden zu ihm gehn,
Ich creutzigt mich vnd bleib still stehn,
Biß daß es zu mir kruch 7) gemach,
Ich merckt wol es war matt vnd schwach,
Noch hielt ichs für ein Gspenst allwegen,
Ich bschwur es mit eim guten segen,
Du seyst ein Thier, Geist oder Gspenst,
Gebeut ich dir, daß du dich nennst.

Die Faßnacht.

Das Thier fieng an gar laut vnd lacht,
Kennst mich nit? ich bin die Faßnacht,
Sprach es: Kennst nit mein weiten Bauch,
Mein starcke Zähn vnd grossen schlauch, 8)
Wie vil Kuchen ich hab auffzehrt,
Biß man mich Faßnacht hat ernennt,
Mit vil wildpret, vögl, visch vnd gmüß, 9)
Sultz, 10) pfeffer, 11) eingmacht, sawer vnd süß,
Gebratens, gewürtztes, eingebicktes, 12)
Gesottens, Bratens vnd Gespicktes,
Dergleich hab ich gelärt vil Keller,
Mit Franckenwein vnd Muscateller,
Lägl 13) mit Reinfal vnd Malvasir,
Vil Fesser auch mit frembden Bier,
Kandel, 14) Krausen 15) gemachet leer,
Samb sonst nit gut zu trincken wer.

Der Dichter.

Ich sprach: Wie tregst du so vil schellen,
Die vmb dein gantzen Leib erhellen, 16)

Die Faßnacht.

Die Faßnacht sprach: Hie merck mit fleiß
Vil thörichter freyd vnd abweiß, 17)
Die vmb mich Faßnacht allzeyt klingen,
Mit purschen, 18) spiel, täntz, reyen singen 19)

7) kroch 8) Kehle, 9) Gemüse, 10) Gelee,
11) gewürzte Brüden, 12) Fricasse, 13) kleine
Fässer 14) Kannen, 15) Trinkgeschirre der Alten,
16) erklingen. 17) Narrheit, 18) Gesellschaften,
19) Lieder singen,

Mit allerley Fewerwerck brennen,
Mit krönlein ſtechen 20) vnd ſcharpff rennen,
Mit kolbenſtechen 21) in dem ſtro,
Schwerdtäntz, 22) Renfftäntz 23) iſt man auch fro,
Vil Faßnachtſpiel bring ich herbey,
Vnd ohn zahl gar vil Mummerey, 24)
Die ſich vermummen vnd verputzen, 25)
Eins theils wie Weiber ſich auffmutzen, 26)
Ein theil wie Mönch, ein theil wie Nom,
Eins theils ſind wie Zigeuner wom,
Eins theils Bawern, eins theils Narrn,
Darinn etlich vil zeyt verharrn,
Auch mancherley man fahet an,
Wer ſich der närriſcht ſtellen kan,
Der iſt der beſt vnd hat den preiß,
Von wegen Närriſcher abweiß.

Der Dichter.

Ich ſprach: Wie haſt ſo ſtarcke Zähn?

Die Faßnacht.

Sie ſprach: Da magſt du bey verſtehn,
Vil Beuttel hab ich mit zerkifelt, 27)
Vil Geltſäck darmit auffgetrifelt, 28)
Vil Erbgüter hab ich verſtrewet,
Vil abtragens Gelts mit zerkewet,
Vil Karten hab ich mit zerriſſen,
Vil Würffel zornigklich zerbiſſen,
Vil Werckentag darmit zernagen,
Vil böſer Ebnbild drinn vertragen,
Vil guter ſitten mit verkehrt,
Vil Erbarkeit darmit verſehrt.

Der Dichter.

Ich ſprach: Du haſt ein weitten Rachen.

Die Faßnacht.

Da fieng die Faßnacht an zu lachen,

Vnd

20) Art von Ritterſpiel, 21) auch ein Art von Ritterſpielen,
22) mit Schwerdtern tanzen, 23) wie die Büttner
24) Verkleidungen, 25) verlarven, 26) zierlich ankleiden, 27) zernagt, 28) aufgemacht,

Vnd ſprach: Mein Rach verſchlungen hat
Gelt, Kleyder, Bett, Zien vnd Haußrat,
Häuſer vnd Städl, 29) Ecker vnd Wiſen,
Thet alles durch mein Rachen flieſſen,
Das ich ohn anſtöß hab verſchlicket,
Wer er nit wert ich wer erſticket.

Der Dichter.

Ich ſprach: wie iſt dein ſchwantz ſo mager
Dürr, ſchienherig, 30) ſchewig vnd hager.

Die Faßnacht.

Die Faßnacht ſprach: Durch meine ſtück
Mir nachſteugt mancherley vnglück,
Schuld, armut, laſter, ſünd vnd ſchand,
Schuldt zahlen vnd verſetzen pfand,
Was ich auff fraß in überfluß,
Manch Haußvolck hart erſparen muß,
Mit guten Zähnen übel eſſen,
Frü aufſtehn, lang in dnacht geſeſſen,
Böß Köpff 31) vnd, Fieber auch nachlauffen
Meim groſſen freſſen vnd zuſauffen
Der Zipperlein vnd Waſſerſucht,
Auch groſſe Hurweiß 32) vnd vnzucht,
Jungfrawſchwechung vnd auch ehbruch
Falſch ſpiel, Häder vnd böß Geruch, 33)
Diß vnd mehr arges folgt mir nach.

Der Dichter.

Zu der Faßnacht ich wider ſprach:
Sag mir, du ſchwerer überlaſt,
Wie daſt 34) kein Aug noch Ohren haſt?

Die Faßnacht.

Faßnacht ſprach: Ich ſich 35) niemand an,
Keins Menſchen ich ſchew noch verſchon
Geiſtlichs noch weltlichs, öd: noch vnder
Wann ich bin der Welt ein Meerwunder,
Mich ſelb ich auch nit ſehen kan,
Was übel oder wol iſt ſtahn,

Ich

29) Scheuern, 30) dünnhearig, 31) Kopfweh 32) Hurerey 33) üble Nachrede, 34) daß du 35) ſehe

Ich geh gleich wie ein blindes Pferdt,
Bleib die Faßnacht hewer wie ferdt, 36)
Dergleichen ich auch nichts gehör,
Wer sich gleich gegen mir entpör,
Mich straffet, schendet oder schmecht,
Dem wird ich feind, gib jhm vnrecht,
Thu mich gar an kein warnung kehren,
Biß man mir mit gewalt muß weren,
Ich gieng sonst immer fort mein gang,
Noch zwey oder drey Monat lang,
Nun bin ich trieben auß der Statt,
Da mir das Gleyth gegeben hat
Mit grosser klag ein hauffen Narrn,
Die wöllen alle auff mich harrn,
Biß zehen Monat widerumb
Vergehn, das ich denn widerkumb,
Vnd sie all thu wider erfrewen,
Dieweil habens an mir zu dewen. 37)
Mit dem die Faßnacht, schwach vnd mat
Auff die hoch steinen Brucken tratt,
Vnd thet int Pegnitz einen pflumpff,
Das ich sah weder stiel noch stumpff
Da lign vnder der Bruck verborgen.

Der Dichter beschleußt.

Ich gieng hinheim 38) mit grossen sorgen,
Gedacht deß Spruchworts vor vil tagen,
Das ich die Alten höret sagen,
Einer jeden Zeyt zu thun jhr recht,
Das machet manchen armen Kuecht.
Das merck gwißlich in einer sumb,
Wenn die Faßnacht herwider kumb,
Das jederman sich tuck vnd schmuck, 39)
Daß sie jhm nit zu vil verschluck,
Mit Kleydung, Gasterey vnd Spiel,
Vnd dergleich ander vnkost vil, Daß

36) voriges Jahr, 37) verdauen. 38) nach Haus
39) wohl vorsehe,

Daß er das gantz Jar mit gebruch 40)
Denn nehen muß am Hungertuch,
Vnd halben sack denn zu muß binden,
Beyde mit Weiben vnd mit Kinden,
Zum schaden jhm der spott auffwachs,
Warnt trewlich der Dichter H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XL.

Am 18. tage Februarij.

Der Narrenfresser.

Jch spatziert heut frü auß vmb drey,
Zusehen wie der liechte 1) May
Bekleydet hett das weyte Feld,
Die Awen vnd die wüsten Wäld,
Mit blumen, laub vnd grünem Graß,
Da fand ich reichlich über maß,
Lustig mit rot vnd weisser blüt,
Deß war erfrewet mein Gemüt,
Bey einem Wald ich vmb resiert, 2)
Darinn der Vögel schar quintiert, 3)
Der gieng ich nach vnd war sehr bald
Weit hinnein kommen in den Wald,
Das mich gleich selb verwundert das,
Jn dem da theylet sich die Straß
Auß zu der lincken vnd der rechten,
Vnd als ich stund in den gedrechten, 4)
Welche strassen ich wolt eingahn,
Da ersah ich ein grossen Mann,
Lang, grausam, thierisch vnfug 5) vnd wild,
Ein sehr erschröcklich scheutzlich Bild,
Sein lenge bey vier elen was,
Gantz vngehewer von Gliedmaß,

Gantz

40) Mangel 1) heitere 2) spatzieren gieng, 3) lieblich sang, 4) Verlegenheit, 5) toll

Gantz wimret 5), knocket 6) vnd gantz knorret, 7)
Sein Haut gefalten vnd verdorret,
Sein Augen tieff, sein Maul nit klein,
Bleich, tödlich war die Farbe sein,
Runtzelt, 8) henckend 9) warn sein wangen,
Sein düssel 10) vnterſich ward hangen,
Der Halß war dürr, harich vnd rauch,
Ein war gerumpffen 11) jhm der Bauch,
Diſer Mann saß an der Wegſcheyd,
Mein Hertz das klopfft in Hertzenleyd,
Da trabt 12) ich gen 13) der lincken Handt,
Ein Holtzweg ein mir vnbekandt,
Dem grewlichen Mann zu entrinnen,
Als ich floch mit forchtigen sinnen,
Sah ich ein Wägen gegn mir gan,
Darauff saß noch ein gröſſer Mann,
Sehr feist vnd groß über die maß,
Sein Bauch groß wie ein Füdrich Faß,
Der het ein sehr groß blutig Maul,
Starck, breit Zän wie ein Ackergaul,
Sein Kopff groß fast wie ein saltzſcheubn
Ich dacht, wo soll ich armer bleibn,
So ich dem Dürren thu entgehn,
Fall ich dem faisten in die Zän,
Ich floch zu rück thet mich verſtecken
In einer dicken Dornhecken,
Als ich vmbſah vnd mich verſan, 14)
Stuhnd die Heck bey dem dürren Mann,
Im Waid zu förderſt bey der Straß,
Vor dem ich erſt geflohen was,
Erſt war mein Hertz in ängſten ſchwer,
Mit dem da fuhr der faiſt daher,

Der

5) wimmericht vid. Gloſſ. W. 6. et 7. ſo ausgemelt, daß man alle Knochen und Knorren ſahe, 8) runzlicht, 9) herabhängend 10) Droſſel, guttur, 11) eingeſchrumpft 12) gieng 13) gegen 14) beſann,

Der hielt still bey dem dürren Mann,
Vnd sprenget 15) den mit worten an,
Sag an mein Freund was dir gebrist, 16)
Daß du so dürr vnd mager bist,?
Er sprach: Mein Herr ich bin der Mann,
Die Männer ich gefressen han,
Die selber waren Herr im Hauß,
Vnd giengen darinn ein vnd auß,
Vnd die Weiber nit förchten theten,
In Döffer, märckn, schloß vnd Städten,
Daruon hab ich mich lang genehrt,
Aber jetzt hat es sich verkehrt,
Wo ich hungriger jetzt hingeh
Find ich der Männer wenig meh, 17)
Die Herr sind in dem Hauß allein,
Deß muß ich lang vngessen sein,
Also ich vmbgezogen bin,
In sehr vil Landen her vnd hin,
Vnd hab doch hewer dises Jar
Noch kein gefunden, glaub fürwar,
Derhalb bin ich so gar verschmoret, 18)
Verschmacht, erhungert vnd verdoret,
Wolt jetzt auch in die Statt hinnein
Zu suchen auch die Nahrung mein,
Ich bitt laß fahren mich mit dir,
Villeicht ein Beut geratet mir,
So theil ich dir mein Nahrung mit.
Der feist Mann sprach: Ich darff sein nit,
Ich hab selber ein guten Handel,
Genug, wo ich im Land vmbwandel.
Der dürr Mann sprach: du werder Gast,
Sag was du für ein Nahrung hast,
Von wann du kompst, vnd wer du seist.
Da antwort widerumb der feist,
So wiß ich bin der Narrenfresser,
Vnd saltz der 19) ein in lære Fesser, Ein

15) fuhr trozig an 16) gebricht, 17) mehr, 18) ausgemergelt, 19) deren

Ein groſſe ſumb die ich nit mag,
Ob etwan kemen böſe tag,
Das ich hernach zu eſſen hett,
Dann wo ich koñ in Märckt vnd Stätt,
Da find ich meines Wildprets vil,
Dick, feiſt vnd groß, wie ich nur will,
Die friß ich all in meinen Rachen,
Vnd zeuch alſo ein feiſten Bachen, 20)
Vnd fahr auch jetzt hinnein die Statt,
Darinn man morgen Faßnacht hat,
Da will ich weidlich Narren hetzen,
Vnd mich ihrs fleiſch recht wol ergetzen,
Geſotten, braten vnd geſchmaltzen,
Was ich nit mag will ich einfaltzen,
Das gar lang hab zu eſſen ich,
Doch iſt mir ſicher leid für dich,
Ich förcht du werdſt ein fehler ſchiſſen,
Du werdſt keiner ſpeiß künden 21) genieſſen,
Die dir dienſtlich ſey für dein Leib,
In der Statt iſt nur ein böß Weib,
Die findſt du faſt in jedem Hauß,
Darumb iſt all dein Hoffnung auß,
Vnd wer dir ſchwachen Mann vil weger, 22)
Du ſchlügeſt etwan dein geleger 23)
Auff einen vnuerſchalckten 24) grund,
Da magſt du füllen deinen Schlund,
Auff die Eynöd vnd kleinen weiler, 25)
Auff die Mül vnd die Kolenmeiler, 26)
Vnd zu den Hirten in den Felden,
Vnd zun Waldbrüdern in den Wälden.
Der dürr mann ſprach mit trutzing worten:
Vnd ob ich ſchon an ſolchen orten
Etwan erſchnap die Nahrung mein,
So iſts doch nichts denn Haut vnd Bein

Von

20) Schwein, 21) können 22) heilſamer, 23) Aufenthalt, 24) friedlichen vid. Gloſſ. S. 25) Dörfchen, 26) Kohlenbrenner-Hütten,

Von alten Mannen grob vnd knorret,
Zeh, hautet, 27) mager vnd verdorret,
Der fleisch ich denn nicht kan verdewen,
Doch hoff ich mich heut zu erfrewen,
Mit guter junger feister spenß,
In diser Statt, in diser Reiß,
Laß mich nur sitzen auff dein Wagen.
Ich wil dir gleich das nit versagen,
Der Narrenfresser zu im jach, 28)
Sitz auff, so fahren wir gemach,
Wann wir nun bey der Sonnen schein
Heint kommen in die Statt hinnein,
Der dürr Mann auff den Wagen saß
Vnd fuhren hin gemach ir straß,
Auff die Statt zu, da stund ich auff,
Vnd bin also in einem lauff
Herein geloffen, stets abwegs,
Ich achtet weder Bruck noch Stegs,
Vnd wut 29) durch Moß, 30) Bäch vnd Gewässer
Ich het stets sorg der Narrenfresser
Würd mir verrennen Weg vnd Straß,
Deß dürren Manns ich gar vergaß,
Der doch die Männer frist allein,
Die Hert in ihrem Hause sein.
Nun bin ich kommen auß der not,
Bring euch allen das Bottenbrod, 31)
Das heint werden zu Abend spat
Beyd Männer kommen in die Statt,
Vnd wer dem dürren wird entrinnen,
Den wird der Narrenfresser finnen.
Jr lieben Gsellen rhatet zu
Wie man nur disen dingen thu,
Wer nur der Narrenfresser tod,
Vmb den andern hett es kein not,

Fünd

27) nichts als Haut, 28) sprach, 29) wadete 30) Sumpf,
31) Botschaft,

Find er schon einen oder zwen,
Mäst er darnach sein straffen gehn,
Das brecht dem hauffen nit vil schaden,
Hett wir deß Narrenfressers gnaden,
Der würgt vns wie die Hünner nider,
Vnd kompt deß Jares offt herwider.
Das hab ich allen guten Gselln
Im besten nit verhalten wölln,
Vnd dise trewe warnung than,
Auff daß sich fürseh jederman,
Mit sicherheit in seim gewar, 32)
Der Männerfresser ist hungrig gar,
Vnd brummet wie ein alter Bär,
Zeucht jetzt gleich vor dem Wald daher,
Der Narrenfresser auch mit jhm,
Mit bluting Maul in zoren 33) grim,
Sie sind von der Statt nit fast weit,
Wer jm söcht der flich es ist zeit,
Daß jhm kein vnglück darauß wachs,
Den rath gibt zu Nürnberg H. Sachs.

Anno Salutis, M. D. XXX.
Am 9. Tage May.

Das Narrenbad.

Nun höret wie zu Meyland saß
Ein Burger der ein Artzet 1) was
Gar hoch berhümbt zu seiner zeit,
Was er in allen Landen weit,
Was vnsinnig jhm wurden bracht,
Er widerumb freysinnig 2) macht,
In kurtzer zeit jung vnde alt,
Nun war sein Kunst also gestalt,

In

32) Hut. 33) zornigen 1) Arzt 2) verständig

In einem Hof zu diſen ſachen,
Hett er ein tieff ſtinckende lachen, 3)
Darinn er die Narren zumal
Band jedlichen an einen Pfal,
Welcher lebt ungeſtümmig als
Den band er hinnein biß an Halß,
Welcher hat aber mehr verſtand,
Denſelben er noch höher band,
Daß ihm die Lach ſchlug an die Bruſt,
Etlicher biß an Gürtel muſt
Etzha, etlicher biß an die Knie,
Alſo der Artzte keſtiget 4) ſie,
Mit dieſem Baden vnd dem Hunger,
Er wer gleich alter oder junger,
Biß er gantz widerſinnig 5) ward,
Nun het er ein 6) geleicher art
Gebabet, der im Hof vmbgieng,
Jedoch alſo mit dem geding, 7)
Das er nit kem hinauß fürs Thor,
Biß er wurd gantz vernünfftig vor,
Eins tags ſtuhnd er vnter der Thür
Vnd ſah ein Jüngling reyten für,
Der führt ein Sperber auff der Hand,
Vnd zwen Hund an eim Rüdenband, 8)
Den fragt der Thöricht was es wer,
Vermeynt Hund, Sperber vnd das Pfer? 9)
Der Jüngling die ding erzelt,
Vnd wie er damit paiſſen 10) wölt.
Der Thöricht ſprach: Erzel mir was,
Koſt dich ein Jar zuhalten das,
Der ſprach: ob 11) hundert güldin par.
Der Thöricht ſprach: Sag, was ein Jar
Du mit deim paiſſen magſt erobern?
Er ſprach: Was Vögel ich erkobern 12)

3) Pfütze, 4) kaſteiete 5) wieder vernünftig 6) einen
7) Beding, 8) Kuppel, 9) Pferd 10) jagen
11) über 12) fangen

Mag, die ist ich hewer als ferd, 13)
Sind etwan dryer güldin werd.
Der Thöricht sprach: O Jüngling fleuch
Mit deinem Wädwerck dich verkreuch,
Dann wo mein Artzet dich ergrift,
So setzt er dich in dlachen tieff,
An ein Pfal biß über die Ohrn,
Als den gröbsten Narren vnd Thorn,
Der dreissig mal mehr vnkost verleust, 14)
Denn dir nutzes darauß entspreust. 15)
Bey diser schimpffred Vogti,
Ein jeder mag betrachten hie,
Das es wer Teutschem Land ohn schad,
Wenn es het auch ein Narrenbad,
Das man darein setzt die Gesellen,
Die keiner Weyßheit achten wöllen,
Vnd Narren seind mit jhrem schaden,
Ob man auch die möcht witzig baden.
Erstlich, wer übel zeucht sein Kinder,
Leßt sie auffwachsen wie die Rinder,
Ohn zucht vnd straff böß vnd mutwillig,
Der säß im Narrenbad gar billich.
Dergleich wer grob ist, nichtsen kan,
Will auch kein straff nit nemen an,
Sonder will je ein Päffel bleiben,
Den solt man im Narrenbad reiben.
Dergleich wer gutes thut verstan,
Vnd ist dem bösen doch nach gahn,
Vnd wird deß guten vrdrütz, 16)
Dem wer das Narrenbad gar nütz.
Dergleichen wer hat grosses Gut,
Vnd darbey weder frewd noch mut,
Sonder nur spart all Kisten vol,
Dem gezem 17) das Narrenbad gar wol.

Der-

13) voriges Jahr 14) verliert. 15) erwächst. 16) Überdrüß. 17) geziemete

Dergleichen wer will mehr verzehrn,
Dann jhm sein Pfluge mag ernern, 18)
Vnd ist leichtfertig in sein Sachen,
Der ghört auch in die Narrenlachen.
Dergleich wer geren zanckt vnd greint,
Macht sich mit jederman zu feindt,
Mit rechten, fechten, schlahen, raufen,
Der solt zum Narrenbad zulauffen.
Dergleichen wer durch neydig tück,
Trawert ob seins Nechsten Glück,
Vnd frewd sich so jhm kompt ein schad,
Der säß auch wol ins Narrenbad.
Dergleichen wer schwatzt hin vnd her
Vnd stets nachredet mit gefehr, 19)
Verleugt, verunglimpfft jederman,
Der soll ins Narrenbad auch gan.
Dergleich wer sich rümt solcher that,
Der er doch wenig Ehren hat,
Vnd offenbart sein schandt vnd schaden,
Der solt im Narrenbad auch baden.
Dergleich wer stecket vol vnzucht,
Roh, wild vnd wüst, schilt vnde flucht,
Vnschamhafft in wort vnd gebern, 20)
Soll man dem im Narrnbad auch schern.
Dergleichen wer sich düncket vil,
Vber seins gleich sich brechen 21) wil,
Den vorgang habn zu aller stund,
Dem wer das Narrenbad gesund.
Wer dergleich tugenthafftig ist,
Vntrew vnd falsch vol hinterlist,
Vortheilhafft, überal verschlagn,
Dem soll man im Narrenbad zwagn. 22)
Wer auff borgt vnd entlehent vil,
Vnd tracht nicht wie er zalen wil,

18) gewinnen, 19) List, 20) Geberden, 21) erheben
22) mit Laugen waschen.

Vnd will vil hin vnd her pöpitzen, 23)
Der solt ins Narrenbad auch sitzen.
Dergleich wer faul ist, gern seyert,
Täglich als ein Statt Ochs vmbleyert, 24)
Vnd will seins Handels nit warnemen,
Der dörff sichs Narrenbad nit schemen.
Dergleich wer loß Gesellschafft hat,
Die ihn verführet frü vnd spat,
Von einem vnrath 25) zu dem andern,
Der solt ins Narrenbad auch wandern.
Dergleich wer gern prast vnd schlembt,
Mit füllerey das sein verdembt, 26)
Vnd will stät frü vnd spat sein vol,
Dem gezem das Narrnbad gar wol.
Dergleichen wen die spilsucht treibt,
Das ihm kein Gelt im Seckel 27) bleibt,
Verſetzt Kleyder, Bett vnd Zien,
Der führ ins Narrenbad dahin.
Dergleichen wer ein Ehweib hat,
Vnd henckt sich sonst an ein vnflat,
Das er doch hat schandt, vnd spot,
Dem thet das Narrenbad gar not.

Der Beschluß.

Nun secht ob es nit wer ein gnad,
So wir hetten ein Narrnbad,
Das die all witzig würden gar,
Mit den die ich nit nennen thar, 28)
Dann würd es besser stehn auff Erd,
End würden nemen vil beschwerd,
Weil aber solche Thorheit bleibt
Was man straffe, lehret oder schreibt,
So ist es lauter alls verloren,
Wann die Welt wimmelt voller Thoren,

In

23) Geld unnüz ausgeben, 24) herumsiehet, 25) Unheil
26) verschwelgt, 27) Beutel 28) darf

In untern vnd in obern Ständen,
In Geiſtlich, Weltlich Regimenten,
Derhalb geht es, wie es dann geht,
Das alle Sach damſellig ſteht,
Vnd alle Laſter gehn im ſchwanck,
Die Tugend ligt vnter der Banck,
Weil die war Weyßheit wird veracht,
Vnd jederman auff Thorheit tracht,
So geht es auch als lang es mag,
Vnd bleibet war deß Alten ſag,
Weil jedem gfellt ſein weiß ſo wol,
So bleibt das Land der Narren vol.

Anno Salutis, M. D. XXX.

Am 12. Tage May.

Das Schlauraffenland.

Ein gegend heiſt Schlauraffenland,
Den faulen Leuten wolbekannt,
Das ligt drey Meyl hinter Weynachten,
Vnd welcher darein wölle trachten,
Der muſt ſich groſſer ding vermeſſen, 1)
Vnd durch ein Berg mit Hirſchbrey eſſen
Der iſt wol dreyer Meylen dick,
Als dann iſt er im augenblick
In demſelbing Schlauraffenland,
Da aller Reichthumb iſt bekand,
Da ſind die Häuſer deckt mit Fladen,
Leckkuchen die Haußthür vnd Laden,
Von Speckkuchen Dillen 2) vnd Wend,
Die Dröm 3) von ſchweinen Braten ſend,
Vmb jedes Hauß ſo iſt ein Zaun
Geflochten mit Bratwürſten braun,

1) verbindlich machen, 2) Bretter 3) Balken.

Von Maluaſier ſo ſind die Brunnen,
Kommen eim ſelbs ins Maul gerunnen,
Auff den Tannen wachſen Krapffen, 4)
Wie hie zu Land die Tannzapffen,
Auff Fiechten wachſen bachen ſchnitten, 5)
Eyerplätz thut man von Pircken ſchitten, 6)
Wie Pfifferling wachſen die Flecken, 7)
Die Weintrauben in Dornhecken,
Auff Weidenkoppen Semmel ſtehn,
Darunter Bäch mit Millich gehn,
Die fallen denn in Bach herab,
Das jederman zu eſſen hab,
Auch gehn die Viſch in den Lachen
Gſotten, braten, gſultzt vnd pachen,
Vnd gehn bey dem geſtatt 8) gar nahen,
Laſſen ſich mit den Händen fahen,
Auch fliegen vmb (möget jr glauben)
Gebraten Hüner, Gänß vnd Tauben,
Wer ſie nicht facht, 9) vnd iſt ſo faul,
Dem fliegen ſie ſelbs in das Maul,
Die Säw all Jar gar wol geraten,
Lauffen im Land vmb, ſind gebraten,
Jede ein Meſſer hat im Rück,
Darmit ein jeder ſchneid ein ſtück,
Vnd ſteckt das Meſſer wider drein,
Die Creutzkeß 10) wachſen wie die Stein,
So wachſen Bawern auff den Baumen,
Gleich wie in vnſerm Land die Pflaumen,
Wenns zeitig ſind ſo fallens ab,
Jeder in ein par Stifel rab,
Wer Pferd hat wird ein reicher Meyer, 11)
Wann ſie legen gantz Körb vol Eyer,
So ſchütt man auß den Eſeln Feign,
Nicht hoch darff man nach Kerſen 12) ſteigen

Wie

4) Küchlein, 5) Schnitten von Schinken, 6) ſchütteln,
7) Kuttelfleck, 8) Ufer 9) fängt, 10) caſei alpini
11) Beſitzer eines Meyer Guts, 12) Kirſchen

Wie die Schwartzbär 13) sie wachsen thun,
Auch ist in dem Land ein Junckbruun,
Darinn verjungen sich die alten,
Vil kürtzweil man im Land ist halten,
So zu dem zil schiessen die Gäst
Der weitst vom Blat gewinnt das best,
Im lauffen gwinnt der letzt allein
Das Polster schlaffen ist gemein,
Jr Wäydwerck ist mit Flöh vnd Leusen,
Mit Wantzen, Ratzen vnd mit Mäusen,
Auch ist im Land gut Gelt gewinnen,
Wer sehr faul ist vnd schlefft darinnen,
Dem gibt man von der stund zwen Pfennig,
Er schlaff jr gleich vil oder wenig,
Ein Furtz gilt einen Bingen haller, 14)
Drey gröltzer 15) ein Joachims Thaler,
Vnd welcher da sein Gelt verspilt,
Zwifach man jhm das widergilt,
Vnd welcher auch nicht geren zalt,
Wann die schuld wird eins Jares alt,
So muß jhm jener darzu geben,
Vnd welcher gern wol ist leben,
Dem gibt man von dem trunck ein patzn,
Vnd welcher wol die Leut kan fatzn, 16)
Dem gibt man ein plappart 17) zu lon,
Für ein groß Lügn gibt man ein Cron,
Doch muß sich da hüten ein Mann,
Aller vernunfft gantz müssig gahn,
Wer sinn vnd witz gebrauchen wolt,
Dem würd kein Mensch im Lande hold,
Vnd wer gern arbeit mit der hand,
Dem verbeut mans Schlauraffenland,
Wer zucht vnd Erbarkeit het lieb,
Denselben man deß Lands vertrieb,

13) vaccinia 14) alten Heller, 15) ructus 16) aufziehen, 17) Kaisergroschen

Wer vnnütz iſt, will nichts nit lehrn,
Der kompt im Land zu groſſen ehrn,
Wann wer der fäuleſt wird erkannt,
Derſelb iſt König in dem Land,
Wer wüſt, wild vnd vnſinnig iſt,
Grob vnuerſtanden alle friſt,
Auß dem macht man im Land ein Fürſten
Wer gern ficht mit Leberwürſten,
Auß dem ein Ritter wird gemacht,
Wer ſchlüchtiſch 11) iſt vnd nichtſen acht
Dann Eſſen, Trincken vnd vil ſchlafn,
Auß dem macht man im Land ein Grafn,
Wer dölpiſch iſt vnd nichtſen kan,
Der iſt im Land ein Edelman.
Wer alſo lebt wie obgenant,
Der iſt gut ins Schlauraffenland,
Das von den alten iſt erdicht
Zu ſtraff der Jugend zugericht,
Die gewöhnlich faul iſt vnd gefreſſig,
Vngeſchickt, heyloß vnd nachleſſig,
Daß mans weiß ins Land zu ſchlauraffn
Darmit ihr ſchlüchtiſch weiß zu ſtraffn,
Das ſie haben auff arbeit acht,
Weil faule weiß nie gutes bracht.

H. S. S.

Anno Salutis, M. D. XXX.

Zu eim Beſchluß in diß Buch,
Die drey güldin Lehr, Chilonis deß Philoſophi.

Es ſchreibt Plinius Secundus,
Wie Chilon der Philoſophus,
Hat vns drey güldin Lehr beſchrieben,
Die gar ein lange zeit ſind blieben,

Menſch-

11) lüderlich

Menſchlichen gſchlecht zu eim Exempel,
In Apollinis ſchönen Tempel,
Zu Delphis mit Griechiſchn Buchſtaben
Künſtlich mit klarem Gold erhaben.

Die erſt güldin Lehr.

Die erſt güldin Lehr alſo ſtaht:
Erkenn dich ſelber frü vnd ſpat,
Mit diſem zeiget der Weiß an,
Das ſich ſelb prüf ein jeder Mann,
Was inwendig im Hertzen ſteckt,
Für neygung, begier vnd affect,
Warzu er gründlich ſey geneyget,
Von einfluß der Natur geeyget, 1)
Oder was er auch ſeiner zeit
Hab für übung oder gwonheit,
Solliches alls er gewiß erkenn
In ihm ſelber gründlich, als denn,
Was er in jhm für vnart find,
Die vnehrlich vnd ſchendtlich ſind,
Vnd eim Byderman nit wol anſtech,
Derſelben er denn müſſig geh,
Vnd halt ſich ſelber in dem zaum,
Laß keinen Laſter in jhm raum,
Sonder alle von jhm außſchlag,
Mit Füſſen trett vnd ſie verjag,
Eh ſie jhm mach ein böß gerücht,
Stinckend, ein vnlöblich gezücht, 2)
Allein die Tugend jhm erwehl,
Vnd der mit höchſtem fleiß nachſtell,
In ſeinem leben allenthalben,
Die iſt die aller edleſt Salben,
Heylſam, wolriechend erhelt eben
Dem Menſchen gſund Seel leib vnd leben
Bringt jhm ein gut gerücht vorzan,
Löblich, rhumreich bey jederman,
Durch die Tugend der Menſch auch wird

Nach

1) die Eigenſchaft hat, 2) Auf,

Nach seinem Tod gebalsamiert,
Daß sein leb nit faul vnd verderb,
Sonder leb, vnd ewig nit sterb.

Die ander güldin Lehr.

Die ander Lehr der Weyß ließ klingen,
O Mensch halt maß in allen dingen,
Darmit wirdt angedeut darzu,
Tag vnd Nacht was er laß vnd thu,
Daß er darinnen alle zeit,
Halt rechte mittelmessigkeit,
Es sey in frewden oder schertz,
Es sey in trawern oder schmertz,
Es sey mit weynen oder lachen,
Es sey mit schlaffen oder wachen,
In essen, trincken, zürnen vnd glimpff, 3)
In reden, schweigen, ernst vnd schimpff, 4)
In zehrn, sparn vnd panckatiern, 5)
In arbeit, kürtzweil, in kleydn vnd ziern,
In leßen, straffn vnd vermonen,
Auch in züchtigen vnd verschonen,
Beyde in nemen vnd in geben,
Durchauß in gantz Menschlichem leben,
Vnd was man auff Erd fahet an,
Soll alle ding im mittel stahn,
Mit hertzen, hand vnd auch mit mund,
Vnd welch Mensch helt den mittel bund,
Demselbigen gelingen muß,
Dargegen aber der überfluß,
Durchauß in gantz Menschlichem leben,
Der ist ein böse endung geben,
Vnd stürtzet alle ding zu grund,
Man spricht zu vil ist vngesund,
Vnd muß auch brechen kurtzer zeit,
Sagt vns das Spruchwort in warheit.

Die

3) Leutseeligkeit, 4) Scherz, 5) schmausen,

Die dritt güldin Lehr.

Die dritt Lehr deß Weysen spricht:
Ein arm ding ist wer vor Gericht
Sich in zänckische händel gyt, 6)
Die sich nit enden kurtzer zyt,
Sonder sich in vil zyt erstrecken,
Ein list den andern thut außwecken,
Durch so vil außzüg vnd einklenck, 7)
Durch vil lügen, argliſt vnd renck,
Das offt die Warheit wirdt geblendt,
Das jhr der Richter nit mehr kendt,
Vnd wechst der handel schwer vnd groß,
Da wirdt Gelt außgeben end loß,
Dem Procurator vnd Advocaten,
Der man darzu nit kan gerathen,
Das manchem reichet zu armut,
Eh das Recht zu end lauffen thut,
Ich schweig der sorg, angst vnd vnruh
Versaumnuß, kümmernuß darzu,
Deß fantasiren nach vnd dencken,
Darmit sich ein Mensch thut bekrencken,
Dieweil das Recht gar sinwel 8) ist,
Das offt der Grecht durch hinderlist,
Mit rechter Warheit vnderliget,
Die ander Partt 9) mit lüg gesiget.

Der Beschluß.

Zum Bschluß der dreyer güldin Lehr
Mag ein Weyser hie mercken mehr,
Erstlich, daß er sich selb erkenn
Sein eygen Natur, vnd als denn
Das beste darinn außerwehl,
Vnd das arge von jhm abstell,
Als denn führt er ein ehrlich leben,
Daruon jhm preiß vnd ehr wirdt geben.
Zum andern, halt die mittelmaß,
In all dem was er thu vnd laß,

Beyde

6) bezieht, 7) Widerreden, 8) rund 9) Parthey

Beyde mit hertzen, mund vnd hand
Durch ſein vernunfft, ſinn vnd verſtand,
Wie Keyſerliche Mayeſtat
Maximilian, offt gſprochen hat:
Halt maß, halt maß in allen dingen,
So mag dir gar nit miſſelingen.
Zum dritten, hüt ſich vor dem rechten,
Ein Mann, vor ſchuld, zancken vnd fechten
Vnd ob er gleich deß vrſach hab,
Zu rechten, dieſelb er abgrab
Durch mittel, wege in der güt,
So bhelt er ein geruht Gemüt,
Das jhm auß dem dreyerley wachs
Ehr, frid vnd rhu das wünſcht H. Sachs.

Anno Salutis M. D. LVIII.
Am 16. tage Februarij.

Glossarium.

A.

Durch-ächten, verfolgen s. E.

Alefanzer, bedeutet bald einen Tummkopf, bald einen Verschmitzten, Verschlagenen. Hamb. Olf, homo stupidus, miſellus. Vocabular de 1482. Aluver, stupidus. Sächſ. Alefanz, astutia, petulantia. Frank. Sprüchw. 1 Th. Fol. 103. „Wer ſich nun in alle Finanz und Alefanz leget, der kan finanz mit alefanz abtreiben, böſe griffe und vortheil vberkommen und ableynen.

And, Ant, adv. leid. Ande, Ante, cura, angor, Verdruß. Heldenb. Fol. 140. ob euch ſo iſt mir ande. Poem. Germ. Eccard. T. II. col. 1552. das Leid und die Ante: ſ. auch entiſch.

B.

in Bann mit dem Licht verſchieſen ꝛc. war eine gewöhnliche Formel bey Bann-Bullen. Pomor: Magdeb. Chron. de 1463. ſtehet: that im Barfüſſer-Cloſter den König in Böhmen in den Bann ſamt ſeinem Anhang, verſchoß ſie mit Lichten, verläutet ſie mit Gloken ꝛc.

P. Banner, Fahne ſ. Rennbaner.

Bären, ſchlagen ſ. Pären.

Bärnſtecher heiſt an einigen Orten repurgator latrinarum, Latrinarius. Apherdian. Tirocin. p. 54. Der ſprüchwörtl. Ausdruck: er ſticht mit Arbeit keinen Bärn, bedeutet alſo: er iſt kein Freund von beſchwerlicher Arbeit.

Bleken zeigen, apparere. Fragm. de Bello Saracca.

Dhe velt waren bethelet
Dhaz dere erthe nicht ne blechet
Carpi erant contecti (hominibus)
ut terra non appareret.

Bottenbrot Botſchaft, Nachricht. Daher hieſe ſonſt das Evangelium Botenbrot. Notk. Pſ. XXIX. 10. Predigen Botinbrot allero geſchephido. (Predigt das Evangelium aller Creatur.) Hedion. Kirchen Hiſt. Fol. 254. Paulus, der als Saulus, die Kirche verfolget, hat nochmals geprediget, und das Evangelium Bottenbrottet. Frank. Sprüchw. 1 Th. Fol. 149. der Tod iſt des Lebens Bottenbrod.

P. Burſ, Burſch. m. Geſellſchaft, Cameradſchaft. Purſchen, Schaaren weiß zuſamm geſellen. Pict. Burſch. Daſypod. Burſt: eine jegliche Geſellſchaft oder Burſt.

Dank

D.

Dank m. ausgesezter Preis bey Turnieren. T. II. Script. Saxon. Menken. col. 2155. „Man hat bey dem Tanz des Beylagers zwölff Dänke des Turniers ausgetheilt, nehml. 4. Fürsten Dänke ꝛc.

t. Dauchen, stille, in geheim davon schleichen. schwed: teg, dang, tacuit. Allem. thagen. Ulfil: thagen. dän: daugs, silentium. fränk. taugen, clam.

Dilltapp, grober, unverständiger Kerl. Narrensch. Fol. 117. et 127. grober Dalap und Dildap.

T. Drippel, ein Haufe Viehes, oder nichtswerthen Gesindels, Troß. Frisch.

trossiren, faullenzen. Trossen, getrosset heist in den Bergwerken, wenn ein Bergmann unter der Zeit des Arbeitens, oder der Schicht, sich von der Arbeit abstiehlt, oder davon fährt.

ver-Dummeln entwenden: ist ein hier noch gewöhnliches Provinzialwort, und heist 1) etwas in der Stille auf die Seite schaffen. 2) etwas nicht laut werden lassen.

Dürret, adv. verwegen. Durst, audacia. futh. dürstiglich, audacter, temerarie. dürren, audere. Frisch.

E.

durch-echten, verfolgen. Ecc. Script. med. aevi, Tom. II. col. 1485. Echt persecutio. Allem. oht, ach, proscriptio. Otfr. Notker, achten. Ang. Sächs. echten, persequi. Königshof. echter, persecutor.

Ehrenhold, Herold. Alt, old, held, minister, Ehhalt, Schwab. Spr. ministerialis. Besold: Herold, minister publicus.

Eitel, leer. Sachs. sp. 2. 59. der ydele Wagen soll räumen dem geladenen. (der leere Wagen soll dem beladenen Raum machen)

aus-eken angulos quasi alicujus rei metiri. Pict. fleisig ermessen. Alles aufsuchen, it. durchziehen, Frisch.

Elend Exil. it. fremdes Land. Otfr. Elilent, exilium. Narrensch. Fol. 154. „du must denken, daß nirgend kein Elend, sondern wo du hinkommst, du überall daheim bist.

Endlichkeit Fleis, der in Geschäften bald Ende macht. schwed. Island. Ant, celeritas. Matthes. Sarept. die Ameise ein endlich Thierlein. Teutsch. Sprüchw. Fol. 292. das Recht ist der Wachenden, der Reichthum der Endlichen.

Entisch, adj. infractabilis, wunderlich. Teutsch. Sprüchw. Fol. 11. Alte Leuthe sind antig und wunderlich. s. And. Ent-

Entricht zornig Pict. Entrichten, zornig machen.
Entwicht, böse s. W
Erlauben, einem eine Sache erlauben; sie ihm zuwider machen. Ist eine hier noch immer gewöhnliche Redensart.

F.

Fazen. v. scherzen, verspotten, häzen, plagen. Pict. jocari, ludere, scurrare. Kaiserb. Post: Fol. 23. Fazen gibt Verständnus. ibid. Fol. 44. du sun David erbarm dich mein, meine Tochter wird übel gefazt von dem bösen Geist.

Fazilet. n. Handtuch. Dasypod. Fazeletlein, Sudarium, Pict. Fazeletle, Fazenetlein, Schnuptuch. uet. Vocabular. Fazolein, Fazeunlein: racitergium. Fatscheinlein, mappula.

fert. adv. voriges Jahr. Luth. firn, fernd. Roudebert: fernerig, prioris anni. Kil. vorrent, verend, praeterito anno. Krauß im Gestütt-Garr. p. 209 die heuern und die ferdigen Füllen. Pulli hoc, et superiori anno nati.

Finanz, f. insgemein Einkünfte eines Fürsten. Vor Alters hatte dieses Wort den schlimmen Begriff von Wucher, unrechtmäßigem Gewinn. Narrensch. Fol. 194.

Wüchse das Laub und auch das Gras
Als Untreu, Finanz, Neid und Haß
So hetten die Schaaf und die Rinder,
Heuer dieß Jahr ein guten Winter.

Hedion. Euseb. Fol. 44. der unter den Namen der Opfer Finanzisch Gaben und Geschenk gewunnen hat. Teutsch. Sprüchw. Fol. 28. „die Finanzer, die den Leuthen mit falscher gefärbter Waar und Tand eine Nase machen und betrügen.

Finsinger, Heuchler, einer der sich verstellt. Faust. Lübek. Chron. col. 139. mit erdichteten und gefynseten Reden.

Frech, 1) geil, libidinosus, unverschämt.

2) hungerig geizig. Ulf. frik, auidus, cupidus. Angels. vorax, gulosus. Goth. fricai, auari. Rotk. frechi, auaritia.

3) frisch, grünend. Diese Nebenbedeutung entstunde aus dem Begriff des Geizes, der alles an sich ziehet. Daher hieße man auch einen guten Magnet, einen frechen, dessen anziehende Kraft, noch durch nichts geschwächt worden, wie Matthes. in Sarepta anführt. Von dieser anziehenden Kraft, gieng diese Bedeutung auch in das Pflanzen Reich über, da man ein Gewächs frech nannte, daß die

Säfte des Erdreichs reichlich an sich zog, und von seiner guten Beschaffenheit, ein frisches Ansehen gewann.

fretten, plagen, vexare. Hedion. Uebers der Kirch. Chron. Fol. 243. die Gothen haben Italien ein ganzes Jahr gefrettet (übel behandelt.)

Fürmen, abtreiben, eigentlich: rein machen, säubern. Einige Alte haben auch dafür fürben, furben. uet. Vocabular. de 1482. Schwerd-furber, Schwerdfeger. Ius Augustan. die Leublein furben, cloacas purgare. Notk. furben, purgare. Otfr. furbjan, expolire.

Füttisch, lumpicht. Hamb. Fudden, Lappen, Lumpen.

G.

Gade, m. Stube, Kammer, Kram. Frons. von Kriegs-Rüst: Fol. 85. item Hedion. Kirchenhist. Fol. 253. „Sie durchliefen die Bauern-Keller, und Speiß-Gaden (Speis-Kammern) Schwbsp. am Sontag sol man keinen Gaden, Kram oder Keller nicht aufthun. Heut zu Tag wird eine ganze Etage darunter verstanden.

Gal, m. Geschrey. Heldenb. Fol. 168. einen Gall lassen, clamorem edere: daher Nachtigall, vom lauten Gesang.

Gauch, eigentlich Gukguk: zuweilen auch ein Narr. Narrensch. Fol. 21. Gäuchin Närrin. Cöln. Chron. de 1229. „de höret gerne ein Gäuch (die hört ein Narr gerne.)

Geniettet, verübet, erfahren. Schilt. Gloss. p. 632. ex actis Comit. Noriberg. A. 1470. gelehrte und genyete Personen, homines docti, periti et juris prudentes. also auch in Comit. Vienn. actis: Personen, die der Sachen genyet und geübt sind. Homines exercitati et multa rerum experientia docti.

Gnossen, u. verbinden: daher Eydgenoß. Genossame, foederis socii. Ausserdeme, Personen oder Sachen von einerley Art und Güte. Nösser, pecora eiusdem stabuli. Genössel, ein Paar zweyerley Geschlechts. Hagon. Chron. Austr. Mst. „es giengen zu Noah in Kasten von allen Thieren zwey genössel jedes Geschlechts.

Gögel, kühn. Hich, hoh, hoch, kel. dän. kiäk, audax. Gog, gygas, magnus, audax. Frisch.

Goller) n. Halstuch, collare. Hat anfänglich nur den Hals bedekt. Ksbg. Post. 160. sagt von den unkeuschen Weibern: Uff den Gassen haben sie verdekte Goller an, alsbald sie heim kommen, werfen sie das hinweg, und zeigen iren Hals und Arme dem Knecht im Huß. Frischlin. nomencl. c. 139. Goller, Leib ohne Ermel, und c. 140. Goller mamillare.

Gra-

Gradigkeit. 1) guter Anſtand, Poſitur.
2) Geſang, Geſchrey: Angelſ. creoth, cantauit, crathan, cantare. Kreyen, ſchreyen. Kreyd, Looſungswort. Goth. greideu, fiere, Graden, lermen. T. II. Eccard. Script. med. aevi, col. 1335.

Gros war der Chraden (Geſchrey:)
der Schall und der Sauß.

Grentiſch, zänkiſch. Allem. Gren, contentioſus.

Grieswertel eigentlich: Kreiswärtel. Er durfte beym Turnier alleine im Kreis ſtehen, nach T. I. conſtit. Imper. Goldaſt. p. 230. Er muſte mit der Griesſtange unterſchieſen, wenn die Kämpfer zu hizig aufeinander giengen. ſ. Friſch. v. Kreis.

Gronen, winſeln, wehklagen, jammern. Heldenb. Fol. 214. col. 2. Hörſt du nicht wie der Rieſe gront? (winſelt) Pict. Gronen, obuagire.

H.

Haz, m. Holz, Gebüſch, Geſträuch: zuweilen auch Schanz, Graben, Wall. Schilt Haz, foſſa circumdans civitatem. Tom. III. Script. Brunſu: in Chron. Pictur p. 388 ſe tobreken de torne, und de muren in de grunt, und fületen de graven vnde den Hagen de darinnen gink. (vallum et foſſam uulli.)

Hahen, daraus wurde hangen, wie aus fahen, fangen. Hagen. Chron. bey Pez. Script. Austr. „Er legte ſich vor die Rauberfeſtung, und die er darin fand ließ er hahen.

Handzwel, f. Handtuch, mantile. Schilt. dwagen, lauare, dwele, linteum, das gewaſchen wird.

ver-häuen, verderben etwas. Matthef. in Sarept. hat den Hauch verſtärkt bis zum K. verkäuen etwas, perdere aliquid.

Haz, f. Jagd; ol. Krieg Tschud. T. I. p. 332 einen ſtets am Haz laſſen, bellanti non ſuccurrere, nec quietem illi dare ib. Tom. II. p. 332. die Sachen böſern, und zu Haz anrichten, facere rem peiorem, ita ut bellum erumpat.

Hellich, verfallen, vom Fleiſch gefallen, dünne, müde, entkräftet. Friſch: hellig machen, attenuare. vet. Vocabular. hellig, eitel, unnüz, inanis.

Hel Wanger ſ. Wanger.

Her, hehr, feierlich, heilig. Alber. Lex., Matthef. in Sarept. Hehr, Pracht. Scriptor. Brunſu. T. III. p. 66.

Hertoge Heinrich heit der erſt,
der ander Otto und der herſte (auguſtiſſimus.)

Unge-heuer, adj. Wild. Mnſ. hüre, gehüre, comis, manſuetus.

heuniſch, Wild, Heunen wurden ſonſt die Hunnen genannt. Von der Wildheit dieſer Nation, hieſe man wild, heuniſch. Auch einen Rieſen hieſe man Heune. Friſch.

Hofiren, hatte ehehin vielerley Bedeutung.

1) Reſidenz halten.

2) Gaſtmale anſtellen. Schwbſp. 2. 115. So der Hofherr Hof, oder Hochzeit (Feſte) hält. — Kgshof. Straßb. Chron. p. 108. der Abt zu St. Gallen, hat einen Hof und Panquet gehalten, darauf bey 900. Grafen, freye Ritter und Knechte geladen waren. Stumpf. Schweiz. Chron. Fol 309.

3) lekerhaft ſpeiſen. Nyff. im Spiegel der Geſundh. Fol. 125. die Schlek Köche Hofieren dem Mund.

4) muſiciren. Man leutete Freud mit allen Glocken, hofirte mit Trommeten und Pfeiffen und Trommeln. Würtſtſ. Baßl. Chron. ad ann. 1444.

5) tanzen. Pict. Hofierer, Vortanzer.

6) Jemand ſchön thun, einem Mädgen die Aufwartung machen. Hagen: in Chron. apud Pez. Script. Auſtr. König Ladisla in Ungarn ſchiede ſich von ſeiner Gemalin, und hofierte einer Heidin.

7) Poſſen reiſen, den Luſtig macher abgeben.

8) cacare. Teutſch. Sprüchw. Fol. 16. du biſt zwar jung, höfiereſt aber durch einen alten A.

J.

Jarrit ſ. Ritten.

Irre, ſ. Schmauß. Frank. Sprüchw. 1. Th. Fol. 3. die Zech vor der Yrthen machen.

K.

Kallen u. ſchwätzen. Teutſch. Sprüchw. Fol. 39. den der Hunger hat Kallen und reden lehren. Henr. v. Oſterd. Heldenb. Fol 69. widerkallen, widerſprechen.

Keſtigen, Kaſtenen. Kſbrg. Poſt. Fol. 81. Keſtigen das Fleiſch mit Faſten und mit vernünftigem Abbruch und Keſtigung. Gloſſ. Lipſ. Keſtegoda für caſtegete. Pict. Keſtigen, ſupplicium adhibere.

Knüpfen, mit einem geſchikten Handgriff den Würfeln die Richtung geben: daher auch Knipp Käulgen, globulus qui digitis contractis projicitur.

er-Kobern, erlangen. Kgeh:, Schilt:, erkobern, erlangen, überkommen.

Kraus-

Krauſe, f. Trinkgeſchier der Alten von knöpperichter Form, das ſie kraus nannten. Narrenſch. Fol. 300.
Und geben da gar manchen Stoß
der Kannen, Krauſen, Flaſchen groß.

welſche Kraz, lues venerea. Agrikola im teutſch. Sprüchw. Fol. 230. beſtimmt das Alter dieſes Fluchs, auf die Zeiten Kaiſer Maximilians, weil man vorher von dieſer Krankheit in Teutſchland noch nichts wuſte, biß ſie aus der Lombardie erſt herüber gebracht wurde. Damals wie Agrikola über dieſen Fluch kommentirte, wurde das Uebel noch für durchaus tödlich, und unheilbar gehalten.

Kreben f. plur. Körbe, Holſt. grem. grep. ſchwed. ſträpp. ſchwäb. krebe, etwas geflochtenes, ein Korb.

wohl-kündig ſperſam, oekonomiſch. Dalypod. künding, parcus. Gemma Gemmar: könig, parcus. künding lich, parce.

un-Künnend, ungnädlich, unter ſeinem Stand, unartig. **Kunne**, Geſchlecht. Heldenb. Fol. 172. Er iſt von höchſten **Künnen** (höchſtem Geſchlecht.) Schilt. Chunn., Chunne, Kunni. lemen, genus, familia. Daher auch: Kind.

Kürein, wunderliche Einfälle. Hmb. Kür, Kürig, ſeltſam, wunderlich.

L.

unge-Lachſen, Lak, langſam, laſſus. Kil. Lak, defectus. Hmb. Lakeband., groſer Tölpel. ferner: diſſolutus, petulans. Schilt. Lak. libidinoſus, uenereus, ſcortator.

Lauer, ein böſer, gefährlicher Menſch. Fronſp. von Kriegs-Küſt. Fol. 106.
Es ſteht oft unter der groſen Mayer
Ein heiloſer verzagter **Lauer**,
Der einen nit dörft ein bös Wort geben
Stielt einen ritterlichen Mann ſein Leben

Lebs Labung, ſo viel als Leben machen, das e in a verwandelt, dergleichen Veränderung bey denen Zeitwörtern, ſo die Neutra zu Activen machen, öfters zugeſchehen pfleget, als ſinken, ſenken; trinken, tränken; leben, laben.

ver-lemern, verlieren, den Beutel ausleeren, Dän. Lemme, marſupium.

Lezen, verlezen. Narrenſch. Fol. 228.
Er lehrt den Kindern das Bettelgeſchrey
Er bräch einen eh einen Arm entzwey
Oder Lez ihnen viel Blezer-Beulen,
Damit ſie kunten ſchreyen heulen.

—lich. Die Endſilbe —lich, findet man bey H. S. und anderen gleichzeitigen Schriftſtellern, öfters—leich geſchrie-

den, als: jämmerleich, wunderleich ꝛc. Sie behielten den Diphtong ei, als den Wurzelten bey, weil es von gleich herkommt, Hagen in Chron. Mst. hat beſtändig — leich, ſ. Frisch

in Bann mit dem Licht verſchlieſen ꝛc. ſ. Bann.

loſen, lauſchen Mnſ. loſen, attendere, auſcultare. Otfr. I. 22. 69. Er loſata iri worto. (Er merkte aufmerkſam auf ihre Worte.)

Lüzel, adv. ein wenig. Allem. Luz, Luzic. Luzil. paucum.

M.

St. Martin Loben, oder St. Martins Abend begehen, hies, wenn man wegen der Weinleſe ihme zu Ehren ſchmauſte. Kſorg. Poſt. Fol 190. einer der noch hinter dem Wein ſizt, und **Martins Nacht** halt.

Meiden, v. 1) Luſtig ſeyn. Meit, Freude, und Kennzeichen der Freude, 2) Weibliche Holdſeeligkeit. Chron. Rhytm. T. III. Script. Brunſv. p. 38 gemeit, venuſtus, elegans. 3) freundlicher Blik, eben daſelbſt;

de werde und gemeide (ſchöne:)
it. de Frowe gar gemeit (lieblich.)

Meiler, m Kohlenbrenner Hütten. Flemm. teutſch. Jäger p. 74. Meiler bedeutet: 1) den Haufen Holz woraus Kohlen gebrannt werden, 2) den Haufen gebrannter Kohlen, 3) den Ort, wo man ſie brennt.

unge meß, verdrüßlich. uet; Vocabular. **maßleide**, Verdroſſenheit.

Meuchler, 1) einer der ſich mit Lekerbiſſen überlädt. Uet. Vocabular. **Mauch**, panis intinctus in liguore boni ſaporis. Holländ. **mogheliſe** Speiſe, lekerhafte Speiſe. 2) **meucheln**, heimlich machen: Frank. in ſeinen teutſchen Sprachw. 2 Th. Fol. 10. Kommentar über das Sprüchwort: den **Meuchler** haben, alſo: wie viel böſer Weiber gewon, den nit ſanft thut, ſie vermeucheln (verbergens) denn vor ihren Männern, und verſtoſſen Wein und was ſie guts auffbringen, in alle Keſſen ꝛc. das heiſen Winkelzerer, Kaſtenfreſſer, **Meuchler** ꝛc. Die Wurzel dieſes Worts **Muh** hat den Begriff der Heimlichkeit auſſerdeme noch, in muten, muchſen, muſſitare, munkeln, leiſe reden; Meuchelmord; **Mok**, meretrix: maunkeln, betrügen; ſmuig, verſtohlens. 3) die Sucht zu freſſen und zu ſaufen überhaubts.

Meutlein, n. **Meut**, m. Heller, eine der geringſten Münzen Grob. Fol. 108.

Und

Und was das Alter schmik und Zier
Darnach fragen sie nit ein Meůt,
Sind grob und unschandbar allezeit.

it. Fol. 288.

Verfarbt sich auch im Angesicht
Darüber gar kein Meitzn nicht.

Schilt: Gloss. p. 619. Meitlein, nummus minimus.

Michel adu. viel. Ried. Teutsch; meg, multum, ualde: schwed. mikel, mykel, Germ. Mikil multus, magnus. Ulfil. mekl. Kew. Mihilon, multiplicare, magnificare.

Mietsam, freygebig, der gerne schenkt. Pict. Miet, Geschenk. Straßb. Polic. Ordn: append. p. 36. stehet, Miet oder Mierwon d. i. Geschenk, oder was man für Geschenk halten kan. Jerosch: Mst. wie er in des Todes mite güte (wie er sie mit dem Tod belohnte.)

Minnen-Wolff. eigennüziger Wolff. Myner, der nur immer auf sich siehet. Allem: Würtemb. Urk. mynner nůzze, Eigen Nez.

Mücheleynet. adu. angelaufen, nach Schimmel riechend. Mucht, Holl. mucor. Hmb. muchlich, mucheln, stinken. Die Endsilbe—einen wird hier vom gemeinen Mann gebraucht, wenn er andeuten will, die Sache habe einen Beygeschmak, Beygeruch. z. B. brenneinen, älteneinen, nach dem Brand, nach dem Alter riechen oder schmeken.

Munken, uerb. Unfreundliche Gesichter machen. Kfbrg. Post. Fol. 17. ein Munk, homo obscurus it. Fol. 148. was ein Munk ist in der Juget, da wird selten etwas aus.

Muzen, u. zieren, ornare. Kfbrg. Post. Fol. 121. sich zum Tanz muzen, ad choreae gaudia se comere. Narrensch. Fol. 11. Muznarren, nimio ornatu insaniantes, Butz-Narren. uet. Vocabular. Můzen, lauare. Teutsch. Sprüchw. Fol. 289. Sich zum Tanz aufmuzen. Gol. onamast. col. 109. Aufmuzerin, die so die Bräute aufmuzt, schmükt und ziert.

N.

Neer Wolff, Werwolff. uet Vocabular. Engl. Werevolf, Mann Wolff: ein, nach aberglaubischer Leuthe Meinung, gebannter Wolff, oder ein in einen Wolff verwandelter Mensch.

Nůzel. adu. gar wenig, nichts. Tschud. nůzet, Altenst. uocabular. Fol. 15. nůz, Königsh. nůtschz, nichts.

O.

Oed, eitel. Hedion. in Euseb. Chron. Fol. 13. Sie ver-

ehren das Gemäld Simonis und seines 3den Balks. (pellicis uanae)

Opfer und Siebend septem horae canonicae, wie es in der catholischen Kirche gebräuchlich ist. Reyher. Thuringia Sacra p. 555. Der Vicarius soll alle Dienstage des Abends eine Vigilie mit Lichtern halten, und zwischen jeglicher Weihfasten, besonders vor die Stifter eine Siebendgezeit.

P.

Peren, schlagen. Bar, pulsus, pulsauit, Bären, pulsare. Grob. Fol. 207. einen abbahren, wohl und hart schlagen.

Persifant, Unter Herold. Er dürfte zwar den Herold Rok, aber keine Wappen darauf tragen Er muste bey Turnieren und anderen Gelegenheiten öffentlich ausruffen, als: wenn einer einen schlug, den er nicht kannte, muste er ihn um Verzeihung bitten, und der Persefant auf den Danzhauß ausruffen, daß es aus Unwissenheit geschehen.

Pfingstag eigentlich Pfinztag, der fünfte Tag in der Woche, nemlich Donnerstag. Pinz, fünff.

Pumling, m. Bummeln, einen Laut von sich geben. Narrensch. Fol. 281.

Mancher wil edel sein und hoch
Des Vatter doch macht hymle bim.
Und mit dem Käfer-Werk gieng üm.

ver-puzen, verlarven. Pict. Buzen. Antlitz, larua persona. Buzemann, larvatus ad terrendos pueros. Narrensch. Fol. 34.

Theils Fastnachts Narren sich fast beruzzen,
Antlitz und Leib sie ganz verbuzzen.

Purst, Purich, v. Burst

Q.

Qualm, m. deliquium animi, sonst auch twalm. Elucidar Mst. Adam lag in einem twalme entschlafen.

Quintiren, lieblich, aus einem hohen Ton musiciren, und zwar auf einem mit Saiten bezogenen Instrument, vorzüglich einer fünfchörigten Cithar, so Quinterne heiß. Narrensch. Fol 269. Sie wissen als viel von Kirchen regieren, als Mullers Esel von quintiren.

R.

beramt, berufet. Ram, Rus, fuligo. Frisch.

Rasseln, grassari, wie unsinnige Leuthe. Pictor.

Rehmen, bestimmen. Holl. beramen, dän: beram, verahmen, determinare.

Reiser,

Reiser, m. des Remis wegen, sonst Reisner, Krieger. Frankenb. Chron. Faust. col. 13. Reiß, ein Feldzug.

Renken, wenden. Pict. Rank einer Strasse, anfractus. In Stumpf. Chron. Fol. 44. bedeutet es: die Krümme eines Flusses, wo eine schnelle Wendung ist. Daher Ränke, List womit man der Sache schnell eine andere Richtung giebt.

Rennpaner, Rennfähnlein. Serar. Tom. 1. Rer. Mog 799. n. 3. womit man den Kaiserl. Stuhl berennet. Berennen den Kaiserl. Stuhl: in conspectum Imperatoris se dare ornatu feudi Imperii. Hortled. lib. 3. c. 9. als der Graf von Würtenberg Herzog wurde, ließ er den Kaiserl. Stuhl berennen, mit einer schwarzen und gelben Fahne, und auf das Berennen ist der Fürst hinnach gefolgt, mit 5. Banner und 200. Pferden rc. Panner ist eigentlich ein viereckigtes Fähnlein, wodurch es sich von anderen Fahnen unterscheidet. Ein Panner wolte mehr sagen, als eine Fahne. Stettler pag. 352. man änderte der Unterthanen zugespitzte Fahne ihnen zu Ehren, bisweilen in ein Panir.

Resch, hurtig, Holl. ras, rasch. Mus. resse, Luth. risch, alacer, recens. uet. Vocabular. resch, bald (rasch) schnell.

Reuten 1) exstirpare, ausreuten das Holz rc.

2) equitare.

figürlich.

3) salire coeundi gratia, das man beym Rind Vieh rc. auch reuthen zu nennen pflegt.

4) von equitare, oder equum freno regere, entsprangen noch andere Redens Arten, die mit dieser Phrasis Aehnlichkeit haben, als: der Teufel reutet ihn: der T. bringt ihn worzu er will. Der Unfall das Unglück reutet ihn — eine Redens Art deren sich H. S. gar oft bedienet — der Unfall, das Unglük rc. haben bey ihm die Oberhand erhalten. oder kurz: der Unfall, das Unglük, der Hunger, die Armut rc. drukt ihn.

Reyen, m. Tanz, auch Lieder. Tom. III. Script. Brunsu. p. 18.

De us diesen Reyen sank
Reppese is he genannt
He kan wol Reyen maken.

umb.-riket. umwunden; rig. rik: Gl. Mons. ricula, ligatura.

Ritten, m. das Fieber. Cod. Mst. Nou. Test. da verlies sie der Ritt. Ksbrg. Post. Fol. 113. Gott geb inen den Ritten. uet: Vocabular. Rittenfrost, Rittenhiz paroxismus febris.

Jarritt, ein pestilenzialisches Fieber. Frisch hält es zwar, vermuthlich durch die Schreibart verleitet, für ein langwüriges, ein Jahre lang daurendes Fieber. Die am Rheinstrom noch übliche Aussprache dieses Worts aber: Gäh-Ritten gibt zu erkennen, daß es ein pestilenzialisches Fieber sey, welches gäh und schnell ein Ende macht. s. Agricol. teutsch Sprüchw. Fol. 281. Grob. Fol. 119. Geh hin, daß dich der Jarritt hol!

Rücheln, Röcheln, einen lauten Ton aus der Kehle hören lassen Kſbrg. Post. Fol. 67. gebraucht von dem Pferde Wiehern, **Rücheln**.

S.

Sappen, durch dik und Dünnes gehen. Hamb. sapp. Sorbium. sabbeln, subbeln, sudeln.

unge-schaffen, adv. übelgeschaffen, unförmlich.. Die Partikel un-so von ohne abzuleiten ist, hat allezeit einen verneinenden Begeiff bey sich, und kan entweder mit nicht- oder mit übel, umschrieben werden.

Schalanzen müssig gehen. s. Teutsch Sprüchw. Fol. 72.

unver-schalkt, friedlich: unverschalkter Grund, ein Ort, um den, oder auf dem noch nie gestritten worden. Kngsh. Schällig, zänkisch, strittig. Piet beschelken, hadern. id. Schalk. Zank, Hader einen Schalk ausstosen, jurgia serere.

Schanz, s. Spiel. Kame von französischen Chance, das sie beym Bret- und Würfelspiel gebrauchten, in die teutsche Sprache. Frischl. pomenel. jactus, Schanz im Würfelspiel, Wurf.

Schauben, s. lange Kleider, eine Tracht für Frauen von erbaren Stand. In der Rostok. Kleider-Ordn. de 1587. p. 39. heist es: Schauben sollen den Handwerks-Weibern gänzlich verbotten seyn.

Schauer, Hagel. Frank. Sprüchw. 1. Theil Fol. 144. Ein böser nachpaur ist ärger den der schauer Schauer hat in hieiger Gegend die Bedeutung des Schreckens, des Abscheues, des Hagels, und der Kälte.

Schellig, zweiträchtig, kriegerisch. Königsb. Geschell, Krieg, Unfried, Streit, Lermen, Gerücht: vom Schall, weil solches alles mit lautem Getümmel verbunden zu seyn pflegt.

Schlecht, olim: gut, wohl. Eccard. Scribt. med. aevi col: 1376.

Bind uns Gott daran gerecht
So wird es um uns schlecht.

Ge-

Geſchicht aber des nicht
Wie we ims dann geſchicht!

Schleichen ſchleifen, ſchlingen. ſ. Friſch.

Schleiffen, ſchleichen, leiſe gehen. Schleifen wird öfters für Schleichen geſezt. Friſch.

Schlüchtig, ſchmuzig, ſ. Friſch.

ver-ſchmorrt, ausgetrokнet, ausgemergelt. Teutſch. Sprüchw. Fol. 52. eingeſchmorren, ausgemergelte Leuthe. Frank. Sprüchw. 1. Th: Fol. 55. Alſo nennt man alt, kalte eingeſchmorrene Leut, das ir Geſicht und Fenſter finſter, ir Leib ausgemerkelt ſey.

Schmuzen, Lächeln, uet. Vocabular. de 1483. ſchmoſen, ein wenig lachen.

Schnaket, mager, dünne wie ein Schnak.

Schnaude, f. Schnelligkeit. Angelſ. ſnude, cito, denuo, Isländ; ſnoter. Hmb. ſneidig, celer.

Schienhäärig, dünnhäärig. Schien führt den Begriff von dünn bey ſich. Radſchien, dünngezaintes Eiſen zum beſchlagen der Räder. Schienen am Harniſch, beſtehen aus dünn geſchlagenem Blech. Schiey, dünn gezogener Drath, ſo breit geplättet, und dadurch noch dünner gemacht worden. Schien Bein, in Gegenſaz des diken Beins.

auf-ſchütten, iſt eine Redens Art ſo von der Holländer Seeteichen, Schütt, ihren Urſprung hat. Bey Jenen heiſt; Schütte de beeſten, pecus in ſeptum agere, includere, pignoris loco retinere, capere, et detinere pecus alienum quod damnum facit, Aufſchütten includere pecora in aggeribus oberrantia, et damnum inferentia. Iſt alſo H. S. Bitte: daß denen Türken die Gewalt zu ſchaden benommen werde, wie einer ſchädlichen Beſtie; Laß ſie, bezwungen werden, unterliegen!

Siebend, ſ. Opfer und Siebend.

Sinwel, rund; eigentlich: rund ſeyn. Val, wal, Wälle voluens. Holl. Wiele, rota. Willer. Wel, ſinwel, teres, rotundum. Kſbrg. in ſeinen Broſamlein oder Puncten etlicher Predigten von frater Johannes pauli geſammelt. Fol. 62. Sinwel, teres, als ein Spies, als ein glanz ꝛc. (Lanze:) mithin genau genommen, Cylindriſch, oder Walzenförmig rund.

Spottfeler, boshafter Spötter. Vul, Val, malitia, fraus, fel, crimen. ſchwäb. ſtela, delinquere.

Stadel, m. Scheune. uet. Vocabular. erklärt Scheure durch Stadel. Kſbrg. Poſt. Fol. 32. den Weiſſen (triticum) ſamlent mir in meine Scheure oder Stadel. Stumpf in

der

der Schweiz. Chron. Fol. 491. Heustadel, horreum foeni.

Stauche, Haube, vet. Vocabular. Kopfschleyer, Stauch.

Straks, adv. streng. Pict. straklich über dem Gesez halten, stricte observare legem.

Strauß, m. Streit. Poem. Germ. Eccardi Tom. II. col. 1543.

Es kamen aus dem Strauß
Der Viert theil chaum herauß.

Strebkazen, Frischl. nomencl. p. 556. Kinderspiel, da ein Theil anzieht, der andere mit den Füßen widerstrebt, sich ausspreitet.

ge streiter Beutel, gestrelt, kommt von Strahl, radius her. Stral, ein Kamm, dessen Zähne auch radü heisen. Kero: strahan, sternere, ausspreiten, so auch eine Eigenschaft der Strahlen ist, (und Stef zur Benennung gegeben) die von ihrem Mittelpunkt ausgehen und sich verbreiten. Ein gesträlter Beutel ist also, in dieser Figur fortzufahren, das Centrum, von welchem sich die radü, nehmlich das Geld, so sehr ausgespreitet, daß nichts davon zurük geblieben.

umb-streunen. herumlaufen. Streunen kommt von Slavischen Strana, eine Seite, Gegend des Landes her. figürlich auf eine verdächtige oder neugierige Weise, etwas durchsuchen.

Stüdvoll, sehr voll, so daß man sich weder regt noch bewegt. Stüd, eine Säule.

T.

Thann, m. Wald. Heldenb. Fol. 65. col. 4. Fol. 66. c. 1. versteht einen wüsten, wilden Wald darunter. Tschud. T. I. Chron. Helvet. p. 531.

Sie fiengen an zu schiesen zu ihnen in den Thann,
Die Aest von hohen Bäumen fielend für ir Füß.

p. 533. Die Eidsgenossen ziehen durch den Thann,
Mich dünkt, sie wellende uns greifen an.

thar, Darf, das f. ist nur ein angeflikter Buchstab und nicht wurzelhaft. Luth. hat noch tar, thüren, für dürfen. Kirg. Post. Fol. 147. gethar, und Fol. 148. gedar, gedürft.

ge trechten, adv. verlegen, unentschlossen. Trachten, in animo versare. Tschud. Tom. I. p. 261. da schied ich mit beeder Teile willen, mit guter Trachtung (Ueberlegung) nach wyser Leuthe Rat.

U.

Ungeheuer, s. Heuer.

St.

St. Urbans Plag. Völlerey. Agricola in ſ. Sprüchw. fol. 288. kommentirt über den Fluch: daß dich St. Urbans Plag, beſtehe! alſo: „dies iſt eine teutſche Plage, nehmlich daß ſich einer vollſaufe, und mache ein ſewmale.„ St. Urban ſazten unſere Alten an die Stelle des Bachus zum Pfleger des Weins.

V.

St. Veits tanz, Es war eine bekannte Krankheit, worinn die Leuthe oft einige Täge und Nächte in einem forttanzen muſten. Wie St. Veit den Hals hinreichte, ſoll er Gott gebetten haben, er wollte alle die, ſo ſeinen Abend faſten, und ſeinen Tag feyern, vor dieſer Plage behüten. ſ. Agric. teutſch. Sprüchw. 2 Th. Fol. 288.

St. Veltin Darunter haben die Alten den Schuz Patron fürs fallende Uebel verſtanden. In Agric. t. Sprüchw. 2. Th. Fol 289. iſt bey ihm angemerkt: darzu (zu dem fallenden Uebel) St. Velin, iſt anders ein Heiliger in Himmel, der ſo heiſt, Apothekerknecht iſt.

Viſirlich, ſinnreich, artig. it. nach der Wappen Kunſt. Magdeb. Chron. Bogen B. 4. „Widekindus war am Verſtand ſinnreich, in Anſchlägen viſirlich, und mit der Fauſt fertig„ Pict. viſirlich, artlich, concinne, ſolerter.

W.

Waker, adv. aufgeweckt, munter, wachſam. Stettler. Annal. Helvet. p. 88. den ſchlafenden Hund waker machen. Altenſt. fol. 58. Waker, inſomnis.

Walten, olim, gemeſſen. T. III. Script. Brunſv. p. 163. So machſtu wol ſeiner Hulde gewolden (genieſen.)

Hek — Wanger. Betrügeriſcher Heeler. Wun, Wan, Allem. Wan, fraus, gloſſ. monſ. Wand, Wandich, Wank, Wantlich, impius. Heldenlied de Ao. 883. ano Wani, ohne Betrug.

Weger, adj. beſſer, lieber. Der Komparatif von Wehe, ſchön, egregius, pulcher. Wurſtiſ. p. 604. die Uebelthaten zu erfahren, brauchen ſie mit Foltern grauſame Marter, daß einem der Tod weger wäre, dann dieſelbigen zu leiden.

ver — wegen ſich einer Sach, ſich deren verzeihen, begeben. Wegen, auf eine Sache verſeſſen ſeyn: darauf hoffen. Jeroſch. ſin Herze gar an Gott wug. Die Partiſ

kel ver — hat unter mehrern Bedeutungen, hauptsächlich die, des Aufhörens und des Endigens.

Weiler, m. ein Dörfchen. Stumpf. Schweiz. Chron. fol. 456. und sonst oft Dörfer, **Wiler** und Höf. Vet. Vocabular. it. Gemma Gemmar. oppidulum, ein Weiler. Vers. Germ. Bibl. de 1483. Num XXI. Jsrael nam all ire Stett, und wonet in Stetten und in iren Weylern.

Wetschger, m. Watsak, Mankelsak. Kfbrg. Post. fol. 31. Matthis. **Wätschger** oder Beutel von Sammet mit silbernen Schlossen. Dasypod. Wetschgen, bulga. Grob. fol. 48.

Trag einen grosen Wätschger an der Seiten
Darinn du trägst dein Proviant.

ent — wicht, böse, unheilig, entweiht. Matth. Cone. XI. ein böses oder entwicht Herz. Teutsch Sprüchw. fol. 340. Adams Kinder sind von Natur entwicht.

Wimmern, f. Plur. Die Kreisförmigen Jahrgänge im Holz: wenn solche unten am Stock, der Wurzel wegen stark in einander laufen, heist es wimmericht, verwimmert. Frisch: **Wimmern**, concrescere, coalescere. Matthes. in Sarepta: es ist ineinander gewimmert, daß man es mit Hämmern zerschlagen müssen. Braunschw. Waldordn. de 1590. **Wimmerich** und äsig Holz. H. S. verglich die durcheinander laufenden Runzeln der Haut, mit einem **wimmerichten** Holz.

Winnig, 1) zänkisch, strittig. Kommt mit dem latein. vincere überein, und auch wohl davon her, welches, wie **kriegen**, oder im **Krieg** bekommen, hernach von allerley Bekommen gebraucht worden. gloss. monf. **Winne**, rapacitas. Angelf. **Win**, bellum, pugna, victoria. 2) verliebt, liebevoll. Allem. Angelf. Jsländ. Win, Wan, carus, amicus. **Winnen**, sonsten auch Minnen, amare.

un — wirs', schlimm. Teutsch. Sprüchw. fol. 252. aller Zorn und **Unwirse** (Bosheit) sey fern von euch. Altenst. col. 61. **unwirs** machen, böse machen. Frank. Sprüchw. Th. I. fol. 131. Wenn nun ein nachpaur dem andern etwas leihet, und der ander sich des als sein Eigentum annimmt, desto **unwirser** geschicht einem, so ers dann wieder geben muß.

Wunderer, schlimmer Kund. Vun, Van, Wan, Wund, malus, malum.

Würz, f. Gewürz. Dieses Wort ist ietzo von weiterm Umfang als ehehin. Unsere Vorfahren machten ihre Speisen, mit gewissen innländischen **Wurzeln** schmackhaft — daher

Daher kam der Name Würz. Die Gärten wo ſie gebaut wurden, hieſſen Wurzgärten, und die Apotheker, in Vocabular. vet. Würzler. Nachgehends als die ausländiſchen aromatiſchen Produkte, dieſe Würz verdrängten, benannte man ſie gleich ſo, wie iene, ob ſie ſchon meiſtens ganz andere als Wurzelartige Pflanzentheile ſind.

Z.

Zadel. m. Mangel. Schilt. Schwäb. Zadel. gl. monſ. Zadal, eſuries, penuria.

Zagel. m. 1) Schwanz, cauda. Chron. Khytm. Brunſu. Leibn. T. III. p. 19. ein Hund dem Zagel und Ohren beſchneiden waren. Jeroſch. Zagil. vet. Vocabular. Zagel, Stert, Sterz, Schwanz. 2) Schwanz ein Schimpfwort.

Hans Sachs

im Gewande seiner Zeit

oder

Gedichte dieses Meistersängers

in derselben Gestalt,

wie sie zuerst auf einzelne, mit Holzschnitten verzierte Bogen gedruckt, vom Bürger und Landmann um etliche Kreuzer gekauft, an die Wände und Thüren der Wohnstuben geklebt, und auf diese Weise überall unter dem deutschen Volke verbreitet worden sind.

Dem Andenken
der um deutsche Kunst und Vaterlandsliebe hochverdienten, weiland kaiserlichen freyen
Reichsstadt Nürnberg
gewidmet.

Gotha, in der Beckerschen Buchhandlung
[illegible]

Vorbericht.

Der deutsche Meistersänger Hans Sachs genoß zu seiner Zeit, als Volksdichter, eines ausgebreitetern Ruhmes, als keinem seiner Nachfolger bis auf unsre Zeiten zu Theil worden ist. Nicht bloß die Gebildetern unter seinen Zeitgenossen, sondern auch der gemeine Bürger und Landmann aller, damals durch lebhaftern Gewerbs- und Handelsverkehr als jetzt verbundenen Gauen Deutschlands kannte und verehrte den von den Musen begünstigten Schuhmacher zu Nürnberg, wer lesen konnte las seine Schriften, und noch heute blüht sein, durch die Ueberlieferung erhaltenes Andenken, als eines durch Beobachtungsgabe und Wahrheit und Lebendigkeit der Darstellung ausgezeichneten Sittenmalers des in der Bildungsgeschichte der Deutschen so wichtigen sechzehnten Jahrhunderts; so wenig auch seine Werke selbst gelesen werden mögen, weil man sie nur in großen Bibliotheken als Seltenheiten antrifft, und die Zahl seiner gedruckten Gedichte sich auf sechs tausend und einige beläuft, welche fünf dicke Foliobände füllen.

Bey diesem großen Umfange der Werke Hans Sachsens möchte es fast unbegreiflich seyn, wie er zu einer so allgemeinen Berühmtheit unter seinen Zeitgenossen habe gelangen können; indem der gemeine Bürger und Bauer damals so wenig, als jetzt, große Foliante zu kaufen und zu lesen pflegte. Dieses Räthsel löst sich aber von selbst, wenn man weiß, daß dieser Dichter erst im 67sten Lebensjahre und im 47sten seiner Meistersängerschaft die reichen Früchte seiner Muse gesammelt und den ersten Folioband davon in Georg Willers zu Nürnberg Verlage (1560) herausgegeben hat, dem die 4 übrigen Bände später gefolgt sind, und daß die meisten seiner, in dieser Sammlung enthaltenen Gedichte schon nach und nach im Druck erschienen und überall verbreitet worden waren. Sie erschienen nämlich als Flugschriften, einzeln, auch zwey bis drey zusammen, in Quart gedruckt, auf dem Titel mit einem Holzschnitt verziert und wurden geheftet von Bilder- und Bücherkrämern auf Jahrmärkten und Dorfkirmeßen, das Stück um wenige Kreuzer verkauft, so wie man noch heut zu Tage auf Messen und Märkten Buden und Tische mit der schönen Melusine, dem gehörnten Siegfried, dem Eulenspiegel, auch neuern Erzählungen von Mordthaten, Hinrichtungen, auch weltlichen und geistlichen Liedern u. dergl. sieht, wo der gemeine Mann seine Lesekost für einige Groschen befriedigt. Ich besitze selbst 60 Stück solcher einzelnen Gedichte Hans Sachsens, davon mehrere in den Jahren 1553—54 und die meisten ohne Jahrzahl von verschiedenen Buchdruckern in Nürnberg gedruckt sind.

Eine andere, noch wirksamere Art, Hans Sachsens ernst- und scherzhafte Gedichte in die Hände des gemeinen Mannes zu bringen, war die, daß die damals in Nürnberg und Augsburg so häufigen als geschickten Formschneider die Gegenstände derselben in Holzschnitten darstellten, welche mit dem dazu gehörigen Text auf ganze Bogen gedruckt, von den Briefmalern mit bunten Farben illuminirt, von Bilderkrämern und Hausirern überall verbreitet, und von Bürger und Bauer zur Verzierung der Wände und Stubenthüren angewendet wurden, wo sie zugleich der Familie zum Sittenspiegel dienten. Noch jetzt findet man diese Art der Zimmer-Verzierung in manchen Dörfern Thüringens, wo die Landleute dergleichen mit Text begleitete Bilder Haus-Segen zu nennen pflegen.

Von dieser seltenen Art alter Holzschnitte besitzt die hiesige herzogliche Hof-Bibliothek eine beträchtliche Anzahl, bey deren Durchsicht ich bemerkte, daß meine, Kunstfreunden bekannte (vormals v. Derschauische) Sammlung alter Original-Holzplatten auch mehrere Platten enthält, welche Gegenstände von Gedichten Hans Sachsens vorstellen, und ich wurde durch nähere Vergleichung überzeugt, daß es dieselben Platten sind, die man zu den eben beschriebenen Bilderbogen gebraucht hat. Da nun alte Abdrücke derselben nur in großen Kupfer- und Holzschnitt-Sammlungen als Seltenheiten noch angetroffen werden: so habe ich geglaubt, einen nicht unbedeutenden Beytrag zur Bildungsgeschichte der Deutschen zu liefern, wenn ich diese Holzschnitte, mit den dazu gehörigen Gedichten, ganz in derselben Gestalt, wie sie zuerst erschienen sind, durch neue Abdrücke vervielfältigen ließ. Denn diese Bilderbogen verdienen nicht bloß als Ueberbleibsel der alten Formschneidekunst erhalten und vor gänzlicher Vergessenheit gesichert zu werden, sondern auch als eins der wirksamsten Mittel, wodurch im 16ten Jahrhundert sittliche und religiöse Aufklärung unter den untern Volksklassen verbreitet, und namentlich der so schnelle Fortgang der Religions- und Kirchenverbesserung besonders in Deutschland befördert wurde. Man darf sich nur mit H. Sachsens Werken bekannt machen, um sich zu überzeugen, welche große, von neuern Geschichtschreibern der Reformation mit Recht gewürdigten Verdienste er sich um diese erworben hat, da seine zahlreichen religiösen, von Luthers Geist beseelten und die herrschenden Irrthümer und Mißbräuche mit der Geißel der Satyre angreifenden Gedichte auf die angezeigte Weise, durch den in ganz Deutschland verbreiteten nürnbergischen Bilderhandel, überall aufs schnellste in die Hände des Volks gebracht wurden.

Bey der Auswahl der hier folgenden Dichtungen H. S. habe ich zwar nicht auf vorzüglichen dichterischen Werth Rücksicht nehmen können, sondern mich auf diejenigen beschränken müssen, davon ich die alten Holzschnitte besitze: diese sind jedoch von so mannigfaltigem geist- und weltlichen, ernst- und scherzhaften Inhalt, daß das Ganze ein so gedrängtes als treffendes Bild der Dichterfähigkeiten sowohl, als der Ansichten des Lebens und der frommen Gesinnungen des Verfassers gewährt. Wer an diesem Reichthum dichterischer Erfindungen, besonders auch im dramatischen Fache, sich noch mehr ergötzen will, findet volle Befriedigung in der jetzt bey Schrag in Nürnberg erscheinenden neuen Ausgabe der vorzüglichsten Werke Hans Sachsens, wodurch Dr. J. G. Büsching seine bekannten Verdienste um die deutsche Literatur erhöhet.

Um diese Bilderbogen den alten Abdrücken derselben ganz gleichförmig zu machen, habe ich den Text unverändert abdrucken lassen und die in den ersten Ausgaben gebrauchte Rechtschreibung beybehalten; dagegen, zur Erleichterung des Verständnisses mancher Stellen, am Schlusse eine kurze Erklärung einzelner Wörter und Redensarten beygefügt.

Gotha, im Januar 1821.

R. Z. Becker.

Inhalt.

Blatt I. Titel, mit dem Wappen der Stadt Nürnberg von Albrecht Dürer, welches Hans Sachs in dem Lobspruche dieser Stadt Bl. XXVI. erwähnt.

— II. Vorbericht.

— III. Bildniß des Dichters, welches (laut einer von Joachim von Sandrart herrührenden Nachricht) ihm von Hans Brosamer zu seinem 51sten Geburtstage verehrt worden.

— IV. Hans Sachsens Leben und Anzeige seiner Dichterwerke, von ihm selbst in Reimen verfaßt.

— V. Untergang von Sodoma und Gomorrha.

— VI. Davids Ehebruch mit der Bathseba. Der Holzschnitt ist von einem unbekannten Meister, mit dem in seinem Verzeichniß angeführten Monogramm: A T.

— VII. Judith und Holofernes.

— VIII. Die keusche Susanna; der Holzschnitt von Hans Schäufelin.

— IX. Daniel in der Löwengrube; der Holzschnitt nach Schäufelins Manier.

— X. Die Hochzeit zu Cana; der Holzschnitt von H. Schäufelin.

— XI. Der gut und bös Hirt; der Holzschnitt ein Spottbild gegen die katholische Kirche.

— XII. Die christliche Geburt.

— XIII. Inhalt von zweierlei Predigten.

— XIV. Klage der wilden Holzleute über die untreue Welt; der Holzschnitt nach Hans Schäufelin.

— XV. Klage der Welt über ihr Verderben, nebst einer Strafrede ihres Boten.

— XVI. Gemälde des Apelles von einem ungerechten Gericht; der Holzschnitt von Erhard Schön.

— XVII. Die Fama, nach Virgils Beschreibung.

— XVIII. Das gewaltige Laster der Nachrede.

— XIX. Klagrede der Freundschaft über die christlichen Lande, die sie verlassen muß.

— XX. Dreyerley Heirathen.

— XXI. Der Waldbruder mit seinem Sohn und Esel.

— XXII. Viererley Wirkungen des Weins; der Holzschnitt nach Hans Sebald Beham.

— XXIII. Der Hofdiener oder Zinsknecht.

— XXIV. Schwank von dem frommen Weib.

— XXV. Die Eulenbeize, oder der Gauchfang.

— XXVI. Lobspruch der Stadt Nürnberg.

— XXVII. Erklärendes Verzeichniß veralteter Wörter und Redensarten, die in diesen Gedichten Hans Sachsens vorkommen.

Diese Abconterfaction
Zeigt Hans Sachsen von Nürnberg an,
Schumachern, der vil schön Gedicht
Und weise Sprüch hat zugericht,
Nach Art der Edlen Poeterey,
In teutscher Sprach, lustig und frey,
Auch durch Meistergsang mit Fleiß,
Auf geistlich und weltliche weiß.
Welches dann gute Mittel sind,
Dadurch gemeine Mann und sein Kind
Mögen Schrifft und Weißheit auch erfarn,
Tugentlich darnach zu gebarn,
Gott zu Ehr und dem Nechst zu nutz,
Damit man Tugend erhalt in Schutz.
Welchs allen ist genugsam bewisst,
Darumb bleybt sein Lob auffs gewisst.

Johann Ben.

Im MDXLVI Jar. Gedruckt durch Hans Guldenmundt.

Lebensbeschreibung
des Schumachers und Meistersängers Hans Sachs
von ihm selbst verfaßt und betitelt:

Summa all meiner Gedicht, vom MDXIIII Jar an
bis ins 1567 Jar.

Als man zelt vierzehundert Jar
Vnd vier vnd neunzig Jar fürwar,
Nach des HERRN Christi Geburt,
Ich Hans Sachs gleich geboren wurd,
Novembris an dem fünften tag,
Daran man mich zu tauffen pflag,
Gleich eben grad in dem herben
Grausam vnd erschröcklichen sterben,
Der regiert in Nürnberg der statt.
Den Brechen auch mein Mutter hatt,
Vnd darzu auch der Vatter mein,
Gott aber verschont mein allein.
Siben Järig darnach anfieng,
In die Lateinisch Schule gieng,
Darinn lernet ich Puerilia,
Grammatica vnd Musica,
Nach schlechtem Brauch derselben Zeit,
Solchs alls ist mir vergessen seit.
Neunjärig aber dreissig tag
Ich an dem heissen Fieber lag.
Nachdem ich von der Schule kam
Fünfzehjärig, vnd mich annahm,
Thet das Schuhmacher Handwerck lehrn,
Mit meiner Handarbeit mich zu nehren,
Daran da lernet ich zwey Jar.
Als mein Lehrzeit vollendet war,
Thet ich meinem Handwerck nach wandern,
Von einer Statte zu der andern.
Erstlich gen Regenspurg vnd Passaw,
Gen Salzburg, Hall vnd gen Braunaw,
Gen Wels, München vnd gen Landshut,
Gen Oeting vnd Burghausen gut,
Gen Würzburg vnd Franckfurt darnach
Gen Coblenz, Cölen vnd gen Ach,
Arbeit also das Handwerck mein
In Bayern, Franken vnd am Rein,
Fünff gantze Jar ich wandern thet
In diese vnd viel andre Stätt.
Spil, Trunckenheit vnd Bulerey,
Vnd ander Thorheit mancherley
Ich mich in meiner Wanderschafft
Entschlug, vnd war allein behafft
Mit herzenlicher lieb vnd gunst
Zu Meistergsang, der löblichen Kunst,
Für all kurzweil thet mich aufwecken.
Ich het von Lienhardt Nunnenbecken
Erstlich der Kunst einen Anfang.
Wo ich im Land hört Meistergsang,
Da lernet ich in schneller eil
Der Bar vnd Thön ein grossen Teil.
Vnd als ich meines alters war
Fast eben im zweinzigsten Jar,
Thet ich mich erstlich vnterstahn,
Mit Gottes Hülf zu dichten an.
Mein erst Bar im langen Marner,
Gloria patri, lob vnd ehr,
Zu Münnichen, als man zelt zwar
Fünffzehundert vierzehen Jar.
Half auch daselb die Schul verwalten,
Thet darnach auch selber Schul halten
In den Stätten, wo ich hin kam,
Hielt die erst zu Franckfurt mit Nam,
Vnd nach zwey Jarn zog ich mit Glück
Gen Nürnberg, macht mein Meisterstück.
Nachdem ward mir vermählet drinn
Mein Gmahel Küngund Creuzerin,
Gleich an sanct Egidien tag,
Den neundten tag der Hochzeit pflag,
Als man gleich fünffzehundert Jar
Vnd neunzehen Jar zelen war,
Welche mir gebar siben Kind,
Die all in Gott verschiden sind.
Vnd als man fünffzehundert Jar
Vnd auch sechzig Jar zelen war,
Am sechzehenden Martij im fried
Mein erste Gmahel mir verschied.
Als man zelt ein vnd sechzig Jar,
Am zwölfften Augusti fürwar,
Wurd mir wider verheyrat da
Mein ander Gmahel Barbara
Harscherin, vnd am Erichtag
Nach sanct Egidien ich sag,
War mein Hochzeit fein schlecht vnd still,
Mit der leb ich, so lang Gott will.
Als man aber zelet fürwar
Gleich fünffzehen hundert Jar
Vnd siben vnd sechzig ich sag,
Januarij am ersten tag,
Meine Gedicht, Sprüch und Gesang,
Die ich het dicht vor Jaren lang,
So inventirt ich meine Bücher,
Ward gar ein fleissiger Durchsücher,
Der Meistergsang Bücher zumal,
Der waren sechzehne an der Zal.
Aber der Spruchbücher der wal
Sibenzehne, die ich durchlas,
Das achtzehend war angefangen,
Doch noch nit vollendt mit verlangen,
Da ich meine Gedichte fand
Alle gschrieben mit eigner Hand,
Die vier vnd dreissig Bücher mit Nam,
Darinnen summiert ich zusamen
Erstlich die Meistergsang fürwar,
Der von mir sind gedichtet dar,
In diesen drey vnd fünffzig Jarn,
Darinn vil schrifftlicher Bar warn
Auß Alt vnd Newen Testament,
Auß den Büchern Mosi vollendt,
Auß den Figurn, Propheten vnd Gsetz,
Richter, König Bücher, zuletz
Den ganzen Psalter in der summ,
Der Bücher Machabeorum,
Vnd die Sprüch Salomon hernach,
Vnd auß dem Buch Jesus Syrach,
Epistl vnd Evangelion,
Auch auß Apocalypsis schon,
Aus dem ich allen vil gedicht
In Meistergsang hab zugericht,
Mit kurzer Glos ir Auslegung
Auf gut Christlicher Bewegung,
Einfeltig nach der Schrifft verstand,
Mit Gottes hülff nun weit erkandt
In Teutschen Land, bey Jung vnd Alten,
Damit vil Singschul werden gehalten,
Zu Gottes Lob, ehrn, preis vnd glori,
Auch vil warhafft Weltlich Histori,
Darinn das Lob der guten erhaben
Wird, vnd der argen lob vergraben,
Auß den Geschichtschreibern zugericht,
Auch mancherley artlich Gedicht
Auß den weisen Philosophei,
Darinn ist angezeiget wie,
Wie hoch Tugend zu loben sey,
Bey menschlichem Geschlecht, vnd auch darbey,

Wie schendlich sind die groben laster,
Aller unglückes ein zichpflaster.
Dergleich vil Poetischer Fabel
Welche fast in einer Parabel
Mit verborgen verblümten Worten
Künstlich vermelden an den orten,
Wie gar hochlöblich sey die Tugend,
Beide bey Alter und der Jugend,
Dergleich wie laster sind so schendlich.
Darnach sind auch begriffen endlich
Schulkünst, Stras — ler, Logica renck,
Auch mancherley kurtzweilig Schwenck,
Zu frölichkeit den trawrigen kommen,
Doch alle Unzucht außgenommen.
In einer summa dieser War
Der Meistergsang aller war
Eben gleich zwey und viertzig hundert
Und fünff und siebnzig außgesundert,
Waren gsetzt in zweyhundert schönen
Und fünff und sibnzig Meisterthönen,
Darunter sind dreyzehen mein.
Solichs war als gschriben ein
In der sechtzehn Gsangbücher fast.
Die achtzehen Spruchbücher nun
Ich auch her in die Hende mein,
Denn durchsucht die Gedicht allein,
Da fand ich frölicher Comedi
Und dergleich trawriger Tragedi,
Auch kurtzweiliger Spil gesundert,
Der war gleich achte und Zweyhundert,
Der man den meisten teil auch hat
Gespilt in Nürenberg der Statt,
Auch andern Stätten nach und weit,
Nach den man schicket meine zeit.
Nach dem fand ich darinnen frey
Geistlich und Weltlich mancherley
Gesprech und Sprüch von lob der tugend,
Und guten sitten für die Jugend,
Auch höflicher Sprüch mancherley,
Auß der verblümten Poeterey,
Und auch von manchem Weisen Heiden,
Von der Natur artlich beschreiben,
Auch mancherley Fabel und Schwenck,
Lächerlich possen, seltzam Renck,
Doch nit zu grob und unverschemt,
Darob man frewd und kurtzweil nemt,
Jedoch darbey das gut versteh
Und alles argen müssig geh.
Dieser Gedicht ich allersand
Tausend und sieben hundert fand.
Doch ungeferlich ist die zal
Auß den Gedichten uberall,
Der drey Bücher außgangen sind
Im Druck, darinnen man ir find
Acht und achtzig stück und siben hundert.
Auch ist das vierdt und fünfft Buch zu drucken
Bestelt, die bey etlich hundert stucken
Halten, auch sechtsweiß alle meine Gedicht
Werden in der zeit kommen ans Licht.
Auch fand ich in mein Büchern gschriben
Artlicher Dialogos siben,
Doch ungereimet in der pros,
Ganz deutlich frey, on alle Glos,
Nach dem fand ich auch in der Meng
Psalmen und ander Kirchengsäng
Auch verendert Geistliche Lieder,
Auch Gassenhawer hin und wider,
Auch Lieder vom Krieges Geschrey
Auch etlich Bullieder dabey,
Der allersammen ich vernam
Drey und siebenzig in der sum,
In Thönen schlecht und gar gemein,
Der Thön sechtzehn mein eigen sein.

Als ich mein Werck het inventirt,
Mit grossem fleiß zusam summirt,
Auß den Spruchbüchern rund und rund,
Da kam in summa summarum,
Auß Gsang und Sprüchen mit Geticht
Sechs tausend acht und viertzig stück,
Auß meinen Büchern uberall
Ob mehr denn minder in der zal,
On der so waren kurtz und klein,
Der ich nicht hab geschrieben ein,
Aber die angzeigt Gedicht
Die sind alle dahin gericht,
So vil mir außweist mein Memori,
Zu Gottes preis, lob, rhum und glori,
Und daß sein Wort werd außgebreit
Bey Christlicher Gemein ferr und weit,
Gesangweiß und gereimten worten,
Und im Teutschland an allen orten,
Bey Alter und auch bey der Jugend
Das lob aller sitten und tugend
Werd hoch gepreiset und gerhümt,
Dargegen veracht und verdämt,
Die schendlichen und groben laster
Die alle Welt sind ein zichpflaster,
Wie mir das auch nach meinem leben
Mein Gedicht werden Zeugnuß geben.

Wann die gantz sum meiner Gedicht
Hab ich zu eim Beschluß zugericht
In meinem Alter, als ich war
Gleich-alt zwey und siebenzig Jar,
Zwey Monat und etliche tag,
Dabey man wol abnemen mag,
Daß der Spruch von Gedichten mein
Gar wol mag mein Valete sein,
Weil mich das Alter hart vexiert,
Mich druckt, beschwert und carcerirt,
Daß ich zu ruh mich billig sey,
Und meine Gedicht laß zuletz
Dem gutherzigen gemeinen Man,
Mit Gottes Hülff sich besser daran.

Gott sey lob, der mir sendt herab
So miltiglich die Gottes gab,
Als einem ungelehrten Mann,
Der weder Latein noch Griechisch kan,
Daß mein Gedicht grün, blü und wachs
Und vil Frucht bring, das wünscht

Hans Sachs.

Anno Salutis MDLXVII.
Am ersten Tage Januarij.

Untergang Sodoma vnd Gomorra.

Als Sodoma sich hat versündet
Mit jrer Boßheit vnergründet,
Kamen zwen Engel gen Sodom vor
Loth aber saß vnter dem Thor
Vnd die Engel zu herberg bat,
Wann es war an dem abent spat.
Die Engel wolten bleiben drauß,
Loth aber nöt sie in das Hauß
Vnd richtet jn zu ein Nachtmal.
Nach dem kamen ein grosse zal
Der Sodomiter für sein Hauß,
Sprachen: Loth gib die Männer rauß,
Auf das wir sie erkennen doch.
Loth aber bat sie dafür hoch
Vnd sprach, ich hab zwo Töchter eben,
Die will ich euch beid außhin geben.
Laß die zwen Männer vnbezwungen.
Die Männer aber auff jn drungen.
Die zwen Engel griffen hinauß
Vnd zuckten Loth herein ins Hauß,
Auch theten die Männer erblinden,
Das sie die Thür nicht konten finden.
Die Engel sprachen hast nicht mehr
Söhn, oder der dich angehör,
Die für herauß als deine Erben,
Wann Gott wird diese Stadt verderben,
Wann jr Sünd schreye, ist aufferschollen
Vor Gott, das wirs verderben sollen.
Loth gieng, mit seinen Eyden rede,
Macht euch auff, auß der Stadt bald zeit,
Auff das jr auch nicht werdt getödt.
Sie trieben auß jhm jr gespött.
Als nun die Morgenröt auffbrach,
Der Engel zu dem Loth da sprach,
Wolauff, eyl bald auß dieser Stadt,
Das dich nicht treff jr Missethat,
Mit dir für auß dein Töchter zwo
Vnd dein Haußfrawen auch darzu,
Schaw dich nicht vmb, eyl auß dem Land.
Sie fürten jhn auß bey der Hand,
Auff den Berg, so errett dein Leben.
Loth bat den HErren doch darneben,
Zu fliehen in ein Stettlein klein,
Ich mag nicht auff dem Berge sein.
Der HErr erhöret auch diese bitt,
Wolt das Stettlein vmbkeren nit,
Darumb solt Loth bald eylen drein
Vnd erretten das leben sein.
Bald nun die Sonn auffgangen war,
Do kam Loth in die Stadt Zoar,
Do ließ der HErr ein schwartzen Nebel
Regen fewriges Bech vnd Schwebel
Von Himel rab auff Sodoma
Vnd dergleichen auff Gomorra,
Kert vmb das Land vnd jre Statt,
Vnd als was darinn leben thet
Wurd als verderbt elendigklich.
Vnd des Loths Weib sah hinder sich
Vnd hört das jemerliche Heulen,
Die ward verkert in ein Saltzseulen.
Vnd Loth zog wider von Zoar
Hin auff den Berg vnd wonet dar,
In einer grossen Höl in leyden,
Mit seinen Töchtern allen beyden.
Die Eltest zu der Jüngsten sprach,
Vnser Vater ist alt vnd schwach,
Vnd ist kein Mann auff gantzer Erd
Der vns füglich beschlaffen werd!
So kumb vnd laß vns heint allein
Dem Vater geben trinken Wein
Vnd laß vns schlaffen bey dem Alten,
Das wir Samen von jm erhalten.
So gabens dem Vater zunacht
Wein, der den alten trunken macht.
Die erst gieng hinein vnbewegt
Vnd sich zu jrem Vater legt.
Loth aber wardt der sach nicht kund,
Da sie sich leget, noch auffstund.
Die ander Nacht do gab die klein
Dem Vater auch zu trincken Wein,
Das Loth hart war vom Wein bewegt.
Da sich die jüngst auch zu jhm legt.
Loth ward jr aber auch nicht gewahr,
Als sie von jhm gieng aber dar.
Also wurden beid Töchter zwar
Von jrem eygen Vater schwanger,
Die Eltest einen Sohn gebar,
Welcher Moab genennet war,
Darvon kamen die Moabiter,
Von der andern die Amoniter
Haben jren Vrsprung genummen,
Wie Genesis thet vberkummen
In dem Neunzehenden Capitel.
Aus der Geschicht lehr wir am Mittel:
Bald gar verruchet wird ein Land,
Das vngestrafft bleib sünd vnd schand,
So strafft denn Gott in seinem Zorn.
Doch werden die sein nicht verloren,
Er kan sie retten aus Gefehr
Durch Gnad, spricht Hans Sachs Schumacher.

König David im Ehebruch mit Bathseba vnd Mörderey mit Vria.

Das ander Buch Samuelis
Sagt an dem Eilfften vnd zwelfft,
Wie König David auff seim Dach
Fraw Bathseba sich waschen sach,
Vrie des Hetiters Weib,
War adelich vnd schön von Leib,
Davon ward er in Lieb entzündet,
Dem Weib zu kommen er verkündet.
Die kam vnd David schlieff bey jr
Auß Lieb in brünstiger Begier.
Nachdem nun das Weib schwanger wart,
Dem König sie das offenbart.
Der König schickt nach Vria,
Der in dem Heer lag vor Raba,
Das er zu jm kam in die Stadt,
Vnd als er kam zu abendes spat,
Hieß jhn der König heimhin gahn,
Er aber wolt dasselb nit thon,
Weyl Israel zu Felde lag.
David auffhielt jhn noch ein tag,
Vnd macht trunken den frommen Mann.
Noch wolt er nicht zu Hause gahn
Zu seim Weib, das er bey je schlieff.
Zu Morgens gab jhm David Brieff
An Hauptmann, das er kurtzer zeyt
Vriam stellet in dem streyt
An spitz, auff das er würd erschlagen,
Als auch geschach in kurtzen Tagen.
Bald ward es David angesagt,
Jren Hauswirth das Weibe klagt,
Vnd als nun war je trawren auß,
Do nam sie David in sein Hauß,
Vnd alda eines Kinds genaß.
Gott aber gfiel gar vbel das
Vnd schickt den Propheten Nathan
Zu David, der fieng also an:
Zwen Männer waren in einer Stadt,
Der ein vil Schaf vnd Rinder hat,
Der ander aber hett allein
Nur ein eyniges Schäflein klein.
Von seiner Hand es tranck vnd aß,
Mit seinen Kindern erzogen was
Vnd hielt es für sein Tochter fast.
Als nun dem Reichen kam ein Gast,
Verschonet er des Viehes sein,
Nam dem Armen sein Schäfelein
Vnd richtet das zu an der stet,
Auff das sein Gast zu essen het.
David in grimmen zoren tritt,
Sprach zu Nathan, als war Gott lebt,
Ein Kind des Todes ist der Mann,
Der dieses Vbel hat gethan.
Nathan rede David wider zu:
Derselbig Mann bist eben du,
Spricht Gott, ich hab gesalbet dich
Ein König Israel gwaltigklich,
Vor Saul hab ich dich auch errett,
Sein Weiber ich dir geben thet,
König wurdest du über Juda Herr,
Vnd was solt ich dir geben mehr.
Warumb verletst du denn mein Wort,
Das du hast Vriam ermordt
Vnd hast sein Weyb zu dir genommen.
Darumb wird ewigklich nicht kommen
Forbaß das Schwerdt von deinem Hauß,
Dich zu kastigen vberauß,
Vnglück wird bey dein Kindern sein,
Auch so werden die Weyber dein
In der lichten Sonnen beschlaffen,
Also wird Gott dein Sünde straffen,
Als auch kürtzlich hernach geschach,
Ein Vnglück auff dem andern brach,
Vil Vnraths von sein eygen Kinden
Wie wirs in König Büchern finden.
Doch er darinnen nicht verdarb,
Endlich als ein Freund Gottes starb.

Der Beschluß.

Das sol vns sein ein Ebenbild,
Zu fliehen vor den Sünden wild,
Dadurch man verleurt Gottes Huld,
Das er vns strafft mit Vngedult.
Dergleich wo wir gefallen sein,
Das wir verharren nicht darinn,
Sonder Gott bitten vmb verzyhen,
Das er vns wöll sein gnad verleyhen,
Das sein gnad in vns auffwachs
Durch Gottseligkeit wünscht Hanns Sachs.

Die Judith mit Holoferne, ob der Belegerung der statt Bethulia.

[illegible]

Die Susanna mit den zweyen falschen Richtern.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der Beschluß.

[illegible]

Hans Sachs.

Daniel in der Löwengrube, mit dem grossen Drachen.

Nachdem der frumme Daniel
Der heilig Gottsman het auß quel
Erret auß aller Angst und Noth
Und het an ir statt bracht zum tode
Zu Babel die zwen alt Ehbrecher,
Die in Israel waren Richter,
Und het auch Bel den falschen Got
Sampt sein Pfaffen gemacht zu Spott,
Die man umbbracht zu eim Exempel,
Und zerbrach den Got und sein Tempel.
Nun war zu Babel ein grosser Drach,
Den das Volck anbetet, darnach
Ehret und opfert als ein Got,
Darauß trieb Daniel den Spot.
Da thet der König Daniel fragen:
Was thust du von dem Drachen sagen,
Daß er nichts denn ein Götz sey,
Sihst du du doch, daß er lebet frey,
Er ißt und trinckt zu allen tagen,
Darumb so kanst du ja nicht sagen,
Daß er nicht sey lebender Gott,
Darumb so bet in an ohn spot.
Daniel sagt zum König frey:
Ich wil allein nur beten an
Den waren Gott und HErren mein,
Der ist der lebend Gott allein.
Du aber, Herr König, erlaub mir,
So wil ich diesen Drachen dir
On alle Schwerdt und Speiß umbbringen.
Der König antwort zu den Dingen:
Ja, das sol dir erlaubet sein.
Nach dem kochet Daniel fein
Zusammen Bech, Feißt und Haar,
Und machet daraus Kuchen gar
Und warffs im maul dem Drachen frey,
Da sprang der Drach mitten entzwey.
Da sagt Daniel gleich zu allde,
Nun wer, sind das denn ewre Göt.

Als die zu Babel höreten das
Ir Drachen Gott zersprungen was,
Verdroß sie, machten ein Aufflauff
Wider den König ein Unfuhr,
Und sagten mit zornigem Zorn:
Unser König ist ein Jüd worn,
Wenn er hat den Gott Bel zerstört
Und alle sein Priester ermördt,
Und unsern Drachen Gott zerbrochen,
Drangen zu dem König mit pochen,
Sprachen: gib Danielen rauß,
Wo nit, wöll wir dich und dein Hauß
Mit einem grewling todt umbbringen.
Der König erschrack ob diesen Dingen,
Daß es zu kosten würd das Leben,
Muß er Daniel ubergeben,
Und wider sein gemüt und sinn.
Da schleppten in das Volck außhinn
Und in hinab geworffen haben
In den Lewen zu jren Graben.
Darinn er sechs tag het verharren.
Darinn waren der Lewen siben,
Den man all tag zwen Menschen gab
Und auch zwey Schaf zur Speiß hinab.
Die tag gab man aber nichts zu essen,
Daß sie Daniel solten fressen.
Aber in Judea verseher
Da der Habacuck der Prophet
Ein weite Schüssel mit Brey allein
Gekocht und Brot gebrocket drein,
Gieng damit auff das Veld zur Schnidt,
Auff daß ers seinen Schnittern bracht.
Und der Engel des HErren kam
Und sprach zu Habacuck mit nam:
Das essen muß zum Babel bringen
Dem Daniel vor allen Dingen,
Sitzt in dem Graben zu den Lewen.
Da antwort im Habacuck eben:

Babel der Stadt ich nie gesach,
Noch den Graben. Der Engel gach
Der nemb in bey dem Schopf geschwind
Und führt in wie ein starcker Wind
Gen Babel an den Lewengraben.
Da het Habacuck doch erhaben
Sein Stim, schrey Daniel, Daniel,
Du Gottes Knecht, erret dein Seel,
Nimb hin das Essen an der stet,
Welches dir Gott gesendet hat.
Daniel sprach: Mein HErr und Gott,
Denckst noch an mich in meiner not,
Verläst die nicht, die zu dir schreyen
Und dich von Hertzen lieben frey.
Und Daniel stund auff und aß,
Der Engel Gottes aber was
Habacuck in Judea fort
Von stund an bringen an sein ort.
Und der König, in Hertzen sorg,
Der kam an dem sibenden tag
Zu dem Lewengraben mit weynen,
Und als er trawrig schawet hinein,
Saß Daniel unter den Lewen.
Der König thet sein Stim erheben
Und sprach: O HErr, Daniels Gott,
Du bist ein Gott in angst und not
Allen denen, so auff dich hoffen,
Den steht dein Arm wunderbar offen,
Wann es ist sonst ohn dich kein Gott.
Und nach dem der König gebott,
Daß Daniel ward aufferhaben
Unverletzt auß dem Lewengraben.
Aber das Pfaffvolck ungeschlacht,
Die in zum tödten hetten gebracht,
Ließ er werffen ins Lewengraben.
Da worden die gottlosen Buben
Vor des Königs Augen erbissen,
Gefressen und zu stück gerissen

Von den Lewen schnell und behend,
So hat die Gschicht ein end.

Beschluß.

Auß der mag man diß schöne leren,
Erstlich wie auch Gott thut zu ehren,
Verachte falsch Lehr und die Abgötterey,
Wie Daniel, ist der ein Spötter,
Redet auch über sein Gott allein
Verschwiegen, auch sein Wort rein,
Der wird auch von der Welt geplagt,
Verfolgt, gefangen und verjagt,
Würd auch geworffen von den Buben
In die Hertzli der Lewengruben.
Darumb denckt doch Gott sein mit gnaden,
Daß er wird erlöst auß dem schaden.
Zum andern die grewsam Auffrührer,
Des Gemeine Knecht und Rädlinführer,
Die solche anrichten den herr frummen,
That es auff jren Nack solche kommen
Selbs verdiente Unglück,
In vergelten je unbeholfen Tück,
Gar bar aber in jrem Leben,
Wird ju der Lohn die Ungebühr geben.
Zum dritten man hier werden thut:
Ein Oberkeit offt frumb und gut
Würd durch den Pöfel Auffrührer
Gezwungen durch grosse Verführer,
Zu thun wider Gott und das Recht,
Würd darzu geschändt und geschwecht,
Das doch Gott je den Regiment
Widerumb geben in die Hend.
Nehmen thut sie auch billig straffen
Die in Auffrhur zucken die Waffen,
Und lebend fein stetig ungerochen,
Das sie anrichten, spricht Hans Sachs.

Am dritten tage ward ein hochzeit
Zu Cana in Galilea,
Die Mutter Jesu war auch da.
Jesus war auch mit den geladen,
Wie dann Johannes schreibet eigentlich.
Und als es an den Wein gebrach,
Die Mutter zu dem Herren sprach:
Gebieter Herr, sie haben keinen Wein,
Jesus sprach zu der Mutter dann:
Weib, was hab ich zu schaffen mit dir?
Meine Stunde ist noch nicht kommen hier.
Die Mutter zu den Dienern sprach:
Was er euch heißt, das thut bestaht.
Es waren allda in seinem
Gehaus sechse Wasserkrüg gesetzt,
Nach Juden Reinigung zu halten stets,
Und ein jeglicher ist zwo oder drei Eimer groß.
Jesus sprach zu den Dienern auch:
Füllet die Krüg mit Wasser an.
Und sie füllten sie oben an.
Christus sprach: Schöpfet nun heraus
Und bringets dem Speisemeister baß.
Sie brachtens, als sie geheißen wir.
Als nun der Speisemeister daß hat trunken,
Der vor Wasser gemacht war,
Und wußt nicht woher er kam, daß
Allein die Diener wußten davon,
Die das Wasser geschöpfet hatten,
Und der Speisemeister rufft vor Thon
Und sprach zu dem Bräutigam:
Jeder gibt erstlich guten Wein,
Wenn der Gesell trunken worden sein
Darnach so gibt er den geringern,
Du aber hast zu guter Letzt
Den guten Wein behalten bisher.
Daß da war erst gethan das ist
Vor Christus that, auff sein Geheiß
Und offenbaret sein herrlichkeit.
Auch sein Gebärde nennt man hier
Sein Wirken, sein Christus führet mit
Die seine Wunder nennt Jungen thut
Auff sein Gebärd Gedanken gründet,
Darinn sein er auch nur sein gesinnet
Mit seinen an Gebärden Thaten,
Die an Geschichten geschehn,
Mit so vielen sich sie angehen,
Daß sein angesichten ist zu sehn.
Sie nennets gar heimlich Gnade,
Darinnen er Christum auch bekennet,
Wie seinen Segen nicht auch Gnade,
Das nun in augenscheinen wandt,
Was er in heimlich macht mit Gnaden,
Offenbarung, groß, unendlich und endlich
Für alle Christ auff seinen Tod
Die Gott auch hat Mit allen sonst,
Jesus antwort, daß er nicht sein
Mag schaffen auff sein Gebeut hier,
Gebieter, sie auch ist in der Ehr
Mutter und Jesum hergesetzet auch,
Als diese sich Christus Ihr nun fangen
Gleich wahre Thorung nun verborgen
Jedem wahr Jesum haben,
Gebeutung Christlicher ist
Und gibt uns hergeleiten nun
Wie beständiglich und eben das
Christ er uns Gerechtigkeit gebar,
Und Gnad uns auch wahre gnaden
Wie seinen Gnade durch sein Wort,
Das wir alle zu einem art
Werden an Gott und Gott erfreut,
Sie auch das Gesetzt sich bewegt.
Jesus bittet, daß auch Christus hat
Gethan sein sein wunderlich
Auff sein Gebeut, endlich bitten,
Daß er auch täglich schaffet sein
Gnad wunderwerck an Christ Gnad,
Wir sein in sein sie Gnaden Gnad,
Daß gewandt Herz und sind
In wahrer rest zu wandeln,
In Gnad und wahrnehmen,
Bekehrung, Gnad sein in Barmherz,
In angst und not, Leid und schuld
Gnad in an vollkommen allmal
Herr, wir bringen auff den hut,
In allen allen den vermut,
Daß an glauben Gott in sie gaffen,
Dem sind in wahrnehmen haffen.
Es in gnad vergnade und nennt,
Allzeit in Gnad und sie reden sie
In wahren nun, sie sehr in sie,
Wenn in wir bessern sie und sie
Bereit an Gott sind auch an Gnad
Erbringen auff allen Gnad,
Auf sie sie ist sind die erwehlt
Zu ewigkeit, sie wahrlich sein Gnade.

Der gut Hirt vnd böß Hirt, Johannis am zehenden Capitel.

[illegible]

Wirdt die beste kunst vnd gut
Die gantz Newe Testamentisch
Der warren Christlichen Gedult
Mit jhrer wunderbaren frucht
Mag sie im ersten Gebetlein finden
Die trefflich gelobet werden kan
In dem vnbeweglich gantzen Thun
Gedancken all vergehen sehr
Als vnmüglich es sey gar
Die Vrsach vnd gewalt gefunden
Von der Welt, Teufel vnd dem Tode
Die vnergründ Zorgk vnd nar
Die Lesterer, Verechter vnd vnbild
Die Gottes, Glauben vnd andacht
Die Lestrer, Hassser vnd verfolgung
Die Gnad, Lerb, ehr, gut, Weib vnd Kind
Die vngedult ist selten sicht
Vnd also am Leben, hat ein ende
Als ist ein anderer vor der handt
Darein das Gebetlein stehet Gut
Warinn bedeutet Freiheit von Hass
Der newid vnergetzt vnd Rachung
Von diesem Thun geredet vnd redung
Wie es vns auff den Gruntz stat
Vnd dem darinnen zu vnd gehöret
Das ist der rechte Centner
Welchen Gott ist zur Wirckung vns
Vnser gabe an allen orn der Glaubn
Vnd aller Gab zu empfahn
Gnade vnsrg vnd sieg durch die vnmenschk
In summa hat Centner gehaissn
Vnd so vnderr den seinen Glaubn
Vnd auch vnd Centner vns bekant
Vnd auch vnss ortten vnnd gestalten
Gnadenlich hat vnd auch bei gestanden
In aller anfechtungsleidn
Das Centner vns hat bleiben gar
Vnd hierzue vns allen angenommen
Vnfreundschafft, vnwillig vnd gram
Der Christ aber, der Christlich Gut

Empfahet auch das Centner gut
Durch widerstl ist seinen Nechsten vnd Feint
Jren mutwill sie zu vergon thut
Wenne nur all vor Zorgk vnd nar
Gabe sie jr empor auff zu Gott
Gnade vnd erbarm sein alle tag
Alle Zeit gutwill bleiben aber gsing
Von Gott bitten jren vnglaubig
Durch jren wenge vnerkentnig
Durch seine erlösung offenbahrt
Als sie vnsern gebrech empfahrn
Vnd wie er alle zu sihen sie
Vnd endlich durch seine Christenheit frey
Mit jrem Wortt zu allem rate
Vnd alle die Christlich Gut erkennt
Nehmen centner auff sein Centner
Mehrn sie vnnd zu Mehrung nur
Durchaus Gott jrem Wortt empfahn
Vnd bitten sie sich zu retten nahn
Centner von den Christlichen Gabn
Jnein sie auff alle Dirt prait
Zu Lobe, Ehrr[illegible] vnd nach zu Nutz
Jren allen Glidern eingesatzt
Da z Glaubigen all ding sind gmain
Wie sie gar trewen vnderr einander
Vnd z Christlichen ding sondern sunder
Wissen sie z Centner vnnd befelchen,
Von Gott, wie alle orn aller Gab
Glaubn alle lassen gmaingk sind gsatzt
Von dem Vater sind trewen gmain
Die so zum alle bösen meine
In gantz brüderlicher Gemeine
Vnd z allem gutlandle sie
Herrlich vnd hier einander zu beweisn
Wie sie vnder dem Creutz eine bewisn
Vnd beggern zu vnser bessrn
Gleichwie sie z allen Zeitn
Wenn sich auff den Herrlin bringt vns Leben
Als hier an vns den Christen thuen
Also sie Gott zu den gemein
Gethan in einerleien Gib

Bereit z barmhertzig seiner Natin
Die denn vnnd alle redlich thatn
Vnd auch hie widerstag erfahrn
Von Christ vnd hat in seiner Gnadn
All zue vnerforschlich gmacht
Vnd so mehr vnserr hilffe vnnoth
Denn vns sie sind vermögen mag
Hilff vns sie mehr herzue vermag
Gnadrr hilff ellend vn anfechtn
Hilff vns vn vns Nechstn gebn
Vnnoth, so zu hirn vnd vnn
Vnd gnad all vns Jrrthum vnn
Vns sie z bekennen vns alle Sin
Sie vnnn vnd widerstanden gar
Sie Gnr ellenn vnn vnss Leibn
Vnnoth hilff sie sich vnder erlösrndn
Wie ellend es z gnaden gabt
Sie hrr vns vns Gottes leidtn
Gnadn[illegible]gkeit vns zue gnab
Gnadrgnr vnnerleidn ab
Vnd hie vnnnennig gnaw sind
Zu Gnadn, vns vnnd sie sie sind
Vnd hoffn in Gnr, hrr Gottsnng endte
Hilff vns z Gnadrrn die hrn vnnedte
Vnd bleibt sihrr vns ewiglich bleibn
Vnd redtrr vns Gnadrgnadrn nihrn
Jn todtn Nhrn vngnadrn
Vnd redtrr sie vnd vnd vnd
Vnd hrn Gnnpadt, vns Gnnn nnrr
Vns gnngr vn redtrn vng vnd gnrr
Vnnd alle redtrrnngrbrr
Vns Gnnnn hr vn todtr nnr
Vns hrn Nngr hr nnrrn Leib
Jn hndt hrn Gnnd hrr gnn vnd
Gnddngkeit nn nihrr Thr
Hilff sie handt hrr todtndrn Tdt
Leht zr hrn Hhrrn Thrrhndt
Hrlrr hilff vns Gnr ehrrhndt
Vn nnrn Grnd vns nnffrrndn
Vnn redtrhrr vnd ehrr Gnnd

Inhalt zweyerley Predig,

Jede in einer kurzen Summa begriffen.

Summa des Evangelischen Predigers.

[illegible]

Summa des Bäbstischen Predigers.

[illegible]

* * *

[illegible]

Der Beschluß.

[illegible]

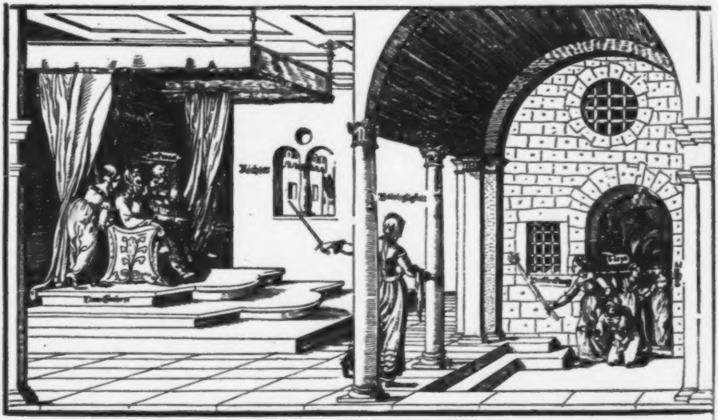
Anno Salutis MDXXIX.

Klag der wilden Holtzleut vber die vntrewen Welt.

[illegible]

Klagred der Weldt ob irem verderben, dargegen ein Straffred irer grundtlosen Boßheit.

Erklerung der Tafel des Gerichts, so der köstlich



Als Apelles der Maler war
Im Egipten vor manchem Jar
Von dem bößwicht Antiphilo
Vor dem König Ptolomeo
Auß Neid heimlichen ward verligt
Als ein Verräther angeklagt
Gantz unverhöret ergriffen ward
Geworfen in ein Kercker hart
Und nahet seines Kopff beraubet
Weil der König dem Bößwicht glaubet
Doch ward erkundet sein Unschuld
Mit erlangung des Königs Huld
Im gfencknuß er dem König malt
Ein köstlich Tafel der gestalt
Welche er dem König zustelt
Wie die in schrifft hie wird erzelt

Erstlich saß auff eim hohen Thron
Mit ohren groß ein herrlich Mon
Darmit ein Richter er andeut
Der aller zungen sein ohren beut
Neben im stunden zwey schöne Weib
Die erst ziert mit einfeltig leib
Bedeutet die Unwissenheit
Die offt verfürt den Richter weit
Die ander er den Argwon nent
Die auch den Richter offt verblend
Im gantz schilende Augen macht
Den unschuldig setzt in verdacht
Ein Weib auch mit dem [illegible] zeigt
Neyde, so der Richter ist geneigt
Zu gählingem urtheil gech und eil
Mit unverhörtem gegentheil

Auch het ein Weib ein fackel klar
Die hielt den Jüngling bey dem Har
Deut die Verleckung hinter rück
Dadurch er kompt in ungelück.
Der unschuldig hub auff sein augen
Und Hend zu Gott, im halff kein laugen
Weil er so gar hart war verstrickt
Bleibt unschuld mit verdacht bedeckt
Hinden stund ein alt Weib das wingt
Bedeut den Neyd der auff in tringt
Gibt im gar manchen Schergen stoß
Empfiend, das er nie genoß
Ein geschmuckt weib auch bey je stund
[illegible]
Bedeut [illegible]
Darumb der [illegible]

Maler Apelles dem König Antiocho entwarff.

Ein Pawer stuhnd, bedeut Irrsal
Der sich auch zutregt mannich mal
Wo der Richter nit wol drauff mercket
Wird er im vnrechten gesterckt
Nachmals ein zeigend Weibsbild klug
Bedeutet den falsch vnd betrug
Darmit der Richter an dem end
Wird vberwunden vnd geblend
Ein Fraw stund da mit strick vnd schwerd
Bedeut die Straff so mit geferd
Den vnschuldigen vberfelt
Vnd jn mit pein vnd marter quelt
Das trawrig Weib in dem klagkleid
Stuhnd auch in dieser Tafel kurtz
Dieselbig bedeutet die Rew
So man erkendt mit was vntrew
Der vnschuldig dargeben sey
Durch falsch listig Verräterey
Das Weiblein das die Sonnen trug
Bedeut die Warheit weiß vnd klug
Wo die vnschuld verdecket leit
Bringt sie ans liecht zu rechter zeit.
Oben stuhnd Gott mit einer wag
Bedeut das Gott nicht leiden mag
Vngerechtigkeit, wer die nit laß
Dem meß er auch mit solcher maß
Mit dem zeigt Apelles an
Dem König vnd sunst jederman
Das niemand vrtheil zu der zeit
Auß argwon vnd vngewißheit
Vbereil sich nit im verhören
Laß sich die Lüg auch nit bethören
Hab acht ob klag nit kumb auß neid
Außschlag der keinem theil nit leid
Auff den jrrsal auch fleissig lug
Hab acht auff allerley betrug
Vnd schaw das auch durch kein geferd
Der verklagter verhasset werd
Zu verantwortung seiner Sach
Eh wann er greiff zu straff vnd rach
So darff sein vrtheil jhn nit rewen
Noch vor der hellen Warheit schewen
So die kompt mit der zeit ans liecht
Weil Gott jn auch am Jüngsten gricht
Wird richten nach der Warheit strachs
Recht richten ist recht, spricht

Hans Sachs.

Fama, das weitfliegend Gerücht mit seiner wunderlichen Eygenschafft

nach Beschreibung Virgilij des Poeten. (Aen. IV, 174 — 188.)

Virgilius der Hoch Poet
Vor langst also beschreiben thet
Leumund, Gerücht oder newe mär
Das sey ein schnelles vbel schier
Dergleichen keines ist so arg
Jm sein bewegen wird es starck
Jm seinem gehn so wird es kresstig,
Gewaltig, groß, thätig vnd scheffig
Gewinnt ein mechtigen anhang
Klein vnd forchtsam ist sein Anfang
Anfenglich ist man gmachsam leben
Vnd redt forchtsam vnder der Rosen
Bald es ein wenig sich erkläfft
Erhebt es sich auff in die Lüfft
Das es das gestirn frey erreicht
Darzu es auf dem erdtreich schleicht
Wann es verschont an keinem orden
Weder nider noch hoher Standen
Jederman muß die Bürde tragen
Das es von jm muß lassen sagen.
Jm das gewölck birgt es sein Haubt
Vermenckt sich das man jm glaubt
Mit nebel vnd mit blawen dunst
Für es hilfft kein frömbkeit noch kunst
Kein ehr, gewalt, kunst noch reichthumb
Beschedigt die Leuth böß vnd fromb.
Auff den füssen ist es behend
Vnd alle ort der Welt durchrendt
Durch finster Wälde, berg vnd thal,
Durch Stett, Märckt, Dörffer vberal
Mit schnellen flügeln dergleich
Durchfleucht es alle Königreich
Jn kurtzer zeit das schrecklich kunder
Vngehewer fast grausam Mörwunder.
So vil es federn hat on laugen
So vil hat es wachender Augen
Die auff gantz menschlich geschlecht thut blicken
Wie es sie fahend möcht verstricken,
Dergleich hat es so vil der zungen
Durch die manchem hat misselungen
Auch so hat es so manchen mund
Darauß es machet tödlich wund
Darzu streckt es auff so viel ohren
Das es mög alle Ding gehoren
Heimlich, öffentlich, böß vnd gut
Das selb es als ansehen thut.
Jn Nacht es mitten am Himel fleugt

Sein schnöde art damit bezeugt
Wann es lest sich nit gern sehen
Fleucht wo jm wil die Warheit nehen
Vnd tracht auch durch den erdtrichs schatten
Der Sonnen Liecht muß es geraten
Hat weder Tag noch Nacht kein ruh
Der schlaff sein augen sencket nicht zu
Vnd ist gar ein ruchloser wechter
Jm Tag so sitzt es wie ein Hüter
Hochmauser auf der Höch des Tachs
Nur hoffent auff vil vngemachs
Auff vnrat, vnglück, Krieg vnd zürnen
Vnd sitzt auff den hohen Thürnen
Das es mög alle ding ersehen
Jnn der fernen vnd in der nehen
Vor jm sich niemand bergen mag
Vnd seiner gewaltigen plag.
Die grossen Stett es auch erschreckt
Auffrhur vnd forcht es jn erweckt
Die lüg verkünd es gleich so weit
Als die bestendigen warheit
Als Virgilius beschleust.

Auß dem allen die Leer vns fleust
Das jedermann sich fleissig hüt
Beide mit Leib vnd dem gemüt
Mit gedancken, wercken vnd worten
Gewarsamlich an allen orten
Durchauß in alle seinem Handel
Vor eim vnerbarlichen wandel.
Nichts ist so heimlich, wie man spricht,
Es kompt zu seiner Zeit ans Liecht.
Darumb meid allen bösen schein
Wie vns Paulus das lehret fein
Das er durch argwenisch gesicht
Nit vberkumb ein böß gerücht
Ein bösen leumut vnd geschrey
Das er der Leut Tischmärlein sey
Hie vnd durchauß in allen Landen
Mit ewig vnablöschling schanden
Verworffen, verdächtig, verechtlich
Argwenisch jederman verdechtlich
Das er nit wider bringen kan.
Darumb spricht der Weiß Salomon:
Ein gut gerücht sey allenthalben
Weit besser denn vil edel salben
Das auch feißt machet sein gepein.
Diß hat der Gottsförchtig allein
Kein böß gerücht das förcht er nicht
Wie von jm König David spricht
Wann er geht die gerechte ban
Deß jm kein Mensch geschaden kan
Mit Warheit, so man jn anlengt
Die lüg sich doch selb vberzeugt
Vnd mit der Zeit gar vntergeht
Der fromb wie vor in ehren steht
Wann Gott bringt sein Gerechtigkeit
Herfür ans Liecht zu seiner Zeit.
Das kein böß gerücht jm aufferwachs
Recht thun das best ist, spricht Hans Sachs.

Nachred, das greulich laster sambt seinen zwölff Eygenschafften.

Proverbiorum 15.

Ein heilsame zung ist ein baum des Lebens, aber eine [illegible] das gemüt.

Wn einem morgen früh vor Tag
In einem süssen Schlaff ich lag
Mir kam für gar ein wunder Traum
Ich lag under ein Lindenbaum
Auff einer blümereichen Aw
Das gras durchzogen war mit thaw
Darein die liechte Sonn erglentzet
Mein hertz in frewden ward ergentzet
Mich daucht ich lag in stiller rhu
Und hört der Vögel singen zu
Nit weit von mir in einem Holtz
Inn dem ich hört schwerend als ein boltz
Frawen im Holtz prassen und rauschen
Ich duckt mich in stillem lauschen
Doch blickt ich hinwerg gegen der wild
Darauß schwang sich ein weiblich bild
Gestalt gleich einer [illegible]
Im ruck zwen flügel schwanen
Doch war hart wund ihr linke Brust
Darvon das Blut sehr elend goß
Abwerts durch je gelben gewand
Auff dem Ruck sie je linke hand
Het, darinn ein scharmesser blanck
Erst ward mein Hertz [illegible]
Verbunden so war je die stirn
Auch war gantz Sternen blind ihr Hirn
Von Schlangen geflochten war je zopff
Inn je rechten Hand sie ein kopff
Trug, gemacht von Rotem Gold
Mit [illegible] gifft je [illegible]
Doch war darauß genossen wenig
Mir [illegible]
Ein grosse Kugel sie noch [illegible]
Die war mit Schwebel, pech beworfft
Die bran mit unlöschlichem Fewer
Das Weibsbild also ungehewer
In mir sich schwang unter den Baum
Als daucht mich in diesem Traum
Wie ich erschrack unmenschlich sehr
Da mit [illegible] sich die wunderbar
Und grüsset mich mit worten süß
Ich dancket ihr, doch auff mein füß
Stelt ich mich, und [illegible]
Sie sprach: Bin ich dir unbekandt
Ich sprach: von der welt ich gar nit.
Merck, ich heiß Calumnia,
Kompt da mich nicht [illegible] gestalt
Und ich hab doch so grossen gwalt
Im Kayserthumen, Königreichen,
Im Fürstenthumen der geleichen
Allen Provintzen, Nation
Mein [illegible] ich hon
Inn allen Ständen hoch und nider
Hertze streck ich hin und wider
Durch welche mein Regiment
Erhalten wirt durch alle end
Und weis du auch mein Diener sein
Trewlich [illegible] Herrschafft mein
So will ich dich [illegible]
Ich sprach: Thu mir vor [illegible]
Was ist der Dienst, lieb oder schwer
In dem du kam von fernen her
Ein als ungehewer Ehrenhold
Der seiner wegen zu mir welt.
Bald in das wunderbild ersach,
Dort kompt der Ehrenhold er sprach,
Der ist mein Feind, ich gar [illegible]
Wenn er mich offt mit Füssen tritt,
[illegible]
Vogelschnell sich aufschwungen war
Vor mir das wunder schöne bild
Durch die grün Aw hin ein die Wild.
In dem da kam der Ehrenhold
Den bat ich fleissig das er wolt
Zu mir stan, als er auch thet.
Ich fragt, ob er gesehen het
Das wunder [illegible]
Ja wol, sprach er, die arge Hur
Die hart sie alle Welt verderbe,
Der Trewen [illegible]

Sie ist mir verd (ich bin ihr Feind)
Das sie den Tugen [illegible]
Ich sprach: Thu mir die ding erklären,
Er sprach zu mir: von Hertzen gern
Und sprach, deß Weib heist die Nachred
Die hat an je zwölff Qualität.

Erstlich bedeut je Königlich kron
Das sie grossen gewalt ist hon
Und überwindet in der sumb
Reich, arm, jung, alt, böß und frumb
Kayser, König und Königinn
Ritter, Grafen und Herrschafft
Burger, Kauffleut und Arbeyter
All Person nach einander her
Müssen vor jrem gewalt sich schmucken
Vor jren Durchleuchten auch bucken
Das sind [illegible] Namen alle [illegible]
All Klaffer, schwetzer, [illegible]
All [illegible], zuträger [illegible]
All ohrenbläser, Plauderer, Lügner,
All verräter und [illegible] verkauffer,
Die [illegible] je durch je falsche [illegible]
Mit den hat sie all Welt bezwungen
Gewaltig [illegible] und betrogen
Und in je Regiment gezogen.

Zum andern hat Nachred zwen flügel
Geformiert als ein Pfawen spiegel
Das, Nachred fleugt in allen Ständen
In geistlich, weltlich Regimenten
In allen ämptern, Handtierung, sachen
In all gesellschafft ist sie wachen
In allen Landen, Stetten, Reichen
Fleugt die Nachred mit jrem Rauschen,
In allen Dörffern, Märckt, Vestern,
In Wassern, Bergen, Wisen und Wälden
Und wo mit wonet menschlich bild
Fleugt allzeit Nachred die wild.
Ich sprach: sag, was sie doch thut
Das sie menschlich Geschlecht verderbt?

Zum dritten, sprach er: Das ist mein
Das Bild, das wo [illegible] hertzen grund
Verwundet ist mit neid und gifft,
So es sicht das sein Nächster hat
Auffsteigt in reichthumb, ehr und glück,
In gunst und kunst wird [illegible]
Das thut jm weh und [illegible]
Und sagt auß [illegible]
Mit [illegible] auff und nider
Er es sich wider hin und wider
In solchem [illegible]

In dem vierdten, so hat ein gelb
Gewand das Bild, bedeutet [illegible]
So der Neid überhand wurd sehr
Dann bricht herauß es alle [illegible]
Die bergen verborgen waren
Und laßt sich sehen offenbar
Wie das sein Hertz [illegible]
Und gönnt dem Nächsten gar kein gut
Und mit worten anzeygen thut
Wie er Frau Nachred Diener sey
Mit der [illegible]

Zum fünfften, hat das bild bedeute
Auff seinem rück die linke hande
Bedeut der Nachred falsche tück
Das sie mit hindertücke rück
Das sticht verborgen wie ein Schlang
[illegible]
Sonder nur hinder ruck [illegible]
[illegible]
Und mit gantz [illegible]

Zum sechsten, hat das Bild gantz [illegible]
In der hand ein scharmesser blanck
Bedeut, das Nachred hart verwundt
Den [illegible] durch sein falschen mund
[illegible]
Schwecht sein leumut und gut gerücht
Verwundet jn in glimpff und ehren
Und ist zu schwach sein schand zu weren
Mit wunden die nit werden [illegible]
Stanckend, schwerend wie blut und eyter
Die [illegible] heilen nimmer mehr
Dadurch erfault glimpff, lob und ehr.

Zum siebenden, so ist verbunden
Deß bildes stirn und umbwunden
Bedeut das Nachred hat kein scham
Unzüchtig und unverschämt
Gantz unbescheiden, unbillig, gäch
Leichtfertig, verwegen und frech
Darff mit ergern sie [illegible]
Den Nächsten sie gar nicht verschonet
[illegible] rechten nach billigkeit
Rennet unbillich nach [illegible]
Was sie von jm sicht oder hört
Er [illegible] aller ergsten dort
Schuldig, verdächtig sie verlegt
Schentlich vor jederman [illegible]
Siehe man denn Nachred under augen
Verschweigt sie alls wort sie laugen.

Zum achten, dieses Bild ist blindt,
Bedeut Nachred ist unbesindt,
Doll, thöricht, schnell und [illegible]
Unbehutsam und [illegible]
Sie hat kein ziel, maß oder zal
Inn ihren worten überal
Was an dem Nächsten ist gerecht
Wirt doch je verkehrt als geschwecht
Ir eygen [illegible] sie nicht erkent
Sie sicht nur auff [illegible]
Was [illegible] daraus volgen wird
Darumb sie kein vernunfft regiert.

Zum neundten, hat das bild am Kopf
Von Schlangen geflochten ein zopff
Bedeut, Nachred geflochten ist
Mit Lüg, betrug und hinderlist
Mit die Nachred je Ding durchspicket
Das es sich eben fein wol geschicket
Was sie gedencket darff sie auch sagen
Auffsetzig und mit list verschlagen
Verdreyet durch falsche Wort
[illegible]
[illegible]
Das nur ein groß ansehen hab.

Zum zehenden, die gülden Schewer
Des Bildes, dar durch obenhewer
Nachred sich allzeit stellen thut
Als wenn sie es trewlich und gut
Und sucht ursach auß allen Ecken
Damit sie sich mög schmücken und decken
Samb trag sie der Person kein haß
Und wolt im das es jm [illegible]
So sey je leid das es geschehen
Und hör [illegible]
Als ob es gescheh auß mitleiden
So ferbt Nachred auß Rein kreiden.

Zum eilfften, in der Schewer das gifft
Bedeut Nachred wo sie trifft
Ein [illegible], dem sie ist bereit
Schedlich, gifftig und gantz gefärlich
Verunreint sein unschuldig Hertz
Macht zu den Nächsten widerwertz
Widerwillig, verbrechlich, argwönig
Jedoch möcht sie je gifft nit gleich
Mit worten laden, [illegible]
[illegible]
Deß das sie den gulden [illegible]
Das er habe ihren solchen [illegible]

In dem zwölfften, die fewrig Kugel
Das sie nachdrücket durch berg und hügel
Wann das Nachred geschehen wirt
Als unglück darauß regiert
Ein anschwellen und Red verlorn
Ein [illegible] kläffen und schmehen
Ein verklagen, zeugen und rechten
Ein gezenk, ein zancken und ein fechten
Ein handeln, stechen und verfolgen
Ein schlagen, raufen, hawen, stechen
Ein grollen und ein widerreden
Ein haß den niemand mag gestillen
Auch bringt Nachred der Obrigkeit
Auffrhur, landkrieg, brand, raub und streit
Ein verwüstung land unde leuth
Als die Kugel die bedeut
Das Nachred endlich volget nach
Ein brennende grimmige rach.
So hast du hie ein underscheid
Deß bildes art und Heimlichkeit
Schrecklicher zwölff Eygenschafft
Damit die Nachred ist behafft
Dabey sie kläglich wirt erkennet
Wo herrschen ist je Regiment.
Hiemit solt du gewarnet sein
Zu zemen wol den Zungen dein
Das je kein unglück darauß wachse
So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Klagred der waren Freundtschafft vber das volck Christlicher Land

welches sie flüchtig verlassen muß.

Eins morgens gieng ich auß zu pirschen
Nach Hasen, Hinden, Reh vnd Hirschen
Inn ein Holtz, darinn ich mich dann
[illegible]
[illegible]
Inn dem ersah ich ongefehr
Durch ein Ringen, wie ein Hauffe
Daß ich zwentzig stück wildes lauffe
Ir flucht vnnd ein gebirge namen
Vnd mir gar auß den augen kamen.
Derwegen wurde ich wider wenden
Vnd [illegible] zu den wilden Enden
Der weyß ich vil [illegible]
An ein wasser, heyßt die Thonaw
Inn der [illegible]
Der [illegible]
Schwimmender Enten fand ich [illegible]
Da [illegible]
Doch bald ich [illegible]
[illegible]
[illegible]
Vber ein [illegible]
Inn [illegible] hört ich etwas fliehen
Im wasser gleich den Enten [illegible]
[illegible]

[illegible]

Ich fand jr bey euch gar lang [illegible]
Doch weyst du jr so [illegible]
Ich sprach, die frag ist mir zu hoch
Aber ich bin der Hoffnung doch
Wo du durchsuchst Christliche Lande
[illegible]

Gott wende zum besten, wölches seine Sache.

Ein nützlich Rat den jungen Gsellen So sich verheyraten wölln.

Rat zwischen dreyerley Heyrat.

Nachdem ein Jüngling frisch und frey
Het vnter Handt der Heyrat drey
Erstlich ein junckfraw schön und zart
Nit fast reych jedoch guter art,
Zum andern solt er im vertrawen
Zu der Eh ein junge Witfrawen
Die vor gehabt het einen man
Zum dritten solt er nemen an
Ein Alte reych und wol begabt
Die doch vor zwen mann het gehabt
Nun je jede in haben wolt
Nun weßt er nit welche er solt
Nemen der dreyer, und ther gan
Zu einem alten weisen Man
Vnd im die drey heyrat für legt
Der weise Man sein hande außstreckt
Auff ein fünff jerig knaben mit
Welcher auff eim Steckleín umbritt
Inn der Stuben, und sprach, nun frag
Das Kind, auff daß es dir hie sag
Mit kurtzen worten, welche frey
Auß den dreyen zu nemen sey.
Bald sprach der jüngling zu dem knaben,
Sag ob ich die Junckfraw soll haben
Das Kneblein antwort: wie du wilt
Der Jüngling sprach sol ich die mild
Witfraw nemen welche voran
Zu der Eh hat gehabt ein man
Das Kneblein sprach: wie sie will.
Der Jüngling sprach, mir nit verhil
Ob ich mir nemen sol die Alten
Welche auch vor hat Hauß gehalten
Mit zweyen mannen in der Eh
Rat mir das ich mich nit vergeh.

Das Kneblein warff sich bald herumb
Rit ringweyß inn der stuben vmb
Vnd schrey, hüt dich mein pferd schlecht dich.
Der weiß Man sprach: O jüngling sich
Nun hast du deiner frag bescheid
Der Jüngling sprach: bey meinem Eid
Ich hab verstanden gar kein wort
Von dem Kneblein an diesem ort
Ich bitt wöllst mir das baß erklären
Der weiß Man sprach: von Hertzen gern
Kanst du denn erstlich nit verstan
Da dir das Kneblein zeiget an
Erstlich von der Junckfrawen mild
Da es zu dir sprach: Wie du wilt
Da meinet es die Jungkfraw gütig
Wer noch forchtsam, gschlacht und weichmütig
Derhalb du je wol möchst abziehen
All eigensinnigkeit zu fliehen
Das sie dir fein bleib vnterthan
Das du im Hauß bleibst Herr und Man
Vnd alles thet wie du nur wolltst.
Zu dem andern du merken solst
Von der Witfrawen in der still
Darzu der Knab sagt: Wie sie wil,
Meint er, weil die Witfraw voraus
Mit eim Man hat gehalten Hauß
Würde all ding thun nach irem Sin
Als die all ding wol weiß vorhin
Vnd des haußhaltens hat verstand
Vnd wurd je thun gar wer und and
Wo du sie wolltst ein anders leren
Würd sich an dein straff nit vil keren
Darob vil zancks sich wurd erheben
Eh das nach deim sinn ridest eben.

Als zu dem dritten ob der Alten
Der Knab das wort dir für hat ghalten
Hüt dich wann mein pferd das schlecht dich
Darmit anzeigt er eigentlich
Das es ein grosse thorheit wer
Das sich ein Man geb in solch gfer
Nemb die zuvor zwen Man het ghabt
Obs gleich reich wer und wol begabt
Bey den sie verbost und verargt
Wer in irem eigen sinn erstarckt
Das niemand möchte biegen die krawen
Denn allein schauffel und die Hawen
Wie man denn sagt von diesen sachen
Alt Hund böß bendig sind zu machen
Verloren ist all trew und güt
Zu endern ein verstockt gemüt
Wolst das denn bendigen mit zorn
Mit rauffen, schlagen und rumorn
So must du mit dem alten fragen
Dein lebtag ziehen die streckkragen
Oder der Narr bleiben in dem Hauß.
Jüngling nun wol sie selber auß
Die erste, ander oder drit
Auff daß dir inn der Eh darmit
Nit volg ein ewige nachrew
Sonder dir durch Ehliche trew
Frid, freud und freundlichkeit aufwachs
Im ehling Stand, das wünscht Hans Sachs.

∵ ∵ ∵

Das hat gedruckt Hans Guldenmund
Dem die drey Heyrat all sind kund
Vnd warnt die Jugend alle stund.
1545.

Der Waldbruder mit dem Esel.

Der argen Welt thut niemand recht.

Es Jesus noch in seinem Wandl
Als Waldbruder von Jesu ab
Der Welt der Weltspil nemen thet
Vnd sich an jungen Orden bet
Jhm trew Mer bey zuesweyg Jar
Der eine endtlang nachfar
Der Junge sprach: Mayster sag doch mir
Schalt in dem Wald gewandlen wir
Wenn er vns Menschen hat gebaten
Der Alt sprach zu dem Jungen jhetzt:
Wenn Gotes, du da nach wurst thun
Gsalt ich mich gerichten dir nun
Dasz der angeding bleiben Wirt
Dasz sy vns nit schmach, spot und schirt
Wirdt sy gar niemand nehr kumen thun
Die Klaug zu dem ich gedichten an
Gsalt Hertzog der Gots dasz ing nach machs
Der Vnnere Rat dises radtgebatz
Wen dasz der Welt nur nehder gefeit
Dasz sy mich er sy darein
Legt an den Vnnere grosz der
Der es dasz lang gar nether nach
Dasz er abentheier wurd
Vnd machs sich nur zu auff der fart
Vnd farn zum Elt nit
Leng z dem herauf nit

Jn Wald bekam sy ein Reisgsmat
Der sprach: Wir dasz z lang gan
Den faulen Elt der allen
Jr dunckt mich sind nahe wenig fin
Den man dasz auf zu nem

Die sy nur nen zu samen nam
Der Vnnere sprach: Wen Gots sich ze
Wir nen der Welt empfangen die
Der Gots sprach: Lasz mich darauf nem
Dem gfallet, der sein ze zu nem nemen
Ein alten Man setzen sie darein
Der sprach: Gotz ze nem Jungen schir
Der nar, und der alt sinnreich Man
Dasz sambsen nach ze sollen gan
Gots, sprach der Alt, gfallet dz nem nit
Wen nen der Welt ich sagen dir
Er sprach: lasz nen verfahren dasz
Der Jung dasz nen dem Elt dasz
Vnd dasz der Alt dasz auf sie the
Nam sich dasz sie dasz dasz
Jn dem begegnet sie ein Bauer
Der nahe sie an nen warten sauer:
Sicke an den alten grauen Lappen
Lasz den Jungen an der der stappen
Dem alten nahe ze nem dann zu
Der Alte sprach: Wen Gots nemen
Dem nam der Welt nit rahe nag dem
Der Gots sprach: Vnnere lasz mich nem
Jnsz Hosen, dasz nez nemen dich
Gdanne ich die Welt dorpe nach nit
Dasz er nach nemen dasz
Da kam ein Bawersman ze dir
Der an nen ungedasz auf sie barn
Vnd sprach: Sehr an der grossen Narrn
Wilde den Elt gar ernehren
Der Vnnere sprach: Jr alten Sackes

Der nen der Welt nur Gfallen dorpen
Der Gots sprach: Lasz nen dich schonen
Sie wellen nen den Elt zogen
Wen nur die Welt dorpe nicht klagen

Mitlayden sy, den Elt zogen
Vnd nur ze klarer Welt dir zogen
Dasz nur ze dolzen nen der Gdanng
Den Klaugen dass ze der Klag
Vber sie all dasz nur nemen sprachen
Wenn der, wenn der, z Gdanngsachen
Dasz er dasz jemer dort bestelle
Der Vnnere sprach: Wen Gots der dich
Dasz an der Welt dl gar verlorn
Da sprach der Gots zu grossen zorn
Den Elt wellen wir erlosen
Dasz der Welt nit mehr ze klagen

Den Elt klagen sie ze handen
Da kam ein Jager gegangen
Der sprach: O ze grossen Dorneyden
Den Elte gewelfet er am halsen
Arbeit, nab dl er nach dem nam
Jndem der Junge nach wirdig
Der Welt, da ze nen dasz und sprach
Sie gar an allen orten nach
Sprach: Gar der Welt nach einem Tag
Wer nen nach dl nit der Klag
Gott nur dann all Tag bessen bleiben
Wen wunders wenn sie nur nen nehmen
Vnd sterr nur dem Alten dar
Jnn Wald, herauf ze kommen war.

E. M. B.

Die vier wunderbarlichen Eygenschafft vnd Würckung des Weins.

Die erste Eygenschafft.

Die ander Eygenschafft.

Die dritte Eygenschafft.

Die vierdte Eygenschafft.

Der Heberlein bin ich genandt
Denkischen Bruten wol bekandt.

Wer sagt ich in dem Bruderen sey
Hörnen an meinem Hirnschedel
Es sey geschehen Bischoffen Rht
Ja etwan sieht der arme Thor
Als ob ihm Bischoffen nehmen kan
Eine grossen prechtigen ich nennen
Ja sicht auff auff ein ansehnlich Hab
Ja ganz gemach Er sich sie sich
Ja dem Bruch nur nit auff den Bischoff
Wer mag nit gewinnen einen nur Bischoffen
Ein Thron dann nun sein gemeine
Sie an sind Bischoffe in seiner Landt
Ein gemeiner nur einander
Der Thronnen nur den Kopf und Landen
Und hat an ja an Jugen dann
Dann haben sie sie Schuhen nun
Einen Chorrock lang weiter Schuhschuhen
Ja sag nur an ganz dann ordentlich
Auff sie Kirchen einen ein Hut
Ein einen Stirck nur den ung
Und Handen an nun ansonsten Handt
Ja sprach den du ich sie gesandt
Bischoffe ich sie schlecht an Gehorsamen sie.
Er sprach, sprach nicht den Gehorsam
Ja sprach, ich hab bey meinem sagen
Dann Gehorsam offt dienn sagen
Wie dan es sey den Bruderen bruder
Er sprach, ich dann gleich red sprach ja du
Nun du auch nicht von nur ja nehmen.
Ja sprach, so sie mich verurtheilen
Warumb du trugst der Barenhaut
Darum ich dich für mich erschlagen!
Er sprach, ich hab Thorn Thorn
Weis zornet gern jörnen nur
Ja der grimmig und radgirig
Thorrengleich wolng schwerig
Gestig verrungen an all seinen
Bischoffen nur Bischoffen und nur ansonsten
Wann sagt ich nur ja nur Gehorsam
Gehorsam, Gehorsam, Bischoffen und Bischoffen.
Ja sprach, nun dann dem bischoffen Gehorsam!
Er sprach ja nur, dann ich auff Erden
Ja dann dem Gehorsam ansonsten empfahl
Wann ich an Bischoffen ist verschwind
Ich sang ich einen anderen an
Dann ich dem ja gelogen dann
Wann ich auff Erden an gesungen sang
Wo ich an haben einen sag.
Ja sprach, nun dann den Bischoffen!
Er sprach, so ich an ja sang ein nun
Dir ja haben nicht bischoffen nit
Dann Bischoffen ich Gehorsam haben ich
Bischoffen ja sich den nit an einander
Dann ich sich Bischoffen an ich den Gehorsam
Ja sprach, nun dann du ja nit einander
Er sprach du dann ich sich gehorsam
Wann gleichen ein gemeinen einander
Dann dich auch einen einander gut
Und dich sich gutem Jung und Er
Und den auch sich den Gehorsam Gehorsam
Wir meiner Gemeine nur einen ich sagen
Wer ist haben auch sich gehorsam.
Ja sprach, nun dann dem Jugen dann!
Er sprach, nunmehr ich nur nit nunmehr
Und den ich einen Gehorsam haben
Ein den ich aber andere haben
Und bleib ja einen Gehorsam weisheit
Nun grossen Gehorsam dann ich schon
Gleicher mag immer Gehorsam haben
Was ist einen unerhörend Herr und Gn.
Ja sprach, nun der dann nicht dem haben
Er sprach, das der ein frischen Knaben
Der Thronnen und geschwindigkeit
Der Hengst Gehorsam Hengst und Wandel
Der Gehorsam und dem Hengste
Der haben meinen Leiden gebracht
Ja sprach, nun meinen der Gehorsamen
Er sprach, dann dem der grossen gnaden
Ein ich so Leiden von den Jugen
Wie ich sich den und gar gehorsamen
Und sich ich Leiden meinen ich den
Und den dann meinen gar haben
Dem auch der Gehorsam schonen
Und sie an Gehorsamen dem.
Ja sprach, Leidt den an meinen Leidt
Er sprach, nun auch ich Leidt kennen
Ich hab gar manchen Leidt ja Gnaden
Der Leidtlichen ist auff auch gnaden
Dem Leidten selber dann auch Mandat
Und an den meinen Leidten Leidt
Und meinen Leidten nur Leidt von nur.
Ja sprach, so nun ich meinen Gn
Er sprach dann Thorn Leidt abgethan.
Ich Leidt auff auch den meinen ich Leidten
Und auff nun ich nun Leidten Leidt
Ich Leidt nun auch Leidt in nur gnaden
In einer grossen Leiden Leiden
Ich aber nyr nur grossen Leiden
Auch Leiden Leidt an nur auch Leidt
Und gnaden, nur nunmehr hat den
Gelogen der nunft Gelogen
Ein nunfort Mensch Leidt Leider an
Und alle der gern Leidten Leuten
Leidlichen Leidt zumal ob Thoren
Ich Leidt von Menschen aber Worten.
Weist it in ein und Leiden Leiden
Ein thut Leiden und zuil verworben.

G. G. G.

Schwanck, von dem frommen Adel.

Wie zu Franckfurt vor manchem Jar
Am Mayn, der Handelsman da war
Eins tags gehalten Halßgericht
Vber gar ein jungen Bößwicht
Gar ein hurtigen Rammersman
Der war ein wolgestalt Person
Von Leibe schön, gerad vnd lang
Vnd hett ein gar höflichen gang
In der kleidung geschmuckt vnd sauber
Der war gewesen ein Straßrauber
Vber welchen Augspurg die Statt
Tausende Gulden verbürget hat
Disem solt man den Kopf abhawen
Ob welchem aber Mann vnd Frawen
Gar sehr grosses Mitleyden hett.
Als man den veruttheilen thett
Vnd zu dem Gericht füret auß
Bracht in für ein grosses Wirtshauß
Darinn vil frembdes Adels lag
Solten da machen ein vertrag
Mit der fränkischen Ritterschafft
Nun diese waren auch behafft
In mitleyden vnd mit erbarmen
Als sie sahen außfüren den Armen
So guter höflicher gestalt
Vnd doch kaum zweintzig järig alt
Da dawret sie das junge Blut
Wurden zu that/ vnd wolgemut
Giengen hin für den öbern Rhat
Vnd da aufs demütigest bat
Der Adel angelegt ein Bitt
Vnd vermeint den Jungen darmit
Beym Ober Rhat huld zu erwerben
Daß er nit müst so elend sterben
Sonder wöll von dem Schwerd erret.
Der öber Rhat da fragen that
Ir lieben Getrewen, sagt er
Wist ir was der Jung hat gethan
Darumb er sol werden gericht?
Der Adel sprach: das wiß wir nicht
Allein thawrt vns die jung Person
Vnd den doch warlich jedermann
Ein sonderlich mitleyden hat.
Darauff antwort der öber Rhat:
Ihr lieben Getrewen, so wißt
Daß der Jung ein Straßrauber ist
Welcher den Kaufleuten auß vertrawen
Etlich Wägen hat auff gehawen
Sie gfangen vnd geschetzet hat
Mit seiner Rott auf dem Spessart
Vnd hat auch sonst vil schadens thon
Darumb wöll wir jhn richten lon
Weil jhr aber so grosse Bitt
Anlegt, wöll wir jhn richten nicht
Sonder zu ehren euch gemein
Sol jhm das Leben gschencket sein
Gantz quitledig all seiner band
Jedoch sol er raumen das land
Vnd nimmermehr kommen darein
Zu straff dieser verhandlung sein.
Als nun der Adel an dem ort
Vom öbern Rhat hört diese wort
Da sprachens gleich mit Entsetzung
Wie? hat geraubet dieser Jung
Die Kaufleut schon auff dem Spessart
Vnd er ist doch nicht edler art
Das hab wir nicht gewüst vorhin
Derhalb nur eylents mit jhm hin
Vnd laßt jhm nur sein Kopf abschlagen
Weil der Bawrenknecht in den tagen
Sich vnter Raub auff dem Spessart nehm
Welches doch nur zusteht mit ehrn
Dem frommen Adel aller massen
Den Kaufleuten in beiden strassen
Daß sie die Gülden herauß stieben,
Den die Reichsstett gar doch einmal laden
Die bey jhn bleiben bis daß her
Nur dapffer gute Rammerwolde
Darmit der fromb Adel abschied
Vnd war des vrtheils wol zufried.

Der Beschluß.

Froh sollen deß all Kaufleut sein
Daß alle Strassen werden reyn
In Francken, Bayern, Sachsen, Schwaben,
Daselbst ist grosse achtung haben
Der Adel, daß auff keiner Straß
Kein Rauber mehr auffragen laß
Er sey denn von Adels geschlecht
Das zu der that hab fug vnd recht.
Derhalb ist jetzt sicher wandeln
Gen Franckfurt vnd Leipzig zu handeln
Dergleich durch all Geberg vnd Thal
Das vor vnsicher war zu mal
Wer jetzund durch den Spessart zög
Vnd Golde auff seinem Haupte trüg
Man nem jhm nicht ein Brennstil
Darauff so laß sich wer da wöl
Doch hüt er sich vor vngemach
Auff allen Strassen thüt Hans Sachs.

Gesprech mit fünff Personen, heist die Ewlen Baiß.

Der Pawer spricht.

Fliecht, fliecht, fliecht, fliecht, jr lieben gselle,
Secht jr nit, wie euch hie thut stellen
Die alt verzweiffelt Cuplerin,
Das sie euch fah Herz, mut vnd sin,
Leib, gut vnd Ehr mit jrem Kloben.
Man schlegt mich für ein Pawern groben,
Noch schmeck ich den verzaigen praten,
Der Ewlenpaiß will ich geraten,
Sonder will heim zu Weib vnd Kinden,
Da mag ich gut vnd ehre finden,
Bey dem will ich mein zeit verzern,
Will sie mit meiner arbeit neren,
So mag ich bleiben wol bey ehen.

Der groß Hauff.

Mein Pewerlein du sagst wol recht,
Wir aber sind der sach zu schlecht,
Das alt Weib steckt der Liste voll,
Vnd kan mit jrem Kloben wol,
Hat ein Lockvogel auffgestelt,
Der singet also ausserwelt,
Dem fliegen wir zu, als seyn wir blind,
Wir achten weder Weib noch Kind,
Weder haußhaltens, ehr noch gut,
Ob vns gleich offt ertappen thut
Die Alt vnd rupfft vns gar kal,
Sagt vns im Vogelhauß zumal,
Das vnser Laib bas gleich bezal.

Der Gefangen.

Ich wie hart hab ich mich vergessen,
Daß ich bin auff den Kloben gsessen,
Man hat mein streif an böhmer bracht,
Die alt vnd jung hat mich in acht
Vnd rupffen mir mein federn auß,
Gelt, Kleider, Kleinot, Hof vnd Hauß,
Weil ich ein fölblein an mir hab.
Dann werd ich vnwert vnd schabab,
Vnd bleibe ein berupffter Thor.
Der Lockvogel singt gleich wie vor
Vnd locket herzu ander Kunden,
Die werden auch von jr geschaben.
Man spricht: Nachklein will schlege haben.

Die alt Cuplerin.

Wol her, wol her auff meinen Kloben,
Mein Lockvogel den thu ich loben,
Er lockt herzu Ewlen vnd Drappen,
Auffslagen Gucken vnd Dildappen,
Wann ich sie thu in Kloben bringen,
So lere ich sie seltzam singen
Mit schlemmen, zech vnd schencken lauffen,
Dann müssens an der Kar vmblauffen.
Wann sie werden gar bloß vnd bleiß,
Ich sie dann auß der Hütten stoß,
Vnd laß sie selber ander wandern,
Wann wir sind kommen her aus Landern,
Geben ein Drappen vmb den andern.

Der Narr.

Der zeiten war ich auch ein Drap.
Jezund bin ich ein grosser Lap
Vnd bin ein lauter Gucko worn,
Vnd hab gewonnen lange ohren
Gar nahet einem Esel gleich.
An ehr vnd gut war ich auch reich,
Jezund bin ich arm vnd vnwerd,
Das machet dieser Vogelherd.
Weil mancher drumb so vil als ich,
Er wurd darumb nicht bringen sich,
Vnd darauf legen solchen fleiß.
Wer sich nicht hütet vor dem Eiß,
Der wird mit seinem Schaden weiß.

H. S. S.

Ein Lobspruch der Statt Nürnberg.

[illegible]

Erklärendes Verzeichniß

veralteter Wörter und Redearten, die in diesen Gedichten Hans Sachsens vorkommen.